3 1761 07993908 8

UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY

Q. HORATIUS FLACCUS.

ERKLÄRT

VON

ADOLF KIESSLING.

ERSTER TEIL:

ODEN UND EPODEN.

VIERTE AUFLAGE

BESORGT VON RICHARD HEINZE.

BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1901.

LL
H8113nxK Horace. Odes

Q. HORATIUS FLACCUS

ODEN UND EPODEN

ERKLÄRT

VON

ADOLF KIESSLING

VIERTE AUFLAGE

BESORGT VON RICHARD HEINZE.

57730
15/9/02

BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1901.

DEM UNVERGESSLICHEN ANDENKEN

MEINES TEUREN OHEIMS

GUSTAV KIESSLING.

1884. 1890.

VOS EXEMPLARIA GRAECA
NOCTVRNA VERSATE MANV VERSATE DIVRNA

Vorwort zur zweiten Auflage.

Hiermit erscheint der Kommentar zu den lyrischen Dichtungen des Horaz zum zweiten Male, in vielfach berichtigter und erweiterter Form. Möge er auch in dieser Gestalt der Absicht dieser Ausgabe entsprechend heutigen Lesern, Jünglingen auf der Schulbank so gut wie klassisch gebildeten Männern, ein wirkliches Verständnis des reifsten und gedankenvollsten römischen Dichters vermitteln helfen. Giebt es doch noch Gott sei Dank Gymnasien genug, in denen über der Routine didaktischer Abrichtung noch nicht der pädagogische Lebenszweck des Gymnasiums, den Grund zu legen zu einer wahrhaft humanistischen Bildung, in Vergessenheit gerathen ist. Dafs in den Händen guter Primaner solcher guter Gymnasien diese Neubearbeitung hoffentlich ihrer Bestimmung in erhöhtem Maafse entsprechen wird, danke ich wesentlich den freundlichen Winken erfahrener Schulmänner, unter denen mich namentlich Herr Direktor Steinhausen in Greifswald zu Danke verpflichtet hat: nicht minder schulde ich Herrn Professor O. Crusius in Tübingen Dank für manchen nützlichen Hinweis.

Strassburg im Elsass 1890

A. Kiessling.

Vorwort zur vierten Auflage.

Während ich in der dritten Auflage nur den Commentar zum Carmen saeculare neu bearbeitet hatte, weist die vorliegende vierte an zahlreichen Stellen Zusätze und sonstige Änderungen auf, darunter manche tiefer gehende. Ich habe es mir auch jetzt nicht zur Aufgabe gemacht, überall da, wo ich Kiesslings Auffassung nicht unbedingt beipflichte, meine eigene an die Stelle zu setzen; aber es gab doch Fälle, wo ich glaubte, dem Ziel zu Liebe, das der Verfasser selbst diesem Werke gesteckt hat, mich mit leisen Umgestaltungen nicht begnügen zu dürfen. Wenn ich jenem Ziele näher gekommen bin, braucht meine Arbeit den Vorwurf der verletzten Pietät nicht zu fürchten.

Berlin

Richard Heinze.

Die metrische Kunst des Horatius.

I. Die Theorie.

Die mannigfaltigen Formen in denen sich die horazische Lyrik bewegt sind fast ausnahmslos denjenigen klassischen griechischen Dichtern entlehnt, deren Kunst Horaz zuerst römischen Lesern näher zu bringen gesucht hat, Archilochos und Alkaios. Die voraufgegangene Generation hatte sich zumeist an den kunstreichen kleinen Formen der hellenistischen Zeit versucht und es sowohl in den Lieblingsmafsen der intimen Dichtung, Hendekasyllaben und Skazonten, iambischen Dimetern und Glykoneen, wie in den grofsen Kunststücken des Galliambus und den ausgetiftelten Spielereien der *carmina figurata* zur vollendeten Virtuosität gebracht: ja der talentvollste Lyriker derselben, Catull, es gewagt auch an die Wiedergabe sapphischer Elfsilbler wie sapphischer Asklepiadeen zu gehen. Aber erst H. war es vorbehalten in systematischer Übung die Polymetrie der grofsen Klassiker des Iambus wie des subjektiven Liedes nachzubilden. Wenn er sich diese Aufgabe stellte, so konnte er ja freilich die Gesetze der metrischen Gebilde aus der Lektüre seiner Muster selbst sich entnehmen, wie wenigstens Catull, ehe auch er in den Kreis Catos, der *latina Siren qui solus legit ac facit poetas*, gezogen ward, die Regeln der sapphischen Stanze selbständig, durch Analyse des Originals, gefunden zu haben scheint. Dafs aber auch H. diesen Weg eingeschlagen, machen die vielfältigen Besonderheiten und Abweichungen im Bau seiner lyrischen Systeme von vornherein höchst unwahrscheinlich. Viel näher lag es jedenfalls für den in der strengen grammatischen Zucht des Orbilius aufgewachsenen, sich an die ihm durch seinen einheimischen Lehrer vorgetragene Theorie der gangbaren metrischen Leitfäden zu halten. Und dafs er dies in der That gethan, zeigt die vollständige Übereinstimmung derjenigen Besonderheiten seines Vers-

baus, welche man früher als individuelle Eigentümlichkeiten des römischen Dichters anzusehen gewöhnt war, mit den Anschauungen, welche in der metrischen Doktrin seiner Zeit die herrschenden waren: eine Übereinstimmung, auf welche zuerst hingewiesen zu haben das bleibende Verdienst W. Christs ist, in der Abhandlung 'die Verskunst des Horaz im Lichte der alten Überlieferung' München 1868.

Die Entwicklung dieser Doktrin knüpft einmal an die diorthotische Thätigkeit derjenigen Philologen an, welche die Texte der alten Lyriker und Dramatiker edierten, und teils für die richtige Abteilung der Verse, teils für die Entscheidung zweifelhafter Lesungen feste Normen zu gewinnen suchten, die sich am besten aus empirischer Beobachtung der vorkommenden Kola ergeben mochten. Nicht minder nahe ist die Beziehung, in welcher die metrische Forschung zu der selbständigen poetischen Thätigkeit der hellenistischen Zeit steht. Je loser die innige Verbindung von Metrum und Musik, von Vers und Melodie geworden, und je mehr für die raffinierte Prosa der Zeit der Unterschied zwischen rhetorischem und poetischem Rhythmus zu verfliefsen drohte, um so nötiger ward es, über die empirische Feststellung der Thatsachen hinausgehend, die Gesetze zu kennen, welche für die metrischen Gebilde der Früheren mafsgebend gewesen seien und deren Befolgung es noch jetzt ermögliche neue Kunstformen zu schaffen. Es liegt auf der Hand, dafs hierfür die rhythmischen Untersuchungen des Aristoxenos nicht in Betracht kommen konnten: so wenig die Kenntnis seines Systems uns befähigt die metrische Kunst der grofsen Klassiker vollständig zu verstehen, so wenig vermochte sie damals den Poeten in den Stand zu setzen neue Versgebilde korrekt zu gestalten. Somit mufste sich notwendigerweise eine spezifisch metrische Wissenschaft entwickeln, deren Wandlungen wir noch einigermafsen zu verfolgen im stande sind. Dem älteren, wohl von Aristophanes von Byzanz begründeten alexandrininischen System (uns wesentlich durch Hephaestion bekannt) stand ein jüngeres gegenüber, das uns in griechischer Fassung zum ersten Male in den kürzlich gefundenen Fragmenten eines metrischen Tractats (Oxyrhynchos-Papyri von Grenfell-Hunt vol. II No. CXX, vgl. Leo in den Göttinger Nachrichten 1899, 495) entgegengetreten ist. Weitergebildet hat dies jüngere System seit Varro in Rom Geltung gehabt; die Anhaltspunkte zu seiner Rekonstruktion bieten die Reste der

metrischen Sätze Varros und die mit denselben im wesentlichen übereinstimmende Darstellung eines theoretisierenden Poeten der neronischen Zeit, des Caesius Bassus, von der wir noch ein gröfseres Bruchstück besitzen, das früher fälschlich den Namen des Atilius Fortunatianus trug (Gramm. lat. V 255—272 K.), und welche aufserdem in mannigfaltigen Brechungen bei Terentianus Maurus, Marius Victorinus und Diomedes uns vorliegt.

Leicht war es mit den durch die einfache Wiederholung ein und desselben Taktes gebildeten Reihen fertig zu werden: die Zahl der solchergestalt zur Versbildung verwandten Grundformen, *πρωτότυπα*, war unschwer festzustellen und für die aus ihnen entwickelten Reihen die Nomenklatur (Dimeter, Trimeter u. s. w.) von selbst gegeben. Die Schwierigkeit begann erst bei der Aufgabe, die aus verschiedenen Takten bestehenden Bildungen des Melos und der zusammengesetzten Weisen des Archilochos aus einfachen Bildungsgesetzen zu entwickeln, zu klassifizieren und zu benennen. Ein richtiges Gefühl sagte, dafs es verkehrt sei hier von den einzelnen etwa erkennbaren Takten auszugehen, und z. B. den sapphischen Elfsilber als ein Konglomerat von zwei Trochäen, Daktylus und wieder zwei Trochäen zu zergliedern. Es war daher ein durchaus berechtigter Gedanke, zu fragen ob nicht derartige Verse sich als Variationen und Kombinationen gröfserer Silbengruppen auffassen liefsen, die in den primären Formen der ältesten Poesie bereits enthalten, als Elemente den Neubildungen der späteren Lyrik zu Grunde lägen. Diese Erwägung führt zu dem Versuche, die Vielgestaltigkeit der künstlichen Versbildung im wesentlichen aus den beiden Grundformen des daktylischen und iambischen Sechsfüfslers herzuleiten: *in his enim omnium metrorum fundamenta subsistunt* Mar. Vict. p. 50 K. Hatte doch die philosophische Spekulation des Heraklides sogar die Identität beider Mafse zu erweisen gesucht: *τὸ δὲ ὑφ' Ἡρακλείδου τοῦ Ποντικοῦ λεχθὲν φανερῶς πέπλασται ἐπὶ σπονδαῖς τοῦτο πρῶτον εἰς τρὶς εἰπεῖν τὸν θεὸν οὕτως ἰὴ παιάν, ἰὴ παιάν, ἰὴ παιάν'. ἐκ ταύτης γὰρ τῆς πίστεως τὸ τρίμετρον καλούμενον ἀνατίθησι τῷ θεῷ, φάσκων τοῦ θεοῦ τοῦθ' ἑκάτερον εἶναι τῶν μέτρων· ὅτι μακρῶν μὲν τῶν πρώτων δύο συλλαβῶν λεγομένων ἰὴ παιὰν ἡρῷον γίγνεται, βραχέως δὲ λεχθεισῶν ἰαμβεῖον* Athen. XV 701, und dasselbe kehrt mehr oder minder genau bei allen lateinischen Metrikern

wieder welche auf Caesius Bassus fufsen: Terentian. 1586 fg.; Mar. Vict. p. 50, 21; Diomed. p. 495, 1.

Für die Herleitung der einzelnen Verse, die *derivatio metrorum,* war mafsgebend die Anwendung der vier Prinzipien der *adiectio* und *detractio, concinnatio* und *permutatio**) (Caes. p. 271), welche durch Erweiterung bez. Verkürzung der Grundformen, wie z. B. Varro den iambischen Oktonar und Septenar durch *adiectio* eines vier- resp. dreisilbigen Komma aus dem Senar ableitete, oder durch Zusammensetzung und Umstellung einzelner Kola die verschiedenen Metren entstehen liefs. Die Namen der einzelnen Versarten, mit denen bei diesem Verfahren hantiert wurde, waren schon in dem älteren alexandrinischen System gebräuchlich: sie sind nach den 'Erfindern' der Verse gegeben, d. h. in den meisten Fällen nach den Dichtern, die das betr. Mafs zuerst stichisch verwendet, also als selbständigen Vers fixiert haben. Abgeschlossen wurde diese dann allgemein recipierte Nomenklatur wohl im Kreise des Kallimachos: Namen wie die der *versus Aeschrionii, Archebulii, Asclepiadei, Chaeremonii, Choerilei, Glyconei, Phalaecei, Pherecratei, Philicii, Praxillei* u. s. w. weisen an sich schon auf die besten Zeiten griechischer Gelehrsamkeit.

Das Verfahren der Analyse, welches dabei eingeschlagen ward, mögen einige Beispiele verdeutlichen. Wird ein Hexameter von der Form *cui non dictus Hylas puer et Latonia virgo* nach dem dritten Daktylus eingeschnitten, so erscheint er als aus zwei Kolen

– – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓ ‖ – – – ⏑ ⏑ – ⏓

zusammengesetzt, von denen das erste dem sogenannten Glykoneus, das zweite dem Pherekrateus entspricht (Caes. p. 260, 15). Dafs diese Herleitung für beide Reihen die prinzipielle Notwendigkeit spondeischen Anlautes heischt, welche praktisch schon von Anakreon ist als Regel beobachtet worden, ist klar. Der auf diese Weise abgeleitete, bei Anakreon so häufige Glykoneus ward nun aber in seinem selbständigen Auftreten nicht mehr als eine ursprünglich daktylische Reihe gefafst, sondern wie Caesius definiert (p. 259, 2) als ein *anacreonteon metrum syllabarum octo, quod musici bacchicon vocant, grammatici choriambicon,* somit abgeteilt – – | – ⏑ ⏑ – | ⏑ ⏓. Diese solchergestalt choriambisch gemessene Reihe kann nun erweitert wer-

*) Wer Varros Liebhaberei für viergliedrige Dispositionen und Schematisierungen kennt, wird hierin unschwer seine Hand spüren. Die ausführlichere Theorie kannte noch mehr Formen: Mar. Victor. p. 101.

den durch Einschaltung, *adiectio*, eines zweiten, ja dritten Choriambus: so entstehen die beiden Asklepiadeen, deren erster Takt, welcher sich noch im Geleise der daktylischen Penthemimeres bewegt, somit ebenfalls prinzipiell den Spondeus verlangt.

Ferner ist es ein durch Varro — bei Marius Victorinus p. 51, 4 — überliefertes Grundgesetz dieser Theorie: *omnis versus κατὰ τὸ πλεῖστον in duo cola dividitur*, wobei als Verse die über das Mafs eines Dimeter hinausgehenden Reihen gelten: [*versus*] *incipit autem a dimetro* ebd. 55, 12. Die Möglichkeit der Teilung ist also Kennzeichen des Verses, während Reihen, welche die Theorie als ursprüngliche Kola oder Kommata auffafst, wie Glykoneen, Pherekrateen, alkäische Neunsilbler unteilbare Ganze sind. Demgemäfs müssen Verse wie der phaläkische, sapphische, alkäische Elfsilbler in zwei Kommata zerfällt werden. Die Schwierigkeit, welche dies beim phaläkischen Verse bereitete, zeigt die Aufzählung der sieben verschiedenen Möglichkeiten seiner Zergliederung bei Caesius p. 258 bis 263 = Terent. 2545—2913; Marius Vict. p. 148—155. Catulls von Hause aus der Praxis nachgeformte, nicht den Vorschriften der Theorie nachgezirkelte Hendekasyllaben wissen von diesen künstlichen Regeln noch nichts, aufser dafs er im c. 55 die von Caesius an vierter Stelle erwähnte und auch Varro aus der griechischen *τέχνη* bekannte Ableitung derselben aus dem Sotadeus (nämlich durch *detractio* eines Anapästes nach dem Schema – – [⏑⏑ | –] – ⏑⏑ | – ⏑ – ⏑ | – ⏑̄, daher *hendecasyllabi qui sunt commata sotadeorum* Quintil. I 8, 6) aufgreift, um für den Daktylus ausnahmsweise den Spondeus eintreten lassen zu können. Der sapphische Hendekasyllabus dagegen ist nach dieser Theorie aus der *concinnatio* eines anlautenden trochäischen und eines nachfolgenden iambischen, mit doppelter Kürze anhebenden Komma erwachsen: – ⏑ – – – ‖ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ *composita autem cola huius carminis singula ex duobus commatibus, quorum quod antecedit ex archilochio quadrato nascitur . . sequens comma trimetri iambici primam habet partem* Caes. p. 267, 2. Entsprechend läfst H. in den sapphischen Stanzen der ersten drei Bücher, um die Kola sinnfällig als solche empfinden zu lassen, in der Regel nach der fünften Silbe eine Cäsur eintreten, welche seinen lesbischen Orginalen durchaus fremd ist. Und dafs er die theoretische Begründung derselben kennt, welche den Vers aus Elementen der spezifisch archilochischen Mafse des trochäischen Tetrameters und iambischen Trimeters hervorgehen liefs,

zeigt seine Charakteristik des sapphischen Metrums: *temperat Archilochi musam pede mascula Sappho* ep. I 19, 28.

Die vorgetragene Analyse des sapphischen Elfsilblers ist aber nicht die einzige; freilich wenig verschieden von ihr ist, wenn H. im *carmen saeculare* und in den Oden des vierten Buches die Cäsur häufig um eine Stelle vorrückt: – ⏑ – – – ⏑ | ⏑ – ⏑ – ⏓ *Phoebe silvarumque potens Diana*, wodurch an die Stelle der beginnenden trochäischen Penthemimeres eine trochäische Tripodie tritt — allerdings mit fehlerhafter Retardierung des zweiten Trochäus. Andere zogen sogut wie den Phalaeceus auch den sapphischen Vers in den Bereich der Joniker, z. B. Augustin, welcher de musica IV 18, doch wohl nach Varro, abteilt

⏑ ⏑ – ‖ ⏑ – ⏑ ⏑ | ⏑ ⏑ – ⏓

oder liefsen ihn umgekehrt, indem sie die schliefsenden drei Silben abtrennten, aus der glykoneischen Reihe ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ ⏑ – mittelst *adiectio* eines Amphibrachys hervorgehen. Wie Catull die verschiedenen Formen des phaläkischen Hendekasyllabus im fünfundfünfzigsten Gedicht mit vollem Bewufstsein nebeneinander angewandt hat, so hat auch H. diese letztere Analyse des sapphischen Elfsilblers in I 10 zu Grunde gelegt, und dem entsprechend sowohl in den einzelnen Kolen vor dem schliefsenden Amphibrachys Wortende eintreten lassen — die durch den Eigennamen hervorgerufene Abweichung in v. 15 *Thessalosque ignis et iniqua Troiae* bestätigt nur die Regel — wie die sonst von ihm eingehaltene Cäsur nach der fünften Stelle, welche nunmehr hinfällig geworden, dreimal in

Mercuri facunde nepos Atlantis
nuntium curvaeque lyrae parentem
sedibus virgaque levem coerces

vernachlässigt. So stehen denn an der Spitze des ersten Buches I 1—11 elf Probestücke fast sämtlicher in der ersten Odensammlung angewandten Metra beisammen — nur das sogenannte hipponaktische Mafs II 18 und das ionische System III 12 sind für die beiden folgenden Bücher vorbehalten. Die Reihenfolge aber in der die einzelnen Versmafse aufeinanderfolgen ist nach Elters hübscher Beobachtung (Wiener Studien X 158 fg.) auch später in der Anordnung der Oden namentlich des ersten Buches in der Weise eingehalten, dafs diese stets vom sapphischen Mafse ihren Ausgang nimmt, um entweder mit Asklepiadeen (I 12—18; 19—21; 22—24) oder dem alkäischen Mafse (26—27; 28, 29; 30, 31; 32—35; 36—38) zu schliefsen.

Der alkäische Elfsilbler endlich ist ebenfalls in zwei Kommata gegliedert, welche die Cäsur nach der fünften Silbe

⏑̄ – ⏑ – – ‖ – ⏑ ⏑ – ⏑ –

scheidet: *constant singula ex duobus commatibus, quorum quod antecedit ex trimetro iambico sumptum est*, also iambische Penthemimeres, welche auch in dem altattischen Epigramm AP XIII 28 mit dem alkäischen Zehnsilbler zu einer neuen Reihe verknüpft wird: *ἀνωλόλυξαν ‖ κισσοφόροις ἐπὶ διθυράμβοις*. Die Deutung des zweiten Komma ist schwankend; entweder *ex hemistichio pentametri heroi delibata syllaba compositum est* (– ⏑ ⏑ – ⏑ [⏑] –), oder es entspricht der zweiten Hälfte des Asklepiadeus, ist somit choriambisch (Caes. Bassus p. 268, 10—24. Atil. Fortunat. p. 301, 17 fg.).

Aus der oben gegebenen Analyse des sapphischen Verses erklärt sich nunmehr ungezwungen die schon von Caesius (p. 270 = Mar. Victor. p. 87 und 165) mifsverstandene Komposition des Metrums von I 8. Wenn es H. möglich war in I 10 den Hendekasyllabus durch *adiectio* eines schliefsenden Amphibrachys an die glykonische Reihe – ⏑ – – – ⏑ ⏑ – (1) entstehen zu lassen, so mufste ihm letztere als ein selbständiges Kolon gelten: und in der That begegnet uns dieselbe als Anlaut des Eupolideum der Komödie, z. B.

Εὔπολις μὲν τὸν Μαρικᾶν ‖ πρώτιστος παρείλκυσεν Aristoph. Wolk. 553,

oder als polyschematischer Glykoneus in der ersten Hälfte des Priapeum

κἀγὼ δ' ἐξ εὐεργεσίης ‖ ὠργιασμένος ἥκω Euphronios bei Heph. p. 58 W.

Ferner: so gut, oder vielmehr so thöricht wie die Theorie den Phalaeceus unter andern aus der anakreonteischen iambischen Hephthemimeres durch Vorschuhung eines Ditrochaeus

– ⏑ – ⏑ ‖ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑

hervorgehen lassen durfte (Caes. 263, 12 fg.), so konnte sie mit weit besserem Rechte den sapphischen Vers aus einer trochäischen Dipodie und der Reihe – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ (2) zusammensetzen, und hat dies auch nach Atilius Fortunatianus (*alii faciunt primam syzygiam trochaicam . . secundam choriambicam, tertia bacchium habet* . . p. 297, 5) wirklich gethan. Das solchergestalt erforderte Kolon lag sowohl in der Komödie — daher *Aristophanium* Servius centim. p. 463 K. — wie in der Lyrik bei Sappho (fr. 99), Anakreon und vielleicht auch Archilochos (*Anacreonteum* Diomed. p. 520, 21; *Archilochium* ebd. p. 509) vor.

Beide Reihen, 1 und 2, hat nun H. zur Einheit eines Verses gebunden, und demselben die zweite als Proodos noch einmal voraufgehen lassen:

– ⏑ ⏑ – ⏑ – –	*Lydia dic per omnis*
– ⏑ – – – ⏑ ⏑ –	*te deos oro Sybarin*
– ⏑ ⏑ – ⏑ – –	*cur properas amando*

Der längere Vers (1 + 2) kann auf den ersten Blick die Betrachtung leicht irre leiten: das Zusammenstofsen der beiden Hebungen in der Mitte verführt an choriambischen Rhythmus zu denken. Es ist entschuldbar, dafs Caesius sich einbildete Horaz habe choriambische Tetrameter etwa von der Art des sapphischen *δεῦτέ νυν ἁβραὶ Χάριτες καλλίκομοί τε Μοῖσαι* (fr. 60) bauen wollen, und somit in der Setzung des anlautenden Epitriten einen Fehler begangen. Aber gerade um solcher Auffassung vorzubeugen ist ja in dem Prooden der Daktylus durch Wort- und Sinneseinschnitt scharf hervorgehoben: *Lydia, dic . . perdere? cur . . pulveris atque . . Gallica nec . . tangere? cur . . brachia, saepe . . quid latet, ut . . funera ne . .* Wir sollen ihn durchaus als eine daktylische Reihe, als eine Spielart des Pherekrateus mit Daktylus an der ersten Stelle empfinden, und der solchergestalt aus polyschematistischem Glykoneus und Pherekrateus zusammengesetzte Vers giebt sich somit als den nächsten Verwandten des Priapeum. Das Vorbild desselben aber hat H. in der lesbischen Lyrik gefunden: auch Sappho hatte natürlich mit H. genau übereinstimmend *δεῦτε νῦν ἁβραὶ Χάριτες καλλίκομοί τε Μοῖσαι* geschrieben: Wilamowitz Isyllos 133.

Diese Beispiele werden genügen, um zu erweisen, dafs H. in seinen metrischen Eigentümlichkeiten kein Neuerer gewesen ist, sondern lediglich auf dem Boden der damals herrschenden metrischen Theorie steht.

II. Die Praxis.

1. Allgemeines.

Dafs die Epoden mit Ausnahme der zum Schlufs beigegebenen Trimeter *iam iam efficaci do manus scientiae* (ep. 17) in zweizeilige Perioden gegliedert sind, liegt in der Natur der Sache. Anders verhält es sich mit den Oden: während die einen, wie die in Asklepiadeen verfafsten (I 1. 11. 18 u. s. w.), in stichischer Weise ein und denselben Vers wiederholen, sind andere (I 4. 7. u. s. w.) scheinbar epodisch gebaut: wieder andere wie z. B I 8 oder IV 7 möchte man am liebsten in je drei

Kola disponieren. Lachmann uud Meineke haben aber zuerst aus der Thatsache, dafs in sämtlichen Oden, aufser IV 8, die Summe der Verse ein Vielfaches von vier ist, geschlossen, dafs Horaz seine lyrischen Gedichte in vierzeilige Perioden gegliedert habe: diese Beobachtung findet ihre Bestätigung in dem Umstand, dafs in der scheinbar distichischen Komposition von III 9 *donec gratus eram tibi* der Parallelismus von Rede und Gegenrede stets zwei Distichien zu einer Einheit bindet. Auf welchem praktischen oder theoretischen Grunde diese Norm beruht, ist nicht mehr deutlich zu erkennen: in den geläufigen Ausgaben der Sappho las man die stichisch wiederholten Asklepiadeen und äolischen Achtsilbler zu zweizeiligen durch das Zeichen der παράγραφος voneinander gesonderten Systemen vereinigt: wahrscheinlich war also in der alexandrinischen ἔκδοσις des Alkaios die Vierzeiligkeit durchgeführt, und H. hielt sich an dieses letztere Muster.

Wir Modernen erwarten, dafs die Gliederung der einzelnen ‘Strophen’ durch Sinnesabschnitte kenntlich gemacht sei. Dieser Forderung entspricht aber nicht die Lyrik der lesbischen Dichter, wie die Oden der Sappho und die umfänglicheren Bruchstücke des Alkaios zeigen: sogar bei Pindar bedingt selbst der Schlufs der Epode nicht immer den Abschlufs des Sinnes und der sprachlichen Periode. Die uns geläufige Regel begegnet uns zuerst in den Tanzstrophen Alkmans und des attischen Dramas. So hat denn auch H. das Zusammenfallen der syntaktischen und metrischen Abschlüsse nicht als Regel herzustellen, sondern eher nach Kräften zu vermeiden gesucht. In demjenigen Metrum, welches er mit Virtuosität beherrscht, dem alkäischen, sehen wir ihn zu immer gröfserer Unabhängigkeit des Satzbaus von der metrischen Gliederung sich durcharbeiten, wie die Vergleichung des vierten Buches mit den Oden der ersten drei Bücher lehrt. Im sapphischen Mafse freilich ist H. von dem Metrum abhängiger, aber auch hier zeigt die Art wie die Coincidenz der Schlüsse häufig dadurch vermieden ist, dafs die syntaktische Periode nur mit einem oder zwei Worten in die folgende Stanze übergreift — vgl. I 2, 49 *aura* ‖ *tollat.* 12, 21 *Pallas honores* ‖ *proeliis audax.* II 2, 21 *dedocet uti* ‖ *vocibus.* 8, 5 ‖ *crederem.* 10, 17 *idem* ‖ *summovet.* 16, 37 *tinctae* ‖ *vestiunt lanae.* IV 11, 5 *ederae vis* ‖ *multa* — dafs ihm keine künstlerische Regel die starken Sinnesabschnitte an die Schlüsse der metrischen Periode zu binden gebot. Dafs in den stichisch wiederholten Asklepiadeen I 1 und III 30 die Interpunktion des Sinnes

so selten auf das Ende einer vierzeiligen Periode fällt, ist daher keine Instanz gegen die vierzeilige Abteilung dieser Gedichte, sondern bestätigt sie vielmehr.

Synaphie der einzelnen Reihen innerhalb der Strophe hat H. häufiger erstrebt, als man annimmt. In die Augen fällt sie zunächst da wo er das Ende eines Kolon durch Wortbrechung oder Verschleifung mit dem Anfang des folgenden bindet: so namentlich in der sapphischen Stanze vor dem Adonius: *Iove non probante u|xorius amnis* I 2, 19; 25, 11. II 16, 7. CS. 47. IV 2, 23, und zwischen dem zweiten und dritten Kolon: II 2, 18; 16, 34. IV 2, 22. Desgleichen in der alkäischen zwischen drittem und viertem Kolon: II 2, 27. III 29, 35, und in der vierten asklepiadeischen ebenfalls vor dem letzten Kolon: IV 1, 35. Versteckter liegt es, dafs er mit Ausnahme des frühesten Gedichtes I 23 in dem dritten asklepiadeischen Mafse stets den Pherekrateus mit dem nachfolgenden Glykoneus bindet: also nicht nur Hiatus meidet, sondern auch die am Schlusse des Pherekrateus erforderte Länge durch Position erzielt, *vides ūt | nudum* I 14, 3 *pinūs | silvae* I 14, 11 *beatūm | constantis* III 7, 3. Ebenso sind in dem gröfseren sapphischen Metrum (I 8), aufser in *apricum oderit* v. 3, die einzelnen Kola durch Synaphie verknüpft, und von zunehmender Strenge der Behandlung zeugt es, dafs im vierten Buche zwischen den Kolen des alkaeischen wie des sapphischen Mafses niemals Hiatus stattfindet. Überhaupt hat H. in den Sapphikern vor dem Adonius nur selten Hiatus — und dann nur nach langem Vokal (I 12, 7) oder *-m* (I 2, 47; 22, 15) — zugelassen. Durchweg als System mit durchgehender Synaphie sind die Ioniker III 12 gebaut.

Die Verschleifung, Synalöphe, hat H. bei dem Beginn seiner lyrischen Dichtung als Mifsklang empfunden: in dem metrischen Kunststück seiner frühesten Epode (ep. 16) entschlägt sich der Hexameter ihrer völlig und auch die iambische Hexapodie läfst sie nur sehr sparsam zu. Desgleichen ist die Verschleifung in ep. 13 und 12 vermieden: 13, 3 weist dafür den Hiatus *Threicio Aquilone* auf, und 12, 9 ist *nec illi* zu schreiben. In den späteren Epoden, sowie in den früheren Oden ist die Verschleifung, vorwiegend kurzer Vokale, von langen vornämlich *o*, mit geringerer Peinlichkeit behandelt (gestattet er sich doch sogar ein *pestemque a populo et principe Caesare in* I 21, 14), und das letzte Gedicht, die von männlichstem Stolze erfüllten Asklepiadeen *exegi monumentum aere perennius,* hat sie sogar unverhältnismäfsig häufig: dagegen ist im Säkularhymnus und

in den Oden des vierten Buches H.s Ohr wieder weichlicher geworden. Lange Vokale verschleift er hier sehr selten (nur 1, 35 *decoro inter* und 3, 24 *spiro et,* wenn man 3, 21 *tuist* nicht gelten lassen will), und von kurzen mit Vorliebe *que et.* Einsilbige Worte mit Ausnahme von *me* und *te* (II 3, 6 *te in,* III 29, 6 *me est,* 55 *me involvo,* ep. 5,9 *me intueris*) und *iam* in *iam iam efficaci* ep. 17, 1 werden in den lyrischen Mafsen nie verschliffen. Lehrreich sind hierfür die feinhörigen Zusammenstellungen von Lehrs 'die Verschleifungen bei Horaz' p. I—XXII.

Den Hiatus hat H. nach Interjektionen (*o et* I 1, 2 *o utinam* I 35, 38. IV 5, 37 *o ego* ep. 12, 25); ferner in daktylischen Rhythmen in der Trithemimeres *Threicio Aquilone* ep. 13, 4, sowie in der Penthemimeres *ossibus et capiti inhumato* I 28, 24, wo die Gleichheit der zusammenstofsenden Vokale die Härte desselben mildert. Durch die Sonderstellung, die der Diphthong *ae* gegenüber der Synalöphe einnimmt, erklärt sich der Hiat in *et Esquilinae alites* ep. 5, 100; ganz unanstöfsig ist er am Schlufs des ersten Kolon des Elegiambus: *mero arcana* ep. 11, 14 und *mollitie amor* ebd. 24.

Verschleifung innerhalb des Wortes, Synizese findet sich nur in *dehinc* ep. 16, 65, *Pompei* II 7, 5, *vietis* ep. 12, 7; vielleicht auch in *pueris* II 18, 34. Zweifelhaft ist die Messung von *mulierculam* ep. 11, 23, *laqueo* ep. 2, 35, *inferius* ep. 5, 79: wahrscheinlich fufst hier Horaz auf der Beobachtung der Metriker (Hephaest. p. 49), dafs Archilochos öfters statt eines Jambus einen scheinbaren Anapäst setze, wie ἐρέω, φιλέειν. So würde sich auch die metrisch notwendige, sprachlich nicht leichte Synkope in *positosque* ep. 2, 65 und *pavidumque* ep. 2, 35 als absichtlich im Zweifel gelassen erklären: Leo, de Horatio et Archilocho p. 18. Verhärtung des *i* zu *j*: *consīlium* III 4, 41 *princīpium* III 6, 6, beide Male verbunden mit Synalöphe des Auslauts; auch in den Kompositis von *iacere* wirkt das verdickte *i* verlängernd auf die voraufgehende Silbe: *ādiciant* IV 7, 17, *īniciat* I 17, 26, *ōbicere* III 10, 3. Umgekehrt erscheint konsonantisches *v* zu *u* erweicht in *silŭae* I 23, 4. ep. 13, 2. Synkope eines kurzen Vokals ist abgesehen von den oben erwähnten und den landläufigen Fällen (*dextra*: II 17, 29. III 3, 52. IV 4, 21. *vincla*: ep. 9, 9; 17, 72. *periclo*: III 20, 1. *lamna*: II 2, 2) selten zugelassen: *repostum* ep. 9, 1, *puertiae* I 36, 8, *surpuerat* IV 13, 20.

Die prosodische Behandlung des Sprachstoffes steht

durchaus auf dem Boden der durch die Dichter und Theoretiker der ciceronianischen Zeit geschaffenen Korrektheit. Prosodisches Schwanken ist abgesehen von der Freiheit der *positio debilis* fast völlig auf Eigennamen beschränkt: *Etruscus* mit kurzer Anfangssilbe ep. 16, 4 und 40, mit langer I 2, 14. III 29, 34. CS 38; *Italus* gewöhnlich mit anlautender Länge, *Italo* anapästisch II 7, 4; *Appŭlus* gewöhnlich, daneben einmal *Appūliae* ep. 3, 16; neben *Ōrion* einmal *Ŏrion* ep. 15, 7; *Prŏserpinae* II 13, 21 neben regelrechtem *Prōserpina* I 28, 20. Wenn aber *et Lycum nīgris oculis nĭgroque* I 32, 11 nebeneinander steht, so ist dies ebenso beabsichtigtes Spiel, wie das lucrezische *crassaque conveniant liquidis et liquida crassis* (IV 1259), oder der kallimacheische Wechsel zwischen χρῡ́σεα, χρῡ̆σεον, χρῡ́σεια, Artem. 110 fg.

Verlängerung kurzer Endsilben ist in der Arsis öfters zugelassen und trifft nur die III P. Singularis des Verbum: *perrupīt* I 3, 36 (Glyk.), *manēt* I 13, 6 (Askl.), *vidēt* II 6, 14 (Sapph.), *arāt* III 16, 26 (Askl.), *figīt* III 24, 5 (Glykon.). Durch Änderung beseitigt im alkäischen Zehnsilbler *caeca timet aliunde fata* II 13, 6. Verlängerung in der Thesis dagegen ist nicht notwendig anzunehmen in dem Pherekrateus *ignis Iliacas domos* I 14, 36, da H. in einem so frühen Gedichte trochäische Basis kann zugelassen haben, und ist in *si non perirēt inmiserabilis* III 5, 17 durch Änderung zu beseitigen.

Der Theorie entsprechend, welche möglichst jeden Vers in Kommata zerlegt (S. 5) ist die Cäsur strenge beobachtet. Dabei ist zuweilen die im daktylischen Hexameter übliche Erleichterung gewährt, dafs auch die Kommissur der Komposita als Worteinschnitt gelten darf: so in alkäischen Hendekasyllaben (*ex|ercitus* I 16, 21, *de|promere* I 37, 5) Asklepiadeen (*de|torquet* II 12, 25, *per|lucidior* I 18, 16) Jamben (*in|plumibus* ep. 1, 19, *in|aestuet* ep. 11, 15, *ab|ominatus* ep. 16, 8).

2. Die einzelnen Kola.

a) Daktylen.

1. Den Hexameter

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – | – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑

hat H. in den Epoden und Oden wesentlich anders behandelt wie in den Sermonen. Vor allem im Punkte der Verschleifungen: in ep. 16. 14. 13. 12 ist, wenn 14, 15 *nec uno*

12, 9 *nec illi* gelesen wird, keine Synalöphe zugelassen; desgleichen in IV 7 (v. 25 *nec enim*) und I 28, wo nur v. 19 *senum ac iuvenum* abweicht. Etwas freier dagegen sind ep. 15 und I 7 gebaut. Die Cäsur ist überwiegend die Penthemimeres, neben der die anderen Formen — Trith. und Hephth.: I 7, 29; 28, 5; ep. 12, 5. 15; 13, 3; 15, 7; 16, 21. 31; Hephth. allein: I 28, 29; *κατὰ τρίτον τρόχαιον*: I 28, 15 und absichtlich malend: *intonsosque agitaret Apollinis aura capillos* ep. 15, 9— völlig verschwinden. Der bei den hellenistischen Dichtern so beliebte dispondeische Ausgang, den die Sermonen AP. 467 aufweisen, findet sich viermal: *Orionis* I 28, 21, *Cyllenea* ep. 13, 9, *Appenninus* ep. 16, 29, *Phocaeorum* ep. 16, 17. Worteinschnitt nach dem vierten Trochaeus ist in den Epoden vermieden, in den Oden, z. B. I 28, 1, unbedenklich zugelassen.

2. Der akatalektische Tetrameter (*alcmanicum* Mar. Victi. p. 73, 13)

⏑̄ ⏑̄ ⏑̄ ‖ ⏑̄ – ⏑⏑

nur I 4 in Verbindung mit angeschlossenem Ithyphallikus, nach dem Vorgange des Archilochos (fr. 100. 103. 114. 115.) *Ἀλκμὰν δὲ καὶ ὅλας στροφὰς* (fr. 45) *τούτῳ τῷ μέτρῳ κατεμέτρησε* Heph. p. 24 W. Cäsur stets nach der dritten Arsis.

3. Der katalektische Tetrameter (*archilochium* Mar. Victi. p. 73, 13; 115, 9)

⏑̄ ⏑̄ ⏑̄ ⏑⏑ ⏑ ⏑̆

als Epode auf einen Hexameter folgend ep. 12, wohl nach Archilochos' Vorgang, denn *πρῶτος μὲν ἐχρήσατο Ἀρχίλοχος ἐν ἐπῳδοῖς* Heph. p. 23 W. *tetrametro epodo cuius auctor Archilochus* Caes. 269, 14. Später — I 7 und 28 — auch mit dem Hexameter zu vierzeiligen Perioden vereinigt. Dispondeischer Ausgang einmal: *mensorem cohibent Archyta* I 28, 2.

4. Die daktylische Penthemimeres

⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑̆

verknüpft mit iambischen Kolen, denen sie entweder voraufgeht (ep. 11) oder nachfolgt (ep. 13), und als selbständiger Epode, nicht wie von Archilochos mit dem iambischen Trimeter (fr. 104), sondern mit dem daktylischen Hexameter kombiniert: IV 7. Ohne Verschleifung, stets rein daktylisch gebaut.

5. Der daktylische Dimeter (*adonius*, auch *dimetrum epicum*)

⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏑̆

Abschlufs der sapphischen Stanze. Ohne Verschleifung gebaut, da II 16, 8 *ve|nale nec auro* zu schreiben ist.

b) Jamben.

6. Der iambische Trimeter nach griechischer Norm dipodisch gemessen

⏑̆ ⏑̆ ⏑ ⏑̆⏑̆ | ⏑̆ ‖ ⏑̆ ⏑ – | ⏑̆ ⏑ ⏑̆ ⏑̆

Auflösungen der Arsis (Tribrachys und Daktylus) sind nicht allzu häufig, und, von Eigennamen abgesehen (*Canidia, Iónius*), nur unter der Bedingung gestattet, dafs der Iktus auf die meist den Hochton tragende Anfangssilbe eines mehrsilbigen Wortes falle. Noch seltener ist die Thesis aufgelöst (Anapäst) und auch wohl nur scheinbar, indem das die zweite Kürze bildende *e* oder *i* durch Synizese (*mulierculas* ep. 11, 23, *laqueo* 2, 35, *inferius* 5, 79) oder Ekthlipse (*positosque* 2, 65, *pavidumque* 2, 35) unhörbar wird: oben S. 11. Die Cäsur ist die Penthemimeres.

7. Die iambische Hexapodie aus sechs reinen Jamben bestehend,

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ‖ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ –

ein Kunststück, das Catull (4) und Virgil (catal. 8) vorgemacht, H. nur einmal in ep. 16 nachgeahmt hat. Penthemimeres, aufser in *minacis aut Etrusca Porsenae manus* 16, 4.

8. Der katalektische Trimeter

⏑̆ ⏑ ⏑ – | ⏑̆ ‖ ⏑ ⏑ – | ⏑ ⏑ ⏑̆

findet sich zweimal als Epode eines daktylo-trochäischen Asynarteten I 4 sowie eines trochäischen Dimeters II 18, und zwar nach dem Bau der Strophen zu schliefsen als ein aus iambischer Penthemimeres und einem Ithyphallikus zusammengesetzter Vers behandelt, aber während in I 4 die Reihe stets spondeisch anhebt (nur einmal *trahuntque* v. 2), lautet sie in II 18 mit reinem Jambus an, aufser in v. 6 und 34; Auflösungen sind verpönt, aufser in II 18, 34 *regumque pueris nec satelles Orci,* wohl durch Verschleifung (*pueris*) gemildert.

9. Der iambische hyperkatalektische Dimeter (*alcaicus ennasyllabus*)

⏑̆ ⏑ ⏑ – | – ⏑ ⏑ – | ⏑̆

die iambische Natur wird dadurch verdeckt, dafs in den vollendeten Gedichten, im dritten und vierten Buche, Worteinschnitt nach der fünften Silbe, der die erste Hälfte als iambische Penthemimeres würde in das Ohr fallen lassen, möglichst vermieden ist, es sei denn, dafs ein einsilbiges Wort folge: *sectamur ultro quos opimus.* Verletzungen dieser Regel finden sich nur I 16, 3; 26, 7; 29, 11; 35, 11, II 1, 11; 3, 3; 13, 27; 14, 11 und gehäuft II 19, 7. 11. 19

laetatur. Euhoe | parce, Liber
cantare rivos | atque truncis
nodo coerces | viperino.

Ebenso hat H. den Einschnitt nach der vierten Silbe, der den Eingang als iambische Dipodie hörbar machen würde, gemieden, falls nicht die vierte Silbe durch ein einsilbiges Wort gebildet wird: *condiscat et Parthos feroces,* mit Ausnahme von *hunc Lesbio | sacrare plectro* I 26, 11. Der Anlaut der ersten Dipodie ist meist, der der zweiten regelmäfsig eine Länge.

10. Der iambische Dimeter (*dimetrum archilochium*)

$$\overset{\sim}{\underline{(\overset{\angle}{\smile})}} \smile \underline{\quad} \underset{(\smile)}{} \Big| \overset{\sim}{\smile} \angle \smile -$$

Auflösungen der Arsis sind noch seltener, als im Trimeter: ep. 2, 62; 3, 48; 5, 48; 15, 24. Der vorletzte Fufs ist meist spondeisch gehalten. Tritt nur als Epode des Trimeters, sowie mit daktylischer Penthemimeres zu asynartetischem Elegiambus bez. Jambelegus (ep. 11. 13) verknüpft auf.

11. Die iambische Penthemimeres

$$\overset{\smile\smile}{\overset{\sim}{\smile}} \angle \smile - \overset{\sim}{\smile}$$

tritt nur als Komma gröfserer Kola oder Verse auf und zwar

a) im Anlaut des alkäischen Hendekasyllabus $- \angle \smile - - \| \angle \smile \smile - \smile -$, wie des archilochischen Epoden I 4 $- \angle \smile - - \| \angle \smile - \smile -$. In beiden Fällen ist der erste Taktteil in der Regel eine Länge; Ausnahmen: *trahuntque siccas* I 4, 2 und im alkäischen Verse hier und da in den ersten drei Büchern, z. B. gleich *vides ut alta* I 9, 1, nie dagegen im vierten Buche.

b) im Auslaut des sapphischen Hendekasyllabus $\angle \smile - - - \| \smile \smile \angle \smile - \overset{\sim}{\smile}$, und zwar in den ersten drei Büchern ziemlich regelmäfsig mit doppelter Kürze anhebend, im vierten Buche und dem *carmen saeculare* auch öfters (in 41 Fällen von 161 Versen) mit reiner Thesis.

Aus Daktylen und Jamben zusammengesetzt ist

12. Der Elegiambus

$$\angle \smile \smile \angle \smile \smile \overset{\sim}{\smile} \| \overset{\sim}{\smile} \angle \smile - \overset{\sim}{\smile} \angle \smile \overset{\sim}{\smile}$$

auf daktylische Penthemimeres folgt iambischer Dimeter, so schon von Archilochos verknüpft: *ἀλλὰ μ᾽ ὁ λυσιμελὴς ‖ ἁ ᾽ταῖρε δάμναται πόθος* fr. 85; von H. ep. 11 nachgebildet. In der Cäsur nach dem Ende des ersten Kolon hat er in der Weise des Archilochos *syllaba anceps* (v. 6. 10. 26) und Hiatus (v. 14. 24) gestattet.

13. Der Jambelegus

$$\overset{\sim}{\smile} \angle \smile - \overset{\sim}{\smile} \angle \smile \overset{\sim}{\smile} \| \angle \smile \smile \angle \smile \smile \angle$$

Die Umkehrung des vorhergehenden Maſses, ep. 13: ein griechisches Beispiel scheint nicht erhalten zu sein, so daſs H. die Reihe erfunden haben kann; am Schlusse des ersten Kolon ist *syllaba anceps* v. 8. 10. 14 zugelassen, Hiatus wohl zufälligerweise dagegen nicht. Den Namen Jambelegus führt sonst bei den Technikern (Heph. p. 91) die aus iambischer Penthemimeres und daktylischer Penthemimeres zusammengesetzte Reihe

⏑̯ ⏑ – – ‖ ⏑̯ ⏑ ⏑̯ ⏑ ⏑̯

c) Trochäen.

14. Der katalektische Dimeter *(euripidium)*

⏑̯ ⏑ – ⏑̯ ⏑ ⏑̯

Die Trochäen sind ganz rein gehalten, nach dem Beispiel des Bakchylides, s. Einleitung zu II 18. Daſs auch Alkaios diese Reihe verwandt hat (ἐκ μ' ἐλάσας ἀλγέων fr. 95), bezeugt Caesius p. 270, 19 *et hoc sumptum ab Alcaeo et ab illo tractatum frequenter.*

15. Die trochäische Tripodie *(ithyphallicus)*

⏑̯ ⏑ – ⏑̯ ⏑ –

tritt nur als zweites Kolon des archilochischen Asynarteten *solvitur acris hiems grata vice* ‖ *veris et Favoni* I 4, sowie des dazu gehörigen Epoden *trahuntque siccas* ‖ *machinae carinas* auf. Der dritte Trochäus ist stets spondeisch gebaut, die letzte Silbe entweder von Natur oder in der Synaphie des Metrums durch Position lang *(Cyclopum* ‖ *Volcanus, longam.* ‖ *Iam),*

16. Die katalektische Tripodie

⏑̯ ⏑ – – –

nur als erstes Komma des sapphischen Hendekasyllabus verwandt. Im vierten Buche wechselt die akatalektische Form

– ⏑ – – – ⏑

häufig mit ihr ab: siehe zu 11[b].

Aus daktylischen und trochäischen Elementen ist zusammengesetzt

17. Der *archilochius*

⏑̯ ⏑̯ ⏑̯ ⏑̯ ⏑̯ | ⏑̯ ⏑̯ ⏑̯ ⏑ ⏑ ‖ ⏑̯ ⏑ – ⏑̯ ⏑ –

von Archilochos in Epoden mehrfach verwandt, auch bei späteren Dichtern sehr beliebt; bei H. nur einmal I 4 in archilochischer Weise gebraucht, aber mit regelmäſsiger Nebencäsur nach der dritten Arsis, und ohne in der Kommissur des Verses den Hiatus zu gestatten.

Ferner mögen hier eine Anzahl von sog. 'logaödischen' Mafsen ihre Stelle finden:

18. Der *pherecrateus*

⏑̄ – ⏑̄ ⏑ ⏑ – –

lautet stets spondeisch an, — der Grund dafür ist S. 4 angegeben — und aus. Ohne Verschleifung gebaut. Tritt der Daktylus aus der zweiten an die erste Stelle, so erhält die Reihe die Form des

19. *aristophanius*

⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ – ⏓

s. oben S. 7; von den alten Technikern als choriambischer Dimeter gemessen: Mar. Vict. p. 87, 2.

20. Der *versus alcaicus decasyllabus*

⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ – – ⏓

diese auch dem älteren Drama als abschliefsendes Kolon geläufige Reihe, welche aus zwei Daktylen und trochäischer Dipodie besteht, hat die ältere Theorie aus dem archilochischen daktylischen Epoden (Nr. 3) durch *detractio* einer Kürze (– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ [⏑] – ⏓) abgeleitet (Caesius p. 269), und auf dem Boden dieser Herleitung steht H., wenn er des Alkaios Metrik auf den Schultern der archilochischen Muse stehen läfst: *temperat Archilochi musam pede mascula Sappho, temperat Alcaeus* epp., I 19, 29. In der Behandlung der Wortfüfse bevorzugt H. ganz vorwiegend männliche Einschnitte: daktylische Trithemimeres oder Penthemimeres, namentlich im dritten und vierten Buche.

21. Der *glyconeus*

⏑̄ (⏑̆) ⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ –

trochäische Basis ist nur einmal in einer der frühesten Oden zugelassen: *ignis Iliacas domos* I 15, 36. In den glykonischen Versen der griechischen Dramatiker kann der Daktylus sich um eine Stelle verschieben:

21a. ⏑̄ ⏑ – – ⏑̄ ⏑ ⏑ –

wodurch die Verwandtschaft des Metrums mit dem Choriambus noch schärfer in das Ohr fällt.

22. Der *versus sapphicus hendecasyllabus*

⏑̄ ⏑ – – ⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ – ⏓

von H. als aus einem trochäischen und iambischen Komma zusammengesetzt aufgefafst:

⏑̄ ⏑ – – – ‖ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ – ⏓

und demgemäfs durch Cäsur nach der fünften, öfters im vierten Buch und *carmen saeculare,* sowie vereinzelt I 12, 1; 25, 11; 30, 1. II 6, 11, nach der sechsten Stelle geteilt. Entsprechend

ist Worteinschnitt nach der anlautenden trochäischen Dipodie, vollends nach ditrochäischem Worte, vermieden, oder durch ein darauf folgendes einsilbiges Wort wieder ausgeglichen: *Iliae dum se* . . I 2, 17 *iam Fides et Pax* . . CS 57 *sanguinem per quos* . . IV 2, 14. Nur *semper ut te digna sequare et ultra* IV 11, 29 bildet eine Ausnahme. Statt des anlautenden Ditrochäus setzt H. abweichend von der Praxis Sapphos, aber wie es scheint übereinstimmend mit Alkaios, regelmäfsig den Epitrit – ⏑ – –. Dafs H. einmal in I 10 den Vers als Erweiterung der glykonischen Reihe 21 a – ⏑ – – – ⏑ ⏑ – durch einen schliefsenden Amphibrachys behandelt hat, ist oben S. 6 dargelegt. Umgekehrt läfst sich auch die anlautende trochäische Dipodie abschneiden: die dann verbleibende Reihe – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓ ist die Nr. 19 erwähnte Form des Pherekrateus. Mit dieser Variante des Pherekrateus hat H. analog der Verknüpfung der gewöhnlichen Formen des Glykoneus und Pherekrateus zum *metrum Priapeum*

⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓ ‖ ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏓

den polyschematistischen Glykoneus 21 a zu einer Reihe verbunden, dem von Neueren so genannten

23. *versus sapphicus maior*

⏓ ⏑ – – ⏓ | ⏑ ⏑ – ‖ ⏓ ⏑ ⏑ – | ⏑ ⏓ ⏑

s. oben S. 7.

24. Der *versus alcaicus hendecasyllabus*

⏓ | ⏓ ⏑ – – ‖ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓

bei welcher die Katalexe am Schlusse durch die vor die Reihe tretende Anakrusis ausgeglichen wird, ist von H. ebenfalls als Zusammensetzung einer iambischen Penthemimeres mit einem daktylischen oder choriambischen (s. S. 6) Kolon aufgefafst worden. Demgemäfs tritt nach der fünften, abweichend von Alkaios' Praxis stets lang gemessenen Silbe Cäsur ein, welche nur zweimal in *mentemque lymphatam Mareotico* I 37, 14 und *spectandus in certamine Martio* IV 14, 7 vernachlässigt ist, und entsprechend sind diiambische Worte im Anlaut (*maturior vis* II 17, 6 *sermonibus te* III 21, 10 *Carthagini iam* IV 3, 69) möglichst vermieden. Den Auftakt bildet in der Regel, im vierten Buche ausnahmslos, eine Länge.

d) Choriamben.

Schon S. 4 ist hervorgehoben, dafs der glykoneische Vers ⏓ – ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ von der Theorie auch als eine choriambische Reihe – – | ⏓ ⏑ ⏑ – | ⏑ ⏓ gemessen worden: Caes. p. 259, 2. Wird eine solche Reihe durch Einschaltung eines zweiten Choriamben erweitert, so entsteht

25. der *asclepiadeus*

– – ⏑ ⏑ – ‖ ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓

den H. den lesbischen Dichtern (Alkaios fr. 33) nachgebildet, aber in dem anlautenden zweisilbigen Takt, den jene frei bilden durften, nur den Spondeus zugelassen hat. Durch die nach dem ersten Choriambus einsetzende Cäsur ist der Eingang der daktylischen Penthemimeres angeglichen, der ganze Vers erhält dadurch den Tonfall des elegischen Pentameters. Möglich immerhin, dafs H. auch nach dem Vorgang mancher Grammatiker (Caes. 268, 24. Diomed. 508, 7) die zweite Hälfte als daktylische um die sechste Silbe verkürzte Penthemimeres angesehen hat (G. Schulz, Herm. XXII 272): für sicher choriambisch galt ihm

26. der um einen ferneren Choriambus erweiterte *asclepiadeus maior* (*Σαπφικὸν ἑκκαιδεκασύλλαβον* Heph. p. 35).

– – ⏑ ⏑ – ‖ ⏑ ⏑ – ‖ ⏑ ⏑ – ⏑ –

ebenfalls schon Alkaios fr. 39. 82 und Sappho fr. 64 u. ö. geläufig. Für den anlautenden Fufs gilt die Regel des kleineren Verses. Der mittelste Choriambus ist durch Cäsur von dem voraufgehenden und nachfolgenden gesondert: eine Regel, welche den lesbischen Dichtern sowohl, wie Catull, der in c. 30 nach Sapphos Vorbild diese Asklepiadeen zuerst nachzubilden versucht hat, fremd ist.

e) Joniker.

27. Das ionische Dekametron

⏑ ⏑ ⏑

Der kleinere Asklepiadeus (25) viermal stichisch wiederholt. Ein alkäisches Mafs: fr. 33 — I 1. III 30. IV. 8.

2. II. asklepiadeisches Mafs.

– – ⏑̄ ⏑ ⏑ – | ⏑̄ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
– – ⏑̄ ⏑ ⏑ – | ⏑̄ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
– – ⏑̄ ⏑ ⏑ – | ⏑̄ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
– – ⏑̄ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓

Auf drei Asklepiadeen folgt der Glykoneus (21) als Klausel. I 6. 15. 24. 33. II 12. III 10. 16. IV 5. 12.

3. III. asklepiadeisches Mafs.

– – ⏑̄ ⏑ ⏑ – | ⏑̄ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
– – ⏑̄ ⏑ ⏑ – | ⏑̄ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
– – ⏑̄ ⏑ ⏑ – ⏓
– – ⏑̄ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓

Auf zwei Asklepiadeen folgt ein Pherekrateus (18) und zum Abschlufs der Glykoneus, die beiden letzteren in der Regel durch Synaphie, mit Ausnahme von I 23, gebunden. Von einer entsprechenden Stanze des Alkaios sind die beiden Schlufszeilen erhalten fr. 43

λάταγες ποτέονται
κυλίχναν ἄπο Τηΐαν

I 5. 14. 21. 23. III 7. 13. IV 13.

4. IV. asklepiadeisches Mafs.

– – ⏑̄ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
– – ⏑̄ ⏑ ⏑ – | ⏑̄ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
– – ⏑̄ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
– – ⏑̄ ⏑ ⏑ – | ⏑̄ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓

Die Verknüpfung von Glykoneus und Asklepiadeus zweimal wiederholt. Alkaios fr. 82

νῦν δ' ⟨αὖθ'⟩ οὗτος ἐπικρέτει
κινήσας τὸν ἀπ' ἴρας πύκινον λίθον

I 3. 13. 19. 36. III 9. 15. 19. 24. 25. 28 IV 1. 3.

5. V. asklepiadeisches Mafs.

– – ⏑̄ ⏑ ⏑ – | ⏑̄ ⏑ ⏑ – | ⏑̄ ⏑ ⏑ – ⏓
– – ⏑̄ ⏑ ⏑ – | ⏑̄ ⏑ ⏑ – | ⏑̄ ⏑ ⏑ – ⏓
– – ⏑̄ ⏑ ⏑ – | ⏑̄ ⏑ ⏑ – | ⏑̄ ⏑ ⏑ – ⏓
– – ⏑̄ ⏑ ⏑ – | ⏑̄ ⏑ ⏑ – | ⏑̄ ⏑ ⏑ – ⏓

Der gröfsere Asklepiadeus (26) viermal stichisch wiederholt *ᾧ τὸ τρίτον ὅλον Σαπφοῦς γέγραπται, πολλὰ δὲ καὶ Ἀλκαίου ἄσματα* Heph. p. 35 W. — I 11. 18. IV 10.

6. sapphisches Mafs.

⏑̄ ⏑ – – ⏑̄ ‖ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ – ⏓
⏑̄ ⏑ – – ⏑̄ ‖ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ – ⏓
⏑̄ ⏑ – – ⏑̄ ‖ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ – ⏓
⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏓

Auf drei sapphische Elfsilbler (22) folgt ein Adonius (5); über Synaphie des vierten und dritten, bez. zweiten und dritten Kolons siehe S. 10. Das Mafs ist von Alkaios erfunden.

I 2. 10. 12. 20. 22. 25. 30. 32. 38. II 2. 4. 6. 8. 10. 16. III 8. 11. 14. 18. 20. 22. 27. Carmen Saeculare. IV. 2. 6. 11.

7. gröfseres sapphisches Mafs.

⏑̄ ⏑ ⏑̄ ⏑ – –
⏑̄ ⏑ – – ⏑̄ ⏑ ⏑ – ‖ ⏑̄ ⏑ ⏑̄ ⏑ – –
⏑̄ ⏑ ⏑̄ ⏑ – –
⏑̄ ⏑ – – ⏑̄ ⏑ ⏑ – ‖ ⏑̄ ⏑ ⏑̄ ⏑ – ⏑̆

Die Folge von Aristophanius (19) und gröfserem Sapphiker (23) zweimal wiederholt: nur I 8.

8. alkäisches Mafs.

⏑̆ ⏑̄ ⏑ – – ‖ ⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ ⏑̆
⏑̆ ⏑̄ ⏑ – – ‖ ⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ –
⏑̆ ⏑̄ ⏑ – – ⏑̄ ⏑ – ⏑
⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ – ⏑̆

Auf zwei alkäische Elfsilbler (24) folgt ein Neunsilbler (9) mit schliefsendem Zehnsilbler (20).

I 9. 16. 17. 26. 27. 29. 31. 34. 35. 37. II 1. 3. 5. 7. 9. 11. 13. 15. 17. 19. 20. III 1—6. 17. 21. 23. 26. 29. IV 4. 9. 14. 16.

9. daktylisches (alkmanisches) Mafs.

⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑̆
⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ ⏑̄
⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑̆
⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ ⏑̄

Die Folge von daktylischem Hexameter und daktylischem katalektischem Tetrameter (3) zweimal wiederholt. — I 7. 28.

10. I. archilochisches Mafs.

⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ | ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑̄
⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ ⏑ –
⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ | ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑̄
⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ ⏑ –

Die Verknüpfung von daktylischem Hexameter und daktylischer Penthemimeres (14) zweimal wiederholt. — IV 7.

11. II. archilochisches Mafs.

⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ ⏑ | ⏑̄ ⏑ – ⏑ ⏑̄ –
(⏑̆) ⏑̄ ⏑ – ⏑ | ⏑̄ ⏑ – ⏑ ⏑̄ –
⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ ⏑ ⏑̄ ⏑ ⏑ ‖ ⏑̄ ⏑ – ⏑ ⏑̄ –
– ⏑̄ ⏑ ⏑̄ ⏑ ‖ ⏑̄ ⏑ – ⏑ ⏑̄ –

Die Verknüpfung von Archilochius (17) und katalektischem iambischem Trimeter (8) zweimal wiederholt; sämtliche Reihen gehen gleichmäfsig auf eine trochäische Tripodie aus. Von

Archilochos (fr. 100. 139) erfunden und auch von Späteren (Simonides AP. XIII 26) nachgebildet. — I 4.

12. trochäisches (hipponaktisches Mafs).

(–) ⏑́ ⏑ – ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑̄
⏑ ⏑́ ⏑ – ⏑̄ | ⏑́ ⏑ – ⏑ ⏑́ ⏑
⏑́ ⏑ – ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑̄
⏑ ⏑́ ⏑ – ⏑̄ | ⏑́ ⏑ – ⏑ ⏑́ ⏑

trochäischer katalektischer Dimeter (14) und iambischer katalektischer Trimeter (8) zweimal wiederholt: *et hoc sumptum ab Alcaeo et ab illo tractatum frequenter* (vgl. fr. 95 und 102) *et ab Horatio semel omnino compositum* Caes. 270, 21. — II 18.

13. ionisches System.

Vier durch Synaphie auf das engste verknüpfte ionische Dekameter (27) zu einer Strophe gebunden, nach dem Vorbilde des Alkaios (fr. 59). III 12.

b) Epodenmafse.

1. iambische Epoden.

⏒ ⏑́ ⏑ – ⏒ ⏑́ ⏑ – ⏒ ⏑́ ⏑ –
⏑ ⏑́ ⏑ – ⏑ ⏑́ ⏑ –

iambischer Trimeter (6) und iambischer Dimeter (10): das gewöhnliche archilochische Epodenmafs. — Ep. 1—10.

2. elegiambische Epoden.

⏒ ⏑́ ⏑ – ⏒ ⏑́ ⏑ – ⏒ ⏑́ ⏑ –
⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ | ⏑ ⏑́ ⏑ – ⏑ ⏑́ ⏑ –

Auf den Trimeter folgt der Elegiambus (12). Archil. fr. 85.—Ep. 11.

3. daktylische Epoden.

⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ – ⏑̄
⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏒

Auf daktylischen Hexameter folgt der daktylische katalektische Tetrameter (3). Archilochisches Epodenmafs: fr. 98. — Ep. 12.

4. iambelegische Epoden.

⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑̄
⏑ ⏑́ ⏑ – ⏑ ⏑́ ⏑ – ‖ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑̄

Auf den Hexameter folgt der Jambelegus (13). — Ep. 13.

5. I. pythiambische Epoden.

⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑̄
⏑ ⏑́ ⏑ – ⏑ ⏑́ ⏑ –

Auf den daktylischen Hexameter folgt der iambische Dimeter. Archil. fr. 84. — Ep. 14. 15.

6. II. pythiambische Epoden.

⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑̄
⏑ ⏑́ ⏑ – ⏑ ⏑́ ⏑ – ⏑ ⏑́ ⏑ –

Auf den Hexameter folgt die iambische Hexapodie (7): für das Epigramm schon von kleinasiatischen Dichtern des dritten Jahrhunderts verwandt: Nikainetos AP. XIII 29; Hegesippos AP. VI 266. XIII 12; Phalaikos AP. XIII 27; Arkesilaos Diog. Laert. IV 6; Inschrift von Syros Kaibel 211. — Ep. 16.

7. Iamben.

⏑ ⏓ ⏑ – ⏑ ⏓ ⏑ – ⏑ ⏓ ⏑ –

Der iambische Trimeter stichisch wiederholt. — Ep. 17.

Q. HORATII FLACCI

CARMINUM

LIBER PRIMUS.

I.

'Erlauchter Maecenas, du meines Daseins Hort und Schmuck (1. 2): du weifst ja wie manchen die Siegerehren der staubigen Rennbahn das Höchste dünken, andere an den Bezeigungen der wankelmütigen Volksgunst oder am Vollgefühl überseeischen Plantagenbesitzes sich berauschen (3—10); zäh hängt der Bauer an der ererbten Scholle, während der Handelsherr auf der Jagd nach Reichtum immer wieder Wind und Wellen trotzt (11—18); hie und da weifs einer behaglich das Leben zu geniefsen beim Becher im Schatten am murmelnden Quell; andern dagegen ist Schlachtenlärm oder die Aufregung des Waidwerks notwendige Würze des Lebens (19—28). Mich beseligt der Epheu, der Schmuck der Dichterstirne: der kühle Dichterhain, sofern die Musen mir ihre Weisen nicht versagen, entrückt mich dem Weltgetriebe (29—34): finde ich vollends deine Anerkennung, so fühle ich mich überglücklich (35. 36).'

Das Gedicht giebt als Vorwort der gesamten Maecenas gewidmeten Sammlung dem Gefühl der Befriedigung Ausdruck, welche H. in dem erwählten Dichterberuf gegenüber den mannigfaltigen, zum Teil mit heiterem Spotte gezeichneten Bestrebungen der Menschen empfindet: die eigentliche Widmung ist in je zwei Verse zu Anfang (1. 2) und Schlufs (35. 36) auseinandergelegt und umschliefst so den Kern des Gedichts. In der Disposition schimmert nur eben noch durch die von der griechischen Popularphilosophie trivialisierte, schon bei Bakchylides (X 38 ff.) in einem ähnlich angelegten Gedicht nachweisbare Lehre von den vier Haupttypen der *βίοι*, des *φιλότιμος* (v. 3—8), *φιλοχρήματος* (9. 10 und 15—18), *φιλήδονος* (19—22) und *φιλόσοφος* (29 ff.); aber H. hat an stelle des dürren Schemas besseres gesetzt: eine kunstvoll gruppierte und durch Kon-

traste gegliederte Reihe lebensvoller Bilder, in deren grofser Zahl die unendliche Mannigfaltigkeit menschlicher Lebensideale zum Ausdruck gelangt. Die ruhigen Figuren des grofsen Gutsbesitzers und des kleinen Landmanns sind umrahmt von dem ruhelosen Treiben der staubigen Rennbahn, der aufgeregten Volksmenge und der aufgewühlten Meereswogen. Umgekehrt umschliefsen die anmutigen Stilleben des Träumers am Bach und des Sängers im Musenhain die Gestalten des unruhigen Kriegers und des leidenschaftlichen Jägers. Zugleich zieht sich durch diese Gegensätze ein stellenweise auch in der Gleichartigkeit des sprachlichen Ausdrucks angedeuteter Parallelismus (gegenüber dem griechischen Olympioniken die römischen Ideale politischer Ehre und grofsen Grundbesitzes: *sunt quos — hunc — illum*), der auch dazu dienen mufs die vom Dichter gesuchten Kontraste zu verschärfen: so tritt der gleichmäfsigen Zufriedenheit des mühselig auf seiner Scholle sich plagenden Bauers die wechselnde Stimmung des von Wind und Wogen umhergetriebenen Seefahrers (*gaudentem — luctantem*) gegenüber. Kunstvoll aber ist die hierbei nahe liegende Gefahr der Monotonie gemieden dadurch, dafs mit éiner Ausnahme (v. 29) die Sinnesabschnitte nicht mit der strophischen Gliederung zusammenfallen und so verschärft werden.

Das Gedicht ist selbstverständlich das jüngste der drei Bücher, gleichzeitig mit dem Epilog III 30, unmittelbar vor der Herausgabe Sommer 731/23 verfafst.

Maecenas atavis edite regibus,
o et praesidium et dulce decus meum,

1. *Maecenas atavis edite regibus:* vgl. aufser Sat. I 6, 1 auch *Tyrrhena regum progenies . . Maecenas* III 29, 1 und *Maecenas eques Etrusco de sanguine regum* Prop. III 9, 1. Das Geschlecht der Cilnier, aus welchem Maecenas mütterlicherseits (?) stammte, gehörte zum ältesten und reichsten Adel von Arretium; Liv. X 3 (452/302) *ab Arretinorum seditionibus motu orto . . ubi Cilnium genus praepotens divitiarum invidia pelli armis coeptum.* Wie stolz M. auf sein etruskisches blaues Blut war, lehren die häufigen Anspielungen der ihm nahe stehenden Dichter und der harmlose Spott des Augustus (Macrob. II 4, 12); weil er es für tief unter seiner Würde hielt, vielleicht auch aus Familientradition — vgl. was Cicero pro Cluent. 56, 153 von C. Maecenas, Gegner des Livius Drusus, sagt —, scheint er kein römisches Staatsamt bekleidet zu haben. So hat denn für ihn keinen Reiz, was Seinesgleichen sonst wohl lockt, Befriedigung des Ehrgeizes und fürstlicher Besitz: zugleich soll aber die Anrede den Leser daran erinnern, dafs der Ahnenstolz andrerseits ihn nicht davon abgehalten dem niedrig geborenen Dichter seine Huld und Freundschaft zuzuwenden.

2. Gleich achtungsvoller Ausdruck dankbarer (*praesidium*) und herz-

sunt quos curriculo pulverem Olympicum
collegisse iuvat metaque fervidis

evitata rotis, palmaque nobilis 5
terrarum dominos evehit ad deos;

lich zugethaner (*dulce decus*) Gesinnung, wie *Maecenas mearum grande decus columenque rerum* II 17, 4 oder *rerum tutela mearum cum sis* epp. I 1, 103. Auch die andern dichterischen Freunde des Hauses feiern M. in ähnlichen Wendungen, z. B. Virgil (georg. II 40) *o decus o famae merito pars maxima nostrae Maecenas* und Properz (II 1, 73) *Maecenas, nostrae spes invidiosa iuventae, et vitae et mortis gloria iusta meae.*

3 fgg. Für diesen Eingang ist wohl das verwandte Motiv Pindars mafsgebend gewesen: *ἀελλοπόδων μέν τιν' εὐφραίνουσιν ἵππων τιμαὶ καὶ στέφανοι, τοὺς δ' ἐν πολυχρύσοις θαλάμοις βιοτά· τέρπεται δὲ καί τις ἐπ' οἶδμ' ἅλιον ναῖ θοᾷ σᾶς διαστείβων* fr. 206 B.; zu H.s Zeit war die Glanzperiode der olympischen Spiele, insbesondere der Rennen, längst vorüber. In gleicher Weise nimmt IV 3 von den isthmischen Rennen seinen Ausgang. Damit aber in *pulverem Olympicum* die beabsichtigte Beziehung auf hellenische Anschauung deutlich empfunden werde, tritt ihm sogleich die *turba Quiritium* gegenüber.

3. *sunt quos .. iuvat = aliquos iuvat;* öfters steht in dieser Verbindung bei Horaz abweichend vom prosaischen Gebrauch der Indicativ, vgl. *est qui .. spernit* 19; I 7, 5; sat. I 4, 24; II 1, 1; 4, 47; epp. II 2, 182. — *curriculo: curriculus deminutivum est a curru* Paulus p. 149. Zu sächlichem *curriculo* 'Rennbahn' würde wohl *Olympico* als Attribut getreten sein, um so auch hier die in diesem Gedichte mit Vorliebe nach Art des elegischen Pentameters durchgeführte Trennung des Attributs von seinem Substantiv durch ein dazwischen geschobenes Wort eintreten zu lassen. — *pulverem collegisse* Staub aufwirbeln (vgl. *pulvis turbine collectus* sat. I 4, 31), *meta evitata, palma nobilis* die drei Hauptmomente des Rennens. — *evitata* da es darauf ankam die *meta* in kürzestem Bogen zu umfahren und dabei die verhängnisvolle Gefahr des Anstreifens (Hom. II Ψ 465) zu vermeiden.

5. *palma nobilis*: s. zu I 12, 39. Aufser dem Kranz, dessen Laub nach den einzelnen griechischen Festspielen verschieden war, erhielt der Sieger, aber erst seitdem der Orient durch Alexander erschlossen, regelmäfsig einen Palmzweig (*ἐς δὲ τὴν δεξιάν ἐστι καὶ πανταχοῦ τῷ νικῶντι ἐστιθέμενος φοῖνιξ* Pausan. VIII 48, 2); diesen nennen die römischen Schriftsteller mit Vorliebe als Siegespreis, da auch in Rom diese Sitte seit dem Jahre 459/295 *translato e Graecia more* (Liv. X 47) sich eingebürgert hatte. — Die Kraft des farblosen *iuvat* reicht nicht über *metaque evitata = evitasse metam* hinaus: an seine Stelle tritt daher zu *palma* als neues Prädikat das anschauliche *evehit ad deos*, welches zugleich in dem Kreise bleibt, den der Phantasie die Erwähnung des Wagenrennens vorgezeichnet hat. Von diesem *evehit* hängen dann auch die folgenden Akkusative *hunc* 7 und *illum* 9 ab.

6. *terrarum dominos* ist voraufgenommene (s. zu I 4, 16; IV 12, 1 *veris comites*) Apposition zu *deos*, wie schon Ovid die Worte verstand: ex Pont. I 9, 36 *terrarum dominos quam colis ipse deos.* Zur Sache: IV 2, 17 *quos Elea domum*

hunc, si mobilium turba Quiritium
certat tergeminis tollere honoribus;

illum, si proprio condidit horreo
quidquid de Libycis verritur areis. 10
gaudentem patrios findere sarculo
agros Attalicis condicionibus

numquam demoveas, ut trabe Cypria

reducit palma caelestis u. Cic. pro Flacco 13, 31 (*Olympionices*) *hoc est apud Graecos prope maius et gloriosius quam Romae triumphasse.*

7. *mobilium turba Quiritium* spöttisch; vgl. Cic. pro Mur. 17, 35 *quod enim fretum, quem euripum tot motus, tantas tam varias habere putatis agitationes fluctuum, quantas perturbationes et quantos aestus habet ratio comitiorum?*

8. *tergeminis honoribus*, die *amici dona Quiritis* epp. I 6, 7, Quästur, Prätur und Konsulat, die drei obligatorischen Stufen der republikanischen Magistratur, die *magistratus, quorum certus ordo est* Cic. de lege agr. 2, 9, 24, vgl. Mommsen Staatsrecht I² 519. *honoribus* ist instrumentaler Ablativ: *Augustus Marcellum . . pontificatu et curuli aedilitate extulit* Tacit. Ann. I 3. — *tollere* und *condidit* für die sinnliche Anschauung entgegengesetzte Bilder.

9. *proprio* mit Betonung, als Eigentümer, nicht etwa als Prokurator eines Anderen, wie z. B. Iccius epp. I 12, 1. — Vgl. den ähnlichen Gedanken *si quidquid arat impiger Appulus occultare meis dicerer horreis* III 16, 26. Die Gegend von Utica und Hadrumetum, der *campus Byzacius*, wo der Boden hundertfältige Frucht trug (Varro R. R. 141), ist in dieser Zeit, ehe die römische Verwaltung sich in Ägypten festgesetzt, die eigentliche Kornkammer Roms, von Horaz öfters wegen ihrer Fruchtbarkeit genannt: *fertilis Africa* III 16, 31 *frumenti quantum metit Africa* sat. II 3, 87. Sie ist zugleich der klassische Boden der Latifundien: *sex domini semissem Africae possidebant, cum interfecit eos Nero princeps* Plin. XVIII 35. — *verritur* ironisiert, ähnlich wie vorher *pulverem collegisse* und *mobilium turba Quiritium*, die Natur dieses so erstrebten, aus zusammengefegtem Korn bestehenden Besitzes. Ernsthaft nachgebildet von Statius silv. III 3, 90 *quod messibus Afris verritur.*

11. In den schärfsten Gegensatz zum Besitzer der Weizenbreiten Afrikas, der mühelos blos zu ernten braucht, tritt der kleine Bauer der müheselig seinen am Berghang gelegenen Acker selbst mit der Hacke bearbeitet: *montanae gentes sarculo arant* Plin. XVIII 178.

12. *Attalicis condicionibus id est regiis opibus* Porph. Vgl. epp. I 12, 6 *nil divitiae poterunt regales addere maius.* Durch die attalische Erbschaft, siehe zu II 18, 5, ging den Römern der Begriff fürstlicher Schätze zum ersten Male auf; was zum Komfort eines vornehmen Daseins gehöre an Teppichen, Prachtgeräten, Möbeln, lernten sie damals zuerst kennen.

13. *ut* ist konsekutiv: wäre der Satz final, müfste es *inpavidus nauta* heifsen. — *trabs* für Schiff ist eine dem Latein so geläufige Metonymie, dafs noch jetzt die kleinen Mittelmeerschiffe Trabakel heifsen. — *Cypria*: in Cypern ge-

Myrtoum pavidus nauta secet mare;
luctantem Icariis fluctibus Africum 15
mercator metuens otium et oppidi

laudat rura sui: mox reficit ratis
quassas, indocilis pauperiem pati.
est qui nec veteris pocula Massici

baut: *tanta tamque multiplici fertilitate abundat rerum omnium Cypros, ut nullius externi indigens adminiculi indigenis viribus a fundamento ipso carinae ad supremos usque carbasos aedificet onerariam navem omnibusque armamentis instructam mari committat* Ammian. XIV 8, 14. Vgl. übrigens I 35, 7.

14. *Myrtoum mare: appellatur ab insula parva quae cernitur Macedoniam a Geraesto petentibus haud procul Euboeae Carysto* Plin. IV 51. Bekannt ist wie gefährlich den Schiffern diese Südspitze Euboeas war. — Die Attribute *Cypria* . . *Myrtoum* . . *Icariis* setzen individualisierende Bestimmungen an die Stelle allgemeiner Bezeichnungen. Es ist dies ein von der gelehrten hellenistischen Dichtung überkommenes Stilmittel, das gebildete Leser durch die an derartige geographische oder mythographische Namen sich knüpfendeu Ideenreihen zu beschäftigen und zu reizen sucht.

15. Dafs *Icariis fluctibus* ebenso wie in *decertantem Aquilonibus* I 3, 13 Dativ ist, zeigt *certantem ut uvam purpurae* ep. 2, 20. Die Erwähnung des Ikarischen Meeres (*Icarium mare quod est inter Samum et Myconum* Plin. IV 51) als eines besonders stürmischen ist wohl durch die Erinnerung an das homerische Gleichnis *κινήθη δ' ἀγορὴ φὴ κύματα μακρὰ θαλάσσης, πόντου Ἰκαρίοιο, τὰ μέν τ' Εὖρός τε Νότος τε ὤρορ' ἐπαιγίζων* B 144 veranlafst.

16. *otium et oppidi laudat rura sui*: jeder einzelne Strich des Phantasiebildes, das der geängstigte Seefahrer sich vor die Seele ruft, steht in wirkungsvollem Gegensatz zur augenblicklichen Wirklichkeit, *otium* zu *luctantem* (vgl. II 16, 1), *rura* zu *fluctibus, oppidi sui* (die heimatliche Landstadt) zu *Icariis* = *peregrinis*. Im Hafen angekommen (*mox*) vergifst er die guten Vorsätze, von denen Cicero einmal sagt (de off. I 42, 151) *mercatura si satiata quaestu* . . *ex ipso portu se in agros possessionesque contulerit videtur optimo iure laudari posse*. Das Bild ist wahrscheinlich durch tragische Reminiscenz beeinflufst: *μακάριος ὅστις εὖ τυχὼν οἴκοι μένει. ἐν γῇ δ' ὁ φόρτος — καὶ πάλιν ναυτίλλεται* Eurip. fr. 791. — In *rura* liegt ein Hinweis auf die *vita rustica*: im engsten Rahmen ist hier das Eingangsmotiv von sat. I 1 zusammengedrängt. — *Pauperies* ist weit weniger als *inopia* oder gar *egestas*: *non video quid aliud sit paupertas quam parvi possessio* Seneca epp. 87, 40.

19. Zwischen die Typen der leidenschaftlich im einmal ergriffenen Berufe sich abhetzenden Mühsal ist die behagliche, nur selten zu findende (*est qui*) Figur des bequem sein Leben Geniefsenden wirkungsvoll eingeschaltet. Ist solch epikureisches Dolce far niente Nachmittags am Bach im Gebüsch bei einem Becher guten Weines auch nicht das Ideal männlichen Daseins: wie sehr es Horaz zu schätzen wufste, zeigen viele Stellen seiner Gedichte. Die Schilderung ist durch die doppelte Gliederung mittelst

nec partem solido demere de die 20

spernit, nunc viridi membra sub arbuto
stratus, nunc ad aquae lene caput sacrae.
multos castra iuvant et lituo tubae
permixtus sonitus bellaque matribus

detestata. manet sub Iove frigido 25

nec . . nec, *nunc . . nunc*, etwas zersplittert, aber alle Züge gehören zu einem und demselben Bilde des behaglichen nach Veranlassung, Zeit und Ort charakterisierten Genusses derer, die *inter se prostrati in gramine molli propter aquae rivum sub ramis arboris altae non magnis opibus iucunde corpora curant* Lucr. II 29. — *pocula:* nachträgliche Erweiterung einer von Hause aus vom Dichter einfach gewollten Vorstellung durch Hinzufügen eines zweiten Objekts bez. Subjekts hat oft eine gewisse Inkongruenz des Ausdrucks dann im Gefolge, wenn sich das ursprüngliche Prädikatsverbum mit dem neu hinzugetretenen Element nicht völlig deckt, sondern die reproduzierende Phantasie des Lesers genötigt wird die genau entsprechende Form des Prädikats in Gedanken zu ergänzen. Ein solches 'Zeugma' nötigt hier zu *pocula*, dessen direkte Verbindung mit *spernit* die Concinnität der Satzkola empfindlich stören würde, ein *sumere* hinzuzudenken: vgl. *campus . . repetantur* I 9, 20, 33, *spiritus . . divellet* II 17, 15, *in Capitolium . . mittamus* III 24, 19, *flamma . . equitavit* IV 4, 43, *Genaunos . . deiecit* IV 14, 13. In anderen Fällen, wo das Verbum voraufgeht, verflüchtigt sich die eigentümliche Bedeutung desselben im Folgenden: so *premet . . domus* I 4, 16, *rumpere . . regnum* I 15, 9, *debacchentur . . pluvii rores* III 3, 55, *diruere . . fuga temporum* III 30, 4. Über künstlichere Formen: s. zu I 36, 6.

20. *solidus dies* der ganze von Sonnenaufgang ununterbrochen bis zur *suprema tempestas*, dem Schlufs der Geschäfte *(circa horam decimam* vgl. Marquardt VII², 255) reichende Tag. Er gehört nach römischer Anschauung ganz der Thätigkeit: wer vor jener Stunde der Erholung oder dem Genusse sich hingiebt, entzieht dem Tage einen Teil seines gebührenden Inhalts, *partem demit de die;* ähnliche der Umgangssprache angehörige Wendungen sind *de die potare* Plaut. asin. 825, *convivia de die facitis* Catull. 47, 5, *apparare de die convivium* Ter. ad. 965, *de die in ganeas concrepat* Apul. apol. 57, und noch stärker *diem frangere* II 7, 7.

22. *lene caput:* im Gegensatz zu der rauschenden Schlachtmusik steht der leise rinnende Quell, wie meist den Nymphen heilig; dem Sinne nach gehört *lene* zu *aquae*, *sacrae* zu *caput:* aber die Genitivstruktur ist dadurch fester verfugt, dafs die zu beiden Begriffen gehörigen Attribute ihre grammatischen Plätze getauscht haben; vgl. II 13, 9.

23 fg. Auch das Soldatenleben veranschaulichen drei aufeinanderfolgende Züge: das Treiben des Lagers, das Getümmel der Schlacht, die Trauer um die Gefallenen, *bella matribus detestata.* — Der *lituus* ist am Endstück gebogen, wie die Hörner, die *tuba* dagegen gerade: *non tuba directi, non aeris cornua flexi* Ovid. met. I 98.

25. In der Schilderung des Jägers

venator tenerae coniugis immemor,
seu visa est catulis cerva fidelibus,
seu rupit teretes Marsus aper plagas.

me doctarum ederae praemia frontium

sind ebenfalls drei Momente zu unterscheiden: auf die Kunde vom Ausbrechen des Wildes reifst er sich aus den Armen der jungen Gattin los, um die kalte Winternacht auf dem Anstand zu verbringen; *tu nive Lucana dormis . . ut aprum cenem* sat. II 3, 24. — *manet* = *pernoctat* (sat. I 5, 37), wie das folgende *tenerae coniugis immemor* zeigt, welches Gegenstück zu *bella matribus detestata* ist.

28. *teretes* aus gedrehten Stricken geflochten, wie *retia torta* Tib. IV 3, 12. — *Marsus aper* giebt die Anschauung eines bestimmten Lokals. Von der Jagd in den Abruzzen redet auch Virgil *gens adsuetaque multo venatu nemorum duris Aequicula glebis* Aen. VII 746; dort gab es Gesellschaften zum gewerbmäfsigen Betrieb der Jagd, wie z. B. das *collegium venatorum* in Corfinium (CIL IX 3160). Im übrigen scheint der hellenische Jagdsport erst spät seit der ciceronischen Zeit — der jüngere Scipio ist für seine Zeit eine Ausnahme — sich in der römischen guten Gesellschaft eingebürgert zu haben, wie der Spott Varros in seinen Satiren (Meleagri fr. 1—4 *Ὅνος λύρας* fr. 20) lehrt; zu H.s Zeit aber galt die Jagd bereits als *Romanis sollemne viris opus* epp. I 18, 49; vgl. auch epp. I 6, 58 fgg. und Tibull. IV 3.

29 fgg. Der einfache Gedanke, 'dagegen geht mein Dasein in der Poesie auf', bedarf als Nachsatz zu den mannigfaltigen Bildern menschlichen Treibens reicherer Ausführung, die in dreifacher Gliederung gegeben wird. An die Spitze tritt: 'Mich beseligen poetische Erfolge, so dafs ich mich den Himmlischen nahe fühle'. An diesen positiven Ausdruck des Beglücktseins schliefst sich in negativer Fassung: 'Wenn mir die Musen ihre Huld nicht versagen, fühle ich mich der Welt und ihrem Getriebe entrückt'. Und nun kehrt das Gedicht zu seinem Ausgangspunkt zurück: 'wenn ich vollends deinen Beifall finde, und du mich als den ersten wahrhaften römischen Lyriker, als den römischen Alcaeus (epp. II 3, 99) meinen klassischen Mustern zur Seite stellst, dann schwinge ich mich zu den Sternen empor'. — *ederae*: der Kranz aus dem heiligen Laube des Dionysos, weniger als Symbol dichterischer Thätigkeit überhaupt, wie als Zeichen der Anerkennung für den wahren Poeten, wie Propert. II 5, 26 *rusticus cuius non ederae circuiere caput* oder Verg. ecl. 7, 25 *pastores edera crescentem ornate poetam* und ebd. 8, 13; als förmlicher Siegeskranz: epp. I 3, 25 *prima feres ederae victricis praemia.* Dieses unverkennbare Zurückweisen auf das Anfangsbild *palmaque nobilis terrarum dominos evehit ad deos* macht den Eintritt des Schlufsbildes kenntlich. Die eigentliche Dichterweihe giebt freilich erst der apollinische Lorbeer, mit dessen berechtigtem Verlangen (*mihi Delphica lauro cinge volens, Melpomene, comam* III 30, 16) diese drei Liederbücher emphatisch abschliefsen. — *doctus*, *σοφός*, der künstlerisch Gebildete und mit dem Geist griechischer Poesie Vertraute, nicht der Gelehrte.'

dis miscent superis: me gelidum nemus 30
Nympharumque leves cum Satyris chori
secernunt populo, si neque tibias

Euterpe cohibet nec Polyhymnia
Lesboum refugit tendere barbiton:

30. *dis miscent superis:* der kühne Ausdruck ist wohl dem Griechischen nachgebildet; vgl. Pind. Isthm. 2, 28 *Ὀλυμπίου Διὸς ἄλσος, ἵν' ἀθανάτοις Αἰνησιδάμου παῖδες ἐν τιμαῖς ἔμιχθεν.* — *gelidum nemus* und *nympharum cum satyris chori* bezeichnet weder nicht nachweisliche Stoffe der horazischen Poesie, noch — wie das Einflechten der Nymphen und Satyrn zeigt — die Frische der Waldeinsamkeit die ihn zu poetischem Schaffen anrege, (so zwar IV 3, 10 fg. *sed quae Tibur aquae fertile praefluunt et spissae nemorum comae fingent aeolio carmine nobilem*, aber dann ohne mythischen Aufputz; vgl. auch I 7, 12; 22, 9), sondern den Hain der Musen, den seine Phantasie mit den Gestalten des dionysischen Thiasos belebt (vgl. auch II 19, 1 fg.). In diesen Hain, mag man ihn sich auf dem Helikon zu denken haben, oder er als freie Schöpfung der Phantasie an kein bestimmtes irdisches Lokal gebunden sein, fühlt sich der Dichter durch der Musen Huld (vgl. III 4, 5 fg.) entrückt: dort geben sie ihm ihre Weisen ein, wie das seit Hesiods Proömium zur Theogonie poetischer, besonders durch die Alexandriner (vgl. Dilthey Cydipp. p. 15) sanktionierter Brauch ist: Tacit. dial. 9 *poetis . . relinquenda conversatio amicorum et iucunditas urbis, deserenda cetera officia, utque ipsi dicunt in nemora et lucos, id est in solitudinem secedendum est.* — *chori* wie immer in Plural 'Reigentänze', worauf auch *leves* 'leichtfüfsig' wie ep. 16, 48 *montibus altis levis crepante lympha desilit pede* hinweist.

32. *secernunt populo*: metaphorisch 'der Welt entrücken', womit passend Val. Flacc. I 13 *eripe me populis et habenti nubila terrae* verglichen wird. — *si:* denn der Musen Gewogenheit ist die notwendige Voraussetzung, welche den Dichter mit Begeisterung erfüllt und zum Schaffen inspiriert. Auch III 4 kündet sich das Nahen der Muse in dem visionären Entrücktsein in den seligen Hain an, wo sie die Weise anstimmt, nach welcher der Dichter dann sein Lied formt. — *neque tibias cohibet* = *t. expedit*; die Doppelflöte auseinander legen, bezeichnet wie das entsprechende *tendere barbiton* 'stimmen' die Vorbereitung zum Spiel, sei es, dafs Euterpe auf der Flöte heitere Lieder frohen Lebensgenusses begleitet, oder Polyhymnia die Laute zu den Weisen stimmt, in denen H. die lesbische Lyrik des Alkaios (daher *Lesboum barbiton*) nachzubilden versucht und sich bestrebt *aeolium carmen ad Italos deduxisse modos* (III 30, 13).

35. *quod si:* 'und wenn vollends' wie epp. I 3, 25 ep. 2, 39; 10, 21. — *lyricis vatibus inseris:* wie *inserere* zu verstehen, ist zeigen Stellen wie II 5, 21 *quem si puellarum insereres choro* und III 25, 6 *Caesaris . . meditans decus stellis inserere:* es ist das Einreihen *ἐγχορίνειν* in eine vorhandene Gruppe, hier, wie schon Porphyrio richtig verstand, in den feststehenden Kanon der neun grofsen griechischen Lyriker, cf. Lachmann ad Lucret. p. 358. Das Futurum *inseres* würde, wie fein bemerkt worden ist, eine an dieser Stelle unange-

quodsi me lyricis vatibus inseris, 35
sublimi feriam sidera vertice.

messene Aufforderung es zu thun enthalten.

36. *feriam sidera vertice* stärkster Ausdruck nicht des ausgelassenen Jubels, wie das theokriteische *ἐς ὠρανὸν ὕμμιν ἁλεῖμαι* (5, 144), sondern stolzer Freude, im griechischen ursprünglich Bezeichnung göttlicher Gröfse (Kallim. hymn. 6, 58, vgl. Herod. III 65), dann, weil der überglückliche sich als Gott fühlt (*sum deus* Plaut. Curc. 167), sprichwörtlich: *ἥσθη... καὶ τὸ λεγόμενον δὴ τοῦτο ἐδόκει τῇ κεφαλῇ ψαύειν τοῦ οὐρανοῦ* Aristain. epp. p. 143 Herch.; im lateinischen noch unverbraucht, also hochpathetisch und das *dis miscent superis* steigernd; nachgebildet von Ovid *huic* (Germanicus) *tu cum placeas et sidera vertice tangas* ex P. II 5, 57. Das Futurum im Nachsatz: *si . . prohibent . . petam* II 6, 9 *si figit . . expedies* III 24, 5 u. ö.

II.

'Jetzt ist's genug der unheildrohenden Zeichen, in welchen Juppiter eine neue deukalionische Flut zur Austilgung der Menschheit zu künden scheint (1—12). Vordem sah unser Geschlecht schon einmal wie zu wildem Zerstörungswerk der Tiber — dem freilich noch Juppiters Gnade wehrte — sich anschickte um Cäsars, seiner Ilia Enkel, Mord zu ahnden (13—20), und künftig werden noch mit Grausen unsere Kinder hören, wie damals der Bürger Waffen, statt gegen den parthischen Erbfeind, gegen das eigene Blut sich kehrten (21—24).

Wer soll jetzt das drohende Verderben vom Reiche wenden, da Vesta selbst taub sich abkehrt? wen wird Juppiter als Erlöser von der Blutschuld senden? (25—30).

Komm, o komm, sühnender Apollo, oder du Stammmutter Venus: oder kehrst du endlich wieder in Huld dein Antlitz deinen Enkeln zu, Mavors? (30—40). Oder weilst du, Sohn der Maja, schon in Jünglingsgestalt auf Erden unter uns? ja; so kehre denn nicht so bald zu deinen Himmlischen zurück, sondern verweile unter des Quirinus Volke, suche hier deine Triumphe, sei uns Vater und Fürst, räche du uns endlich am übermütigen Parther, o Cäsar! (41—52).'

Die Ode, deren Schlufs (51) voraussetzt, dafs Oktavian auch über den Orient gebietet, ist verfafst im Winter (*iam satis nivis*) 726—727/28—27, kurz bevor die neue Verfassung des römischen Reiches

durch die Akte vom 13. Januar 727/27 (Mommsen Staatsr. II² p. 723) ihren legalen Abschlufs erhielt, unter dem Drucke der Besorgnis, dafs Oktavian seine aufserordentlichen Machtbefugnisse niederlegen und so die Dämonen des Bürgerkriegs und der Revolution wieder entfesseln werde. Denn er hatte verlauten lassen, dafs er sich ins Privatleben zurückzuziehen und das Gemeinwesen sich selbst zu überlassen gedenke (Dio LIII 3—10). Die Befürchtung war unbegründet: am 16. Januar 727/27 nahm er sodann auf Senatsbeschlufs den Titel Augustus an.

Das Gedicht steht an der Spitze der ganzen Liedersammlung, von der ein Exemplar im Auftrage des Dichters dem Princeps selbst überreicht ward (epp. I 13), als Ausdruck der patriotischen Gesinnung des Verfassers, der schon lange über seine athenischen Studententhorheiten hinaus war. Passend eröffnet und beschliefst so die an die Spitze des ersten Buches gestellte Auswahl der mannigfaltigen Metra in welchen Horaz sich versucht hat (I 2—12) je ein Prachtstück der sapphischen Stanze, desjenigen Mafses, welches der Dichter zum Ausdruck weihevoller Stimmung mit Vorliebe verwandt hat.

Iam satis terris nivis atque dirae
grandinis misit pater et rubente

1. Mit der Tonmalerei, welche die Wiederholung der Silbe *is*, wenn auch mit verschiedener Quantität, bewirkt, läfst sich das homerische *διέσχισεν ἷς ἀνέμοιο* (ι 71) vergleichen. Ähnliche malerische Klangwirkungen: I 3, 36; 4, 1; 13. II 1, 36; 14, 13—15. III 7, 22; 13, 15. ep. 16, 48. sat. I 2, 127; 6, 57. II 8, 78. epp. I 17, 62. Die Allitteration in eigentlichem Sinne, wie sie sich noch in Catullus' Galliamben und bei Lucretius findet und sie Virgil im Epos dann wieder aufgenommen hat, kennt Horaz kaum mehr, aufser in Gedichten seiner letzten Zeit wie IV 5. — *nivis:* Schnee, Hagelschauer und schwere Gewitter sind zwar in Rom in den Monaten December und Januar nicht selten, aber schwerlich ist es reiner Zufall, dafs Solon mit genau denselben Phaenomenen die Gefahr, welche dem attischen Gemeinwesen von Pisistratus drohe versinnbildlicht: *ἐκ νεφέλης πέλεται χιόνος μένος ἠδὲ χαλάζης, βροντὴ δ' ἐκ λαμπρᾶς γίγνεται ἀστεροπῆς. ἀνδρῶν δ' ἐκ μεγάλων πόλις ὄλλυται* fr. 9 B. — *dirae:* das Beiwort soll die Naturerscheinung als *prodigium* bezeichnen, als *dei ira natum*, wie Verrius Flaccus (Paull. p. 69) das ursprünglich dem sabinischen Dialekt (Serv. ad aen. III 235) angehörige Wort ableitet. — *dirae* gehört auch zu *nivis*: *diras Gallica Parnasus sparsit in arma nives* Prop. III 13, 54. — *misit:* als Geschosse, vgl. I 12, 59. — *pater* schlechtweg, wie III 29, 44, ist Juppiter als *gentis humanae pater atque custos* I 12, 49. — *rubente dextera* giebt das pindarische *Ζεὺς φοινικοστερόπας* (Ol. 9, 10) in kühner Übertragung wieder, die von der Hand des Gottes aussagt, was eigent-

dextera sacras iaculatus arcis
terruit urbem,

terruit gentis, grave ne rediret 5
saeculum Pyrrhae nova monstra questae,
omne cum Proteus pecus egit altos
visere montis,

piscium et summa genus haesit ulmo,
nota quae sedes fuerat columbis, 10

lich von seinen Geschossen gilt. Ebenso I 35, 19 *cuneos manu gestans aena* oder *cote cruenta* II 8, 16.

3. *sacras arcis*: den Doppelgipfel des capitolinischen Hügels mit der *arx* und dem Tempel des Juppiter Capitolinus.

5. *terruit gentis* weil die Versehrung des eigenen höchsten Heiligtums den Gedanken nahe legt, dafs Juppiter in seinem Zorne eine Vernichtung des sündhaften Geschlechts und Erneuerung der Menschheit bezwecke. Dafs eine solche Katastrophe einmal in gewaltiger Sintflut hereinbrechen müsse und werde ist seit dem sechsten vorchristlichen Jahrhundert stets geglaubt worden — vgl. Pindar fr. 84, 15 ἦ γαῖαν κατακλύσαισα θήσεις ἀνδρῶν νέον ἐξ ἀρχᾶς γένος — ganz besonders aber in der ersten Kaiserzeit, wie die Ausmalung des *dies fatalis diluvii* bei Seneca *N. Q.* III 17 lehrt. — *gentis* 'die Menschheit' wie I 3, 28 und II 13, 20.

6—12. Das Bild der Sintflut zeichnen vier Züge: Jammer der einzig überlebenden Stammmutter des neuen Geschlechts, Staunen der fabelhaften Ungetüme der Tiefe, Umkehr aller Lebensbedingungen der Geschöpfe, Hilflosigkeit und Angst des Wildes. Dafs die beiden letzten Züge besser fehlen könnten, fühlten schon die Alten, *nisi quod hi excessus lyricis concessi sunt* Porph., aber die breitere Ausführung dieser Schilderung soll in der Phantasie des Lesers nachwirken und so den Eindruck der im Folgenden v. 13—20 geschilderten Überschwemmung verstärken. Übrigens vergleiche man die verwandte und durch unsere Stelle beeinflufste Schilderung Ovids Met. I 285 fg.

6. *saeculum* = *aetas* mit der Nebenbeziehung, dafs mit dem Untergange der Menschheit ein *saeculum mundi* abläuft. Pyrrha das Weib Deukalions wird genannt, weil Jammern und Angst dem Weibe angemessen ist.

7. Proteus mit seiner Heerde ist der Odyssee entlehnt: φώκας μέν τοι πρῶτον ἀριθμήσει καὶ ἔπεισιν· αὐτὰρ ἐπὴν πάσας (*omne pecus*) πεμπάσσεται ἠδὲ ἴδηται, λέξεται ἐν μέσσῃσι νομεὺς ὥς πώεσι μήλων δ 411 fg.; in Pallene zu Hause (vgl. zu I 15), treibt er sie auf den Athos (*altos montes*), wo nach den alten Virgilscholien bei Servius zu ecl. 6, 41 Pyrrha und Deukalion wieder das Trockene gewinnen.

9. In den Wipfeln, wo vordem die Nistplätze der Tauben waren, halten sich jetzt die Fische auf; *haesit*, weil die ungewohnte Umgebung ihr Befremden erregt. — *columbis*: diese wohl erst im dritten Jahrhundert aus Sicilien (Hehn Kulturpflanzen [2]300) mit der zahmen weifsen Taube der Venus nach Rom eingewanderte modische Wortform hat namentlich in der Poesie zeitweise die ursprüng-

et superiecto pavidae natarunt
aequore dammae.

vidimus flavum Tiberim retortis
litore Etrusco violenter undis
ire deiectum monumenta regis 15
templaque Vestae,

Iliae dum se nimium querenti
iactat ultorem, vagus et sinistra

liche italische Form *palumbus* völlig zurückzudrängen oder doch im wesentlichen auf die einheimische wilde Feldtaube zu beschränken vermocht. Ein ursprünglicher fester Unterschied der beiden von Hause aus identischen Bezeichnungen scheint aber abzuweisen.

11. *superiecto id est super terras iacto* Porph. oder genauer *super montes et ulmos iacto*, denn der dichterischen Phantasie schwebt ein einheitliches Bild vor.

13—16. *Post occisum C. Caesarem .. multa portenta sunt visa. Tiberis etiam ita crevit ut prodigii loco haberetur* Porph. Tiberüberschwemmungen, von denen namentlich die niedrig gelegenen Quartiere am linken Ufer bis zum Forum heimgesucht wurden, — der Vestatempel liegt nur 26 Fufs über dem Tiberspiegel — gehörten zu den regelmäfsigen Plagen Roms, bis die Übernahme der *cura alvei Tiberis et riparum* auf die kaiserliche Administration durch Tiberius 768/15 p. C. (Tacit. ann. I 76) wirksam abhalf. Auf die in Rede stehende Überflutung (im Frühjahr 710/44?), herbeigeführt durch Stauung der Mündung bei Ostia, welche nur 15 Fufs unter dem mittleren Wasserstand in Rom liegt, *retortis litore Etrusco* (C. S. 38) *violenter undis*, scheint sich zu beziehen was Dio XLV 17 nach Livius erzählt *καὶ ἰχθῦς ἐκ τῆς θαλάσσης ἀμύθητοι κατὰ τὰς τοῦ Τιβέριος ἐκβολὰς ἐς τὴν ἤπειρον ἐξέπεσον* (= Jul. Obseq. 68). Die gleichzeitige Wassernot am Po schildert in ähnlicher Gedankenverknüpfung Virgil Georg. I 466 fg. — *vidimus* d. h. unser Geschlecht, I 35, 34: Horaz befand sich damals in Athen. — *flavum* die gewöhnliche Farbe des Tiber, der *vorticibus rapidis et multa flavus arena* (Verg. aen. VII 31) durch Rom strömt.

15. *ire deiectum:* die Wendung ist von Einflufs gewesen auf Ovids *si qua domus mansit potuitque resistere tanto indeiecta malo* met. I 288. Die Proprietät der Verbindung *deiectum monumenta* erhellt aus den Gesetzesworten bei Cic. de legg. II 26, 64 *si quis bustum aut monimentum aut columnam violarit deiecerit fregerit.*

16. Der Zorn des Flufsgottes wandte sich gegen den durch Cäsars Mord entweihten Stadtherd, den Vestatempel und die anstofsende tiefer liegende von Numa erbaute Regia, die Amtswohnung Cäsars als Pontifex maximus; beide liegen nicht weit vom linken Tiberufer, an der NW Ecke des Palatins.

17. Ilia ist nach der älteren Sage, der Horaz noch durchaus folgt (vgl. III 3, 31), die Tochter des Aeneas und Schwester des Iulus, auf den die Julier ihren Stammbaum zurückführten, somit Ahnfrau des julischen Hauses. Über ihre Beziehung zum

labitur ripa Iove non probante u-
xorius amnis. 20

audiet civis acuisse ferrum,
quo graves Persae melius perirent,
audiet pugnas vitio parentum
rara iuventus.

quem vocet divum populus ruentis 25

Tiber: *Ilia auctore Ennio in amnem Tiberim iussu Amulii regis Albanorum praecipitata; antea enim Anieni matrimonio iuncta est* Porph. Gattin des Anio ist sie auch bei Ovid. am. III 6,45. Dies Schwanken der Sage hängt vielleicht damit zusammen, dafs in früherer Zeit den Latinern der Anio, noch heutzutage *Teverone*, für den oberen Lauf des Tiber gegolten haben mag. — *nimium* schwerlich Objekt zu *querenti*, da die Klage um Cäsars Mord in Ilias Munde nicht getadelt werden darf, sondern Attribut zu *ultorem*, worauf auch die in *uxorius* ausgesprochene Mifsbilligung (vgl. Verg. aen. IV 266 *pulcramque uxorius urbem extruis heu regni rerumque oblite tuarum*) deutet. Die künstlich verschränkte und zugleich anaphorische Wortstellung ganz ebenso I 9,21 *latentis proditor intimo gratus puellae risus ab angulo.* — *iactare se alicui* sich vor jemandem sehen lassen wollen; so von Iason *stultae dum te iactare maritae quaeris* Ovid. ep. 12, 175 und ebd. 21, 62 *qua mihi te iactas gratia nulla tuast.*

19. *Iove non probante*: *quod terreri Iuppiter populum iusserit, non perire* Porph. — *audiet*: das Futurum, da die Epoche der Bürgerkriege erst jetzt in den Triumphen des 13—15 August 725/29 (*inposita fine civilibus bellis altero et vicesimo anno* Liv. per. CXXXIII) sowie in der Schliefsung des Janus in demselben Jahre ihren Abschlufs gefunden. — *iuventus*: das kommende Geschlecht, welches jetzt geboren wird. — *civis:* emphatisch vorangestellt: das logisch erforderte *adversus civis* brauchte nicht ausgedrückt zu werden, da es sich aus dem Zusatz *quo graves Persae melius perirent* mit Leichtigkeit ergiebt. Mit ähnlicher Emphase braucht *cives* Tacitus hist. II 38: *non discessere ab armis in Pharsalia ac Philippis civium legiones* — vgl. auch *civilia busta Philippos* Prop. II 1, 27 — und Cornelius Severus: (*manus*) *tantorum pedibus civis proiecta superbis proculcavit orans* (Sen. suas. 6, 26). — Man beachte den Fortschritt von den Vorbereitungen zum Streite (*acuisse ferrum*) zu den Kämpfen selbst (*pugnas*) und ihren verheerenden Folgen (*rara iuventus*). Mit letzteren tritt der Gedanke an den Fluch der Bürgerkriege, für welche jene Überschwemmung Vorzeichen war, vor ihrer Ursache (Cäsars Ermordung) in den Vordergrund.

22. *Persae* (s. zu II 2, 17) die Parther, die Erbfeinde Roms, an denen die Niederlagen des Crassus und Antonius noch immer nicht gerächt sind. Zu diesem Revanchekrieg schickte Cäsar sich an als er ermordet ward, und die zu diesem Feldzug mobilisierten Truppen bildeten den Kern des Heeres, welches bei Philippi geschlagen ward. Darum steht auch der Potentialis der Vergangenheit: *perirent* eigentlich 'wodurch damals umkommen sollten', vgl. IV 6, 16.

25—30. Die angsterfüllte Frage:

imperi rebus? prece qua fatigent
virgines sanctae minus audientem
carmina Vestam?

cui dabit partis scelus expiandi
Iuppiter? tandem venias precamur 30
nube candentis umeros amictus,
augur Apollo;

sive tu mavis, Erycina ridens,
quam Iocus circum volat et Cupido;

'wer der Unsterblichen — denn nur ein Gott kann helfen — wird Rettung bringen', ist in horazischer Weise in dreifacher, sich auch in den Subjekten der Fragsätze, Volk, Priester, Juppiter selbst, steigernder Gliederung ausgeführt. Von der ersten allgemeinen Frage *quem vocet divum*, wo *divum* nach H.s Sprachgebrauch wohl Akkusativ ist, führt der am nächsten liegende Gedanke auf Vesta, welche die *fatalia pignora imperii* bewahrt. Warum sie aber sich taub, euphemistisch *minus audiens*, erweist und die Litaneien ihrer Priesterinnen überhört, lehren die Worte, die Ovid (fast. III 698) ihr in den Mund legt: *meus fuit ille* (Cäsar) *sacerdos, sacrilegae telis me petiere manus.* — *ruentis imperi:* da neuer Bürgerzwist sicher eine neue *ruina Hesperiae* (II, 1, 32) herbeiführen wird. — *scelus* ἄγος ist in erster Linie das Vergiefsen des Bürgerblutes, welches erst durch einen Sieg über auswärtige Feinde gesühnt werden kann; vgl. den Schlufs von I 35.

30 fg. Die zunächst angerufenen Götter sind die Schutz- und Hausgötter des Julischen Geschlechts: Apollo, identisch mit dem Vediovis (Gell. V 42) welchem die Julischen Gentilen *lege albana* opferten (CIL I 807), auch als καθάρσιος behufs der *expiatio sceleris* an erster Stelle genannt — dessen ersten und bis auf August einzigen Tempel in Rom der Konsul Cn. Julius 323/431 geweiht hatte (Liv. IV 29), und der schon einmal in der Schlacht bei Aktium sichtbarlich mit Oktavian gewesen (vgl. Propert. IV 6). Hierauf Venus Erycina, die *mater Aeneadum*, als *V. genetrix* die Schutzgottheit Cäsars. Sodann Mars als Stammvater des römischen Volkes und als eigentlicher Schlachtengott. — *tandem*: da bisher der göttliche Schutz vergeblich erfleht worden; dieselbe Empfindung spricht auch aus *neglectum* 35. — *nube candentis umeros amictus*, νεφέλῃ εἰλυμένος ὤμους (Il. *E* 186): die Verhüllung ziemt dem das Sühnopfer darbringenden Gotte, der damit zugleich wohl eine neue Aera inaugurieren soll: so auch *augur Phoebus* CS. 61.

33. *ridens* klingt an das homerische φιλομμειδής an, aber die folgende malerische Schilderung ist freie Erfindung des Dichters, sicher die allegorische Figur des *Iocus*, als absichtliches Widerspiel zu dem Bilde des Kriegsgottes. — *genus et nepotes* = *genus nepotum* (III 17, 3), um schärfer hervortreten zu lassen, dafs Mars als *auctor generis* endlich möge *nepotes respicere. respicis:* das eigentliche Wort für das gnädige sich Zuwenden der Gottheit. — *ludo*, das grausame Spiel (II, 1, 3), welches Mars bisher mit uns getrieben, da die Kämpfe in denen

sive neglectum genus et nepotes 35
respicis, auctor

heu nimis longo satiate ludo,
quem iuvat clamor galeaeque leves
acer et Marsi peditis cruentum
voltus in hostem; 40

sive mutata iuvenem figura
ales in terris imitaris, almae

wir uns so lange schon verbluteten, kein rechter frischer Krieg gegen den Landesfeind gewesen. Darum hofft H. Mars möge, obgleich sonst *ἄτος πολέμοιο* (Il. *E* 388), doch hieran endlich Sättigung gefunden haben. — *quem iuvat*, mit dem Nebengedanken: der du doch sonst deine Freude am Schauspiel (I 28, 17) eines Kampfgetümmels hattest, wie Athene, die *περσέπτολις χρυσεοπήληξ ἵππων καὶ σακέων ἀδομένα πατάγῳ* Kallimach. lav. Pall. 43. Das Folgende malt, ähnlich wie II 1, 16 fg. die einzelnen Momente des beginnenden Kampfes: den Schlachtruf, das Funkeln der blanken Helme, und wenn die Reihen näher aneinander gekommen, den Kampfesmut in den Blicken der Streiter. Im Hintergrunde schwebt der Phantasie des Dichters bereits der durch *quo graves Persae perirent* vorbereitete Wunsch *neu sinas Medos equitare inultos* vor, daher ist hier allein der römische Legionär, der *Marsus pedes*, am Platze, den Mars doch früher mit Wohlgefallen geschaut; sind ja die Marser einer jetzt verschollenen Sage nach das Volk des Mars: *pro legionibus Martses* ist die Fuciner Bronce geweiht. Die Unrichtigkeit des überlieferten *Mauri* hat Bentley glänzend erwiesen.

41—52. Zum Schlufs wendet sich der Dichter an den wirklichen Nothelfer, Mercurius, der jetzt in menschlicher Hülle, statt als geflügelter Gott unter den Olympiern, vielmehr als Cäsar auf Erden weile. Der Glaube, dafs Oktavian eigentlich menschgewordener Gott sei, ist in damaliger Zeit bei Gebildeten, wie im Volke allgemein; er begegnet uns nicht blofs in den oft als Ausdruck angeblicher Schmeichelei mifsverstandenen Äufserungen der Dichter, wie Virgil, Horaz, Properz, Ovid, sondern auch in den Formen der Gottesverehrung der niederen Stände. Anfänglich galt er für einen Mensch gewordenen Mercurius, wohl als Bringer des inneren, für das Gedeihen von Handel und Wandel und jegliches Wohlbefinden der Menschheit unentbehrlichen Friedens. Das treffendste Beispiel solcher Verehrung bietet Pompeji, wo auf den Inschriften die ursprüngliche Gemeinde der *ministri Mercurii Maiae*, im Jahre 740/14 als *ministri Augusti Mercurii Maiae*, im Jahre 752|2 aber lediglich als *ministri Augusti* erscheint. Später scheint diese Vorstellung in den Hintergrund getreten und August vielmehr als Apollo verehrt worden zu sein. — *iuvenem* vgl. Verg. Georg. I 500 *hunc saltem everso iuvenem succurrere saeclo ne prohibete*; Oktavian geboren 691/63, somit damals 35 Jahre alt, heifst auch sat. II 5, 62 *iuvenis*.

42. *almae filius Maiae: filius* nicht Vokativ, sondern = *tu qui cum sis filius Maiae pateris vocari*

filius Maiae patiens vocari
Caesaris ultor,

serus in caelum redeas diuque 45
laetus intersis populo Quirini,
neve te nostris vitiis iniquum
ocior aura

tollat: hic magnos potius triumphos,
hic ames dici pater atque princeps, 50

Caesaris ultor; vgl. *cum pateris sapiens emendatusque vocari* epp. I 16, 30. Maia von Hause aus, wie die Zusammenstellung bei Macrobius Sat. I 12 lehrt (vgl. auch Festus p. 134: *Maius mensis . . quod ipse deae in multis Latinis civitatibus sacrificia fiebant*), die Schutzgottheit des Maimonats an dessen Iden das Hauptfest Mercurs gefeiert ward, ist später mit der Atlantide *Maῖα* identifiziert worden. Hier klingt in *almae*, von *alere*, noch die Erinnerung an die alte latinische Göttin des Wachsens und Gedeihens durch.

44. *Caesaris ultor:* als Rächer von Cäsars Mord hatte Oktavian seine Laufbahn begonnen, *nihil convenientius ducens quam necem avunculi vindicare* (Suet. Oct. 10), und diese heilige Pflicht mit der 724/30 erfolgten Hinrichtung des letzten überlebenden Mörders P. Turullius (Drumann III 732) erfüllt. Dieser Rache Denkmal war das hervorragendste unter den Bauwerken Augusts, der bei Philippi gelobte (*bello Philippensi pro ultione paterna suscepto* Suet. Oct. 29) aber erst 752/2 vollendete Tempel des *Mars ultor.*

45. *serus in caelum redeas:* besondere Beziehung erhält dieser Wunsch langen Lebens dadurch, dafs Oktavian im Jahre 726/28 sehr gekränkelt hatte (Dio LIII 1).

47. *iniquum* 'ungnädig' von der Gottheit, wie von den *Penates* II 4, 16; *Parcae* II 6, 9: *Vertumnis iniquis* sat. II 7, 14. Umgekehrt äufsert sich die gnädige Gewogenheit des Gottes darin, dafs er *Palatinas videt aequus aras* CS. 65: vgl. I 12, 57; 28, 28. III 18, 4. sat. II 2, 64. — *nostris vitiis* Dativ. Unter *vitia* ist ganz allgemein die menschliche Schlechtigkeit zu verstehen: so entweicht die Iustitia aus der Gesellschaft der Menschen *cum neglegentius aequitatem observarent in insidiasque declinassent, cupiditate et avaritia alter alterum deciperent* (Nigidius ap. schol. Germanic. p. 66 Br.).

48. *ocior aura*; der Ausdruck ist durch das Bild des *ales in terris* hervorgerufen.

49. *magnos triumphos* neue grosse Triumphe: welche, lehrt v. 51. — *pater* geht nicht auf den Beinamen *pater patriae,* der für August erst 752/2 als offizielle Titulatur beschlossen ward (s. zu III 24, 27), sondern als Gott soll er sich *pater* nennen lassen, wie *Bacche pater* I 18, 6 *Jane p.* epp. I 16, 59 *Silvane p.* epp. 2, 21, als Mensch dagegen *princeps* sc. *civium.* — *amare* mit dem Infinitiv ist ein von H. mit Vorliebe gebrauchter Graecismus (*φιλεῖν*), hier in der Bedtg. 'zufrieden sein', vgl. zu II 3, 10 und epp. I 14. 9. Dadurch entsteht hier in der Verknüpfung mit *triumphos ames* ein leichtes Zeugma, ähnlich wie II, 9, 19 fg. — *Medos . . inultos,* denn

neu sinas Medos equitare inultos
te duce, Caesar.

noch immer galt die Schmach von Carrhae nicht als gerächt. Die Benennung 'Meder' nach *Persae* 22 hat ähnlich verächtlichen Klang wie III 5, 5—9 *gravibusque Persis . . . sub rege Medo Marsus.* — *Caesar*: mit grofser Emphase schliefst der menschliche Name des Gottes, hier zuerst genannt, das Gedicht; die Stellung macht deutlich, dafs es sich um eine Anrufung, nicht um eine blofse Anrede handelt.

III.

'Mögen alle Gottheiten der Seefahrt dich, Schiff, auf deinen Wegen geleiten, falls du mir nur jetzt den anvertrauten Herzensfreund Virgil wohlbehalten zum Ziele führst (1—8). Fürwahr, ein Eichen- und Eisenherz war es, das zuerst auf gebrechlichem Fahrzeug Wind und Wellen spottete: keine Todesfurcht kannte wer den Anblick der Ungeheuer der Tiefe, der Wogen und akrokeraunischen Klippen ertrug (8—20). Umsonst hat Gott vom Meer die Lande geschieden; in verwegenem Ungehorsam setzt die Menschheit sich über alle Schranken hinweg: dem Himmel hat Prometheus das Feuer, uns zum Fluche, entwandt, die Lüfte Daedalus, die Unterwelt Herkules betreten (21—36). So dünkt nichts den Sterblichen unzugänglich: als vermessene Himmelsstürmer fordern wir freventlich Juppiters abndende Blitze heraus (37—40)'.

Ein Propemptikon: diese poetische Form, deren in den kallimacheischen Asklepiadeen *ἃ ναῦς, ἃ τὸ μόνον φέγγος ἐμὶν τὸ γλυκὺ τᾶς ζοᾶς ‖ ἅρπαξας, ποτί τε Ζανὸς ἱκνεῖμαι λιμενοσκόπω . . .* (fr. 114 B.) und in Theokrits *ἔσσεται Ἀγεάνακτι καλὸς πλόος ἐς Μυτιλάναν κτλ.* (VII 52 sq.) — vielleicht auch schon im *Πόμπιλος* der Erinna — gegebene Keime von der alexandrinischen Dichtung weiter entwickelt sind, scheint nach Parthenios Vorgang zuerst Cinna in seinem *Propempticon Pollionis* in der lateinischen Poesie eingebürgert zu haben. Auf dem horazischen Gedicht fufst in den meisten Motiven Statius im *Propempticon Metio Celeri* Silv. III 2. Verfafst ist dasselbe auf Veranlassung einer Reise Virgils — doch wohl des Dichters, wie die bevorzugte Stellung des Gedichts und das warme *serves animae dimidium meae* 8 wahrscheinlich machen, nicht des in IV 12 erwähnten *mercator* — nach Athen. An die letzte Reise

zu denken, welche Virgil in seinem Todesjahre 735/19 — *impositurus summam Aeneidi manum* — unternahm, verbietet sowohl die Chronologie der horazischen Oden als auch die Nichterwähnung der Aeneis. Übrigens ist die Ode weniger Gelegenheitsgedicht, als vielmehr lyrischer Erguſs über die Vermessenheit menschlichen Strebens; zu Grunde liegt das sophokleische *οὐδὲν ἀνθρώπου δεινότερον πέλει· τοῦτο καὶ πολιοῦ πέραν πόντου χειμερίῳ νότῳ χωρεῖ περιβρυχίοισιν περῶν ὑπ' οἴδμασιν* (Antig. 332 fg.), erweitert durch die philosophische Betrachtung über die Kurzsichtigkeit mit welcher der *περιφραδὴς ἀνήρ* selbst sich seine Grube gräbt: nur in *arbiter Hadriae* 15 und *Acroceraunia* 20 klingt noch die ursprüngliche Veranlassung nach.

Sic te diva potens Cypri,
sic fratres Helenae, lucida sidera,
ventorumque regat pater
obstrictis aliis praeter Iapyga,

1. *Sic* 'in solchem Falle' führt, ebenso wie *ita*, die Verheiſsung eines ersehnten Lohnes ein, als Vergeltung für die Erfüllung des Wunsches der in *reddas incolumem* nachfolgt; vgl. *parce, per immatura tuae precor ossa sororis; sic bene sub tenera parva quiescat humo* Tib. II 6, 30; *annue: sic tibi sint intonsi, Phoebe, capilli* Tib. II 5, 121; *dic mihi de nostra quae sentis vera puella: sic tibi sint dominae, Lygdame, dempta iuga* Prop. III 6, 1; *pone, precor, fastus et amanti iungere, nymphe: sic tibi nec vernum nascentia frigus adurat poma* Ovid. met. XIV 761; epp. 4, 167—174, und bei Horaz selbst I 28, 23 fgg., sowie in der Sprache des täglichen Lebens, wie in der pompejanischen Gefäſsaufschrift (CIL IV 2776) *presta mi sinceru(m): sic te amet que custodit ortu(m) Venus.* Häufig tritt dabei die Verheiſsung mit *sic* nachdrucksvoll an die Spitze, und der Wunsch, statt nunmehr die Form eines Bedingungssatzes anzunehmen, (*sic ignovisse putato me tibi, si cenas hodie mecum* epp. I 7, 69) folgt unverändert und ohne weitere Anknüpfung nach: *sic tibi bonus ex tua pons libidine fiat . . munus hoc mihi maximi da Colonia risus* Catull. 17, 5; *sic tua Cyrneas fugiant examina taxos . .: incipe* Verg. ecl. 9, 30; *sic umbrosa tibi contingant tecta, Priape, . .: quae tua formosos cepit sollertia?* Tib. I 4, 1; *Stoice, post damnum sic vendas omnia pluris: qua me stultitia . . insanire putas?* Hor. sat. II 3, 300; *sed, tua sic . . pura triumphantis hasta sequatur equos, incorrupta mei conserva foedera lecti* Prop. IV 3, 67. So auch hier: alle Meeresgottheiten mögen den Lauf des Schiffes lenken, falls es jetzt Virgil ungefährdet nach Athen bringt. Unter dem Einfluſs der Personifikation des Schiffes erweitert sich der ursprünglich nur der Reise Virgils geltende Wunsch zu der Verheiſsung dauernden göttlichen Schutzes auf seinen weiteren Fahrten im Osten. Die Nennung der Meergottheiten wird gefordert in dem rhetorischen Schema des *λόγος προπεμπτικὸς* bei Menander (rh. gr.

navis, quae tibi creditum 5
debes Vergilium finibus Atticis:
reddas incolumem precor
et serves animae dimidium meae.

illi robur et aes triplex
circa pectus erat, qui fragilem truci 10

III 399 Sp.): *ἐὰν δὲ διὰ θαλάσσης ἀνάγηται, ἐκεῖ σοι μνήμη θαλαττίων ἔσται δαιμόνων . . . προπεμπόντων καὶ συνθεόντων τῇ νηῒ*: das geht gewifs auf ältere Schemata des poetischen *προπεμπτικὸν* zurück.— *diva potens Cypri:* die an Kypros Küste dem Meere entstiegene Aphrodite ward überall wohin die Phoeniker gedrungen als Schutzpatronin der Seefahrer, als *Ἀ. ποντία, εὐπλοία, πελαγία* — CIL III 3066 in der knidischen Gründung Corcyra nigra — daher *Venus marina* (Hor. III 26, 5; IV 11, 15) verehrt. — *fratres Helenae*: die Dioskuren im Hinblick auf den Schifferglauben den Plinius II 101 berichtet: *stellae . . antemnis navigantium . . insistunt . . graves, cum solitariae venere mergentesque navigia, et si in carinae ima deciderint, exurentes; geminae autem salutares et prosperi cursus nuntiae, quarum adventu fugari diram illam ac minacem appellatamque Helenam ferunt, et ob id Polluci et Castori id numen assignant*, vgl. I 12, 27; IV 8, 31. Daher wiesen auch die älteren Silberdenare als Emblem den Stern über dem Haupt jedes der beiden sprengenden Kastoren. — *ventorumque pater: Αἴολος . . δῶκε δέ μ' ἐκδείρας ἀσκὸν βοὸς ἐννεώροιο, ἔνθα δὲ βυκτάων ἀνέμων κατέδησε* (*obstrictis*) *κέλευθα· κεῖνον γὰρ ταμίην ἀνέμων* (*ventorumque pater*) *ποίησε Κρονίων, ἠμὲν πανέμεναι ἠδ' ὀρνύμεν ὅν κ' ἐθέλῃσι* (von H. auf den Notus übertragen, *tollere seu ponere volt freta*). *αὐτὰρ ἐμοὶ πνοιὴν Ζεφύρου* (*Iapyga*) *προέηκεν ἀῆναι* Od. *κ* 19 fg. *pater* als Gebieter, wie in *p. familias, p. cenae* (sat. II 8, 1), *pater poumilionom* vom Pygmaeenkönig Eph. epigr. I 20. — *Iapyx . . qui de Apulia flans optime ad orientem ducit* Serv. ad aen. VIII 710.

6. Das gewöhnlich nach *Vergilium* gesetzte Komma läfst einmal H. etwas Selbstverständliches (*creditum debes*) sagen, sodann das Schiff das anvertraute Gut ohne weitere Motivierung einem dritten (*finibus Atticis*) abliefern. Beides wird vermieden durch die im Text befolgte, schon von den Alten erwogene Interpunktion: *ambiguum utrum 'debes finibus Atticis' an 'finibus A. reddas' accipiendum sit* Porph. — *animae dimidium meae*, ebenso wie II 17, 5 *te meae partem animae*, 'den Freund'; denn wie Cicero (de am. 92) sagt *amicitiae vis in eo est, ut unus quasi animus fiat ex pluribus*, nach dem Sprichwort *μία ψυχὴ ἐν πλείοσι διῃρημένη σώμασιν*, was zu dem aristotelischen *μία ψυχὴ δύο σώμασιν ἐνοικοῦσα* (Diog. Laert. V 1, 20) zugespitzt, nicht zu vermischen ist mit dem auf dem Boden des aristophanischen Mythos (Plato Symp. 191 d.) erwachsenen *ἥμισυ ψυχῆς* der alexandrinischen Erotiker, z. B. Meleager AP. XII 52.

9. Bei *robur et aes triplex circa pectus* ist schwerlich an einen Vergleich mit schirmendem Schild und Panzer zu denken, so sehr auch *aes triplex* und die *θυμοὶ ἑπταβόειοι* der aeschyleischen Helden (Aristoph.

conmisit pelago ratem
primus, nec timuit praecipitem Africum

decertantem Aquilonibus,
nec tristis Hyadas, nec rabiem Noti,
quo non arbiter Hadriae 15
maior, tollere seu ponere volt freta.

quem Mortis timuit gradum,
qui siccis oculis monstra natantia,

ran. 1017) dazu verführen können, sondern dem Bilde liegt wohl in erster Linie das homerische *σιδήρειόν νυ τοι ἦτορ Ω* 205 zum Ausdruck der Unempfindlichkeit zu Grunde, was die spätere Poesie so vielfach variiert hat; am bekanntesten Pind. fr. 100 *ὃς μὴ πόθῳ κυμαίνεται, ἐξ ἀδάμαντος ἢ σιδάρου κεχάλκευται μέλαιναν καρδίαν.* Nicht anders ist das tibullische *non tua sunt duro praecordia ferro vincta, nec in tenero stat tibi corde silex* I 1, 63. *Robur* spielt dabei vielleicht auf die alte Vorstellung von dem Ursprung der Menschheit *ἀπὸ δρυὸς ἢ ἀπὸ πέτρης* an. — *circa* nicht vom Umschliefsen sondern vom räumlichen Erfüllen, wie in *libido saeviet circa iecur ulcerosum* I 25, 15.

12. *primus*: dies Zurückgehen auf den *εὑρετής* ist ein häufiges Schema; vgl. z. B. Tibull I 10, 1 *quis fuit, horrendos primus qui protulit enses? quam ferus et vere ferreus ille fuit!* Prop. II 33, 27 *pereat quicumque meracas reperit uvas corrupitque bonas nectare primus aquas.* An eine bestimmte Person wird dabei nicht gedacht. — *Africus λίψ*, der afrikanische Südwest, *protervus* ep. 16, 22, *creber procellis* Verg. aen. I 85, der unter Donner und Blitz hereinbricht *praeceps* (Sueton. ed. Reiff. p. 231); von der entgegengesetzten Richtung aus NO. weht der *aquilo βορέας, a vehementissimo volatu ad instar aquilae appellatus* Paul. p. 22. — *tristis*, weil Regen bringend: *Auster . . pluvio contristat frigore caelum* Verg. georg. III 378. — *Notus νότος* = *auster*, der Süd, ist der *summus arbiter Hadriae*, so auch III 3, 5 *auster dux inquieti turbidus Hadriae* und *maris Aegaei quos sunt penes aequora venti* Prop. III 7, 57. — *volt*, weil er als *arbiter* nach Gutdünken (*seu*) *tollit seu ponit.* Die Auslassung des ersten *seu*, wie in *vacui sive quid urimur* I 6, 19 und *laeva sive dextera vocaret aura* Catull. 4, 19.

17—20. Das Bild des ersten Seefahrers überhaupt verschiebt sich durch die Erwähnung des *arbiter Hadriae* zu der, auch durch den Anlafs des Gedichts nahegelegten Vorstellung desjenigen, der die Adria zwischen Brundisium und Oricum kreuzt, und motiviert so den erneuten aber auch zugleich gesteigerten Gefühlsausbruch.

17. *Mortis gradum:* wer einmal auf gebrechlichem Fahrzeug, *digitis a Morte remotus quatuor aut septem si sit latissima taeda* (Iuv. 12, 59, nachgebildet dem euripideischen *οὔτε τριδάκτυλον αὐτοὺς σώζει ξύλον πεύκινον* fr. 913 N.; vgl. auch *ὀλίγον δὲ διὰ ξύλον ἀΐδ' ἐρύκει* Arat. 299) den Tod zur Seite gehabt hat, der fürchtet sich vor keinem Ausschreiten desselben, wo es auch sei. Das Schreiten des Todes: I 4, 13; III 2, 14.

18. *siccis oculis* als Zeichen der Fühllosigkeit *ἀναλγησία*, denn H. will nicht die Vorstellung ver-

qui vidit mare turgidum et
infamis scopulos Acroceraunia? 20

nequiquam deus abscidit
prudens Oceano dissociabili
terras, si tamen inpiae
non tangenda rates transiliunt vada.

audax omnia perpeti 25
gens humana ruit per vetitum nefas.
audax Iapeti genus
ignem fraude mala gentibus intulit:

wegener Kühnheit, sondern vermessenen Frevelsinnes, welcher den ersten Schiffer beseelt habe, wecken, daher *inpiae rates*, und das leichtfertige *transiliunt*. — *monstra natantia*, wie Europa *scatentem beluis pontum palluit* III 27, 26. — *vidit* 'vermochte den Anblick zu ertragen' = 'wagte zu trotzen'. So ist *videre* IV 4, 17 gebraucht: vgl. auch *ibat et hirsutas ille videre feras* Prop. I 1, 12. — *mare turgidum*, πέλαγος οἴδματι θῦον Hes. th. 131, um der sinnlichen Anschaulichkeit willen dem gleich gutbezeugten *turbidum* vorzuziehen.

20. *Acroceraunia*, die ὄρη Κεραύνια der Griechen, bei den Römern *Acroceraunia* (Plin. III 145), eigtl. das *promunturium Acroceraunium*, jetzt Kap Glossa an der Küste von Epirus bei Oricum. *infamis*, wegen der Schiffbrüche, wie auch Ovid rem. am. 739 (*haec Acroceraunia vita*) sie in einer Reihe mit dem Kaphareischen Vorgebirge, den Syrten, der Skylla und Charybdis nennt.

22. Nicht die Länder hat die Gottheit fürsorglich, *prudens* wie III 29, 29 — zu welchem Behufe? — durch den Ocean von einander getrennt, sondern wie *non tangenda vada* zeigt, das Festland mit seinen Bewohnern von dem nicht berührbaren Gewässer geschieden: *nam caelo terras et terris abscidit undas* Ovid. met. I 21, χαλεπὴ δ' ἀπέκειτο θάλασσα Arat 110 von der Zeit vor Erfindung der Schiffahrt. Meer und Land sind *res dissociabiles* = *dissociatae*, wie bei Tacitus Agr. 3 *Nerva Caesar res olim dissociabiles miscuerit principatum ac libertatem. dissociabili* ist also so viel wie *seiuncto* oder *dissaepto: bene dissaepti foedera mundi traxit in unum Thessala pinus* Sen. Med. 335. So hat auch Statius die Stelle verstanden: *quis rude et abscissum miseris animantibus aequor fecit iter?* (silv. III 2, 61) und nicht minder Porphyrio.

25. *audax omnia perpeti*: alle Folgen seiner Vermessenheit, wie III 24, 43 *pauperies .. iubet quidvis et facere et pati*, bereitet auf v. 29 fg. vor. Drei typische Beispiele dieser *audacia* führen den Gedanken weiter aus, von denen das erste und vornehmste durch die Wiederholung von *audax* besonders hervorgehoben wird.

26. *ruit per vetitum nefas* wie *ignis per medios fluviosque ruentis* sat. II 3, 57; *vetitum* steigert das Mafs der Schuld welche den Menschen trifft, der sich also wissentlich gegen die göttliche Ordnung, das *foedus naturae*, auflehnt.

27. *Iapeti genus*: Prometheus; κρύψε δὲ πῦρ· τὸ μὲν αὖτις ἐὺς παῖς Ἰαπετοῖο ἔκλεψ' ἀνθρώποισι Διὸς παρὰ μητιόεντος ἐν κοιλῷ νάρθηκι Hesiod. Ἔργ. 50.

28. *fraude mala* nicht zum Unterschied von einer *fraus bona*, son-

post ignem aetheria domo
subductum Macies et nova Febrium 30
terris incubuit cohors,
semotique prius tarda Necessitas

leti corripuit gradum.
expertus vacuum Daedalus aera
pennis non homini datis; 35
perrupit Acheronta Herculeus labor.

nil mortalibus ardui est:
caelum ipsum petimus stultitia, neque

dern im Hinblick auf das im folgenden dargelegte Unheil, welches daraus über die Menschen gekommen.

30. *Prometheus Iapeti et Clymenes filius post factos a se homines dicitur auxilio Minervae caelum ascendisse et adhibita facula ad rotam Solis ignem furatus, quem hominibus indicavit. ob quam causam irati di duo mala inmiserunt terris, febres et morbos: sicut et Sappho et Hesiodus memorant* Serv. ad. buc. 6, 42. Gemeint ist die Dichtung Hesiods (*Ἔργ.* 54 fg.) von der Ahndung des Feuerraubes durch die Sendung Pandoras mit ihrem alles erdenkliche Unheil enthaltenden *πίθος*.

31. *febrium cohors* kühnes von H. wie es scheint geprägtes Bild: die *febres* sind das Gefolge (epp. I 3, 6) gleichsam der Stab der *Macies*, des Schwindens der Kräfte im Alter. — *semoti tarda Necessitas leti* ist ebenso durch Personifikation zu einer Anschauung verschmolzen wie die homerische *Μοῖρ' ὀλοὴ τανηλεγέος θανάτοιο β* 100. Vor Pandoras Erscheinen lebten die Menschen *νόσφιν ἄτερ τε κακῶν καὶ ἄτερ χαλεποῖο πόνοιο νούσων τ' ἀργαλέων αἵτ' ἀνδράσι κῆρας ἔδωκαν* (Hes. *Ἔργ.* 90). So wohnte der Tod weit weg (*semoti prius leti*) und seine Schergin war langsam (*tarda*): jetzt *brevior dirae mortis aperta via est* Tib. I 10, 4.

34. *vacuum aera: ἐρήμας δι' αἰθέρος* Pind. Ol. 1, 6. — *non datis* = *non concessis, negatis* besagt mehr als das blofse Fehlen der Fittige. — In *perrupit Acheronta* 'hat die Pforten der Hölle gesprengt' ist noch die ältere Vorstellung, welcher der Acheron nicht für einen der Unterweltflüsse gilt, sondern die Unterwelt im ganzen bezeichnet, durchzufühlen. So z. B. auch noch bei Cicero post redit. in sen. 10, 25. — *Herculeus labor* wie *Herculea manu* II 12, 6 umschreibend, aber mit sichtlicher Beziehung darauf, dafs die Heraufholung des Cerberus zu den *XII labores* des Herkules gehört. Über die Häufung des *r*: s. zu I 2, 1.

37. *ardui est:* der Genetiv von *nil* abhängig, wodurch *est* aus der farblosen Kopula zum Prädikatsbegriff wird. *arduus* seit Cato und Ennius in der Sprache eingebürgert, hat seine ursprüngliche Bedeutung 'steil', wie das Folgende zeigt, hier bewahrt. — *caelum ipsum: ipse* hebt oft das Überirdische hervor: *Iuppiter ipse* I 16, 12; *dis carus ipsis* I 31, 13; *Venus ipsa* II 8, 13; *ipse Deus* epp. I 16, 78. — *stultitia*, denn dies titanenhafte Überspringen der menschlicher Schwachheit gesetzten Schranken stürzt den vermessenen Sterblichen doch nur schliefslich ins Verderben. — Die Übertragung eines das persönliche Subjekt charakterisierenden Attri-

per nostrum patimur scelus
iracunda Iovem ponere fulmina. 40

butes auf von demselben ausgehende Handlungen oder sonst wie mit ihm verbundene Gegenstände ist eine der häufigsten Formen der Hypallage: *inimica fulmina* I 12, 59 *iratos apices* III 21, 19 *incontinentis manus* I 17, 26 *dementis minas* I 37, 7 *saevis catenis* III 11, 45 *invido flatu* IV 5, 9 u. ö.

IIII.

'Gebrochen ist des Winters Macht, des Frühlings Kommen kündet sich im Wehen des Föhn und im Menschentreiben auf der Werft: da drängt es hinaus, vom Hof und Haus des Landmanns wie auf der grünenden Flur: Venus und ihr Gefolge tanzt auf der Au im Mondesglanz und der Kyklopen Werkstätten glühen im Feuerschein (1—8). Jetzt gilt es sich zu bekränzen und Faunus dem gnädigen das gebührende Frühlingsopfer im grünen Haine darzubringen (9—12). Der Tod klopft an alle Thüren, glücklicher Sestius, und verbietet weit ausschauende Zukunftspläne; auch dich wird Plutos Schattenreich umfangen, und dann dich weder Wein noch Liebe erfreuen können (13—20)'.

Das für den Gedankenfortschritt notwendige 'geniefse daher auch des Lebens Frühling!' ist von seinem natürlichen Platz nach v. 12 weg und in negativer Wendung an den Schlufs gerückt. Dadurch unterscheidet sich diese Ode wesentlich von der verwandten späteren IV 7.

L. Sestius Quirinus, Konsul der zweiten Hälfte des Jahres 731/23, wahrscheinlich Sohn von Ciceros Klienten P. Sestius, war als eifriger Parteigänger des Brutus seiner Zeit Quaestor desselben (Dio LIII 32), und vielleicht von daher mit dem gleichalterigen H. bekannt.

Dem in einem archilochischen (vgl. fr. 100. 101. 103) auch von alexandrinischen Dichtern öfters angewandten Metrum verfafsten Gedicht liegt wahrscheinlich ein griechisches Original zu Grunde: vielleicht dasselbe (kallimacheische?), welches Paullus Silentiarius AP. X 15 benutzt hat. Über die Abfassungszeit läfst sich Sicheres kaum sagen: nicht einmal im Frühjahr braucht es verfafst zu sein, wie ja I 9 ganz sicher nicht im Winter gedichtet ist. Aber schwerlich ist es Zufall, dafs in dieser im Jahre 731/23 publizierten Sammlung an hervorragender Stelle, gleich nach den Oden welche Augustus und Virgil

feiern, ein dem Konsul eben dieses Jahres gewidmetes Gedicht folgt. Dies ist schon Porphyrio aufgefallen, welcher hervorhebt *haec ode ad L. Sestium consularem scripta est*, und die Vermutung, dafs das emphatisch in der Mitte stehende *o beate Sesti* hierauf hindeute, läfst sich kaum abweisen.

Solvitur acris hiems grata vice veris et Favoni,
trahuntque siccas machinae carinas,
ac neque iam stabulis gaudet pecus aut arator igni
nec prata canis albicant pruinis.

iam Cytherea choros ducit Venus inminente Luna, 5

1. *solvitur . . hiems:* wie I, 9, 5 *dissolve frigus*, da die schneidende Kälte als Fessel empfunden wird. — *vice veris et Favoni* malt im Klange ebenso die linden Lüfte des Lenzes, wie v. 13 *pallida mors aequo pulsat pede pauperum tabernas* das herrische Anpochen des Einlafs heischenden Todesgottes.

2. *machinae:* mit Frühlingsanfang werden auf der Werft die im Winter gedockten Schiffe wieder vom Stapel gelassen: da gleitet dann der Kiel auf den Schlitten (*machinae, κύλινδροι* oder *φάλαγγες*) in die Flut: *ἄρτι δὲ δουρατέοισιν ἐπωλίσθησε κυλίνδροις ὁλκὰς ἀπ' ἠιόνων ἐς βυθὸν ἑλκομένη* Paull. Silent. AP. X 15, und die ausführliche Beschreibung des Apollonios Arg. I 363—393. — *arator* proleptisch; der Landmann hockt nicht mehr am Herdfeuer, sondern geht hinter dem Pfluge.

5. Der malerische Gegensatz zwischen Venus und dem Reigentanz der Nymphen und Grazien im Mondenschimmer einerseits, und ihrem humpelnden Gatten inmitten seiner wuchtigen Kyklopen im Widerglanz des Hochofens ist beabsichtigt. Diese malerische Stimmung der Phantasie tritt schon v. 3. 4 hervor und beherrscht bis v. 13 den Ausdruck. — *Cytherea Venus*: nicht häufig und überhaupt prosaisch ist die Verbindung des Namens der Gottheit mit einem geographischen Attribut, denn das homerische *Παλλὰς Ἀθηναίη* gehört nicht hierher. *Cytherea* ist daher wohl prädikativ zu fassen: 'auf Kythera', wie III 4, 64 *qui Lyciae tenet dumeta natalemque silvam Delius et Patareus Apollo.* Venus als Chorführerin im Reigentanz: Hymn. in Apoll. 194 fg. *αὐτὰρ ἐυπλόκαμοι Χάριτες καὶ ἐύφρονες Ὧραι Ἁρμονίη θ' Ἥβη τε Διὸς θυγάτηρ τ' Ἀφροδίτη ὀρχεῦντ' ἀλλήλων ἐπὶ καρπῷ χεῖρας* (*iunctae*) *ἔχουσαι*, freilich auf dem Olymp. Auf Erden trägt sich das nur in milden Frühlingsnächten zu *sub nocte silenti cum superis terrena placent* Stat. silv. I 1. 95. Dafs Venus zur Erde niedersteigt ist durch das Erwachen der Natur im Frühling zu neuem Leben (Lucr. I 7 fg.) hinlänglich begründet; die Einführung Vulkans, die zu dem geschilderten Zeitpunkt keinen inneren Bezug hat, ist durch das Suchen nach einem gegensätzlichen Bilde hervorgerufen. — *inminente Luna:* Luna bleibt am Himmel stehen und beugt sich vor, das frohe Treiben neidisch zu betrachten: vgl. *inminet e celsis audentius inproba muris virgo* Val. Flacc. VI 681. Das Gegenstück dazu ist Helios, der im Frühling dem Reigentanz der Artemis und ihrer Nymphen zuschaut, *ἐπεὶ*

iunctaeque Nymphis Gratiae decentes
alterno terram quatiunt pede, dum gravis Cyclopum
Volcanus ardens visit officinas.

nunc decet aut viridi nitidum caput inpedire myrto,
aut flore, terrae quem ferunt solutae; 10
nunc et in umbrosis Fauno decet inmolare lucis,
seu poscat agna sive malit haedo.

pallida Mors aequo pulsat pede pauperum tabernas

θεὸς οὔποτ' ἐκεῖνον ἦλθε παρ' Ἥλιος καλὸν χορόν, ἀλλὰ θεῆται δίφρον ἐπιστήσας, τὰ δὲ φάεα μηκύνονται Kallimach. Artem. 180.

6. *decentes* 'anmutig' ist horazischer Lieblingsausdruck neben *decorus*, an Stelle des schon zu Ciceros Zeit abgekommenen *lepidus*.

7. *Vulcanus* besucht als oberster Werkmeister die Werkstätten der Kyklopen auf Hiera (Schol. Apoll. Rhod. III, 41. Verg. aen. VIII 422) oder Lipara (Kallim. Artem. 47): *ἀλλ' ὁ μὲν* (Hephaistos) *εἰς χαλκεῶνα καὶ ἄκμονας ἦρι βεβήκει* Apoll. Rhod. III 41. Die jüngere Überlieferung *urit* nötigt Vulkan selbstthätig, wie Il. *Σ* 372 fg., sich vorzustellen: dann durften aber, abgesehen von der müfsigen Wiederholung in *ardens urit*, nicht die Werkstätten als die der Kyklopen bezeichnet werden. *ardens* weil er die brennenden Werkstätten besucht, indem auf das Subjekt ein Attribut übertragen wird, welches eigentlich dem Objekt seiner Thätigkeit zukommt: so klopft v. 13 der Todesgott *aequo pede* an, weil vor ihm Hütten und Paläste gleich sind, und die neuen Waffen gegen den Reichsfeind werden *nova incude* geschmiedet I 35, 38; anderes s. zu I 2, 2 *rubente dextera*. Mit ähnlicher Kühnheit heifsen hier die Werkstätten *graves*, welches Epitheton eigentlich der in ihnen geleisteten Arbeit zukommt.

9. *nitidum* von Salben: *coronatus nitentis malobathro Syrio capillos* II 7, 7 — *inpedire*, um des Gegensatzes willen zu *terrae solutae*, befreit von den Fesseln der Winterkälte: *Zephyro putris se glaeba resolvit* Verg. georg. I 44. Der Myrtenkranz aber gebührt der Feier des *Veneris sodalis* III 18, 6.

11. *Faunus*, eigentlich *Favinus* von *favere*, wie auch *Favonius*, der gnädige Frühlingsgott, dem an den Iden des Februar (13. Febr.) geopfert ward: *idibus agrestis fumant altaria Fauni* (Ovid. fast. II 193), und in dem CIL VI 2302 publizierten stadtrömischen Kalender heifst es unter demselben Datum: *Fauno in insula*, der Tiberinsel, wo der Tempel des Faunus stand. Den Gedanken an die am 15. Febr. gefeierten *Lupercalia* schliefst *in umbrosis lucis* aus. — *agna* ist als Instrumentalis von dem zu *poscat* zu ergänzenden *inmolari* abhängig.

13. *pulsat pede*: an der verschlossenen Thüre; so wähnt der Sänger dafs auch Apoll seine Erscheinung künde, *καὶ δήπου τὰ θύρετρα καλῷ ποδὶ Φοῖβος ἀράσσει* Kallim. Apoll. 3. — *regum turris*: die vielstöckigen Häuser der reichen Kaufherren — vgl. Strabo XVI 757 von Tyrus: *ἐνταῦθα δέ φασι πολυστέγους τὰς οἰκίας, ὥστε καὶ τῶν ἐν Ῥώμῃ μᾶλλον* und Tib. I 7, 19 — gegenüber den niedrigen Läden und Buden, *tabernae*, der kleinen Handwerker und Krämer.

regumque turris. o beate Sesti,
vitae summa brevis spem nos vetat incohare longam. 15
iam te premet nox fabulaeque Manes
et domus exilis Plutonia: quo simul mearis,
nec regna vini sortiere talis
nec tenerum Lycidan mirabere, quo calet iuventus
nunc omnis et mox virgines tepebunt. 20

14. *beate:* das Attribut hat konzessive Färbung 'magst du auch noch so reich mit Glücksgütern gesegnet sein'. — *summa* sc. *ratio*, eigentlich der Rechnungsabschlufs, dann das sich ergebende Facit. Nicht dieses kann *brevis* genannt werden, sondern nur *vita*; vgl. auch *memor quam sis brevis aevi* sat. II 6, 97 u. epp. II 1, 144. — *iam:* steht nicht temporal = *mox*, sondern drückt wie *δή* die unumstöfsliche Zuversicht aus, dafs etwas über kurz oder lang eintreten werde. So fast regelmäfsig bei Horaz, wenn *iam* bei dem Futurum steht; vgl. II 5, 10; 20, 13. sat. II 3, 151; 7, 74. epp. I 18, 32 und die Stellen bei Hand Turs. III p. 125. — *premet* nach dem pindarischen *Ταρτάρου πυθμὴν πιέζει σ' ἀφανέος σφυρηλάτοις . . ἀνάγκαις* fr. 191 B.: doch s. zu I 1, 19. — *fabulaeque Manes*: *fabulae* ist, wie die Reminiscenz bei Persius 5, 151 *nostrum est quod vivis: cinis et Manes et fabula fies* zeigt, Apposition zu *Manes*, vorangestellt wie I 1, 6 *terrarum dominos . . deos* und 3, 20 *infamis scopulos, Acroceraunia.* Die *Manes* des Volksglaubens sind die Verstorbenen, die als geisterhafte Schattenbilder (*umbra* ep. 5, 93) im Reiche des Orcus weilen, stumm (*taciti manes* Ovid. fast. V 422) und wesenlos. Dem epikureischen Dichter und seinem gleichgesinnten Freunde, der da weifs, dafs die Seele mit dem Tode vergeht, sind die *Manes* blofse *fabulae* wie in dem kallimacheischen Epigramm *ὦ Χαρίδα, τί τὰ νέρθε; 'πολὺς σκότος'. αἱ δ' ἄνοδοι τί; 'ψεῦδος'. ὁ δὲ Πλούτων; 'μῦθος'. ἀπωλόμεθα.* 13, 3.

17. *exilis* heifst das letzte Heim in der Unterwelt, die *domus Plutonia* = *apud inferos*, nicht = *Plutonis*, im Hinblick auf die Entbehrung der im Folgenden aufgezählten Genüsse des Lebens. In *Plutonia* hat H. noch das Etymon *πλοῦτος* herausgehört und so den Zusatz *exilis* als Oxymoron empfunden. — *regna vini* den Vorsitz beim Symposion, um den die Zechenden knöcheln: II 7, 25.

19. *tenerum Lycidan:* poetische Fiktion eines schönen Knaben, der jetzt auf der Schwelle des Jünglingsalters steht: daher *mox virgines tepebunt.* Den Namen hat H. aus Virgil (*Lycida formonse* ecl. 7, 67) entlehnt; *tepebunt* weil sie beginnen werden sich für ihn zu interessieren, die Vorstufe des *calere.*

V.

'Welchen Fant magst du, Pyrrha, jetzt mit deiner Gunst beglücken? Wie werden ihm über deine Unbeständigkeit die Augen aufgehen! ich weifs davon zu erzählen, und danke Gott aus dem Schiffbruch meiner Liebe so davon gekommen zu sein!'

In der ersten Strophe zuckt noch eifersüchtige Regung nach in der Erinnerung an das einst genossene Liebesglück, um sofort erstickt zu werden in dem schadenfrohen Gedanken an die Qualen, welche die wetterwendische Schöne, gleich der trügerischen See, dem bereitet, der ihr vertraut: so heifst es schon in Simonides Frauenspiegel vom Weibe *ὥσπερ θάλασσα πολλάκις μὲν ἀτρεμὴς ἕστηκ' ἀπήμων, χάρμα ναύτῃσιν μέγα, θέρεος ἐν ὥρῃ, πολλάκις δὲ μαίνεται βαρυκτύποισι κύμασιν φορευμένη· ταύτῃ μάλιστ' ἔοικε τοιαύτη γυνή*, und aus der attischen Komödie stammt das plautinische *nam mare haud est mare: vos mare acerrumum* (asin. 133).

Das erste erotische Lied der Sammlung, hier eingeordnet, da H. in der folgenden Ode v. 17 fg. der Erotik als seines eigentlichen Berufes gedenkt; ihm entspricht als vorletztes Liebesgedicht III 26, welches das Motiv der Schlufsstrophe, mit Umsetzung des Bildes des *naufragus* in das des müden Veteranen der seine Waffen weiht, selbstständig ausführt. Pyrrha 'das braune Mädchen' ist ein aus der attischen Komödie (Diphilos *Πύρρα*) bekannter Hetärenname.

Quis multa gracilis te puer in rosa
perfusus liquidis urguet odoribus
grato, Pyrrha, sub antro?
cui flavam religas comam,

1. H. malt sich mit eifersüchtigem Hohn die Situation aus, in welcher die ehemals Geliebte sich jetzt befinden mag: der neue Liebhaber, ein mageres (*gracilis ἰσχνός;* sat. I 5, 69) Bürschchen, von Salben triefend (*perfusus liquidis o.*) und dazu dicke Rosenkränze im Haar — *multa in rosa*, vgl. *rosa canos odorati capillos* II 11, 15; derselbe Gebrauch von *in*, der nicht ciceronisch zu sein scheint (Hand Turs. III 261), noch AP. 228 *regali conspectus in auro nuper et ostro*, vgl. Prop. III 5, 21 *caput in verna semper habere rosa* — prefst Pyrrha leidenschaftlich (*urguet*) in seine Arme, in derselben Grotte, welche vordem das Liebesglück des Dichters gesehen (*grato sub a.*): und nun wird die Erinnerung an Pyrrha wieder lebendig, wie sie kokett um durch gesuchte Einfachheit zu fesseln das üppige blonde Haar in einen Knoten zurückbindet, *Lacaenae more comam religata nodo* (II 11, 24), jeden Schmuck verschmähend, *simplex munditiis* — aber *multiplex animi.*

3. *sub antro:* vermittelst einer nicht blos poetischer Sprache eigenen Erweiterung der Vorstellung, Synekdoche, ist das Ganze gesetzt, wo streng genommen nur von einem Teile etwas ausgesagt wird. So steht *antrum* für die Decke der Grotte, II 1, 39; ebenso *sub lare* III 29, 14; *sub alia domo* epp. 9, 3; *sub aede Kastorus* CIL. I 201.

4. *cui* 'wem zu gefallen' scheint eine alexandrinischer Dichtung (Kallimachos?) entlehnte Wendung, ebendaher woher Tibulls *quid tibi nunc prodest . . manu?* (I 8, 9) stammt: *εἰπὲ τίνι πλέξεις ἔτι βόστρυχον, ἢ τίνι χεῖρας φαιδρυνέεις ὀνύχων ἀμφιτεμὼν ἀκίδα* Paull. Silent. AP. V 228. — *flava* (*ξανθή*) hellblond, die Modefarbe des Haares

simplex munditiis? heu quotiens fidem 5
mutatosque deos flebit, et aspera
nigris aequora ventis
emirabitur insolens,

qui nunc te fruitur, credulus aurea,
qui semper vacuam, semper amabilem 10
sperat, nescius aurae
fallacis. miseri, quibus

intemptata nites: me tabula sacer

bei den römischen Damen, namentlich der Halbwelt, seit ungefähr 700 a. u. c., während 150 Jahre früher die römischen Matronen *capillum cinere unctitabant ut rutilus* (*πυρὸς*) *esset* Cato origg. VII 9 Jord. So giebt Catull der Berenike (66, 92), Virgil der Dido (IV 698), Tibull seiner Delia (I 5, 44) blondes Haar; stehend ist die *flava coma* bei Horaz II 4, 14; III 9, 19; IV 4, 4: Properz dagegen preist *fulva coma* II 2, 5 und eifert gegen den *turpis Romano Belgicus ore color* III 10, 4.

5. *heu* giebt nicht dem Mitgefühl des Dichters Ausdruck, sondern ist aus der Stimmung des verlassenen Liebhabers heraus gesagt, der *flebit*, wie in *eheu translatos alio maerebis amores* ep. 15, 23 und *suspiret eheu ne* . . III 2, 9. — *quotiens:* denn nicht einmalige Untreue und gänzliche Verabschiedung ist für den Liebhaber das schlimmste, sondern die launenhafte Unbeständigkeit, die immer wieder neues Leid bereitet: das hat auch der Dichter erfahren. *fidem* sc. *mutatam* = *perfidiam*, wie III 5, 7 *pro curia inversique mores*, indem er ihren Treubruch, *deos mutatos* = *adversos*, wie Prop. I 1, 8 *cum tamen adversos cogor habere deos*, indem er nach kurzem Liebesglück sein Leid zu beklagen haben wird.

6. *et* . . *insolens* ist parataktisch angeschlossen, und so das ursprünglich als Gleichnis untergeordnete Bild zur selbständigen Allegorie geworden. *emirari*, von H. nach Analogie von *extimescere expallescere* u. a. neugebildet, 'sich auswundern', bezeichnet den höchsten Grad von Verwunderung. — *aspera nigris ventis*, weil die Meeresfläche, wenn der sich erhebende Sturm über sie hinstreicht, sich furcht und schwarz erscheint: s. zu I 12, 39. Verschränkung zweier Substantive und dazugehöriger Adjective auch 1. 13 fg. 14 fg., ähnlich 9.

9. Die zu dem Subjekt und Objekt des Satzes *qui te fruitur* gehörigen prädikativen Bestimmungen *credulus aurea* sind ans Ende getreten und erhalten dadurch als nachträgliche Apposition besonderen Nachdruck, wie I 6, 10 *tenues grandia*. Ähnlich auch *perfidus hospitam* I 15, 2. II, 4, 6. III 7, 13. Durch den folgenden Relativsatz werden sie näher motiviert: *credulus* durch *sperat nescius aurae* (s. zu II 8, 24) *fallacis*, womit wieder auf die Allegorie zurückgegriffen und die folgende Strophe vorbereitet wird; *aurea* 'Goldchen', dem Gebrauch von *χρύσεος* (*χρύσειοι πόλιν ἄνδρες ὅτ' ἀντεφίλησ' ὁ φιληθείς* Theokr. 12, 16 *sidus aureum* ep. 17, 41) nachgebildet, durch *vacuam* (*sibi*, nicht *ab amore* wie I 6, 19) und *amabilem*.

13. *intemptata* = *inexperta* wie

votiva paries indicat uvida
suspendisse potenti 15
vestimenta maris deo.

AP. 285; vgl. epp. I 18, 86. — *nites* vom gleifsenden Schein an *aurea* erinnernd, *introrsum turpis* sat. II 1, 64. — Schiffbrüchige pflegten und pflegen noch heutigentages *ex voto* ihre Kleider nebst einem Bilde des Schiffbruches (Iuven. XII 27 mit den Scholien, und die Geschichte von Diagoras bei Cic. de deor. nat. III 36, 89) und einer bezüglichen Inschrift (AP. VI 245) an heiliger Stelle zu weihen. So an dem heiligen Ölbaum des Faunus bei Laurentum *servati ex undis ubi figere dona solebant Laurenti divo et votas suspendere vestes* Verg. aen. XII 768; hier im Tempel (*sacer paries*) des Neptun, des *deus maris potens ποντομέδων*.

VI.

'Varius, der homerische Sänger, wird deine Siege darstellen: unser Einer, Agrippa, darf weder von diesen, noch von des Peliden Zorn und Odysseus Irrfahrten oder den tragischen Greueln des Pelopidenhauses zu singen wagen (1—8), zu klein erhabenem Stoff gegenüber, zumal mir Ehrerbietung sowohl, wie meiner friedlichen Leier Muse verbieten, deine und Cäsars Heldenthaten zu verstümpern (9—12). Ja wer vermöchte es wohl Heldenkämpfe würdig zu schildern? ich singe ja nur von Zechgelagen und unblutigen Kämpfen Verliebter (13—20)'.

Zu verschiedenen Malen ist es H. nahe gelegt worden seine Leier zum Preise der Thaten Oktavians zu stimmen (vgl. sat. II 1, 11); so scheint auch Agrippa die Erwartung ausgesprochen zu haben, er werde die Grofsthaten des Princeps — und damit zugleich seine eigenen Siege — besingen. Dieses Ansinnen lehnt H. ab mit dem Hinweis auf das von Varius zu erwartende Epos und das eigene Unvermögen, dem Stoff gerecht zu werden. Aber indem er auf das nachdrücklichste Varius dichterisches Talent, als allein solcher Aufgabe gewachsen, feiert, wird in feinster Weise diese Ablehnung doch zugleich zu einer lyrischen Huldigung vor Agrippa. Ähnlich, auch in der Feinheit der Ablehnung, ist II 12 an Maecenas.

L. Varius Rufus, bereits 714/40 (Verg. ecl. 9, 35) als Dichter bekannt, war ein älterer Freund des Virgil und Maecenas und Gönner des Horaz, den er nach Virgils Vorgang an Maecenas empfahl (sat. I

6, 55). Schon 719/35 erwähnt H., dafs er mit einem epischen Stoffe beschäftigt sei: *forte epos acer, ut nemo, Varius ducit* sat. I 10, 43, wohl demselben, aus welchem das erst nach dem Bruch zwischen Oktavian und Antonius veröffentlichte Gedicht *de morte Caesaris* erwuchs. Späterer Zeit gehört der *panegyricus Augusti* an, aus dem H. epp. I 16, 27 nach dem Zeugnis der pseudacronischen Scholien zwei Verse anführt. Die Nachwelt kannte ihn vornehmlich als Tragiker, vor allem um seines Thyestes willen (*Varii Thyestes cuilibet Graecarum comparari potest* Quint. X 1, 98), dessen noch erhaltene Didaskalie sagt *Thyesten tragoediam magna cura absolutam post actiacam victoriam Augusti ludis eius in scena edidit, pro qua fabula sestertium deciens accepit.* Da H. v. 8 auf dieses Stück anspielt, ist die Ode nach 725/29 gedichtet.

Scriberis Vario fortis et hostium
victor Maeonii carminis aliti,

1. *scriberis*: das Futurum steht hier als Ausdruck der sicheren Verheifsung, nicht konjunktivisch wie gleich *laudabunt* I 7, 1. — Der Gedanke 'deine Siege werden ihren Darsteller finden' ist zu einem persönlichen 'Du wirst u. s. w.' gewandt: aber die ursprünglich gewollte Fassung klingt in dem folgenden *quam rem cumque miles gesserit* durch. Das hierdurch entstehende leise Anakoluth wird durch die Einschaltung der Apposition *Maeonii carminis aliti* weniger fühlbar gemacht. Durch die Trennung der Apposition von ihrem Nomen *Vario* erhält sie motivierende Kraft (Seyffert zu Laelius p. 20), ebenso wie in *nec quidquam tibi prodest . . percurrisse polum morituro* I 28, 6 oder *vos turba . . saxis petens contundet obscaenas anus* ep. 5, 97. — *Vario* ist Dativ, und demnach v. 2 *aliti* für das überlieferte *alite* zu bessern. Beim Ablativ dürfte *ab* kaum fehlen, und *Vario . . alite* als Abl. abs. zu fassen verbietet, abgesehen von der Albernheit den durch die Lüfte sich schwingenden Schwan mit Tinte und Papier hantieren zu lassen, sowie von der Undeutlichkeit der Wortstellung, welche die grammatische Struktur erst mit dem letzten Worte würde erkennen lassen, die Unschicklichkeit des Ausdrucks, als ob es Agrippa nur darum zu thun sei, überhaupt gepriesen zu werden; auch würde dann der Gegensatz zwischen *Vario* und *nos* ganz verwischt.

2. *fortis et hostium victor:* die absichtlich schlichte Wendung erhält erst durch das Folgende Farbe: 'aber nur ein Sänger von homerischem Schwunge vermag das', was weit wirksamer als plumpes Rühmen in einem Kompliment sowohl Agrippa wie Varius ehrt: zugleich wird dadurch die v. 13 folgende Frage vorbereitet. — *aliti*: der Dichter ist als sangesreicher Vogel, als Schwan (II 20, 10) gedacht, denn diese sind *Μουσάων ὄρνιθες, ἀοιδότατοι πετεηνῶν* Kallimach. Del. 252. Dazu treten die Genetive der Eigenschaft *Maeonii carminis*, wie in *constantis iuvenem fide* III 7, 4 oder *magni formica laboris* sat. I 1, 33. — *Maeonii* 'homerisch' mit Bezug auf die aristotelische Erzählung, dafs Homer in

quam rem cumque ferox navibus aut equis
miles te duce gesserit.

nos, Agrippa, neque haec dicere, nec gravem 5
Pelidae stomachum cedere nescii,
nec cursus duplicis per mare Ulixei,
nec saevam Pelopis domum

conamur, tenues grandia, dum Pudor
inbellisque lyrae Musa potens vetat 10

Smyrna geboren sei, als die Lyder, die in älterer Dichtung stets *Μῄονες* heifsen, es in Besitz hatten.

3. *navibus aut equis:* der sinnlichere Instrumentalis für die abgeblafste Ortsbezeichnung *terra marique:* die Disjunktion ist durch *quamcumque* erfordert. *Equis* ist durch das vorausgegangene entsprechende *navibus* bedingt, und daher nicht ausschliefslich auf Reiterkämpfe zu beziehen; gemeint sind die Siege im zweiten *bellum Siculum* (Liv. per. 129) und *b. Perusinum* (Appian BC. V 31. 35), oder auch in Gallien, wo Agrippa 715. 716/39. 38 focht (Dio XLVIII 49). — Der Konj. perf. *gesserit* ist von *scriberis* abhängig: vgl. *spectandus . . quantis fatigaret ruinis* IV 14, 19.

5. *nos*, wie v. 17 *pluralis modestiae*, 'Unser Eines', den Horaz in den lyrischen Gedichten — in den Briefen wendet er ihn häufig an — aufser hier und in den an Maecenas gerichteten (II 17, 34; ep. 1, 5) meist meidet. — Mit *dicere* stellt H. sein lyrisches Lied dem *scribere* des Epikers gegenüber. — *haec* ist auf die in dem verallgemeinernden *quam rem cumque* enthaltene Vielfachheit bezogen. — *nec . . nec . . nec* giebt in parataktischer Form, was eigentlich als Begründung untergeordnet sein sollte: 'da ich kein epischer Dichter bin.' Da dies im Vergleich zu Varius gemeint ist, so fügt H. hinzu, 'und auch kein Tragiker': denn dies Letztere besagt *nec saevam Pelopis domum*, da die Greuel des Pelopidenhauses wesentlich ein Stoff der Tragödie sind, mit feinem Hinweis auf des Varius Thyestes, an dessen Anfangsverse hier ebenso erinnert sein mag, wie die homerischen Stoffe durch Hinweis auf die Eingangsworte der beiden Gedichte umschrieben werden: die *μῆνις οὐλομένη* des Peliden, welcher *οὐκ ἐθέλει σβέσσαι χόλον* (*I* 678), und die Meeresfahrten des *πολύτροπος* Ulixes, der hier mit gewähltem Ausdruck *duplex* heifst, was sonst nur noch aus dem Rhesos *οὐ διπλοῦς πέφυκ' ἀνήρ* 395. 423 belegt werden kann.

6. *stomachus* der Sitz der Galle, ist mit einer schon von Cicero oft gebrauchten Übertragung (*exarsit iracundia et stomacho* Verr. II 2, 48 *tracta definitiones fortitudinis: intelleges eam stomacho non egere* Tusc. IV 24, 53 und häufig in den Briefen) vom aufbrausenden Zorn selbst, *χόλος*, gesagt.

9. *conamur* weit stärker als *possumus*: 'Ich versuche es erst gar nicht'. — *tenues* sowohl dem gewaltigen Stoffe gegenüber, als auch im Vergleich mit Varius, der nach v. 8 sich dem Leser von selbst aufdrängen mufs. Effektvoll sind die Gegensätze *tenues grandia* zusammengerückt, um im Folgenden chiastisch ausgeführt zu werden:

laudes egregii Caesaris et tuas
culpa deterere ingeni.

quis Martem tunica tectum adamantina
digne scripserit, aut pulvere Troico
nigrum Merionen, aut ope Palladis 15
Tydiden superis parem?

nos convivia, nos proelia virginum

grandia, da sie auch Cäsars Thaten umfassen — *tenues*, da ich doch nur ein kleiner Liebesdichter bin. — *dum:* wenn Zustände nicht blos äufserlich durch das Zusammentreffen in der Zeit lose verbunden, sondern auch innerlich durch das Verhältnis von Ursache und Wirkung enge verknüpft sind, so nimmt *dum* fast die Bedeutung einer begründenden Konjunktion an: z. B. *Iliae dum se . . iactat* I 2, 17; *i . . dum favet nox et Venus* II 11, 49. — *Pudor*, um der Concinnität mit *Musa* willen als Personifikation zu fassen; sein Können zu überschätzen ist *impudentia.* — *inbellis lyrae* betont noch ausdrücklich, wie wenig gerade seine Leier (vgl. ep. 1, 16) zu den Thaten des *ferox miles* passe. — *culpa ingeni*: weder an der nötigen Begeisterung noch am guten Willen würde es fehlen, wohl aber an der natürlichen Begabung, deren Schranken keiner zu übersteigen vermag.

11. *egregius* von Personen gebraucht H. nur von Cäsar — noch III 25, 4 — und Regulus, dem *egregius exul.* — Das mit *Caesaris laudes* eintretende neue über Agrippas Thaten hinausgreifende Moment erheischt auch eine neue Ausführung des in v. 1—3 ausgesprochenen Gedankens. War vorhin das *haec* v. 5 nur generell angedeutet durch den Hinweis auf die Stoffe der heroischen Poesie überhaupt, so wird jetzt spezieller das Wesen solcher Thaten in Zügen, welche ausschliefslich den Kämpfen der Ilias entnommen sind, beschrieben. Dies geschieht in horazischer Weise mittelst dreier durch *aut . . aut* gesonderter Bilder, und zwar mit Namen, welche uns die gewappneten Streiter, das Gewühl der Feldschlacht, die höchste selbst Göttern gewachsene Heldenhaftigkeit vor Augen stellen: Mars, Meriones, Diomedes. Der letztere ist abgesehen von Achill die streitbarste Heldenfigur der Ilias; Meriones, den Horaz auch I 15, 26 verwendet, von den in zweiter Linie stehenden Mannen der hervorragendste. Zugleich bildet H. hier eine Wendung des Ennius nach, der *Σκιπίωνα ᾄδων καὶ ἐπὶ μέγα ἐξᾶραι τὸν ἄνδρα βουλόμενός φησι μόνον ἂν Ὅμηρον ἐπαξίους ἐπαίνους εἰπεῖν Σκιπίωνος* (Aelian bei Suidas s. v. *Ἔννιος*). Aber wie die Antwort auf ein *quis digne scripsit?* nur 'Homer!' lauten könnte, so liegt in der verallgemeinernd konjunktivischen Frage *quis scripserit* schon die Antwort 'ein Dichter wie Homer!', und wer damit allein gemeint sein kann, weifs der Leser nach v. 2: Varius. — *tunica tectum adamantina* überträgt das stehende homerische Epitheton gewappneter Männer *χαλκοχίτων*, mit Steigerung des Begriffs der Härte, auf den Kriegsgott selbst. — *pulvere T. nigrum* weckt dieselbe Vorstellung des Kampfgewühls wie *magnos . . duces non indecoro pulvere sordidos* II 1, 21.

17—20. Dazu tritt nun in schärf-

sectis in iuvenes unguibus acrium
cantamus, vacui sive quid urimur,
non praeter solitum leves. 20

sten Gegensatz was die *inbellis lyra* des H. darzustellen vermag: *convivia* — wie I 27 III 19 — und *proelia virginum acrium in iuvenes*, keine Schlachten der Männer, sondern harmlose Kämpfe deren Waffen, *ungues*, obendrein stumpf sind, *secti*. Diese besingt er, bald *vacuus*, frei von der Liebe, *vacuo pectore liber* Prop. I 10, 30 — wie in der vorigen Ode auf Pyrrha —, bald verliebt, in flatterhafter Unbeständigkeit, denn er ist *cortice levior* III 9, 22. Wie *levis* zu verstehen lehrt Gell. VI 11 *levitatem plerumque nunc pro inconstantia ac mutabilitate dici audio*. Die Weglassung des ersten *sive* vor *vacui:* I 3, 16. — *non praeter solitum* ist keine philiströse Verwahrung dagegen, dafs er es schlimmer treibe als sonst, oder schlimmer als andre, sondern lediglich Litotes = *ut consuevi*, und besagt 'so wie du mich ja kennst'.

VII.

'Mögen die einen Asiens gefeierte Städte preisen, oder des Bacchus und Apollo heilige Stätten: andere in endloser Dichtung die Stadt der Pallas, jener nur auf Junos Preis bedacht Argos und Mykene feiern: mir hat nichts in der Fremde, weder Lakedämon noch Larisa, solchen Eindruck gemacht, wie der heimischen Albunea Grotte und des Anio Rauschen (1—14). Drum, wie der regnerische Notus ja auch zur Abwechselung öfters die Wolken verscheucht, so beherzige auch du, Plancus, die Lehre, dafs man des Lebens Plagen im Weine begraben müsse, sei es im Waffenglanz des Lagers, sei es künftig in deinem Tibur (15—21). Hat ja auch Teuker, als er eben heimgekehrt vor dem Zorne des Vaters wieder in die Ferne ziehen mufste, mit seinen Genossen den Schmerz im Weine zu bannen gewufst (21—32)'.

Augenscheinlich sind es drei Teile: Tibur ist mir doch das Schönste: Wein, Plancus, ist der Sorgenbrecher: auch Teuker hat sich beim Becher getröstet. Wegen des Sprunges vom ersten zum zweiten Teil, den *seu densa tenebit Tiburis umbra tui* nur schwach überbrückt (s. zu v. 15) haben schon die Kritiker des zweiten Jahrhunderts die Ode bei v. 15 teilen wollen: *hanc oden quidam aliam putant* sagt Porphyrio zu v. 15, und eine Reihe von Handschriften bietet daher zwei Gedichte *quorum neutri nec caput nec pedem esse video* wie Meineke mit Recht urteilt. Aber noch auffallender ist die Beziehungslosig-

keit des mythischen Schlufsbildes zum Adressaten. Dafs derselbe L. Munatius Plancus sei vermuteten schon die Alten — *Munatium Plancum consularem adloquitur* sagt Porph., und meint damit den spätestens 669/85 geborenen Legaten Cäsars, den Gründer von Lugudunum und Augusta Rauracorum als er 711/43 höchstkommandierender in Gallien war, Konsul 712/42, als Getreuer des Antonius mit der Verwaltung von Asien und Syrien betraut, bis er 723/31 durch Kleopatras Übermut auf Oktavians Seite getrieben ward. Auf seinen Antrag (Suet. Aug. 7) erhielt 727/27 Oktavian den Namen Augustus, und 732/22 bekleidete er die Censur. Auf einen älteren Mann seinesgleichen können v. 15—21 wohl passen, und *te fulgentia signis castra tenent* kann dann darauf gehen, dafs er vielleicht in Augusts Gefolge am spanischen Feldzuge Teil nahm. Um so rätselhafter ist dann aber der Schlufs, der doch unmöglich auf sein Verlassen des Antonius anspielen kann. Die scharfsinnige Vermutung Ritters, es sei vielmehr der Sohn des Genannten gemeint, den H. epp. I 3, 31 als Genossen der *cohors* des Tiberius auf dessen Mission nach Asien (733/21) nenne, und der vielleicht gerade durch die Beziehung zu Tiberius sich mit dem Vater entzweit habe — denn das abgünstige Urteil des Velleius II 83, 95 über Plancus lasse auf Feindschaft des Tiberius schliefsen — wird leider durch die Chronologie der Oden widerlegt.

Die Abfassungszeit der Ode, die vielleicht nicht aus einem Gufs ist, wie die verschiedene Behandlung der Verschleifung vermuten läfst, fällt nach dem zu v. 26 bemerkten sicher nicht vor 725/29.

Laudabunt alii claram Rhodon aut Mitylenen

1. *laudabunt:* das Futurum soll hier nicht ausdrücken, was in Zukunft geschehen werde, sondern steht im Sinne eines konzessiven Konjunktivs von dem was überhaupt geschehen möge: so Verg. aen. VI 847 *excudent alii spirantia mollius aera . . tu regere imperio populos, Romane, memento.* Hor. III 23, 13; epp. I 10, 24. Ähnlich auch in der Umgangssprache *ita me amabit Iuppiter* neben *ita me amet I.*; s. auch zu I 20, 9. *Laudare* nicht nur 'Wohlgefallen äufsern', sondern, wie *carmine perpetuo celebrare* 7 und *dicet* 9 zeigt, 'preisen', in poetischer oder prosaischer Rede: die Vorschriften, die später die Rhetorik für *ἐγκώμια πόλεων* (*laudes urbium* Plin. epp. III 21) giebt, gehen auf die hier gemeinte Litteratur zurück. — Die Aufzählung ist so disponiert, dafs zunächst die vielbesuchten Städte Asiens durch *aut* enger verknüpft, die folgenden mit — *ve .. vel .. vel* lose angereiht werden, um sich dann mit *sunt quibus . . plurimus* zu breiteren selbständigen Ausführungen zu erweitern. Mit dem ganzen Eingang ist I 1 in seiner Gliederung sehr verwandt. — Rhodos, Mitylene, Ephesus, damals blühende Orte: nach Rhodos, der Stadt des Helios (*claramque reliquit Sole Rhodon* Lucan. VIII 248) zog sich 748/6 Tiberius *amoenitate et salubri-*

aut Epheson bimarisve Corinthi
moenia, vel Baccho Thebas vel Apolline Delphos
insignis aut Thessala Tempe;

sunt quibus unum opus est intactae Palladis urbem 5
carmine perpetuo celebrare et
undique decerptam fronti praeponere olivam:
plurimus in Iunonis honorem

tate insulae captus (Suet. Tib. 11), nach Mitylene 731/23 Agrippa zurück; Ephesos ist die glänzende Hauptstadt der Provinz Asia. Eine Reminiscenz hieran ist *incolumi Rhodos aut Mitylene pulchra facit quod paenula solstitio* epp. I 11, 17.

2. Den blühenden Städten der Gegenwart tritt zur Seite das ehemals so mächtige Korinth, *bimaris* (*ἀμφιθάλασσος* Pollux IX, 17, von Ovid. her. 12, 27 nachgebildet) von der Lage auf dem Isthmos *δυεῖν λιμένων κύριος* Strab. VIII 378. H. mag von Athen aus die Ruinen der Stadt, deren Mauerring (*moenia*) stehen geblieben war, besucht haben; erst Cäsar siedelte 712/42 eine Anzahl Freigelassener dort wieder an, und nannte die Gründung, die noch bei Strabos Besuch, 725/29, kümmerlich genug war — vgl. auch Krinagoras AP. IX 284 — Laus Iulia Corinthus.

3. Es folgen sagenberühmte Orte von Hellas, Theben, als Heimat des Dionysos, und die beiden apollinischen Stätten: denn auch von Tempe, welches mit *aut* enger an *Delphos* angeschlossen ist, gilt *Apolline insignis*, vgl. zu I 21, 9.

5. *intactae Palladis urbem* die Stadt der Parthenos, Athen. — *carmine perpetuo* in zusammenhängender Dichtung, wie Ovid seine Verwandlungen *carmen perpetuum* (met. I 4) nennt, nicht in lyrischem Einzelliede oder den *exigui elegi*. Der Ausdruck scheint auf eine bestimmte Dichtung anzuspielen, vielleicht den attischen Sagenkranz des Euphorion in epischem Mafse, die *Μοψοπία ἢ Ἄτακτα. ἔχει γὰρ συμμιγεῖς ἱστορίας — καὶ ὁ λόγος τοῦ ποιήματος ἀποτείνεται εἰς τὴν Ἀττικήν* (Suid. v. *Εὐφορίων*), worauf das geringschätzige *undique decerptam* abzielen mag.

7. Die dichterische Thätigkeit verglichen mit dem Pflücken und Winden eines Kranzes, den der Dichter sich aufsetzt: *iuvat novos decerpere flores, insignemque meo capiti petere inde coronam, unde prius nulli velarunt tempora Musae* Lucr. I 926. Woraus dieser Kranz geflochten wird, richtet sich nach der Verschiedenheit des poetischen Stoffes. Entsprechend sagt Ovid von seinen erotischen Elegien *cingere litorea flaventia tempora myrto, Musa* (am. I 1, 29), da die Myrte der Venus eignet, oder schickt H. sich zum dionysischen Dithyrambus an *cingens viridi tempora pampino* III 25, 20, und Ennius als Epiker *hirsuta cinget sua dicta corona* Prop. IV 1, 61. So bezeichnet hier die Olive den attischen Stoff. *praeponere* ist aus den üblichen Wendungen *imponere* und *praetexere coronam fronti* neu gebildet.

8. Da *plurimus* für sich allein = *plurimi* weder vernünftiges Latein noch vernünftigen Sinn giebt — wer sollen denn diese *plurimi* sein? — so sind die Worte *in Iunonis honorem* nicht mit *dicet*, sondern mit *plurimus* zu verbinden, sodafs *sunt quibus unum opus est* und *plurimus in I. honorem* sich entsprechen. Ob dann aber für den

aptum dicet equis Argos ditisque Mycenas:
me neque tam patiens Lacedaemon 10
nec tam Larisae percussit campus opimae
quam domus Albuneae resonantis

et praeceps Anio ac Tiburni lucus et uda
mobilibus pomaria rivis.
albus ut obscuro deterget nubila caelo 15
saepe Notus neque parturit imbris

Akkusativ *honorem* der Ablativ geändert werden müsse, gemäfs der häufigen Verbindung *multus in aliqua re*, ist fraglich: der Akkusativ könnte füglich das Bestreben Juno zu ehren zu schärferem Ausdruck bringen sollen.

9. Die Städte der Juno schmücken homerische Epitheta, *Ἄργος ἱππόβοτον* (*B* 287) und *πολύχρυσος Μυκήνη* (*H* 180), und ihre Nennung ist durch Heres Worte *ἦ τοι ἐμοὶ τρεῖς μὲν πολὺ φίλταταί εἰσι πολῆες Ἄργος τε Σπάρτη τε καὶ εὐρυάγυια Μυκήνη* (*Δ* 51) bedingt. Darum folgt v. 10 das hier übergangene Sparta nach: *patiens Lacedaemon.*

10. Statt den positiven Gegensatz 'mir aber sagt Tibur am meisten zu' folgen zu lassen, nimmt H., als könne er sich im Abweisen des Gegenteils nicht genug thun, den Gedanken noch einmal auf, und erhärtet ihn mit neuen, den vorigen gleichartigen Beispielen. Ähnlich ist der Eingang von IV 8, 1—6 gebildet, sowie nachgeahmt I 20, 9—12. — *Lacedaemon* und *Larisa* sollen wohl als Gegensätze empfunden werden: dort die *patientia laborum*, hier die fetten Kornfelder (*Δ. ἐριβῶλαξ* II. *B* 841) und die Herrensitze des üppigen thessalischen Adels. — *percussit* wie *ἐκπλήττειν* vom starken Eindruck des Schönen.

12. *Tibur* vierfach bezeichnet: durch die (von Virgil aen. VII 82 fg. beschriebene) Grotte, *domus*, der weissagenden Quellnymphe (*resonantis*) Albunea — sie steht zu den vorhin genannten grofsen Gottheiten wie das bescheidne Tibur zu den hochberühmten Stätten Griechenlands —, den Sturz des Anio (*ὁ καταράκτης ὃν ποιεῖ πλωτὸς ὢν ὁ Ἀνίων, ἀφ' ὕψους μεγάλου καταπίπτων εἰς φάραγγα βαθεῖαν καὶ καταλσῆ . . ἐντεῦθεν δὲ διέξεισι πεδίον εὐκαρπότατον* Strab. V 238), den Hain des Stadtgründers Tiburnus, in dessen unmittelbarer Nähe Horazens tiburtinische Besitzung lag (*domusque ostenditur circa Tiburni luculum* Suet. vit. Hor.), das Obstgelände im Thale, *pomosis Anio qua spumifer incubat arvis* (Prop. IV 7, 81), unter den Kaskatellen, den kleinen Nebenfällen des Anio, auf welche *mobilibus rivis* hinweist.

15. Der logische Übergang 'darum komme auch du, Plancus, hierher und verscheuche alle Plagen des Lebens mit dem Becher' ist dadurch, dafs der Nachsatz durch den Vergleich mit dem Leukonotus, der die Wolken vom Himmel fegt, amplifiziert werden sollte, gänzlich aus den Fugen gegangen. Durch die Voraufnahme des Gleichnisses ist der Hauptgedanke in den Hintergrund gedrängt und hat sich zu dem beiläufigen *seu densa tenebit Tiburis umbra tui* verflüchtigt.

16. *nec p. i. perpetuo* bringt nicht einen neuen Gedanken nach, sondern führt lediglich den ersten negativ aus: daher mufs sich *nec perpetuo* mit *saepe* decken. Nicht, dafs wie kein Unwetter ewig dauere, so

perpetuo, sic tu sapiens finire memento
tristitiam vitaeque labores
molli, Plance, mero, seu te fulgentia signis
castra tenent seu densa tenebit 20

Tiburis umbra tui. Teucer Salamina patremque
cum fugeret, tamen uda Lyaeo
tempora populea fertur vinxisse corona,
sic tristis adfatus amicos:

auch des Lebens Mühsalen schliefslich ein Ende nehmen werden, sondern die Vorstellung des Wechsels, den herbeizuführen in dem Belieben wie des Windgottes so des Plancus liege, ist das *tertium comparationis.*

17. *sapiens finire memento*, denn das Dasein geniefsen, ist das horazische *sapere*, die *ars fruendi, qua quid voveat maius dulci nutricula alumno?* epp. I 4, 9. So ruft er auch hier dem Plancus sein *sapere aude* zu: I 11, 6. — *finire* 'eingrenzen, beschränken', nicht 'beendigen'.

18. *tristitia:* nicht als ob für Pl. irgend ein Anlafs zu besonderer Niedergeschlagenheit zu denken wäre, sondern es bezeichnet wie I 26, 1 die notwendig durch *vitae labores* und die Sorgen des politischen Wirkens hervorgerufene verdriefsliche Stimmung. Daher auch *molli* (*μαλακῷ*) *mero*, da der Wein *dura mollit:* s. zu I 12, 39.

20. *seu.. tenent seu.. tenebit:* aus dem in solchen alternativen Sätzen nicht gerade üblichen Wechsel des Tempus wird mit Recht geschlossen, dafs Pl. damals nicht in Rom oder Tibur sich aufhielt. Übrigens sollen *fulgentia signis castra* und *densa Tiburis umbra*, wie sie die Extreme aufgeregter Thätigkeit und ruhigster Mufse bezeichnen, so auch als malerische Gegensätze empfunden werden. — *Tiburis tui: Plancus enim inde fuit oriundus* Porph.

21 fg. Das dem Walten der Naturkräfte entlehnte Gleichnis wird durch ein mythisches Beispiel bekräftigt. Die zu Grunde liegende Sage: *Teucer non receptus a patre Telamone ob segnitiam non vindicatae fratris iniuriae, Cyprum adpulsus cognominem patriae suae Salamina constituit* Vell. Pat. I 1. Sie war den Zeitgenossen durch den viel gelesenen und bewunderten (Cic. de orat. I 58; II 46) Teuker des Pacuvius ganz geläufig. Wahrscheinlich bot auch für das hier von H., um ein in die Zukunft weisendes Schlufsgemälde zu gewinnen, breit ausgeführte Bild des Aufbruchs nach dem Gelage das römische Drama den Anhalt. Dem v. 25 ausgesprochenen Entschlufs entspricht wenigstens das bekannte Wort des Teuker *patria est ubicumque est bene* Cic. Tusc. V 37, 108.

23. *populea corona*, der Kranz vom Laube der Silberpappel, *λεύκη*, *ἀχερωίς*, dem Baume des Herkules: Verg. aen. V 134; VIII 276, wo Servius bemerkt: *Herculi consecrata, qui cum ad inferos descendens fatigaretur labore, dicitur de hac arbore corona facta caput velasse, unde foliorum pars temporibus cohaerens capitis albuit sudore* (= schol. Theokr. II 121). Da der Kranz uraltes Symbol der Gebundenheit in den Dienst einer Gottheit ist, so setzt sich Teuker als Führer der Auswandernden den Kranz des Herakles *ἡγεμών* (Xenoph. Anab. IV 8, 25) auf.

'quo nos cumque feret melior Fortuna parente 25
ibimus. o socii comitesque,
nil desperandum Teucro duce et auspice Teucro:
certus enim promisit Apollo

ambiguam tellure nova Salamina futuram.
o fortes peioraque passi 30
mecum saepe viri, nunc vino pellite curas:
cras ingens iterabimus aequor.'

26. *socii* der troischen Kämpfe, *comites* auf der bevorstehenden Ausfahrt. — Bei Virgil tröstet (aen. I 195 fg.) in verwandter Lage (*vina.. dividit et dictis maerentia pectora mulcet*) Aeneas die schiffbrüchigen Genossen mit dem Hinweis auf das von Schicksalssprüchen verheifsene Latium: *O socii, neque enim ignari sumus ante malorum, o passi graviora, dabit deus his quoque finem.. tendimus in Latium, sedes ubi fata quietas ostendunt: illic fas regna resurgere Troiae.* Da die Virgilstelle unmittelbar aus Homer (*μ* 208 fg.) geflossen, wie *forsan et haec olim meminisse iuvabit* (203) = *καί που τῶνδε μνήσεσθαι ὀΐω* zeigt, so mufs Horaz schon diesen Teil der Aeneis, vermutlich aus Rezitationen im engeren Kreise, gekannt haben. Hat doch auch Properz schon im Jahre 732/22 dem zehnten Buche derselben sein *sed thyio thalamo aut Oricia terebintho* entlehnt: Prop. III 7, 49 = Aen. X 136 *inclusum buxo aut Oricia terebintho.*

27. *Teucro duce et auspice Teucro*, wie es sonst wohl *Augusti ductu et auspiciis* heifst. *Auspex* heifst Teuker insofern er auf Grund der von Apollo erbetenen und erhaltenen Vorzeichen den Genossen den glücklichen Ausgang der Fahrt zu künden vermag: so bezeichnet H. sich selbst als *providus auspex* III 27, 8; vgl. auch Lucan. II 370 *iungantur taciti contentique auspice Bruto.* Dies trotzige, durch den Wein gesteigerte Selbstgefühl, das sich auch in der wiederholten Setzung des Namens statt des Personalpronomens ausspricht, ist dem Charakter des Teuker ganz angemessen.

28. *certus* (*νημερτής*).. *promisit Apollo:* vgl. Teukros Erzählung bei Euripides (Helen. 148) *Κύπρον, οὗ μ' ἐθέσπισεν οἰκεῖν Ἀπόλλων.* — *ambiguam* = *duplicem* wie Verg. aen. III 180 *adgnovit prolem ambiguam geminosque parentes*: der gezierte Ausdruck um des scheinbaren Gegensatzes zu *certus* willen. Gemeint ist Salamis auf Kypern. — *pellite curas*, wie ihr vordem die Feinde geworfen habt, nicht zu vermengen mit dem tibullischen *tentavi curas depellere vino* I 5, 38. Das in die Ferne weisende Schlufswort ist dem homerischen *ἠῶθεν δ' ἀναβάντες ἐνήσομεν εὐρέι πόντῳ* *μ* 293 nachgebildet.

VIII.

'Um Gotteswillen, Lydia, sag wie fängst du es an, den Sybaris so schnell sterblich in dich verliebt zu machen? (1—3). Wie kommts dafs er sich nirgends mehr bei den ritterlichen Übungen der Genossen blicken läfst? (3—12). Hältst du ihn etwa versteckt, wie einst Thetis ihren Achill, dessen Natur trotzdem zum Leid der Troer durchbrach (13—16)?'

Thema des Gedichtes ist die entnervende Macht der Liebe über einen kraftvollen Jüngling, der in ihren Fesseln seine männliche Natur zeitweilig völlig verleugnet. Der abschliefsende Hinweis auf Achill in Skyros läfst durchblicken, dafs diese Versunkenheit nicht dauernd sein werde. Der Dichter hat das Motiv zweifellos einem jüngeren griechischen Vorbild, die Einzelzüge der Ausmalung aber der römischen Gegenwart entlehnt. Das gleiche Motiv fand Plautus in dem griechischen Original der Mostellaria vor, vgl. most. 149 *Cór dolet quóm scio ut nunc sum atque ut fui Quó neque industrior de iuventute erat . . . arte gymnastica Dísco hastis pila cursu armis equo victitabam volup.* Die Sage von Achill auf Skyros ist vor der kimonischen Zeit nicht nachweisbar. Lydia — und Lyde — ist ein seit Antimachos *Λύδη* üblicher, in Rom durch Catos Lydia eingebürgerter Name für die Heldinnen erotischer Poesie: Sybaris soll die Weichlichkeit schon im Namen kundgeben.

Lydia, dic, per omnis
te deos oro, Sybarin cur properes amando
perdere, cur apricum
oderit campum, patiens pulveris atque solis.

1. *cur properes . . perdere: cur* fragt nicht nach der Ursache solchen Thuns, sondern nach der Ursache solcher Wirkungen: wie es möglich sei, dafs sie so schnell zum Ziel gelange. Vgl. *mollis inertia cur tantam diffuderit imis oblivionem sensibus . . occidis saepe rogando* ep. 14, 1. I 33, 3 u. ö. — *amando perdere*, denn Sybaris *perdite te amare coepit* Ter. haut 97. — *campus:* der unmittelbar an den Tiber stofsende Teil des *campus Martius*, der Tummelplatz für die Leibesübungen der vornehmen Jugend, am anschaulichsten geschildert von Strabo: *τὸ μέγεθος τοῦ πεδίου θαυμαστὸν ἅμα καὶ τὰς ἁρματοδρομίας καὶ τὴν ἄλλην ἱππασίαν ἀκώλυτον παρέχον τῷ τοσούτῳ πλήθει τῶν σφαίρᾳ καὶ κρίκῳ καὶ παλαίστρᾳ γυμναζομένων· καὶ τὰ περικείμενα ἔργα καὶ τὸ ἔδαφος ποάζον δι' ἔτους καὶ αἱ τῶν λόφων στεφάναι τῶν ὑπὲρ τοῦ ποταμοῦ μέχρι τοῦ ῥείθρου σκηνογραφικὴν ὄψιν ἐπιδεικνύμεναι δυσαπάλλακτον παρέχουσι τὴν θέαν* V 236. — *patiens = quamvis patiebatur*, er vertrug doch sonst Hitze und Staub (III 10, 19): derartige Attribute mit konzessiver

cur neque militaris 5
inter aequalis equitat, Gallica nec lupatis
temperat ora frenis?
cur timet flavum Tiberim tangere? cur olivum

sanguine viperino
cautius vitat neque iam livida gestat armis 10
bracchia, saepe disco,
saepe trans finem iaculo nobilis expedito?

Färbung hat H. öfters z. B. *tempestiva* I 23, 12 *ferox bello* I 32, 6 *repulsae nescia* III 2, 17 *inmeritus lues* III 6, 1 *parcas nec . . mollior* III 10, 17 u. ö.

5 fg. Die folgenden Fragen spezialisieren die ernst gemeinte erste *cur oderit campum.* Zwar ist die Frageform beibehalten um die Schilderung des Treibens auf dem *campus* und die Aufzählung der einzelnen ritterlichen Leibesübungen (Reiten, Schwimmen, Ringen, Fechten) rhetorisch zu beleben, aber der Dichter fragt nicht mehr Lydia, sondern schildert selbst: dieser Wechsel findet im Eintreten der Indikative *equitat* u. s. w. seinen Ausdruck. — *neque . . nec*: weder an den gemeinsamen kriegerischen Reitspielen der Genossen (*militaris* ist mit *aequalis* zu verbinden) beteiligt er sich, noch tummelt er allein sein Rofs. Kunstvolles Reiten fängt in dieser Zeit in Rom unter der vornehmen Jugend an Mode zu werden (vgl. III 7, 25; 12, 3; 24, 55) und ward von Augustus selbst durch Heranziehen zu öffentlicher Schaustellung (*lusus Troiae* der Knaben, vgl. Verg. aen. V 545 Suet. Aug. 43; *ludi sevirales* der kriegsdienstpflichtigen Ritter Mommsen Mon. Anc. p. 57) und die Wiederaufnahme der *transvectio equitum* (*equitum turmas frequenter recognovit post longam intercapedinem reducto more travectionis* Suet. Aug. 38) gepflegt. — Gallien lieferte die besten Pferde für die römische Kavallerie: *ἔστι Ῥωμαίοις τῆς ἱππείας ἀρίστη παρὰ τούτων* Strab. IV 196. — *lupatis frenis:* Kandarre mit scharfen Zacken, wie Wolfszähne, auch *lupus*, von den Griechen *λύκος* genannt, scheint erst in dieser Zeit in Rom aufgekommen zu sein; vgl. Verg. georg. III 208. — *Tiberim tangere*: schon vor der Berührung scheut er zurück. Schwimmen im Tiber ist damals ganz gewöhnlich: III 7, 27; 12, 3. sat. II 1, 8. Cicero wirft Clodia vor *habes hortos ad Tiberim ac diligenter eo loco parasti, quo omnis iuventus natandi causa venit* (pro Caelio 15, 36).

8. *olivum*, mit dem man sich vor dem Ringkampf salbte. — Vipernblut gilt als Gift: ep. 3, 6. — *livida gestat armis bracchia* statt des prosaischen *arma lividis bracchiis gestat*: bei Fechtübungen fällt wohl einmal ein Schlag daneben auf den parierenden Arm und hinterläfst Spuren.

11. Diskuswurf ist in dieser Zeit auch bei den Römern in Nachahmung griechischer Sitte geübt worden: AP. 380; neben dem *iaculum* nennt ihn auch Tac. dial. 10. Beides sind Übungen im Weitwurf, der auch beim griechischen *ἀκοντισμός* wesentlich in Betracht kam: *δουρὶ δ' ἀκοντίζω ὅσον οὐκ ἄλλος τις ὀιστῷ* Od. *ϑ* 229. — Die Erwähnung der früheren Erfolge des Jünglings leitet zu dem Vergleich mit Achill über.

quid latet ut marinae
filium dicunt Thetidis sub lacrimosa Troiae
funera, ne virilis 15
cultus in caedem et Lycias proriperet catervas?

14. *ut . . dicunt* sc. *latuisse*, weil die Thatsache dem poetischen Mythos angehört; vgl. *fraternis cessisse putatur moribus Amphion* epp. I 18, 43, ähnlich *fertur*, s. zu III 5, 41. Die Sage, auf welche auch II 5, 21 anspielt, ist ausführlich behandelt von Statius in der Achilleis; ihre Grundzüge: Ovid. met. XIII 162, wo Ulixes erzählt *genetrix Nereia . . dissimulat cultu natum: deceperat omnes . . sumptae fallacia vestis. Arma ego femineis animum motura virilem mercibus inserui.* — *virilis cultus* was Brauch des Mannes ist, die Übung der Waffen, wie *regales cultus* IV 9, 15 der Brauch des Königshofes. — *Lycias*: da die Troer v. 14 genannt sind, so treten statt ihrer zur Abwechselung ihre vornehmsten Bundesgenossen ein, die Lykier des Sarpedon und Glaukos.

VIIII.

'Es ist Winterszeit, die Natur starrt im Schnee und Eis; drum sorge für behagliche Wärme und lafs Sabinerwein in Strömen fliefsen, Thaliarch; im übrigen stelle alles den allmächtigen Göttern anheim; ihr Wink kann ja auf Sturm und Wetter Windstille folgen lassen (1—12).

Um das Morgen sorge dich nicht, sondern geniefse das Heute und der Liebe Süfsigkeit, so lange du noch jung bist: jetzt ists noch Zeit zu abendlichen Stelldicheins und Liebeständeleien (13—24)'.

Die Ode beginnt mit der freien Nachbildung eines alkäischen Trinkliedes: *ὕει μὲν ὁ Ζεὺς, ἐκ δ' ὀράνω μέγας χείμων, πεπάγασιν δ' ὑδάτων ῥόαι . . κάββαλλε τὸν χειμῶν', ἐπὶ μὲν τίθεις πῦρ, ἐν δὲ κίρναις οἶνον ἀφειδέως μέλιχρον, αὐτὰρ ἀμφὶ κόρσᾳ μάλθακον ἀμφι⟨τίθει⟩ γνόφαλλον* (fr. 34), wobei das winterliche Wetterbild des Originals in eine Winterlandschaft mit römischen Zügen (der Soracte, der Sabinerwein) umgewandelt ist. Mit v. 13 scheint die selbständige Fortführung einzusetzen, in welcher an Stelle des schlechten Wetters und Ungemachs draufsen, vielmehr die Vergänglichkeit der Jugend als zum Genusse einladendes Motiv eintritt. Dieser Wechsel des Motivs hat ein leises Abgleiten der Phantasie zur Folge, welche die winterliche Situation des Eingangs nicht bis zuletzt festzuhalten vermocht hat. Sehr ähnlich ist die etwas früher verfafste demselben alkäischen Liede nachgebildete dreizehnte Epode.

Der Thaliarchus, welcher v. 8 angeredet wird, ist kein Pseudonym, sondern ist als ein reines Phantasiegeschöpf, als Typus der Jugend, welche froh das Leben geniefsen soll, an die Stelle des alkäischen Knappen getreten. Das pathetische *O* würde in der Anrede an eine wirkliche Persönlichkeit, ohne durch gemütliche Erregung motiviert zu sein — anders ist *o beate Sesti* I 4, 14 — auffallen. Das Gedicht ist somit kein Gelegenheitsgedicht, sondern eine Studie nach Alkaios, und gehört darum wohl zu H.s frühesten Versuchen, kaum später als 725/29.

Vides ut alta stet nive candidum
Soracte nec iam sustineant onus
silvae laborantes geluque
flumina constiterint acuto:

dissolve frigus ligna super foco 5
large reponens, atque benignius
deprome quadrimum Sabina,
o Thaliarche, merum diota.

1. *vides ut . . stet:* in derartigen Sätzen steht bei Horaz ausnahmslos der Konjunktiv. — *stare* vom starren Aufragen eines Berggipfels findet sich zwar nicht häufig, bezeichnet aber treffend das schroffe und für die römische Landschaft ungemein charakteristische Aufsteigen des 2500 Fuss hohen Soracte (jetzt *Monte S. Oreste*) aus dem Tiberthale bei Falerii, 5 Meilen nördlich von Rom. Die Erklärung der Alten *stet 'plenum sit' significat, ut Ennius 'stant pulvere campi'* Porph. würde *candidum* als recht müfsigen Zusatz empfinden lassen.

2. *nec iam sustineant:* die Wahrnehmung dieses und des folgenden Zuges beruht nicht sowohl auf der Thätigkeit des Auges, wie auf derjenigen der Phantasie, welche das angefangene Bild selbständig weiter ausmalt: vgl. zu I 14, 6. — *silvae laborantes:* die immergrünen Bäume des Südens drohen unter der Last des Schnees zusammenzubrechen. Auch dieser Zug kann noch aus der eigenen Anschauung des Dichters geschöpft sein. Das Folgende ist dagegen Übersetzung des alkäischen *πεπάγασιν δ' ὑδάτων ῥόαι*: zugefrorene Flüsse waren für Alkaios von der thrakischen Küste her kein ungewohnter Anblick (Aristoph. Ach. 139); beim Tiber trat das alle hundert Jahre höchstens einmal ein: berichtet wird es nur für die Jahre 355/399 (Dion. XII 8) und 484/270 (Augustin C. D. III 17), sowie einmal aus dem ersten Jhdt. der Kaiserzeit: Iuven. 6, 522. Die Plurale *silvae* und *flumina* meinen keine Mehrheit, sondern verallgemeinern, wie wir sagen 'Wald und Flufs'. — *gelu flumina constiterint:* vgl. *ut sumus in Ponto ter frigore constitit Ister* Ovid. trist. V 10, 1.

5. *dissolve frigus:* I 4, 1. — *super foco: focus*, von demselben Stamme wie *fax*, das leuchtende Herdfeuer, ital. *fuoco*, wie auch ep. 2, 43 und epp. I 5, 7 *iam dudum splendet focus.* — *reponens* nicht vom Aufschichten, sondern vom Hineinlegen der Scheite in das Feuer, wohin

permitte divis cetera; qui simul
stravere ventos aequore fervido 10
deproeliantis, nec cupressi
nec veteres agitantur orni.

quid sit futurum cras fuge quaerere et
quem fors dierum cumque dabit lucro
adpone, nec dulcis amores 15
sperne puer neque tu choreas,

sie gehören, daher *re-ponens*, wie *reddere*. — *benignius* = *large* ἀφειδέως; der Komparativ einfach steigernd. — Bei *quadrimum merum* scheinen Stellen wie Theokrit 7, 147 τέτρασνες δὲ πίθων ἀπελύετο κρατὸς ἄλειφαρ und 14. 16 ἀνῷξα δὲ Βίβλινον αὐτοῖς εὐώδη τετόρων ἐτέων, σχεδὸν ὡς ἀπὸ λανῶ vorzuschweben. — *Sabina diota*, die sabinische Amphora birgt natürlich auch Sabinerwein, wie die lästrygonische Amphora III 16, 34 Formianer; *diota* bezeichnet nicht einen Krug — dann würde der Plural stehen — sondern das zweihenkelige Faſs, die Amphora in der *cella vinaria*. Das nur noch bei Isidor etym. XVI 26, 13 vorkommende Wort scheint aus griechischem δίους 'Zweiohr' (vgl. τρίπους, τετράχειρ) in der üblichen Weise, welche an die Akkusativform anlehnt, gebildet.

9. *cetera*, wie in *cetera mitte loqui* ep. 13, 7 *cetera fluminis ritu feruntur* III 29, 33, 'das Andere', was du etwa noch auf dem Herzen hast und was *deus fortasse benigna reducet in sedem vice* (ep. 13, 8), im Gegensatz zu dem Anspruch den der Augenblick (*quod adest* III 29, 32) erhebt, der hier mit *dissolve . . atque deprome* bezeichnet ist. — *permitte divis*: 'stelle anheim', τοῖς θεοῖς τίθει τὰ πάντα Archil. fr. 56, denn sie sind allmächtig; die Ausführung *qui simul stravere . . nec . . agitantur orni* soll wie I 12, 27 — 32 lediglich die Macht der Götter malen, deren unmittelbares Eingreifen sich bei gewaltigen Erregungen der Elemente am sinnenfälligsten zeigt. Aber die Meeresstürme die sie besänftigen, toben hier so wenig wie ep. 13, 2 *nunc mare, nunc siluae Threicio aquilone sonant*, in der Binnenlandschaft die H. v. 1—4 gezeichnet, sondern lediglich in der alkäischen Vorlage, wie ja auch *stravere ventos* sichtlich durch das alkäische κάββαλλε τὸν χειμῶνα angeregt ist. — *deproeliantis*: unter einander, wie *Africum decertantem Aquilonibus* I 3, 13. — Die schlanke Cypresse im Garten — sie ist erst spät als Zierbaum nach Italien gebracht (Hehn Kulturpfl. 242) — die uralte breitästige Mannaesche (*annosa* Verg. aen. X 766) an der Berglehne sind Gegensätze.

13. Enthält echt epikureische Lebensweisheit, ὁ τῆς αὔριον ἥκιστα δεόμενος ἥδιστα πρόσειστι πρὸς τὴν αὔριον Plut. de tranq. an. 16 fr. 490 — daher auch *fors* 14 — und steht sonach im Widerspruch mit dem alkäischen *permitte divis cetera*. — *lucro adpone* vom Eintragen in das Hausbuch auf das Konto des Gewinnstes, denn *grata superveniet quae non sperabitur hora* epp. I 4, 14. — *puer* prädikativ = *dum puer es*, somit Nominativ, wie epp. I 2, 68 *nunc adbibe puro pectore verba puer*: das Subjekt *tu* ist, wie häufig in disjunktiven Sätzen, für das zweite Glied aufgespart (*hunc frenis, hunc tu compesce catenis* epp. I 2, 63) und steht

donec virenti canities abest
morosa. nunc et campus et areae
lenesque sub noctem susurri
conposita repetantur hora: 20

nunc et latentis proditor intimo
gratus puellae risus ab angulo
pignusque dereptum lacertis
aut digito male pertinaci.

ἀπὸ κοινοῦ: zugleich kann sich nunmehr *donec . . morosa,* im wesentlichen = *puer*, ohne Tautologie daran anschliefsen.

17. *canities* neben *virenti* läfst in diesem noch die ursprüngliche sinnliche Bedeutung durchfühlen, wie auch in IV 13, 6—12, welche in *dumque virent genua* ep. 13, 4 gänzlich verblafst ist. — *nunc* geht nur auf das unmittelbar vorhergehende *donec . . abest,* und hat jede Beziehung auf die Winterszeit verloren. — *areae lenesque susurri* stehen zusammen dem *campus,* wo die Jugend sich in ritterlichen Leibesübungen (s. zu I 8, 4) tummelt, gegenüber. — *areae* die freien Plätze in der Stadt (*in urbe loca pura areae* Varro I. I. V 38) von Portiken und Baumgängen umgeben, wie die berühmte *porticus Pompeia* (Catull. 55, 6. Prop. II 32, 11 fg. IV 8, 75. Ovid. A. A. I 67 sq.), Rendezvousplätze für die vornehme Jugend und die Halbwelt. — *repetantur* vom Einhalten der verabredeten Stunde wie es sich gebührt: über das Zeugma s. zu I 1, 19.

22. *gratus* sc. *est* = *iuvat*, ist Prädikat und ebenso zum folgenden *pignusque dereptum* hinzuzudenken. — *pignus* sc. *amoris* Armspange oder Ring, welche der Verliebte dem nur schwach sich sträubenden Mädchen (*tamquam quae vincere nollet* Ovid am. I 5, 15) entreifst. Wie *bene* häufig einfach steigert, so mindert *male* oft einen Begriff herab, fast bis zur Negation desselben, z. B. *male sanos* = *insanos* epp. 19, 3, *male parentem* = *repugnantem* epp. I 20, 15, *male salsus* = *insulsus* sat. I 9, 65, *male validus* = *invalidus* sat. II 5, 45. Dagegen tadelnd *male rauci* sat. I 4, 66; noch anders *male feriatos Troas* IV 6, 14 'zum Unglück', ähnlich *male parvus* sat. I 3, 45. S. auch zu od. I 17, 25.

X.

Hymnus auf Mercurius als griechischen Hermes; das Lied streift die wesentlichsten Beziehungen des Gottes, als λόγιος und ἀγώνιος, als Bote der Götter und Erfinder der Leier, als ἀρχὸς φηλητέων im Rinderdiebstahl, um, da Hermes bei dieser Gelegenheit von Apollon die ῥάβδος χρυσείη erhielt, mit der Erinnerung an die Bethätigung der

dadurch erlangten Macht als *διάκτορος* und *ψυχοπομπός* in dem Gedanken an Tod und Unterwelt feierlich auszuklingen.

Hymnus est in Mercurium ab Alcaeo lyrico bezeugt Porphyrio, sowie zu v. 9: *fabula haec autem ab Alcaeo ficta*; dazu stimmt, dafs nach dem Zeugnis des Pausanias (VII 20, 5) der Rinderdiebstahl von Alkaios im Hymnus auf Hermes erzählt war. Aber dafs sich H. nicht enge an sein Vorbild angeschlossen hat, läfst sich nach dessen erhaltenem Eingang *χαῖρε Κυλλάνας ὃ μέδεις, σὲ γάρ μοι θῦμος ὕμνην, τὸν κορύφαις ἐν αὔταις Μαῖα γέννατο Κρονίδᾳ μίγεισα παμβασίλῃι* sowie nach der Notiz, dafs die Geburt des Gottes sein Hauptthema bildete (Menand. de encom. 7) mit ziemlicher Bestimmtheit vermuten: sicher horazische Zuthat sind die beiden letzten Strophen. Nicht unähnlich im Charakter der mehr andeutenden als ausführenden Behandlung sind manche der kleinen Prosodien der homerischen Hymnensammlung, z. B. an Poseidon 22. Über die eigenartige Behandlung des, auch von Alkaios gebrauchten, sapphischen Metrums: s. Einl. S. 6.

Mercuri, facunde nepos Atlantis,
qui feros cultus hominum recentum
voce formasti catus et decorae
more palaestrae,

te canam, magni Iovis et deorum 5
nuntium curvaeque lyrae parentem,
callidum quidquid placuit iocoso
condere furto.

1. *nepos Atlantis*: *Ἄτλας . . ἔφυσε Μαῖαν ἥ μ' ἐγείνατο, Ἑρμῆν* Eurip. Ion 1. — Sprache und Gymnastik haben die Menschheit von ihrer uranfänglichen Rohheit als ein *mutum et turpe pecus* sat. I 3, 100 befreit: Beides hat Hermes schon in früher Zeit (*hominum recentum*) gelehrt. *Lucri repertor atque sermonis dator infans palaestram protulit Cyllenius* heifst es auf der Inschrift CLE. 1528.

3. *catus*, in sinnlicher Bedeutung 'spitz' (*cata signa* Enn. ann. 447 Varro l. l. VII 46), in übertragener 'pfiffig' (*bene ubi discimus consilium quoi cecidisse, hominem catum eum esse declaramus, stultum autem illum quoi vertit male* Plaut. Pseud. 681). Das altlateinische, schon zu Ciceros Zeit obsolete Wort soll an dieser Stelle wohl ein glossematisches Beiwort des Hermes — etwa *αἱμυλομήτης* Hymn. in Merc. 13? — wiedergeben, und ist später von H. noch III 12, 10 epp. II 2, 39 gebraucht. — *decorae*: s. zu I 12, 39. — *more* die feste Ordnung, der *τεθμὸς* der Palästra, wie *mos operis* sat. II 1, 63 im Sinne von *lex operis* AP. 135.

6. *lyrae parentem* 'Erfinder der Lyra', wie Plato Phaedr. 274 Theuth *πατὴρ γραμμάτων* heifst. Am Tage der Geburt läfst die Sage Hermes die Schildkröte finden, deren Schale

te, boves olim nisi reddidisses
per dolum amotas, puerum minaci 10
voce dum terret, viduus pharetra
risit Apollo.

quin et Atridas duce te superbos
Ilio dives Priamus relicto

er mit dem Tetrachord bezieht, und die Kühe Apolls in Pierien stehlen. Darum schliefst sich *callidum* . . *furto* unmittelbar an, und auf diese Zeit weist v. 9 *olim* 'damals' zurück. — *iocoso* spielt auf die burleske Art an, in welcher namentlich der homerische Hymnus das Gebaren des kindlichen Diebes ausmalt.

9. *boves* im Plural ist, wenn es eine Herde bezeichnet, die ja in der Regel vorwiegend aus Kühen besteht, meist Femininum. — *nisi reddidisses*, denn die Erfüllung der Rückgabe heischt Apollo.

11. Davon dafs Hermes dem Apollo den Köcher wegstibizt, wissen nur noch die Scholien zu Il. *O* 256 (nach Alkaios?) *Ἑρμῆς ὁ Διὸς καὶ Μαίας τῆς Ἄτλαντος εὗρε λύραν καὶ τοὺς Ἀπόλλωνος βόας κλέψας εὑρέθη ὑπὸ τοῦ θεοῦ διὰ τῆς μαντικῆς· ἀπειλοῦντος δὲ τοῦ Ἀπόλλωνος ἔκλεψεν αὐτοῦ καὶ τὰ ἐπὶ τῶν ὤμων τόξα. μειδιάσας δὲ ὁ θεὸς ἔδωκεν αὐτῷ τὴν μαντικὴν ῥάβδον, ἀφ᾽ ἧς καὶ χρυσόρραπις ὁ Ἑρμῆς προσηγορεύθη, ἔλαβε δὲ παρ᾽ αὐτοῦ τὴν λύραν· ὅθεν καὶ χρυσάορ ὠνομάσθη ἀπὸ τοῦ τῆς κιθάρας ἀορτῆρος* und das philostratische Gemälde imagg. I 26. Angedeutet ist das Motiv in Apolls Worten (hymn. in Merc. 515) *δείδια Μαιάδος υἱὲ . . μή μοι ἅμα κλέψῃς κίθαριν καὶ καμπίλα τόξα.* Dafür erhält Hermes den goldenen Zauberstab: *ὄλβου καὶ πλούτου δώσω περικαλλέα ῥάβδον, χρυσείην, τριπέτηλον, ἀκήριον ἥ σε φυλόξει* ebd. 529.

13—16 giebt den Kern (v. 333—467) der Il. *Ω* erzählten *λύτρα Ἕκτορος* wieder, und ist erst von H. zugefügt. Unter Hermes Geleit gelangt Priamos unbemerkt bis in das Zelt des Achilleus, mit reichen Kostbarkeiten (*dives*) den Leichnam Hektors zu lösen; das steigernde *quin et* besagt nicht, dafs sich hierin gewaltiger noch als bei der an Apoll verübten That die Macht des Hermes bethätige, sondern ist gesetzt, weil diese Macht durch die Erinnerung an die allbekannte Sage in höherem Grade veranschaulicht wird. Die Anknüpfung an das Voraufgegangene ist für den sagenkundigen Leser durch das Geschenk der *ῥάβδος τῇ τ᾽ ἀνδρῶν ὄμματα θέλγει ὡς ἑθέλει Ω* 343 gegeben. — *Atridas* geht auf Hermes Worte *τρὶς τόσα δοῖεν ἄποινα παῖδες . . αἴ κ᾽ Ἀγαμέμνων γνάῃ σ᾽ Ἀτρεΐδης, γνώωσι δὲ πάντες Ἀχαιοί Ω* 687. — v. 14—16 zeichnen Priamos Fahrt in dreifacher Stufenfolge: das Verlassen der Stadt, das Passieren der Wachtfeuer vor dem Lager, die Ankunft inmitten der Feinde. *Thessalos ignis* wie *Thessalo victore* Il. 4, 10, von den Myrmidonen aus Phthia, enthält die einzige Hindeutung auf das Ziel der Fahrt, Achilleus. Zugleich dient diese Schilderung dazu, den Sprung zwischen der dritten und fünften Stanze zu überbrücken: ohne sie würde das Aneinanderrücken des *iocosum furtum* 9 und des schliefslichen Ausblicks auf Tod und Unterwelt (17—20) für stimmungsvolle

Thessalosque ignis et iniqua Troiae 15
castra fefellit.

tu pias laetis animas reponis
sedibus virgaque levem coerces
aurea turbam, superis deorum
gratus et imis. 20

Leser eine unerträgliche Dissonanz ergeben.

17—20. Mit demselben Stabe geleitet Hermes die Seelen der Frommen zu den ihnen beschiedenen (daher *reponis*) elysischen Gefilden, *laetis sedibus*, wie die Scharen der Unfrommen hinab zum Tartarus. Das Bild von der luftigen Schar der Schatten stammt aus der späten zweiten Nekyia (Od. *ω* 1—14: *ἔχε δὲ ῥάβδον μετὰ χερσὶν καλὴν χρυσείην . . τῇ ῥ' ἄγε κινήσας, ταὶ δὲ τρίζουσαι ἕποντο*), welche ebenso wie die Vorstellung von der Vergeltung nach dem Tode dem Alkaios schwerlich bekannt gewesen ist. Noch prägnanter im Bilde von Hirt und Herde: *quam virga semel horrida . . nigro compulerit Mercurius gregi* I 24, 16.

XI.

'Quäle dich nicht mit ängstlichen Fragen nach dem uns Beiden beschiedenen Lebensende, Leukonoe, sondern geniefse den Augenblick!' Variation des Themas *quid sit futurum cras fuge quaerere et quem fors dierum cumque dabit lucro appone* (I 9).

Das kleine Gedicht mit seiner Einschärfung der alkäischen Lebensregel *vina liques* — *κατὰ πᾶσαν γὰρ ὥραν καὶ περίστασιν πίνων ὁ ποιητὴς οὗτος εὑρίσκεται* Athen. X 430 — ist vermutlich trotz der Einflechtung der modernen Astrologie und des *mare Tyrrhenum*, wie die beiden vorigen Lieder und das in gleichem Versmafse verfafste I 18, einem alkäischen Original nachgebildet. Wenigstens ist die Umschreibung der unbehaglichen Gegenwart mit *hiems quae nunc oppositis pumicibus debilitat mare* für den Binnenländer H. befremdlich; die Figur der kredenzenden Leukonoe bleibt ähnlich verschwommen wie die ihres männlichen Gegenstückes, des Thaliarchus I 9: dafs sie H. liebe, deutet die Frage: *quem mihi quem tibi finem di dederint* an; der Name — überliefert als der einer attischen von Apollo geliebten Heroine, der Tochter des Heosphoros, Mutter des Philammon (Hygin 161) — ist wohlklingend und schmiegt sich choriambischem Mafs bequem an.

Tu ne quaesieris (scire nefas) quem mihi, quem tibi
finem di dederint, Leuconoe, nec Babylonios
temptaris numeros. ut melius, quidquid erit, pati!
seu pluris hiemes seu tribuit Iuppiter ultimam

quae nunc oppositis debilitat pumicibus mare 5
Tyrrhenum: sapias, vina liques et spatio brevi

1. *scire nefas*, parenthetisch voraufgenommene Apposition zum folgenden, wie ep. 16, 14 *nefas videre;* für den Sinn: *nefas est inquirere futura, quae divi nescire nos voluerunt* Porph. zu III 29, 31.

2. *nec* nicht *neu*, ebenso wie *remittas quaerere nec trepides* II 11, 4, weil nicht ein neues Verbot selbständig angefügt, sondern die Konsequenz aus dem vorausgegangenen gezogen werden soll.

3. *numeros*: die Grade und Minutenzahlen, deren sich zuerst die chaldäischen Astronomen zu Positionsbestimmungen der Gestirne, hier die Astrologen zur Bestimmung des Horoskops, bedient haben. — *ut* im Ausruf: *ut gaudet decerpens pira* ep. 2, 10. — *melius*: besser, als ängstlich die Zukunft zu erforschen, ists sich auf alles, was auch kommen mag, gefafst zu machen und sich ohne Fürwitz mit Ergebung drein zu schicken: zu I 24, 20. Warum das besser ist, sagt das folgende. — *quidquid erit*, 'jede Schicksalsfügung' (*quidquid erit patiar* Ovid. epp. 17, 51) kann füglich nicht durch die Alternative *seu . . seu*, die vielmehr Vordersatz für die Aufforderung 'geniefse das Leben' ist, beschränkt werden. — *erit* = *futurum est* 'was doch eintreten mufs'. — *hiemes* = *annos*, weil das Bild des im Wintersturme brandenden Meeres folgt. Anders *post certas hiemes* I 15, 35. — *tribuit* Perfectum: gemeint ist die mit der Geburt verknüpfte Zuteilung des Lebensgeschicks.

5. *pumicibus: appellantur quidem ita erosa saxa in aedificiis quae musaea vocant dependentia* Plin. 36, 154, also der durchlöcherte Tropfstein: hier die vom Meere ausgehöhlten Klippen, *vesco sale saxa peresa* (Lucr. I 320), an denen sich die Kraft der Wogen bricht. — *sapias, vina liques:* derselbe Gedanke, wie I 7, 17 *sapiens finire memento tristitiam . . molli mero*, nur dem abergläubischen Mädchen gegenüber mit mehr Autorität nachdrücklicher gefafst. — *liquare* ist als Vorbereitung zum Trinken, das Klären des bei der antiken Weinbereitung meist auf starkem Bodensatze stehenden Weines, mittels des Durchschlages, *colum*, oder bei geringeren Sorten des Seihtuches, *saccus:* das Raffinement des Abkühlens mit Schnee ist erst in der Kaiserzeit aufgekommen. — *vina* im Plural braucht H. aus metrischer Bequemlichkeit mit Vorliebe für den Nom. und Acc., in den übrigen Kasus findet sich bei ihm nur der Singular. — *spatio brevi:* nicht von der Lebenszeit, dann dürfte *vitae* kaum fehlen, sondern von dem kurzen Mafs, der Beschränkung auf die Gegenwart, auf welches H. den langgesponnenen Hoffnungsfaden (*spes longa* weil auf die ferne Zukunft gerichtet) zurückzuschneiden empfiehlt; ob es Dativ = *in breve spatium*, oder Abl. instr. sein soll, ist schwer zu entscheiden.

7. *dum loquimur:* schon das blofse Reden und Ermahnen, das Leben doch zu geniefsen, ist Verkürzung der uns zugemessenen Zeit: ein später oft wiederholter, vor H.

spem longam reseces. dum loquimur fugerit invida
aetas: carpe diem, quam minimum credula postero.

noch nicht nachgewiesener Gedanke. — *fugerit:* das Fut. ex. bezeichnet, wie oft im älteren Latein, den sofortigen Eintritt einer Handlung. — *aetas,* nicht = *vita,* sondern die im Fluge enteilende zugemessene Lebenszeit *αἰών*, *currit enim ferox aetas* II 5, 13, welche dem Menschen den Genufs der vergänglichen Blume des Lebens (*festinat enim decurrere velox flosculus angustae miseraeque brevissima vitae portio* Iuven. 9, 125) mifsgönnt (*invida*). Daher: *carpe diem.* — *credula* doppelsinnig: wie sie den Verheifsungen der Astrologen keinen Glauben schenken soll, so möge sie auch dem 'Morgen' keinen Kredit gewähren, sondern das 'Heute' geniefsen.

XII.

'Welchen Mann oder Halbgott, Klio, schickst du dich an, im Liede zu feiern? Welchen Gott, dort auf des Haemus Höhen, wo einst Orpheus alle Wesen durch die Macht seines Gesanges bezwang? (1—12). Zuerst doch wohl den Vater Juppiter, den Gebieter des Alls, und nach ihm Pallas und Liber, Artemis und Phoebus (13—24); singen will ich auch vom Alkiden und den Dioskuren, deren heilbringendes Gestirn dem Seefahrer das Wüten des Sturmes sänftigt. Und welchen der Vorfahren soll mein Lied nach diesen Himmlischen zuerst nennen? etwa Romulus oder den friedfertigen Numa, oder die hochfahrenden Tarquinier, oder den Tod des Cato? (25—36) Nein! feiern will ich in dankbarem Gedenken diejenigen, die ihr Blut für das Vaterland verspritzt haben, Regulus und Scaurus und Paullus; und diejenigen, deren Heldenkraft in der altrömischen Zucht ländlicher Einfachheit herangereift ist, Fabricius, Curius, Camillus. Auf diesem Boden wächst der Ruhm des Marcellerstammes einer grofsen noch verborgenen Zukunft entgegen: der Glanz des Julischen Gestirnes aber überstrahlt alles, wie der Mond die Sterne (37—48). Vater der Menschheit, Sprofs des Saturnus, Schirmherr Cäsars: lafs Cäsar als deinen Stellvertreter das Regiment auf Erden führen, dafs er unsere Feinde bezwinge und in friedvoller Gerechtigkeit dem Erdkreis gebiete: du aber walte im Olymp und verdirb mit deinen Blitzen die Frevler (49—60)'.

Es ist kein gewöhnliches Lied, welches anzustimmen der Dichter sich nach der pierischen Heimat der Musen entrückt wähnt, um aus

der lebendigen Erinnerung an die Gewalt des orphischen Gesanges Mut und Kraft zu gewagtem Aufflug zu schöpfen. Und wie die Fragen des Einganges ankündigen, dafs er eine bestimmte Einzelpersönlichkeit feiern wolle — daher die Singulare *quem virum . . quem deum* — so zeigt die Aufzählung derjenigen Namen, welche sein Lied wohl preisen könnte und möchte, dafs unter ihnen der eigentliche Träger desselben nicht gesucht werden dürfe: derselbe mufs ausdrücklich und unzweideutig genannt werden. Es ist daher nicht Juppiter dem der Gesang gilt: diesem Mifsverständnis vorzubeugen wird sein Name nicht genannt, sondern nur durch *parentis* 13 und *orte Saturno* 50 angedeutet. Wenn der eigentliche Hymnus mit ihm anhebt und mit dem Gebet an ihn schliefst, so ist das durch das konventionelle *ἐκ Διὸς ἀρχώμεσθα καὶ ἐς Δία λήγετε μοῖσαι,* wie zum Überflufs die *solitae laudes* 13 ausdrücklich betonen, bedingt. Genannt wird vielmehr nur Cäsar Augustus 51, und wenn die voraufgehende Strophe mit nachdrücklicher Betonung die *fama* der *Marcelli* als eine noch wachsende, den Glanz des *Iulium sidus* alles überstrahlend nennt, so sollen auch diese Namen in Verbindung mit ihm als wirklich gepriesen aus der Reihe der übrigen hervorgehoben werden. Daraus ergiebt sich mit zwingender Notwendigkeit, dafs H. Augustus mit Beziehung auf das bevorstehende, 730/24 nach Augustus Rückkehr aus Spanien geschlossene, Ehebündnis seiner Tochter Julia (geb. 715/39) und seines Neffen Marcellus (geb. 711/43) feiert. Dazu stimmt, dafs einerseits die Inder und Seren (v. 56) erst 728 bis 29/26—25 an dem Horizont der Römerwelt auftauchen, andererseits die Erwartung der Züchtigung parthischen Übermutes erst nach der Wiedervereinigung des Orients mit dem Westen ausgesprochen werden konnte.

Der Eingang der Ode ist nachgebildet dem Anfang des pindarischen Liedes auf Therons Sieg (Olymp. II) *ἀναξιφόρμιγγες ὕμνοι, τίνα θεόν, τίν' ἥρωα, τίνα δ' ἄνδρα κελαδήσομεν;* aber während Pindar den 'Menschen' Theron feiern will und deshalb sofort antwortet *ἤτοι Πίσα μὲν Διός· Ὀλυμπιάδα δ' ἔστασεν Ἡρακλέης ἀκρόθινα πολέμου· Θήρωνα δὲ τετραορίας ἕνεκα νικαφόρον γεγωνητέον,* hat Horaz auf die Dreifachheit dieser Frage seine Disposition aufgebaut: 'wohl könnte und möchte mein Lied manchen Gott (13—24), Heroen (25—32), Menschen (33—44) feiern: vor allem aber den Gott auf Erden, Augustus und sein Haus', und die Durchführung derselben kunstvoll, mit Vermeidung eintöniger Gleichförmigkeit, so bemessen, dafs den fünf Perikopen Pindars von je Strophe Antistrophos und Epodos, fünf Komplexe von je drei sapphischen Stanzen entsprechen. Aber die Anregung des pinda-

rischen Epinikions reicht noch weiter: Pindar bahnt sich den Weg zum Preise Therons, indem er das Werden seines Hauses aus Kadmos und Laios Stamm, welches in seinem Auf und Ab von Leid und Glück, von Schuld und Sühne den Satz *πένθος δ' ἐπίτνει βαρὺ κρεσσόνων πρὸς ἀγαθῶν* verwirklicht, bis in die glanzvolle Gegenwart begleitet. So hat auch Horaz, nachdem er der Götter, welche im Kampfe gegen wüste Unholde und Ungetüme vor allem ihre Macht bewährt, und von Heroen neben Herakles ganz besonders der Nothelfer der römischen Gemeinde, der Dioskuren, gedacht, bei der Auswahl der Namen der römischen Vorzeit sich nicht durch das Bestreben leiten lassen an die Glanzpunkte der vaterländischen Geschichte zu erinnern — dann durften die Scipionen und Marius nicht fehlen — oder die äufseren Einschnitte in der Entwickelung des Gemeinwesens (Gründung, Ende der Königsherrschaft, Ende der Republik) hervorzuheben, sondern diese Namen sollen eine sittliche Bedeutung haben. Auch Roms Entwicklungsgang führt über dunkele Strecken: Romulus Gewaltthätigkeit und Brudermord, der Tarquinier Überhebung und Sturz, die jüngste blutige Vergangenheit. Diese Namen streift darum das Lied nur in der Form der praeteritio, aber da es Augustus Walten als die 'Krönung des Gebäudes' feiert und aus dem bevorstehenden Ehebund in seinem Hause Zuversicht für den Bestand seines Werkes schöpft, so ist es die Erinnerung an die Tugenden, welche Rom grofs gemacht, an den Opfermut der Besten und die strenge Zucht der Armut, woraus das Vertrauen in die Zukunft vor allem seine Kraft zieht: darum *angustam amice pauperiem pati puer condiscat* und *dulce et decorum est pro patria mori* III 2.

Quem virum aut heroa lyra vel acri
tibia sumis celebrare, Clio?

1. Die pindarischen Fragen *τίνα θεόν, τίν' ἥρωα, τίνα δ' ἄνδρα* sind in umgekehrter Folge wiedergegeben, und *quem deum* durch die abgesonderte Stellung in v. 3 noch besonders hervorgehoben, teils um das *ἐκ Διὸς ἀρχώμεσθα* v. 13 daran anknüpfen zu können, teils weil es ja Gott auf Erden, Augustus, ist, dem die Feier eigentlich gilt. — *lyra vel acri tibia:* die feste Zuteilung sowohl der musischen Instrumente als ständiger Attribute, wie der einzelnen Gebiete der *μουσική* an die einzelnen Glieder des Musenchores ist H. ebenso, wie den anderen gleichzeitigen römischen Dichtern noch völlig fremd: vgl. III 4, 1—4; auch ihm gilt noch durchaus das Wort des Rhianos *πᾶσαι δ' εἰσαίουσι, μιῆς ὅτε τ' οὔνομα λέξεις* (schol. Apoll. III 1). *acri* von dem scharfen Klange der Flöte: die Proprietät des Beiwortes rühmt Quintilian VIII, 2, 9.

2. *sumis* von dem Aufnehmen des poetischen Stoffes, wie *quis sibi res gestas Augusti scribere sumit?* epp. I 3, 7. AP. 38; das Präsens, weil der Dichter fühlt,

quem deum? cuius recinet iocosa
nomen imago

aut in umbrosis Heliconis oris, 5
aut super Pindo, gelidove in Haemo,
unde vocalem temere insecutae
Orphea silvae,

arte materna rapidos morantem
fluminum lapsus celeresque ventos, 10
blandum et auritas fidibus canoris
ducere quercus.

dafs die Muse ein Lied anhebt und nur nicht weifs, wem es gelten soll. — *imago*, das lateinische Wort für *ἠχώ*: so Varro RR. III 6, 12, Bienenstöcke seien anzulegen *secundum villam, potissimum ubi non resonant imagines.* Die Späteren fügen *vocis* hinzu, so Verg. georg. IV 50. H. scheint es hier persönlich zu gebrauchen, wie das anderenfalls nicht passende *iocosa* (nachgeahmt I 20, 6) zeigt.

5. Drei Musensitze nennt H.: den Waldsaum des Helikon, die Gipfel des Pindus, zuletzt den unwirtlichen Haemus, wo Kalliope (an deren Namen *vocalis* erinnert) den Orpheus *Θρήικι φατίζεται εὐνηθεῖσα Οἰάγρῳ σκοπιῆς Πιμπληίδος ἄγχι τεκέσθαι* (Apollon. Arg. I 24) und von wo dieser singend zu Thal zog. Das bildet den Übergang zu dem folgenden Gemälde: dort weilt die Muse, zu ihr fühlt sich der Dichter entrückt (III 4, 5) und in der Erinnerung an die Macht des orphischen Sanges über die Unzulänglichkeit der eigenen Kraft emporgehoben. — *in oris*: *ora* das Ende (der Strand als Ende des Festlandes) dient im Plural, wie *fines*, ganz allgemein zur Bezeichnung eines Landstriches, aber stets mit der Färbung der Ferne, so *Armeniis in oris* II 9, 4. IV 14, 6.

7. Mit *unde insecutae Orphea silvae* wird noch nicht des Orpheus Gewalt gemalt, sondern lediglich die folgende Ausführung angeknüpft. Gemeint ist die Sage bei Apoll. Arg. I 28 *φηγοὶ δ' ἀγριάδες, κείνης ἔτι σήματα μολπῆς, ἀκτῆς Θρηικίης Ζώνης ἔπι τηλεθόωσαι, ἑξείης στιχόωσιν ἐπήτριμοι, ἃς ὅ γ' ἐπιπρὸ θελγομένας φόρμιγγι κατήγαγε Πιερίηθεν.* — *temere:* blindlings ins Gelag dem Impulse folgend, wie II 11, 14 *sic temere iacentes.* — *silvae* 'der Wald' wie I 9, 3 und *inter silvas Academi* epp. II 2, 45 u. ö. Die Art, *quercus*, nennt v. 12.

9—12 führt aus, was H. früher in kürzerer Fassung gegeben, *tu potes tigris comitesque silvas ducere et rivos celeres morari* III 11, 13. In strengem Parallelismus der Gegensätze wird die Macht des orphischen Gesanges geschildert, der das rastlos Bewegliche zu lauschendem Stillstand zwingt (so beim Gesang der Musen *ἵστατο οὐρανὸς καὶ ἄστρα καὶ θάλασσα καὶ ποταμοί* Antonin. Lib. 9 nach Nikander), das Festgewurzelte durch schmeichelnde Klänge zur Nachfolge lockt. In diesem Parallelismus haben die wilden Tiere keinen Platz. — *ducere:* über den Infinitiv zu I 24, 17.

11. *auritas* 'ganz Ohr' sind die Eichen, mit gewagter Durchführung der Personifikation, welche dem Baum Haupt (*δρύες ὑψικάρηνοι* Il.

quid prius dicam solitis parentis
laudibus, qui res hominum ac deorum,
qui mare ac terras variisque mundum 15
temperat horis,

unde nil maius generatur ipso,
nec viget quicquam simile aut secundum.
proximos illi tamen occupabit
Pallas honores, 20

M 132), Haare (*nemorum coma* I 21, 4) und Sprache beilegt: nachgeahmt *et sensus scopulis et silvis addidit aures* Manil. V 322.

13 fg. Die Anrufung der Muse und das mythische Lokal sollten auf ein nicht gewöhnliches Lied vorbereiten, auf einen Sang, wie ihn einst Kalliope Orpheus gelehrt: wenn dieses Lied jetzt mit v. 13 anhebt, so ist die Fiktion, dafs nun die Muse anhebe, welche für einen Römer doch nur poetische Phrase sein kann, ebenso wenig festgehalten, wie I 24 der eigentliche *θρῆνος* trotz des voraufgehenden *praecipe lugubris cantus* als Klage der Melpomene aufgefafst werden soll. — Mit *solitis parentis laudibus* ist das seit den homerischen Rhapsoden solenne *ἐκ Διὸς ἀρχώμεσθα* gemeint (*ὅθεν περ καὶ Ὁμηρίδαι ῥαπτῶν ἐπέων ταπόλλ' ἀοιδοὶ ἄρχονται, Διὸς ἐκ προοιμίου*, Pind. Nem. 2, 1) und das *ἐγὼ δ' ἀείσομαι ἐκ Διὸς ἀρχομένα* des alkmanischen Partheneions (fr. 31): wie die Musen Hesiods *Ζῆνα θεῶν πατέρ' ἠδὲ καὶ ἀνδρῶν ἀρχόμεναί θ' ὑμνεῖσι θεαὶ λήγουσί τ' ἀοιδῆς* (Theog. 47), so kehrt dann auch der Schlufs wieder zu Jupiter zurück. — *parentis*, weil *gentis humanae pater atque custos* v. 49; vgl. auch I 2, 2. — *qui*, die relativische Anknüpfung, wo unser Gefühl ein nachdrückliches 'Er' erwartet, wie I 9, 9. 14, 16 u. ö. — *hominum ac deorum*, *mare ac terras:* Gegensätze, die lediglich in ihrer Zusammenfassung den Begriff des 'All' verdeutlichen sollen, und welche H. mit *ac* zu verknüpfen pflegt: *senum ac iuvenum* I 28, 19. Sonst braucht H. in den Oden das mifstönende *ac* nur zur Abwechselung mit *et* und *que* in Polysyndetis. — *mundus* der gesamte *κόσμος*: *nam et hic deo paret, et huic oboediunt maria terraeque et hominum vita iussis supremae legis obtemperat* Cic. de legg. III 1, 3. Diese Gewalt über den Kosmos offenbart sich im Wechsel der Jahreszeiten, *horae*, was H. wohl zuerst im Sinne von *ὧραι* zu brauchen wagte, und nur hier ohne erleichternden Zusatz wie *hora Caniculae* III 13, 9 und *verni temporis hora* AP. 302; Lucrez hat noch *Ὧραι* durch *anni tempora* zu übersetzen für nötig gefunden (II 32. III 1005). — In *temperat* ist die ursprüngliche Bedeutung des von dem Stamm *tempes-* (vgl. *temperi*, *tempestas*) abgeleiteten Verbums = *tempori accommodare* noch durchzufühlen.

17. *unde* = *ex quo*, wie *generatur* zeigt: *Laurentes Nymphae, genus amnibus undest* Verg. aen. VIII 71. Entsprechend der Bezeichnung Juppiters als *parens* 13, *πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε*, wird der Gedanke 'es giebt im Himmel und auf Erden nichts gröfseres' ausgedrückt *unde nil maius generatur*, was, auf die mythischen Söhne und Töchter beschränkt gedacht, hier einen viel zu engen Sinn ergäbe, wo ganz allgemein die einzige Gröfse des Höchsten in Frage steht.

proeliis audax. neque te silebo,
Liber, et saevis inimica virgo
beluis, nec te, metuende certa
Phoebe sagitta.

— In welchem Sinne das unerwartete letzte Glied der Klimax *aut secundum* (eigentlich *sequendum, quod subsequitur*) gemeint ist, zeigt am besten Cicero Brut. 47, 173: *duobus summis, Crasso et Antonio, L. Philippus proximus accedebat, sed longo tamen intervallo proximus. itaque eum, etsi nemo intercedebat, qui se illi anteferret, neque secundum tamen neque tertium dixerim: neque enim in quadrigis eum secundum nominaverim . . qui vix e carceribus exierit, cum palmam iam primus acceperit.* Es giebt also für Juppiter im Augenblick keinen *secundus*, aber selbstverständlich stets einen *proximus:* darum hat *tamen* 19 keinen Sinn, falls es sich auf die Rangordnung der Olympier und nicht vielmehr auf die *proximi honores* im Liede bezieht. Deshalb ist für das sinnwidrige *occupavit* das schon von Rob. Stephanus gefundene *occupabit*, entsprechend den folgenden Futuren *silebo*, *dicam*, *referam* eingesetzt. Diese Futura haben aber nicht objektive zeitliche Bedeutung, sondern subjektive: 'ich will nicht verschweigen'.

21. *proeliis audax* mit *Liber* zu verbinden verbietet einmal der Sinn, der nur ein für das Wesen des Gottes charakteristisches Beiwort erlaubt, sodann die Wortstellung, welche bei kopulativem *neque* das Hyperbaton überhaupt nicht zuläfst, bei *nec* nur die Verschiebung um eine Stelle gestattet (III 18, 6. IV 5, 14 ep. 16, 33). *Liber* entbehrt somit ebenso eines schmückenden Beiwortes, wie *Alciden*, *Romulum*, *Regulum*, *Scauros*, aber niemand wird darum in dieser Umgebung sich ihn als *choreis aptior et iocis ludoque dictus* (II 19, 25) vorstellen. — *Pallas proeliis audax*(πολεμαδόκος) ist die Ἀθηνᾶ νικαφόρος, die παρασπίζουσα ἅρμασί ποτε Ζηνὶ γηγενεῖς ἔπι (Eur. Jon. 1528) als πρόμαχος in der Gigantomachie, welcher neben Zeus das Weltwunder des pergamenischen Altars geweiht war. Nächst ihr wird also *Liber* (= Bacchus wie II 19, 7) genannt, der ebenfalls im Kampfe gegen die Giganten neben Zeus mit Athene im Vordergrunde steht (Eurip. Jon 205 fg. Diod. III 70), und in ihm die olympische Göttlichkeit erlangt haben sollte (Diod. IV 15). Es folgen Artemis, die Vertilgerin der schädlichen Tiere, welche Herakles mahnt βάλλε κακοὺς ἐπὶ θῆρας, ἵνα θνητοί σε βοηθὸν ὡς ἐμὲ κικλήσκωσιν (Kallim. Artem. 153), und Apoll der Pythonbezwinger, der Vorkämpfer Cäsars bei Aktium, wo er *astitit Augusti puppim super . . qualis flexos solvit Pythona per orbes serpentem* Prop. IV 6, 29; 55. Es sind also weder die vornehmsten Götter schlechthin, noch die Götter des Krieges überhaupt, noch die Schutz- und Stammgötter des römischen Volkes, die H. nennt, sondern diejenigen, welche durch ihre Bekämpfung der Unholde und Ungetüme den Boden der Erde frei gemacht für die Entfaltung menschlicher Sitte und Kultur, die Schirmgötter der anbrechenden Aera des Glückes und Friedens: darum fehlen sowohl Venus wie Mars, der wüste Kriegsgott, Juno und Ceres wie Neptunus. Jenen Göttern reiht sich an Herakles, der Alkide, dessen blofser Name schon Symbol kraftvollen, segenspendenden Handelns ist, während das Wirken des Dioskurenpaares, der Helfer in der

dicam et Alciden, puerosque Ledae, 25
hunc equis, illum superare pugnis
nobilem; quorum simul alba nautis
stella refulsit,

defluit saxis agitatus umor,
concidunt venti fugiuntque nubes, 30
et minax, quod sic voluere, ponto
unda recumbit.

Romulum post hos prius, an quietum
Pompili regnum memorem, an superbos
Tarquini fascis, dubito, an Catonis 35
nobile letum.

Schlacht am Regillussee, welche auch die Wut der das Staatsschiff (I 14) umbrausenden Wogen sänftigen, in breiterer Ausführung gezeichnet wird, um nach der raschen Abfolge der Göttergestalten der Phantasie einen Ruhepunkt zu neuer Sammlung zu gewähren.

25. *puerosque Ledae: Κάστορα ϑ' ἱππόδαμον καὶ πὺξ ἀγαϑὸν Πολυδεύκην* Il. *Γ* 337. *puer* und *puella* stehen in gehobener Sprache oft wie *παρϑένος, νεανίας* zur Bezeichnung der Abstammung von göttlicher und heroischer Mutter: *Semeles p.* I 19, 2 *Cythereae p.* III 12, 4 *Latonae p.* IV 6, 37 *Iliae Mavortisque p.* IV 8, 23. Anders nur *regumque pueri* II 18, 34.

27—32. Nachbildung der theokriteischen Verse *ἀλλ' ἔμπης ὑμεῖς γε καὶ ἐκ βυϑοῦ ἕλκετε νῆας* (*ab infimis quassas eripiunt aequoribus rates* IV 8, 33) *αὐτοῖσιν ναύτησιν ὀιομένοις ϑανέεσϑαι· αἶψα δ' ἀπολήγοντ' ἄνεμοι, λιπαρὴ δὲ γαλήνη ἄμ πέλαγος· νεφέλαι δὲ διέδραμον ἄλλυδις ἄλλαι* (22, 17—20). — *alba stella: lucida sidera* I 3, 2 nebst der Anm. — *refulsit:* in Erwiderung ihrer Gebete. — *recumbit*, die sich vorher dräuend aufgerichtet das Fahrzeug zu verschlingen: (*ἀῆται*) *σφέων κατὰ πρύμναν ἀείραντες μέγα κῦμα . . εἰς κοιλὴν ἔρριψαν* Theokr. 22, 10. — *quod sic* ist in den meisten Hdschr. durch Eindringen eines Glossems zu *quia sic* verdorben: *quod* ist Akkusativ des Pronomens; *voluere*, denn so sie wollen, geschieht es.

33—36. Indem das Lied sich nun den Helden zuwendet, natürlich den Heldengestalten der vaterländischen Geschichte, sollte es billig zuerst den Ahnherrn des Römertums preisen, aber es zaudert. Die Frage *memorem dubito* mit dem dreimaligen *an* ist nicht durch die Verlegenheit den Würdigsten unter vielen Gleichberechtigten zu finden bedingt; Romulus, Numa, Tarquinius — wohl möchte der Dichter an einen dieser Namen anknüpfen, müfste er nicht bei jedem Bedenken tragen. Bei Romulus um des *scelus fraternae necis* (ep. 7, 18) willen, angedeutet durch den Gegensatz des *quietum P. regnum*, welches seinerseits, wo Mannhaftigkeit gefeiert werden soll, unmöglich in die erste Reihe treten kann. Ein anderer würde die stolze Königsmacht der Tarquinier preisen wollen — denn wie *superbos* an den zweiten, so erinnert *fascis* an den ersten T., der

Regulum et Scauros animaeque magnae
prodigum Paullum superante Poeno
gratus insigni referam Camena
Fabriciumque. 40

von den Etruskern die Rutenbündel erhalten hat (Dion. III 62 und öfters) — schwerlich passend in einem Lied, welches denjenigen feiert, der als die Krönung seines Werkes bezeichnen durfte *rem publicam ex mea potestate in senatus populique Rom. arbitrium transtuli* (Mon. Anc. VI 14). Oder sollte er gar des Ideals seiner thörichten athenischen Studentenzeit gedenken? So nennt daher der Dichter zwar diese Namen — *memorare* ist kein Preisen, *dicere* — und ruft damit in raschem Fluge die Erinnerung an die im Entwicklungsgange Roms überwundenen dunkeln Zeiten wach: aber preisen will er in dankbarem Liede erst die folgenden Namen. — *nobile* hat hier ebenso wenig eine ethische Färbung, wie in *nobile bellum* AP. 137 oder *nobilium scriptorum* epp. I 19, 39 oder *par nobile fratrum* sat. II 3, 243; es ist schlechthin gleichbedeutend mit *notum*, und könnte ebenso gut in *notas virginum poenas* III 11, 25 oder *notus animi paterni* II 2, 6 für letzteres eintreten. H. meint hier nichts anderes, wie in II 1, 31 mit *auditumque Medis Hesperiae sonitum ruinae:* erst für die folgende Generation beginnt der Heiligenschein der republikanischen Phrase den *invictum devicta morte Catonem* (Manil. IV 87) zu verklären.

37—40. Es sind die Blutzeugen der römischen *virtus*, deren der Dichter in dankbarer Erinnerung, *gratus*, gedenkt: Regulus — vgl. III 5 —, die *Scauri*, Vater und Sohn, mit Bezug darauf, dafs M. Aemilius Scaurus nach dem unglücklichen Gefecht gegen die Cimbern bei der Etschkluse, seinen geretteten Sohn *in conspectum suum vetuit accedere: ille ob hoc dedecus mortem sibi conscivit* Aur. Vict. III 72; Val. Max. V 8, 4, und Aemilius Paullus, der bei Cannae, als der Sieg der Karthager entschieden war (Liv. XXII 49, daher *superante Poeno*), *magno animo* den Tod suchte und fand. Absichtlich rufen alle drei Namen Niederlagen Roms in das Gedächtnis: grade im Unglück hat sich Roms Gröfse am meisten bewährt. Die chronologische Abfolge ist hier so wenig wie ep. 16, 3—8 oder in den ähnlichen Zusammenstellungen anderer Dichter, wie Properz (III 3, 7 fg.; 11, 59 fg.), Virgil (aen. VI 824 fg. culex 360 fg.), Manilius (I 769 fg.) gewahrt. Derartige Pedanterie ist der alten Poesie fremd. — *prodigum*, der sein Leben hingab, als wäre es nichts, wie der Verschwender das Goldstück.

39. *insigni Camena:* die Sprache der Poesie erzielt oft dadurch gröfsere Kraft des Ausdrucks, dafs sie prädikative Bestimmungen, welche logisch am leidenden Objekt haften sollten, als Attribut auf das wirkende Subjekt überträgt: 'der Phantasie schwebt das Bewirkte und das Wirkende zugleich vor' (M. Haupt). Die schematisierende Rhetorik rubriziert dies als *sextus modus* der Metonymie — *ab eo quod fit id quod facit* (Diomed. p. 458 K.). So *palma nobilis* = *quae nobiles reddit* I 1, 5, *pallida mors* I 4, 13, *nigris ventis* I 5, 7, *albus notus* I 7, 15, *candidi favonii* III 7, 1, *molli mero* I 7, 19, *decorae palaestrae* I 10, 4, *difficili bile* I 13, 4, *procellae inaequales* II 9, 3, *hiemes informes* II 10, 15, *canities arida* II 11, 6 und öfters; hier also *Camena quae insignes reddit.*

40—44. Diese *virtus* war die Frucht der alten Einfachheit und

hunc et intonsis Curium capillis
utilem bello tulit et Camillum
saeva paupertas et avitus apto
cum lare fundus.

crescit occulto velut arbor aevo 45
fama Marcellis: micat inter omnis
Iulium sidus velut inter ignis
luna minores.

kann nur auf diesem Boden wieder erwachsen (III 2, 1—5); darum folgen Beispiele der *continentia*, durch *Fabriciumque*, welches syntaktisch noch zur ersten Gruppe gehört, mit dem Vorhergegangenen verknüpft. Bei Fabricius ist an das von Val. Max. IV 3, 6 erzählte *exemplum abstinentiae* zu denken: mit ihm ist der auch zeitlich verbundene Samnitensieger Curius zusammengestellt, den die Gesandten der Samniten *agresti scamno adsidentem foco eque ligneo catillo cenantem* (Val. Max. IV 3, 5) trafen. Zu diesem Zuge pafst *intonsis*, welches Quintilian, der diese Verse IX 3, 18 citiert, bietet — die Horazhdschr. haben *incomptis* —: damit wird Curius als einer der *avi intonsi* (Tibull. II 1, 34; Ovid. fast. II 30; *intonsi Catonis* Hor. II 15, 11) bezeichnet, wie deren Bild in den Denkmälern des Forums den augusteischen Zeitgenossen vor Augen stand: *olim tonsores non fuisse adsignificant antiquorum statuae, quod pleraeque habent capillum et barbam magnam* Varro RR. II 11. Das überlieferte *incomptis* würde nur Selbstverständliches, das Fehlen weibischer Frisur, hervorheben. — Als Dritter ist Camillus genannt, den schon Cicero (pro Cael. 17, 39) mit den vorigen als Beispiel antiker *continentia* zusammen nennt. Das ist wahrscheinlich ebenfalls aus dem Eindruck seiner Statue auf den Rostren (*togata sine tunica* Ascon. in Scaur. p. 25 = Plin. 34, 23) gefolgert. — *tulit* = *protulit*, vom 'Tragen' des Bodens, wie in *quoscumque feret cultus tibi fundus honores* sat. II 5, 13; epp. I 14, 23. — *saeva*, in den Augen der entarteten Gegenwart, welcher *magnum pauperies opprobrium* (III 4, 42). Selbstverständlich ist der *avitus fundus* klein, wie die *patrii agri* I 1, 11, und jene Männer haben nicht nach Vergröfserung oder Neuerwerb getrachtet; dort auf dem Lande stand ihr *lar* (*a villa in senatum arcessebantur*, Cic. Cato 16, 56), kein Palast wie heutzutage in der Stadt, sondern dem Hofe entsprechend, *aptus*, nach Catos Vorschrift *ne villa fundum quaerat neve fundus villam* RR. 3.

45—48. Auf so geartetem und mit Blut gedüngtem Boden wächst die *fama* des plebeischen Hauses der Marceller, und strahlt der Glanz des julischen Geschlechtes. — *occulto aevo* ist, wie *vivet extento Proculeius aevo* II 2, 5 zeigt, mit *crescit* zu verbinden und meint die verhüllte Zukunft (III 29, 30) des Lebens, mag man es als Abl. abs. oder besser als Dativ deuten: als Abl. der Eigenschaft zu *arbor*, von der verflossenen Lebenszeit verstanden, ergiebt es den Unsinn, als stamme die *fama Marcelli* (so die Überlieferung) aus grauer Vorzeit, vollends im Gegensatz zu dem uralten albanischen *Iulium sidus*, während sie doch erst vom Tage von Clastidium sich herschreibt. Aber während *crescit* zunächst nur an

gentis humanae pater atque custos,
orte Saturno, tibi cura magni 50
Caesaris fatis data: tu secundo
Caesare regnes.

ille seu Parthos Latio inminentis
egerit iusto domitos triumpho

den jüngsten Marcellersprofs, den 711/43 geborenen Sohn der Octavia und Neffen Augusts M. Claudius Marcellus denken läfst, weist *fama* auf alten Ruhm des Geschlechtes hin: Beides läfst sich vereinigen, wenn man mit Peerlkamp den Plural *Marcellis* einsetzt, der nun auch dem *Iulium sidus* besser gegenüber steht. Der auffallende Vergleich mit dem Baume ist durch das pindarische *αὔξεται δ' ἀρετὰ χλωραῖς ἐέρσαις ὡς ὅτε δένδρεον ἄσσει* Nem. 8, 40 eingegeben. Man fühlt dem verschleierten Ausdruck es an, mit welcher Vorsicht gegenüber der anhaltenden Kränklichkeit Augusts in diesen Jahren (Dio LIII 25. 27. 28. 30) und bei der Ungewifsheit darüber ob er wirklich Marcellus zu seinem Nachfolger bestimmt habe (*διάδοχον μὲν οὐδένα ἀπέδειξεν, καίτοι τὸν Μάρκελλον πάντων προκριθήσεσθαι ἐς τοῦτο προσδοκώντων* Dio LIII 30) der Dichter sich bemüht kein Wort zu viel oder zu wenig zu sagen. — *micat inter omnis* sc. *gentis . . Iulium sidus:* das julische Geschlecht, *sidus* wegen der angeschlossenen Vergleichung *velut . . luna*, welche durch die Erinnerung an den nach Cäsars Ermordung erschienenen Kometen, *Dionaei Caesaris astrum* Verg. ecl. 9, 47, hervorgerufen ist. — *luna:* dasselbe Bild, ohne Vergleichung, schon ep. 15, 2 *caelo fulgebat luna sereno inter minora sidera*; die Vergleichung wie bei Bakchylides VIII 27 *πενταέθλοισιν γὰρ ἐνέπρεπεν (Αὐτομήδης) ὡς ἄστρων διακρίνει φάη . . εὐφεγγὴς σελάνα.* Vor dem Monde erbleicht (*minores*) aller Sterne Glanz: *ἀστέρες μὲν ἀμφὶ καλὰν σελάνναν ἂψ ἀποκρύπτοισι φάεννον εἶδος* Sappho fr. 3.

49 fg. Mit feierlichem Schlufsgebet kehrt das Lied zu Juppiter zurück, der wie v. 13 nicht genannt, nur durch *orte Saturno* als *Κρονίων* deutlicher bezeichnet wird: hebt doch jetzt das von den Poeten der Zeit (Verg. ecl. 4) verheifsene neue saturnische Zeitalter an. Der Nachdruck liegt allein auf dem Wunsche *secundo Caesare*, dessen Erfüllung das voraufgegangene *tibi cura . . data* verbürgt: Cäsar, der ja selbst Gott ist (I 2, 41 fg. III 5, 2), möge als zweiter auf Erden gebieten: hiefs es v. 18 ausdrücklich *nec viget quidquam . . secundum*, so möge nun Cäsar diese Stelle einnehmen. Darin liegt für die echte religiöse Empfindung keine Impietät gegen die v. 19—24 genannten Götter, denn Juppiter ist die einzige Gottheit, jene aber nur Geschöpfe der dichterischen Phantasie. Juppiter gegenüber schliefst aber v. 50 und das nachdrückliche *te minor* v. 57 jede Überhebung aus. Vgl. auch Ovid met. XV 858 *Iuppiter arces temperat aethereas et mundi regna triformis, terra sub Augusto: pater est et rector uterque.*

53. *seu—sive* geben die Voraussetzungen für das Eintreten von Cäsars Weltregiment: er wird endlich Rom an den Parthern rächen (vgl. I 2, 51); *iusto egerit triumpho* vom Aufführen im Triumphzuge, wie *deduci triumpho* I 37, 31. —

sive subiectos orientis orae 55
Seras et Indos,

te minor latum reget aequus orbem;
tu gravi curru quaties Olympum,
tu parum castis inimica mittes
fulmina lucis. 60

Latio inminentes: dichterische Übertreibung, die zum Handeln anspornen soll; die römische Provinz Syrien war freilich ständig von den Einfällen der Parther bedroht.

55. Gesandte der Inder und Skythen suchten Augustus in Tarraco 728/26 oder 729/25 auf (Oros. VI 21). Über die Beziehungen der Chinesen, *Seres*, zum Westen: III 29, 27. — *ora orientis*: am äufsersten Rande des Aufganges wohnen die Seren, *μετὰ σύμπασαν Σκυθίαν ἐστὶν ἡ Σηρική, τὸ ἀνατολικώτατον ἀποτερματίζουσα τῆς ἐγνωσμένης* Agathem. II 6, da wo der Rand der Himmelswölbung im Osten dem Rande der Erdscheibe aufliegt, somit dem ersteren *subiecti*. *Oriens* ist hier von der *oriens plaga caeli* gesagt: anders, von der irdischen Himmelsrichtung, ist *extremus occidentis sinus* ep. 1, 13 gebraucht.

57. Dieser erhofften Ausdehnung des Imperium bis zum fernsten Osten entspricht, dafs Cäsar den *latus orbis* lenken, Juppiter dagegen auf Erden nur eingreifen wird, wenn es gilt durch Unfromme entweihte Stätten der Gottesverehrung den göttlichen Zorn fühlen zu lassen. Der römische Dichter ist frömmer als der griechische Epigrammatiker, der Alexander ausrufen läfst *γᾶν ὑπ' ἐμοὶ τίθεμαι, Ζεῦ, σὺ δ' Ὄλυμπον ἔχε* AP. XVI 120.

XIII.

Vor Eifersucht vergehe ich, höre ich dich, Lydia, des Telephus Schönheit preisen (1—8): ich glühe vor Zorn, denke ich daran, wie er im Rausch dich mit wilden Liebkosungen mifshandelte (9—12). Glaube doch nicht, dafs so rohe Leidenschaft, die deines Besitzes gar nicht wert ist, beständig sei (13—16): und wie glücklich sind doch die Liebenden, die bis zum Tode treu an einander hangen (17—20)'.

Die unbändig auflodernde Leidenschaft, durch welche der schöne und junge (11) Telephus Lydia an sich fesselt, und die tiefe stille Glut, welche den älteren Nebenbuhler mit allen Qualen der Eifersucht verzehrt, werden einander gegenübergestellt; die eine wird verflackern, die andere verheifst Beständigkeit: wie kann da die Wahl schwer fallen!

Cum tu, Lydia, Telephi
cervicem roseam, lactea Telephi
laudas bracchia — vae meum
fervens difficili bile tumet iecur —

tum nec mens mihi nec color 5
certa sede manet, umor et in genas
furtim labitur, arguens
quam lentis penitus macerer ignibus.

uror, seu tibi candidos
turparunt umeros inmodicae mero 10

1. Die Wiederholung von *Telephi* an derselben Versstelle malt, wie Lydia den Namen stets im Munde führt. Ähnlich ist das anakreontische *Κλευβούλου μὲν ἐγωγ' ἐρῶ, Κλευβούλῳ δ' ἐπιμαίνομαι, Κλεύβουλον δὲ διοσκέω* fr. 3; vgl. auch *fratrem maerentis, rapto de fratre dolentis* epp. I 14, 7.

2. Für das in einem Citat bei dem Grammatiker Flavius Caper erhaltene *lactea* haben die Horazhdschr. *cerea*, welches H. in dem neben *roseam* erforderten Sinne von 'wachsfarben' nicht braucht: wo es sonst bei ihm sich findet bedeutet es den Stoff, oder hat den hier unzulässigen Sinn der Weichheit: *cereus in vitium flecti* AP. 163.

3. *vae . . tumet iecur* ist parenthetisch eingeschoben: bei dem Gedanken an Lydias Neigung für einen andern schwillt dem Dichter die Galle; den Nachsatz zu *cum . . laudas* bildet das anderenfalls recht müfsige *tum . . manet.* — *iecur* hier ganz wörtlich zu verstehen; dafs die Leber die Galle ausscheidet weifs schon Archilochos, *χολὴν γὰρ οὐκ ἔχεις ἐφ' ἥπατι* fr. 131, während nach Homer *οἰδάνεται κραδίη χόλῳ I* 646. Sonst gilt die Leber für den Sitz leidenschaftlicher Erregung überhaupt, und in diesem Sinne hat H. *iecur* zuerst in der Sprache der römischen Poesie eingebürgert: noch sat. II 3, 213 heifst es dem gewöhnlichen Gebrauch entsprechend *vitio tumidum est cor.* — *difficili bile*: wem die Galle überläuft, der ist *difficilis* zu behandeln, *χαλεπὸς ὀργήν*, eine Enallage des Attributs, über welche vgl. zu I 12, 39.

6. *certa sede* gehört nur zu *color:* die Besinnung schwindet (*a-mens*), die Farbe wechselt in fliegender Röte die Stelle. Daher ist der Singular *manet* (über die Verlängerung in der Arsis s. S. 12) ebenso vom Sinne erfordert, wie von dem Sprachgebrauch des Dichters, welcher in solchen disjunktiven Sätzen das gemeinsame Prädikat meist im Singular eintreten läfst. — *umor*, das *ὕδωρ ὃ δάκρυον καλοῦμεν* Plat. Tim. 68 a. *furtim*, weil er sich schämt, aber trotzdem *arguens.* — *quam* ist nach H.s Sprachgebrauch mit *penitus* zu verbinden: vgl. *quam minimum* I 11, 8 *quam paene* II 13, 21 *quam temere* sat. I 3, 67 *quam non . .* epp. II 1, 174 sat. I 2, 20; davon macht nur ep. 12, 7 *quam malus . . odor* eine Ausnahme. — *lenti ignes:* die langsam verzehrenden Flammen unerwiderter Neigung, wenn der gequälte Liebhaber *ignibus . . lentis torretur ut umida taeda* Ovid. A. A. III 573.

9. *uror*, nicht vor Liebe wie I 19, 6 *urit me Glycerae nitor*, sondern vom Ärger gesagt, wie *meum*

rixae, sive puer furens
inpressit memorem dente labris notam.

non, si me satis audias,
speres perpetuum dulcia barbare
laedentem oscula quae Venus 15
quinta parte sui nectaris inbuit.

felices ter et amplius
quos inrupta tenet copula nec malis
divolsus querimoniis
suprema citius solvet amor die. 20

iecur urere bilis sat. I 9, 66 epp. I 2, 13, der bei der Erinnerung an das Gesehene — daher die Perfecta *turparunt* . . *inpressit* — wieder auflodert. *seu* . . *sive* parallelisiert die Ausbrüche unbändiger Heftigkeit im Zorn, wie in der Zärtlichkeit. — *inmodicae* bezeichnet nicht die Unmäfsigkeit der *rixae*, sondern mit kühner Verschiebung des Attributs *rixae super mero inmodico debellatae.*

12. *memorem* als Denkzeichen, im höchsten Rausche der Leidenschaft, was H. umdeutet als ein *barbare laedere.* — *non* . . nicht prohibitiv, sondern 'du kannst nicht hoffen'. *perpetuum*, von der *fides* auf die Person des Liebenden übertragen. — Wenn nach Ibykos fr. 33 B. Honig an Süfsigkeit der neunte Teil der Unsterblichkeit verleihenden Götterspeise ist (*τὸ μέλι λέγων ἕνατον εἶναι μέρος τῆς ἀμβροσίας* Athen. II 39 b) oder nach den Scholien zu Pindar Pyth. 9, 16 andere Lyriker *τὸ μέλι τῆς ἀθανασίας δέκατον μέρος ᾠήθησαν εἶναι*, so meint H. mit *quinta parte nectaris*, dafs Lydias Küsse noch einmal so süfs sind wie Honig; vgl. Plaut. truc. 371 (von der Umarmung der Liebsten) *heia hoc est melle dulci dulcius: hoc tuis fortunis Iuppiter praestant meae.* — *sui nectaris*, wie Aphrodite den Nektar zu spenden angerufen wird von Sappho fr. 5.

18. *inrupta* 'unzerreifsbar' (s. zu I 24, 9) scheint H. nach *ἄρρηκτος* neugebildet zu haben. *copula*: Fessel, nicht *iugum.* Die Vorstellung, dafs ein Liebespaar mit Fesseln aneinander gekettet ist, hat die römische Erotik aus der hellenistischen Elegie übernommen: Tib. IV 5, 15 *sed potius valida teneamur uterque catena, nulla queat posthac nos soluisse dies*; Prop. II 15, 25 *atque utinam haerentes sic nos vincire catena velles, ut numquam solveret ulla dies.* — *divolsus amor:* nicht die Liebe, sondern das Zerreifsen des Liebesbandes löst; ganz ähnlich *desinet* . . *certare summotus pudor* ep. 11, 18; s. zu I 37, 13. — *suprema citius die:* eher als dies der Tod thut.

XIIII.

'Neuer Wogenprall wird dich wieder auf die hohe See zurückschleudern! um Gottes willen, gewinne doch den Port: bist du doch ein ruder- und takelloses Wrack, schutzlos den Elementen preisgegeben! (1—10). Dafs du aus noch so edlem Stamm gezimmert bist, nützt dir nichts: der Schiffer vertraut sich dir nicht mehr an. Hüte dich den Winden ein Spielball zu werden. War ich auch vormals deiner überdrüssig geworden; jetzt erfüllt mich deinetwegen bange Sorge: meide das gefährliche Inselmeer (11—20)'.

Schon die Alten haben die in v. 17. 18 klar zu Tage tretende Allegorie erkannt: *allegoria . . fit . . plerumque continuatis translationibus, ut O navis . . portum, totusque ille Horati locus quo navem pro re publica, fluctus et tempestates pro bellis civilibus, portum pro pace atque concordia dicit* Quintil. VIII 6, 44. Der durchgeführte Vergleich des Staatswesens mit einem Schiffe ist in der griechischen Lyrik verhältnismäfsig jung: wir empfinden die Frische des noch nicht verbrauchten Bildes in dem bei Theognis 667 sq. erhaltenen Gedicht eines unbekannten euboeischen Elegikers: *οὕνεκα νῦν φερόμεσθα καθ' ἱστία λευκὰ βαλόντες Μηλίου ἐκ πόντου νύκτα διὰ δνοφερήν. ἀντλεῖν δ' οὐκ ἐθέλουσιν· ὑπερβάλλει δὲ θάλασσα ἀμφοτέρων τοίχων. ἦ μάλα τις χαλεπῶς σώζεται· οἱ δ' ἔρδουσι· κυβερνήτην μὲν ἔπαυσαν ἐσθλόν, ὅ τις φυλακὴν εἶχεν ἐπισταμένως· — δειμαίνω, μή πως ναῦν κατὰ κῦμα πίῃ. ταῦτά μοι ᾐνίχθω κεκρυμμένα τοῖς ἀγαθοῖσιν· γινώσκοι δ' ἄν τις καὶ κακός, ἢν σοφὸς ᾖ.* Horaz aber hat sichtlich Alcaeus *sonantem aureo plectro dura navis, dura fugae mala, dura belli* nach- und umgebildet: der Anfang des entsprechenden Gedichtes ist uns von Ps. Heraklit (all. hom. 5) erhalten, freilich alberner Weise allegorisch (*Μυρσίλος γὰρ ὁ δηλούμενός ἐστι καὶ τυραννικὴ κατὰ Μιτυληναίων ἐγειρομένη σύστασις*) gedeutet: *ἀσυνέτημι τῶν ἀνέμων στάσιν· τὸ μὲν γὰρ ἔνθεν κῦμα κυλίνδεται, τὸ δ' ἔνθεν· ἄμμες δ' ἂν τὸ μέσσον ναῖ φορήμεθα σὺν μελαίνᾳ ‖ χειμῶνι μοχθεῦντες μεγάλῳ μάλα· περ μὲν γὰρ ἄντλος ἰστοπέδαν ἔχει, λαῖφος δὲ πὰν ζάδηλον ἤδη καὶ λάκιδες μέγαλαι κατ' αὖτο· ‖ χάλαισι δ' ἄγκυραι.* H. hat den Angstausbruch des wogenumbrausten Schiffers abgeschwächt zur Reflexion des teilnehmenden Zuschauers, der vom Ufer aus das gegen die Elemente ankämpfende Fahrzeug beobachtet, und so, allerdings auf Kosten der poetischen Kraft, die Möglichkeit objektiver Betrachtung in allegorischer Behandlung gewonnen. Zum Ersatz ist die Personifikation des Schiffes bis ins einzelnste durchgeführt — wie ja

auch heutzutage seemännische Redeweise das Schiff gern als lebendiges Wesen auffafst.

Die Abfassungszeit läfst sich aus dem Gedicht selbst mit Bestimmtheit nicht erkennen; möglich an und für sich wäre es, dafs es sich auf die Wiederaufnahme des Kampfes gegen Sex. Pompeius — worauf ep. 7 geht — bezöge: denn die Warnung *interfusa nitentis vites aequora Cycladas* besagt weiter nichts als 'meide die gefährliche See!' Aber da es kaum angeht H.s alkäische Studien soweit zurück zu verlegen, wird man lieber an den Ausbruch des Entscheidungskampfes zwischen Oktavian und Antonius denken. Daraus, dafs in der von Cassius Dio LII 14—40 völlig frei erfundenen Rede des Mäcenas dasselbe Bild breit ausgeführt ist (LII 16), auf die Zeit der inneren Krisis (726. 727/28. 27) schliefsen zu wollen (Franke fasti p. 153), ist Thorheit.

O navis, referent in mare te novi
fluctus! o quid agis? fortiter occupa
portum. nonne vides ut
nudum remigio latus

et malus celeri saucius Africo 5
antennaeque gemant ac sine funibus
vix durare carinae
possint imperiosius

1. *O navis referent . . fluctus!* Zuruf, das Wrack auf die neue drohende Gefahr aufmerksam zu machen. Als Frage gefafst, würde die darin liegende Möglichkeit, der Gefahr zu entgehen, das Pathos des Eingangs abschwächen. Da das Schiff keine Anstalt macht dem Anprall zu begegnen, folgt das angsterfüllte *o quid agis*? Bentleys Auffassung der Situation — er dachte sich das Schiff im Hafen liegend — wird unmöglich durch *occupa*, das nur vom Einnehmen dessen, was man noch nicht besitzt, gesagt werden kann; so auch IV 9, 46; epp. I 18, 94; mit der Nebenbedeutung des 'vorher' gewinnens, die auch hier vielleicht darin liegt, *cave ne portus occupet alter* epp. I 6, 32.

3. *nonne vides*, Frage statt der Aufforderung 'so sieh doch!' wie sat. I 4, 109. II 5, 42; an *vides* schliefst sich *ut nudum* (sc. *sit*) *remigio latus* enge an: *remigium* nicht die Rudermannschaft, wie epp. I 6, 63, sondern die 'Beruderung', die Ruder selbst, wie *remigioque carens* Ovid. met. VIII 228 oder *mare remigiis aut vomere findite terras* A. A. II 671.

5. *celeri saucius Africo*, der blofse Ablativ, da das Bewufstsein der Personifikation des Windes so geschwunden ist, dafs der persönliche Urheber, von dem eine Handlung ausgeht, zum Mittel herabsinkt, durch welches ein Zustand bewirkt wird. Ähnlich *aquilonibus querqueta laborant* II 9, 7: so ist die Personi-

aequor? non tibi sunt integra lintea,
non di quos iterum pressa voces malo. 10
quamvis Pontica pinus,
silvae filia nobilis,

iactes et genus et nomen inutile,
nil pictis timidus navita puppibus
fidit. tu nisi ventis 15
debes ludibrium, cave:

fizierung auch lediglich poetische Sprachform in *adulta vitium propagine maritat populos* ep. 2, 9 und vertritt so lediglich einen sächlichen Instrumentalis in *Pieria pelice saucius* III 10, 15 oder *Thessalo victore cecidere* II 4, 10 und *Argoo contendit remige pinus* ep. 16, 57. Danach ist sowohl *inaequali curatus tonsore* epp. I 1, 94, zu beurteilen, als auch klar, weshalb dieses *σχῆμα* auf I 6, 2 gar keine Anwendung finden kann.—*antennaeque gemant*, grammatisch noch von *vides ut* abhängig, führt in der Phantasie des Dichters das Bild des vom Sturm gepackten Fahrzeuges in selbständiger Weise fort, ohne ängstlich zu berücksichtigen, dafs das geschilderte Phänomen nicht mehr dem Bereich des Auges angehört. Solche selbständige Ausmalungen eines angefangenen Bildes sind bei H. sehr häufig, vgl. I 9, 1—4. II 13, 22—28. III 5, 18—24; 10, 5—8; 18, 5—16. ep. 10, 15—18. sat. I 8, 23—25; II 2, 114 fg. u. ö.; sie sind in der Regel mit dem Übergang aus der Sphäre einer Sinneswahrnehmung in die einer anderen verbunden. — *carinae: carina* eigentlich der Kielbalken (*pinea coniungens inflexae texta carinae* Catull. 64, 10), dann übertragen, wie hier, das auf ihm aufgezimmerte Schiff. Der Plural wahrt durchaus die Bedeutung der Mehrzahl: ein Schiff könnte er so wenig wie *mali* bezeichnen. — *sine funibus:* verkürzter Bedingungssatz = *nisi funibus instruantur*, wie in *quid leges sine moribus vanae proficiunt* III 24, 35. Es ist ein solches Unwetter, dafs Schiffe, nur wenn sie *βοηθείαις ἐχρῶντο ὑποζωννύντες τὸ πλοῖον* (Apostelgesch. 27, 17), der hohen See Widerstand zu leisten vermögen. *funes* sind, wie Böckh (Seewesen 135) erklärt, die Taue welche aufsen der Länge nach um das Schiff gelegt die Beplankung zusammenschnüren, *ὑποζώματα*; ihre Anlegung beschreibt Apoll. Arg. I 367: *νῆα δ' ἐπικρατέως .. ἔζωσαν πάμπρωτον ἐνστραφεῖ ἔνδοθεν ὅπλῳ τεινάμενοι ἑκάτερθεν, ἵν' εὖ ἀραροίατο γόμφοις δούρατα καὶ ῥοθίοιο βίην ἔχοι ἀντιόωσαν* vgl. Breusing Nautik der Alten 170 fg.

10. *di* die an der Gallion geschnitzten, oft vergoldeten (*aurato fulgebat Apolline puppis* Verg. aen. X 171) Bilder der Schutzgötter des Schiffes, der *tutela* Seneca epp. 76, 13, welche die darüber weggehenden Wogen weggebrochen haben: *iacet ipse* (sc. *naufragus*) *in littore et una ingentes de puppe dei* Pers. 6, 29. Die Vorstellung des Bildes fliefst mit der der leibhaftigen Gottheit in Eins zusammen.

11. *Pontica pinus* ist voraufgenommene (s. zu I 4, 16) Apposition zu dem Vokativ *silvae filia nobilis* (wie *silvae filia Maurae* vom Citrustisch Mart. XIV 90); auf das erstere bezieht sich *nomen*, auf das zweite *genus* zurück. Aber nicht das Schiff wird damit angeredet, sondern seine

nuper sollicitum quae mihi taedium,
nunc desiderium curaque non levis,
interfusa nitentis
vites aequora Cycladas. 20

beseelte ὕλη: 'magst du dich noch so brüsten, dem aus dir gezimmerten Fahrzeug traut, trotz seines Schmuckes (*navis bona dicitur, non quae pretiosis coloribus picta est* Seneca epp. 76, 13), der Schiffer nicht mehr'. Erst das Folgende gilt wieder dem Schiffe selbst, daher *tu . . cave!* Zum Ausdrucke vgl. *Peliaco quondum prognatae vertice pinus dicuntur liquidas Neptuni nasse per undas* Cat. 64, 1 von der Argo. Die Berühmtheit des pontischen Schiffsbauholzes, namentlich der Strecke von Sinope bis zur bithynischen Grenze, scheint erst aus römischer Zeit zu stammen: Catull 4. Strabo XII 546. — *ventis debes ludibrium* 'wenn du nicht mufst', wenn du nicht den Winden des Inselmeeres es schuldig bist, dich ihnen zum Spielball herzugeben. *cave* absolut, wie ep. 6, 11.

17. *nuper* weist zurück auf die Zeit da H. nach dem Philippensischen Krieg der Politik übersättigt den Rücken gekehrt. *taedium sollicitum* ist die Stimmung des Katzenjammers, *mala copia quando aegrum sollicitat stomachum* sat. II 2, 42. Jetzt dagegen, unter Oktavians Regiment, steht er den Ereignissen des öffentlichen Lebens mit Anteil und Sorge gegenüber. — *interfusa* mit folgendem Akkusativ scheint H. zuerst gewagt zu haben; vgl. *freta vicinas intercurrentia turris* epp. I 3, 4. — *Cycladas nitentis: fulgentisque Cycladas* III 28, 14; es geht auf die schimmernden Felsküsten dieser Inseln, vgl. *niveam Paron* Verg. aen. III 126. Statt das *mare Carpathium, Icarium, Myrtoum* zu nennen, schliefst H. mit plastischerem Bilde — vielleicht angeregt durch das alkäische Original: diese Mahnung ist weder durch die Allegorie bedingt, noch durch die im Anfang vorausgesetzte Situation des Fahrzeugs hervorgerufen.

XV.

Hac ode Bacchyliden imitatur, nam ut ille Cassandram facit vaticinari futura belli Troiani, ita hic Proteum Porphyrio. Jene Weissagung Kassandras, welche Bakchylides, sei es im Anschlufs an die Kyprien an die Ausfahrt des Paris mit Aeneas (vgl. Robert Bild und Lied 238), sei es wie das attische Drama an die Erkennung des auf dem Ida ausgesetzten und als Hirt aufgewachsenen Paris seitens der Eltern anknüpfte, hat H. nur als Motiv benutzt: indem er sie auf den Zeitpunkt verlegt, wo Paris mit Helenens Entführung bereits den ersten Schritt zum Verderben gethan, und dem entsprechend auch einer an-

deren Person in den Mund legt, dem schicksalskundigen *ἅλιος γέρων*, Nereus oder Proteus (s. zu v. 5), läfst er statt der Geschicke Trojas mehr des Paris eigenes Schicksal in den Vordergrund treten: so hatte bei Nikander (Parthen. 4) Oinone dem Paris die Zukunft vorhergesagt.

Die erste Strophe exponiert kurz die Situation, wie das auch Bakchylides z. B. im Eingang des ʿDithyrambosʾ Idas (XIX) thut, die folgenden enthalten das *vaticinium*, dessen Ausdruck in kunstvoll dem Improvisationston nachgebildeter Regellosigkeit zwischen Prophetie (5—8. 13—20. 26 [*Merionen quoque nosces*]. 29—36) und Vision (9—12. 21—26. 27. 28) wechselt und auch im einzelnen durch die Kühnheit der Wortverbindungen (7. 10. 12. 15 u. ö.) die Sprache des Sehers charakterisiert, während die zweideutige Dunkelheit des Orakeltons nur 33 f. angestrebt ist. Nachdem die Eingangsworte *mala ducis avi* die Tonart des Ganzen angegeben, folgt zunächst des drohenden Kampfes Vorbereitung, Ziel und summarisches Bild in seiner durch das Eingreifen der Götter bedingten Heftigkeit (5—12.) Daran schliefst sich des Paris Charakteristik und der Hinweis auf sein Ende (13—20). Es folgen Einzelfiguren achäischer Helden, anhebend mit Odysseus, durch dessen List vornehmlich Ilion gefallen, und über eine Reihe von Namen hinweg, welche in der Ilias minder hervortreten (wie ja auch Paris auf troischer Seite Deuteragonist ist), mündend mit Diomedes, um auf dem Schlufsbilde, welches Paris Flucht vor dem Tydiden mit Zügen ausmalt, die dem Zweikampfe zwischen Paris und Menelaos in Il. *I* entlehnt sind, länger zu verweilen (21—32). Das Ganze schliefst über Paris Ende hinausgreifend mit dem nachdrücklichen Hinweis auf Ilions durch Achilleus Zorn nur aufgeschobenen Fall (33—36).

Die Ode ist ein Versuch in Anlehnung an den chorischen ʿDithyrambosʾ, von dem uns einige Stücke des Bakchylides eine deutliche Vorstellung gegeben haben, epischen Stoff in den kleineren Formen des äolischen Liedes zu behandeln. Das Experiment ist mifslungen und mufste mifslingen: H. hat es nicht vermocht die kleinen Mosaiksplitter zu einem anschaulichen Bilde zu vereinigen. Auf sehr frühe Abfassungszeit weist die Zulassung der trochäischen Basis v. 36.

Pastor cum traheret per freta navibus
Idaeis Helenen, perfidus hospitam,

1. *Pastor:* mit dem Hirten vom Idagebirg, denn nicht müfsig tritt *Idaeis* ʿaus Holz vom Idaʾ, wo Paris *Ἀφροδίτης ὑποθεμένης ναυπηγεῖται* (Proklos Hypoth. d. Kyprien), zu *navibus*, ist Paris ausreichend bezeichnet und wird zugleich auf seinen Schiedsspruch im Wettstreit

ingrato celeres obruit otio
ventos ut caneret fera

Proteus fata. 'mala ducis avi domum 5
quam multo repetet Graecia milite,
coniurata tuas rumpere nuptias
et regnum Priami vetus.

eheu, quantus equis, quantus adest viris
sudor! quanta moves funera Dardanae 10
genti! iam galeam Pallas et aegida
currusque et rabiem parat.

der drei Göttinnen hingedeutet, *ὅς νείκεσσε θεὰς ὅτε οἱ μέσσαυλον ἵκοντο* II. *Ω* 29. — *navibus: ὅτε σε πρῶτον Λακεδαίμονος ἐξ ἐρατεινῆς ἔπλεον ἁρπάξας* (*traheret*) *ἐν ποντοπόροισι νέεσσιν Γ* 442. — *Helenen*, die griechische Akkusativform, welche H. in den Oden nach Bentleys Beobachtung (zu ep. 17, 5) mit Vorliebe braucht. *perfidus hospitam:* s. zu I 5, 9; im Mifsbrauch des heiligen Gastrechts liegt die *perfidia*.

3. 4. H. folgt der durch die Kyprien gebotenen Sagenform, nach welcher *τριταῖος ἐκ Σπάρτης Ἀλέξανδρος ἀφίκετο ἐς τὸ Ἴλιον ἄγων τὴν Ἑλένην εὐαέι τε πνεύματι χρησάμενος καὶ θαλάσσῃ λείῃ* (Herod. II 117), während die homerische Dichtung Paris auf längerer Fahrt verschlagen, über Sidon (*Z* 290) heimkehren läfst. — *obruit*, die unfreiwillige Stille wird von den Winden ebenso als Last empfunden, wie das Dunkel der Nacht in *iam te premet nox* I 4, 16 oder der Todesschlaf I 24, 5.

5. Für den *Nereus* der handschriftlichen Überlieferung, den schicksalskundigen *γέρων οὕνεκα νημερτὴς καὶ ἤπιος* (Hes. Theog. 235. Eurip. Helen. 15) nennen Porphyrio und ebenso — aber vielleicht erst aus Porphyrio schöpfend — Placidus zu Stat. Theb. VII 330 (*Bacchylides . . quem imitatus est Horatius in illa oda in qua Proteus Troiae futurum narrat excidium*) den Proteus. Auch ihn kennt die Odyssee als *γέρων ἅλιος νημερτὴς* (*δ* 384 fg.): er ist in den chalkidischen Gewässern (Verg. georg. IV 387 fg.) als Gemahl der Torone zu Hause, und entreifst dort — bei Lykophron Alex. 115 ff. — dem heimkehrenden Paris die Helene. Wahrscheinlich hat daher Porphyrio den richtigen Namen erhalten, zumal auch Statius (Achill. I 35) Thetis beim Anblick des heimsegelnden Paris klagen läfst: *mihi classis . . funesta minatur: agnosco monitus et Protea vera locutum.* — *coniurata* meint nicht den Eid, welchen Tyndareus die Freier der Helene schwören läfst *ἦ μὴν τῷ ληψομένῳ τὴν παῖδα ἀδικουμένῳ περὶ αὐτὴν σφόδρα πάντας ἐπαμυνεῖν* (Schol. II. *B* 339), sondern den späteren Schwur von Aulis: *non ego cum Danais Troianam excindere gentem Aulide iuravi* sagt Dido Verg. aen. IV 425. — *rumpere . . regnum:* zu I 1, 19. — *vetus:* Priamus ist in der Reihe der troischen Herrscher (Dardanos- Erichthonios- Tros- Ilos- Laomedon- Priamos) der sechste.

9. *ἱδρώσει μέν τευ τελαμὼν ἀμφὶ στήθεσσιν ἀσπίδος ἀμφιβρότης· — ἱδρώσει δέ τευ ἵππος ἐύξοον ἅρμα τιταίνων B* 338; *sudor* in den Oden nur hier, dem epischen Ton zu Liebe.

11. 12. geht auf Athenens Aus-

nequiquam Veneris praesidio ferox
pectes caesariem grataque feminis
inbelli cithara carmina divides, 15
nequiquam thalamo gravis

hastas et calami spicula Cnosii
vitabis strepitumque et celerem sequi
Aiacem: tamen, heu, serus adulteros
crinis pulvere conlines. 20

non Laertiaden, exitium tuae
genti, non Pylium Nestora respicis?

fahrt mit Hera *E* 719—747. Dafs Pallas sich wappnet mit Helm und Aegis (*ἀμφὶ δ' ἄρ' ὤμοισιν βάλετ' αἰγίδα θυσανόεσσαν δεινήν* a. a. O. 738) und in wilder Kampfeswut den Streitwagen besteigt, Paris dagegen im festen Vertrauen auf Aphroditens Huld zu Liebeskämpfen die Locken strählt und *carmina cithara dividit*, seine Lieder auf der Kithar abteilt und gliedert, *μελίζει*, sind wirkungsvolle Gegensätze: wie die Lieder keine *κλέα ἀνδρῶν* (*I* 189), sondern *grata feminis*, so ist die Kithar *inbellis*.

17—20. *οὐκ ἄν τοι χραίσμῃ* (*nequiquam*) *κίθαρις τά τε δῶρ' Ἀφροδίτης ἥ τε κόμη τό τε εἶδος ὅτ' ἐν κονίῃσι μιγείης* *Γ* 54. — Dafs der lokrische Aias, *Ὀιλῆος ταχὺς* (*celer sequi*) *Αἴας*, hier an erster Stelle genannt ist, da doch Paris in den Liedern der Ilias ihm nie im Kampfe gegenüber tritt, erklärt sich daraus, dafs Paris mit den Pfeilen Philoktets getötet ward. Nach der gewöhnlichen Überlieferung ist es Philoktet selbst, der mit den Pfeilen und dem Bogen des Herakles nach Ilion, welches sonst unbezwingbar ist, geholt wird: eine andere Fassung der Sage in den Virgilscholien (Serv. zu Aen. II 13) aber lautet (*Herculis sagittae*) *quas misit Philoctetes, quibus Paris peremptus est, cum ipse non potuisset adferre morte praeventus.* Wer hätte dann aber besser diese Waffe führen können, als der Bogenschütze Aias? — *vitabis* 'wirst zu vermeiden suchen'; *vitare* (Intensivum vom *vière*?) hat sehr oft die Bedeutung 'meiden wollen, ausweichen'. — *strepitum*, nicht *Aiacis* sondern den Lärm der Feldschlacht im Gegensatz zu den Melodien der Frauenstube.

19. *tamen* im Nachsatz nach *nequiquam* steht scheinbar überflüssig, doch vgl. I 3, 23. — *adulteros crinis*, denn *Helena comptos arsit adulteri crinis* IV 9, 13: so ist der Lockenschmuck des Verführers gewissermafsen Schuld und mitbeteiligt an dem *adulterium*.

21. *non respicis* 'du siehst doch'? wie *non vides?* III 20, 1 der hier wieder einsetzenden Vision angemessener als *num*. *Respicere* nicht 'zurückblicken', sondern den Blick dahin richten, wo es sich gehört, daher auch 'hinaufblicken' zum Höherstehenden *te respicientis amici* epp. I 1, 105, oder 'aufblicken' zur Sonne *caelumque et sidera solis respicio* Ovid met. XIV 172. — *Laertiaden* weist auf Ilions Fall hin: der Raub des Palladiums durch Odysseus besiegelt das Geschick der Troer, und das hölzerne Rofs, *ὃν ποτ' ἐς ἀκρόπολιν δόλῳ ἤγαγε δῖος Ὀδυσσεύς* (Od. *Θ* 494) wird ihr Verderben — daher *exitium genti* sc. *futurum* wie *Rutulis incendia castris* sc. *futura* Tib. II 5, 47.

22. Warum H. gerade Nestor erwähnt, erklärt sich vielleicht aus

urguent inpavidi te Salaminius
Teucer, te Sthenelus sciens

pugnae, sive opus est imperitare equis, 25
non auriga piger. Merionen quoque
nosces. ecce furit te reperire atrox
Tydides melior patre:

quem tu, cervus uti vallis in altera
visum parte lupum graminis inmemor, 30
sublimi fugies mollis anhelitu,
non hoc pollicitus tuae.

iracunda diem proferet Ilio
matronisque Phrygum classis Achillei:

Od. *ω* 51, wonach Nestor es ist, der nach Achilleus Tode die Heimkehr verhütet. Die folgenden stehen in der Ilias sämtlich in zweiter Reihe: Teukros, des Telamoniers Aias Bruder, Sthenelos, der Wagenlenker des Diomedes, auf den H. überträgt, was *ι* 49 von den Kikonen gerühmt wird *ἐπιστάμενοι μὲν ἀφ' ἵππων ἀνδράσι μάρνασθαι καὶ ὅθι χρὴ πεζὸν ἐόντα*, Meriones der Genosse des Idomeneus. Der Letzte entbehrt des schmückenden Beiworts, dafür ist *nosces* mit ähnlicher Emphase gesagt wie *Σ* 269 von Achilleus *εὖ νύ τις αὐτὸν γνώσεται*. — *sive* = *vel si* wie I 32, 7. III 27, 61.

27. *ecce furit te reperire: Ἀτρείδης δ' ἀν' ὅμιλον ἐφοίτα θηρὶ ἐοικώς, εἴ που ἐσαθρήσειεν Ἀλέξανδρον θεοειδέα Γ* 449.

29—31. Das Bild ist erwachsen aus *Γ* 23—27 *ὥς τε λέων ἐχάρη μεγάλῳ ἐπὶ σάματι κύρσας, εὑρὼν ἢ ἔλαφον κεραὸν ἢ ἄγριον αἶγα, πεινάων· — ὥς ἐχάρη Μενέλαος Ἀλέξανδρον θεοειδέα ὀφθαλμοῖσι ἰδών. sublimi mollis anhelitu* gilt eigentlich vom Hirsch, ist aber vermöge der Horaz eigentümlichen Vermischung von Gleichnis und Verglichenem auf Paris übertragen. Der gehetzte Hirsch streckt mit zurückgelegtem Geweih den Kopf in die Höhe, um so *sublimi anhelitu* leichter Luft zu holen.

32. *non hoc pollicitus tuae* erinnert an Helenens Worte *Γ* 430 *ἦ μὲν δὴ πρίν γ' εὔχε' ἀρηιφίλου Μενελάου σῇ τε βίῃ καὶ χερσὶ καὶ ἔγχει φέρτερος εἶναι*. Man sollte demnach statt des Tydiden den Atriden genannt erwarten: allein *Tydides* wird gesichert durch die deutliche Anspielung auf Sthenelos Rede *Δ* 405 *ἡμεῖς τοι πατέρων μέγ' ἀμείνονες εὐχόμεθ' εἶναι. melior patre* aber soll als prädikativer Zusatz die bereits durch *atrox Tydides* geweckte Vorstellung grimmigsten Feindeshasses noch steigern.

33 fg. Die letzte Strophe ist als Abschlufs um so notwendiger, als der Fall Ilions noch nicht ausdrücklich verkündet ist. Das ursprünglich konzessive Verhältnis der beiden Sätze *proferet .. uret* ist fallen gelassen: in der ganzen *vaticinatio* ist Periodisierung der Rede möglichst vermieden. Wie Achill und die Seinen den Untergang Trojas

post certas hiemes uret Achaicus 35
ignis Iliacas domos'.

verzögern können, mufs für Paris ein Rätsel bleiben, der bei *iracunda* nur an den Zorn gegen die Troer denken kann. — *iracunda classis Achillei:* warum durch die Umschreibung *classis Achillei* die Vorstellung von Achill mit seinen Schiffen erregt werden soll ist unklar: *iracunda* ist aber an das regierende Nomen angeschlossen, um die Vorstellung der *ira*, welche der sagenkundige Leser von *classis* abzulösen und auf *Achillei* zu übertragen genötigt wird, auf diese Weise in den Vordergrund treten zu lassen: derselbe Grund bedingt die Wendungen *laboriosa cohors Ulixei* ep. 16, 62. *iratos regum apices* III 21, 19. *purpurarum usus sidere clarior* III 1, 41. *Troiae renascens fortuna iterabitur* III 3, 61. — *diem proferet* nach Analogie von *diem dicere* 'den Todestag', oder in Übertragung des forensischen *diem dicere* 'den Tag des Gerichtes', zugleich wohl mit Anspielung auf das berühmte *ἐσσεται ἦμαρ ὅταν ποτ' ὀλώλῃ Ἴλιος ἱρή.*

35. *post certas hiemes* = *annos* I 11, 4. Ilion fiel Frühlingsende, am 9. Juni (Aug. Mommsen Chronologie p. 331 fg.), nachdem die vom Schicksal bestimmte Zahl von Wintern erfüllt war: *Danaum decimo vere redisse rates* Prop. III 9, 40. — *ignis Iliacas:* den hier noch zugelassenen Trochäus der Basis durch Einsetzung von *Pergameas* zu beseitigen, liegt keine Veranlassung vor.

XVI.

'O schönes Kind, du darfst meinen Lästerjamben ein Ende bereiten wie du willst (1—4): glaube mir, kein Wahnsinn überbietet das Wüten des Zornes, der vor nichts zurückschreckt, da Prometheus dem Menschenherzen ein Stück Löwenmutes beigemischt hat. Jähzorn war es, der Thyestes ins Verderben gestürzt und ganzen Städten den Untergang heraufbeschworen (5—23). Drum zügele deinen Unwillen: auch ich möchte ja jetzt, nachdem im Jugendrausch mein Zorn in Jamben aufgebraust, das Ärgernis wieder gut machen, damit du mir wieder deine Liebe schenkest (22—28).'

Wer die Schöne sei, deren Verzeihung H. erbittet, verrät die Ode nicht: die auf sie bezüglichen Jamben scheint der Dichter in der That vernichtet zu haben, wenn sie überhaupt existiert haben. Schon die alten Erklärer haben sich darüber den Kopf zerbrochen: Porphyrio hat die Ode als Ankündigung des folgenden in gleichem Mafse verfafsten Gedichtes an Tyndaris gefafst, da die bekannte Palinodie des Stesichoros der Tyndaridin Helena galt, und der Anfang

o matre pulchra filia pulchrior trefflich auf Leda und Tyndaris-Helena zu passen schien. Andere haben, wie die Überschrift einiger Handschriften *Palinodia Gratidiae vel Tyndaridis* zeigt, um ep. 17, 39 fg. willen an Canidia-Gratidia gedacht. Das sind Thorheiten: mit Stesichoros hat unser Gedicht ebensowenig zu schaffen, wie mit der Ankündigung der *mendax lyra* in den Epoden. Die Ode scheint, wie die auffällige Verschweigung des Namens vermuten läfst, ein echtes Gelegenheitsgedicht zu sein: etwa an Cinara? oder wäre die ganze Situation lediglich erfunden, um dem *irasci celer Horatius* die Voraussetzungen für eine lyrische Verwünschung des Zornes zu schaffen?

O matre pulchra filia pulchrior,
quem criminosis cumque voles modum
pones iambis, sive flamma
sive mari libet Hadriano.

non Dindymene, non adytis quatit 5
mentem sacerdotum incola Pythius,
non Liber aeque, non acuta
si geminant corybantes aera,

1—4. *modus* bezeichnet nicht schlechthin das Ende, das den Dichtungen bereitet werden soll, sondern, wie sonst oft, das bemessene Ziel einer Thätigkeit: als handelnde sind eben die Jamben gedacht, die wirken solange sie existieren. Und zwar sind es nicht etwa Jamben der beleidigten Schönen — das wird schon durch die folgende Alternative *sive flamma sive mari libet*, die in formelhafter Weise (vgl. Tibull I 9, 49 und zu III 4, 3) ein einfaches 'nach Gutdünken' umschreibt, ausgeschlossen — sondern des Dichters; er sagt sich in förmlichster Weise von ihnen los und liefert die Waffen, die er führte, der bisherigen Gegnerin zu beliebiger Vernichtung aus. — *Hadriano:* s. zu *mare Creticum* I 26, 2.

5 fg. *Ira furor brevis est* (epp. I 2, 62): darum wird die unwiderstehliche Gewalt der Zorneswallungen an den analogen Erscheinungen des *furor divinus* bemessen. Hier wie in den folgenden Strophen ist in der Übertreibung des Pathos ein leiser Anklang des Scherzes nicht zu verkennen. — *Dindymene* 'Mutter vom Berge Dindymon' bei Pessinus heifst Kybele schon bei Herodot I 80. — Zwischen Kybele und Dionysos, deren Diener, Gallen und Maenaden, in wahnsinniger Begeisterung durch Berg und Wald schweifen, tritt der Gott der in Pytho zu Hause ist (*incola Pythius*, wie Catull 64, 228 Athene *incola Itoni* nennt) und nur im Innersten des Heiligtums seine Priesterinnen, die Pythia, in Verzückung setzt. Darum ist an dem lokalen Ablativ *adytis* nicht zu rütteln. — *Corybantes* gehören zur Umgebung der Göttermutter wie die Satyrn zum Thiasos des Dionysos: mit Schellen und Pauken verführen sie im Kult

tristes ut irae, quas neque Noricus
deterret ensis nec mare naufragum 10
nec saevus ignis nec tremendo
Iuppiter ipse ruens tumultu.

fertur Prometheus addere principi
limo coactus particulam undique
desectam et insani leonis 15
vim stomacho adposuisse nostro.

irae Thyesten exitio gravi
stravere et altis urbibus ultimae

der Göttin so sinnverwirrenden berauschenden Lärm, dafs schon zu Aristophanes und Platons Zeit *κορυβαντιᾶν* und *κορυβαντιασμός* mit *μαίνεσθαι* und *μανία* synonym ist. Übrigens scheinen die Korybanten nur der vierteiligen Partitio der folgenden Strophe zu Liebe hinzugefügt zu sein. — *sic geminant* die Hdsch. Dann könnte das folgende *tristes ut irae* nur hiermit verbunden werden, während es sich doch auf *quatit mentem aeque* beziehen soll: daher ist Bentleys Änderung *sig.* unabweisbar. *geminant aera* = *gemina aera pulsant* von dem Zusammenschlagen der beiden Schellen, *cymbala* (Stat. Theb. VIII 221 *gemina aera sonant*) deren schriller Klang durch *acuta* (*κύμβαλα τ' ὀξίφθογγα* AP. VI 51) bezeichnet wird.

9. *Irae* ist für die folgende Ausführung als Personifikation zu fassen. Dafs der Zornige vor nichts zurückschrecke wird zunächst in sprichwörtlicher Wendung und mit ähnlicher Partitio durchgeführt, wie in *cum te neque fervidus aestus demoveat lucro, neque hiems ignis mare ferrum, nil obstet tibi* sat. I 1, 38, um zu gipfeln in *nec Iuppiter ipse ruens,* dem Zusammenbruch des Himmelsgewölbes. — *Noricus ensis* (ep. 17, 71) aus den *ferrariae Noricae,* den wegen der Reinheit des Erzes in Italien hochgeschätzten, noch heute in Betrieb befindlichen Eisenwerken von Noreia in Steiermark. — *naufragum mare* = *quod naves frangit,* wie Tibull II 4, 10 *naufraga unda maris.*

13. Die Form der Schöpfungssage, dafs Prometheus, nachdem er aus dem Schöpfungsthon (*principi limo*) zuerst die Tiere geformt, um den Menschen zu bilden genötigt gewesen sei, jedem der bereits fertigen Geschöpfe ein Stückchen wieder wegzunehmen, und auf diese Weise dem Menschen die Eigenschaften der übrigen Wesen zugelegt habe, ist so nicht weiter nachzuweisen: Analoges liegt aber im Frauenspiegel des Semonides den Wendungen *τὴν μὲν (γυναῖκα) ἐξ ὑὸς* (2), *τὴν δ' ἐξ ἀλιτρῆς θεὸς ἔθηκ' ἀλώπεκος* (7), *τὴν δ' ἐκ κυνὸς* (11) u. ö. zu Grunde, und auf eine verwandte Sage mag auch die Antwort auf die in einem Bruchstück des Philemon (Stob. II 27) aufgeworfene Frage hinausgelaufen sein: *τί ποθ' ὁ Προμηθεύς .. τοῖς μὲν θηρίοις ἔδωχ' ἑκάστῳ κατὰ γένος μίαν φύσιν, .. ἡμῶν δ' ὅσα καὶ τὰ σώματ' ἐστὶ τὸν ἀριθμὸν καθ' ἑνὸς, τοσούτους ἔστι καὶ τρόπους ἰδεῖν*; So hat denn Prometheus auch vom Löwen die *violentia* genommen, um den *stomachus,* den Sitz des Zornes (I 6, 6) zu formen.

17. In wiefern gerade Zorneswüten den Thyestes in das Verderben ge-

stetere causae cur perirent
funditus inprimeretque muris 20

hostile aratrum exercitus insolens.
compesce mentem: me quoque pectoris
temptavit in dulci iuventa
fervor et in celeres iambos

misit furentem: nunc ego mitibus 25
mutare quaero tristia, dum mihi

stürzt habe, ist nicht zu sagen, und beruht vielleicht auf einem — etwa von Varius benutzten? vgl. *Thyesteo more aiebat patrem non irasci tantum debere sed furere. ipse in declamatione usus est summis clamoribus illo versu tragico 'cur fugit fratrem? scit ipse'* Sen. contr. I 1 — uns unbekannten Zuge der Atreussage. — *altis urbibus* geht wohl auf den Fall und die Zerstörung Thebens durch die Epigonen in Erfüllung des von Oedipus im Zorne ausgesprochenen Fluches. — *causae ultimae* vom Standpunkt der Wirkung aus die am meisten zurückliegenden *(ultra)*, also ursprünglichsten, ersten, wie *ultima ex origine* Catull 4, 15. *stetere* statt des farblosen *fuere*, um dadurch zugleich jene letzten Ursachen als unerschütterlich in ihren unabwendbaren Folgen nachwirkend zu bezeichnen. — *inprimeretque muris aratrum:* nach dieser römischen Symbolik ging über Karthagos Ruinen der Pflug, zum Zeichen, dafs die Stadt vom Erdboden getilgt sei: Digest. VII 4, 21; auf Troja übertragen: Prop. III 9, 41.

21. *hostile*, eigentlich auf *exercitus* zu beziehen, ist, um diesen Begriff nicht zu sehr zu belasten, an *aratrum* angeschlossen. — *insolens* vom Übermut des Siegers: ep. 16, 14. — *compesce mentem* wie epp. I 2, 63 dem *iracundus* geraten wird: *animum rege . . hunc tu compesce catena.* Überraschend lehrt die Aufforderung, dafs bei der Schilderung von den Gefahren des Zorns auch an die schöne Gegnerin gedacht war: man glaubte, der Dichter spreche nur von sich selbst. Sie soll sich nicht von ihrem Zorn fortreifsen lassen zu einem Thun, welches sie nachher bereuen müfste, so wie jetzt er erfahre. *quoque* gehört zwar grammatisch zu *me temptavit*, dem Sinne nach aber zu *ego quaero.* — *temptavit* ergreifen wie eine Krankheit, von der das Wort häufig gebraucht wird: sat. I 1, 80; II 3, 163. — *dulci* im Hinblick auf die entschwundene thörichte und doch so holde Zeit, da er im Jugendrausch *florente iuventa fervidus* (AP. 115) und in der Epodenlaune von ep. 15 sich mit Jambenpfeilen rächte. Seitdem mögen 8—10 Jahre vergangen und das junge Mädchen von damals zu reifer Frauenschönheit erblüht sein. — *celeres*, denn *iambus pes citus* AP. 251.

26. *mutare* 'tauschen', wozu sowohl die eingetauschte — so schon Plaut. capt. 171 *hoc illum me mutare confido* und gleich *Lucretilem mutat Lycaeo* I 16, 1 — wie die ausgetauschte Sache als Objekt treten kann: welches der Fall sei, kann nur der Zusammenhang lehren. — *recantatis* übersetzt das griechische *πα-*

fias recantatis amica
opprobriis animumque reddas.

λινῳδεῖν im Sinne von 'widerrufen'. Das soll in neuen Liedern, den *mitia*, geschehen, falls der Dichter sich Erfolg davon versprechen darf. *animumque reddas* sc. *tuum:* nicht nur ihre Abneigung soll sie aufgeben (*fias amica*), sondern auch ihr Herz ihm wieder schenken: vgl. *animum reddere amoribus* I 19, 4.

XVII.

'Oft kehrt Faunus auf dem Lucretilis ein und wehrt des Sommers Glut wie die Regengüsse des Herbstes meinen Zicklein: ohne Gefährde weiden sie im Forst umher und brauchen keine Natter, keinen Wolf zu fürchten, wenn die Schalmei in dem Gelände erschallt, Tyndaris (1—12).

Ja, mich schirmen die Götter um meiner Gesinnung Reinheit und meiner Lieder willen (13. 14). Darum wirst du hier aller ländlichen Gaben Segen in Fülle geniefsen: hier darfst du im stillen Thalgrund deine Lieder singen und den lesbischen Wein schlürfen, ohne Zank beim Gelage oder des eifersüchtigen Cyrus Mifshandlungen fürchten zu brauchen (15—28).'

Den sommerlichen Frieden seines Sabinergütchens soll ein geliebtes Mädchen ihm verschönen und selbst sich vor der wüsten Leidenschaft ihres bisherigen Anbeters und dem Treiben der hauptstädtischen Hetärenwelt in dieses Idyll retten.

Velox amoenum saepe Lucretilem
mutat Lycaeo Faunus et igneam
defendit aestatem capellis
usque meis pluviosque ventos.

inpune tutum per nemus arbutos 5
quaerunt latentis et thyma deviae

1. *Lucretilis mons in Sabinis* Paull. p. 11, einer der Berge, welche das Thal der Digentia, in welchem H.s Gütchen lag, umschliefsen, heute *Monte Gennaro.* — *Lycaeo: Λύκαιον* das im SW. Arkadiens bis zu 1420 M. aufsteigende Gebirge. Dort ist Pan zu Hause, mit welchem die römischen Dichter den lateinischen Faunus identifizieren, so dafs diesem nun auch das unstäte Schweifen auf Bergeshöhen zugeschrieben wird wie dem *ὀρειβάτης* Pan: *ipse deus (Faunus) velox discurrere gaudet in altis montibus* Ov. fast. II 285. *usque* = *dum adest.* — *capellis* Dativ, wie Verg. buc. 7, 47 *solstitium pecori defendite* zeigt.

5. *inpune* 'ohne dafür büfsen zu müssen'; den nach H.s Sprachgebrauch dabei erforderlichen Begrifl eines Thuns, welches eine *poena* nach sich ziehe, giebt *deviae*; die Gefahren, welche sie dabei laufen

olentis uxores mariti
nec viridis metuunt colubras

nec Martialis haediliae lupos,
utcumque dulci, Tyndari, fistula 10
valles et Usticae cubantis
levia personuere saxa.

di me tuentur, dis pietas mea
et musa cordi est. hic tibi copia
manabit ad plenum benigno 15
ruris honorum opulenta cornu.

hic in reducta valle caniculae

v. 8. 9. — *arbutos latentis* die zwischen dem Gesträuch versteckten Büsche des *arbutus*.

7. *olentis uxores mariti*, wie *matres equorum* I 25, 14: mit ähnlicher Umschreibung sagt Theokrit 8, 49 *ὦ τράγε τᾶν λευκᾶν αἰγᾶν ἄνερ*; *olentis* kennzeichnet schlechthin den Bock, wie *olidae caprae* epp. I 5, 29; die 'grünen' Nattern aber existieren nur in der Phantasie des Dichters.

9. *Martialis lupos* die beständige Gefahr für die Herden in den italischen Bergen (I 22, 9), vor denen sie Faunus als Lupercus behütet. *haediliae:* Büchelers (coniect. 1878, 23) Deutung von *haedilia* als Weiterbildung von *haedus*, wie *porcilia* von *porcus*, wird bestätigt durch die Glosse *αἴριφος haedus αἰρίφιον haedilia* CGL III 432, so dafs die alte Auffassung von *Haedilia* als Ortsbezeichnung endgültig abgethan ist.

10. *fistula*, nicht 'deine *f.*', denn Tyndaris soll zur Kithar (18) singen, sondern die Syrinx des Faunus, von der die Thäler und Halden der Ustica erklingen, sobald dort Hs Zicklein weiden. — *Ustica* im Gegensatz zu *valles* natürlich ein Bergeshang; *cubantis* vom neigenden Hang wie Lucr. IV 515 *libella aliqua si ex parti claudicat hilum omnia mendose fieri atque obstipa necesse est; prava c u b a n t i a prona supina atque absona tecta.* — *levia:* die glatten Felswände geben das beste Echo.

15. *manabit*, da mit dem Begriff der *Copia opulenta* die Vorstellung des Fliefsens (*afluere*, *abundare*) nahe verwandt ist. Darum führt die Göttin der Fülle, die so recht auf das Land gehört, *ἀγρὸν γάρ τε λέγουσιν Ἀμαλθείης κέρας εἶναι* Phokylid. fr. 7 B., das Trinkhorn aus welchem der Segen träuft: *aurea fruges pleno defudit Copia cornu* epp. I 12, 29. *ad plenum* statt des vulgären *ad fatim* 'zum Bersten'. — *ruris honorum* — Blumen und Früchte, welche *Copia* den Gast zu ehren darbringt, wie sat. II 5, 12 *dulcia poma et quoscumque feret cultus tibi fundus honores* und *silvarum honor* der Laubschmuck ep. 11, 6 — hängt von *benigno* 'reichlich spendend' (vgl. zu I 9, 6) ab: *vini somnique benignus* sat. II 3, 3.

17. *reducta* (ep. 2, 13) 'zurückgezogen' und daher einsam und still, *in remoto gramine* II 3, 6. — *fide Teia* bezeichnet das anakreontische Lied — Teos in Jonien ist Anakreons Vaterstadt — zu welchem wohl nicht absichtslos der alkäische (*Les-*

vitabis aestus et fide Teia
dices laborantis in uno
Penelopen vitreamque Circen. 20

hic innocentis pocula Lesbii
duces sub umbra, nec Semeleius
cum Marte confundet Thyoneus
proelia, nec metues protervum

suspecta Cyrum, ne male dispari 25
incontinentis iniciat manus
et scindat haerentem coronam
crinibus inmeritamque vestem.

bii s. zu I 1,34) Wein hinzutritt. Die griechische, durch die mannigfaltige Verbreitung und nach den Gegenden verschiedene Entwickelung des geistigen Lebens bedingte Sitte, hervorragende Schriftsteller, besonders Dichter und Philosophen, durch das blofse Ethnikon kenntlich zu machen, deren ältestes Beispiel das Simonideische *Χῖος ἔειπεν ἀνὴρ* (fr. 85) ist, haben die Römer von den Alexandrinern überkommen und mit ganz besonderer Vorliebe weitergebildet.

20. *vitream Circen*: die Bezeichnung hat nichts zu thun mit dem *vitreo ponto* IV 2, 3 oder dem *vitreus crinis* der *deae virides* bei Stat. silv. I 5, 15 — wann wäre Kirke je Meergöttin gewesen? — sondern bedeutet, dafs Kirke unzuverlässig und trügerisch (*δολοφρονέουσα* Od. *κ* 339) ist wie das gleifsende, aber leicht zerbrechliche Glas; so hat das schon Statius verstanden: *vitreae iuga perfida Circes* silv. I 3, 85. — Sie und ihr Gegenbild, die treue Penelope, quälen sich um den einen Odysseus, wie jetzt H. und Cyrus um die Gunst der Tyndaris.

21. *innocentis*, inwiefern, erklärt das Folgende: nicht zu lärmenden Gelagen zankender Jünglinge, wie sie I 27 vorführt.

23. *Thyoneus* — oder *Θωνίδας* auf Rhodos: Hesych *s. v.* — heifst Bacchus als Sohn der Thyone (in älterer Nebenform *Θυωνίς*?) 'der Rasenden', welche der ältere Hymnus auf Dionysos (*σὺν μητρὶ Σεμέλῃ ἥνπερ καλέουσι Θυώνην* v. 21) und Pindar Pyth. 3, 176 mit Semele identifizieren. Indem H. diesen ziemlich entlegenen Namen (vgl. noch Catulls *merus Thyonianus* 27, 7 und Ovids *indetonsusque Thyoneus* met. IV 13) um der *proelia* willen anwendet, giebt dem minder gelehrten Leser das zugesetzte *Semeleius* die Erklärung. Wenn aber Liber und Mars aneinander geraten, und es gilt *natis in usum laetitiae scyphis pugnare* (I 27, 1), so werden diese Kämpfe nicht *manu conserta*, sondern *vino confuso* oder *effuso* ausgefochten: daher *confundet proelia*.

25. *suspecta* denn Cyrus ist eifersüchtig, vgl. *suspicari* II 4, 22; worauf, zeigt dieses Lied. — *male* gehört nicht zu *dispari*, wo es die Kraft des Adjektivs abschwächen würde, sondern ist mit dem Verbum zu verbinden: *ne male iniciat manus*. Ebenso ist *male laxus in pede calceus haeret* sat. I 3, 31 aufzufassen.

26. *incontinentis manus:* weil Cyrus *manus non continet* vgl. zu I 3, 40. — *crinibus* Dativ wie *haerentem capiti multa cum laude coronam* sat. I 10, 49.

XVIII.

'Pflanze vor allem des Bacchus Rebe, Varus, auf Tiburs Flur: ihr Saft erleichtert dankbaren Verehrern des Gottes die Plagen des Lebens (1—6). Aber freilich mit Mafs die Gottesgabe zu geniefsen mahnt der Kentauren Ende und das Geschick, welches Euhius den Sithonen bereitet hat. Darum, holder Bassareus, will ich dich nicht mit Ungebühr feiern: halte mir ferne wilden Rausch, dem Eigenliebe und Prahlsucht und schwatzhafte Unzuverlässigkeit auf dem Fufse folgen (7—16)'.

Ein Lied zu Ehren des Weines, wie auch III 21, im Metrum wie im Eingang einem alkäischen Trinkliede (*μηδὲν ἄλλο φυτεύσῃς πρότερον δένδριον ἀμπέλῳ* fr. 44) nachgebildet: aber wie im Anfang durch individuelle Züge (*Vare, Tiburis solum*) erweitert, so mindestens von v. 7 an selbständig zu einer Art Hymnus auf Dionysos umgeformt. Darum sollen die eingeflochtenen Sagenmotive (8. 9) wie die wechselnden Namen ***Bacche pater*** 6, ***Liber*** 7, ***Euhius*** 8, ***Bassareu*** 11 das Bild der mannigfaltigen Erscheinung des Gottes wecken: verwandt ist I 10.

Varus ist schwerlich ein anderer als Quintilius Varus, dessen Tod I 24 betrauert: passend geht jenem Threnos ein dem lebenden Freunde gewidmetes Gedicht voraus.

Nullam, Vare, sacra vite prius severis arborem
circa mite solum Tiburis et moenia Catili.
siccis omnia nam dura deus proposuit, neque
mordaces aliter diffugiunt sollicitudines.

1. *sacra* als Gabe des Bacchus, mit Betonung, da im Verlauf des Gedichtes das Walten des Gottes in den Vordergrund rückt. — *severis* nicht vom Säen, sondern infolge der uralten Vermischung der Verbalstämme *sa-* 'säen' und *ses-* 'reihen', vom reihenweisen Pflanzen. — *circa* 'auf — umher', wie *circa virentis campos* II 5, 5: zu *moenia* ist daraus die allgemeinere Ortsbezeichnung 'bei' zu entnehmen. — *mitis*, das stehende Beiwort des Bacchus und seiner Gabe ist hier auf den Boden der dieselbe tragen soll übertragen. — *Catili:* Tibur ist gegründet *sicut Cato facil estimonium a Catillo Arcade praefecto classis Euandri*; *sicut Sextius ab Argiva iuventute*, nämlich den drei Enkeln des Amphiaraus, Tiburtus, Coras und Catillus (Solin. 2, 7). Letzterer Sage folgt H. vgl. II 6, 5.

3. *siccis* opp. *uvidis* IV 5, 39; dem Nüchternen gereicht alles zur Beschwerde, während der Wein (*molle merum* I 7, 19) alles Harte erweicht. — *dura* prädikativ, von dem in *proposuit* enthaltenen Begriff des Bewirkens abhängig. — *deus:* Bacchus, wie sich aus dem voraufgegangenen *vite sacra* ergiebt. — *mordaces*, denn *dissipat Euhius curas edaces* II 11, 18.

5. *crepat:* H. braucht das vul-

quis post vina gravem militiam aut pauperiem crepat? 5
quis non te potius, Bacche pater, teque, decens Venus?
ac ne quis modici transiliat munera Liberi,
Centaurea monet cum Lapithis rixa super mero

debellata, monet Sithoniis non levis Euhius,
cum fas atque nefas exiguo fine libidinum 10

gäre *crepare* öfters in übertragenem Sinne von menschlicher Rede, aber stets mit der Nebenbedeutung des Geräuschvollen, des täppischen Schwatzens: sat. II 3, 33; epp. I 7, 84; AP. 247. So charakterisiert es hier den Trunkenen der seiner Mühsalen vergifst, und bereitet die folgende Mahnung v. 7 vor. — *Bacche pater*, wie III 3, 13 und *Liber pater* epp. II 1, 5; das Beiwort *pater* gilt nur der Göttlichkeit (vgl. I 2, 50), nicht der ehrwürdigen Erscheinung.

7. *ac ne quis:* das in manchen schlechten Ausgaben gesetzte *at nequis* ist unklassisch, ja wie es scheint überhaupt nicht zu belegen. — Grammatisch ist zu *transiliat* Objekt *munera*, dem Sinne nach aber die in dem deshalb voraufgeschickten *modici* enthaltene Vorstellung des Mafses, *modus*, welche auf den Gott, der mafsvollen Genufs gebietet (*verecundus Bacchus* I 27, 3), übertragen ist.

8. Der bei der Feier der Hochzeit des Lapithen Peirithoos mit Hippodame durch die trunkene *libido* des Kentauren Eurytion entbrannte, von der Poesie (Hom. Od. φ 294—304; Ovid. met. XII 210 fg.) wie von der Plastik (auf dem Giebel des olympischen Tempels) vielfach dargestellte Streit endete mit der Vernichtung der Kentauren (Il. *A* 267). — *super mero:* lokal, gleichsam 'über dem Zechtisch' vgl. Verg. georg. III 263 *moritura super funere.* — *debellata:* da die ursprüngliche *rixa* in einem Vernichtungskampf endete.

9. *Sithonii* Σιθώνιοι, die Bewohner der Halbinsel Pallene (Sithon ist Vater der Pallene: Nonn. 48, 90—237), auf der die Giganten hausen und von Dionysos vernichtet werden (ebdas. 48, 1—90): H.s Wendung scheint auf einen nicht weiter bekannten Zug dieser Sage zu gehen. — *cum . . discernunt* verallgemeinert die beiden genannten Beispiele von Frevel gegen die Gottheit und schliefst in eigentümlicher Weise nicht an *monet* sondern an *non levis* an: 'des Gottes Rache ist schwer — wenn die Gierigen (*avidi* absolut, denn da *libido* immer den Begriff des Verlangens bewahrt, ist die Verbindung *libidinum avidi* unmöglich) zwischen *fas* und *nefas*, die für die Frommen oder Mäfsigen durch unübersteigliche Schranken geschieden sind, nur eine schmale Scheide sehn, die ihr Lustverlangen im Nu überspringt'; *libidinum* gen. obj. Das Bild wie bei Lukian de hist. conscr. 7 ἀγνοοῦντες ὡς οὐ στενῷ τῷ ἰσθμῷ διώρισται καὶ διατετείχισται ἡ ἱστορία πρὸς τὸ ἐγκώμιον. — *candide*: ep. 3, 9. — *Bassareus* heifst Dionysos, wahrscheinlich nach dem Vorgang alexandrinischer Dichter, von dem thrakischen Namen der Mänaden βασσαρίδες, der schon bei Anakreon (fr. 56) sich findet, und mit welchem Aeschylus das zweite Stück seiner Lykurgie, in welchem Lykurg von den Bakchen zerrissen ward, benannte. — *candide* geht auf die jugendlich schöne Erscheinung des Gottes: *candide Bacche . . quod ipse puer semper iuvenisque videris*

discernunt avidi. non ego te, candide Bassareu,
invitum quatiam nec variis obsita frondibus

sub divum rapiam. saeva tene cum Berecyntio
cornu tympana, quae subsequitur caecus amor sui,
et tollens vacuum plus nimio gloria verticem, 15
arcanique fides prodiga, perlucidior vitro.

et media est aetas inter utrumque tibi Ovid. fast. III 771.

12. Der Gedanke, 'ich will deine Gaben nicht mifsbrauchen' ist infolge der abgeschliffenen Metonymie, welche für die Gabe den Geber setzt, zu einem 'ich will dich nicht in ungebührlicher Weise anbeten' gewandelt, und dies in zwei dem orgiastischen Kult des Gottes entnommenen Zügen verdeutlicht. Am anschaulichsten schildert denselben Catull 64, 255 fg.: *horum pars tecta quatiebant cuspide thyrsos, pars e divolso iactabant membra iuvenco, pars sese tortis serpentibus incingebant, pars obscura cavis celebrabant orgia cistis, orgia quae frustra cupiunt audire profani; plangebant alii proceris tympana palmis aut tereti tenuis tinnitus aere ciebant, multis raucisonos efflabant cornua bombos, barbaraque horribili stridebat tibia cantu.* Bei *te quatiam* liefse sich auch an das Schwingen des zu neuem Leben erweckten Dionysosknäblein in der Wiege, *λίκνον*, bei Gelegenheit der trieterischen Feier auf dem Parnafs denken. *nec . . rapiam* geht auf die mystischen, mit Laub — Epheu, Wein, Fichte, — verhüllten Cisten mit den Symbolen des Gottes, die *orgia obscura*, über welche vgl. O. Jahn Hermes III 317 fg. — *tene* = *contine* wie *manum stomachumque teneto* sat. II 7, 44 und *risum teneatis* AP. 5. — Das berecyntische Horn (auch *tibia Berecyntia* III 19, 18) mit tiefem, fagottähnlichem Klange, gehört zum Dienst der Kybele, erscheint aber hier ebenso wie die Handpauken als Symbol dionysischer Ekstase, da der Synkretismus der hellenistischen Zeit diese orgiastischen Kulte mehr oder minder mit einander vermischt, in diesem Falle allerdings schon nach Euripides Vorgange: Bakch. 78 u. ö.

14. Mit *quae subsequitur* fg. läfst H. die v. 11 begonnene Metonymie wieder fallen, und zeichnet nicht sowohl die Folgen der Ekstase, wie die Wirkungen übermäfsigen Weingenusses. — *Gloria* entspricht bei H. nie unserem 'Ruhm', sondern hat stets die Nebenbedeutung des sich Berühmens, der Ruhmsucht oder Prahlerei. Daher *tollit verticem vacuum* = *inanem*. — Der Trunkene schwatzt aus und bringt an den Tag, was im Schrein seines Herzens verborgen bleiben sollte, *arcana retegit* III 21, 15; daher ist seine *fides* durchsichtig wie Glas. — *perlucidus* schliefst eigentlich Steigerung aus, aber es ist, nach griechischem Vorgange (z. B. zu I 19, 5), Neigung der horazischen Sprache den Komparativ zu setzen, wo wir einfache Vergleichung erwarten: *sanguine viperino cautius vitat* I 8, 10. *opulentior thesauris Arabum* III 24, 1 und gehäuft III 9: *iracundior Hadria, sidere pulchrior, levior cortice, rege beatior.* Auch in negativer Form *nec Mauris mitior anguibus* III 10, 18; sat. I 10, 34 u. ö.

XVIIII.

'Herrisch gebeut Venus, und mit ihr Liber und Licentia, aufs neue mein Herz der Liebe zu öffnen! Glyceras strahlende Schönheit und Anmut entzückt mich (1—8). So will mich denn Kypris ihre Macht fühlen lassen, dafs mein Dichten und Trachten ganz ihr angehöre: wohlan, richtet den Altar zum Opfer her, damit sie gnädiger ihren Einzug halte (9—16)'.

Das zierliche Gedicht, dessen Gegenstück 'Venus bei Glycera' I 30 steht, ist hier eingeordnet um der Ankündigung in I 18, 6 willen, *quis non te potius Bacche pater, teque decens Venus,* wie denn auch v. 2 Liber mit Venus vereint auftritt. Die Zeit läfst sich aus v. 4 *finitis amoribus* nur dahin bestimmen, dafs H. der erotischen Odendichtung anfing sich entfremdet zu fühlen.

Mater saeva Cupidinum
  Thebanaeque iubet me Semeles puer
et lasciva Licentia
  finitis animum reddere amoribus.

urit me Glycerae nitor 5
  splendentis Pario marmore purius;
urit grata protervitas
  et voltus nimium lubricus adspici.

1. *saeva* ist Venus, wie Simonides den Eros *σχέτλιε παῖ, δολόμητις Ἀφροδίτα τὸν Ἄρει κακομαχάνῳ ἔτεκεν* (fr. 43) anruft, als die herrische Gebieterin, welche kein Sträuben und keinen Widerspruch duldet, Übrigens kehrt der Vers mit unverkennbarem Bezug auf unsere Stelle IV 1, 5 wieder. — Dionysos (*Semeles puer* zu I 12, 25) in der Gesellschaft Aphroditens und der Eroten ist seit dem anakreontischen *ὦναξ, ὦ δαμάλης Ἔρως καὶ Νύμφαι κυανώπιδες πορφυρέη τ' Ἀφροδίτη συμπαίζουσιν* (fr. 2) der erotischen Poesie geläufig. *Licentia* ist die personifizierte Leichtfertigkeit: so sagt von der *Libertas*, welcher Clodius auf der Stätte des ciceronischen Hauses ein Heiligtum geweiht und in demselben das Bild einer tanagräischen Hetäre (de domo 111) aufgestellt hatte, Cicero deswegen: *vexati nostri lares familiares, in eorum sedibus exaedificatum templum Licentiae* de leg. II 17, 42. — *animum reddere,* wie I 16, 27 'sein Herz wieder zuwenden', *amoribus* Liebesempfindungen und der entsprechenden Dichtung.

5. *nitor* geht auf den weifsen Teint wie II 5, 18. Die Weifse des parischen Marmors preist schon Pindar (*στάλαν θέμεν Παρίου λίθον λευκοτέραν* Nem. 4, 81), und Theokrit läfst Polyphem von Galatea's Zähnen rühmen: *τῶν δὲ τ' ὀδόντων λευκοτέραν αὐγὰν Παρίας ὑπέφαινε λίθοιο* 6, 37.

7. *protervitas*, herausfordernde Sinnlichkeit, wie *protervus* erst von Horaz im höheren poetischen Stil

in me tota ruens Venus
Cyprum deseruit, nec patitur Scythas 10
et versis animosum equis
Parthum dicere nec quae nihil attinent.

hic vivum mihi caespitem, hic
verbenas, pueri, ponite turaque
bimi cum patera meri: 15
mactata veniet lenior hostia.

eingebürgert. — *lubricus adspici* besagt nur, dafs der Anblick verführerisch ist; der Infinitiv ist zu *lubricus* (*ὑγρός*) hinzugetreten, wie in *niveus videri* IV 2, 59.

9. Die Gottheit wirkt nicht aus der Ferne: will sie Sterblichen ihre Macht erweisen, so mufs sie dazu ihren Wohnsitz verlassen. Das ist das poetische Motiv der *ὕμνοι κλητικοί* Sapphos und Alkmans, dessen *Κύπρον ἱμερτὰν λιποῖσα καὶ Πάφον περιρρύταν* (fr. 23) hier, und noch mehr I 30, durchklingt. — *tota*, 'mit ihrer ganzen Kraft', entspricht dem alexandrinischen Gebrauch von *ἀθρόος*, z. B. *ὥς ἐπ' ἐμοὶ λῖς . . ἀθρόος ἄλτο* (Theokr.) 25, 252.

10. Skythen und Parther bezeichnen nicht wirkliche Stoffe der Dichtung, am wenigsten epischer Dichtung, sondern meinen, wie I, 26. II 11, symbolisch das Erfülltsein von den Sorgen der Gegenwart, im Gegensatz zu dem Genufs des Lebens. Diesen Gedanken verallgemeinert das parallele *nec quae nihil attinent* sc. *ipsam*: sie läfst keinen anderen Gedanken als den an Liebe aufkommen. — *versis animosum equis* bezeichnet mit pointiertem Oxymoron die von den zeitgenössischen Dichtern oft erwähnte Kampfesweise der Parther, durch welche sie den Römern unter Crassus so furchtbar geworden: *ὑπέφευγον γὰρ ἅμα βάλλοντες οἱ Πάρθοι, καὶ τοῦτο κράτιστα ποιοῦσι μετὰ Σκύθας.* Plut. Crass. 24. Weshalb aber hier neben den Parthern noch die Skythen genannt werden, erhellt aus dem zu I 26, 5 und I 35, 40 Bemerkten.

13. Nicht im Tempel, sondern in des Dichters eigenem Heim (*hic*) will er die Göttin sanfter stimmen, mit Weihrauch und Weinspende auf rasch errichtetem Rasenaltar (*caespite vivo* III 8, 4), umwunden mit *verbenae* (*ara castis vincta verbenis* IV 11, 6), der liturgischen Bezeichnung für das durch den Ritus im einzelnen Falle zur Bekränzung des Altars, des Götterbildes, des Opferers geforderte Laubwerk. — *mactata . . hostia:* da *hostia* nichts anderes bedeuten kann als 'Opfertier', mufs die Behauptung des Scholiasten *Venus non placatur sanguine* ein Irrtum sein, vielleicht veranlafst durch das von Tac. hist. II 3 berichtete Verbot, den Altar der Aphrodite zu Paphos mit dem Blut der Opfertiere zu bespritzen. — *veniet lenior:* 'ihr Kommen wird minder gewaltthätig sein', mit Bezug auf v. 1 und 9. *Κύπρις γὰρ οὐ φορητὸς ἢν πολλὴ ῥυῇ, ἣ τὸν μὲν εἴκοντ' ἡσυχῇ μετέρχεται· ὃν δ' ἂν περισσὸν καὶ φρονοῦντ' εὕρῃ μεγά . . καθύβρισεν* Eurip. Hippol. 443.

XX.

'Billigen Sabiner in irdenen Humpen sollst du vorgesetzt erhalten, Mäcenas: habe ich ihn doch selber abgezogen, als dich bei deiner Genesung das Volk im Theater mit Jubel begrüfste. Du wirst freilich Edelweine trinken wollen, aber solche füllen meine Becher nicht'.

Einladung an Mäcenas zu einem Glase sabinischen Landweines; zwar ist M., wie aus 9. 10 hervorgeht, feinere Sorten gewöhnt, und auch H. pflegt sonst bessere Weine zu führen — also mufs es mit diesem geringen Weine seine besondere Bewandtnis haben. Selbst gebaut auf dem Gütchen, welches er M. verdankt, hat er ihn freilich nicht (s. zu 2), aber bei besonderer Veranlassung abgezogen: er erinnert an die Genesung des Freundes und die ihm bei dieser Gelegenheit bekundete Sympathie der Bürgerschaft. Damals liefs das Echo des Tiberufers wie des Vaticanus das Beifallsklatschen der im Pompejustheater versammelten Menge widerhallen: wie schwer dies sich mit der Lage des Theaters vereinen läfst, ist zu v. 3 dargelegt. Gerade die Nennung des Vaticanus führt aber darauf, vielmehr an ein zwischen Vatican und Tiber gelegenes Theater zu denken. Dort, in den Gärten der Domitia lag ein *theatrum peculiare trans Tiberim in hortis quod a populo inpleri canente se, dum Pompeiano praeludit, etiam Neroni satis erat* Plin. XXXVII 19. Allerdings existierte dieses Privattheater zu H.s Zeit nicht, wohl aber konnte einem Nachdichter, etwa der domitianischen Zeit, die Erinnerung an die Beifallstürme, welche hier Neros Vortrag und die Angst für den eigenen Kopf entfesselten, diese Wendung eingeben. Nimmt man dazu die ungeschickte Nachahmung horazischer Ausdrücke in *care M. eques, iocosa imago,* in dem σχῆμα der Schlufsstrophe, so wird man geneigt sein, die ganze Ode für unhorazisch zu halten. Natürlich hat dann ihr Verfasser bei dem *vile Sabinum* an Wein von H.s eigenem Gute gedacht, und der Eingang von epp. I 5 hat ihm das Motiv seiner Erfindung an die Hand gegeben.

Vile potabis modicis Sabinum
cantharis, Graeca quod ego ipse testa

1. *Sabinum*, der leichteste der italischen Weine, ἀπὸ ἐτῶν ἑπτὰ ἐπιτήδειος πίνεσθαι μέχρι πεντεκαίδεκα Galen bei Athen. I 27[b], und beim Wechselfieber gestattet: Galen de sal. vict. XV p. 648. — *cantharis*, die durch die attische Komödie eingebürgerte Bezeichnung des Trinkgefäfses: auch Torquatus epp. I 5, 23 soll aus dem *cantharus* trinken. — *modicis* geht nicht auf die Quantität, sondern die Qualität des Geschirres, wie in *nec modica cenare times olus omne patella* epp. I 5, 2.

conditum levi, datus in theatro
cum tibi plausus,

care Maecenas eques, ut paterni
fluminis ripae simul et iocosa
redderet laudes tibi Vaticani
montis imago.

— *Graeca testa*, weil sie vordem griechischen Wein enthalten und somit selbstverständlich in Griechenland gefertigt war. Auch die Alten haben natürlich gewufst, dafs man geringere Weine durch Abziehen auf ein Gefäfs, welches einen Edelwein enthalten hat, verbessern könne; vgl. z. B. *si vasa recentia ex quibus vinum exemptum sit habebis. in ea confundito* Colum. XII 28. — *conditum*, wie *mella condit amphoris* ep. 2, 15 vom Einfüllen, eigentlich *diffundere*, zur Aufbewahrung. — *levi* = *oblevi*, vom Verpichen der Öffnung der Amphora. Obgleich aber H. den Wein selbst abgezogen, kann er ihn doch nicht, woran man zunächst denken müfste, selbst auf seinem *fundus in Sabinis* gebaut und gekeltert haben, denn *angulus iste feret piper et tus ocius uva* epp. I 14, 23. Er mufs daher den schlechten Landmost gekauft und bei sich haben ausgären lassen, wenngleich er sonst bessere Weine zu führen (*Massicum* III 21, 5 *Albanum* IV 11, 2) und, wie den Calener IV 12, 14 fg. gleich in trinkbarem Zustande zu kaufen pflegte. — *theatro:* damals gab es nur ein Theater in Rom, das Theater des Pompejus bei Andrea della Valle gelegen, vom Vatican (s. zu v. 7) eine halbe Stunde entfernt. Die *cavea* desselben öffnet sich aber nach Osten und hat den Tiber wie das Janiculum im Rücken. Worauf sich *datus . . plausus* beziehe, wird est durch II 17, 22 fg. klar; in dem Jahre 724/30, in welchem am 1. März H. beinahe durch einen Baumstamm auf seinem Gütchen erschlagen wäre — den Jahrestag feiert 725/29 III 8 — war Mäcenas, von schwerer Krankheit genesen, bei seinem Erscheinen im Theater mit allseitigem Beifall empfangen worden.

5. Was H. anbietet, trägt alles den Stempel gesuchter Einfachheit: die billige Sorte, das einfache Trinkgeschirr, der Wein, vom Hausherrn selbst, wenn nicht erbaut, so doch selbst wie in kleiner Wirtschaft abgezogen. Dafs er zu so mäfsigem Genufs den vornehmen an Besseres (sat. II 8, 16) gewöhnten Freund einladet, ist die offenbare, in der letzten Strophe noch mehr hervorgekehrte Spitze des Gedichtes. Sie wird aber abgebrochen durch die Anrede *care Maecenas eques*, welche nach *dilecte Maecenas* II 20, 7 und *amice M.* ep. 1, 2 geformt ist, und worin *eques* gerade hervorheben würde, dafs M. auch mit einem seiner Bedeutung nicht entsprechenden Range sich begnüge. *Clare M.*, was Bentley aus einigen Handschr. — nach *Maecenas, equitum decus* III 16, 20 — eingesetzt hat, beseitigt zwar die unerträgliche sprachliche Härte der Anrede mit nacktem *eques*, steigert aber noch mehr den Widerspruch zwischen der Absicht des Gedichtes und seiner Durchführung. — *paterni fluminis*, des aus Etrurien, woher Maecenas Geschlecht stammt (s. zu I 1, 3), kommenden Tiber *amnis Tusci* sat. II 2, 33 *Tusco alveo* od. III 7, 28. Dafs *ripae* Genetiv sei, wird erst v. 8 bei *imago* deutlich. — *iocosa imago* ist nach I 12, 3 gebildet, wo ebenfalls *imago* schlecht-

Caecubum et praelo domitam Caleno
tu bibes uvam: mea nec Falernae 10
temperant vites neque Formiani
pocula colles.

hin für 'Echo' steht; aber die in *iocosa* liegende Personifikation wird hier dadurch verdorben, dafs von der *imago ripae* sowohl wie von der *i. montis* die Rede ist, also *imago* nicht mehr die dort hausende Nymphe, sondern das akustische Phänomen bezeichnet. — *Vaticani montis*: dieselbe Erhebung, die Paull. p. 379 als *collis Vaticanus* verzeichnet und der dieser Name bis heute verblieben ist. In weiterem Sinne heifsen die den *campus Vaticanus* umgebenden Höhen *montes Vaticani* bei Cic. ad Att. XIII 33, 4, und *ager Vaticanus* z. B. bei Cic. de l. agr. II 96 das ganze bebaute Land ringsum; dafs aber *mons Vaticanus* je für das hier erforderliche *Janiculum* hätte gesagt werden können, hat auch Elter Rhein. Mus. 46, 112 nicht glaublich gemacht.

9. Caecuber — Manchen der edelste italische Wein, der in den Marschen von Amunculae an der campanischen Küste wuchs, zu Plinius Zeit (XIV 61) fast ausgestorben, von H. auch I 37, 5. II 14, 25. ep. 9, 1 erwähnt — und Calener (I 31, 9. IV 12, 14) sind ebenso hochfeine Weine wie Falerner und Formianer (III 16, 34). Sie pflegt Maecenas zu trinken: *tu bibes*, wo *tu* schon um des Gegensatzes zu *mea pocula* willen notwendig ist und auf keinen Fall in das abgeschmackte *tum* geändert werden darf. Das Futurum *bibes* kann, wenn es richtig überliefert ist, nur bedeuten 'du wirst trinken wollen', etwa so wie *laudabunt* I 7, 1 in ähnlicher konzessiver Gedankenverknüpfung 'andere werden preisen wollen', oder wie II 12, 10 *dices* dem voraufgehenden *nolis*, *οὐκ ἂν ἐθέλοις*, entspricht. Freilich ist hier diese Verwendung nach dem ganz anders gemeinten Futurum *potabis* v. 1 doppelt gewagt und mifsverständlich.

10. Das allgemeine 'ich aber führe solche Weine nicht' wird wieder spezialisiert, indem statt der ebengenannten Edelweine andere gleichwertige genannt werden. Dasselbe *σχῆμα* hat H. I 7, 10—12; IV 8, 1—6 angewandt. — Mit überkünstlicher Variation sind die vier Sorten verschieden bezeichnet: Wein, Weintraube, Weinstock, Weinberg.

XXI.

Lied auf die *θεοὶ ἀλεξίκακοι*, die unheilwendenden Kinder der Leto, dessen Motiv Horaz dem catullischen *Dianae sumus in fide puellae et pueri integri* (34, 1 sq.) — oder dessen griechischem Originale (Anakreon?) — entlehnt zu haben scheint. Die ersten Zeilen geben das Thema und zeichnen kurz die Situation, welche dem Dichter vorschwebt: in mehr andeutender als aus-

führender Behandlung werden dann Diana (5—8) und Apollo (9—12) gepriesen, um mit der festen Zuversicht auf Apolls als des Augustus Schutzgottheit Schirm zu schliefsen (13—16).

Für das Jahr 731/23 war die Veranstaltung von *ludi saeculares* geplant worden: das ursprüngliche Datum dieser dann aus unbekannten Gründen bis 737/17 aufgeschobenen Feier liegt, wie Bergk und O. Hirschfeld gesehen (Wiener Studien 1881, 102; vgl. auch Kiefsling, Philolog. Untersuchung. II 120) Domitians 841/88 (Suet. Dom. 4) begangenen Spielen zu Grunde. Da mag es H. nahe gelegt worden sein sich für die Dichtung des erforderlichen Hymnus bereit zu halten. Aus der hierdurch gegebenen Anregung scheint diese Studie, gleichsam ein kurzes Summarium eines derartigen Festliedes, erwachsen zu sein, verfafst somit 730/24 oder Frühjahr 731/23, nach Augustus Rückkehr aus Spanien: III 14. Die Mifsernte des Jahres 730/24 mit der Teuerung 731/23 im Gefolge (*Tiberius . . quaestor* [731/23] *maximam difficultatem annonae ac rei frumentoriae inopiam Ostiae atque in urbe . . moderatus est* Vell. II 94; vgl. mon. Anc. 3, 10), sowie die beständige Kränklichkeit Augusts 730/24 (Dio LIII 28) und 731/23 (ebd. 30) würde dann den Hintergrund der v. 13—16 ausgesprochenen Wünsche bilden. Über die Britannen: s. zu I 35.

Dianam tenerae dicite virgines,
intonsum, pueri, dicite Cynthium
Latonamque supremo
dilectam penitus Iovi.

vos laetam fluviis et nemorum coma, 5
quaecumque aut gelido prominet Algido,

1—4. Der Klimax, dafs Diana blofs genannt, Apollos Erscheinung geschildert (*intonsum*=ἀκερσεκόμην), Latona aber voll gepriesen wird, hat keinen tieferen Sinn, sondern dient in horazischer Technik lediglich zur Belebung des aus drei koordinierten Gliedern zusammengesetzten Ausdrucks. Vgl. *nox fabulaeque manes et domus exilis Plutonia* I 4, 16 oder *clamor . . galeaeque leves . . acer vultus in hostem* I 2, 38. Ebenso I 2, 1—3; 3, 30—33; II 5, 17—24; III 4, 53—56; 25, 10. 11; 28, 10—16; IV 3, 3—9; 4, 38—41 5, 25 fg.; 9, 13—16 u. ö. Die Götterdreiheit Apollo Diana Latona ist bereits an dem ersten in Rom gefeierten Lectisternium 355/399 beteiligt, Liv. V 13; Gegenstand des Liedes ist Latona nur indirect: wer die Kinder lobt, lobt auch die Mutter.

5. *laetam fluviis*, die griechische Artemis, welche gern an rauschenden Flüssen weilt (*domina . . amniumque sonantum* Catull. 34, 12). — *nemorum coma:* am Laube der

nigris aut Erymanthi
silvis aut viridis Cragi:

vos Tempe totidem tollite laudibus
natalemque, mares, Delon Apollinis 10
insignemque pharetra
fraternaque umerum lyra.

hic bellum lacrimosum, hic miseram famem
pestemque a populo et principe Caesare in

Haine hat ihr Wohlgefallen die *dea Nemorensis* — am *lacus Nemorensis*, dem heutigen Nemisee, lag ein berühmtes Heiligtum der Diana — mag dieses auf dem Algidus spriefsen oder in den Fichtenwäldern des Erymanthus in Arcadien (*nigri colles Arcadiae* IV 12, 11, wo Artemis *εἶσι κατ' οὔρεος ἰοχέαιρα ἢ κατὰ Τηύγετον περιμήκεον ἢ Ἐρύμανθον* Od. ζ 102) oder in den Laubwäldern des Cragus. Die von Bentley empfohlene Lesart *comam* wird durch die Disjunktion *aut-aut-aut* ausgeschlossen, die zwar angebracht ist um den Gedanken, dafs Artemis ihre Freude am Hochwald habe, auszuführen, denn die Göttin kann nur an dem einen oder dem anderen Orte weilen, während die Mahnung, ihre Lieblingsstätten zu preisen, für alle in gleicher Weise gilt, somit ein *et . . et* erfordern würde.

7. *nigris* ist, wie das entsprechende *viridis Cragi* zeigt, eigentlich zu *Erymanthi* gedacht, aber vom regierenden Begriff attrahiert. — *Cragus*, Gebirge bei Patara in Lykien, der Heimat der Leto (Plin. V 101), wo Bellerophon die Chimaera bezwungen, berüchtigt wegen seiner vielen wilden Tiere: *πέλας δὲ ταύτης δεινὸς ἵδρυται Κράγος ἔνθηρος* Euripid. Stheneb. fr. 665.

9. *Tempe*, die Thalschlucht, in welcher der Peneios zwischen Olympos und Ossa sich den Weg zum Meere bahnt, ausführlich beschrieben von Aelian. Var. III 1. Hier war Apollon nach der Erlegung des Python entsühnt worden: von hier hatte er den heiligen Lorbeerzweig gebrochen, mit dem geschmückt er von der delphischen Orakelstätte für sich Besitz genommen.

10. *mares* und *totidem* geben zu verstehen, dafs diese und die vorhergehende Strophe an verschiedene Halbchöre gerichtet sind. — *umerum*, Acc. abhängig von *insignem*, welches dem *laetam fluviis* v. 5 genau entspricht: der kollektive Singular ist poetischer als der logisch richtige Plural, dem Mifsverständnis aber *insignem umerum* zu verbinden beugt das zur Trennung dazwischen geschobene *fraternaque* vor. Auf dem Rücken hat Apoll den Köcher, vorn an der linken Schulter ist die von Hermes erhaltene (*fraterna* s. zu I 10, 6) Leier befestigt. Die beiden apollinischen Attribute die ihn als kampfgewaltigen Verderber und als friedlichen Musageten (zu CS. 33) charakterisieren, vereint in gleicher Weise Kallimachus: *εὐφημεῖ καὶ πόντος, ὅτε κλείουσιν ἀοιδοὶ ἢ κίθαριν ἢ τόξα, Λυκωρέος ἔντεα Φοίβου* hymn. in Apoll. 18. — *bellum lacrimosum* nach dem homerischen *πόλεμον δακρυόεντα*. — *pestem:* zu CS. 63. *populo* 'vom Volke und seinem ersten Bürger', dem *princeps Caesar*, dem ganz

Persas atque Britannos 15
vestra motus aget prece.

besonderen Schützling Apoll's: s. zu I 2, 30. — Parther und Briten stehen als Repräsentanten der βάρβαροι in Ost und West, derjenigen, die Roms Gebot noch nicht gehorchen: s. zu III 5, 3.

XXII.

'Wer reinen Herzens ist, Fuscus, braucht auch in den fernsten Zonen unterweges keine Wehr zu verlangen (1—8): das habe ich erfahren, da vor mir, der ich wehr- und sorgenlos im Sabinerwald schlendernd mein Liedchen auf Lalage vor mich hinträllerte, ein Riesenwolf Reifsaus nahm (9—16). Drum, wo es auch sei, am Pol wie im Wüstenbrand, will ich die holde Lalage besingen (17—24)'.

Ein durchaus scherzhaft gehaltenes Gelegenheitsgedicht, in welchem H. seinem für Humor empfänglichen Freunde M. Aristius Fuscus (vgl. sat. I 9, 61—73 und epp. I 10) ein kleines Abenteuer seiner Villeggiatur mit lustiger Persiflierung eines Gemeinplatzes erotischer Poesie (zu 1—8) berichtet. Ernsthaft genommen wird das Pathos des Eingangs, wie die Übertreibung in der Beschreibung des Wolfes, und die überraschende Schlufsmoral zur hellsten Absurdität. Das kann am lustigsten die in den Philol. Jahrb. 99, 852 fg. gegebene Analyse zeigen, wo ganz ernsthaft als Grundgedanke der Ode der Satz, 'dafs rechte Treue in der Liebe eine sichere Waffe gegen drohende Lebensgefahr auf Reisen sei' gefunden wird.

Für die Abfassungszeit giebt vielleicht einen Anhalt v. 15 *Iubae tellus,* sofern erst 729/25 der jüngere Juba von August zum Herrscher in Mauretanien eingesetzt ist (Marquardt Staatsverw. I 523). Doch könnte H. immerhin bei dieser Bezeichnung blofs an den bei Thapsus gefallenen älteren Juba gedacht haben.

Integer vitae scelerisque purus
non eget Mauris iaculis neque arcu

1. Die negativen Wendungen *integer vitae scelerisque purus* bezeichnen hier nicht den Bewohner einer unschuldigen Märchenwelt sondern entsprechen genau der Charakteristik, welche H. sat. I 6, 65 fg. von sich selbst, dem *purus et insons* giebt. — *Mauris iaculis:* wie sie die Mauren führen (μάχονται δ' ἱππόται τὸ πλέον ἀπὸ

nec venenatis gravida sagittis,
Fusce, pharetra,

sive per Syrtis iter aestuosas 5
sive facturus per inhospitalem
Caucasum vel quae loca fabulosus
lambit Hydaspes.

namque me silva lupus in Sabina,
dum meam canto Lalagen et ultra 10
terminum curis vagor expeditis,
fugit inermem,

quale portentum neque militaris
Daunias latis alit aesculetis

ἄκοντος, Strabo XVII 828) als Wehr gegen reifsende Tiere; demselben Zweck dienen die in Gift getauchten Pfeile. — Die Syrten sind wegen der wilden Tiere, die dort in der Wüste hausen, verrufen; von der kleinen Syrte sagt Plinius (V 26) *ad eam per deserta arenis perque serpentes iter est; excipiunt saltus repleti ferarum multitudine et introrsus elephantorum solitudines.* Darum ist hier der Küstenstrich der Syrten gemeint; *aestuosas* wie I 31, 5 *aestuosae Calabriae* von der glühenden Hitze dieses Wüstenrandes. Über die Stellung von *iter . . facturus* s. zu I 27, 11. — *fabulosus*, an den sich die Fabeln von wundersamen Riesenschlangen, goldsuchenden Ameisen u. dgl. mehr knüpfen. — Was H. hier von dem sagt, der sich frei von Schuld und Frevel weifs, gilt in der erotischen Poesie vom Liebenden: *quisquis amore tenetur, eat tutusque sacerque qualibet* Tib. I 2, 29; *quisquis amator erit, Scythicis licet ambulet oris; nemo adeo ut noceat barbarus esse velit* Prop. III 16, 13. So erklärt es sich, dafs dann *meam canto Lalagen* das *integer vitae scelerisque purus* gewissermafsen wieder aufnimmt: wer an die Liebste denkt, hegt keine schlimmen Gedanken.

9. *silva Sabina*, denn zu H.s Besitz gehörte *silvaque iugerum paucorum* III 16, 29; dort ist er *ultra terminum*, über den Grenzstein seines Gütchens hinausgeschlendert, *curis expeditis.* — Mit der Harmlosigkeit seines Thuns kontrastiert das Untier, welches durch ein Beiwort, wie *immanis*, näher charakterisiert sein müfste, wenn nicht dessen Stelle die v. 13 fg. nachgeholte Beschreibung verträte.

13. *militaris* steht ohne irgendwelche Beziehung zu der Gröfse oder Wildheit des Raubtieres, nur um des poetischen Gegensatzes zu *inermem*, dem waffenlosen Sohn eben dieses Apulien, willen: so heifst Properz (I 1, 17) den Amor *in me tardus*, lediglich um des voraufgegangenen *Milanion . . velocem potuit domuisse puellam* willen. Die kriegerische Tüchtigkeit der Bewohner der apulischen Berge: s. zu III 5, 9. — *Daunias* von *Daunus*, dem sagenhaften Könige der apulichen Küste, zu welchem Diome-

nec Iubae tellus generat, leonum 15
arida nutrix.

pone me pigris ubi nulla campis
arbor aestiva recreatur aura,
quod latus mundi nebulae malusque
Iuppiter urguet; 20

pone sub curru nimium propinqui
solis, in terra domibus negata:
dulce ridentem Lalagen amabo,
dulce loquentem.

des kommt und ihm gegen die Messapier beisteht. Nach ihm heifst Apulien bei den Griechen *Δαυνία* (Polyb. V 108), speziell der Küstenstrich zwischen Aufidus und dem Garganus (Plin. III 103). Dieses mythischen Daunus, dem Virgil, um ihn in seinem italischen Nationalepos anbringen zu können, Turnus zum Sohne gegeben hat (aen. XII 934), gedenkt H. öfters: III 30, 11. IV 14, 25; wie *Calabrae Pierides* die Poesie des Ennius, so bezeichnet *Daunia Camena* seine eigene Dichtung IV 6, 27. Von diesem in die griechische Heldensage verwebten *Δαῦνος* hat H. nach Analogie der Bildungen *Τρῳὰς Ἰλιὰς* (Herod. V 122) u. a. *Daunias* zur Bezeichnung des Daunischen Reiches neu geprägt: damit das Verständnis nicht irre gehe, wird Mauretanien im Folgenden mit *Iubae tellus* umschrieben. — Wölfe in den apulischen Bergen: I 33, 7. — *aesculetum* von *aesculus*, wie *olivetum lauretum*, *querquetum* u. a. So gab es in Rom ein *aesculetum:* Varro l. l. V 152; *magistri vici aesc(u)leti* aus augusteischer Zeit nennt eine Inschrift *Notizie degli scavi* 1888 p. 498. — *arida nutrix*: entgegengesetzte Vorstellungen durch Nebeneinanderstellen zuzuspitzen liebt H. ungemein: *fragilem truci* I 3, 10, *tenues grandia* I 6, 10, *captivae dominum* II 4, 6, *pauperemque dives* II 18, 9, *rigida mollior* III 10, 17, *saxo liquidis* IV 8, 7, *ardentum frigidus* AP. 465 u. ö.

17. Dafs in den Steppen (*campi pigri*, *ἀγγοί*) der kalten Zone kein Baum wächst, die heifse menschlichen Ansiedelungen verschlossen ist, steht ebenso zu einander im Gegensatz, wie das Fehlen des erquickenden Sommerlüftchens und die ewig lastenden Wolken und Regengüsse, *nebulae pluviique rores* III 3, 56. Da H. seine geographischen Anschauungen nur aus der Betrachtung der Planigloben schöpft, ist ihm die kalte Zone *latus mundi*; vgl. III 24, 38 *boreae finitimum latus*. — *dulce ridentem* . . *dulce loquentem* ist dem sapphischen *ἄδυ φωνείσας καὶ γελαίσας ἱμερόεν* (fr. 2) mit Anspielung auf den gewählten Namen des Mädchens, *Lalage* 'Plauderin', nachgebildet.

XXIII.

'Du meidest mich, Chloe, wie ein versprengtes Rehkalb in den Bergen, das bei jedem Lüftchen und Rascheln im Laube zusammenschrickt, als ob ich ein grimmiges Raubtier sei. Du bist doch kein unreifes Kind mehr'.

Übertragung anakreontischer Joniker, die uns zum Teil erhalten sind: *ἀγανῶς οἷά τε νέβρον νεοθηλέα γαλαθηνὸν ὅστ' ἐν ὕλῃς κεροέσσῃς ἀπολειφθεὶς ὑπὸ μητρὸς ἐπτοήθη* (fr. 52). Die frühe Abfassungszeit, etwa gleichzeitig mit ep. 13, verrät sich darin, dafs noch nicht wie in den andern Oden dieses Metrums der Pherekrateus mit dem Glykoneus durch Synaphie gebunden ist, sondern den Hiatus zuläfst: v. 3 u. 7. Dafür spricht auch die Vokalisierung des *v* in *silvae* (ebenso ep. 13, 2), sowie die Häufigkeit der epitheta perpetua: *pavidam m., m. aviis, mobilibus f., virides l.*

Vitas hinnuleo me similis, Chloe,
quaerenti pavidam montibus aviis
matrem non sine vano
aurarum et siluae metu.

nam seu mobilibus vepris inhorruit 5
ad ventum foliis seu virides rubum
dimovere lacertae,
et corde et genibus tremit.

2. *quaerenti . . matrem: ἀπολειφθείς*, und darum so furchtsam. — *non sine:* diese Litotes für *plena* ist horazische Lieblingswendung I 25, 16 III 4, 20; 7, 7; 13, 2; 29, 38 IV 1, 24. Dagegen einfach für *cum*: IV 13, 27 *multo non sine risu* und AP. 281 *non sine multa laude.* — *aurarum et siluae* ist nicht als Hendiadyoin zu fassen, wie die genaue Entsprechung des folgenden *seu — seu* zeigt.

5. *nam* nach *vano metu* führt den Gedanken ebenso weiter aus, wie *frustra: nam scopulis surdior Icari* III 7, 21 oder *frustra: nam gelidos inficiet tibi . . rivos* III 13, 6: an beiden Stellen ist ja von eigentlicher Begründung nicht die Rede. — Die überlieferte Lesart *seu mobilibus veris inhorruit adventus foliis* bürdet dem Dichter, selbst wenn *veris adventus* mit unglaublicher Metonymie für den *comes veris Favonius (sub adventu spirantis lene Favoni* Ovid. met. IV 662) gesagt sein könnte, einmal eine sprachliche Verkehrtheit auf, wie das virgilische *segetes altae campique natantes lenibus horrescunt flabris* (georg. III 199) oder das unbegreiflicherweise von den Verteidigern angeführte *ὑψίκομον παρὰ τόνδε καθίζεο φωνήεσσαν φρίσσουσαν πυκινοῖς κῶνον ὑπὸ ζεφύροις* (App. Plan. 13) zeigen kann; sodann zerreifst es den deutlich gewollten (*seu — seu*) Paralle-

atqui non ego te tigris ut aspera
Gaetulusve leo frangere persequor. 10
tandem desine matrem
tempestiva sequi viro.

lismus des Bildes, falls man nicht Lust hat *seu dimovere lacertae* in entsprechender Weise umzudeuten, so dafs der Sinn wäre 'zur Frühlings- wie zur Sommerszeit'. Durch die schöne von Bentley begründete Verbesserung *vepris . . ad ventum* gewinnen wir dagegen das einheitliche Bild des für die italienische Berglandschaft charakteristischen Dornengestrüpps. — *vepris:* den Nominativ *vepres* bezeugt Priscian II p. 107 K., *vepris* die Appendix Probi p. 198, 16 K., und dafür, dafs diese dort verworfene Form nicht blofs eine Inkorrektheit des Vulgärlateins ist, scheint das männliche Geschlecht des, übrigens im Singular seltenen, Wortes zu sprechen.

9. Die Vergleichung *tigris ut aspera* erläutert *frangere*, welches von dem homerischen *ὡς δὲ λέων ἐλάφοιο ταχείης νήπια τέκνα ὀρηιδίως ξυνέαξε λαβὼν κρατεροῖσιν ὀδοῦσιν Λ* 113 auf die Erotik übergegangen ist. Vgl. auch Kydias *ὃς εἶπεν ἐπὶ καλοῦ παιδὸς . . . εὐλαβεῖσθαι μὴ κατέναντα λέοντος νεβρὸν ἐλθόντα μοῖραν αἱρεῖσθαι κρεῶν* Plato Charm. 155.

12. *tempestiva viro: iam matura viro, plenis iam nubilis annis* Verg. aen. VII 53.

XXIIII.

'Wie könnte man einen so heifs geliebten Freund zu sehr betrauern? Darum stimme, Melpomene, die Trauerklage an (1—4). Also tot ist Quintilius, der trefflichste aller Menschen, den niemand so betrauert, wie du Virgil (5—10). Vergeblich forderst du ihn von den Göttern zurück: selbst wenn du wie Orpheus in die Unterwelt hinabstiegest, würdest du sein Schattenbild nicht in das Leben zurückrufen können. Darum füge dich in das Unwiderrufliche (11—20)'.

Ein Threnos auf den Tod des Dichters Quintilius Varus, dessen H. als feinen Kunstrichters noch AP. 438 gedenkt. Er starb 730. 31/24. 23 nach Hieronymus: *Quintilius Cremonensis Vergili et Horati familiaris moritur* Abr. 1992. Der eigentlichen Klage, welche v. 5 mit *ergo* emphatisch einsetzt, geht eine vielleicht nachträglich von H. hinzugefügte Strophe voraus, welche die Einflechtung dieser *cantus lugubres* in die Poesie des Sängers der *convivia et proelia virginum* entschuldigt, und zugleich die Wirkung dieser Totenklage noch dadurch zu verstärken sucht, dafs sie dieselbe von der Muse selbst eingeben läfst. Oder gilt diese Rechtfertigung dem bekannten Worte der Sappho *οὐ γαρ θέμις ἐν μουσοπόλων οἰκίᾳ θρῆνον εἶναι· οὐκ ἄμμι πρέπει τάδε* (fr. 136)?

Quis desiderio sit pudor aut modus
tam cari capitis? praecipe lugubris
cantus, Melpomene, cui liquidam pater
vocem cum cithara dedit.

ergo Quintilium perpetuus sopor 5
urguet? cui Pudor et Iustitiae soror
incorrupta Fides nudaque Veritas
quando ullum inveniet parem!

multis ille bonis flebilis occidit,

1. *quis . . sit pudor* rechtfertigt die Thatsache, *modus* die Stärke der Empfindung; der Dativ *desiderio* ist durch den Hauptbegriff *modus* bedingt. Die Trauerklage selbst soll die Muse den Dichter lehren, d. h. vorsingen; wie I 12 Klio und III 4 Kalliope, so hier Melpomene, deren *liquida vox*, wie *voce acuta* III 4, 3, nur den hellen klaren Klang der *Μοῦσα λιγεια* bezeichnet. — *lugubris* gilt nicht dem Charakter des gewünschten Liedes, sondern seiner Veranlassung als *θρῆνος*; nicht traurige Klänge, sondern Trauerklänge soll sie anstimmen. — *pater*, Iuppiter, denn die Musen sind *κοῦραι Διὸς αἰγιόχοιο, τὰς ἐν Πιερίῃ Κρονίδῃ τέκε πατρὶ μιγεῖσα Μνημοσύνη* Hes. theog. 52.

5. Mit *ergo* hebt die eigentliche Klage effektvoll an; so steht *ergo* im Eingange noch sat. II 5, 101 *ergo nunc Dama sodalis nusquamst* (vgl. auch II 6, 16), Propert. III 7, 1 *ergo sollicitae tu causa pecunia vitae!* Ovid. trist. III 2, 1 *ergo erat in fatis Scythiam quoque visere nostris!* vgl. noch Prop. III 23, 1 Ovid. am. II 7, 1. Caelius in epp. ad fam. VIII 17. In allen diesen Fällen drängt sich der durch *ergo* eingeführte Ausdruck einer starken Empfindung als Abschlufs einer nicht ausgesprochenen Vorstellungsreihe seinen Prämissen vor, und läfst diese nicht zu Worte kommen. — *perpetuus* ist prädikativ zu fassen: 'für immer', und wird v. 13—20 weiter ausgeführt. — Die Abstraktionen *Pudor* — auch CS. 57 *Pudorque priscus* — *Fides* und *Veritas* haben es trotz der Personifikation, die in *Iustitiae soror* dazu dient Quintilius auch als *iustus* zu bezeichnen, denn wo eine Schwester weilt ist die andere nicht fern, nicht zu selbständigem Dasein zu bringen vermocht; mehr oder minder als Begleiter an die Person gebunden, welche Träger der entsprechenden Eigenschaften ist, suchen sie nach Q. Tode, an wem sie sich aufs neue offenbaren sollen. Daher kann auch zu *Fides* als Attribut *incorrupta* treten, was nicht der Gottheit, sondern der *fides* des Individuums gilt: vgl. *rara Fides* I 35, 21; *Fama superstes* II 2, 8; *vitiosa Cura* II 16, 21. Übrigens sind, da hier die Trauer der Freunde zum Ausdruck kommt, lauter Eigenschaften genannt, die im Verkehr den Freund dem Freunde wert machen, keine politischen oder religiösen Tugenden: wie denn eben jene Eigenschaften Quintilius auch bewährt hat als unbestechlicher Kunstrichter, als *carminum nostrorum candidus iudex* (epp. I 4, 1), wie sein Bild noch AP. 438 in H.s Erinnerung steht.

9. *flebilis* = *defletus*, wie *disso-*

nulli flebilior quam tibi, Vergili. 10
tu frustra pius, heu, non ita creditum
poscis Quintilium deos.

quid, si Threicio blandius Orpheo
auditam moderere arboribus fidem?
num vanae redeat sanguis imagini 15
quam virga semel horrida,

non lenis precibus fata recludere,
nigro conpulerit Mercurius gregi?

ciabilis (I 3, 22) = *dissociatus*, *nobilis* (I 12, 36) = *notus*, *amabilis* (II 9, 13) = *amatus*, *docilis* (III 11, 1) = *doctus*, *domabilis* (IV 14, 41) = *domitus*, *inlacrimabilis* (IV 9, 26) = *inlacrimatus*. Umgekehrt haben die mit verneinendem *in*-zusammengesetzten Participialbildungen oft die Bedeutung der Adjektiva auf *-ilis*: so *immensus* 'unermefslich', *inruptus* (I 13, 18) 'unzerreifsbar', *indomitus* (II 14, 2) = *indomabilis*, *invisus* (I 34, 10) 'unsehbar', *intaminatus* (III 2, 18) 'unbeflecklich', *inultus* (ep. 6, 16) 'ohne sich rächen zu können' u. ö. — *frustra* ist mit *poscis* zu verbinden, da anderesfalls dem Vordersatz *tu* . . *poscis* der entsprechende Nachsatz fehlen würde; *pius* in deinem Schmerz um den Freund: *Lamiae pietas fratrem maerentis* epp. I 14, 6. — In *non ita creditum* (sc. *a te*, denn es liegt in der Natur der Sache, dafs derjenige *poscit qui credidit*) ist eine uns nicht mehr ganz deutliche Beziehung verborgen: Franke wollte darum in I 3, 6 *Quintilium* einsetzen. Wahrscheinlich bezieht sich H. auf eine Wendung in dem Gedichte, mit welchem Virgil seinem Schmerz über den Tod des Freundes Ausdruck gegeben: die nicht notwendige Nennung des Namens *Quintilium* wirkt wie ein Citat.

13. *quid, si* . . *moderere*, wie die beste Überlieferung statt *quod si* bietet, enthält eine Steigerung gegen das voraufgegangene *frustra poscis*: 'selbst wenn du noch beweglicher als Orpheus in die Leier zu greifen vermagst' — und selbst Orpheus ist es nicht gelungen Eurydike ins Leben zurückzurufen. Diese Erinnerung an Orpheus ist um so beziehungsvoller, als Virgil in der gerade jetzt erschienenen zweiten Ausgabe der Georgika die Sage von Orpheus und Eurydike am Schlusse des IV. Buches eingehender behandelt hatte. — *sanguis:* Blut ist der Lebenssaft; so gewinnen in der Nekyia die *νεκύων ἀμενηνὰ κάρηνα* neues Leben, nachdem sie vom Blute getrunken. — *virga* (I 10, 18) *horrida* = *horrorem incutiens* (I 34, 10) s. zu I 12, 39.

17. *non lenis* . . *recludere:* in diesem wie in den verwandten Fällen giebt der Infinitiv die Thätigkeitssphäre an, innerhalb deren die durch das Adjektiv ausgedrückte Eigenschaft des Subjekts sich äufsert. So heifst Ilithyia *lenis aperire partus* (CS. 14) weil sie *leniter aperit*, Lucilius *durus componere versus* (sat. 14, 8) weil er *duriter componit*, Merkur *callidus condere furto* (I 10, 7), die Grazien *segnes nodum solvere* (III 21, 22), weil er *callide condit*, sie *segniter solvunt*, und so *blandus ducere* (I 12, 11) = *qui blande* oder *blandiens duxit*. Wenn nun hier die Negation dabei steht,

durum: sed levius fit patientia
quidquid corrigere est nefas. 20

so wird nicht die Eigenschaft, sondern das Thun selbst negiert: Merkur ist nicht *non lenis* = *immitis*, sondern *non recludit leniter*. Der Dativ *precibus* hängt dann natürlich von *recludere* ab: *fata* steht für die *claustra fatalia* des Orcus, denn *panditur ad nullas ianua nigra preces* Prop. IV 11, 2. — *nigrogregi* 'dem Todeszuge', denn *niger* ist wie *ater* die Farbe des Todes: *nigro Orco* IV 2, 24 *nigrorum ignium* IV 12, 26 *nigros Manes* Aetna 29. Der Dativ hängt von der durch *conpellere* hervorgerufenen Vorstellung der Vereinigung mit der Schar der übrigen Schatten ab.

19. *durum*: 'ein hartes Schicksal'; zum Gedanken: *θεοὶ γὰρ ἀνηκέστοισι κακοῖσιν . . ἐπὶ κρατερὴν τλημοσύνην ἔθεσαν φάρμακον* Archiloch. fr. 9 B. und 1 11, 3.

XXV.

'Minder häufig stören Einlafs begehrend ausgelassene Jünglinge deinen Schlummer: schon hörst du immer seltener nachts Verliebte vor deiner Thüre über Lydiens Grausamkeit jammern (1—8). Bald wird an dich die Reihe kommen, verlassen und verschmäht in deinem Gäfschen zu klagen, während draufsen der Nordwind, in deinem Herzen leidenschaftliche Sinnlichkeit tobt (9—16): denn die Jugend läfst die dürren Blätter vom Winde verwehen und hält sich an das frische Grün (17—20)'.

Das Motiv der ehemals übermütigen, jetzt vergessenen Dirne kehrt III 15 und noch stärker IV 13 wieder; schon Anakreon hat es verwandt, *κοὐ μοκλὸν ἐν θύρῃσι διξῆσιν βαλὼν ἥσυχος καθεύδει* (fr. 88 B.) von einem ehemaligen Lustknaben. Ähnlich mahnt Ovid *tempus erit quo tu quae nunc excludis amantis, frigida deserta nocte iacebis anus, nec tua frangetur nocturna ianua rixa, sparsa nec invenies limina mane rosa* AA. III 69, auch in der Stimmung dieser Ode verwandt: denn während aus III 15 Verachtung, aus IV 13 befriedigter Hafs spricht, soll hier nur der unzeitige spröde Hochmut der nicht mehr ganz jugendlichen Lydia gedämpft werden.

Parcius iunctas quatiunt fenestras
iactibus crebris iuvenes protervi,

1. *parcius*, weil sie jetzt *somno tuo parcunt*; ähnlich steht *libenter* = *sicut libuit* sat. I 3, 63. — *fenestras*, die durch einen zweigeteilten hölzernen Laden (*fores*: *bifores fenestras* Ovid. ex Pont. III 3, 5) geschlossenen, *iunctas*, Fensteröffnungen: *pars adaperta fuit, pars altera*

nec tibi somnos adimunt, amatque
ianua limen,

quae prius multum facilis movebat 5
cardines. audis minus et minus iam
'me tuo longas pereunte noctis,
Lydia, dormis?'

in vicem moechos anus arrogantis
flebis in solo levis angiportu, 10
Thracio bacchante magis sub inter-
lunia vento

clausa fenestrae Ovid. am. I 5, 3. Sie sind im ersten Stock befindlich und gehen auf den *angiportus*, das Nebengäfschen, in welches die Hinterpförtchen der *insulae* führen. Dort in den *cenacula*, wie sie in den pompejanischen Mietsaffichen heifsen, wohnen, wie die Lokalitäten ebenda zeigen, derartige Personen: daher ist *iactibus*, vom Wurf mit einem Steinchen, besser als *ictibus*. — *crebris* wenn ein Schwarm Jünglinge *comisabundi* vor der Thüre der Schönen lärmte: ihnen steht gegenüber der einsam schmachtende Liebhaber 6. — *amatque limen* indem sie sich jetzt wie ein Liebhaber von der Schwelle nicht losreifsen kann, während sie vordem häufig in den Angeln ging, *multum movebat cardines*.

5. *facilis* Acc. Pl. zu *cardines* ist doppelsinnig, sowohl 'leicht beweglich' durch den häufigen Gebrauch, wie 'gefällig'. — *me . . dormis* Worte eines Ständchens wie III 7, 29 fg. und das als ein solches *παραχλαυσίθυρον* gedachte III 10; geschickt ist hierein mit *Lydia* die Nennung des Namens verwoben. — *tuo* im Munde des Liebhabers 'dein Sklave', wie umgekehrt I 15, 32 *tuae* 'deiner Herrin'. — *pereunte* der übliche Ausdruck für 'vor Liebe vergehen': *longas noctis* der Plural, da es nicht das erste Mal ist, dafs der *exclusus amator* so klagt.

9. *in vicem* 'an deinem Teile' *vicissim*, indem an dich die Reihe kommen wird zu klagen, wenn du als alte verachtete Vettel, *anus levis*, nicht mehr die Anspruchsvolle (*arrogans* III 26, 10) wirst spielen dürfen. An Stelle der Klagen der Liebesständchen heult dann draufsen in dem Gäfschen, in welchem statt der *iuvenes protervi* nicht einmal ein Wüstling (*moechus* hat ähnliche ethische Färbung wie *scortum*) zu dir schleichen wird (*solo angiportu*), die bacchantische Wut der Tramontana stärker durch die mondlose Nacht — *sub interlunia . . quia tunc concitantur tempestates* Porph. — während drinnen in deinem Herzen *amor et libido* wüten. Daran zu denken, dafs Lydia wie Catulls Lesbia *nunc in quadriviis et angiportis glubit magnanimos Remi nepotes* (58, 4), nötigt nichts. — *moechos arrogantis* sc. *esse* ist Inhalt nicht Anlafs der Klage, wie in *mutatos deos* I 5, 6 oder *periscelidem raptam* epp. I 17, 56. — *Thracius ventus:* Boreas (*Threicius aquilo* ep. 13, 3) den schon die homerische Dichtung nach Thrakien versetzt (*l* 5), wo er in einer Höhle des Hämus haust (Kallim. in Del. 65) und nach Thrakerart *bacchatur*.

cum tibi flagrans amor et libido
quae solet matres furiare equorum
saeviet circa iecur ulcerosum, 15
non sine questu

laeta quod pubes edera virente
gaudeat pulla magis atque myrto,
aridas frondis hiemis sodali
dedicet Euro. 20

14. *scilicet ante omnis furor est insignis equarum* Verg. Georg. III 256; *matres equorum:* s. zu I 17, 7. — *circa:* s. zu I 3, 10. *iecur*: I 13, 4. *ulcerosum*: über und übermit den von Eros geschlagenen Wunden bedeckt: ἔχων ὑποκάρδιον ἕλκος (*ulcus*) Κύπριδος ἐκ μεγάλας Theokr. 11, 16. epp. I 18, 72.

17. *laeta* von der kraftstrotzenden Frische der Jugend, wie *laeta seges*. *Virente* nicht 'immergrün', denn das ist die Myrte ebenfalls, sondern um von dem matteren Grün der Myrte — daher *pulla*, πολιός wie *pulla ficus* ep. 16, 46 — die lebhaftere Farbe des Epheus abzuheben. — *Euro:* da derselbe im Winter die Bäume entblättert (*hibernis parcebant flatibus Euri* Verg. georg. II 339) heifst er *hiemis sodalis*, wie *veris comites* IV 12, 1 die Winde zu Frühlings Anfang, oder der Notus *comes Orionis* I 28, 21. Das überlieferte *Hebro* läfst willkürlicherweise das Lokal wechseln, indem es uns von den Gassen Roms nach Thrakien versetzt — die Nennung des *mare Creticum* im Eingang des folgenden Gedichts, neben den *venti* die hier fehlen würden, ist nicht zu vergleichen —, und ist widersinnig, da man Widerwärtiges wohl in die Winde verstreut oder in das Meer versenkt (s. zu I 26, 2), nicht aber in den gefrorenen Flufs wirft, und das müfste *hiemis sodali* heifsen.

XXVI.

'Da mir die Musen hold sind entschlage ich mich fremdartiger Sorgen und Gedanken (1—6): flicht du, Muse, meinem Lamia einen Kranz, ihm darfst du schon ein Lied in neuen Weisen weihen (7—12)'.

Nicht auf ein gröfseres Lied zu Ehren Lamias, über den III 17, soll dieses Gebet zu den Musen vorbereiten: was der Dichter verheifst, ist durch die Verheifsung selbst erfüllt. Die Zeit der Abfassung, unmittelbar nach Antonius Tode, ergiebt sich aus v. 5; das Gedicht gehört somit wie auch *fidibus novis* v. 10 zeigt, und der harte Worteinschnitt am Ende der ersten Dipodie des Neunsilblers (*hunc Lesbio* ‖ *sacrare plectro*) bestätigt, zu den frühesten Versuchen in alkäischem Mafse: für den ersten erklärte es Lachmann ad Lucr. p. 213.

Musis amicus tristitiam et metus
tradam protervis in mare Creticum
portare ventis, quis sub Arcto
rex gelidae metuatur orae,

quid Tiridaten terreat, unice 5
securus. o quae fontibus integris

1. In *Musis amicus* tritt die passivische Bedeutung 'befreundet', stärker hervor: wie III 4, 25 *vestris amicum fontibus et choris* und umgekehrt *dis inimice senex* sat. II 3, 123. — *tristitiam:* I 7, 18. *metus:* der Plural ist durch die folgende Ausführung *quis .. metuatur, quid . . terreat* motiviert.

2. Zu *tradam* tritt *portare* epexegetisch hinzu = *ὥστε φέρειν*. Mit uraltem Bilde wünscht man das Lästige, von dem man sich befreien will, in das Meer zu versenken oder in die Winde zu verstreuen *ventis dividere* ep. 11, 16; hier ist beides ebenso vereint wie Theokr. 22, 167 *τὰ δ' εἰς ὑγρὸν ᾤχετο κῦμα πνοιῇ ἔχουσ' ἀνέμοιο.* — *mare Creticum* soll nur individualisieren (I 1, 14), ist aber mit Rücksicht darauf gewählt, dafs es als besonders stürmisch (schon Soph. Trach. 119) galt. — *quis* Nominativ: die veraltete und darum vulgäre Ablativform *quis* braucht H. nur in den Jamben (ep. 11, 9) und Satiren I 1, 75; II 8, 18. — *metuatur*, da diese nomadisierenden Skythen der Schrecken ihrer Nachbarn waren. — *sub arcto* rückt den *rex gelidae orae* in weiteste Ferne, die völlige *securitas* begründend.

4. Zwiefach sind in dieser Zeit die in ihrer Gesamtheit als Skythen bezeichneten Völker des hohen Nordens in den Gesichtskreis der Römer getreten. Einmal als in den 724—726/30—28 von P. Crassus (II 16) geführten Kämpfen gegen das während der Agonie der Republik entstandene gewaltige Donaureich der Daken (s. zu III 6, 14) oder Geten, sowie die im Mündungsgebiet der Donau wohnenden Bastarner, diese bei nomadisierenden Stämmen der südrussischen Steppe, den Sarmaten Unterstützung fanden. Diese bis zum Tanais j. Don hausenden skythischen Stämme erscheinen bei H. bald als *Scythae* (I 35, 9, II 11, 1. III 8, 23; 24, 9. IV 5, 25), bald unter dem aus Herodot IV 108 stammenden Namen der *Geloni* (II 9, 23; 20, 19. III 4, 35). Sodann die asiatischen Skythen der turkmenischen und kaspischen Steppe, die Massageten Herodots, die nachdem sie das Hellenenreich in Baktra gegen Ende des II. Jhdts. v. Chr. gestürzt, bis in das heutige Afganistan vorgedrungen waren. Mit ihrer Hilfe war Phrahates auf den parthischen Thron 727/27 zurückgekehrt (s. zu v. 5), und die Römer mufsten befürchten, dafs ihnen dieselben als Bundesgenossen der Parther entgegentreten würden: die Sorge vor ihnen tritt daher seit 727/27 in den Vordergrund; ihnen gilt I 19, 10; 35, 40.

5. Gegen den Partherkönig Phrahates, den erbittertsten Feind der Römer, war nicht lange vor der Schlacht bei Aktium ein Aufstand ausgebrochen, an dessen Spitze mit wechselndem Glück Tiridates stand. Dieser war im Spätherbst 724/30 genötigt auf römisches Gebiet überzutreten und Oktavians unmittelbaren Beistand nachzusuchen: zwar ward ihm derselbe versagt (Dio LI 18), aber kurz darauf glückte es ihm Phrahates zu zwingen seine Zuflucht bei

gaudes, apricos necte flores,
necte meo Lamiae coronam,

Pimplei dulcis: nil sine te mei
prosunt honores: hunc fidibus novis, 10
hunc Lesbio sacrare plectro
teque tuasque decet sorores.

den Skythen von Kabul zu suchen, mit deren Hilfe dieser dann bald nach dem Sommer 727/27 wieder in die Herrschaft eingesetzt ward. Tiridates flüchtete nach Rom und zu Augustus, der damals sich in Spanien befand (Justin. XLII 5); vgl. Mommsen mon. Anc. 135. — *se-curus* 'sorgenlos'.

6. *fontibus integris:* wie dichterisches Schaffen dem Musenquell entquillt, so ein 'neues' Schaffen noch unberührtem Quell, und daran hat natürlich die Muse ihre Freude. Dasselbe Bild in zum Teil ganz entsprechenden Wendungen hat Lucrez I 927 *iuvat integros accedere fontes atque haurire, iuvatque novos decerpere flores insignemque meo capiti petere inde coronam.* Wie Lucrez damit sein Wagnis den spröden Stoff der epikureischen Physik poetisch zu formen bezeichnet, so hier H. seinen ersten Versuch in den Formen der äolischen Lyrik, wie aus *fidibus novis* 10 neben *Lesbio plectro* erhellt. — *apricos* wie *Aprilis* von *aperire*, bezeichnet die offene, erschlossene Blüte. — *coronam* nicht Apposition, sondern Prädikat zu dem aus dem vorhergehenden zu ergänzenden *flores:* 'flicht sie in einen Kranz'. Dieselbe Struktur im Nominativ: II 8, 18.

9. *Pimplei:* Πίμπλεια Musenquelle oder -Berg in Pierien am Olympos, nach welcher die alexandrinischen Dichter die Musen gerne Πιμπληίδες nennen. Davon ist *Pimpleis* in die römische Dichtersprache, z. B. Catulls, übergegangen, und diese Namensform hat nach Porphyrios Zeugnis (*Pimpleides Musae dicuntur a Pimpleo fonte Macedoniae*) auch H. hier angewandt: die Hdsch. haben *Pimplea.* Welche der neun Schwestern er hier auffordert im Verein mit den übrigen Lamia zu schmücken, ist ebenso wenig zu sagen, wie welche Grazie er III 19, 16 *Gratia nudis iuncta sororibus* oder IV 7, 5 meine. Den Kranz aber den die Musen flechten, will nicht wie sonst (s. zu I 7, 7) der Dichter sich selbst aufsetzen: er ist für seinen Freund Lamia bestimmt. Indem dieser sich damit schmückt, wird er dadurch selbst *sacer,* so gut wie der Priester, der Redner, der Dichter durch das Aufsetzen des Kranzes sich in den Dienst einer Gottheit — hier also der Musen — bindet. Diese, durch *sacrare* v. 11 noch eingeschärfte, Symbolik kommt erst dann recht zur Geltung, wenn wir uns erinnern, dafs Lamia selbst sich poetisch versuchte: *praetextas et togatas scripserunt Aelius Lamia, Antonius Rufus, C. Melissus, Afranius* [*Africanus*] *Pomponius* comm. Cruq. AP. 288.

XXVII.

Entweiht doch nicht die Gottesgabe durch wüsten Zank! was soll bei heiterem Gelage die blanke Waffe und ruchloses Toben? (1—8). Ich soll also an eurem Zechen teilnehmen: gut, so trinke denn jetzt Megillas Bruder auf seiner Liebsten Namen und Wohl. Du hast nicht Lust? dann trinke auch ich nicht! Du wirst dich ja nicht zu schämen brauchen: ists dir peinlich, so sage ihn mir ins Ohr! (9—18). O weh! Ärmster, welcher Charybdis bist du verfallen! aus dieser Chimära Stricken kann selbst ein Pegasus dich nicht befreien (18—24)'.

Die lebendige, in drei Scenen gegliederte, Schilderung eines Symposions führt gleich mit dem ersten Vers *in medias res*: die Zechenden sind aufgesprungen, die Humpen als Waffe schwingend, oder auch zum Messer greifend: der eintretende Dichter weist entrüstet zur Ruhe, bricht aber nicht in eine lange Strafpredigt aus, sondern leitet, zur Teilnahme aufgefordert, geschickt das Gelage in die geregelte Bahn des üblichen Zechcomments und das Lied zu dem Liebesleid eines der Genossen über. Alles hat hier griechische Farbe; schon Porphyrio bemerkt von der Ode: *cuius sensus sumptus est ab Anacreonte ex libro tertio,* und meint damit wahrscheinlich dasselbe Lied Anakreons, von welchem uns Athenaeus (X 427) den Anfang erhalten hat: *ἄγε δή, φέρ' ἡμίν, ὦ παῖ, κελέβην, ὅκως ἄμυστιν προπίω, τὰ μὲν δέκ' ἐγχέας ὕδατος, τὰ πέντε δ' οἴνου κυάθους, ὡς ἀνυβρίστως ἀνὰ δηὖτε βασσαρήσω . . . Ἄγε δηὖτε, μηκέθ' οὕτω πατάγῳ τε κἀλαλητῷ (clamorem) Σκυθικὴν (Thracumst) πόσιν παρ' οἴνῳ μελετῶμεν, ἀλλὰ καλοῖσ' ὑποπίνοντες ἐν ὕμνοις.*

Natis in usum laetitiae scyphis
pugnare Thracum est. tollite barbarum
morem verecundumque Bacchum
sanguineis prohibete rixis.

1. *scyphi*, grofse zweihenklige Humpen, wie sie Hirten und Landleute führen oder der stärkste aller Zecher, Herakles, denn *τῶν μὲν ἐν ἄστει καὶ μετρίων οὐδεὶς ἐχρῆτο* (Athen. XI 498). Sie charakterisieren das ausgelassene Gelage, wie auch ep. 9, 33 beim Siegesfeste *capaciores scyphi* verlangt werden. — *pugnare* meint nicht einen *ἀγὼν πολυποσίας*, ein *certare mero* IV 1, 31, sondern die Handgreiflichkeiten der Trunkenen. — *Thracum est:* für die *Σκυθικὴ πόσις* des Originals tritt thrakisches ebenso wüstes Trinkgelage ein, vielleicht unter dem Einflufs des kallimacheischen *καὶ γὰρ ὁ Θρηικίην μὲν ἀνήνατο χανδὸν ἄμυστιν ζωροποτεῖν* (fr. 109), vgl. I 36, 14 *Threicia vincat amystide.* — *Bacchum* steht nicht metonymisch für *vinum* — wie III 16, 34 oder IV 12, 14 *Liber* — sondern meint den Gott selbst, wie das Beiwort *verecundum* und das folgende *inpium clamorem* zeigt;

vino et lucernis Medus acinaces 5
inmane quantum discrepat. inpium
lenite clamorem, sodales,
et cubito remanete presso.

voltis severi me quoque sumere
partem Falerni? dicat Opuntiae 10
frater Megillae quo beatus
volnere, qua pereat sagitta.

wenn derselbe hier *verecundus*, dagegen ep. 11, 13 *inverecundus* heifst, so ist dies durch die verschiedene Situation bedingt. — *prohibete: prohibere* ist 'fern halten', eigentlich 'vorn halten': daraus entwickelt sich sowohl die Bedeutung des Abwehrens von etwas — *vim de classe prohibuit Vulcaniam* Lucil. 551 — wie des Bewahrens vor etwas, *nodosa corpus prohibere cheragra* epp. I 1, 31 *animos inani ludo* Verg. georg. IV 105.

5. *vino et lucernis* ist nach H.s Sprachgebrauch Dativ: vgl. *simplex . . nepoti discrepet* epp. II 2, 194; *sepultae distat inertiae* IV 9, 29; *dissidens plebi* II 2, 18; *differt sermoni* sat. I 4, 48. — *Medus acinaces*, das kurze medisch-skythische Dolchmesser, kann aus der anakreontischen Vorlage stammen, an deren Gelage Meder teilgenommen haben mögen. — *inmane quantum* geht nicht einfach auf die Gröfse des Abstandes, sondern auf die Art desselben; ihn nicht zu berücksichtigen ist ein *vitium inmane*. — *inpium* gegen den göttlichen Geber des Weines. — *cubito presso*, da man beim Gelage auf den linken Arm gestützt lag, der somit *corpore premitur*.

9. *voltis . . sumere*, vertritt nicht die Stelle eines hypothetischen Vordersatzes, sondern wiederholt in Frageform, was der Sprecher aus dem Thun oder Reden der Übrigen glaubt entnehmen zu müssen. Ebenso nachher *cessat voluptas? — severi Falerni*, da es zwei Arten Falerner gab, herben (*forte* sat. II 4, 24) und süfsen: Athen. I 26. — *Opuntiae frater Megillae*: der Hinweis auf die natürlich schöne Schwester belebt das Interesse an dem eigenen Geschick des Angeredeten und individualisiert viel wirksamer als die Nennung des Namens es thun würde. Ähnlich, zugleich mit dem Namen: *Thurini Calais filius Ornyti* III 9, 14; an anderen Stellen individualisiert H. durch die Angabe der Heimat: *Xanthia Phoceu* II 4, 2; *Cnidiusve Gyges* II 5, 20; *Liparaei nitor Hebri* III 12, 2; *Thressa Chloe* III 9, 9. Diesen Kunstgriff mag H. der alexandrinischen Dichtung — besonders häufig macht davon Theokrit Gebrauch — abgelauscht haben. — *dicat:* nicht blofse Nennung des Namens — dann wäre der Dichter einfach neugierig —, sondern dafs zugleich auf das Wohhl der Geliebten getrunken werde, fordert *dicet* nach dem griechischen Zechcomment: *ἤδη δὲ προιόντος ἔδοξ' ἐπιχεῖσθαι ἄκρατον ὥτινος ἤθελ' ἕκαστος· ἐδει μόνον ὥτινος εἰπεῖν* Theokr. 14, 18. *ἐνεχεάμην ἄκρατον. 'ἔγχει παιδίον, κνάθους θεῶν τε καὶ θεαινῶν μυρίους'* Antiphanes Did. 3 (Athen. X 423 c). — *beatus pereat* gehört zusammen und ist über die beiden Glieder der Anapher *quo volnere, qua sagitta* ebenmäfsig verteilt: ähnlich v. 21, 22 wo *te solvere Thessalis venenis poterit* zu allen drei Subjekten *quae saga, quis magus, quis deus* Prädikat ist.

cessat voluptas? non alia bibam
mercede. quae te cumque domat Venus
non erubescendis adurit 15
ignibus, ingenuoque semper

amore peccas. quidquid habes, age
depone tutis auribus. a miser,
quanta laborabas Charybdi,
digne puer meliore flamma. 20

quae saga, quis te solvere Thessalis
magus venenis, quis poterit deus?

Anderes: I 22, 5; II 8, 11; III 4, 26; IV 4, 25, sowie in den Satiren (I 2, 112; 5, 49) und Briefen (I 5, 7; 12, 18; AP. 382).

13. *cessat voluntas*, wie die geringeren Handschriften haben, könnte sich füglich nur auf das voraufgegangene *voltis . . me sumere* beziehen, und heifsen 'ich will nicht' oder 'ihr wollt nicht, dafs ich teilnehme'. Was dagegen die besseren Handschriften bieten und Porphyrio bestätigt, *cessat voluptas*, geht auf die in *dicat* liegende Aufforderung zu trinken, wozu der Angeredete keine Lust zeigt. — *Venus*, wie I 33, 13 *me melior cum peteret Venus* und III 9, 17 *quid si prisca redit Venus*, nicht eine persönliche 'Schönheit' wie Virg. ecl. 3, 68 *parta meae Veneri sunt munera* — dazu würde *domat* ebenso schlecht passen wie I 33, 13 *melior* —, sondern einfach für 'Liebe', sei es Liebesempfindung oder Liebesgenufs, weil jede Liebe gewissermafsen einer besonderen Venus untersteht. So in griechischer Poesie häufig *Κύπρις*. — *ingenuo* charakterisiert nicht die Neigung, sondern den Gegenstand derselben; so bezeichnet auch *Paridis amor* epp. I 2, 6 Helena selbst, da H. zu *amor*, wenn es nicht metonymisch gebraucht ist, fast stets den gen. object. setzt. Der Ablativ hängt von *peccas* ab, wie I 33, 9. — *peccare* 'fehlen' kann man eben so wohl gegen die Gebote der Sittlichkeit wie der Vernunft: das letztere ist hier gemeint. — *tutis auribus*, hier ohne *in*, welches sat. II 6, 46 *quae rimosa bene deponuntur in aure* nicht fehlt.

19. *laborabas*, als du vorhin mit der Sprache nicht herauswolltest. Indem zu *laborare* der Abl. des persönlichen Urhebers tritt, wie in *aquilonibus querqueta laborant* II 9, 7 geht die Bedeutung 'Mühe aufwenden' — so *laborantes in uno Penelopen vitreamque Circen* I, 17, 19 — in die des 'Mühsal erdulden' über. — *Charybdis*, von einer in ihrer Habgier unersättlichen Dirne: so sagt Anaxilas (Athen. XIII 558 a) *ἡ δὲ Φρύνη τὴν Χάρυβδιν οὐχὶ πόρρω που ποιεῖ. τόν τε ναύκληρον λαβοῦσα καταπέπωκ' αὐτῷ σκάφει* und ebds. *ἔστι δὲ σκοπεῖν . . τὴν Πλαγγόνα ἥτις ὥσπερ ἡ Χίμαιρα πυροπολεῖ τοὺς βαρβάρους*. — *flamma* hält das v. 15, 16 gebrauchte Bild fest.

21. Die an heilkräftigen Kräutern reichen Gebirge Südthessaliens gelten den homerischen Liedern für die Wiege der Arzneikunst: dort ist die Heimat des Chiron, Machaon und Podaleirios; den Späteren sind

vix inligatum te triformi
Pegasus expediet Chimaera.

sie der klassische Boden der Liebestränke und des Zaubers aller Art, schon in Euripides Alkestis und Aristophanes Wolken (748), sowie ganz besonders seit der Diadochenzeit: Menanders *Θεττάλη* Plin. XXX 6. — *venenis* als Instrumentalis wäre neben *saga* und *magus* müfsiger Zusatz, als reiner Ablativ dagegen (wie in *solve me dementia* ep. 17,45) erklärt es das Geschick des unselig Verliebten. — *triformi*: *πρόσθε λέων, ὄπιθεν δὲ δράκων, μέσση δὲ χίμαιρα* bei Homer *Z* 181, und Bellerophon vermag sie nur mit Hilfe des Flügelrosses Pegasus zu überwinden.— *inligatum*, von ihrem Schlangenleib; *expediet:* ep. 11, 25.

XXVIII.

'Ein kleiner Grabhügel am matinischen Strande umschliefst jetzt dich, Archytas, der du den Erdball vermafsest und schrankenlosen Geistes den Himmel durchschweiftest: versunken ist die Herrlichkeit des Tantalus, Tithonus und Minos, und auch dein grofser Meister Pythagoras hat zum zweiten Male zum Orcus hinabsteigen müssen. Denn wir alle müssen sterben, sei es im Kampfe, sei es in den Wellen, sei es jung oder alt — keinen läfst Proserpina fahren (1—20).

Auch mich hat die illyrische Woge an das Gestade gespült: vorübersegelnder Schiffer, versage nicht meinem Gebein die Spende der Erde; zum Lohne sollen die Stürme nicht die Wellen, sondern die Wälder des Festlandes peitschen, und Tarents Schutzgötter dir zu gewinnbringender Fahrt verhelfen. Scheue dich Vergeltung deinen Kindern oder dir selbst noch heraufzubeschwören: nicht ungeahndet wird meine Bitte verhallen; darum erfülle mir den letzten kleinen Dienst (21—36)'.

Zwei Motive sind hier verbunden, beide der epigrammatischen Poesie der Griechen entlehnt. Der erste Teil enthält ein Epigramm auf den berühmten tarentinischen Naturphilosophen und Staatsmann Archytas, dessen Grabmal am Matinus Horaz bekannt war. Form und Wendungen sind solchen litterarischen Epigrammen nachgebildet wie dem des Simmias auf Sophokles (AP. VII 21): *τόν σε χοροῖς μέλψαντα Σοφοκλέα παῖδα Σοφίλλου, τὸν τραγικῆς Μούσης ἀστέρα Κεκρόπιον . . . τύμβος ἔχει καὶ γῆς ὀλίγον μέρος,* nur erweitert durch die lyrische Betrachtung über die Vergänglichkeit alles Irdischen. Der zweite Teil giebt die Aufschrift des Kenotaphs eines

Schiffbrüchigen wieder, wie solche in der Anthologie (VII 263—291) in mannigfachen Variationen wiederkehren, aber umgeformt in die Bitte des Leichnams um Bestattung, und dramatisch belebt durch die Einführung des zögernden Seefahrers.

Dadurch, dafs wir uns den Leichnam, dessen *ψυχή* spricht, unweit des Grabes des Archytas angespült vorstellen sollen, sind beide Teile durch die äufserliche Einheit des Lokals verknüpft, aber nicht organisch verschmolzen. Nichts weist im ersten Teil auf eine Fortführung des Gedankens hin — denn die Parallelisierung der Kriegesund Meeresstürme v. 17. 18 ist ein *locus communis* — und ebensowenig greift im zweiten Teile, abgesehen von der Anknüpfung mit *me quoque* und etwa der an die *pulveris exigui munera* (3) anklingenden Schlufswendung, irgend etwas auf Archytas zurück. Diese völlige Beziehungslosigkeit schliefst den abenteuerlichen Gedanken eines Dialogs zwischen Archytas und dem Schiffbrüchigen völlig aus: sie legt vielmehr die Vermutung nahe, H. habe die ursprünglich abgeschlossene Conception des ersten Teils später — warum, wissen wir nicht — erweitert. Auffallend ist wenigstens die Verschiedenheit der metrischen Behandlung des im zweiten Teil fast durchweg (aufser v. 36) rein daktylisch gebauten Epoden.

Te maris et terrae numeroque carentis arenae
mensorem cohibent, Archyta,
pulveris exigui prope litus parva Matinum
munera, nec quicquam tibi prodest

1. 2. Archytas aus Tarent, Zeitgenosse und Freund Platons (Cic. Cat. m. 12, 41), hervorragender Staatsmann — *ἑπτάκις τῶν πολιτῶν ἐστρατήγησε* Diog. L. VIII 4 Strabo VI 280 — und Mathematiker. Der Ausdruck klingt an das berühmte platonische *διάνοια . . πανταχῇ πέτεται κατὰ Πίνδαρον τά τε γᾶς ὑπένερθε καὶ τὰ ἐπίπεδα γεωμετροῦσα οὐρανοῦ τε ὕπερ ἀστρονομοῦσα* (Theaet. 173) an. — *mensorem* doppelsinnig, von dem der sich vermafs den Erdball gleichsam zu 'durchmessen' und den Sand 'auszumessen'. — *cohibent:* eigtl. 'zusammenhalten' 'umschliefsen', wie II 20, 8 *nec Stygia cohibebor unda;* hier durch den Grabhügel: *τύμβος ἔχει καὶ γῆς ὀλίγον μέρος* AP. VII 21. Dieser ist die letzte Gabe (*munera*) an den Geschiedenen: *δέχου ὕστατα δή, φίλε, δῶρα* Kaibel Epigr. 580. — *pulveris,* wie *κόνις* oft vom *tumulus*; *exigui:* dieselbe Antithese wie in *ἥρωος Πριάμου βαιὸς τάφος* AP. VII 136.

3. *Matinum litus* nur von H. noch IV 2 27 und ep. 16, 27 *Matina cacumina* erwähnt, denn Lucan IX 183 *simul et Garganus et arva Volturis et calidi lucent buceta Matini* redet in horazischen Reminiscenzen. Porphyrio erklärt es zu IV 2, 27 u. ep. 16, 27 als *mons Calabriae,* hier als *mons sive promunturium Apuliae.* Die Lage ist unbekannt, den Namen in dem heutigen *Matinata* am Monte Gargano wiederfinden zu wollen ist bare Willkür.

aerias temptasse domos animoque rotundum 5
percurrisse polum morituro.
occidit et Pelopis genitor, conviva deorum,
Tithonusque remotus in auras

et Iovis arcanis Minos admissus, habentque
Tartara Panthoiden iterum Orco 10
demissum, quamvis clipeo Troiana refixo
tempora testatus nihil ultra

Wegen des Grabmales des Archytas möchte man mit Porph. eher an die Küste von Calabrien in der Nähe Tarents denken.

5. *aerias temptasse domos:* von der Erde hat die Forschung des Philosophen sich empor in den Luftraum, den *ἀμέτρητος Ἀὴρ*, gewagt und das Himmelsgewölbe durchschweift. Dort in den Lüften ziehen die Gestirne, welche dem Pythagoreismus Gottheit sind, ihre Bahnen: *τείρεσιν, ἡνίκα πλεῖστα κατ' ἠέρα βουκολέονται* Kallim. in Del. 176; *Triviam . . gyro devocet aerio* Catull. 66, 6. So verstanden ist Meinekes Änderung *aetherias*, welche Arch. sich zu den Wohnsitzen der Himmlischen (*aetheria domo* I 3, 29) versteigen läfst, kaum nötig: hat doch weder die Homerexegese die Scheidung von *Ἀὴρ* und *Αἰθὴρ* streng durchzuführen vermocht (*τάχ' οὖν συγχεῖται ὁ ἀὴρ πρὸς τὸν αἰθέρα* klagt Aristarch zu *Π* 365), noch die poetische Praxis, wie die kallimacheischen Beispiele zeigen, dieselbe sanktioniert. — *morituro*, nachträglich zugefügte und darum motivierende Apposition: s. zu I 6, 2.

7. Die folgenden Beispiele erhärten nicht sowohl den Satz 'alle müssen sterben' — der erst v. 15 folgt und auch durch die hier genannten schlecht erwiesen würde — als vielmehr in Anknüpfung an *nec quidquam tibi prodest . . percurrisse* den Gedanken 'alles, auch deine Wissenschaft, ist eitel und hinfällig' (*occidit*, wie *occidit . . agmen* II 8, 18). Das zeigt das Geschick des Tantalus, des *conviva deorum*, der seinen Sohn den Göttern zum Mahl vorsetzte (Pind. Ol. 1, 37 fg.) — daran erinnert *Pelopis genitor* den Leser —, das Tithonos, den Eos entrückte *ὃν ἀστέρων τέθριππος ἔλαβε χρύσεος ὄχος ἀναρπάσας* (*remotus in auras*) Eurip. Troad. 855, aber ihm neben der Unsterblichkeit auch ewige Jugend auszuwirken vergafs (*longa Tithonum minuit senectus* II 16, 30), das Minos *ἐννέωρος Διὸς μεγάλου ὀαριστής* (Od. *τ* 179): *λέγει γὰρ* (Homer) *τὸν Μίνων συγγίγνεσθαι ἐνάτῳ ἔτει τῷ Διὶ ἐν λόγοις καὶ φοιτᾶν παιδευθησόμενον ὡς ὑπὸ σοφιστοῦ ὄντος τοῦ Διός* Plat. Min. 319, das endlich nicht minder dein grofser Meister Pythagoras mit samt seiner Seelenwanderung.

10. *Panthoiden*: Euphorbos des Panthus Sohn, welcher Patroklos verwundet und darauf von der Hand des Menelaos fällt Il. *P* 1—60: *φασὶ Πυθαγόραν ἐν τᾷ κατὰ Ἄργος Ἡραίῳ ἀσπίδα χαλκῆν θεασάμενον εἰπεῖν, ὡς ταύτην φορῶν ἀνῄρηται ὑπὸ Μενελάου ἂν Εὔφορβος· στρέψαντας* (*refixo*) *δὲ Ἀργείους τὴν ἀσπίδα ἰδεῖν ἐπίγραμμα Εὐφόρβου* schol. *P* 28. Daher nennt Kallimachos den Pyth. schlechtweg Euphorbos (Diog. I 1, 3), und dieser Sage folgt wie Ovid (met. XV 160) so Horaz, der übrigens auch sonst über den damals in Rom Mode gewordenen Pythagoreismus spottet: vgl. ep. 15, 21; sat. II 6, 63. —

nervos atque cutem morti concesserat atrae,
iudice te non sordidus auctor
naturae verique. sed omnis una manet nox 15
et calcanda semel via leti.

dant alios furiae torvo spectacula Marti;
exitio est avidum mare nautis;
mixta senum ac iuvenum densentur funera, nullum
saeva caput Proserpina fugit. 20

me quoque devexi rapidus comes Orionis
Illyricis Notus obruit undis.

iterum Orco demissum: nichts hat ihm seine Weisheit geholfen, welche nur von Haut und Sehnen Besitz zu ergreifen dem Tode gestatten, die Seele aber ihm hatte vorenthalten wollen: er hat trotzdem wieder hinab zum Orcus steigen müssen. — *iudice te*: Archytas ist der namhafteste Vertreter des Pythagoreismus in späterer Zeit.

15. *naturae* braucht H. nur an dieser Stelle in der dem Worte von Hause aus fremden und erst in ciceronischer Zeit durch die Übertragung des griechischen *φύσις* vermittelten Bedeutung 'des Weltganzen'. *auctor naturae verique* aber bezeichnet mittels eines Hendiadyoin Pythagoras als den Gewährsmann wahrer Einsicht in das Wesen des Alls. — *sed* zieht nicht die Folgerung aus den vorangegangenen Beispielen, sondern knüpft wieder an *nec quidquam tibi prodest* v. 4 an. — *una nox* nicht die Nacht, welche alle vereint, sondern die eine Nacht des Todes, der keine zweite folgt, die *nox perpetua una dormienda* Catulls 5, 6. — *via leti* der Weg, der zum Orcus hinabführt, und welchen der Tod dem Menschen weist, die *via leto obnoxia*, vgl. III 24, 44 *virtutis viam*; so sagt Properz *Fortunae miseras auximus arte vias* III 7, 32.

17. *alios*, als ob *aliis* folgen sollte, wofür dann präciser *nautis* eintritt; ähnlich folgt auf *laudabunt alii* (I 7, 5) *sunt quibus*. — Dasselbe Bild von der Augenweide, welche Blutvergiefsen dem finsterblickenden — *torvo* steht bei H. wie meist in der älteren Sprache nur vom Ausdruck des Gesichts — Mars bereitet: I 2, 37. — *furiae*, die Wutausbrüche, welche die Menschen dazu bringen die Waffen gegeneinander zu kehren: sat. II 3, 135. — *avidum*, weil das Meer gierig nach dem Leben des Schiffers lechzt: anders *avarum* III 29, 61.

19. *senum ac iuvenum:* s. zu I 12, 14. — *fugit* = *refugit*, denn Proserpina ergreift den dem Tode Verfallenen und weiht ihn durch Abschneiden des Stirnhaares als Opfer (*victima* II 3, 24) dem Orcus: *nondum illi flavom Proserpina vertice crinem abstulerat Stygioque caput damnaverat Orco* Verg. aen. IV 698; vgl. Prop. II 28, 47 *haec tua, Persephone, maneat clementia, nec tu, Persephones coniux, saevior esse velis.*

21. *devexi*, wie *pronus Orion* III 27, 18: Anfang November scheint Orion am Himmel im Westen herniederzusteigen: *quinto id. Nov. gladius Orionis occidere incipit* Plin. XVIII 313: das ist die stür-

at tu nauta, vagae ne parce malignus arenae
ossibus et capiti inhumato

particulam dare: sic, quodcumque minabitur Eurus 25
fluctibus Hesperiis, Venusinae
plectantur silvae te sospite, multaque merces
unde potest tibi defluat aequo

ab Iove Neptunoque sacri custode Tarenti.
neglegis inmeritis nocituram 30
postmodo te natis fraudem committere? forset
debita iura vicesque superbae

mischte Jahreszeit, daher ist Notus sein Begleiter: *χῶταν ἐφ' ἑσπερίοις ἐρίφοις* (Hor. III 1, 28) *νότος ὑγρὰ διώκῃ κύματα χΩρίων ὅτ' ἐπ' Ὠκεανῷ πόδας ἴσχει* Theokr. 7, 53. — *rapidus*, weil er den vor dem auffrischenden Winde herflüchtenden Schiffer zu erhaschen droht, wie *Vesper* vor dem *rapidus sol* flieht II 9, 13.

23. *at tu*, wie *ἀλλὰ σύ* in der Aufforderung an den *nauta*, dessen Fahrzeug am Ufer hinfährt, der somit den Leichnam erblicken mufs. — *vagae:* mit dem Sande, welchen der Wind an der Düne umherwirbelt, brauchst du nicht zu kargen (*malignus*; opp. *benignus* s. zu I 9, 6). — *capiti inhumato:* über den Hiatus in der Arsis s. S. 11.

25. *sic* 'so du dies thust' I 3, 1. Dann soll des Eurus, des Südostwinds, Dräuen sich an den Wäldern des Apennin brechen, sodafs du in den italischen (*Hesperiis*) Gewässern — der Schiffer ist auf der Fahrt nach Puteoli oder Ostia gedacht — ruhige See haben wirst. — *merces* der Gotteslohn für deine Barmherzigkeit. *defluat* in reicher Fülle: I 17, 15. *unde potest* wird durch *aequo ab Iove* erklärt, 'denn ich vermag es dir nicht zu lohnen': gemeint sind die nächsten Schutzgottheiten, *Ζεὺς οὔριος* und Neptun als Schirmherr des nahen Tarent, *sacri Tarenti* nach *Ἥλιος ἵρη*. — *neglegis*, da der Schiffer keine Anstalt macht anzulegen, sondern weiterfährt, somit sich nichts daraus macht *nocituram natis fraudem committere. neglegis* heischt demnach entweder als Ausdruck eines Urteils den Acc. c. inf., wobei dann der erforderliche Subjektsakkusativ, da das natürliche Sprachgefühl *te natis* als Gegensatz zu *te ipsum* 33 zu verbinden gebietet, wie so häufig in der Umgangssprache ausgelassen ist — oder *fraudem* ist das Objekt zu *neglegis* und der Infinitiv *committere* ist epexegetisch hinzugetreten wie in *non ego te frangere persequor* I 23 10 und den zu ep. 16, 16 angeführten Stellen. — *fraudem*, da er den Toten durch die Versagung *debito iure fraudat.*

31. *forset* = *fors(i)et* oder in vollerer Form *forsitan* 'vielleicht', wie Prop. II 9, 1 *iste quod est ego saepe fui: sed forset in hora hoc ipso eiecto carior alter erit* und Verg. aen. XI 49 *forset vota facit cumulatque altaria donis*, wo Servius die Schreibung *forset* bezeugt. — *debita iura* sind nicht allgemein die *iura quae mortuo debentur*, denn selbstverständlich wird der Angesprochene einmal sterben müssen, sondern die in dem vorliegenden Falle von einem Schiffbrüchigen geheischten *iusta:* vielleicht sei auch ihm dasselbe Schicksal be-

te maneant ipsum: precibus non linquar inultis,
teque piacula nulla resolvent.
quamquam festinas, non est mora longa; licebit 35
iniecto ter pulvere curras.

stimmt und werde er dann auch die Vorüberfahrenden vergeblich anflehen müssen. *debita iura vicesque superbae* bilden gewissermafsen ein Hendiadyoin: *vices superbae in iustis solvendis.* Die steigende Aufregung des Sprechenden spricht sich hierin, wie in dem zerhackten parataktischen Bau der kurzen Sätze aus. *vices superbae* weil Ausdruck der *superbia,* wie *vice benigna* (ep. 13, 7) der *benignitas:* I 3, 40.

33. *linquar: a te.* — *precibus* die eben ausgesprochene Bitte um Bestattung, *inultis* sofern deren Nichterhörung geahndet werden wird. — *teque . . resolvent* parataktisch angeschlossen statt durch *nam* verknüpft zu sein.

35. Subjekt zu *non est mora longa* ist *quod peto;* nicht die Geringfügigkeit der Gabe, sondern wie leicht und schnell sie gewährt werden könne wird betont. — *iniecto ter pulvere,* drei Hände voll thun es. — *curras:* du darfst 'weitereilen': sat. I 1, 30; epp. I 1, 45; 11, 27.

XXVIIII.

'Aber, Iccius, was ist in dich gefahren, dafs du mit einem Male ausziehen willst nach den Schätzen Arabiens, nach Kriegsruhm und Siegesbeute? Da ist ja nichts mehr unmöglich, wenn du Büchernarr dich jetzt in Stahlpanzer wappnest!'

Iccius ist derselbe philosophierende Dilettant, an welchen als Prokurator von Agrippas sicilischen Gütern epp. I 12 gerichtet ist: zeitenweise von dem brennenden Verlangen, um jeden Preis reich zu werden, befallen, denkt er jetzt daran, sich der seit Ägyptens Eroberung geplanten Raub- und Entdeckungsfahrt nach dem glücklichen Arabien anzuschliefsen, und wird darob von H. ausgelacht. Dies Unternehmen, dessen Verlauf Strabo XVI 780 fg. berichtet, ward unter Führung des Aelius Gallus 729/25 ins Werk gesetzt, um im folgenden Jahre vollständig zu scheitern (vgl. Mommsen mon. Anc. p. 106). Das Gedicht ist somit vor 729/25 verfafst, fünf Jahre vor der 734/20 geschriebenen Epistel.

Icci, beatis nunc Arabum invides
gazis et acrem militiam paras

1. *Icci:* die Voranstellung des Namens, die sich fast durchweg findet wenn das Lied sich an eine Gottheit wendet (I 10. 19. 30. 35. III 11. 13. 18. 22. CS. IV 6), rückt die persönliche Beziehung zum Angesprochenen als ganz wesentlich in den Vordergrund; vgl. *Albi* I 33, *Septimi* II 6, *Aeli* III 17: anders nur *Lydia die* I 8, wo doch das Interesse dem Sybaris gilt. — In *nunc* liegt neben dem zeitlichen Hinweis auf

non ante devictis Sabaeae
regibus horribilique Medo

nectis catenas? quae tibi virginum 5
sponso necato barbara serviet?
puer quis ex aula capillis
ad cyathum statuetur unctis,

doctus sagittas tendere Sericas
arcu paterno? quis neget arduis 10
pronos relabi posse rivos
montibus et Tiberim reverti,

cum tu coemptos undique nobilis
libros Panaeti, Socraticam et domum

die Gegenwart auch, dafs diese von der Vergangenheit verschieden ist: vgl. I 16, 25; 34, 3 u. öfters.

2. *gazae:* das von den Diadochen beibehaltene persische Wort für Schatzkammer und Schatz, hat erst seit dieser Zeit im Westen Verbreitung gefunden, bei den Römern seit Catull. 64, 46 und Lucret. II 37 nachweisbar. Der fabelhafte Reichtum der arabischen Emire, die *intacti Arabum thesauri* (III 24, 1), reizte schon seit dem fünften Jahrhundert die Phantasie des Westens, ganz besonders aber die Schätze der Sabaeer, der Stämme im heutigen Jemen (Strab. XVI 778), der Heimat der spezifisch arabischen Gewürze und Wohlgerüche: das ist die *Ἀραβία εὐδαίμων*, woran das Beiwort *beatis* erinnert.

4. *horribilique Medo* meint die Parther, wie I 2, 51; H. spottet über die Zuversicht, welche sich soweit versteigt, schon den Reichsfeind, ja noch mehr, selbst die Seren (v. 9), gefesselt zu Füfsen zu sehen.

5. *virginum* hängt von *barbara* ab: das sentimentale Motiv der dienenden Königstochter, deren Verlobter gefallen, geht wohl auf die homerische Briseis (s. zu III 2, 7) zurück. — *puer ex aula*, denn unter einem Königssohn thust du es nicht. Schöne Knaben, mädchenhaft frisiert, *capillati* oder *calamistrati*, welche bei Tafel aufwarten, besonders am Schenktisch, um mit dem *cyathus* aus dem Mischkrug den Gästen zu kredenzen, gehören durchaus zu einem üppigen Haushalt der Zeit: solche Sklaven *a cyatho* des kaiserlichen Hofes nennen CIL VI 88, 15—17.

10. *arcu paterno* als Kind eines edlen Hauses, das nicht zu solchem Dienst geboren, vielmehr in Waffenübung aufgewachsen ist. — *Sericas:* I 12, 56. — *quis neget . . reverti*, das häufigste *σχῆμα ἐκ τοῦ ἀδυνάτου*, bei Horaz noch ep. 16, 28. Die Wasser laufen bergauf (*ἄνω ποταμῶν ἱερῶν χωροῦσι παγαί* Eurip. Medae 410), der Tiber aus dem Meer zur Quelle: beides drückt die gleiche Erscheinung, aber in für die Phantasie wesentlich verschiedener Weise aus. — *arduis montibus* Dativ des Zieles. — *pronos* = *antea pronos*, wie *minaces* II 7, 11 die vorher Trutzigen.

13. *nobilis Panaetius* der berühmte zwischen Stoa und Akademie vermittelnde Freund des jüngeren Scipio und Polybius, dessen populäre

mutare loricis Hiberis, 15
pollicitus meliora, tendis?

Schriften Iccius mit vieler Mühe bei den Buchhändlern für seine Bibliothek aufgetrieben hat, vielleicht wie Apellikon *φιλόβιβλος μᾶλλον ἢ φιλόσοφος*. — *Socraticam domum* die populären Dialoge der 'Sokratischen Schule', des Xenophon, Aeschines, Plato. — *loricis Hiberis*, spanische Kettenpanzer oder Kürasse. — *pollicitus meliora* 'du hattest verheifsen dich mit höheren Dingen (*meliora, τὰ κρείττω*) abzugeben'.

XXX.

Dafs Götter ihre Lieblingsstätten verlassen sollen, um den Sterblichen dem sie ihre Huld erweisen wollen durch ihre unmittelbare Nähe zu beglücken, ist ein altes, auch von den Römern vielfach nachgebildetes Motiv hellenischer Poesie, von den ausgeführten *ὕμνοι κλητικοί* der Sappho und Alkmans, der *τὴν μὲν Ἄρτεμιν ἐκ μυρίων ὀρέων, μυρίων τε πόλεων ἔτι δὲ ποταμῶν ἀνακαλεῖ, τὴν δ' Ἀφροδίτην Κύπρου Κνίδου Συρίας πολλαχόθεν* (fr. 21. 23) *ἀνακαλεῖ* (Menand. de enc. 3) an, bis zu den formelhaften Reminiscenzen alexandrinischer Belesenheit, wie Theokr. 15, 100 = Catull. 64, 96. So soll denn Venus und ihr ganzes Gefolge herniedersteigen zu der Schönen, welche jetzt des Dichters Herz entflammt, zu Glycera. Die Ode ist deutliches Gegenstück zu I 19.

O Venus regina Cnidi Paphique,
sperne dilectam Cypron et vocantis
ture te multo Glycerae decoram
transfer in aedem.

fervidus tecum puer et solutis 5

1. *regina*: *δέσποινα Κύπρου* Pind. fr. 99. — In *sperne* klingt noch die ursprüngliche, und darum der feierlichen Haltung des Liedes angemessene, Bedeutung des Wortes = *segregare* nach: III 2, 24. — *aedem*, da durch die Epiphanie der Göttin Glyceras Gemach zu einem Tempel der Gottheit wird.

5. Dafs diese Gottheiten in Venus Gefolge zu Glycera herniedersteigen sollen, zeigt, dafs sie wert ist mit den göttlichen Gaben geschmückt zu werden. Warum neben Cupido (*fervidus*: zu I 12, 39) und den Grazien die *Iuventas* *Ἥβη* genannt wird, ist klar: sie ist *sine te parum comis*, denn *τίς δὲ βίος, τί δὲ τερπνὸν ἄτερ χρυσῆς Ἀφροδίτης*: die Nymphen sind *faciles* (Virg. ecl. 3, 10); dafs aber Merkur, der ithyphallische Gott, den Beschlufs

Gratiae zonis properentque nymphae
et parum comis sine te Iuventas
Mercuriusque.

macht ist gewifs altlesbischem Vorbild entlehnt, wo ebenso wie vielfach in Hellas (Preller Myth. I² p. 310) in alter Zeit Hermes mit Aphrodite gemeinsam verehrt ward. Wie spätere Prüderie diese naive Symbolik sich zurecht legte zeigt Plutarch am Schluss der Einleitung der *γαμικὰ παραγγέλματα: καὶ γὰρ οἱ παλαιοὶ τῇ Ἀφροδίτῃ τὸν Ἑρμῆν συγκαθίδρυσαν ὡς τῆς περὶ τὸν γάμον ἡδονῆς μάλιστα λόγου δεομένης.*

6. *properentque nymphae*: häufig schliefst H. in den Hexametern seiner Sermonen die enklitischen Partikeln — *que*, — *ve*, — *ne* an den beiden zu verbindenden Satzgliedern gemeinsamen Begriff an: indem dieser in der Regel die vorletzte Versstelle vor schliefsendem bakcheischen Wort einnimmt, werden dadurch daktylische Schlüsse erzielt (*perdasque lupinis, quodque pusilli, faceretne Priapum, aususve sororem*). Dieses ursprünglich durch rein metrische Rücksichten bedingte, auch von Tibull zur Erzielung iambischer Pentameterschlüsse (vgl. Leo über Tibull p. 26) mit Vorliebe angewandte Hyperbaton, hat H. auch auf die lyrischen Mafse übertragen, wenn ihm daran lag durch die Einbeziehung des übergeordneten gemeinsamen Wortes in eines der untergeordneten Satzglieder, diese letzteren selbst schärfer von einander zu sondern. So hier *Gratiae* und *nymphae*, so II 7, 24 *apio* und *myrto* oder II 17, 16 *Iustitiae* und *Parcis*, II 19, 28 *pacis* und *belli*, CS 22 *cantus* und *ludos*; vgl. auch II 19, 31; III 4, 12 u. ö.

XXXI.

Nach dem Seesieg über Sex. Pompeius bei Mylae (718/36) hatte Oktavian dem Apollo, dem bis dahin ein würdiges Gotteshaus in Rom gemangelt, einen Tempel auf dem Palatin zu errichten begonnen. Da der Bau sich acht Jahre lang hinzog, konnte der Tempel als er vollendet war, am 24. Oktober 726/28 zugleich zum Dank für den Sieg bei Aktium geweiht werden. Mit ihm verbunden waren Säulenhallen, in denen die ersten öffentlichen Bibliotheken Roms, die *bybliotheca graeca* und *latina*, aufgestellt wurden; die Räume zierten die Büsten und Bilder der hervorragendsten Schriftsteller; die ebendaselbst aufgestellten Meisterwerke griechischer Plastik zählt Properz (II 31) in einem an die Eröffnung der Portiken anknüpfenden Gedichte auf. Diese Bedeutung des Baues für das litterarische Leben Roms spricht auch deutlich aus dem folgenden Gedichte, in welchem H. die Summe seiner Lebenswünsche und Gebete zusammenfafst.

Was erfleht der Sänger sich von dem neugeweihten Schutzgott

der Poeten? (1—3). Nicht reichlichen Ertrag von Gütern und Herden, keinen von Golde strahlenden Palast oder campanische Rebgüter (4—8): mögen andere edle Weine ziehen, damit ein reicher Kaufherr sie durch die Gurgel jage (9—15): ich lebe einfach und erflehe von dir, Sohn der Lato, nur ungestörten Genufs des mir bereits Beschiedenen, in körperlicher und geistiger Frische bis in ein schönes und liederreiches Alter (16—20)'.

Aus berechtigter künstlerischer Absicht geht dasjenige was der Dichter nicht begehrt vorauf und ist reicher ausgeführt, damit von diesem reich ausgearbeiteten Hintergrunde, den auf äufsere Güter gerichteten Wünschen der Menge, die ideale Gesinnung des Dichters sich stark abhebe, der den Gott des Lichtes und der Poesie vor allem um Geistesklarheit und Lieder bittet: *χρυσὸν εὔχονται, πεδίον δ' ἕτεροι ἀπέραντον· ἐγὼ δ' ἀστοῖς ἀδὼν καὶ χθονὶ γυῖα καλύψαιμ' αἰνέων αἰνητά* Pind. Nem. 8, 37. In Einzelheiten erinnert die Ode an den Schlufs der ersten Epode.

Quid dedicatum poscit Apollinem
vates? quid orat de patera novum
fundens liquorem? non opimae
Sardiniae segetes feracis,

non aestuosae grata Calabriae 5
armenta, non aurum aut ebur Indicum,

1. *dedicatum:* den eben geweihten, wie *enses conditi* ep. 7, 2, die eben erst in die Scheide gesteckten Schwerter; vgl. auch III 5, 25 und *in templo summi Iovis sacrato* Catull. 55, 5. — *poscit:* ist nicht zweifelnde Frage, 'was soll wünschen', wie in *quoi dono lepidum novum libellum* Catull. 1, 1, sondern Ausdruck des dichterischen visionären Schauens, wie das folgende *orat* und der Fortschritt von dem still in Gedanken Begehren (*poscit*) zu dem Aussprechen im Gebet (*orat*) wahrscheinlich macht.

2. *novum:* dem neuen Götterbilde ziemt es sich mit frischem Most — die Einweihung fand am 24. Oktober statt — zu nahen.

4. *segetes,* wie epp. II 2, 161: *seges dicitur quod aratum satum est* Varro RR. I 29, 1. — *feracis* steht, wie auch *grata* v. 5, prädikativ, nicht attributiv: nicht sowohl die Bitte um den Besitz von Saatgefilden, als vielmehr das Gebet des Gutsbesitzers, dafs seine sardischen Ackerbreiten ihm Frucht bringen mögen, wird abgelehnt. Sardiniens Fruchtbarkeit ist bekannt: Sicilien, Afrika, Sardinien nennt Cicero *tria frumentaria subsidia rei publicae* (p. leg. Manil. 12, 34). Vgl. auch Varro RR. II praef. 3 *frumentum locamus qui nobis advehat, qui saturi fiamus ex Africa et Sardinia.*

5. *grata,* weil die Herden durch ihren Ertrag sich für die Sorgfalt des Herrn dankbar erweisen, entsprechend den *segetes feraces*; vgl. Plin. paneg. 31, 1 *omnibus equidem*

non rura quae Liris quieta
mordet aqua taciturnus amnis.

premant Calenam falce quibus dedit
Fortuna vitem, dives ut aureis 10
mercator exsiccet culillis
vina Syra reparata merce,

gentibus fertiles annos gratasque terras precor; Colum. IV 3 *vineam . . . cum magno faenore gratiam reddidisse*, und umgekehrt *ingrata lati spatia . . campi* Martial. III 58. — Calabrien, die Südostspitze Italiens, war damals ausgezeichnetes Weideland (*ἀνυδροτέρα δ' οὖσα εὔβοτος οὐδὲν ἧσσον* Strab. IV 281), namentlich in der kühleren Jahreszeit; im Sommer ward wie noch jetzt das Vieh in die Berge, nach Lucanien, Samnium, ja bis in das Sabinerland getrieben: *pecusve Calabris ante sidus fervidum Lucana mutet pascuis* ep. 1, 27. — *armenta*, wohl am natürlichsten von den berühmten Schafherden griechischer Rasse, den *oves pellitae* (II 6, 10) zu verstehen; auch Verg. georg. III 344 bezeichnet *armentarius* den Schafhirten, und Hor. III 3, 40 geht *armentum* auf die weidenden Ziegen. *Graecum pecus, quod plerique Tarentinum vocant, nisi cum domini praesentia est vix expedit haberi, siquidem et curam et cibum maiorem desiderat* Colum. VII 4, 1. — *ebur*, zum Schmuck des Hauses: II 19, 1. — *rura:* in der Niederung des Liris, der bei Minturnae (III 17, 8) in das Meer geht, wuchs u. a. der Caecuber.

9 fg. Nachdem aufgezählt was der *vates* nicht erfleht, wird, ehe wir den Inhalt seines Gebetes v. 17 erfahren, erst noch dasjenige, was der Menge als das am meisten Erstrebenswerte gilt, in seiner Nichtigkeit verdeutlicht. Anknüpfend an die zuletzt genannten *rura Campana* wird noch einmal der Besitz kostbarsten Rebenbodens abgewiesen, sodann der H. so antipathische Typus des *mercator* neu eingeführt. Alles hat der reiche *mercator*, den erlesensten Wein, das goldene Geschirr, die kostbaren Spezereien — selbst den Schutz der Götter auf der rastlosen Jagd nach Erwerb; aber ihm fehlt das Beste, die Kunst des genügsamen Poeten *frui paratis*. Die erneute Bezugnahme auf den campanischen Rebenbesitzer würde recht müfsig sein, wäre dieselbe nicht durch das von Porphyrio — allerdings nur im Lemma des Scholions — sowie einer Anzahl guter Handschr. gebotene *dives ut aureis* (andere Lesart *et*) mit dem *mercator* in eine innere Beziehung gesetzt: wie zwecklos ist doch jener Besitz, wenn sein Ertrag nur einem reichen Kaufherren zu hastigem Genufs, nicht zu dauernder Verschönung des Lebens dienen soll! — *Calenam*: die Erwähnung der *rura* des Liris führt ohne Schwierigkeit auf das in Campanien gelegene Cales, dessen Wein damals für einen der edelsten (vgl. IV 12, 14) galt. Die gewöhnliche Lesart *Calena* setzt eine Enallage voraus, ähnlich wie *Sabellis docta ligonibus versare glaebas* III 6, 38, welche um des folgenden relativischen Zwischensatzes *quibus dedit Fortuna* willen unmöglich ist, da dann wohl jeder Leser *vitem* als Objekt zu *dedit* und nicht zu *premant* beziehen wird. — *culillis* auch AP 434: *proprie autem culillae calices sunt quidem fictiles, quibus pontifices virginesque Vestales in sacris utuntur* Porph. Dafs sie von

dis carus ipsis, quippe ter et quater
anno revisens aequor Atlanticum
inpune: me pascunt olivae, 15
me cichorea levesque malvae.

frui paratis et valido mihi,
Latoe, dones et, precor, integra
cum mente nec turpem senectam
degere nec cithara carentem. 20

purem Golde sind zeichnet den Protzen. — *vina* von dem ebengenannten Wein, dem Calener, im Plural, wie II 3, 14. — *reparata*, denn *parata merce vina reparavit.* Der gesuchte Ausdruck, weil schon das *frui paratis* vorschwebt. — *Syra merx*, die aus den syrischen Häfen, wie Berytus, Tyrus, Seleukia, ausgeführten Spezereien des Orients; ebenso steht *Falerna vitis Achaemeniumque costum* zusammen III 1, 44.

13. *dis carus ipsis* braucht keine Ironie zu enthalten; trotzdem möchte H. nicht mit ihm tauschen. *aequor Atlanticum* als gefahrvolles Meer steigert noch ein bekanntes Wort des aristotelischen Protreptikos (bei Jamblich. protrept. 6 fin.) *οὐδὲ δεῖ χρημάτων μὲν ἕνεκα πλεῖν ἐφ' Ἡρακλέους στήλας καὶ πολλάκις κινδυνεύειν, διὰ δὲ φρόνησιν μηδὲν πονεῖν μηδὲ δαπανᾶν.* — *ter et quater anno*: also kommt er das ganze Jahr hindurch nicht zu ruhigem Genusse. — *me pascunt*, nicht *pascant*, da die Bitte erst v. 17 folgt; die Übertreibung, obgleich für den Südländer nicht ganz so fühlbar wie für uns, ist einmal durch dasselbe poetische Bedürfnis nach starkem Kontrast bedingt wie in ep. 2, 55 fg., sodann sind *λάχανα καὶ θέρμοι* das stehende Stichwort der populären Polemik gegen den Luxus der 'Welt': *μέγα καὶ ἀξιόλογον πήρας καὶ θέρμων καὶ λαχάνων καὶ ὕδατος μηδενὸς φροντίζειν, ἀλλ' εἶναι ἀθάπευτον καὶ ἀκολάκευτον* Teles p. 33 H. (Stob. III p. 216 M.) — *leves*, denn *gravi malvae salubres corpori* ep. 2, 58. — *integra cum mente* entspricht ebenso dem physischen Wohlsein, *valido*, wie im folgenden Wunsch für das Alter *turpem* = *invalidum* dem *cithara carentem*: daher ist es unerläfslich vor *precor* das überlieferte *at* in *et* zu verbessern.

XXXII.

'Ich rufe dich: haben wir so manchesmal mit einander getändelt, so stimme jetzt ein minder vergängliches lateinisches Lied an, Leier, wie du einst zu griechischen Sängen dem lesbischen Patrioten erklungen bist, der über der Kampfeslust des Preises heiteren Lebensgenusses nicht vergafs. Mit dir schmückt sich Phoebus, du würzest die Mahle der Himmlischen, du bringst Erquickung und Linderung den müh-

seligen Sterblichen: so sei denn willkommen meinem geziemenden Anruf'.

Eine Art Präludium zu H.s lyrischer Dichtung, verfafst zur Zeit wo er nach spielenden Versuchen (*si quid . . lusimus*) Mut fafste, ernstlich dem Ruhme des *Romanae fidicen lyrae* (IV 3, 23) nachzustreben. Als Stoffe schweben ihm die v. 9 fg. genannten vor; sie haben ihm als die seiner *iocosa lyra* (III 3, 69) recht gemäfsen auch später noch gegolten, wo er sich an feierlichen 'politischen' Liedern wie III 1—6 versuchte.

Poscimus. siquid vacui sub umbra
lusimus tecum, quod et hunc in annum
vivat et pluris age dic Latinum,
barbite, carmen,

1. *Poscimus* — so die überwiegende durch die Citate bei Diomedes und Servius de metr. Horat. gestützte Überlieferung, neben welcher infolge ovidischer Wendungen wie *non est mora libera nobis*; *poscimur* met. II 144, *poscimur Aonides* met. V 333, früh *poscimur* eingedrungen ist — spricht die Aufforderung an die Leier aus der Erwartung zu genügen, welche durch das folgende *si quid . . lusimus tecum* als berechtigt begründet wird; so führt ein Satz mit *si* oft (vgl. CS. 37; sat. II 6, 6) die Momente ein, welche die Erfüllung einer Bitte oder Aufforderung gewährleisten. Dann steht der Relativsatz *quod . . vivat*, wie Bentley gesehen und schon Porphyrio verstanden hat, vorausweisend auf das folgende *latinum . . carmen*, im Gegensatz zu dem bisherigen Getändel, das keinen Anspruch darauf erhob, den Augenblick zu überleben. Bei der Schreibung *poscimur* ist man genötigt, das Relativum sinnwidrig als Objekt zu *lusimus* zu fassen. — *ludere* braucht H. IV 9, 9 von der Liebesdichtung des Anakreon im Gegensatz zu Pindar, Alcaeus, Stesichorus, und sat. I 10, 37 von seiner eignen Satirendichtung; als Philosoph spricht er epp. I 1, 10 von *versus et cetera ludicra*. In der Stimmung dieses Liedes dagegen, in der ihm auch des Alcaeus Liebesdichtung ein *canere* (10) ist, würde er selbst den erotisch-sympotischen Teil seiner Oden nicht als *lusus* bezeichnen, so dafs es nicht angeht im Gegensatz zu diesen unter dem *latinum carmen* ein ernstes politisches Lied zu verstehen. *vacui* = *a negotiis liberi*, wie sat. II 3, 10; anders I 6, 19 *vacui sive quid urimur*. An anderen Stellen braucht H. *vacuus* zur Charakteristik des Ortes, wo man sich behaglichem *otium* hingeben könne, so *vacuae Athenae* epp. II 2, 81, *Tibur* epp. I 7, 45, *nemus* III 25, 13. An letzteres erinnert hier *sub umbra*, das zugleich auf die Verborgenheit jener ersten Versuche geht.

2. *et . . et* im Sinne eines *non modo . . verum*, wie II 13, 1. — *latinum carmen* im Gegensatz zum *Lesbium:* die Leier des Alkaios zuerst zu lateinischen Liedern gestimmt zu haben ist immer des Dichter höchster Stolz geblieben: *hunc* (Alc.) *ego, non alio dictum prius ore, Latinus volgavi fidicen* epp. I 19, 32.

5. *barbite . . Lesbio primum mo-*

Lesbio primum modulate civi, 5
qui ferox bello tamen inter arma,
sive iactatam religarat udo
litore navim,

Liberum et Musas Veneremque et illi
semper haerentem puerum canebat 10
et Lycum nigris oculis nigroque
crine decorum.

o decus Phoebi et dapibus supremi
grata testudo Iovis, o laborum

dulate civi: Alkaios, nicht als Erfinder der Leier, sondern als erster wahrhafter Lyriker, dessen Poesie Horaz nach Inhalt wie Form, denn auch das hier angewandte sapphische Mafs ist Alkaios Erfindung, nachahmt. *civis* mit Beziehung auf seine politischen patriotischen Lieder, die *Στασιωτικά*. — *ferox bello:* in dem Bilde, das die Nachwelt von Alkaios und seiner Lyrik festgehalten hatte treten die Züge des grimmigen Kriegs- und Parteimanns in erster Linie hervor: so charakterisiert ihn Athenaeus XIV 624 *Ἀλκαῖος ὁ ποιητὴς . . πρότερα τῶν κατὰ ποιητικὴν τὰ κατὰ τὴν ἀνδρείαν τίθεται, μᾶλλον τοῦ δέοντος πολεμικὸς γενόμενος*, und so läfst auch Horaz II 13, 26 ihn im Hades *dura navis, dura fugae mala, dura belli* singen, vgl. IV 9, 7 *Alcaei minaces . . camenae.* Aber selbst Alkaios hat, mochte er unter Waffen stehen oder dem Seesturm eben entronnen sein, nimmer des Weins und der Liebe vergessen, trotz Kampfesmühn und Wegmüdigkeit; so will auch Horaz thun, und dabei der *labores* (14) vergessen, mögen das nun Sorgen um die politische Lage oder sonstige Kümmernisse sein. — *inter arma* in den inneren Wirren von Lesbos, sowie den Kämpfen gegen die Athener von Sigeion (Herod. V 95). — *illi semper haerentem puerum* i. e. *Cupidinem. haerere* vom unzertrennlichen Begleiter scheint H. zuerst gebraucht zu haben; nach ihm Virgil *Antorem comitem qui . . haeserat Euandro* aen. X 779 — *Lycus*, der Liebling des Alkaios, wie in den Fragmenten noch Menon (fr. 46) genannt wird. Lycus ist in denselben nicht mehr nachzuweisen (fr. 58 ist von Alkman), wenn auch Cicero de deor. nat. I 28, 79 *naevus in articulo ⟨Lyci⟩ pueri delectat Alcaeum* auf ihn gehen mag. — *nīgris oculis nĭgroque crine*, eines der Schönheitsideale der Alten: *spectandum nigris oculis nigroque capillo* AP. 37. Über den Wechsel der Prosodie: s. Einl. S. 11.

15. Die Überlieferung *mihi cumque* ist unhaltbar: weder läfst sich die Verbindung von *cumque* mit dem Personalpronomen in der Bedeutung *mihi qualiscumque sum* nachweisen, noch darf *cumque* im Sinne von *quandocumque* gefafst werden. Denn wenn auch grammatisch diese Verselbständigung eben so möglich wäre, wie *ubique* aus der Verbindung *qui ubi que* sich ausgesondert hat (Skutsch Festschr. für F. W. Müller 91), so ist doch einmal die Annahme eines solchen *ἅπαξ λεγόμενον* bei Horaz sehr be-

dulce lenimen medicumque, salve 15
rite vocanti.

denklich; sodann aber verbietet ein 'jederzeit' hier der Sinn, der die Beziehung auf die vorliegende Aufforderung, ein *latinum carmen* anzustimmen, nicht auf eine Generaleinladung für alle Zukunft heischt — welcher Dichter wird proklamieren, er wolle von nun an 'jederzeit' Lieder singen? auch *salve vocanti* spricht für die Beschränkung auf den gegenwärtigen Fall. Sonach wird immer noch Lachmanns Vorschlag *medicumque* zu lesen die höchste Probabilität besitzen: so sagt Euripides vom Weine *οὐδ' ἔστ' ἄλλο φάρμακον πόνων* Bacch. 283 (vgl. auch Alkaios fr. 35), oder vom Freundeszuspruch: *οὐκ ἔστι λύπης ἄλλο φάρμακον βροτοῖς* fr. 1064 N. und Archilochos *θεοὶ γὰρ ἀνηκέστοισι κακοῖσιν .. ἐπὶ κρατερὴν τλημοσύνην ἔθεσαν φάρμακον* fr. 9. — *salve* heifst wohl kaum jemals 'sei mir geneigt', sondern dient wie *χαῖρε* stets zur freundlichen Begrüfsung eines Ankommenden, hier der dem geziemenden Anrufe des Dichters — *vocanti* greift auf *poscimus* zurück — entsprechenden, göttlich gedachten (*χέλυ δῖα* Sappho fr. 45) *testudo:* also 'sei willkommen'.

XXXIII.

'Albius, tröste dich darüber, dafs Glykera deine Neigung nicht mehr erwidert; auch andern spielt Venus so grausam mit: habe ich selber doch einst mir entgegengebrachte Liebe verschmäht'.

Dafs Albius, an welchen auch epp. I 4 gerichtet ist, der Elegiker Albius Tibullus sei, haben die Gelehrten des ersten Jahrhunderts, von denen die Überschriften der Oden herrühren — hier *ad Albium Tibullum* — wohl mit Recht aus den *elegi* v. 3 erschlossen. Zwar lesen wir in den erhaltenen Gedichten Tibulls den Namen Glykera nicht: wohl aber klagt der Dichter über die Untreue seiner Geliebten, der Delia (u. a. I 5) wie der Nemesis (II 3), die ihm reichere Nebenbuhler vorziehen; und wenigstens von seiten der Chronologie hindert nichts, das Pseudonym Glykera mit einem jener beiden zu identifizieren. Unbedenklich ist auch, dafs Tibull nur vom Reichtum des Begünstigten, Horaz von seiner Jugend spricht: man vergleiche, wie frei Properz II 33, 61 fg. die Motive der virgilischen Eclogen wiedergiebt.

Albi, ne doleas plus nimio memor

1. *ne doleas* nicht unabhängiges Verbot, wie *tu ne quaesieris* I 11, 1, sondern negativer Absichtssatz, der vom Folgenden abhängt, indem er sich als Lehre aus den nachfolgenden Thatsachen ergiebt: ganz ebenso sind II 4, 1 und IV 9, 1, sowie II 1, 37 aufzufassen. In Verboten gehört die 2. Person des Konj. Präs. dem Konversationston an, findet sich also häufig in der Komödie: bei Horaz nur in den Satiren, z. B. *ne facias quod Ummidius* I 1, 94; *ne sis patruus mihi* II 3, 88; *ne*

inmitis Glycerae, neu miserabilis
decantes elegos cur tibi iunior
laesa praeniteat fide:

insignem tenui fronte Lycorida 5
Cyri torret amor, Cyrus in asperam
declinat Pholoen: sed prius Appulis
iungentur capreae lupis

quam turpi Pholoe peccet adultero.
sic visum Veneri, cui placet inparis 10
formas atque animos sub iuga aenea
saevo mittere cum ioco.

ire recuses II 5, 16. — *plus nimio* mit *doleas* zu verbinden gebietet der natürliche Sinn, wie der Sprachgebrauch des H. vgl. *tollens plus nimio* I 18, 15 *plus nimio delectavere* epp. I 10, 30. Der hierin ausgedrückten Mifsbilligung entspricht *decantes* v. 3.

2. *inmitis* = *crudelis*, geht, wie *memor* zeigt, nicht auf ihre Sprödigkeit, sondern unbarmherzige Untreue. — *elegi* bezeichnet stets bei H., wie auch bei den zeitgenössischen Dichtern, nur Gedichte im elegischen Versmafs; so *exigui elegi* AP. 77 im Gegensatz zum Epos, epp. II 2, 91 im Gegensatz zur Odendichtung. Die Beziehung auf den Stoff giebt erst das Beiwort *miserabiles*: der hierin enthaltene Begriff des Klagens findet seinen Inhalt in dem folgenden *cur . . praeniteat*. — *cur:* I 8, 2. — *iunior*: Tibull ist bestenfalls ein mittlerer Dreifsiger; wie H. aber selbst sich gerne aus Bequemlichkeit für älter giebt als es seine Jahre erfordern, so schont er auch in diesem Punkt nicht etwaige Eitelkeit des Freundes.

5. *tenui fronte:* die niedrige Stirne gehört zum Schönheitsideal der späteren Antike: *frons minima et quae radices capillorum retro flexerat* wird von Petron 126 an der krotoniatischen Circe gepriesen, und *inminuere frontes limbis* von Arnobius II 41 unter den Verschönerungsmitteln der Weiber aufgezählt. — *declinat* sc. *a Lycoride*. — *asperam* 'widerhaarig', wie *monitoribus asper* AP. 163. Zur ganzen Stelle wird passend als mögliches Vorbild verglichen *ἦρα Πὰν Ἀχῶς τᾶς γείτονος, ἤρατο δ' Ἀχὼ σκιρτητᾶ Σατύρω, Σάτυρος δ' ἐπεμήνατο Λύδαν. ὡς Ἀχὼ τὸν Πᾶνα τόσον Σάτυρος φλέγεν (torret) Ἀχώ, καὶ Λύδα Σατύρισκον, Ἔρως δ' ἐσμύχετ' ἀμοιβᾷ* Moschos 6, 1. — Wie der Name Lykoris den Elegien des Gallus, so ist der der spröden Pholoe der eigenen Dichtung Tibulls (I 8, 69) entlehnt. — *iungentur capreae lupis:* was sonst allgemein Ausdruck des Adynaton ist — *novaque monstra iunxerit libidine mirus amor* ep. 16, 30 — gewinnt hier wie bei Virg. ecl. 8, 27 *iungentur iam grypes equis* durch die Beziehung auf ein Liebesverhältnis an Bedeutung.

9. *turpi adultero:* der Ablativ nach Analogie von *ardere*, *calere*, *perire aliquo* u. a., wie in *ingenuo amore peccas* I 27, 17; auch *in* kann hinzutreten: *in matrona ancilla peccesve togata* sat. I 2, 63. *turpis* von häfslicher Gestalt zu ver-

ipsum me melior cum peteret Venus,
grata detinuit compede Myrtale
libertina, fretis acrior Hadriae 15
curvantis Calabros sinus.

stehen nötigt die Betonung der Schönheit der Lykoris, sowie das sonst beziehungslose *inparis formas* v. 10. — *adulter* der Buhle wie I 36, 19; III 16, 4.

11. *inparis*, so dafs nicht *coeat par iungaturque pari* epp. I 5, 25 und das ungleiche Gespann nicht ἴσῳ ζύγῳ (zu I 35, 28) einträchtig mit einander geht. — *iugo aeneo*: das Joch ist erzen, weil hart und schwer zu tragen; anders *diductosque iugo cogit aeneo* III 9, 18. — Dafs Venus (s. auch III 27, 69) und Amor mit Menschenherzen ihr grausam lustiges Spiel treiben (ἄγρια παίσδει Mosch. 1, 11) ist wohl eine Vorstellung erst der hellenistischen Zeit.

13. *melior* wie I 27, 20 *digne meliore flamma*; über *Venus* s. zu I 27, 14. Der Comparativ findet seine Beziehung durch das folgende *detinuit libertina*. *petere* braucht H. stehend vom Bemühen des Mädchens einen Liebhaber zu 'greifen': II 5, 16; III 19, 27; IV 11, 21. — *compede* braucht H. mit Vorliebe im Singular —*quod non facile veteres* Porph.—: das früheste Beispiel ep. 4, 4, denn Varro Parmeno 1 ist das handschriftliche *compedam* beizubehalten. — *Myrtale* ist einer der häufigsten Libertennamen. — *fretis acrior Hadriae: inprobo iracundior Hadria* III 9, 22. — *Calabros:* I 31, 5. — Mit einer bei H. nicht seltenen Prägnanz des Ausdrucks ist *sinus* Objekt zu dem in *curvantis* enthaltenen Begriff des Bewirkens = *curvando sinus efficere*. Vgl. *consociare umbram* (II 3, 10), *confundere proelia* (I 17, 23) *iungere monstra* ep. 16, 30 *pandere spectacula* sat. II 2, 26 u. ö. vgl. Lobeck z. Soph. Aias 55.

XXXIIII.

In einem gewaltigen Donnerschlage aus heiterem Himmel ist dem Dichter sinnfällig das Dasein einer übersinnlichen Macht entgegengetreten und hat er aus der Gleichgültigkeit seines epikureischen Denkens aufgeschreckt die Antwort auf Lucrez vermessene Frage vernommen: *denique cur numquam caelo iacit undique puro Iuppiter in terras fulmen sonitusque profundit?* (VI 400). So ist in ihm denn wachgerufen die Erinnerung an den alten Glauben seiner Jugend, dafs über der irdischen Welt wie über den Geschicken der Menschen himmlische Mächte walten: Juppiter und seine Tochter Fortuna. Diesen erschütternden Eindruck und seine Stimmung dabei fixiert die Ode: sie enthält weder ein Glaubensbekenntnis, noch knüpft sie an irgend ein politisches Ereignis der Zeitgeschichte — weder des Tiridates Sturz (s. zu I 26, 5) noch Antonius Niederlage — an, sondern giebt lediglich ein lyrisches Stimmungsbild ohne jede Tendenz.

Die Zeit der Abfassung ist völlig unbestimmbar: das Gedicht ist aber hier eingereiht, um den Leser für das folgende Gebet an Fortuna in Stimmung zu versetzen.

Parcus deorum cultor et infrequens,
insanientis dum sapientiae
consultus erro, nunc retrorsum
vela dare atque iterare cursus

cogor relectos. namque Diespiter, 5
igni corusco nubila dividens
plerumque, per purum tonantis
egit equos volucremque currum,

quo bruta tellus et vaga flumina,
quo Styx et invisi horrida Taenari 10
sedes Atlanteusque finis
concutitur. valet ima summis

1. *parcus* mit geringfügigen, *infrequens* mit selten dargebrachten Opfergaben. — *insanientis sapientiae* bezeichnet die epikureische Weltanschauung, das *deos securum agere aevum* sat. I 5, 101, mit dem Stichwort der stoischen Polemik, denn *quem mala stultitia et quemcumque inscitia veri caecum agit insanum Chrysippi porticus et grex autumat* sat. II 3, 42. — *consultus*, wie schon Cicero *nec magis iuris consultus quam iustitiae fuit* (Phil. 9, 10) sagt. — Horaz Lebensschiff ist vom rechten Kurse abgekommen und kreuzt ziellos in der Irre hin und her (*erro*); will er den Hafen erreichen, so mufs er diese Irrwege zurücksteuern, *cursus* (I 6, 7) *iterare:* dazu pafst aber nicht das überlieferte *relictos*, was auf den verlassenen ursprünglichen Kurs zu beziehen der Plural verbietet, sondern lediglich das von Heinsius vermutete und von Bentley begründete *relectos*, welches proleptisch zu *cursus* hinzutritt.

5. *Diespiter* ältere aus *Djevs* (*Ζεὺς*) *piter* erweichte Bezeichnung für *Iuppiter* (Varro l. l. V 66). — *tonantis equos volucremque currum:* nicht die Rosse donnern und der Wagen ist geflügelt, sondern der Blitze schleudernde Juppiter wird auf dem Donnerwagen von Flügelrossen durch den Äther getragen. Das der Phantasie gegebene einheitliche Bild des Gefährtes ist zwar in *equos currumque* zerlegt, aber dem Leser zugleich durch die Vertauschung der Attribute, ähnlich wie I 1, 22, unmöglich gemacht sich diese Elemente von einander getrennt vorzustellen.

9. *bruta tellus: brutum antiqui gravem dicebant* Paull. p. 31. Das Wort scheint überhaupt erst spät (zuerst bei Pacuvius, denn das sagenhafte Cognomen will nicht viel bedeuten) im Latein eingebürgert, und bezeichnet hier die schwere und darum unbewegliche Erde, die *terra iners* III 4, 45 im Gegensatz zu den *vaga flumina.* — *Taenari:* auf der Südspitze des Peloponnes, dem verrufenen Kap Matapan, be-

mutare et insignem attenuat deus,
obscura promens; hinc apicem rapax
Fortuna cum stridore acuto 15
sustulit, hic posuisse gaudet.

fand sich ein Hauptheiligtum Poseidons, und wegen der häufigen Schiffbrüche ward dorthin der Eingang zum Todesreich verlegt (*Ταινάρου διὰ στόμα βέβηκ' ἐς Ἅιδου* Eurip. Herakles 23). Hier ist Tänarus ganz persönlich als die dort waltende Gottheit der Unterwelt gefasst, daher *horrida* (I 24, 16) *sedes.* — *invisus* 'unsehbar' steht oft euphemistisch von Dingen, deren Anblick wir scheuen, weil sie mit dem Tode in Verbindung stehen: *invisas cupressos* II 14, 23. — *Atlanteus finis*, das Ende der Welt, wo Atlas den Himmel auf seinen Schultern trägt; *πόντου τερμίνων τ' Ἀτλαντικῶν* verbindet Eurip. Hippol. 3. 1053: an das Weltmeer denkt auch H. in erster Linie, und unterstellt so dem Juppiter die drei Reiche Land, Unterwelt und Meer.

13. Hat die dritte Strophe die Macht des Donnerers über das All gemalt, so führt die vierte die unumschränkte Gewalt über die Geschicke der Menschen vor Augen. — *insignem:* das Maskulinum zwischen den sächlichen Pluralen *ima*, *summis*, *obscura* ist fast notwendig, um denselben die Beziehung auf persönliches Menschenschicksal zu geben, und zugleich durch das hesiodische Vorbild *ῥεῖα δ' ἀρίζηλον μινύθει καὶ ἄδηλον ἀέξει . . Ζεὺς ὑφιβρεμέτης* (*Ἔργ.* 6) bedingt. Dafs im Folgenden für *deus* die Fortuna, die *παῖς Διὸς Τύχη* (Pind. Ol. 12, 1), eintritt, steht nicht in Widerspruch mit dem Bekenntnis, dafs er irre geworden an dem Satze *temeritate res regi omnes* (Pacuv. fr. 373). — *apex*, die persische, mit dem blauen Bande durchwundene (*διάδημα*) Tiara, ist Symbol des orientalischen Königtums und damit der Königsmacht überhaupt (vgl. III 21, 20). H. denkt an solche Mythen *velut Orestes modo fuit rex: factust mendicus modo* Pacuv. fr. 375. — *stridore acuto* vom schwirrenden Flügelschlag der Göttin *si celeres quatit pennas* III 29, 53. Vgl. *stridentibus alis* Verg. aen. I 397 Ovid. met. IV 616. — *sustulit:* empirisches Perfekt wie auch *posuisse.*

XXXV.

'Herrin von Antium, deren Spielball das Menschenschicksal ist: zu dir betet der arme Landmann wie der verwegene Seefahrer, zu dir Daken und Skythen wie das kriegerische Latinervolk; dich fürchten die Herrscher, wenn du hohnlachend ihren Glanz zu Boden trittst, und des Volkes Aufruhr ihre Macht in Stücke bricht: dann schreitet dir als Scherge Necessitas mit ihrem Handwerkszeug vorauf, es folgen dir Spes und Fides, wenn du in Trauerkleidern die Paläste der Mächtigen verläfst, während der wankelmütigen Menge und der unzuverlässigen Freunde Schwarm auseinanderstiebt (1—28): so beschirme du denn

Cäsar auf seinem Zuge zu den fernen Britannen und unsere jungen Krieger auf ihrem Siegeszuge nach Osten: genug haben wir uns in ruchlosen Bruderkämpfen zerfleischt: schmiede uns endlich neue Waffen gegen Skythen und Araber (29—40)'.

Motiv dieses Gebetes an Fortuna ist der Pindarische Eingang von Ol. XII *λίσσομαι, παῖ Ζῆνος ἐλευθερίου, Ἱμέραν εὐρυσθενέ' ἀμφιπόλει. Σώτειρα* (*serves*) *Τύχα· τὶν γὰρ ἐν πόντῳ κυβερνῶνται θοαὶ νᾶες, ἐν χέρσῳ τε λαιψηροὶ πόλεμοι κἀγοραὶ βουλαφόροι.* Dafs zwischen die Anrufung der Göttin und den Ausdruck des Begehrens *serves iturum Caesarem* sich als Begründung der Preis ihrer Macht parenthetisch einschiebt, ist die übliche Form solcher Proömien, wie sie besonders kunstvoll in freier Nachbildung des Einganges der Phaenomena Arats von Lucrez ist angewandt worden (I 1—27). Schön ist der aufsteigende Gang der Parenthese, vom allgemeinsten Menschenschicksal an über die Gegensätze des *colonus* und *mercator* zu den Völkern der Ferne, den Staaten und gewaltigen Herrschern, bis zu dem göttlichen Gefolge von Necessitas, Spes und Fides. Aber Schwierigkeiten bereitet dem Leser wie dem Dichter die schillernde Figur der *Fortuna*, in welcher mit der Vorstellung der griechischen *Τύχη*, welche die Geschicke der Menschheit lenkt, diejenige der italischen Fortuna verschmolzen ist, welche als Schutzgottheit, *Tutela*, nicht blofs über dem Gemeinwesen wacht, sondern dem Genius vergleichbar, mit dem Dasein der einzelnen Familie wie des Individuums untrennbar verknüpft ist. So lernen wir aus Inschriften die *Fortuna Torquatiana* (CIL VI 204), *Tulliana* (VI 8706) u. a. kennen: vgl. Roschers Lex. I 1521. Eine solche Fortuna meint v. 21—28, während alles Voraufgehende der *Τύχη* gilt und der Schlufs die *Fortuna Augusta* mit der Weltbeherrscherin identifiziert.

Die Abfassungszeit ergiebt sich aus v. 29: im Sommer 727/27 verliefs Augustus Rom *ὡς καὶ ἐς τὴν Βρεττανίαν στρατεύσων, ἐς δὲ δὴ τὰς Γαλατίας ἐλθὼν ἐνταῦθα ἐνδιέτριψεν* Dio LIII 22, und als er 728/26 den Gedanken wieder aufnahm *κατέσχον οἵ τε Σάλασσοι ἐπαναστάντες αὐτῷ καὶ οἱ Κάνταβροι οἵ τε Ἄστυρες πολεμωθέντες* ebd. 25. Im Jahre 728/26 wurden die Vorbereitungen für den Zug des Aelius Gallus nach Arabien (s. zu I 29) getroffen: in diesem Jahre ist die Ode gedichtet.

O diva, gratum quae regis Antium,

1. *o diva, quae* — statt *Fortuna, quae*, indem H. es vorzieht, die Gottheit nach dem Brauche griechischer Hymnendichtung durch Nennung ihrer vorzüglichsten Kultstätte zu bezeichnen. — *regis*, wie er Venus anruft: *regina Cnidi Paphique sperne dilectam Cypron* (I 30),

praesens vel imo tollere de gradu
mortale corpus vel superbos
vertere funeribus triumphos:

te pauper ambit sollicita prece 5
ruris colonus, te dominam aequoris
quicumque Bithyna lacessit
Carpathium pelagus carina,

te Dacus asper, te profugi Scythae
urbesque gentesque et Latium ferox, 10

wo *dilectam* das hier gesetzte *gratum* erklärt. In Antium war ein berühmter, mit einem Losorakel verbundener Tempel der *Fortunae Antiates*, der in augusteischer Zeit wieder in Aufnahme gekommen zu sein scheint.

2. *praesens tollere:* der Infinitiv, da *praesens*, von *praeesse* (*praeesse negotio*), hier ganz die Bedeutung und demgemäfs auch Struktur von *potens* angenommen hat.

2—4. Römische Leser mochten sich hierbei an des Servius Tullius wunderbares Schicksal — galten doch die ehrwürdigsten Fortunaheiligtümer Roms, die Tempel der Fors Fortuna und der F. *in foro boario*, für seine Stiftungen — oder an das Geschick des Siegers von Pydna gemahnt fühlen, dessen beide Söhne in den Tagen seines Triumphes starben, so dafs er klagen durfte *triumphus meus velut ad ludibrium casuum humanorum duobus funeribus liberorum est interpositus* Liv. XLIV 41. — *mortale corpus* für *homo*, wie *erile corpus* (Enn. trag. fr. 214) = *era*, und *regalis corporis custodiae* (*σωματοφύλακες*) Naev. fr. 26, betont der göttlichen Macht gegenüber die sterbliche Leiblichkeit d. i. Gebrechlichkeit. — *vertere* vom Verkehren in das Gegenteil, welches zuweilen (*vertere seria ludo* AP. 226) wie bei *mutare* als Instrumentalis hinzutritt.

5—8. Fortuna, als die Göttin der *casus ancipites*, spendet darum die Gaben der Flur und waltet auf dem Meere. — Von dem typischen Gegensatz zwischen dem besitzlosen Pächter der fremden Scholle und dem Kaufherrn, der auf fernem Meere Wellen und Winden verwegen Trotz bietet, klingt noch etwas in *sollicita prece* gegenüber dem *lacessit* nach. — *Bithyna carina Carpathium pelagus* (*Κάρπαθος ἠνεμόεσσα* schon Hymn. in Apoll. 43) später von H. in *trabe Cypria Myrtoum . . seces mare* I 1, 13 variiert, soll nur der Phantasie einen weiten Ausblick eröffnen. Bithynien ist namentlich an der Grenze nach Paphlagonien hin reich an Schiffsbauholz. — Mit Daken und Scythen schlugen sich die Römer seit 721/33 herum. *profugi Scythae* sc. *ambiunt*, welches bis *Latium ferox* Prädikat ist. *profugi*, wie IV 14, 42 als ruhelos in die Ferne schweifende Nomaden, *quorum plaustra vagas rite trahunt domos* III 24, 10, nicht *quod etiam fugiendo proeliarentur*, wie Porphyrio erklärt: immer hat in diesem Wort, wie auch in *profugit* ep. 16, 18, die Präposition ihre eigentümliche Kraft bewahrt. Hierzu tritt *urbesque* in scharfen Gegensatz, wie auch *gentes* und *Latium ferox* (*Roma ferox* III 3, 44) als Gegensätze neben einander gerückt sind.

11. Mit *regumque matres bar-*

regumque matres barbarorum et
purpurei metuunt tyranni,

iniurioso ne pede proruas
stantem columnam neu populus frequens
ad arma cessantis ad arma 15
concitet imperiumque frangat;

te semper anteit saeva Necessitas
clavos trabalis et cuneos manu
gestans aena nec severus
uncus abest liquidumque plumbum; 20

barorum gewinnt die schematische Aufzählung lebendigere Färbung; zugleich tritt ein neues Prädikat *metuunt* ein, welches durch die folgende Strophe Inhalt und Begründung erhält; ähnlich I 17, 24. II 8, 21. Das rührende Motiv der Sorge der königlichen Mutter um des Sohnes Herrschaft (man möchte an die aeschyleische Atossa denken, welche sich sorgt *μὴ μέγας πλοῦτος κονίσας οὖδας ἀντρέψῃ ποδὶ ὄλβον, ὃν Δαρεῖος ἦρεν* Pers. 163) kehrt ähnlich wieder III 2, 6 fg.

13—16. Gemälde des Aufruhrs, welcher beginnt mit dem Umsturz der Ehren- und Denksäulen — *columna* wie Ennius sat. 17 von Scipio: *quam tantam statuam statuet populus Romanus quamve columnam quae teque et tua facta loquatur* —; da rottet sich das Volk zusammen (*pop. frequens*), und auch die Unschlüssigen werden von der Menge fortgerissen, wenn der Ruf *ad arma! ad arma!* durch die Gassen tobt. Die Verdoppelung malt den Ruf, wie bei Ovid met. XII 241 *certatimque omnes uno ore arma! arma! loquuntur* und das wiederholte *io triumphe* IV 2, 49. So schreitet Fortuna als Herrin der menschlichen Geschicke einher, mit ihrem Fufse die Mächtigen der Erde zertretend — *iniurioso pede*, wie *aequo pede* I 4, 13 —; bei diesem Bilde verweilt die Phantasie in den beiden folgenden Strophen.

17—20. Die *Necessitas* schreitet als Scherge (*saeva*), wie die römischen Lictoren vorauf — als *serva* müfste sie der Herrin folgen — statt Rutenbündel und Beil das altitalische Symbol der unabänderlichen Schicksalsfügung, die *clavi trabales* in der Hand, *manu aena* mit Übertragung des Attributes des Objekts, denn die *cunei* und *clavi* sind *aeni*, auf das Organ des Subjekts, wie I 2, 2. Mit diesem mythischen Bilde ist aber ein verwandtes Gleichnis verwoben: Fortuna zimmert gleichsam das Menschengeschick und fügt es ineinander; so führt denn andrerseits die Necessitas als ihre Gehilfin das dazu gehörige Handwerkszeug, die *cunei* — nicht blofs zum Spalten und Auseinandertreiben —, *uncus* und *liquidum plumbum:* Plato läfst den sterblichen Leib binden mit *διὰ σμικρότητα ἀοράτοις πυκνοῖς γόμφοις ξυντήκοντες* Tim. 43 = *crebris quasi cuneolis inliquefactis* Cic. Tim. 13. Das Ineinanderfliefsen der beiden, ja auch innerlich verwandten Vorstellungen ist beabsichtigte Kunst; so ragt auch mit *severus uncus* die Situation der vorhergehenden Strophe noch in diese hinein, und soll das Bild des Henkers, der die Leiche des Gestürzten durch die

te Spes et albo rara Fides colit
velata panno nec comitem abnegat
utcumque mutata potentis
veste domos inimica linquis,

at volgus infidum et meretrix retro 25
periura cedit, diffugiunt cadis

Gassen schleift, wachrufen; vgl. Cic. pro Rabir. 5 *nos a verberibus, ab unco, a crucis denique terrore neque res gestae . . . neque nostri honores vindicabunt;* andrerseits heifsen die *clavi* im Hinblick auf das Folgende *trabales.*

21—24. Im Unglück zeigt sich die Treue und bewährt die Hoffnung ihre lindernde Kraft. Dies drückt H. allegorisch so aus, dafs Spes und Fides die Fortuna begleiten, nicht die allmächtige Schicksalsgöttin, die griechische *Τύχη*, sondern die römische F.; im römischen Cult war wohl auch die Verbindung gegeben: *Spes Fides Fortuna* bei einer Dedication zusammengenannt CIL X 3775. — *Fides*: der Fides *albo panno involuta manu sacrificatur* Serv. zu aen. I 292 (vgl. Liv. I 21); sie scheint demnach selbst ebenso dargestellt zu sein, und *pannus* nicht von einem die ganze Gestalt verhüllenden Schleier, sondern von dem um die Rechte gewundenen 'Gewebe' verstanden werden zu müssen. *Velatus* ist der eigentliche Ausdruck für die Bindung der *supplices* oder *oratores* mit Wollfäden: *oratores . . ire iubet ramis velatos Palladis* Verg. aen. VII 154; *velatis manibus* Plaut. Amph. 257; *velamenta*=*ἱκετήρια*: *velamenta manu praetendens supplice* Ovid. met. XI 279. — *rara*, da der *fidus* selten zu finden ist: s. zu I 24, 7. — *comitem abnegat:* der persönliche konkrete Ausdruck für die Abstraktion, *comitis munus*, findet sich so öfters, z. B. *pastorem ad baculum possum curare* Prop. IV, 2, 39 *professus amicum* epp. I 18, 2 *vix posset implere censorem* Vell. II 95, und genau entsprechend: *si qua repugnarat nimium comitemque negabat* Ovid. A. A. I 127, sowie *non respuit comitem sed praecucurrit* Minuc. Fel. Octav. 1, 4. *abnegat*, weil schon der Gegensatz zu dem folgenden Gebahren der *meretrix* und der *amici* vorschwebt. — *utcumque linquis:* wenn du (als römische Fortuna der Familie) mit deinen vertriebenen Schützlingen zugleich den Palast verläfst, *veste mutata*, in Trauerkleidern, *sordidata*, statt des Purpurs, den du im Glücke trugst. So heifst es ähnlich *trahitur manibus regum fortuna retortis* epp. II 1, 191. Freilich stimmt zu diesem Bilde in keiner Weise *inimica:* dieses pafst nur für die *Τύχη*, welche den Mächtigen in das Leid gestürzt hat. Änderungen, wie Bentleys *vertis*, bringen dieselbe Inkongruenz der Vorstellungen nur an anderer Stelle wieder herein. H. hat vielmehr die scharfe Sonderung der beiden Vorstellungen vom Wesen der Fortuna nicht festgehalten.

25. *volgus infidum:* die *mobilium turba Quiritium* I 1, 7. — *retro cedit* 'kehrt den Rücken', um sich anderen, Glücklicheren zuzuwenden. — *pariter* gehört mit *ferre iugum* zusammen, und meint die Aufrechterhaltung der bisherigen Lebensgemeinschaft, das *pari iugo niti* Plin. epp. III 9, nach dem theokriteischen *ἀλλήλους ἐφίλησαν ἴσῳ ξυγῷ* (12, 15). — *ferre . . . dolosi:* ebenso wie *infidum* und *periura* negiert *dolosi* den Begriff der *Fides*, entspricht somit einem *non fidi:* damit ist der Infinitiv der Thätigkeits-

cum faece siccatis amici,
ferre iugum pariter dolosi:

serves iturum Caesarem in ultimos
orbis Britannos et iuvenum recens 30
examen Eois timendum
partibus Oceanoque rubro.

eheu, cicatricum et sceleris pudet
fratrumque. quid nos dura refugimus
aetas, quid intactum nefasti 35
liquimus? unde manum iuventus

metu deorum continuit, quibus
pepercit aris? o utinam nova
incude diffingas retusum in
Massagetas Arabasque ferrum. 40

sphäre verbunden, der eigentlich an den positiven Begriff *fidi* sich anschliefsen müfste. Das kühne *non lenis . . recludere* I 24, 17 (s. z. St.) ist also hier noch überboten: ein *inmitis recludere* würde annähernd entsprechen.

29. *serves iturum* als *Fortuna redux* σωτήριος, der ein Altar 735/19 nach Augustus' Rückkehr aus dem Orient geweiht wurde, deren Cult aber zweifellos älter ist. — *ultimos orbis Britannos: extremique orbis Iberi* Lucan. VII 541 *extremique hominum Morini* Verg. aen. VIII 727. — *recens*: der Hinweis darauf, dafs es eine neue Generation ist, in der sich der Drang nach Thaten regt, weckt den Gegensatz zu *nos dura aetas* und damit die Erinnerung an die Bürgerkriege sowie die Verwilderung im Gefolge der Proskriptionen. *Eois* geht auf die Aussicht eines Krieges gegen die Parther, *Oceano rubro* auf den von Aelius Gallus geplanten Zug gegen die Araber.

33. Erst die Zusammenfassung der drei getrennten Vorstellungen *cicatricum*, *sceleris*, *fratrum* giebt das vom Dichter gewollte Bild des frevlen Bruderkrieges; ähnlich I 15, 11; III 5, 10; 8, 2. — *nefasti*, von Personen, wie es scheint, nicht gebraucht, ist Genetiv von *quid* abhängig. — *aris* nicht von der Zerstörung, sondern der Entweihung des Heiligtums durch Mord der an den Altären Hilfe Suchenden. — *nova:* das Beiwort gilt nicht sowohl dem Ambos, wie den Waffen, die sie auf ihm schmieden (*positis incudibus urbes tela novant* Verg. aen. VII 629), diese Enallage des Attributes (s. zu I 2, 2) ersetzt hier das Adverb *denuo*. — *retusum*, die Waffen sind im Gebrauche gegen Bürger stumpf geworden; da hilft kein Schleifen (I 2, 21), sondern nur ein Zerbrechen und Neuschmieden, *diffingere*, mit neugebildetem Wort, welches H. noch III 29, 47 und sat. I 10, 37 gebraucht, vermag den Fluch zu lösen. — *Massagetas Arabasque* bestimmen die v. 31. 32 angedeuteten Ziele des Feldzuges. Die Massageten sind genannt statt der Parther als ihre nordöstlichen skythischen Nachbarn, mit deren Hilfe der Römerfeind Phrahates wieder auf den Thron gelangt war (I 26, 5).

XXXVI.

Dies kleine Gelegenheitsgedicht feiert die Rückkehr des Pomponius (so Porphyrio, *Plotius* einige pseudakronische Scholien) Numida, eines Jugendfreundes des dem Dichter so nahe stehenden (s. zu III 17) Aelius Lamia: da soll es heiter hergehen nach dem Opfer in Trunk und Tanz; auch Damalis, die ausgelassene Kitherspielerin, wird dabei sein und dem Ankömmling ihre Huld schenken.

Numida kehrt heim *sospes Hesperia ab ultima*: dies mit den pseudakronischen Scholien auf Teilnahme an den Kämpfen in Spanien zu beziehen liegt nicht die geringste Nötigung vor. Mit völlig demselben Recht denkt Porphyrio an Heimkehr aus Mauretanien, was durchaus nicht aus dem wie es scheint ziemlich seltenen Cognomen *Numida* herausgesponnen zu sein braucht.

Et ture et fidibus iuvat
  placare et vituli sanguine debito
custodes Numidae deos,
  qui nunc Hesperia sospes ab ultima

caris multa sodalibus, 5
  nulli plura tamen dividit oscula
quam dulci Lamiae, memor
  actae non alio rege puertiae

1 fg. Ein Opfer *pro reditu felici*, mit welchem hier die Freunde das bei der Ausfahrt gethane Gelübde(*vituli sanguine debito*)ebenso lösen, wie Horaz (II 7, 17) die *Iovi obligata daps* des heimkehrenden Pompeius Varus ausrichtet, oder Florus und Munatius verheifst: *pascitur in vestrum reditum votiva iuvenca* epp. I 3, 36. Daran schliefst sich die übliche *cena viatica* (Plaut. Bacch. 94) oder *adventicia* (Suet. Vit. 13), τὸ ὑποδεκτικὸν, ὡς Ῥωμαῖοι καλοῦσι, δεῖπνον Plut. Q. Symp. VIII 7. — *et . . et . . et:* das Polysyndeton malt die freudige Erregung; s. zu v. 11.

2. *placare* eigentlich vom 'besänftigen' der erzürnten Gottheit, hier wie bei Juvenal XII 89 *hic nostrum placabo Jovem* vom Dankopfer, dessen Unterlassung den gerechten Zorn der Gottheit hervorrufen würde. — *iuvat placare* umschreibt lediglich den Konjunktiv *placemus*; so auch *insanire iuvat* III 19, 18 *perfundi nardo iuvat* ep. 13, 9 *iuvat . . Lyaeo solvere* ep. 9, 37. — *custodes deos*, welche ihn behütet haben in der Ferne. — *Hesperia ultima*, 'der fernste Westen', also die Gegend bei den Säulen des Herakles. Auch IV 15, 16 *imperi porrecta maiestas ad ortus Solis ab Hesperio cubili.*

6. *dividit oscula:* austeilen, wie ep. 11, 16 *haec ingrata ventis dividat fomenta.* Eigentlich pafst *dividit* nur zu *multa sodalibus*, ist aber für das zweite Glied statt eines erforderten *inpertit* vermittelst einer Art σχῆμα ἀπὸ κοινοῦ aufgespart:

mutataeque simul togae.
Cressa ne careat pulchra dies nota, 10
neu promptae modus amphorae
neu morem in Salium sit requies pedum,

neu multi Damalis meri
Bassum Threicia vincat amystide,
neu desint epulis rosae 15
neu vivax apium neu breve lilium.

omnes in Damalin putris
deponent oculos, nec Damalis novo

vgl. auch *venena et . . nefas tractavit* II 13, 8. Umgekehrt ist diese Figur des Zeugma (I 1, 19) mit einem Prothysteron verknüpft in *pedes quo te rapiunt et aurae* III 11, 49. — *non alio rege*: Numida und Lamia sind also zusammen erzogen worden, wie z. B. auch Oktavian und Agrippa (*ἐν ταὐτῷ παιδευθεὶς* Nikol. Damasc.). *rex pueritiae* ist poetischerer Ausdruck für das was Tacitus von Burrus und Seneca mit *hi rectores imperatoriae iuventae* (ann. XIII 2) bezeichnet. — *mutataeque togae:* das Vertauschen der *toga praetexta* mit der *toga virilis,* die Mündigerklärung, fand zwischen dem 14.—16. Lebensjahre, in älterer Zeit, wie es scheint, meist an den Liberalien, dem 17. März statt.

10. *ne . . careat* steht grammatisch den folgenden *neu*—Sätzen gleich, ist ihnen aber dem Sinne nach übergeordnet, insofern die Ausführung der Einzelvorschriften eben die *Cressa nota* ist, welche dem Freudentag nicht fehlen solle. — Weifs ist die Farbe der Freude und weifs die Kreide, *creta* — eigentlich *terra creta* von *cernere* 'sieben' — welche durch Mifsverstand zu einem Erzeugnis Kretas gemacht ist, zum Teil wohl auch weil die gebräuchlichste von der im kretischen Meere gelegenen Insel Kimolos (*γῆ Κιμωλία*) kam. — In dem sechsfachen *neu* kann sich die Freude über den bevorstehenden Willkommen ebenso wenig genug thun, wie in dem sechsfachen *non* IV 15, 17 fg. das Vollgefühl der Sicherheit. — *promptae amphorae*: Dativ, wie gewöhnlich in guter Sprache von *modus* abhängig: I 24, 1; dem angestochenen Fäfschen soll kein Mafs gesetzt, sondern es bis auf den Grund gelehrt werden. — *morem in Salium*: wie IV 1, 28 im gleichen Versmafs, um des Metrums willen statt *m. in Saliarem.*

13. *multi Damalis meri*, wie *magni formica laboris* sat. I 1, 33; sie ist die zum Opfer entbotene *fidicina*, welche jetzt grade en vogue und in aller Munde ist: daher die Wiederholung des Namens 13, 17, 18. — *amystide:* von der thrakischen Unsitte des *ἀμυστὶ πίνειν*, den Becher ohne abzusetzen auf einen Zug zu leeren, ist zur Bezeichnung dieses Trinkcomments *ἄμυστις* (schon bei Anakreon fr. 64) als Substantiv gebildet. Selbst der nüchterne Bassus — uns sonst unbekannt — wird an diesem Tage es mit der Kehle der Damalis aufnehmen. — *neu desint:* sie sollen in Fülle da sein. — *breve lilium*: *lilia . . quis vita brevis totusque parumper floret honor fuscis et iam notus inminet alis* Val. Fl. VI

divelletur adultero
lascivis ederis ambitiosior. 20

492; hier im Gegensatz zum immergrünen (*vivax*) Eppich.

17. *putris*: *putres vino intellege* Porph. — *deponent* stärker als *ponent*: Aller Augen hat Damalis auf sich ruhen und gleichsam in Verwahrung: sie aber: — *nec* knüpft adversativ an, wie II 8, 18 *pubes tibi crescit omnis . . . nec priores . . . relinquunt.* — *novo adultero:* der neue Liebhaber ist natürlich Numida. — *ambitiosior* 'enger umschlingend' *artius atque edera lentis adhaerens brachiis* ep. 15, 5; eigentlich sollte es *lascivior ambitiosis ederis* heifsen: aber um das Band der Vergleichung enger zu ziehen, haben die Attribute ihre Plätze getauscht. Ähnliches s. zu I 1, 22 und I 34, 9.

XXXVII.

Als in der zweiten Hälfte September 724/30 die Nachricht von der Einnahme Alexandrias und Antonius Tode nach Rom gelangte, erschöpfte sich der Senat in Ehrenbezeugungen für Oktavian und verordnete ein vieltägiges Dankfest (Dio LI 19): später kam dann die Kunde von Kleopatras heroischem Ende: das verhängnisvolle Weib, welches *δύο ἀνδρῶν Ῥωμαίων τῶν καθ' ἑαυτὴν μεγίστων* (Cäsar und Antonius) *κατεκράτησε* (Dio LI 15), hatte sich, als ihre Künste an der Kühle Oktavians zu Schanden geworden, auf rätselhafte Weise vergiftet. Jetzt erst nachdem jede bängliche Sorge vor einem Umschlage geschwunden, vermag auch H. in die allgemeine Siegesfreude einzustimmen. Anknüpfend an ein Triumphlied des Alkaios auf den Tod des Tyrannen Myrsilos: *νῦν χρὴ μεθύσθην καί τινα πρὸς βίαν πώνην, ἐπειδὴ κάτθανε Μύρσιλος* (fr. 20) jubelt er: 'Jetzt soll man zechen und schmausen! vordem war es dazu nicht Zeit, so lange die Königin auf Roms Untergang sann'; da lodert in der Erinnerung an Kleopatras Vermessenheit sein Zorn auf: 'sie, mit ihrem Schwarm von Hämlingen, berauscht vom Glück und Weine! aber ihr Wahnwitz ist zu Falle gekommen bei Aktium'. Höhnend spottet er: 'da scheuchte sie Cäsar von Italien hinweg wie der Habicht die Tauben oder der Jäger den Hasen, um in Ketten zu schlagen das unnatürliche Geschöpf'. Doch nun schlägt im Gedanken an ihren Tod die Stimmung des Dichters plötzlich um, und er schliefst mit warmer Anerkennung der Seelengröfse, welche ihr Ende bewährt.

Die Abfassungszeit — Herbst 724/30 — ergiebt sich nach Vorstehendem von selbst.

Nunc est bibendum, nunc pede libero
pulsanda tellus nunc, Saliaribus
ornare pulvinar deorum
tempus erat dapibus, sodales.

antehac nefas depromere Caecubum 5
cellis avitis, dum Capitolio
regina dementis ruinas,
funus et imperio parabat

contaminato cum grege turpium
morbo virorum, quidlibet inpotens 10

1. Das dreifache anaphorische *nunc* in Verbindung mit dem stark betonten *antehac nefas* stellt die Aufforderung, jetzt sich der Freude hinzugeben, der vorzeitig auf die Kunde von dem Falle Alexandrias begangenen Siegesfeier gegenüber. Dies liegt auch in *nunc tempus erat* = *oportebat* 'jetzt wäre es Zeit gewesen'. — *Saliaribus . . dapibus* Dativ: mit dem Dankfest ist ein *lectisternium* verbunden, wobei den Götterbildern auf ihrem Pfühl von den Mahlzeiten vorgesetzt ward, in denen die Bürger ihrer Freude Ausdruck gaben, und bei denen es eben so hoch herging, wie bei den Mahlzeiten, welche den Saliern bei ihren Umzügen im März abends in ihren Herbergen aufgetischt wurden: *Salios, quibus per omnis dies ubicumque manent, quia amplae ponuntur cenae, si quae aliae magnae sunt Saliares appellantur* Fest. p. 329. — *sodales* 'Zechgenossen' *quod ex suo datis vesci soliti sint* Paull. p. 296, gilt nicht einem bestimmten Kreise von Genossen des Dichters, sondern soll lediglich die für die Technik der horazischen Odenkomposition erforderlichen Hörer schaffen.

5. Caesur: Einleitung S. 12. — *nefas* sc. *fuerat*, daher auch gleich *parabat*, das einzige Mal wo H. *dum* mit dem Impf. verbindet. — *Caecubum* (s. zu I 20, 9), der eigentliche Festwein: *repostum ad festas dapes* ep. 9, 1; III 28, 3. Daher natürlich alt: *cellis avitis*. — *dum . . parabat*, denn in Rom war beim Ausbruch des Krieges der Glaube verbreitet, dafs Antonius *ἂν κρατήσῃ τήν τε πόλιν σφῶν τῇ Κλεοπάτρᾳ χαρίεῖται καὶ τὸ κράτος ἐς τὴν Αἴγυπτον μεταθήσει* (Dio L 4), und wufste man von Kl. zu erzählen, dafs sie *τὴν εὐχὴν τὴν μεγίστην ὁπότε τι ὀμνύοι ποιεῖσθαι τὸ ἐν τῷ Καπιτωλίῳ δικάσαι* (ebd. L 5). Darum heifst es im Kalender von Amiternum nicht vom Siege bei Aktium (2. Sept.) sondern von der Einnahme von Alexandria (1. Aug.): *feriae . . quod eo die imp. Caesar divi f. remp. tristissimo periculo liberat* CIL. I p. 398, und sagt noch Jahre nachher Properz von Kl. *coniugii obscaeni pretium Romana poposcit moenia et addictos in sua regna patres* III 11, 31.

9. *contaminato grege* meint die *spadones rugosi* (ep. 9, 13) und *exoleti* des üppigen alexandrinischen Hofes: mit schneidendem Hohn werden diese *semiviri* 'Männer' genannt. *morbo*, was sowohl zu *contaminato* wie zu *turpium* gehört, ist unnatürliche krankhafte Wollust: *pulcre convenit improbis cinaedis Mamurrae pathicoque Caesarique: mor-*

sperare fortunaque dulci
ebria: sed minuit furorem

vix una sospes navis ab ignibus,
mentemque lymphatam Mareotico
redegit in veros timores 15
Caesar ab Italia volantem

remis adurgens, accipiter velut
mollis columbas aut leporem citus
venator in campis nivalis
Haemoniae, daret ut catenis 20

b o s i pariter Catull. 57,6. — *ebria:* der Ausdruck, im Lateinischen in übertragener Bedeutung äufserst selten *(ebrius urgeris multis miser undique curis* Lucr. III 1055) ist hier darum gewählt, weil das Folgende auf Kleopatras Zechgelage anspielt: *συνεκύβευε καὶ συνέπινε καὶ συνεθήρευε καὶ γυμναζόμενον* (Antonius) *ἐν ὅπλοις ἐθεᾶτο* Plut. Anton. 29.

13. *minuit furorem vix una sospes navis ab ignibus* 'der Umstand, dafs kaum ein Schiff entrann'; ebenso *te ... nec vir Pieria saucius pelice curvat* III 10, 15 oder *ademptus Hector tradidit* II 4, 10 und *iambus .. rarus premit crimine* AP 261. Der eigentliche Subjektsbegriff in dieser die Abstraktion durch einen sinnlichen Ausdruck ersetzenden Struktur ist in dem Attribut (*sospes—saucius—ademptus—rarus*) versteckt, entsprechend der zu I 15, 33 *iracunda diem proferet Ilio .. classis Achillei* besprochenen Erscheinung. Vgl. auch zu I 13, 19. III 4, 26. Die Sache ist nicht ganz der Wahrheit gemäfs, da Kleopatras 60 Schiffen sowie einigen des Antonius der Durchbruch und das Entkommen gelang, bevor die Oktavianer den übrigen festgehaltnen Schiffen stark mit Feuer zusetzten, Dio L 34; darum *sospes ab ignibus.*

14. *Mareotico*, der bei Alexandria wachsende Wein *κάλλιστος. λευκός τε γὰρ καὶ ἡδὺς εὔπνους εὐανάδοτος λεπτὸς κεφαλῆς οὐ καθικνούμενος διουρητικός* Athen. I 33 d. — *lymphatus* wie *cerritus* (von *cerrus* = *genius*), *larvatus*, ursprünglich von demjenigen, dessen Sinn von der betreffenden Gottheit — hier *lymphae, Lumphiae* (CIL I 1238), die Quellgottheiten — berückt, 'besessen' ist; sodann überhaupt = *furiosus*, wie Catull 64, 254 *alacres passim lymphata mente furebant euhoe bacchantes.* — Die Vernachlässigung der Caesur sonst nur noch IV 14, 17. — *in veros timores*, so dafs diese statt der *vana fiducia*, der v. 5–8 geschilderten wahnwitzigen Hoffnungen, ihr Gemüt erfüllen. — *volantem* sc. *reginam.* Der Ausdruck antizipiert das folgende Bild *accipiter velut m. c.*, und diese Kühnheit wird gemildert durch das zugesetzte *remis.* Aktium liegt an den Pforten Italiens, daher *ab Italia.* Übrigens ging Oktavian von Aktium im Herbst nach Asien, wo er auf Samos überwinterte, und erst im folgenden Sommer 724/30 nach Ägypten. — *Haemoniae* = Thessalien; *nivalis*, weil die Jagd auf Hasen im Winter stattfindet: sat. I 2, 105. Vgl. auch Stat. Achill. I 152 *Thessaliaeve nives* und *quis*

fatale monstrum: quae generosius
perire quaerens nec muliebriter
expavit ensem nec latentis
classe cita reparavit oras,

ausa et iacentem visere regiam 25
voltu sereno, fortis et asperas
tractare serpentes, ut atrum
corpore conbiberet venenum,

deliberata morte ferocior:
saevis Liburnis scilicet invidens 30
privata deduci superbo
non humilis mulier triumpho.

.. *Haemoniis sub vallibus alter creverit effossa reptans nive* ebd. 477.

21. *quae* nicht auf *monstrum*, sondern auf das das Ganze beherrschende Subjekt *regina* bezogen. — *generosius*, wie es der letzten vom Stamme der Ptolemaeer ziemt; der Komparativ im Vergleich mit der Absicht Cäsars sie im Triumphe mit aufzuführen. — *nec expavit ensem:* denn als es Oktavians Vertrauten Proculeius durch List gelungen sie zu verhaften, *ὥρμησε μὲν αὐτὴν πατάξαι· παρεζωσμένη γὰρ ἐτύγχανέ τι τῶν λῃστρικῶν ξιφιδίων* (Plut. Ant. 79). — *nec .. oras:* versucht hatte es freilich Kl., ihre Flotte über den Isthmus von Suez hinüberzuschaffen, um so nach dem fernen Süden zu fliehen, war aber von den Arabern, welche die Schiffe in Brand steckten, verhindert worden. Plut. Ant. 69. — *reparavit:* das Objekt dazu ist nicht *oras*, sondern die im Attribut *latentis* liegende Vorstellung der *latebrae*; so ist in *dolentem .. delenit* III 1, 41 das Objekt *dolor*, und in *invisum nepotem .. redonabo* (III 3, 31) *invidia*; vgl. auch *est gaudia prodentem voltum celare* sat. II 5, 104 und *caret invidenda aula* II 10, 7. Sie hat nicht die Heimat aufgegeben, um zum Ersatz dafür (*re* —) in schneller (*cita*) Flucht sich ein verborgenes Heim in der Ferne (*oras*, s. zu I 12, 5) zu schaffen.

25. *ausa .. visere regiam* bezieht sich darauf, dafs Kl. nach ihrer Gefangennahme in den Palast gebracht ward (Dio LI 11), wo sie durch Heiterkeit ihre Wächter zu täuschen suchte (ebd. LI 13). — *serpentes*, da sie nach der verbreitetsten Annahme (Verg. aen. VIII 697. Propert. III 11, 53) sich durch Schlangenbifs das Leben genommen haben sollte. — *corpore conbiberet:* sie 'tränkt' den Leib mit Gift; das ist weit schrecklicher als das sonstige *bibere venenum*. — *Liburnis*, die leichten nach Liburnerart (s. zu ep. 1, 1) gebauten Schnellruderer Oktavians, auf denen sie zum Triumph nach Rom hinübergeführt werden sollte, und die ihr daher fürchterlich dünken: *saevis*. — *privata*, was sie schliefslich statt einer *regina* (7) geworden. — *triumpho*, Dativ des Zieles, statt des von ihr geträumten *funus imperii*. — *non humilis* (Litotes) *mulier* ist Subjekt zu *invidens*, aber um des Gegensatzes zu *superbo* willen in den abhängigen Satz zu *deduci* einbezogen.

XXXVIII.

'Nur keine kostbaren Salben und Kränze, nichts als den schlichten Myrtenkranz für uns beide: so kredenze mir, Knabe, unter lauschigem Rebendach den Becher'.

Der höchste Schmuck dieser beiden Strophen, in denen der Sänger des sympotischen und erotischen Liedes zum Schlufs des ersten Buches noch einmal die beiden Grundmotive seiner Dichtung, den Myrtenkranz der Venus und die Gabe des Bakchus, anklingen läfst, ist ihre schmucklose aber nicht kunstlose Einfachheit.

Persicos odi, puer, adparatus;
displicent nexae philyra coronae;
mitte sectari, rosa quo locorum
sera moretur.

simplici myrto nihil adlabores 5
sedulus, curo: neque te ministrum
dedecet myrtus neque me sub arta
vite bibentem.

1. *Persicos apparatus:* persische 'Zuthaten' sind Salben und Wohlgerüche, wie sie dem Perserkönig unentbehrlich sind: vgl. *Achaemenium costum* III 1, 44. ep. 13, 8. Sowohl *adparatus* wie das *adlaborare* weist H. ab, weil *frui paratis* (I 31, 17) sein Lebensgrundsatz ist. — *odi* ist in der Umgangssprache zu einem einfachen 'ich mag nicht' abgeschwächt. — *nexae philyra coronae* mit feinem Lindenbast (*philyrae coronarum lemniscis celebres antiquorum* — geht auf φιλύρινοι στέφανοι Athen. XV 679 — *honore* Plin. XVI 65) gewundene kunstvoll geflochtene Kränze, wie man sie kauft, im Gegensatz zu den aus gerade zur Hand befindlichem Grün improvisierten.

3. Nicht einmal eine späte Rose soll er auftreiben: die Rose ist im Süden durchaus Frühlingsblume (*verna rosa* Prop. III 5, 22 Verres *cum rosam videret, tum incipere ver arbitrabatur* Cic. Verr. V 10, 27 *vere rosam . . fundi suadente videmus* Lucr. I 175), während die dichte Weinlaube (*arta vite*) zum Schutz gegen die Sonnenstrahlen auf den Sommer weist. — *quo* für *eo ubi*, hängt gleichmäfsig von *sectari* wie von *moretur* ab. *moretur*, weil *sera*.

6. *sedulus*, von *sedulo* (*se dolo* = *sine dolo*) weitergebildet, geht auf die Gesinnung hingebender Beflissenheit seitens des Dieners. — *curo* starker Ausdruck bestimmter Willensmeinung: daher ist *nihil adlabores* zu verbinden; der blofse Konjunktiv nach *curo* ist eine, von H. sat. II 6, 38 wiederholte, Läfslichkeit der Umgangssprache. Der begehrten äufseren Einfachheit entspricht die Anspruchslosigkeit des sprachlichen Ausdrucks: daher auch die Litotes *nec . . . dedecet*, und im ganzen Gedicht die Vermeidung blofs schmückender Epitheta: der Zusatz *arta* ist für die Vorstellung wesentlich, s. o.

Q. HORATII FLACCI
CARMINUM
LIBER SECUNDUS.

I.

'Den Zwist der Bürger, deren Blut noch an den Waffen klebt, wahrlich ein gefahrvolles Wagnis, behandelst du: so mag denn deine tragische Muse eine Zeit lang feiern: nach deines Werks Vollendung wirst du ihr dich wieder widmen, du der Angeklagten Hort und des Senates Stütze, Pollio, im unvergänglichen Lorbeerschmuck deines dalmatischen Triumphs (1—16). Schon braust vor meinem Ohre das Kampfgetümmel, schon höre ich der Feldherrn Reden, und wie Catos Trotz, selbst als der Erdkreis sich vor dem Sieger beugte, ungebrochen blieb: das ist die Rache für Jugurtha! (17—28). Ach! welchem Lande, welchem Gewässer ist wohl das Schauspiel unserer ruchlosen Kämpfe erspart geblieben? (29—36). Doch verirre dich nicht wieder, Muse, zu Klageliedern: stimme vielmehr leichtere Weisen an (37—40)'.

C. Asinius Pollio, geboren 678/76, hatte in seiner Jugend dem Dichterkreise des Catullus, Calvus und Cinna nahe gestanden: als er, wahrscheinlich 698/56, zur Fortsetzung seiner rhetorischen Studien sich nach Athen begab, gab ihm Cinna in seinem *propempticon Pollionis* das poetische Geleit; Konsul 714/40, lebte er, nachdem seine politische Thätigkeit mit dem Triumph über die dalmatischen Parthiner 715/39 (*C. Asinius Cn. f. Pollio procos. ex Parthineis VIII k. Nov.* CIL I p. 461) beschlossen war, in Rom litterarischen Neigungen in grofsem Stile: aus der Siegesbeute gründete er die erste öffentliche Bibliothek Roms (Plin. VII 115), wie er auch seine erlesene Skulpturensammlung, von der die Gruppe des farnesischen Stieres auf uns gekommen ist, dem Publikum öffnete (Plin. XXXXI 33). Seine Hauptthätigkeit gehörte der Beredsamkeit, in der er selbst Cicero in den Schatten zu stellen meinte. Daneben dilettierte er in der Tragödie: als *sola Sophocleo digna coturno* feiert seine Stücke schon 715/39 Virgil (ecl. 8, 10), und H. der ihn sat. I 10, 93 unter seinen vornehmen Gönnern

nennt, rühmt *Pollio regum facta canit pede ter percusso* (ebd. 42). Nach Sallusts Vorgange unternahm er es, wohl erst nachdem die Entscheidung bei Aktium gefallen, die Geschichte des Bürgerkriegs vom ersten Triumvirat (694/60) ab bis mindestens zur Schlacht von Philippi, vielleicht aber noch bis zum Ende des Sex. Pompeius, in 17 Büchern zu schreiben. Diese *historiae* Pollios, auf deren Erzählung Appians Darstellung des Bürgerkrieges zu fufsen scheint, haben H. den Anstofs zu dieser Ode gegeben: er kennt den Anfang und einzelne Glanzstellen des Werkes, welche Pollio, der ja *primus omnium Romanorum advocatis hominibus scripta sua recitavit* Seneca contr. IV praef., vorgelesen haben mochte: so die Schilderungen der Schlachten von Pharsalus und Thapsus und von Catos Tod — denn *iam nunc* 17 ist nur der Form nach ein Vaticinium der künftigen, in Wirklichkeit ein Präconium der vorliegenden Leistung —, und macht in ähnlicher Weise, wie das im Epigramm Catull für Cinna (95) und Calvus (96), oder in der Elegie Properz für die Aeneis gethan (II 34, 65), in der Form der aeolischen Ode ferner Stehende auf den bevorstehenden Genufs aufmerksam. Zugleich eignet er auf diese Weise das zweite Buch gewissermafsen dem Namen Pollios zu. Dafs übrigens die Oden, welche Pollio, Sallust und Proculeius, Dellius gewidmet sind, zusammen stehen, ist Absicht: mit 4. 5 folgen dann die *modi leviore plectro quaesiti.* Die Abfassungszeit ist ganz unsicher: vielleicht bald nach Aktium, vielleicht erst kurz vor der Herausgabe der Oden: s. zu v. 38.

Motum ex Metello consule civicum
bellique causas et vitia et modos
ludumque Fortunae gravisque
principum amicitias et arma

1. Des Bürgerzwistes Ursprung, Veranlassung und Verlauf des Kampfes, das grausame Spiel Fortunas (III 29, 49), die nach Laune die Führer — Cäsar und Pompeius — bald eint, bald entzweit: das ist der Stoff, den Pollio für sein Geschichtswerk sich gewählt. Dafs diese Hauptmomente durch *que* verknüpft, die ausführenden Einzelheiten mit *et* angeschlossen sind, ist schwerlich mehr als Zufall. Wohl aber soll das Polysyndeton die Vorstellung der Mannigfaltigkeit des Stoffes erwecken und die Bezeichnung des Unternehmens als *plenum opus aleae* vorbereiten. — *ex Metello cos.*: L. Afranius und Q. Caecilius Metellus Celer cos. 694/60: in das Ende des Jahres fällt das erste Triumvirat: vom ihm datierte Pollio den Beginn der letzten Krisis. — *vitia* die namentlich von Pompeius begangenen Fehler. — *Fortuna* spielte in Pollios Geschichtswerk vermutlich die gleiche bedeutende Rolle wie bei den meisten Historikern der Zeit. — *principum* 'der ersten Bürger', Pompeius und Cäsar.

nondum expiatis uncta cruoribus, 5
periculosae plenum opus aleae
tractas et incedis per ignis
suppositos cineri doloso.

paullum severae musa tragoediae
desit theatris: mox ubi publicas 10
res ordinaris, grande munus
Cecropio repetes coturno,

5. *uncta* 'besudelt' wie *uncta turpis ranae ova sanguine* ep. 5, 19: noch klebt das Blut an den Waffen. Der Ausdruck ist um *nondum expiatis cruoribus* willen gewählt: entsühnt und gereinigt werden dieselben erst durch das Blut auswärtiger Feinde: I 35, 38. — *periculosae plenum opus aleae* geht mehr auf die *tractatio* als auf das *argumentum tractatum*; es ist ein gewagtes Unterfangen, da die damals entfachten Leidenschaften noch fort glimmen. Die Wendung *plenum . . aleae*, in der die ursprüngliche Bedeutung von *alea* stark abgeblafst ist, hat H. weitergebildet aus Gebrauchsweisen wie *aleam quandam esse in hostiis deligendis* Cic. de div. II 36.

9. *paullum* steht zeitlich wie *stetit urna paullum sicca* III 11, 20. — *desit* — feiner als *absit*, denn das Publikum, und dies bedeutet *theatra* in erster Linie, wird sie vermissen — ist nicht sowohl Konjunktiv der Aufforderung, als der Einräumung: 'so mag denn —'. *musa:* dafs damit nicht Melpomene, sondern 'deine tragische Muse' gemeint ist zeigt die Fortführung des Gedankens in der 2. Pers. *repetes*. Kennt doch H. noch keine Musen mit bestimmten poetischen Attributionen (s. zu I 12, 2). *severae* charakterisiert nicht in müfsiger Weise die Tragödie überhaupt, sondern die Tragik des Asinius.

10. *theatris*: an eine Mehrzahl von Bühnen ist hier oder sat. I 10, 39 so wenig gedacht, wie II 17, 26 *populus frequens laetum theatris ter crepuit sonum*. Auch folgt aus dieser Wendung ebensowenig, dafs Pollios Tragödien jemals über die Bretter gegangen, wie aus Apers Worten *sic nunc te ab auditoriis et theatris in forum voco* (Tacit. dial. 10) geschlossen werden darf, dafs des Maternus Dramen aufgeführt worden seien. — *mox ubi* = *simulac*. — *publicae res* im Gegensatz zu *regum facta*, dem *grande munus* des Tragikers, der Stoff, welchen der Geschichtschreiber in chronologische und pragmatische Ordnung formt, in *ordinem redigit*; vgl. (Atticus) . . *antiquitatem totam in eo volumine exposuerit quo magistratus ordinavit* Nep. Att. 18.

12. *Cecropio coturno:* dafs Pollio auf kekropischem d. i. attischem Koturn einherschreite, wie Plautus *non adstricto percurrit pulpita socco* epp. II 1, 174, besagt, dafs seine Schöpfungen der attischen Tragödie vergleichbar seien, mit deutlicher Anspielung auf Virgils oben angeführtes Kompliment ecl. 8, 10. Diese ganze Strophe scheint vom Dichter selbst nachträglich eingeschaltet zu sein, um Pollios tragische Dichtungen zu ehren; in der Regel hat Horaz die Anrede in den ersten Satz verflochten, und so würde auch hier sich *tractas et incedis . . insigne maestis praesidium reis . . Pollio* am besten zusammenschliefsen. Freilich wird die Tragödie des Pollio sich kaum von der an-

insigne maestis praesidium reis
et consulenti, Pollio, curiae,
cui laurus aeternos honores 15
Delmatico peperit triumpho.

iam nunc minaci murmure cornuum
perstringis auris, iam litui strepunt,
iam fulgor armorum fugacis
terret equos equitumque voltus. 20

audire magnos iam videor duces
non indecoro pulvere sordidos,
et cuncta terrarum subacta
praeter atrocem animum Catonis.

derer vornehmer Dilettanten auf diesem Gebiete, wie Q. Cicero, Cäsar, Augustus, Balbus unterschieden haben, wie sie denn auch ihren Urheber nicht überlebt hat. Ihr Hauptverdienst mag in der strengen Durchführung der Gesetze des Trimeters bestanden haben, darum nennt sie Virgil *nova carmina* (ecl. 3, 86) und darauf scheint Horaz sat. I 10, 43 anzuspielen.

13. *praesidium reis:* von Pollios uns bekannten 9 Reden waren 8 Verteidigungen. — *consulenti*, nicht in dem technisch-publizistischen Sinne des Wortes — denn *senatus consulitur, non consulit* — sondern in übertragenem = *consilianti* III 3, 17.

17. *iam nunc* antizipiert den hinreifsenden Eindruck den die Schilderung der Entscheidungsschlachten auf den Leser oder Hörer in einer *recitatio* machen werde. Dieser Eindruck ist zunächst ein rein sinnlicher: das Ohr erfüllt der berauschende Klang der Angriffssignale, das Auge blendet das Funkeln der Waffen im Handgemenge der cäsarianischen Kohorten mit den Reitern des Pompeius, welche bei Pharsalus *οὐ . . ἠνείχοντο τῶν ὑσσῶν ἀναφερομένων οὐδ' ἐτόλμων ἐν ὀφθαλμοῖς τὸν σίδηρον ὁρῶντες ἀλλ' ἀπεστρέφοντο* (Plut. Caes. 45): aber der Eindruck vertieft sich, indem sich aus dem Gewühl der Kämpfer die mächtigen Gestalten der Führer, Cäsars und des Magnus Pompeius, hervorheben, die hier im entscheidenden Augenblick durch ausführliche Ansprachen charakterisiert sein mufsten: vgl. Appian B. C. II 72 (nach Pollio). — *cuncta terrarum subacta* ist weder von *audire* vermittelst eines leichten Bedeutungswechsels (s. zu II 9, 21) abhängig = *cuncta subacta esse*, was hier unerträglich matt sein würde, noch hängt es von einem aus *audire* zu entnehmenden *verbum videndi* ab, sondern steht mit einer logischen Verschiebung des Objekts für *et animum Catonis cunctis subactis atrocem et invictum.* Pollio wird die letzten Augenblicke und Reden Catos (Plut. Cat. 59—70), in denen er zu seiner Umgebung den Satz *μόνον εἶναι τὸν ἀγαθὸν ἐλεύθερον* mit solchem Feuer vertrat, *ὥστε μηδένα λαθεῖν ὅτι τῷ βίῳ πέρας ἔγνωκεν ἐπιθεὶς απαλλάττεσθαι τῶν παρόντων* (Plut. 67), ausführlich wiedergegeben haben.

25. *Iuno* war als *Iuno caelestis* mit der punischen Burggöttin von Karthago identifiziert worden, und

Iuno et deorum quisquis amicior 25
Afris inulta cesserat inpotens
tellure, victorum nepotes
rettulit inferias Iugurthae.

quis non Latino sanguine pinguior
campus sepulcris inpia proelia 30
testatur auditumque Medis
Hesperiae sonitum ruinae?

qui gurges aut quae flumina lugubris
ignara belli? quod mare Dauniae
non decoloravere caedes? 35
quae caret ora cruore nostro?

sed ne relictis, Musa procax, iocis
Ceae retractes munera Neniae

als solche *constat... Iunonem tertio ... bello Punico a Scipione sacris quibusdam etiam Romam esse translatam* Serv. Aen. XII 841. Auf diese *translatio sacrorum* geht *cesserat.* Hier wie bei Virgil (aen. I 15) wird ihre Stellung als Beschützerin der Karthager und Afrer begründet durch ihren unversöhnlichen Hafs gegen die Troer, was auf Ennius zurückgeht. Dafs aber das Blutbad von Thapsus als Totenopfer für Jugurtha gilt, ist einmal durch den tiefen Eindruck des sallustischen Geschichtswerks bewirkt (s. auch zu ep. 9, 23), sodann ist Scipio, der bei Thapsus befehligte, ein Enkel des Metellus Numidicus — daher *victorum nepotes.*

29. *pinguior*, mit archilochischem (fr. 148 B), auch von Virgil nachgeformtem (*bis sanguine nostro Emathiam et latos Haemi pinguescere campos* Georg. I 492) Bilde; der Komparativ ist wie *amicior* 25 lediglich steigernd, nicht vergleichend: II 11, 18; III 15, 4. — *inpia*, weil zwischen Bürgern ausgefochten: III 24, 25. *Medis* soll den fernen Osten bezeichnen, daher *Hesperiae*, und zugleich den schadenfrohen Reichsfeind. So haben diese Kämpfe den gesamten Erdball erfüllt, das Festland wie die Gewässer — man denke an die Seeschlachten von Naulochos, Mylae und Aktium —: das letztere wird in der Figur der *divisio* v. 33—36 durchgeführt, für welche in der Poesie nicht logische Folgerichtigkeit, sondern die sinnliche Anschaulichkeit der paarweise zusammengehörigen Gegensätze *gurges* und *flumina, mare* und *ora* mafsgebend sein mufs und gewesen ist. — Die Vorstellung der mordenden Schlachten wird so eindringlich wie möglich durch die Häufung *sanguis sepulcra proelia ruina bellum caedes cruor* wachgerufen.

33. *Dauniae*, wie *Latino* v. 29, für *Romanae*, indem der Teilbegriff *Daunius* = *Apulus* für die Gesamtheit eintritt. — *decoloravere*: das Meer verfärbt sich durch das vergossene Blut, auf dem Boden bleibt es kleben (*cruor*). Zur Tonmalerei in v. 36: s. zu I 2, 1.

37. *ne* Finalpartikel, von *quaere* abhängig: I 33, 1. — *ioci παίγνια*

mecum Dionaeo sub antro
quaere modos leviore plectro. 40

die leichten erotischen Themen, in denen seine Muse vordem aufgegangen, wie H. in ähnlicher Gedankenverbindung seine Leier *iocosa* (III 3, 69) nennt. In der Vorliebe für solche verfänglichen Stoffe, nicht in dem Übergriffe in die fremde Sphäre der Nenie erweist sich die Muse als *procax*, was der Bedeutung nach von *lascivus* sich kaum unterscheidet. — Der *Musa procax* des Horaz steht die Gottheit gegenüber, welche Simonides von Keos zu seinen gefeierten *θρῆνοι* (*praecipua . . . in commovenda miseratione virtus, ut quidam in hac eum parte omnibus . . . praeferant* Quintil. X 1, 64 und sprichwörtlich *lacrimae Simonideae* Catull. 38, 8) inspirierte, die *Nenia Cea. Nenia* ist durchaus persönlich zu fassen, als die Göttin der Totenklage, deren *sacellum ultra portam Viminalem* Festus p. 161 erwähnt; daher heifst es *munera:* der *θρῆνος* ist Geschenk der Göttin. Die Bedeutung von *ἔργα* hat *munera* bei H. nie, s. zu II 5, 2. Aber schon einmal hat H.s Muse Trauerklänge angestimmt, im *θρῆνος* auf Quintilius I 26: damit sie nicht noch einmal sich an fremdem Gut vergreife, *ne retractes*, soll sie ihm folgen zu leichteren Liedern, wie sie die folgenden Oden bieten. — *Dionaeo sub* (s. zu I 5, 3) *antro:* aus dem Quell der Musen trinkt der Dichter, in der Quellgrotte (*antrum* III 4, 40. Prop. III 1, 5; 3, 14) findet er seine Lieder; sie heifst hier *Dionaeum* — Dione für ihre Tochter Venus nach Virgils Vorgang ecl. 9, 37 — weil er zu erotischer Dichtung auffordert, welche leichteren Anschlag der Saiten verlangt, *leviore plectro:* so sagt Orpheus *prius cecini plectro graviore Gigantas, nunc opus est leviore lyra, puerosque canamus* Ovid. met. X 150.

II.

Die Ode feiert in der Anrede, wie in dem zur Erhärtung des vorgetragenen Grundsatzes gewählten Beispiele, zwei hervorragende Persönlichkeiten des augusteischen Hofes. Einmal: C. Sallustius Crispus, den Grofsneffen (*sororis nepos* Tac. ann. III 30) und Adoptivsohn des im Jahre 721/33 verstorbenen Historikers, von dem er die berühmten an der *porta Collina* (Tac. hist. III 82) in der Nähe des Heiligtums der *Tres Fortunae* (Vitruv. III 2) gelegenen *horti Sallustiani* erbte. In jüngeren Jahren Anhänger des Antonius (Sen. de clem. I 10) war er in der zweiten Lebenshälfte Augusts dessen nächster Vertrauter. Tacitus giebt bei Gelegenheit seines 773/20 n. Chr. erfolgten Todes von ihm folgende Charakteristik (ann. III 30): *quamquam prompto ad capessendos honores aditu Maecenatem aemulatus sine dignitate senatoria multos triumphalium consulariumque potentia anteiit, diversus*

a veterum instituto per cultum et munditias, copiaque et affluentia luxu propior. Suberat tamen vigor animi ingentibus negotiis par, eo acrior, quo somnum et inertiam magis ostentabat. Igitur incolumi Maecenate proximus, mox praecipuus, cui secreta imperatorum inniterentur, et interficiendi Postumi Agrippae conscius (vgl. ann. II 40) *aetate provecta speciem magis in amicitia principis quam vim tenuit.* Seine splendide Freigebigkeit preist der gleichzeitige Epigrammendichter Krinagoras (anth. Pal. XVI 40):

γείτονες οὐ τρισσαὶ μοῦνον Τύχαι ἔπρεπον εἶναι,
Κρίσπε, βαθυπλούτου σῆς ἕνεκεν κραδίης,
ἀλλὰ καὶ αἱ πάντων πᾶσαι· τί γὰρ ἀνδρὶ τοσῷδε
ἀρκέσει εἰς ἑτάρων μυρίον ευφροσύνην;
νῦν δέ σε καὶ τούτων κρέσσων ἐπὶ μεῖζον ἀέξοι
Καῖσαρ· τίς κείνου χωρὶς ἄρηρε Τύχη;

Von Kupferbergwerken in seinem Besitze — sie lagen wie es scheint im Thale der Dora Baltea bei Aosta (vgl. CIL III 6821) — wissen wir aus Plinius (XXXIV 3): *proximum bonitate fuit* (*aes*) *Sallustianum in Ceutronum alpino tractu a metallorum dominis appellatum . . . ab amico divi Augusti.* Eine Anspielung hierauf glauben manche Erklärer in dem ersten Verse wahrnehmen zu dürfen.

Der zweite ist C. (Plin. XXXVI 183 Tac. ann. IV 40) Proculeius, leiblicher Bruder der Terentia, der Gattin des Mäcenas, und des L. Licinius Murena (s. zu II 10). Auch er gehörte schon 718/36 (Plin. VII 148) zu den vertrautesten Freunden Augusts, der ihn mit der Gefangennahme Kleopatras betraute (Dio LI 11 Plut. Ant. 77—79) und sogar daran gedacht haben soll ihm seine Tochter Julia zu vermählen: Tac. ann. IV 40. Sein Tod: *in stomachi dolore gypso poto conscivisse sibi mortem* Plin. XXXVI 183. Ihn übrigens wegen der Gleichung *Proculeius* = *Τήλε-φος* mit dem Telephus I 13, III 19, IV 11 zu identifizieren (Bamberger opusc. 183 fg.) ist Spielerei.

'Habgierig verscharrtes Silber verliert, wie du wohl weifst, Sallust, seinen Glanz: aber des Proculeius edele Freigebigkeit wird Fama noch nach seinem Tode feiern. Bändigst du deine Habsucht, so besitzest du mehr als königlichen Reichtum, während dieselbe, giebst du ihr nach, wie die Wassersucht unheilbar wächst. Nicht den Phrahates auf dem Perserthrone erachtet Virtus für einen wahrhaft glücklichen, sondern denjenigen der den Reichtum zu verachten weifs'.

Eine Chrie über denjenigen Satz der stoischen Ethik, der dem Eklektiker Horaz am meisten zusagte, *ὅτι μόνος ὁ σοφὸς πλούσιος* Cic. parad. 6; dem der Popularphilosophie entstammenden Gedankenkreise ist der Ausdruck angepafst: v. 2 *lamnae*, 13 *hydrops*, 24 *acervos*. Die Abfassungszeit 727—728/27—26 erhellt aus v. 17.

Nullus argento color est avaris
abdito terris, inimice lamnae
Crispe Sallusti, nisi temperato
splendeat usu.

vivet extento Proculeius aevo, 5
notus in fratres animi paterni;
illum aget penna metuente solvi
Fama superstes.

1. Die Ähnlichkeit mit dem von Plut. *π. δυσωπίας* 10 citierten Verse (aus Eurip. Philoktet?) *οὐκ ἔστ' ἐν ἄνθρωποις λευκὸς, ὦ ξέν', ἄργυρος* ist wohl nur scheinbar. — *avaris*, bei *terris* an und für sich ebenso befremdend, wie *mare avarum* (III 29, 61) oder *avidum* (I 28, 18) passend gesagt ist, erklärt sich daher, dafs der Gedanke ursprünglich als Gleichnis gefafst war: *sicut argento terris abdito color nullus est, sic divitiae avaro inutiles.* Die zweite Hälfte des *simile* ist fallen gelassen, unter der Einwirkung der Anrede an Sallustius, der doch wahrlich kein Knauser war, und vielmehr hervorgehoben, dafs seine Sinnesart mit H.s Anschauungsweise übereinstimmt: *inimice lamnae nisi temperato splendeat usu* — der Konjunktiv, sowie das wegwerfende *lamna* 'Blech' aus dem Sinne Sallusts heraus —, dafür ist aber das aus der ursprünglichen Fassung des Gedankens noch vorschwebende Beiwort *avarus*, vermöge des bei H. zur Regel gewordenen Ineinanderfliefsens von Gleichnis und Verglichenem von dem *possessor* auf *terra* übertragen, die dann als 'geizige' Bewahrerin der Schätze in ihrem Innern gedacht werden soll. — *abdito* nicht wie *aurum inrepertum et sic melius situm cum terra celat* III 3, 49 von der Erzader, sondern wie sat. I 8, 43 *abdiderint furtim terris* von dem vergrabenen Silberschatz, sei es Silbergeschirr oder Silbergeld, *urna argenti* sat. II 6, 10. Die andere Auffassung würde Horaz zur Ausbeutung der Silberadern auffordern lassen, im Widerspruch mit v. 9 fg.

5. Dafs der Freigebigkeit des Proculeius das stärkste Lob gezollt wird, enthält zugleich die feinste Schmeichelei für den gleichgesinnten Sallust, dem auf diese Weise ebenfalls ein unvergängliches Andenken verheifsen wird. Zur Sache: *Proculeius eques romanus amicus Augusti rarissimae* (*carissimae* codd.) *pietatis erga fratres suos Scipionem et Murenam fuit, adeo ut bona sua cum his aequis partibus diviserit, quia illi bello civili erant spoliati* Porphyrio. — *extento aevo:* Abl. wie *crescit occulto aevo* I 12, 45. — *notus animi:* erst die augusteischen Dichter gehen in der Verknüpfung eines Genetivs mit einem Adjektiv über den Kreis der eigentlichen *adiectiva relativa* hinaus. — *Fama* die personifizierte Rede der Menschen ist, wie das befiederte Wort, so selbst geflügelt, bei Virg. aen. IV 172 fg. ganz befiedert. Indem sie *superstes* heifst, ist die Vorstellung der personifizierten Abstraktion fallen gelassen und dafür die individuelle *fama* des Einzelnen eingetreten, s. zu I 24, 7. — *metuente solvi* = *indissolubili*, wie *culpari metuit fides* IV 5, 20 = *inculpata* oder *metuitque tangi* III 11, 10 = *intacta*, hat H. nach der Analogie von *amare* = *velle* gewagt. Während der Leib im Tode vergeht, *membra solvuntur*, ist der Nachruhm unvergänglich.

latiús regnes avidum domando
spiritum quam si Libyam remotis 10
Gadibus iungas et uterque Poenus
serviat uni.

crescit indulgens sibi dirus hydrops,
nec sitim pellit, nisi causa morbi
fugerit venis et aquosus albo 15
corpore languor.

redditum Cyri solio Phrahaten
dissidens plebi numero beatorum

9. An das Exempel des Proculeius schliefst sich eine Paränese an, welche anknüpft an das stoische Paradoxon *dives qui sapiens est et sutor bonus et solus formosus et est rex* sat. I 3, 125, oder *sapiens uno minor est Iove, dives, liber, honoratus, pulcher, rex denique regum* epp. I 1, 106. Das *sapere* ist in diesem Zusammenhange durch *avidum domando spiritum* erklärt: nach Erwerb zu trachten statt *frui paratis* ist ja was H. am meisten verabscheut, und wer in diesem Sinne *sapit*, von dem gilt *latius regnes* etqs. Subjekt zu *regnes* ist nicht mehr Sallust, ebensowenig wie im folgenden Gedicht Dellius von v. 5 ab: solche Paränesen gelten dem Leser, nicht den im Eingang genannten Namen: Oden sind keine Briefe. — *domando* Abl. abs. analog dem Gebrauch des Part. perf. passivi, hier für das hypothetische *si domueris:* ebenso *urguendo . . premendo* II 10, 2; *putando* IV 11, 30; *quis talia fando* (= *si quis fatur*) *temperet a lacrimis* Verg. aen. II 7. Dagegen instrumental: *amando perdere* I 8, 2; *movit Amphion lapides canendo* III 11, 2; *metendo stravit humum* IV 14, 31. — *si . . iungas* nicht als König, sondern als Besitzer: so wünscht sich Trimalchio *nunc coniungere agellis Siciliam volo, ut cum Africam libuerit ire per meos fines navigem* Petr. 48. — *Libyam* 'Latifundien' in Afrika, s. zu I 1, 10. Den Gedanken führt das Folgende aus: *uterque Poenus*, sowohl diesseits wie jenseits der Meerenge, wo ja bis Carthago nova punische Ansiedler safsen, und Malaca noch zu Strabons (III 156) Zeit das Gepräge einer punischen Stadt trug; *serviat*, als Sklaven in den *ergastula ruris*.

13—16 ist ursprünglich als Gleichnis gedacht *avaritia sibi indulgens crescit sicut hydrops, qui sitim non pellit nisi . .* (vgl. III 16, 17 *crescentem sequitur cura pecuniam maiorumque fames*), aber in horazischer Weise hat sich das Bild vorgedrängt um Einheit des Subjekts zu erzielen. — *hydrops* heifst im Griechischen sowohl die Krankheit, wie der von ihr Befallene; dadurch wird die Metonymie erleichtert, vermöge welcher an dieser Stelle die Bezeichnung der Krankheit (daher *dirus*) für den Kranken eintritt. Übrigens ist diese epp. II 2, 146 wiederkehrende Vergleichung der Habgier mit der Wassersucht der populären Ethik ganz geläufig gewesen, wie Bion bei Teles p. 29 H. (Stob. 97, 31) und Polyb. XIII 2 zeigen.

17. *Phrahaten* im Jahre 727/27 s. zu I 26, 5. Das Parthische Königtum giebt sich als die legitime Fortsetzung der Achaemeniden auf dem

eximit virtus, populumque falsis
dedocet uti 20

vocibus regnum et diadema tutum
deferens uni propriamque laurum,
quisquis ingentis oculo inretorto
spectat acervos.

alten Perserthron; daher nennt H. die Parther auch mit Vorliebe *Persae*, wie übrigens auch zuweilen Cicero thut. An den *μέγας βασιλεύς* knüpfte die alte Popularphilosophie mit Vorliebe ihre Betrachtungen über wahre und falsche *εὐδαιμονία*. — *beatorum:* über die Synaphie des zweiten und dritten Hendekasyllabus s. die Einleitung S. 10: das Verhältnis der beiden Verbalbestimmungen *dissidens eximit* ist in der folgenden positiven Ausführung umgekehrt zu *dedocet deferens* statt *defert dedocens*. *Virtus* ist die stoische *ἀρετή*, welche *brevissime recta ratio dici potest* Cic. tusc. IV 15, 34: wie sie selber ein Wissen ist, so wirkt sie durch Belehrung, welche mit Rücksicht auf die Irrtümer der *stulti* ein *dedocere* ist. *falsis vocibus* meint den unrichtigen Gebrauch der Worte *beatus* und *rex*, welche nur dem Weisen zukommen, nicht einem Phrahates. Die Stoa erhob den Anspruch, Worten wie *πλούσιος εὐδαίμων ἐλεύθερος* ihren wahren Sinn zurückgegeben zu haben; Chrysipp schrieb *περὶ τοῦ κυρίως κεχρῆσθαι Ζήνωνα τοῖς ὀνόμασιν* Diog. VII 122.

21. *regnum et diadema* doppelsinnig, einmal, wie *tutum* zeigt, im Rückblick auf das Beispiel des Phrahates, sodann mit Bezug auf das bekannte (s. zu 9) stoische Paradoxon. — *propriam* zu dauerndem Eigentum, wie in dem Gebet *propria haec mihi munera faxis* sat. II 6, 5. — *uni . . quisquis* sc. *is est*, selbst dem Bettler. — *oculo inretorto* von H. neugebildetes Wort im Sinne von *qui retorqueri nequit*: s. zu I 24, 9. Der stoische Weise schaut die aufgestapelten *acervi* — der wegwerfende Ausdruck wie sat. I 1, 44; epp. I 6, 35, wo ebenfalls der Zusammenhang ergiebt was für 'Haufen' gemeint sind — und geht seines Weges weiter ohne seinen Blick nach ihnen zurück zu wenden.

III.

'Deinen im Glück erprobten Gleichmut bewahre auch in schlimmer Zeit, Dellius, denn ob immer traurig ob zur rechten Zeit fröhlich, sterben wirst du doch (1—8). Darum lafs uns die Gegenwart beim Becher geniefsen, so lange das Leben es verstattet (9—16): schliefslich mufst du doch von allem was dir wert ist scheiden; ob reich und vornehm, ob arm und gering, allen ist dasselbe Los beschieden, welches uns auf Charons Nachen für immer von hinnen führt (17—28)'.

Q. Dellius ist unzweifelhaft der witzige Freund und Zechgenosse

des Antonius (Strabo VI 523 Plut. Ant. 59), der wegen seines mehrfachen Parteiwechsels sich von Messalla die beifsende Bezeichnung eines *desultor bellorum civilium* gefallen lassen mufste, *quia ab Dolabella* (711/43) *ad Cassium transiturus salutem sibi pactus est si Dolabellam occidisset*; *a Cassio deinde transiit* (712/42) *ad Antonium, novissime* (723/41) *ab Antonio transfugit ad Caesarem* Seneca suas. I, 7 = Vell. II 84. Von Antonius trieb ihn Furcht vor Kleopatra fort. *παρέκρουσε δὲ Κλεοπάτρᾳ παρὰ δεῖπνον εἰπὼν αὑτοῖς μὲν ὀξίνην ἐγχεῖσθαι, Σάρμεντον* — der *scurra* Sarmentus sat. I 5, 52 — *δὲ πίνειν ἐν Ῥώμῃ Φαλερῖνον* (Plut. Ant. 59). Er rächte sich dafür durch boshafte Pamphlete: *hic est Dellius cuius epistulae ad Cleopatram lascivae feruntur* Seneca a. a. O. Später gehörte er wie Sallust und Cocceius Nerva zu den Vertrauten Augusts (Seneca de clem. I 10) und verfafste Denkwürdigkeiten über seine Beteiligung am parthischen Feldzuge. Die Ode hat ihren Platz hier gefunden, damit uns Pollio, Sallustius und Proculeius, Dellius in den Kreis der vornehmen Gönner horazischer Dichtung einführen: zugleich stellt H. der im vorigen Gedicht enthaltenen stoischen Chrie eine fröhlichere Weisheit gegenüber: ein Thor, wer das Leben zu schwer nimmt, sich die guten Stunden verdirbt und bis zum Tode nie zum Genufs des Erworbenen kommt.

Aequam memento rebus in arduis
servare mentem non secus in bonis
ab insolenti temperatam
laetitia, moriture Delli,

seu maestus omni tempore vixeris, 5
seu te in remoto gramine per dies

1—4. *non secus . . . temperatam* ist einfacher Participialsatz für *quam non secus in bonis temperasti ab insolenti laetitia.* Daher heifst es *servare* nicht *parare* (*aequum mi animum ipse parabo* epp. I 18, 122), da Dellius die im Glück bewiesene *mens temperata* auch in der schwierigen Lage, die notwendige Voraussetzung des Gedichts ist, als Gleichmut bewahren soll; beides ist Sache des *εὔθυμος*, während *ἡ ταπεινὴ ψυχὴ τοῖς μὲν εὐημερήμασιν ἐχαυνώθη, ταῖς δὲ συμφοραῖς καθηρέθη* Epikur fr. 488. *arduis* tritt als Gegenteil von *bonis* um des Kontrastes zu der durch *aequam* gegebenen sinnlichen Anschauung willen ein. — *moriture: cum moriturus sis* wie I 28, 6.

6. *remoto*, wie *in reducta valle* I 17, 17, überträgt, was H. in seiner ländlichen Abgeschiedenheit als Ideal behaglichen Lebensgenusses gilt, auf Dellius oder vielmehr den durch die Anrede individualisierten Leser. — *per dies festos* jedesmal an Festtagen: die Präposition hat dieselbe distributive Bedeutung, wie in *per autumnos* II 14, 15; *per exactos*

festos reclinatum bearis
interiore nota Falerni.

quo pinus ingens albaque populus
umbram hospitalem consociare amant 10
ramis? quid obliquo laborat
lympha fugax trepidare rivo?

huc vina et unguenta et nimium brevis
flores amoenae ferre iube rosae,
dum res et aetas et sororum 15
fila trium patiuntur atra.

annos III 12, 6; *certus undenos decies per annos orbis* CS 21; *recurrentis per annos* epp. II 1, 147. Also keinen thatenlosen Schwelger und Faulenzer stellt H. als anderes Extrem dem immer Trübseligen gegenüber, sondern den Verständigen, der den Ernst des Lebens durch fröhliche Feierstunden zu unterbrechen weifs. — *nota*, die Marke des Weines, die Angabe der Sorte und des Jahrganges — des Konsulates — die jeder Amphora aufgemalt oder auch in Form eines Täfelchens angeheftet ward. Im innersten Raum der *apotheca* lagern natürlich die ältesten, vorne an die jüngeren Sorten: also 'eine alte Marke Falerner'.

9—16. Indem H. dem v. 6—8 angeschlagenen Klange nachhängt, steht vor seinen Augen das leibhaftige Bild eines solchen lauschigen Fleckchens, zu dessen vollkommener Behaglichkeit noch Schatten und Bachesrauschen gehören (I 1, 21. ep. 2, 23 fg. Lucr. II 29—33). Statt aber dasselbe auszumalen, versetzt ihn seine Phantasie mitten in die geschaute Situation (vgl. II 7, 23 fg. II 11, 13—24, wo das ebenso unvermittelt einsetzende *cur non . . potamus* zu beachten), den Freund antreibend, dieselbe nicht ungenossen zu lassen. Wozu (*quo*, wie *quo mihi fortunam, si non conceditur uti* ep. I 5, 12) laden denn sonst die Bäume (*pinus ingens*, die Pinie über H.s Villa III 22, 5; II 11, 14, die Zitterpappel *λευκὴ* daneben, um desselben malerischen Kontrastes (I 4, 5) willen, wie I 21, 7) selber dazu ein in ihrem Schatten 'Einkehr' (*u. hospitalem*) zu halten? *umbram consociare* = *consociando umbram reddere* s. zu I 33, 16. — *amant φιλοῦσι*, nicht = *solent*, sondern sie sind es zufrieden Schatten zu spenden, *libenter consociant*, wie in *hic ames dici pater* I 2, 50 oder *tecum vivere amem* III 9, 24, während das Bächlein dagegen *laborat trepidare*, da die seitlichen Ausbiegungen und Krümmungen seine Eile hemmen. *trepidare* hier in seiner ursprünglichen Bedeutung des Hin- und Herwindens, vom Stamme *trep-τρέπω*.

13. *vina* 'Weinkrüge', welche der Falerner aus der Amphora gefüllt ist; *flores* zu Kränzen II 11, 15. In *nimium breves flores* — wie *breve lilium* I 36, 16 'pflücket die Rosen, ehe sie verblühn' — klingt schon das melancholische *dum . . patiuntur* durch, um zu den an das *moriture* der Anrede anknüpfenden Todesgedanken der Schlufsstrophen überzuleiten. — *res*, ganz allgemein 'Umstände', wie in *res secundae*; gemeint ist *otium*, *valetudo* u. dgl. — *aetas: donec virenti canities*

cedes coemptis saltibus et domo
villaque flavus quam Tiberis lavit,
cedes et exstructis in altum
divitiis potietur heres. 20

divesne prisco natus ab Inacho
nil interest an pauper et infima
de gente sub divo moreris,
victima nil miserantis Orci:

omnes eodem cogimur, omnium 25
versatur urna serius ocius
sors exitura et nos in aeternum
exilium inpositura cumbae.

abest morosa I 9, 17. — *sororum trium: Parcarum.* — *fila atra* meint nicht das Leben, was neben *aetas* überflüssig sein würde, sondern den Tod, der auch mitten in der Fülle der Manneskraft den Menschen hinraffen kann: daher trägt das Gespinnst der Schicksalsschwestern die Farbe des Todes: *ultima volventes oravit pensa sorores ut traherent parva stamina pulla mora* Mart. IV 73, 3. VI 58. Ovid. Ibis 242.

18. *saltibus*, Bergweiden, *quid vici prosunt aut horrea quidve Calabris saltibus adiecti Lucani, si metit Orcus grandia cum parvis?* epp. II 2, 17. — *domo*, der Palast in der Stadt, dem die Villa am Tiber gegenübersteht: diese Lage erhöht den Wert beträchtlich wegen der bequemen Verbindung mit Rom, vgl. Cic. pro Rosc. Am. 7, 20 *bonitas praediorum — nam fundos decem et tres reliquit, quae Tiberim fere omnes tangunt — . . commemoratur* und Plin. epp. V 6, 12. — *lavit*: *lavere* 'spülen' gehört der poetischen, *lavare* 'waschen' der Sprache des täglichen Lebens an. — *cedes* mit Pathos wiederholt: 'ja du mufst —'.

21. *dives prisco ab Inacho* gehört als Prädikat zu *natus* eng zusammen, wie *Aeli vetusto nobilis ab Lamo* III 17, 1; die gewöhnliche Konstruktion *natus ab Inacho* ist dem Sprachgebrauch H.s zuwider. Als Verbum ist aus v. 23 ein *in terris moreris* (II 20, 3) zu entnehmen. Dem Extrem des Reichen von uraltem Adel — Inachos, Vater des ersten Menschen Phoroneus, steht an der Spitze der argivischen Königsliste — in seinem Palast tritt der Arme von niedrigster Abkunft, der kein Obdach hat, *vitam sub divo agit* (III 2, 5) gegenüber. — *moreris*, denn das Leben ist nur eine *mora mortis.* — *victima:* I 28, 20.

25. *omnium*, nur um der Anapher willen wiederholt, steht für *cuiusque.* Daher auch *sors* im Singular.— *versatur:* passivisch = *movetur*, vom Schütteln des Loses: *omne capax movet urna nomen* III 1, 16. — *serius ocius* mit dem bei derartigen disjunktiven Gegensätzen, *velit nolit*, *scias nescias*, üblichen Asyndeton.

28. *exilium*, denn der Tod ist ein Exil, *illuc unde negant redire quemquam*, Catull 3, 12: das von den vorigen Strophen abweichende Bild ist um *cedes* willen gewählt. *cumbae*, dem Nachen Charons; *scandenda est torvi publica cymba senis* Prop. III 18, 24.

IIII.

'Du brauchst dich der Liebe zu deiner ausländischen Sklavin nicht zu schämen, Xanthias; ist es doch vor dir schon den Danaerheroen ebenso ergangen (1—12).

Ja wer weifs: am Ende gereicht deiner blonden Phyllis Abkunft dir noch zur hohen Ehre! Gewifs ist sie von königlichem Geblüt: jedesfalls so treu und uneigennützig ist kein Mädchen von niederer Herkunft; und wenn ich jetzt noch ihre Schönheit preise — doch sei ruhig: ich bin nicht mehr jung genug um dir gefährlich zu werden (13—24)'.

Ob die Überschrift einer Reihe von Handschriften *ad Xanthiam iatraliptam* auf alter Überlieferung beruhe, ist nicht zu wissen. Dafs diese übermütige Neckerei, die in der Voraussetzung, dafs er das Frauenzimmer heiraten wolle (*generum* 13), gipfelt, ein wirkliches Gelegenheitsgedicht sei, möchte man fast aus dem Schlusse abnehmen. Verfafst ist sie nach v. 23 zu schliefsen im Jahre 729/25 oder bald darauf.

Ne sit ancillae tibi amor pudori,
Xanthia Phoceu, prius insolentem
serva Briseis niveo colore
  movit Achillem;

movit Aiacem Telamone natum 5
forma captivae dominum Tecmessae;
arsit Atrides medio in triumpho
  virgine rapta,

barbarae postquam cecidere turmae
Thessalo victore et ademptus Hector 10
tradidit fessis leviora tolli
  Pergama Grais.

1. *ne*, nicht Negation, sondern finale Konjunktion, wie I 33, 1 und IV 9, 1. — *ancillae*, sc. *tuae*. — *prius: quam te*, du bist nicht der Erste und nicht der Vornehmste. — *insolentem*, den stolzen und übermütigen Sieger, wie ep. 16, 14. — *niveo colore*, Abl. instr.: wäre es Abl. der Eigenschaft, müfste die Stellung *niveo Br. colore* sein, wie I 12, 41; 30, 5. II 13, 26 (*aureo Alcaee plectro*). III 4, 54; 27, 67. IV 2, 23 u. ö.

5. *Telamone natum:* das homerische *Τελαμώνιος Αἴας*. — *forma Tecmessae* gehört zusammen, *captivae dominum* ist dazwischen geschobene Apposition, wie *clemens misero* III 11, 46; s. zu I 5, 9. — *arsit*, mit dem Ablativ s. zu I 33, 9. — *virgine rapta* Kassandra, die vom Altar Athenens weggerissen wurde.

9—12 giebt nicht eine müfsige Ausführung von *triumpho*, sondern die notwendige nähere Bestimmung

nescias an te generum beati
Phyllidis flavae decorent parentes;
regium certe genus et Penatis 15
maeret iniquos.

crede non illam tibi de scelesta
plebe dilectam, neque sic fidelem,
sic lucro aversam potuisse nasci
matre pudenda. 20

bracchia et voltum teretesque suras
integer laudo: fuge suspicari:

und Vorbedingung zu *rapta*. — *barbarae i. e. Phrygiae*, wie *Graecia barbariae lento collisa duello* epp. I 2, 7: gemeint ist das entscheidende Blutbad, welches Achill — dessen Name nach v. 4 nicht wiederholt werden konnte — mit seinen Myrmidonen (Ilias *Y*) anrichtet.—*ademptus H.*, denn *ῥηΐτεροι γὰρ μᾶλλον Ἀχαιοῖσιν δὴ ἔσεσθε κείνου τεθνηῶτος ἐναιρέμεν* Il. *Ω* 243. *ademptus* ist nicht = *mortuus*, wie in *Mysten ademptum* II 9, 10, sondern die schwer auf den durch den langen Kampf ermatteten Achaeern lastende Aufgabe, Ilion zu stürzen, ist dadurch, dafs Hektor 'hinweggenommen', erleichtert. — *tradidit* fast im Sinne von *reliquit: loca . . haec tibi libera trado*, Ovid. met. IV 337.

13. *nescias*, 'du kannst gar nicht wissen.' — *generum*, falls du sie selbst heiraten wolltest. — *decorent:* Gegensatz zu *sit . . pudori*, und diese durch die Analogie der angeführten Beispiele vorbereitete Möglichkeit steigert H. in übermütiger Laune zur Gewifsheit, dafs vielmehr Phyllis es sei, die eine Mesalliance eingehe: *regium certe genus* — wie Briseis, Tekmessa, Kassandra — *maeret*, um v. 17—20 die negative Sicherheit zu begründen, dafs sie nicht *matre pudenda* (= *cuius te pudeat*) *nata* sei, und v. 21. 22 mit der positiven Wirklichkeit ihrer Schönheit zu schliefsen. Weshalb dies Lob ironisch gemeint sein soll, ist nicht abzusehen; geneckt wird nur Xanthias mit seinen Bedenklichkeiten.

15. Da *Penatis maeret iniquos* (I 2, 47) von jedem gilt der seine Freiheit in der Sklaverei verloren, so erfordert der Zusammenhang, dafs *regium* ebenso auch zu *penatis* gehört, wie aus *iniquos* zu *genus* ein *inane* (ep. 5, 7) zu ergänzen ist.

17. *de plebe* gehört mit *dilectam* zusammen, welches die ursprüngliche Bedeutung des Erwählens hier noch ebenso wie II 10, 5 in *mediocritatem diligit* bewahrt hat. *scelesta plebs* meint das *volgus infidum*. — *sic* nicht steigernd, sondern = *fidelem sicut est*. — *lucro aversam*, und daher der Verführung unzugänglich. — *matre*, da die Tochter nach der Mutter zu schlagen pflegt oder doch leicht von einer sittenlosen Mutter verdorben wird.

21. *integer*, wie III 7, 22 Gyges *adhuc integer* (*contactus nullis cupidinibus* Prop. I 1, 2) heifst. *cuius* schliefst an *integer*, dieses begründend an: *fuge suspicari* ist fast parenthetisch eingeschoben. — *trepidavit* sieht mit einem neckischen Gefühl des Bedauerns auf die

cuius octavum trepidavit aetas
claudere lustrum.

in dem Hin und Her seines Lebens entschwundenen acht Lustra zurück: wie gerne wäre ich dir noch gefährlich. — *claudere* ungewöhnlich statt *concludere* 'zum Abschlufs bringen', wobei das *lustrum* als fertiges Werk der *aetas* gedacht ist.

V.

'Noch vermag sie nicht das Liebesjoch zu tragen, noch steht deines Kälbchens Sinn nach den Weide- und Tummelplätzen der Gespielen: lafs dir daher das Gelüste nach der herben Traube vergehen; der Herbst wird sicher sie zur Reife bringen (1—12). Sicher wird sie dann von selbst kommen, denn die eilende Zeit wird nicht nur dich, sondern auch sie älter werden lassen: dann wird Lalage den Liebsten suchen, und du sie noch ganz anders lieben wie Pholoe, wie Chloris mit dem weifsen Nacken, oder wie den mädchenhaft schönen Gyges mit seinem Lockenhaar (13—24)'.

Wie der verliebte Ungenannte heifse, der seine Leidenschaft für die jugendliche Lalage vertagen soll, verrät das Lied zwar nicht, aber nicht etwa aus irgend einem Motiv unerklärlicher Diskretion, sondern wohl einfach weil es Horaz selbst ist. Die Schlufsstrophen zeigen, dafs und wie sich unterdessen derjenige zu trösten wissen wird, der sich selbst *mille puellarum, puerorum mille furores* (sat. II 3, 325) vorrücken lassen mufste.

Nondum subacta ferre iugum valet
cervice, nondum munia conparis
aequare nec tauri ruentis
in venerem tolerare pondus.

circa virentis est animus tuae 5
campos iuvencae, nunc fluviis gravem

1. Die anakreontische Vergleichung des jungen Mädchens mit einem unbändigen Füllen (III 11, 9) ist hier variiert, mit Benutzung des schon Homer geläufigen Bildes der noch nicht in das Joch gespannten Färse, der παρθένος ἀδμής. — *munia* 'Aufgaben', während *munera* bei H. stets 'Gaben' bedeutet (s. zu II 1, 37), meint im Fortschritt des Bildes nur das Ziehen im Gespann; dafs dies im erotischen Sinne verstanden werden soll, sprechen v. 3. 4 mit unser Empfinden verletzender Deutlichkeit aus.

5. *circa*: zu I 18, 2. — *fluviis*

solantis aestum, nunc in udo
ludere cum vitulis salicto

praegestientis. tolle cupidinem
inmitis uvae: iam tibi lividos 10
distinguet autumnus racemos
purpureo varius colore.

iam te sequetur: currit enim ferox
aetas et illi quos tibi dempserit
adponet annos: iam proterva 15
fronte petet Lalage maritum,

Instrumentalis: die Tiere gehen um den Druck der Hitze zu lindern ins Wasser, oder spielen am Ufer *in udo salicto*. — *praegestientis*, sie zieht dies allem anderen vor, drum lasse dir auch jeden Gedanken an sie vergehen.

9. Konnte der Leser etwa noch zweifeln ob nicht der Dichter am Ende von einer leibhaftigen *iuvenca* rede, so soll das neue Bild, der alexandrinischer Dichtung geläufige Vergleich herber Jungfräulichkeit mit der unreifen Traube *ὄμφαξ*, jede Unklarheit beseitigen. Beide Bilder neben einander: Theokr. 11, 21 *μόσχω γανροτέρα, φιαρωτέρα ὄμφακος ὠμᾶς* vgl. auch III 11, 12. — Die unreife Traube ist nicht schmackhaft: das ist die Moral des Wartens, welche schon in *nondum . . . valet* durchklingt. — *immitis* = *acerbae*, unreif; vgl. *mitia poma* ep. 2, 17. — *iam δὴ* nicht *mox*; s. zu I 4, 16. — *Autumnus varius*, der Gott, der Wald und Flur in bunte Farben kleidet, ist selber bunt; so wird er denn auch die jetzt noch glanzlose Beere purpurn färben: *distinguet*, von *tinguere* 'färben', hat hier noch seine ursprüngliche Bedeutung bewahrt. — *lividus* ist glanzlos, matt, wie die Spuren der Schläge im Gegensatz zu dem *nitor cutis*, — Ovid wagt sogar *niger livor* am. III. 5, 26 — oder die Farbe des Bleies gegenüber dem Golde; so bezeichnet es hier den duffen Schimmer, mit dem die Beere beim Beginn der Reife sich überzieht.

13. *iam te sequetur: ἦλθεν ὁ βοῦς ὑπ' ἄροτρον ἑκούσιος* AP. XII 149 (Kallimachos): damit wird der v. 8 fallen gelassene Faden wieder aufgenommen. — *aetas*, nicht die Jugend des Mädchens — denn von dieser könnte weder *tibi dempserit* noch *illi apponet annos* gelten — sondern ganz allgemein die Zeit, *volat enim aetas*, Cic. Tusc. I 31, 76. Sie ist *ferox*, weil sie rücksichtlos *demit annos*, und sie macht, dafs jedes neue Jahr demjenigen der die Mittagshöhe des Lebens überschritten hat *cuius octavum trepidavit aetas claudere lustrum*. Einbufse an der bemessenen Lebenszeit dünkt, dagegen für Lalage, die noch nicht die *ἥβη* erreicht hat, ein Zuwachs ist, der sie der Reife näher führt. So ist die Antithese zwischen *dempserit* und *adponet* nur scheinbar genau: es wird die täuschende Vorstellung erweckt als führe die Zeit einen Ausgleich der beiden Lebensalter herbei.

16. Erst hier tritt der Name, *Lalage*, ein, der früher die Eindringlichkeit des bildlichen Ausdrucks geschwächt haben würde. — Bei *maritum* ist dem Bilde der *iuvenca*, sowie dem *proterva* (I 25, 2) *fronte*

dilecta quantum non Pholoe fugax,
non Chloris albo sic umero nitens
ut pura nocturno renidet
luna mari, Cnidiusve Gyges, 20

quem si puellarum insereres choro,
mire sagacis falleret hospites
discrimen obscurum solutis
crinibus ambiguoque voltu.

entsprechend an den *taurus* zu denken. — Des unbewölkten Nachthimmels als selbstverständlicher Voraussetzung des Phänomens ist nicht gedacht, aber kunstvoll sind seine beiden Attribute *pura* und *nocturno* über die übrigen Elemente desselben verteilt.

21. *si . . insereres*, wie Achill unter den Töchtern des Lykomedes (I 8, 15); ihn würden die findigen *hospites*, — *mire sagaces* wie *mire novus* sat. II 3, 28 — Ulixes und Diomedes nicht ausspüren, da sie den Unterschied von den *puellae* nicht bemerken würden: *fallitque tuentes ambiguus tenuique latens discrimine sexus* sagt von Achill auf Skyros Statius Achill. I 336. — *falleret: λάθοι ἄν.* — *obscurum* = *obscuratum*, wodurch, besagen die folgenden Ablative.

VI.

Der Dichter ist melancholisch: er ahnt, dafs sein Herzenswunsch, für seine alten Tage ein festes Heim in Tibur, nicht in Erfüllung gehen werde: sein Sabinerhof im Thal der Digentia ist von Tibur wohl 14 Millien entfernt und wird von ihm scharf von der Sommerfrische in Tibur selbst unterschieden III 4, 23, dazu hat er auch dem Geschenk Mäcens gegenüber das Gefühl einer gewissen Unsicherheit wohl erst ganz spät überwunden (vgl. sat. II 6, 5 *nil amplius oro Maia nate, nisi ut propria haec mihi munera faxis* und epp. I 7). So überkommen ihn Todesgedanken: da möchte der Familienlose wenigstens im schönen gartenumkränzten Tarent (*mihi iam non regia Roma, sed vacuum Tibur placet aut imbelle Tarentum* epp. I 7, 44) in den Armen eines herzlich ergebenen Freundes sterben. Übrigens scheint jener Lieblingswunsch später doch in Erfüllung gegangen zu sein: *domus eius ostenditur circa Tiburti luculum* Sueton.

'Septimius, du wolltest ja überall hin mir folgen: nicht in die Ferne schweift mein Sinn. Am liebsten zwar möchte ich in Tibur

im Alter einen Ruhesitz und ein Heim finden! Doch, sofern mich von dort, wie ich fühle, der Parzen Mifsgunst fern hält, so zieht es mich nach Tarent (1—12). Ja, das ist ein lieblicher Erdenwinkel, wo Honig, Öl und Wein in Strömen fliefsen: er ruft dich mit mir, damit du dort der Dichterasche deines Freundes die letzte Thräne spendest (13—24)'.

Septimius ist wohl derselbe jüngere Freund, den H. epp. I 9 an Tiberius als *dignum mente domoque legentis honesta Neronis* und *fortem bonumque* empfiehlt, und dessen August in einem von Sueton mitgeteilten Brief an Horaz (*tui qualem memoriam habuerim poteris ex Septimio quoque nostro audire*) gedenkt.

Verfafst ist die Ode als H. sich bereits als Dichter in höherem Stile, als *vates*, fühlen durfte, somit nach den Epoden; andererseits kurz vor der 727/27 oder 728/26 gedichteten Regulusode: zu III 5, 55.

Septimi, Gadis aditure mecum et
Cantabrum indoctum iuga ferre nostra et
barbaras Syrtis, ubi Maura semper
aestuat unda,

Tibur Argeo positum colono 5
sit meae sedes utinam senectae,

1. *aditure mecum* nicht = *qui aditurus es* im Sinne von *adire cupis* — dafs es sich nicht um eine wirklich von Septimius geplante Reise handelt, lehren die genannten Ziele —, sondern = *qui aditurus esses*, wie *donatura, si libeat* IV 3, 20. Den Genossen in allen Fährlichkeiten zu begleiten wohin es sei, ist seit Pylades der herkömmliche Ausdruck unverbrüchlicher Freundestreue: so will H. Maecenas folgen *vel per Alpium iuga inhospitalem et Caucasum vel occidentis usque ad ultimum sinum* ep. 1, 11, Properz lehnt es ab Tullus nach Asien zu begleiten *cum quo Rhipaeos possim conscendere montes ulteriusque domos vadere Memnonias* I 6, 3 und Catull höhnt die falschen Freunde *Furi et Aureli, comites Catulli, sive in extremos penetrabit Indos . . sive in Hyrcanos . . sive trans altas gradietur Alpes* 11, 1—12. Hier dient die poetische Formel lediglich dazu die v. 22 folgende Aufforderung zu begründen. Im Folgenden betont H. der üblichen Gliederung 'zu Lande bis an das Ende der Welt (*remotis Gadibus* II 2, 10), auf dem Meere zu den gefährlichen Syrten (I 22, 5) oder ins Feld gegen den *bellicosus Cantaber* (II 11, 1), des *Hispanae vetus hostis orae* (III 8, 21)' genau entsprechend, dafs er müde sei *maris et viarum militiaeque*, denn diese Genetive hängen von *lassus* ab, wie *fessum bellique viaeque* Stat. Theb. III 395: davon hatte er in seinem Leben genug gesehen als Begleiter des Mäcenas, im Heere des Brutus, im Seesturm III 4, 28.

5—8. Ein ruhiges Alter im stillen Tibur ist sein Herzenswunsch. *utinam* führt solche aus tiefster Seele

sit domus lasso maris et viarum
militiaeque.

unde si Parcae prohibent iniquae,
dulce pellitis ovibus Galaesi 10
flumen et regnata petam Laconi
rura Phalantha.

ille terrarum mihi praeter omnis
angulus ridet, ubi non Hymetto

empordringenden Herzenswünsche auch I 35, 38, IV 5, 37 ein. — *colono*, hier nicht der *ruris colonus* (I 35, 6), sondern der von fern her gekommene (s. I 18, 2) Koloniegründer (*Tyrii tenuere coloni* Verg. aen. I 12; *Venusinus colonus* sat. II 1, 35). Daher auch *positum* statt *conditum*, weil hier auch jene wegmüden Argiver *sedem posuerunt.* — *Argeo:* die auffällige Form, statt *Argivo*, weil Catillus (I 18, 2) zu den *Argei*, den Genossen des Herkules (Varro l. l. V 44), gehört haben wird. — *domus* hat Peerlkamp schön für das überlieferte *modus* verbessert. Verbindet man, wie es am nächsten liegt, die Genetive *maris et viarum* mit *lasso*, so würde Horaz sich Tibur als Ende der Wegmüdigkeit, somit als Beginn frischen neuen Lebens ersehnen. Und ebenso wenig hat es Sinn, selbst wenn man *sit modus lasso* so verstehen oder sich die seltsame Verbindung *modus maris* gefallen lassen wollte, H. noch jetzt wünschen zu lassen, in Tibur das Ende seines Umhertreibens zu finden, wo er doch schon längst sefshaft geworden: *lassus maris et viarum militiaeque* ist nicht der Ausdruck eines augenblicklichen Unbehagens mit seiner gegenwärtigen Lage, sondern Ausflufs der Erinnerung mit der er auf sein früheres unstetes Leben zurückblickt. Von *sedes senectuti* — denn *senectae* ist Dativ — dem 'Ruhesitz' des Alters scheidet *domus*, das 'Heim' (*dulcis domus* IV 5, 12) gegenüber dem 'Draufsen', *maris et viarum*, eine feine Nüance der Bedeutung.

9. *si prohibent*, 'fern halten', *me*, wie I 27, 4, sofern ihm, ehe sein Wunsch in Erfüllung gehen kann, ein früher Tod beschieden sein sollte. Der hypothetische Satz hat hier wie öfters (vgl. I 3, 23. III 24, 5. IV 9, 5) vielmehr begründende Bedeutung, *siquidem prohibent*; da ihm in Tibur zu altern nicht vergönnt zu sein scheine, will er wenigstens in Tarent sterben. — *iniquae:* s. zu I 2, 47. — *Galaesus*, Flufs eine Meile von Tarent (Polyb. VIII 3), dessen Wasser wie das des boeotischen Cephisus (Plin. II 230) auf die Weisse der Vliesse eingewirkt haben mag. — *pellitis: ovibus pellitis, quae propter lanae bonitatem, ut sunt Tarentinae et Atticae, pellibus integuntur ne lana inquinetur, quo minus vel infici recte possit vel lavari ac parari* Varro R. R. II 2, und Columella (VII 2) bezeichnet die Tarentiner Rasse schlechtweg mit *oves tectae.* Dasselbe geschieht bei hochfeinen Schafen auch jetzt noch. — Phalanthus, der Führer des lakonischen *ver sacrum*, welcher um Ol. 18 Tarent gründete: Strab. VI 278.

13. *angulus*, von dem der Welt entrückten Winkel, wie er sein eigenes Gütchen epp. I 14, 23 so

mella decedunt viridique certat 15
baca Venafro,

ver ubi longum tepidasque praebet
Iuppiter brumas et amicus Aulon
fertili Baccho minimum Falernis
invidet uvis. 20

ille te mecum locus et beatae
postulant arces: ibi tu calentem
debita sparges lacrima favillam
vatis amici.

bezeichnet. — *decedunt*, persönliche Wendung, wie *certat* und *invidet* 20; übrigens viel feiner als das Simplex *cedunt*, da es Platzmachen vor dem höherstehenden Hymettier, dem Fürsten der Honigsorten, bezeichnet. — *Hymetto*, wie gleich darauf *Venafro*, mit derselben im Lateinischen ungemein häufigen Brachylogie, wie in der Umkehrung v. 19 *Aulon Falernis invidet uvis*. Honig von Tarent: *ad victum optima fert ager . . Casinas oleum . . mel Tarentinus* Varro bei Macrob. Sat. III 16. Öl von Venafrum, Stadt am oberen Volturnus, in der Nähe von Monte Casino: *quod vinum conferam Falerno, quod oleum Venafro?* Varro R. R. I 2.

17. *Iuppiter*: ep. 16, 56. — *Aulon est locus contra Tarentinam regionem* Porph.; nach Virgil (*Aulonisque arces* aen. III 553) ein Berg und kein Thalgrund (*αὐλών*). Er ist *amicus* = *amatus Baccho*, in derselben häufigen passivischen Bedeutung von *amicus*, wie I 26, 1, und der Gott erweist diese Neigung dadurch, dafs er reiche Frucht spendet (*dea fertilis* Ovid. met. V 642; *Bacche soles Phoebo fertilis esse tuo* Prop. III 6, 76), sodafs er durchaus nicht auf die Falerner Rebgärten, welche in der Freundschaft des Gottes obenan stehen — ist doch die dortige Traube das Gastgeschenk des Gottes an Falernus (Silius VII 166—211) — neidisch zu sein braucht. Die ganze Stelle hat bereits Statius Silv. II 2, 4 nachgeahmt und auf Sorrent übertragen: *qua Bromio dilectus ager collesque per altos uritur et prelis non invidet uva Falernis*. Bei der grundlosen Änderung *amictus fertili Baccho* würde *fertili* recht überflüssig sein.

21. *te . . postulant*, auf Grund des v. 1—4 erwähnten Versprechens. — *beatae* durch die vorher aufgezählten Gottesgaben. — *arces:* die Akropolis von Tarent; der Plural wie *Carthaginis arces* ep. 7, 6. — *sparges* wenn du als nächster Leidtragender die zu Asche verbrannten Gebeine in die Urne sammelst.

VII.

'Wer hat dich alten Kriegskameraden der Heimat wieder geschenkt, dich ältesten meiner Freunde, Pompeius? mit dem ich so oft heiter gezecht, und an dessen Seite ich den Tag von Philippi durchgemacht, wo auch Bessere schmählich sich vor dem Sieger in

den Staub warfen (1—8). Mich Furchtsamen hat damals Merkur gerettet, dich aber haben des Krieges Wogen wieder mit sich gerissen (9—12). Ruhe denn nun aus, Alter, unter meinem Lorbeer, und lafs uns in alter Weise zechen: dem wiedergefundenen Freunde zu Ehren will ich einmal wieder bacchantisch über die Stränge schlagen (13—26)'.

Der aus weiter Ferne, wohl infolge der von Oktavian nach des Antonius Besiegung gewährten Amnestie (Vell. II 86), heimgekehrte Jugendfreund hiefs laut der Überschrift der Ode Pompeius Varus und ist nicht weiter bekannt. Dafs er nach der Schlacht bei Philippi an den Kämpfen des Sex. Pompeius teil genommen, deutet v. 15 an, langes Abenteuern in der Fremde *longa militia* 18, sowie *Italo caelo* 4 im Gegensatz zu den *terrae alio calentes sole,* wo er sich bisher umhergetrieben: wahrscheinlich hatte er nach Sextus Fall an Antonius sich angeschlossen, s. zu v. 22. Die Abfassung der Ode würde sonach frühestens 725/29 fallen.

O saepe mecum tempus in ultimum
deducte Bruto militiae duce,
quis te redonavit Quiritem
dis patriis Italoque caelo,

Pompei, meorum prime sodalium, 5
cum quo morantem saepe diem mero
fregi coronatus nitentis
malobathro Syrio capillos?

1. *tempus in ultimum* 'die letzte Stunde' zur Bezeichnung der Todesgefahr, wie sonst wohl *tempus extremum* Catull. 64, 169 oder *t. supremum* Cat. 64, 151. — *deducte* .. *duce,* Wortspiel (III 3, 29; IV 9, 33), wie auch im Folgenden mit *diem fregi* und *fracta virtus*, sowie v. 21 mit dem Gleichklang *oblivioso levia* gespielt wird.

3. *redonavit,* von H. wie es scheint geprägtes Wort, betont weit stärker als *reddidit* die gnädige Fügung des Geschickes, welche den Verlorengeglaubten der Heimat wiedergeschenkt hat. In der Frage *quis redonavit* statt des ruhigen *ergo redonatus es* drückt sich die freudige Überraschung aus: *admirantis est, non interrogantis* Servius zu *quis te, nate dea, per tanta pericula casus insequitur?* Verg. aen. I 615. Augustus, der freilich nach Aktium *victor omnibus superstitibus civibus pepercit* (Mon. Anc. 1, 14) und dem dafür 727/27 die *corona civica* ὡς τοὺς πολίτας σώζοντι (Dio LIII 16) dekretiert ward, braucht damit nicht gemeint zu sein. — *Quiritem* als friedlichen Bürger, nicht mehr als heimat- und rechtlosen Kriegsmann.

5. *prime sodalium* meint vor allem den Jugendgenossen, und leitet so zu der Erinnerung an die Symposien des sorglosen atheni-

tecum Philippos et celerem fugam
sensi, relicta non bene parmula, 10
cum fracta virtus, et minaces
turpe solum tetigere mento.

schen Studentenlebens über, welche einen wirkungsvollen Gegensatz zu den v. 9 folgenden Leiden des unglücklichen Feldzuges bilden. — *cum quo:* die Anastrophe von *cum* beim Relativum hat H. geflissentlich gemieden: *cum quibus vixi* sat. I 4, 81. — *morantem diem*, der uns zu lange währte; vgl. zu I 1, 20. — *malobathro Syrio* (s. zu I 31, 12) ist mit *nitentis* zu verbinden; *malobathrum* ist indisches Lehnwort = *tamala patram*, eigentl. 'Blatt des Tamala' (*Xanthochymus pictorius* Roxb.), aber schon von indischen Lexikographen identifiziert mit *tejapatram*, dem wohlriechenden Blatt von *Laurus Cassia*, und bezeichnet das daraus gewonnene Parfum.

9. *sentire*, häufig vom Empfinden des Druckes einer schweren Last, soviel wie 'ertragen müssen'; z. B. *hostium uxores sentiant motus austri* III 27, 22 oder *palus grave sentit aratrum* AP. 66. — *celerem fugam* wird noch erweitert durch die Einflechtung der archilochischen und alkäischen Reminiscenz an den Verlust des Schildes. *relicta non bene parmula* meint nämlich nicht einen Vorgang der Wirklichkeit — führten denn die *tribuni* einen Schild? — sondern malt die Flucht des Poeten mit einem symbolischen Zug aus: nach dem Vorgang seiner drei grofsen lyrischen Vorbilder, des Archilochos (*ἀσπίδι μὲν Σαΐων τις ἀγάλλεται, ἣν παρὰ θάμνῳ ἔντος ἀμώμητον κάλλιπον οὐκ ἐθέλων· αὐτὸς δ' ἐξέφυγον θανάτου τέλος· ἀσπὶς ἐκείνη ἐρρέτω· ἐξαῦτις κτήσομαι οὐ κακίω* fr. 6 — beiläufig liegt Philippi auf dem Gebiete der Saier —) Alkaios (im Kampfe gegen die Athener von Sigeion: Herod. V 95. Strabo XIII 600) und Anakreon (*ἀσπίδα ῥίψας ποταμοῦ καλλιρόου παρ' ὄχθας — ἐγὼ δ' ἀπ' αὖτις φύγον ὥστε κόκκυξ* fr. 28. 29 — falls diese Bruchstücke wirklich auf eigene Lebenserfahrung gehen —) mufs auch der Poet Horaz im Kampf seinen Schild verloren haben. — *parmula*: auch das sonst in den Oden seltene Deminutivum soll den Ausdruck abschwächen. — *cum fracta virtus* sc. *est*, denn wo auch die *virtus* zerbricht, ist es kein Wunder, dafs der, welcher sich selbst als *inbellis ac firmus parum* (ep. 1, 16) charakterisiert, sein Leben durch die Flucht rettet.

12. *minaces . . mento* zeichnet nicht das Schlachtfeld nach dem Kampfe, denn auch für den gefallenen Besiegten ist der Boden nicht *turpe*, und *mento solum tangere* = *προσκυνεῖν* ist von den angeführten Parallelen (*πρηνέες ἐν κονίῃσιν ὀδὰξ λαζοίατο γαῖαν B* 418 oder *procubuit moriens et humum semel ore momordit* Verg. aen. XI 418 'ins Gras beifsen') doch wesentlich verschieden. Aber beides findet seine Rechtfertigung in der schon von Porph. angedeuteten und von Peerlkamp begründeten Beziehung dieser Worte auf die schimpfliche Unterwerfung der Legionen des Brutus, welche *ἀβουλότατα ἐς τὸ ἔργον ὁρμήσαντες . . βλάπτοντος ἤδη τοῦ θεοῦ τῷ στρατηγῷ σφᾶν ἀπεκρίναντο ἀναξίως· βουλεύεσθαι περὶ αὐτοῦ· αὐτοὶ γὰρ . . οὐκ ἀνατρέψειν τὴν ἔτι λοιπὴν διαλλαγῶν ἐλπίδα* Appian IV 131. — *minaces*, die vorher sich in Drohungen ergangen; man denke an das Gebaren der Pompeianer vor Pharsalus: Caes. BC. III 82. 83.

13. *sed* stellt die nun folgende Ver-

sed me per hostis Mercurius celer
denso paventem sustulit aere:
te rursus in bellum resorbens 15
unda fretis tulit aestuosis.

ergo obligatam redde Iovi dapem
longaque fessum militia latus
depone sub lauru mea nec
parce cadis tibi destinatis. 20

oblivioso levia Massico
ciboria exple, funde capacibus
unguenta de conchis. quis udo
deproperare apio coronas

schiedenheit der bisherigen Gleichheit der Geschicke gegenüber. — Das Folgende ist Il. *Y* 443 *τὸν δ' ἐξήρπαξεν Ἀπόλλων ῥεῖα μάλ' ὥστε θεός, ἐκάλυψε δ' ἄρ' ἠέρι πολλῇ* nachgebildet. Merkur ist der Retter des Dichters als Schutzpatron der *viri Mercuriales* (II 17, 29) und *διάκτορος*: I 10, 13 fg.

15. *rursus . . tulit*, stärker als *rettulit in bellum*. — *unda resorbens* spielt vielleicht zugleich auf die Kämpfe zur See an, da viele nach Philippi *ἐπὶ τὴν θάλασσαν διέφυγον καὶ μετὰ τοῦτο τῷ Σέξτῳ προσέθεντο* Dio XLVII 49; ähnlich sagt später H. von sich selbst *civilisque rudem belli tulit aestus in arma* epp. II 2, 47.

17. Mit feiner Empfindung bricht H. ab, um die Erinnerung an das, was der Freund unterdessen erduldet, nicht wach zu rufen: 'doch nun ist alles überstanden, *ergo* —'. *obligatam Iovi dapem*: der Ausdruck spielt auf das Speiseopfer an, welches die Landleute dem *Iuppiter dapalis* (Cato R. R. 50. 132) beim Beginn der Frühjahrsbestellung darbrachten; in der Sache geht es auf das dem Juppiter Fortuna (s. zu I 34, 13; epp. I 18, 111) geschuldete Dankesopfer. — *longa:* von 710/44 bis 723/31. — *depone: fessae pecudes . . per pabula laeta corpora deponunt* Lucr. I 258. — *sub lauru mea*, unter dem Lorbeerbaum im Garten seines Gütchens, wobei der Leser auch an den unterdessen erworbenen Dichterlorbeer denken mag, der ihm den vorenthaltenen kriegerischen Lorbeer ersetzen mufs. — *nec*: s. zu I 11, 3.

21. Und nun sieht sich des Dichters Phantasie bereits bei dem verheifsenen Trunk, ähnlich wie II 3, 9—16; 11, 14 fg.; III 14, 17 fg. *oblivioso*, nach dem alkäischen *οἶνον λαθικαδέα* fr. 41. — *ciboria proprie sunt folia colocasiorum* (der ägyptischen 'Bohne', einer Art Seerose) *in quorum similitudinem pocula facta eodem nomine appellantur* Porph. Das ägyptische Wort, dessen erste kurze Silbe (Nikander fr. 81) dem Versmafse widerspricht, spielt wahrscheinlich auf Pompeius Fahrten unter Antonius an (Rhein. Mus. XXXVII 229). — *exple* 'bis zum Rande', denn es soll hoch hergehen, wie in alten Tagen. Darum wird auch die Gröfse der *conchae* betont (*capacibus*), welche als Salbgefäfse dienen. — *quis* sc. *puer* II 11, 18. — *quem* sc. *nostrum*.

curatve myrto? quem Venus arbitrum 25
dicet bibendi? non ego sanius
bacchabor Edonis: recepto
dulce mihi furere est amico.

25. Venus hiefs den Römern der höchste Wurf im Knöchelspiel, der 30 galt, wenn die vier *tali* μηδενὸς ἀστραγάλου πεσόντος ἴσῳ σχήματι, (Lukian. Amor. 16) auf 1. 3. 4. 6 zeigten: das Knöcheln um den Vorsitz beim Symposion, die *regna vini:* I 4, 18. — *non sanius bacchabor = insanire iuvat* III 19, 18. Die Unmäfsigkeit der Thraker im Zechen: καὶ γὰρ ὁ Θρηικίην μὲν ἀνήνατο χανδὸν ἄμυστιν ζωροποτεῖν Kallim. fr. 109.

VIII.

'Ich glaube deinen Schwüren nicht, Barine, denn du selbst bist das beste Beispiel dafür, dafs Liebesschwüre ungestraft gebrochen werden (1—16); und aufserdem sehe ich ja die Zahl deiner Anbeter täglich wachsen, während keiner dir abtrünnig wird (17—24)'.

Barine, die schöne herzlose Hetäre hat mit dem Dichter kokettiert und bei allem Heiligen ihn ihrer Liebe versichert: er aber lehnt so verbindlich wie möglich ab. Freilich sagt sich der Leser, dafs wenn man das Liebeschwören nicht zu halten braucht, das Liebeverschwören noch viel weniger ernst gemeint sein wird.

Der Name Barine das Mädchen von Bari (Barium)' ist durch die Analogie solcher Libertennamen wie Brundisina, Tarentina, Telesina u. a. völlig gesichert: die hibride Form des Nominativs der griechischen Hetäre ganz angemessen. Die Überlieferung schwankt zwischen Barine und Varine, was sich ebenfalls verteidigen liefse. Einige Handschriften haben die Überschrift AD IVLLAM BARINEN was schwerlich aus dem Anfang der Ode *ulla si i.* verdreht, sondern ebensogut aus einem richtigen *Iuliam* korrumpiert sein kann.

Dem verbindlichen Inhalt des Gedichts entspricht die zierliche Form: jeder Satz ist in drei Kola gegliedert, die häufige Anapher (1 *si . . si,* 13 *ridet . . rident,* 17 *crescit . . crescit,* 21 *te . . te*) hebt die Gliederung hervor; man vergleiche als Gegenstück etwa den Bau von II 2.

Ulla si iuris tibi peierati

1. *iuris peierati* für *periurii:* nach *ius iurandum* gebildet. — *nocuisset,* da die empfindlichste Bufse für eine *meretrix* in einer Einbufse, Schädigung an ihrer Schönheit besteht. — *dente* und *ungui* sind nicht Ablativ des Mafses, sondern Instrumentale. *nigro* aber und *uno* gehören beide nach dem σχῆμα ἀπὸ κοινοῦ sowohl zu *dente* wie zu

poena, Barine, nocuisset umquam,
dente si nigro fieres vel uno
turpior ungui,

crederem: sed tu simul obligasti 5
perfidum votis caput, enitescis
pulchrior multo iuvenumque prodis
publica cura.

expedit matris cineres opertos
fallere et toto taciturna noctis 10
signa cum caelo gelidaque divos
morte carentis.

ridet hoc, inquam, Venus ipsa, rident
simplices Nymphae, ferus et Cupido
semper ardentis acuens sagittas 15
cote cruenta.

ungui. Diese künstliche Anordnung der Attribute scheint aber nur zulässig, wenn das eine derselben ein Zahlwort oder Pronominale ist; auch die Verteilung des Prädikats *fieres turpior* über beide Satzglieder ist beabsichtigte Kunst s. zu I 27, 11. — *nigro:* den Griechen galten weifse Flecken auf den Fingernägeln für Verräter der Treulosigkeit (*λευκὰ σημεῖα . . ἐπὶ τοῖς* [*ὄνυξι*] *τῶν χειρῶν ἃ καλοῦσι οἱ μὲν ἐραστάς, οἱ δὲ ψεύδη* Alexandr. Probl. IV 58. Usener Rh. Mus. XXIV 342), den Römern, wie wir sehen, schwarze.

5. *crederem, tibi*, deinen jetzigen Eiden. — *votis*, Dativ = *devotionibus*, denn *simul obligasti* geht nicht auf die Leistung, sondern anf den Bruch des Treuschwurs. — *enitescis* ist bedingt durch den Gegensatz *nigro*, wie dem *uno turpior* das *pulchrior multo* gegenüber steht. — *prodire*, vom Ausgehen in die Öffentlichkeit, den Schwarm ihrer Anbeter um sich; daher *publica cura*.

9. So schwört Properz *ossa tibi iuro per matris et ossa parentis* (*si fallo, cinis heu sit mihi uterque gravis*) *me tibi ad extremas mansurum vita tenebras* II 13, 15. — *opertos* = *sepultos*, und darum ebenso ungefährlich wie die 'verschwiegenen' Gestirne. — *expedit*, mit Bezug auf *obligasti* 5 gewählt und als das Gegenteil von *nocuit* (2) scharfbetont an die Spitze gestellt. — Den stillen Mond und sämtliche Gestirne des nächtlichen Himmels hat sie zu Zeugen ihrer Schwüre angerufen: *aut quam sidera multa, cum tacet nox, furtivos hominum vident amores* Catull. 7, 7. ep. 15, 1—4. — *gelida m. c.* gesuchte Umschreibung von *immortales*, um dem Leser Gruseln zu bereiten.

13. Bekräftigt und begründet den Gedanken der vorhergehenden Strophe: *expedit . . fallere*; daher *inquam*, wie sat. I 9, 50. — *Venus ipsa*, s. zu I 3, 38. Die Nymphen im Gefolge der Liebesgöttin, wie I 4, 6; 30, 6. *simplices: εὐήθεις.* — Amors Pfeile verwunden und

adde quod pubes tibi crescit omnis,
servitus crescit nova, nec priores
inpiae tectum dominae relinquunt,
saepe minati. 20

te suis matres metuunt iuvencis,
te senes parci, miseraeque nuper
virgines nuptae tua ne retardet
aura maritos.

entflammen die Herzen: wie abgegriffen beide Bilder sind zeigt ihre katachrestische Verknüpfung, hier wie bei Virgil *volnus alit venis et caeco carpitur igni* aen. IV 2. Übrigens ist *cruenta* von den *αἱματόφυρτα βέλη* auf den Schleifstein übertragen: s. zu I 2, 2.

17. *adde quod* ist nicht die in den Sermonen häufige, der gehobenen Sprache der Oden fremde, zu einer blofsen Partikel verblafste Anknüpfungsform, sondern fügt mit Nachdruck zu der in dem ersten Teil enthaltenen Erwägung, *non credo tibi*, einen neuen Grund hinzu. — *servitus crescit* ('wächst heran') *nova* führt den ersten Gedanken *tibi crescit* in selbständiger Weise aus; *servitus nova* ist Prädikat zu dem voraufgegangenen Subjekt *pubes omnis:* vgl. I 26, 7. — *priores* substantivisch, indem aus *servitus* ein *servi* hinzuzudenken ist. — *inpiae*, weil *periurae*.

21. *iuvencis* von *iuvenca* (III 5, 6): die Mütter fürchten um ihrer vernachlässigten Töchter, die Väter um ihrer leichtsinnigen Söhne: die Neuvermählten um ihrer Gatten willen. — *aura*, der die Segel schwellende Lufthauch; hier, vermöge der so häufigen (s. zu I 5) Vergleichung des Liebeslebens mit dem Spiel von Wind und Wellen, die den Liebhaber ermutigenden, 'glückliche Fahrt' verheifsenden Gunstbezeugungen, wie ja auch *aura popularis* (vgl. *quem neque .. honoris aura potuit umquam de suo cursu .. demovere* Cicero Sest. 101) auf demselben Bilde beruht. So sagt Properz: *si modo damnatum revocaverit aura puellae* II 27, 15 und von den Liebenden *alterna .. iactamur in unda nostraque non ullis permanet aura locis* II 12, 7. Die gemeine, sich auf Verg. georg. III 251 stützende Erklärung von *aura* = *odor*, ist durch *retardet* ausgeschlossen.

VIIII.

'Regen, Stürme und Eis nehmen ein Ende, aber du, Valgius, klagst unablässig Tag und Nacht um deinen Mystes. Weder Nestor noch Priamus haben ewig Antilochus oder Troilus beweint: so höre denn endlich auf und lafs uns lieber Augustus neue Ruhmesthaten besingen!'

C. Valgius Rufus, cos. 742/12, ist der dem Kreise des Maecenas

(sat. I 10, 82) und Virgil zugehörige Elegiker; Schüler Apollodors, dessen τέχνη er lateinisch bearbeitete (Quintil. III 1, 18), und somit wie Horaz im Gegensatz zu der herrschenden asianisch-alexandrinischen Geschmacksrichtung stehend, war er ein Mann von vielseitigen nicht blofs der Poesie zugekehrten Interessen — ein August gewidmetes unvollendet gebliebenes Kräuterbuch erwähnt Plinius XXV 4, grammatische Miscellaneen citieren Charisius und Gellius —; eine Zeitlang durfte man sich von ihm ein gröfseres episches Gedicht versprechen: *aeterno propior non alter Homero* nennt ihn daher 723/31 antizipierend der Verfasser des *panegyricus* auf Messalla (Tib. IV 1, 181), und Horaz weist ihn hier mit dem Hinweis auf derartige würdigere Stoffe über seine endlosen erotischen Elegien, *amores* 11, auf den Verlust seines Lieblingssklaven Mystes zurecht.

Die Abfassungszeit — nach dem Januar 727/27: v. 10 — läfst sich genauer nicht bestimmen. Als bei der Einnahme Alexandrias die dort gefangen gehaltenen Brüder des Königs Artaxes von Grofsarmenien in Oktavians Hände gefallen waren, gab er sie nicht frei (Dio LI 16), sondern internierte sie in Rom, wohl als Geifseln für das Wohlverhalten der Armenier, die zugleich damals, oder auch etwas später Kleinarmenien an den als Römerfreund bewährten Artavasdes von Medien abtreten mufsten (Dio LIV 9; Momms. mon. Anc. 111). Hieraus mögen wohl Reibungen zwischen Medien und Armenien entstanden sein, und irgend eine Schlichtung derselben durch die Römer kann füglich von Horaz wie gleichzeitig auch von Virgil (georg. III 30 *addam urbes Asiae domitas pulsumque Niphaten, fidentemque fuga Parthum versisque sagittis, et duo rapta manu diverso ex hoste tropaea*) als eine formelle Unterwerfung Armeniens und der Meder aufgefafst worden sein. Die Schlufsworte von den Gelonen, auf welche auch *mare Caspium* 2 abzielt, mögen durch die von Orosius VI 21, 19 erwähnte Skythengesandtschaft, welche August in Tarraco empfing, hervorgerufen sein.

Non semper imbres nubibus hispidos
manant in agros aut mare Caspium
vexant inaequales procellae
usque, nec Armeniis in oris,

1—4. Dafs die dem Kreise der Naturerscheinungen entlehnten Beispiele dafür, dafs alles einmal enden müsse, von den *imbres* ausgehen, ist durch die Thränenfluten veranlafst, in welchen Valgius unaufhörlich des Mystes Tod bejammert; darum heifsen auch die Fluren *hispidi*, mit von H. zuerst in die Sprache der Poesie eingeführtem Beiwort, im Hinblick auf das verwahrloste struppige Aussehen, die

amice Valgi, stat glacies iners 5
mensis per omnis aut aquilonibus
querceta Gargani laborant
et foliis viduantur orni:

tu semper urgues flebilibus modis
Mysten ademptum, nec tibi vespero 10
surgente decedunt amores
nec rapidum fugiente solem:

at non ter aevo functus amabilem
ploravit omnis Antilochum senex
annos, nec inpubem parentes 15
Troilon aut Phrygiae sorores

facies hispida des Trauernden. Auch die folgenden Züge bleiben in der Sphäre widrigen Ungemachs, sind aber um der in v. 20. 23 enthaltenen Aufforderung willen in den fernen Osten — daher *A. in oris*, vgl. I 12, 5 — verlegt, um mit v. 7 zur Heimat und Anschaulichkeit zurückzulenken. — *inaequales*, gewöhnlich in aktivem Sinne (vgl. zu I 12, 39) verstanden, erscheint neben *vexant* etwas matt: vielleicht betont es aus der das Ganze herrschenden Mahnung 'Höre auf'! heraus das stofsweise Losbrechen der Gewitterböen.

7. *Garganus*, dichtbewaldeter Berg in Apulien, wegen seiner ins Meer vorspringenden Lage allen Stürmen ausgesetzt; vgl. *Garganum mugire putes nemus* epp. II 1, 202. Nachdem 'immer' dreimal variiert ist (*semper . . usque . . mensis per omnis*) kann es zum vierten Glied vom Leser ergänzt werden. — *aquilonibus laborant:* s. zu I 14, 5. — *viduantur*: gewählter Ausdruck, der zum Thema überleiten soll, da auch Valgius jetzt *viduus* ist.

9. *urgues*, von der Totenklage die die Ruhe des Toten stört, wie Prop. IV 11, 1 *desine Paulle meum lacrimis urgere sepulcrum.* — *nec . . solem* umschreibt ein *omnibus horis*, das mit *non mensis per omnis* und *non omnis annos* kontrastiert: beachte auch das dreimalige *semper* 1. 9. 17. — *Vespero fugiente solem*, denn Abend- und Morgenstern sind identisch: *te matutinus flentem conspexit Eous, et flentem paullo vidit post Hesperus idem* Cinna (Serv. georg. I 288). Dafs Tag und Nacht nach den Phasen des Sterns bezeichnet werden, *quem Venus ante alios astrorum diligit ignes* (Verg. aen. VIII 589), geschieht, weil sie erfüllt sind von *amores* 'Liebesklagen'. Hat aber *rapidum fugiente solem* vielleicht einen mythischen Hintergrund, oder entspricht es lediglich dem *rediens fugat astra Phoebus* III 21, 24?

13. *ter aevo functus senex* oder *trisaeclisenex* (Laevius bei Gell. XIX 7) ist dem homerischen *τρὶς γὰρ δή μίν φασιν ἀνάξασθαι γενεὰ ἀνδρῶν γ* 245, nicht etwa *A* 250 fg. nachgebildet. Auch *non ploravit . . omnis annos* geht auf die Situation von *τὰ ἐν Πύλῳ* und Nestors Heiterkeit, während *δ* 186 fg. um Antilochos die Thränen fliefsen. — *amabilem* wie *inpubem* 15 geben zugleich die Charakteristik des entschlafenen Mystes; das erstere spielt auf die von der späteren Poesie aus Il.

flevere semper. desine mollium
tandem querellarum, et potius nova
cantemus Augusti tropaea
Caesaris et rigidum Niphaten, 20

Medumque flumen gentibus additum
victis minores volvere vertices,
intraque praescriptum Gelonos
exiguis equitare campis.

Y 555 *μείδησεν . . δῖος Ἀχιλλεὺς χαίρων Ἀντιλόχῳ ὅτι οἱ φίλος ἦεν ἑταῖρος* herausgesponnene Liebe Achills zu Antilochos an. Antilochos fällt von Memnons Hand, als er Nestor zu verteidigen sucht: Od. *δ* 187, Pindar Pyth. 6, 28. Troilos wird nach der älteren Sage als Knabe (*infelix puer atque impar congressus Achilli* Verg. aen. I 475) von Achill geliebt und getötet: vgl. Sophokl. Troilos fr. 557 *τὸν ἀνδρόπαιδα δεσπότης ἀπώλεσα* im Munde Achills.

17. *desine querellarum* (*λῆξον ὀδυρμῶν*), wie *abstineto* (*ἀπέχου*) *irarum* III 27, 69, *operum solutis* III 17, 16 und *regnavit* (*ἦρξε*) *populorum* III 30, 12 sind H. eigentümliche Versuche das Gebiet des vom Verbum in griechischer Weise abhängigen Genetivs zu erweitern. — — *mollium*, sowohl um des *mollis versus* (Prop. I 7, 19) der Elegie willen, als auch weil solche Liebesklage schliefslich unmännlich wird. — *nova tropaea*, im Kampfe gegen die Cantabrer? — *Augusti . . Caesaris:* dieselbe Stellung, welche *Augustus* noch als Appellativum empfinden läfst: Verg. aen. VI 792; VIII 678. — *Niphates*, Gebirge im südlichen Armenien (Strabo XI 522), auf welchem der Tigris entspringt und, wie der Name besagt, Schnee bis tief in den Sommer liegen bleibt. *Medum flumen* meint wohl den Euphrat, um dessen rechtes Ufer immer wieder gekämpft worden war und der auch bei Virgil (georg. I 509. IV 560. aen. VIII 426 s. u.; vgl. auch Prop. II 10, 13) das Partherreich zu vertreten pflegt. Erst nach den Erfolgen des Jahres 734/20 tritt der Tigris an seine Stelle: IV 14, 46. — *tropaea* und *Niphates* sind Stoffe des *cantare*, die folgenden Infinitivsätze umschreiben den Inhalt der *carmina;* es findet also eine leichte Verschiebung der Bedeutung von *cantare* ('besingen' und 'singen', vgl. *concinet* IV 2 41) statt. — *minores vertices*, wie es dem Unterworfenen ziemt: mit ähnlichem Bild sagt Virgil *Euphrates ibat iam mollior undis* aen. VIII 726. — *Gelonos:* der Name der Geloner, eines schon von Herodot IV 108 fg. erwähnten Skythenvolkes am oberen Don, hat bei den Dichtern der augusteischen Zeit fast die aller übrigen europäischen Skythenstämme aufgesogen. Anknüpfung diplomatischer Beziehungen mit diesen Stämmen erwähnt Augustus *nostram amicitiam petierunt per legatos Bastarnae Scythaeque et Sarmatarum qui sunt citra flumen Tanaim et ultra reges* (Mon. Anc. 5, 51). — *exiguis*, weil *intra praescriptum.*

X.

Ähnlich wie in der zweiten und dritten Ode des Buches nimmt H. den Anlauf zu einer Chrie über den Satz *μηδὲν ἄγαν*, aber nur scheinbar ist die Empfehlung der goldenen Mittelstrafse Hauptabsicht des Dichters; die beiden Extreme vor denen er warnt sind nicht gleichmäfsig behandelt: im Vordergrund steht das *non altum semper urgere* und erhält v. 9—12 seine besondere Begründung, während die Gefahren des anderen Extrems mit *sordibus tecti* und *litus iniquum* nur gestreift werden. Allzu hochstrebende Naturen pflegen leicht den Schwankungen des Schicksals gegenüber ihr Gleichgewicht zu verlieren: so wird denn von v. 13 ab das *aequam servare mentem* Thema, aber nicht wie in II 3 mit der Erinnerung an den Tod, sondern auf den Wechsel alles Irdischen begründet.

Gerichtet ist die Ode an L. Licinius Murena (III 19, 11; sat. I 5, 38), wahrscheinlich einen Sohn von Ciceros Klienten und von A. Terentius Varro adoptiert, daher mit officiellem Namen A. Terentius A. f. Varro Murena, durch die Adoption Schwager des Mäcenas und Bruder des Proculeius (Dio LIV 3); seinen angestammten Namen Licinius, mit dem ihn auch Dio (a. a. o.) nennt, mag er daneben weitergeführt haben, was bei der zu dieser Zeit in der Wahl des Eigennamens bereits herrschenden Willkür nichts Auffälliges hat. — Nachdem er die Salasser 729/25 besiegt und auf ihrem Gebiete die Kolonie *Augusta Praetorianorum* (Aosta) gegründet, ward er Augustus Kollege im Konsulat 731/23. Während seines Amtsjahres in die Konspiration des Fannius Caepio verwickelt, büfste er mit dem Tode. Sein schroffer, durch körperliches Gebrechen — er war bucklig Sueton. de gramm. 9 — verbitterter Charakter: *ἀκράτῳ καὶ κατακορεῖ τῇ παρρησίᾳ πρὸς πάντας ὁμοίως ἐχρῆτο* Dio LIV 3. Ein eigentümlicher Zufall hat es gefügt, dafs gerade er selbst die von Horaz ihm v. 9—12 vorgetragenen Sätze mit seinem eigenen Schicksal hat bewahrheiten müssen: ein durchschlagender Beweis dafür, dafs diese Ode vor der Katastrophe des Jahres 731/23 veröffentlicht worden ist.

Dem Grundgedanken des Gedichts entspringt die konsequent durchgeführte Zweiteilung der Sätze, die durch den Wechsel von Disjunction (1), Parallele (7), schliefslich Antithesen (13 ff.) variiert ist; nur v. 9—12 (s. o.) verweilen mit Nachdruck auf der einen Seite des Gegensatzes.

Rectius vives, Licini, neque altum

1. *recte vivere* ist hier eben so wenig wie epp. I 6, 29; 16, 17 moralisch gemeint, vielmehr = *εὐδαιμονεῖν*. Der Komparativ gilt

semper urguendo neque, dum procellas
cautus horrescis, nimium premendo
litus iniquum.

auream quisquis mediocritatem 5
diligit tutus, caret obsoleti
sordibus tecti, caret invidenda
sobrius aula.

saepius ventis agitatur ingens
pinus et celsae graviore casu 10
decidunt turres feriuntque summos
fulgura montis.

natürlich nicht einem 'als jetzt' sondern einem 'als wenn du die folgende Mahnung nicht befolgst', *ἄμεινόν σοι ἔσται*.. Die von Hause aus griechischer Anschauungsweise eigene und der populären Ethik geläufige (vgl. Teles p. 41 H. Stob. 108, 82 *ὥσπερ οἱ ναυτικοὶ πρὸς τοὺς ἀνέμους καὶ πρὸς τὴν περίστασιν ὁρῶντες ἐκποιεῖ, χρῆσαι 'οὐκ ἐκποιεῖ, παῦσαι'* und ausführlicher: p. 6 Stob. 5, 67) Vergleichung des Lebensschicksals mit der Fahrt hinaus auf die See und deren Fährlichkeiten liebt auch H. ungemein. Vgl. 15, 13. I 34, 3. III 2, 28; 29, 62. epp. II 2, 202. — *urguendo:* s. zu II 2, 9; dem *urguere altum* liegt kaum eine konkrete Vorstellung zu Grunde, sondern es scheint lediglich durch das entsprechende sinnlich auchauliche *premendo litus* bedingt. — *iniquum*, um der Klippen willen; das personifizierende Beiwort, wie in *statio male fida carinis* Verg aen. II 23.

6. *diligit* statt *sequitur*, wie auch in *nec sequar aut fugiam quae diligit ipse vel odit* epp. I, 1, 72, weil in *diligere* (II 4, 18) noch die Grundbedeutung des Wählens durchklingt. — *auream*, *χρυσῆν*, wie Plato *τὴν τοῦ λογισμοῦ ἀγωγὴν χρυσῆν καὶ ἱερὰν* nennt (legg. I 645a) und Euripides von *Δικαιοσύνης τὸ χρύσεον πρόσωπον* (fr. 490) spricht. — *tutus* ist wohl mit Bentley am besten mit *diligit* (*ἡ δὲ μεσότης ἐν πᾶσιν ἀσφαλεστέρα* Trag. adesp. fr. 462) zu verbinden und wie sat. II 1, 20 AP 28 reflexiv zu verstehen: 'um sicher zu gehen'; zu *caret sordibus* würde wohl eher, dem *sobrius* des zweiten Gliedes entsprechend, ein *lautus* erfordert werden. — *invidenda*, weil ihm der Prachtsaal seines Palastes, das *invidendis postibus et novo sublime ritu atrium* III 1, 45 (vgl. *aula* = *atrium* epp. I 1, 87) Mifsgunst zuzieht, oder gar ihm selbst den Kopf verdreht, da er doch *sobrius* bleibt: das Gegenteil: *fortuna dulci ebria* I 37, 12.

9—12. Waren 5—8 die positiven Vorteile der *mediocritas* dargelegt, so führen jetzt drei Bilder die Gefahren aus, denen sie entgeht: wer auf den Höhen des Lebens wandelt ist Gefahren häufiger ausgesetzt (*saepius*), stürzt tiefer (*graviore casu*, *ὄγκου δὲ μεγάλου πτῶμα γίγνεται μέγα* Trag. fr. 462) und an Rettung ist für ihn nicht zu denken, denn ihn treffen die unentrinnbaren Blitze Juppiters. *Saevius*, wie manche statt *saepius* lesen wollen, ist von Hause aus wahrscheinlich nur ein Druckfehler, den man nicht kritiklos fortpflanzen sollte; mindestens müfste es *vehementius* heifsen wie bei Fronto p. 249 N. *sicut arbores altissimas vehementius quati videmus, ita virtutes maximas invidia criminosius incessit.* Die

sperat infestis, metuit secundis
alteram sortem bene praeparatum
pectus: informis hiemes reducit 15
Iuppiter, idem

submovet; non si male nunc, et olim
sic erit: quondam citharae tacentem
suscitat musam neque semper arcum
tendit Apollo. 20

rebus angustis animosus atque
fortis adpare, sapienter idem
contrahes vento nimium secundo
turgida vela.

gewählten Bilder sind übrigens typisch: *ὁρᾷς τὰ ὑπερέχοντα ζῶα ἀεὶ κεραννοῖ ὁ θεὸς οὐδὲ ἐᾷ φαντάζεσθαι, τὰ δὲ σμικρὰ οὐδέν μιν κνίζει· ὁρᾷς δὲ ὡς ἐς οἰκήματα τὰ μέγιστα ἀεὶ, καὶ δένδρεα τὰ τοιαῦτα ἀποσκήπτει τὰ βέλεα· φιλεῖ γὰρ ὁ θεὸς τὰ ὑπερέχοντα πάντα κολούειν* läfst Herodot VII 10, 5 den Artabanos sagen.

13. An die im Voraufgehenden geweckte Vorstellung des Mifsgeschickes knüpft der Gedanke, dafs alles dem Wechsel unterworfen sei, zunächst als Trost an, um in seiner weiteren Durchführung als Warnung, dem Glück nicht zu trauen, verwertet zu werden. Mit grofser Knnst schliefst in der folgenden Kette von Antithesen jedes neue Glied sich auf das engste an das unmittelbar voraufgehende an, dasselbe entweder begründend oder daraus die Folgerung ziehend. *infestis* und *secundis* sind nicht Ablative — den Gebrauch solcher Abl. abs. scheint erst Tacitus sich zu gestatten — sondern Dative. — *alteram sortem* das entgegengesetzte Los *τὸν ἕτερον δαίμονα*. — *informis* nicht 'mifsgestaltet', *deformes*, wie Juven. 4, 58, sondern 'gestaltlos' weil im Winter *iacet aggeribus niveis informis et alto terra gelu* Verg. georg. III 354. *reducit*, dem Naturgesetz gemäfs 'wieder' bringen.

17. *olim*, eigentlich 'dann', als Adverb zu *ollus*, geht in der Regel auf das 'dazumal' der Vergangenheit, zuweilen aber weist es auf eine sicher eintretende Zukunft hin. — *quondam* hat hier statt der gewöhnlichen Bedeutung 'einmal' *aliquando*, die geschärftere 'einmal'. — *suscitat: ἐγείρει*. — *citharae* .. *musam*, die Muse seiner Cither, d. i. sein Citherspiel, wie *musa tragoediae* II 1, 9. Allerdings hat die bessere Überlieferung *cithara:* aber dann könnte das alleinstehende *Musa* nur entweder die Muse Apolls bezeichnen und rückte der Gott in unstatthafter Weise auf eine Linie mit irdischen Dichtern, oder wenn es für *Musa cum sororibus* (s. zu I 26, 12) stehen soll, würde *tacentem* das Schweigen als das normale Verhalten der Musen bezeichnen.

21. *angustis* will wörtlich empfunden werden = *quae angunt*. — *adpare:* trage Selbstvertrauen zur Schau, statt dich zu verkriechen. — Das Schlufsbild kehrt zum Anfang zurück; das Futurum *contrahes* giebt der Zuversicht Ausdruck, dafs Murena den Lehren gemäfs handeln werde. — *vento nimium secundo*, Instrumentalis zu *turgida*.

XI.

'Plage dich doch nicht so mit politischen Kannegiefsereien, Quinctius Hirpinus, über die Gefahren, welche von West und Ost uns drohen sollen, und rege dich darüber nicht auf mit Sorgen um des Lebens Ausnutzung, welches doch so wenig Ansprüche macht. Siehst du nicht wie alles Schöne, Jugend und Anmut wie die Blumen des Frühlings, vergeht hier unter dem wechselnden Mond? Drum quäle dein armes Gemüt nicht mit Zukunftsgedanken (1—12). Lafs uns doch lieber hier gleich unter den Bäumen heiter zechen: schnell Wasser her aus dem kühlen Bach! wer holt die Dirne Lyde? sag, dafs sie eilends mit ihrer Leier komme! (13—24)'.

Einem Grillen fangenden reichen (*iactamus iam pridem omnis te Roma beatum* epp. I 16, 18) und Genüssen durchaus nicht abholden Freunde predigt H. das A und O seiner Lebensweisheit 'wie wenig gehört doch zum wahren Lebensgenufs', in der anakreontischen Aufforderung, den Augenblick zu nutzen und ohne lange Vorbereitung beim Becher und Saitenspiel einer gefälligen Schönen zu geniefsen. Die zweite Hälfte des Gedichts ist geflissentlich leicht auch in der Form: die Ausdrücke *sic temere, potamus, ocius, scortum, maturet* (intrans.) sind der Umgangssprache entlehnt und dem Stil hoher Poesie fremd.

Über Quinctius Hirpinus, an den auch epp. I 16 gerichtet ist, wissen wir nichts Näheres. Der *bellicosus Cantaber* und die Skythen scheinen auf die Zeit da Augustus in Spanien sich befand 728/26 bis 730/24 zu weisen, s. zu II 9.

Quid bellicosus Cantaber et Scythes,
Hirpine Quincti, cogitet Hadria
divisus obiecto, remittas
quaerere nec trepides in usum

1. Wie auch der Skythe *bellicosus* ist, so hat man zu *Cantaber* ein 'in ungefährlicher Ferne' aus *Hadria divisus obiecto* zu denken. Dies könnte an sich sehr wohl im Sinne des Quinctius gemeint sein und heifsen 'der nur durch die Adria getrennte', wie Caesar b. g. I 33 *praesertim cum Sequanos a provincia nostra Rhodanus divideret*; aber *obiecto* 'als Schutzwehr' spricht vielmehr dafür dafs der Zusatz, wie auch im folgenden *poscentis pauca*, die Bedenken des Quinctius beseitigen soll. — *Hirpine Quincti*, wie *Crispe Sallusti* II 2, 3: auch in den Satiren läfst H. mit Vorliebe das Cognomen vorangehen. — *cogitet* = *paret* III 29, 28. — *remittas* nicht für *omittas* oder *mittas*, sondern 'lafs das angespannte Nachsinnen und Sorgen nach' wie *neque remittit quid ubique hostis ageret explorare* Sall. Jug. 52. *nec* (s. zu I 11, 3) *trepides* 'rege dich nicht auf', wie in *ne*

poscentis aevi pauca. fugit retro 5
levis iuventas et decor, arida
pellente lascivos amores
canitie facilemque somnum;

non semper idem floribus est honor
vernis, neque uno luna rubens nitet 10
voltu: quid aeternis minorem
consiliis animum fatigas?

cur non sub alta vel platano vel hac
pinu iacentes sic temere et rosa

trepidate meas, Teucri, defendere naves Verg. aen. IX 114. — *in usum aevi*, nicht *in usu;* es soll nicht dasjenige, wobei sich Q. jetzt aufregt, sondern das Ziel, welchem seine Aufregung gilt, bezeichnet werden. Er sorgt sich darum, wie und ob es wohl unter den eingebildeten Gefahren von Westen und Osten her möglich sein werde *aevo uti.* — *aevi* gen. object. *Aevum* ist die Lebenszeit, welche er nicht ungenutzt verstreichen lassen will, und die doch mit so geringem Aufwand ohne jede Aufregung ausgenutzt werden kann: denn *pauca poscit,* die einfachsten Genüsse des Daseins, wie v. 13—20 ausführen.

5. Dafs *iuventas* und *decor* vergehen, ist nicht ein Argument dieselben jetzt zu nutzen, ist doch Q. selbst *canus* v. 15, sondern ein Beispiel für die Vergänglichkeit des irdischen Daseins; drum quäle dich nicht mit weithin ausspähenden Zukunftsgedanken (*immortalia ne speres monet annus et alma quae rapit hora diem* IV 7, 7), sondern fasse die Gegenwart beim Schopfe: *quod adest memento componere aequus* III 29, 32. — *fugit retro* präciser als *fugit:* den vor einem Herfliehenden mag man vielleicht noch einholen, nimmermehr aber den in entgegengesetzter Richtung, *retro,* Enteilenden, die *anni recedentes* (AP. 176) der Jugend, mit ihrem Gefolge von *Amores* und *Somnus,* welche vor der *arida Canities* entweichen. — *lēvis* = *imberbis* (Tib. I 8, 31), wie *levis Agyieu* IV 6, 28. — *facilem somnum* (III 21, 7), den Schlaf der leicht kommt, sich nicht lange bitten läfst.

9. *vernis,* denn der Frühling in der Natur entspricht der Jugend im Menschendasein; ähnlich Ovid. A. A. II 115 fg. Übrigens stehen *vernis* wie gleich auch *rubens* wenn man will proleptisch: am schönsten sind die Blumen des Frühlings, und nur zuweilen *vento rubet aurea Phoebe* Verg. georg. I 431. — *aeternis,* geht nicht auf Gedanken über Zeit und Ewigkeit, sondern auf Erwägungen und Sorgen, welche über den Augenblick hinaus die Lebenszeit ins Auge fassen, und denen ein Grillen fangendes Gemüt nicht gewachsen ist: *ae(vi)ternum* ist *quod in aevum manet;* vgl. *serviet aeternum quia parvo nesciet uti* epp. I 10, 41.

13—24 führen mit drastischer Lebendigkeit die beiden grauköpfigen Freude im Genufs der *pauca quae aevum sibi poscit,* und welche zur Stelle oder doch leicht zu beschaffen sind, vor Augen; das Lager unter dem schattigen Baum (I 1, 20. II 3, 9. ep. 2, 23), sei es unter der vornehmen Platane (s. zu II 15, 4) in Quinctius Park, oder noch besser

canos odorati capillos, 15
dum licet, Assyriaque nardo

potamus uncti? dissipat Euhius
curas edacis. quis puer ocius
restinguet ardentis Falerni
pocula praetereunte lympha? 20

quis devium scortum eliciet domo
Lyden? eburna dic age cum lyra

unter der nächsten Pinie (II 3, 9. III 22, 5), zur Seite der Bach (I 1, 21. II 3, 11. ep. 2, 25. sat. II 6, 5), Rosenkränze und Salben (II 3, 14; 7, 22. III 29, 3), Wein natürlich vom besten, und schliefslich eine gefällige Citherspielerin. Ob H.s Phantasie sich in des Quinctius Park in Rom — dafür liefse sich 21 fg. anführen — oder wie in dem freilich nicht genau entsprechenden Fall II 7 den Freund zu sich auf sein Gütchen versetze, so dafs man dann bei *hac pinu* an die dem Leser schon bekannte Pinie denken dürfte, darüber läfst sich streiten; unbestreitbar ist, dafs in beiden Fällen die Schlufsstrophe nicht lebendiger Anschauung einer wirklichen Situation, sondern lediglich dem Wunsch entsprungen ist, den Apparat einfachen leicht zu beschaffenden Lebensgenusses durch die Einflechtung des erotischen Elementes in alkäisch-anakreontischer Weise zu vervollständigen und abzurunden.

14. *sic*, deiktisch, 'sowie du hier gehst und stehst'. — *temere*, 'ohne langes Besinnen', vgl. I 12, 7. — *canos* macht sie nicht gleich zu Greisen; nennt sich doch H. schon im Jahre 734/20 *praecanus* (epp. I 20, 24), und redet 730/24 von seinem *albescens capillus* (III 14, 25): oft aus Bequemlichkeit, oft auch um sich in seinen sympotischen Oden seinem grofsen Vorbild Anakreon, dem *senex Teius*, näher zu bringen, der gern von *κόμη λευκὴ* (fr. 14), *γένειον ὑποπόλιον* (fr. 25), *πολιοὶ κρόταφοι* (fr. 44) spricht. Hier aber motivieren zugleich die *cani capilli* die Dringlichkeit der Aufforderung: 'es ist nicht viel Zeit mehr zu verlieren'! Daher *dum licet*, was II 3, 15 mit *dum res et aetas et sororum fila trium patiuntur atra* ausgeführt war.

17. *Assyria:* in den Epoden 5, 59 und 13, 9 bezeichnet das Neutrum *nardum* den Parfum. — *dissipat:* *τοῦ πίνων ἀπὸ μὲν χαλεπὰς σκεδάσεις μελεδώνας* Theogn. 883. — *quis puer*, der *παῖς* der anakreontischen Dichtungen: *φέρ' ὕδωρ φέρ' οἶνον ὦ παῖ, φέρε δ' ἀνθεμεῦντας ἡμῖν στεφάνους* fr. 63. 64. — *ocius*: *nemon oleum fert ocius?* sat. II 7, 34; so beim Befehl sehr häufig in der Komödie. — *restinguet:* wegen *ardentis:* nicht zur Kühlung, sondern um das Feuer des Weines zu löschen, mischte man ihn mit Wasser.

21. *scortum* nur hier in den Oden, absichtlich frech; und sie ist doch keine gemeine Dirne, wie schon die *eburna lyra* zeigt und *devium* hervorhebt: sie treibt sich nicht *in quadriviis et angiportis* (Cat. 57, 4) herum, sondern ist nur bei sich zu Haus zu finden und erwartet höflich eingeladen zu werden (*quis . . eliciet domo*), um mit ihrer Cither das Gelage zu verschönen. — *Lyde:*

maturet, in comptum Lacaenae
more comam religata nodum.

zu I 8. *eburna lyra:* *εἴτε λύρα καλὴ γενοίμαν ἐλεφαντίνη* Skolion b. Athen. XV 695 c.

23. Wie Neaera geheifsen wird *properet murreum nodo cohibere crinem* III 14, 21, so soll Lyde eilen, nachdem sie ihr Haar in einen Knoten 'zusammengenommen', *comptum nodum*, und diesen auf dem Hinterkopf zurückgebunden hat, *religata;* dies ist einfachste Frisur nach Art der lakonischen Mädchen, bei denen *est neque odoratae cura molesta comae* Prop. III 14, 28, und ein solcher *nodus Lacaenae more comptus* mochte einer römischen Modedame wohl für *incomptus* gelten. So verstanden scheint Bentleys Änderung *incomptam . . nodo* nicht nötig.

XII.

'Unmöglich kannst du wollen, dafs Heldenkämpfe der Geschichte oder des Mythus in lyrischen Weisen behandelt werden, und so wirst auch du, Mäcenas, besser in Prosa die Geschichte von Cäsars Kämpfen und Triumphen schreiben (1—12). Mir dagegen gebeut meine Muse der Herrin Licymnia Sangeskunst zu feiern, ihre feurige Leidenschaft, die Anmut ihres Wesens (13—20): du würdest doch für alle Schätze der Welt es nicht hingeben, wenn sie schelmisch dir ihren Mund zu entziehen sucht (21—28)'.

Die Ablehnung der Aufforderung Oktavians Sieg über Antonius lyrisch zu behandeln, ist eingekleidet in den Hinweis darauf, dafs Mäcenas dies in Prosa besser thun könne, und versüfst dadurch, dafs er seine Muse die Gebieterin feiern läfst, der jetzt Mäcenas Herz gehört. Licymnia (*Λικυμνία* mit gesuchter Anspielung auf *λιγεῖς ὕμνοι, dulces cantus*) ist nach der pseudakronischen Scholien unverdächtiger Angabe (zu sat. I 1, 64) Terentia: so hiefs aber Mäcenas Gemahlin, die Halbschwester des L. Licinius Murena (s. zu II 10) und Proculeius. Sie war bei ihres Bruders Sturz 731/23 schon verheiratet (Suet. Aug. 66), schwerlich aber seit lange, da in den 725/29 edierten Epoden Mäcenas noch als Junggeselle erscheint, und sie selbst noch 738/16 das Herz Augusts entflammte, der um ihretwillen nach Gallien sich begeben haben sollte, *ἵνα ἐπειδὴ πολλὰ περὶ αὐτῶν ἐν τῇ Ῥώμῃ ἐλογοποιεῖτο, ἄνευ θροῦ τινος ἐν τῇ ἀλλοδημίᾳ αὐτῇ συνῇ* Dio LIV 19. Erst so, wenn man die Ehe kürzlich geschlossen denkt, gewinnt die Ablehnung die erforderliche Feinheit. Übrigens ist die Ode wie im Metrum, so im wesentlichen Inhalt nahe verwandt mit I 6.

Nolis longa ferae bella Numantiae
nec durum Hannibalem nec Siculum mare
Poeno purpureum sanguine mollibus
aptari citharae modis,

nec saevos Lapithas et nimium mero 5
Hylaeum domitosque Herculea manu
Telluris iuvenes, unde periculum
fulgens contremuit domus

Saturni veteris: tuque pedestribus
dices historiis proelia Caesaris, 10

1. *nolis* potential, nicht prohibitiv: vgl. epp. I 1, 31 *nec nolis prohibere cheragra.* — *longa,* da mit den Numantinern zehn Jahre lang gekämpft wurde. — *ferae* im Hinblick auf ihren grausigen Untergang: *in ultimam rabiem furoremque conversi postremo Rhoecogene duce se suos patriam ferro veneno subiecto undique igni peregerunt* Flor. II 18. — *durum H.* (nicht *dirum* wie III 6, 36; IV 4, 22) der unsern Vätern ein hartes Stück Arbeit bereitet hat, wie *durae tellus Hiberiae* IV 14, 50. — *Siculum mare* meint den ersten punischen Krieg und erinnert an die grofsen Seeschlachten von Mylae und den Ägaten. — *aptari* nicht 'anpassen', wie Quintilian sagt *sententias aptabimus iis vocibus quas habemus* X 10, 35, sondern = *necti*, wie *verba socianda chordis* IV 9, 4.

5. *Hylaeus* wird nur hier und von Virgil (*magno Hylaeum Lapithis cratere minantem* georg. II 451) unter den am Lapithenkampf beteiligten Kentauren genannt: der 'Waldmensch' gehört sonst in die Sage von der Jägerin Atalante, der er nachstellt: Prop. I 1, 13; Kallimach. Artem. 221. — *mero* instrumental, dadurch zu mafslosem Thun erregt: vgl. *rebus secundis nimii* Tac. hist. IV 23. — *domitosque: que* sondert hier im negativen Satz wie ep. 16, 6 u. 10. — *Telluris iuvenes* die Söhne der Gaea, die schlangenfüfsigen Giganten (*bicorpores filii Terras* Naev. bei Prisc. VI p. 198 K.), welche nur mit des sterblichen Herakles Hilfe überwunden werden konnten, denn *τοῖς δὲ θεοῖς λόγιον ἦν ὑπὸ θεῶν μὲν μηδένα τῶν Γιγάντων ἀπολέσθαι δύνασθαι, συμμαχοῦντος δὲ θνητοῦ τινὸς τελευτήσειν* Apollod. I 6, 1. — *unde* eng mit *contremuit* zu verbinden: *a quo maius periculum quam ab ullis nationibus extimescendum est* Cic. Phil. VII 2. — *contremuit* stärker als das Simplex und wie dieses (*sonitumque pedum vocumque tremisco* Verg. aen. III 648) transitiv gebraucht. — In *domus* fliefsen die Vorstellungen der *lucidae sedes deorum* (III 3, 33) und der *proles Saturni*, welcher die *iuvenes Telluris* die Herrschaft streitig machen in eins zusammen.

9. Statt in abhängiger Rede fortzufahren *neque proelia Caesaris quae tu melius dices*, tritt um die schleppende relative Anknüpfung zu vermeiden, das direkte *tuque dices* ein. Den Anschlufs der positiven Behauptung an den negativen Gedanken durch *que* statt einer adversativen Konjunktion hat H. öfters: I 27, 16; II 20, 4; III 30, 6. — *pedester* von prosaischer Rede hat hier H. zuerst dem *πεζὸς λόγος* nachgebildet. Ob Mäcenas die hier angedeutete und empfohlene Absicht ausgeführt hat, wissen wir nicht: neben Agrippas Memoiren führt ihn aber als Gewährsmann für Oktavians

Maecenas, melius ductaque per vias
regum colla minacium.

me dulcis dominae Musa Licymniae
cantus, me voluit dicere lucidum
fulgentis oculos et bene mutuis 15
fidum pectus amoribus;

quam nec ferre pedem dedecuit choris
nec certare ioco nec dare bracchia
ludentem nitidis virginibus sacro
Dianae celebris die. 20

num tu quae tenuit dives Achaemenes
aut pinguis Phrygiae Mygdonias opes

Verhalten bei Philippi Plinius VII 148 an. — *ducta:* im Triumphzug durch die Strafsen Roms. — *colla:* Prop. II 1, 33 *canerem . . regum auratis circumdata colla catenis Actiaque in Sacra currere rostra via.*

13. *dulcis cantus:* Singen und Zitherspiel gehörte damals durchaus zur feineren Bildung der Frau: auch an der emanzipierten Sempronia tadelt Sallust nur *psallere, saltare elegantius quam necesse est probae* Cat. 25. — *dominae,* natürlich *meae,* oder allenfalls *nostrae,* aber nicht in der den Elegikern geläufigen erotischen Bedeutung, welche H. fremd ist, sondern als 'Herrin' in wörtlichem Sinne, wie Mäcenas ihm *rexque paterque* heifst, epp. I 7, 37. — *bene* dient nur zur Verstärkung von *mutuis,* oder vielleicht besser von *fidum,* wie Porphyrio verstand.

17—20 erinnert Mäcenas an die Momente, wo ihn Terentia durch die Anmut ihres Tanzes und ihrer lebhaften Unterhaltung entzückt hatte. *nec . . dedecuit,* nicht als empirisches, sondern als logisches Perfekt zu fassen, deutet bei diesem Preise ihres Tanzes und ihrer geselligen Gewandtheit in einer Zeit, wo *motus doceri gaudet ionicos matura virgo* III 6, 21, an, dafs sie sich stets in den Schranken edler Weiblichkeit bewegt. — *choris* 'im Tanze' Abl. *certare ioco* von der heiteren Unterhaltung: *posse versus facere, iocum movere, sermone uti modesto vel molli vel procaci* rühmt Sallust von Sempronia. — *dare bracchia* scheint, dem griechischen *χειρονομεῖν* entsprechend, auf lebhaften, vielleicht mimischen Tanzes zu gehen, für den auch *ludere* besser pafst als für einen ernsten Reigen, dessen Erwähnung nach v. 17 zudem überflüssig wäre. Statt des Festes der *Diana in Aventino* am 13. August, dem *dies servorum,* ist wohl eher an das Stiftungsfest eines anderen Dianentempels, z. B. des vom Censor M. Aemilius 573/181 (Liv. XL 52) geweihten *in circo Flaminio* zu denken. Tänze der Mädchen am Dianafest: *magno dimissa periclo munera Dianae debita redde choros* Prop. II 28. 60. — *nitidis* 'festlich geputzt' III 24, 20. *Dianae celebris,* weil ihr Tempel von Feiernden gefüllt ist: *Phoebe, fave . . iam celeber, iam lautus eris* Tib. IV 4, 23.

permutare velis crine Licymniae
plenas aut Arabum domos,

cum flagrantia detorquet ad oscula 25
cervicem, aut facili saevitia negat
quae, poscente, magis gaudeat eripi,
interdum rapere occupet?

21—28 malen das jetzige Glück der jungen Ehe: wenn sie ihren Mund seinen feurigen Küssen entzieht, so dafs er nur noch ihr über den Nacken herabfallendes Lockenhaar erhaschen kann, würde er dies nicht für alle Schätze der Welt hingeben. Sprichwörtlich sind die Schätze der persischen Könige (*Persarum vigui rege beatior* III 9, 4), welche von Achämenes (Herod. I 125) abstammen, sowie die *intacti* (= *pleni*) *thesauri Arabum* III 24, 1; I 29, 1, und der Reichtum des phrygischen Königs Midas. Mygdonia ist eine Landschaft Makedoniens am Axios: aus Makedonien vom Bermiosgebirge her ist König Midas nach Phrygien eingewandert (Herod. VIII 138) und die Bezeichnung *Μυγδονία* auf Phrygien übertragen, wobei für die alexandrinischen Dichter die Erinnerung an den Phryger Mygdon, dem Priamos gegen die Amazonen beigestanden (Il. *Γ* 18), mitgespielt haben mag. Für Kydippe *Ἀκόντιος οὐκ ἂν ἠλλάξατο τὸν Μίδου χρυσόν* Aristaen. I 10 fin.

25. *cum* besser überliefert als *dum* ist auch angemessener, da es straffer die Schilderung zur Einheit eines Momentes zusammenfafst; vgl. I 13, 1. — *detorquet ad oscula cervicem* prägnant: indem sie das Antlitz abwendet, kehrt sie den Nacken zu. — *facili* leicht zu überwinden, wie sat. I 1, 21. — *saevitia*, von der Sprödigkeit, welche dem Liebhaber grausam dünkt: *saevitiam durae lasidos* Prop. I 1, 10 von Atalante. — *poscente:* Abl. abs. = *si poscas*, dessen Subjekt aus dem Vorhergehenden leicht zu ergänzen ist.

28. Das Objekt zu *negat*, *oscula*, ist nach 25 nicht wiederholt, sondern durch die Relativsätze *quae . . gaudeat . .*, *interdum . . occupet* umschrieben, die zugleich den Ausdruck *facili saevitia* begründen. Deshalb stehen die Konjunktive, denn auch *occupet* ist der besseren Überlieferung gemäfs zu schreiben.

XIII.

Ein niederstürzender Baum hatte H. auf seinem Gütchen beinahe erschlagen; ‘Verrucht, wer dich gepflanzt! (1—12); wie wenig ist doch der Mensch auch nur für die nächste Stunde seines Lebens gewifs! (13—20)’. So malt er sich denn aus, was er wohl als Dichter im Reiche der Schatten geschaut haben würde: natürlich seine grofsen Vorbilder, die Meister des äolischen Liedes, das auch in der Welt der Schatten noch Gewalt hat selbst über die Qualen der Verdammten: so läuft die Ode in eine Verherrlichung der Macht der Poesie aus.

Die heftige aus Todesschreck und der Genugthuung, dafs es noch so glatt abgegangen, gemischte Aufregung des ersten Augenblicks ergiefst sich zunächst in zornigem Schelten, welches der Beimischung einer Dosis humoristischer Befriedigung nicht ermangelt (Döderlein Reden II 221), um in der ernsten Betrachtung über die Unsicherheit des Daseins sich zu vertiefen, und in dem wiedergefundenen Gleichgewicht des Innern heiter auszuklingen.

Der tiefe Eindruck, den die Errettung aus unmittelbarer Lebensgefahr auf H.s Gemüt gemacht, spiegelt sich in der häufigen Erwähnung derselben (II 17, 27. III 4, 27). Den Jahrestag des Ereignisses — es war der 1. März — feiert im nächsten Jahre 725/29, III 8. Somit ist unser Gedicht im Frühjahr 724/30 verfafst, im ersten Hochgefühl der gewonnenen Beherrschung der neuen Formen. Auf so frühe Zeit führt auch die v. 27 nicht vermiedene Härte der Worteinschnitte.

Ille et nefasto te posuit die,
quicumque primum, et sacrilega manu
produxit, arbos, in nepotum
perniciem opprobriumque pagi;

illum et parentis crediderim sui 5
fregisse cervicem et penetralia

1. *quicumque primum* sc. *te posuit:* die Ellipse des Prädikatverbums, welches einfach zweimal zu denken ist, erklärt sich hinlänglich aus der übersprudelnden Heftigkeit des Zornes, der sich über den unbekannten Urheber des Unfalles entladet, um erst mit v. 9 sich gegen das Werkzeug desselben zu kehren. *primum*, neben *posuit* pleonastisch, stammt aus den zu I 3, 9 erwähnten Verwünschungsformeln her. — *nefasti dies* sind eigentlich im technischen Sinn *per quos dies nefas fari praetorem 'do dico addico', itaque non potest agi:* hier nach allgemein üblichem Sprachgebrauch *dies religiosi . . in quibus rem quampiam novam exordiri temperandum est, quos multitudo imperitorum prave et perperam 'nefastos' appellat* Gell. IV 9. — *sacrilega manu*, dem Sinne nach zu *posuit* gehörig, ist um der Symmetrie der beiden parallelen Sätze *et . . posuit, et . . produxit* willen zu letzterem getreten: ein Tempelschänder war es, der sich so hat an einem *vates sacer* vergreifen wollen. — Dafs *in perniciem opprobriumque* als Angabe des Erfolges dieses Thuns zu beiden Prädikaten gehört, wird durch das Dazwischentreten von *arbos* — die archaische Form soll das Pathos des Gedankens heben — markiert. — *pagus:* der ländliche Gau (Mandela?) zu dem H.s Hof ursprünglich gehört hatte, welcher jetzt der Gemeinde von Varia (epp. I 14, 3) zugeteilt war: vgl. III 18, 12. epp. I 18, 105.

5. *et . . fregisse et . . sparsisse* entsprechen sich, gemäfs der die ganze Periode beherrschenden Zwei-

sparsisse nocturno cruore
hospitis; ille venena Colcha

et quidquid usquam concipitur nefas
tractavit, agro qui statuit meo 10
te triste lignum, te caducum
in domini caput inmerentis.

quid quisque vitet numquam homini satis
cautum est in horas. navita Bosporum
Thynus perhorrescit neque ultra 15
caeca timetve aliunde fata,

teilung der Gedanken *fregisse cervicem* wie *senile guttur fregerit* ep. 3, 2 vom Erdrosseln. — *sui* mit Nachdruck: 'des eigenen'. — *penetralia sunt penatium deorum sacraria* Paull. p. 208: der *hospes* steht unter dem Schutze der Herdgötter.

8. *ille . . tractavit:* was er eben erst vermutet (*crediderim*), ist ihm in der Erregung zur unumstöfslichen Gewifsheit geworden; vgl. übrigens zu I 36, 6. — *venena Colcha* wie Medea: das Ethnikon steht statt des possessiven *Colchica*. — *quidquid* adjektivisch, wie nicht selten in älterer Latinität. — *statuit* wiederholt den Gedanken von v. 1, um durch *agro meo* die Verschuldung gegenüber dem *dominus* zu motivieren; zugleich bereitet *statuit* das folgende *caducum* vor. — *triste lignum* 'Unglücksholz'; *triste*, weil es *tristitia* beinahe erregt hätte, wie *tristi unda* II 14, 8. *caducum:* als ob das *cadere in domini caput* zu seiner Natur gehöre.

13. *homini* neben *quisque* (eigentlich sollte es *quid vitet*, *cuique* — heifsen) läfst diese Kurzsichtigkeit und Ohnmacht als Erbe des Menschengeschlechts erscheinen. — *in horas* 'für die nächste Stunde': der Plural statt des eigentlich angemessenen Singulars (s. zu sat. II 6, 47) steht um der in *quisque* und *numquam* liegenden Vorstellung einer Vielheit von Subjekt und Gelegenheit willen. Sonst heifst *in horas* 'von Stunde zu Stunde' sat. II 7, 11; AP 160.

14. Der Satz, dafs menschliche Kurzsichtigkeit oft einem plötzlichen Tode, da wo man es am wenigsten erwartet, verfalle, wird an verschiedenen Nationen exemplifiziert, an dem waghalsigen bithynischen Seefahrer, dem kernhaften italischen Legionar, dem flüchtigen parthischen Reitersmann: daher heifst es im Nachsatz *rapuit rapietque gentis. Poenus* 15 und *timet* 16 die Überlieferung: doch da *ultra* neben *aliunde* nur besagen kann, dafs der *nauta* weder jenseits des Bosporus Gefahren fürchte, noch überhaupt von einer anderen Seite her als von der See, etwa vor Krankheit u. dgl., Besorgnis hege, so ist eine disjunktive Partikel nötig: Lachmanns *timetve* schafft zugleich die harte Verlängerung der schliefsenden Kürze im Zehnsilbler weg. Aber der *insaniens Bosporus* (III 4, 30) mufs, den folgenden Beispielen entsprechend, wie schon Porphyrio fühlte, die dem genannten Schiffer zunächst dräuende Gefahr bezeichnen: das gilt unmöglich für den Punier des fernen Westens, auch nicht für den Seefahrer überhaupt, der doch abgesehen von den gefährlichen Strömungen des Bosporus überall von

miles sagittas et celerem fugam
Parthi, catenas Parthus et Italum
robur: sed inprovisa leti
vis rapuit rapietque gentis. 20

quam paene furvae regna Proserpinae
et iudicantem vidimus Aeacum
sedesque discretas piorum et
Aeoliis fidibus querentem

Sappho puellis de popularibus, 25
et te sonantem plenius, aureo
Alcaee plectro, dura navis,
dura fugae mala, dura belli.

Wind und Wetter ein jähes Ende zu befürchten hat, sondern nur für einen Seefahrer der Propontis: Lachmanns *Thynus* (vgl. III 7, 3) beseitigt daher diese alte Korruptel besser, als das scharfsinnig ausgedachte *Bospori poenas* Roschers. — *caeca* = *inprovisa* 19.

17. Die dem römischen Legionar furchtbare parthische Kampfweise: I 19, 11; umgekehrt fürchtet der Parther die Gefahren, welche ihm vom italischen Fufsvolk, dem *pedes Marsus* (I 2, 39) oder *robur Italum* drohen. Auf den Gedanken, dafs unter dem letzteren das Verliefs des *carcer Mamertinus* zu verstehen sei, hätte ein Römer wohl nie verfallen können. *miles* heifst bei H., wie auch z. B. bei Cäsar fast ausschliefslich, nur der römische Soldat; der Zusatz *Romanus* wäre also ganz überflüfsig. *catenas:* Symbol der Unterwerfung wie I 29, 5.

21. *furvae* gehört eigentlich zu *regna: fuscae deus audiat aulae* Prop. IV 11, 5. — *regna*, wie *aula Orci* II 18, 30; das Betreten der Unterwelt geben drei successive Züge: der Thron des Dis, das Richtertribunal, der schliefsliche Bestimmungsort. — *vidimus*: Pluralis modestiae: I 6, 5. — *sedes piorum*, die dort von des Lebens Irrfahrten ausruhen dürfen; *discretas*, nach IV 8, 27 auf den *divites insulae*, der *μακάρων νᾶσος* Pindar Ol. 2, 70; die Lesart der allerdings besten Hdsch. *discriptas* bringt das ungehörige Bild von *campi Elysii tributim discripti*, wo doch *nulli certa domus* Verg. aen. VI 673, herein; Porphyrio las, wie seine Erklärung '*separatas*' zeigt, noch *discretas*. Aber die folgende Ausmalung der Macht des Gesanges über die Verdammten zeigt, dafs eine klare Anschauung der Unterwelt und ihrer Teile nicht festgehalten ist, und sich H. hier lediglich auf dem Boden der überkommenen Phraseologie griechischer Dichtung bewegt. Dort sucht und findet er die unsterblichen Meister seiner Poesie, der erotischen Klage wie der ritterlichen Lyrik des Alkaios: damit dafs die hingeschiedenen grofsen Dichter noch unter den Schatten ihre Lieder singen, hat zuerst wie es scheint Anakreons Unsterblichkeit Simonides gefeiert: *μολπῆς δ' οὐ λήθη μελιτερπέος, ἀλλ' . . βάρβιτον οὐδὲ θανὼν εὕνασεν εἰν Ἀΐδῃ* (fr. 184 = AP. VII 25).

25. Klagen der Sappho über die grausame Sprödigkeit ihrer Landsmänninnen: fr. 41. 70; dem Con-

utrumque sacro digna silentio
mirantur umbrae dicere, sed magis 30
pugnas et exactos tyrannos
densum umeris bibit aure volgus.

quid mirum, ubi illis carminibus stupens
demittit atras belua centiceps
auris et intorti capillis 35
Eumenidum recreantur angues?

trast zu Liebe sind auch bei Alcäus des Lebens Leiden als Stoff des Liedes genannt. — *aureo .. plectro:* Abl. der Eigenschaft: s. zu II 4, 3. — *navis*: vgl. I 14; *fugae*: s. zu II 7, 10; *belli* gegen die Athener und Myrsilos. — Meeresstürme und Kriegsfahrten bringen nur harte Arbeit, die Flucht noch dazu Schimpf; darum werden die *dura fugae* noch als *mala* (vgl. *mala lustra* sat. I 6, 68) charakterisiert. Die dreimalige anaphorische Wiederholung des Wortes soll die unsägliche Fülle der *dura* malen.

29. *sacro*, wie es beim Opfer zu herrschen pflegt und H. es selbst für seine Dichtung heischt III 1, 1—4. *silentio sacro* gehört ebenso zu *mirantur* wie zu *digna*. — *mirantur:* nicht 'dafs', sondern 'wie' ihre Kunst dies fertig bringe erregt das Staunen der Menge : aber der grofse Haufe, das *volgus*, berauscht sich doch lieber Kopf an Kopf gedrängt — *densum umeris* weil sich H. mitten unter sie versetzt wähnt — an den schwerterklirrenden Phrasen des Alkaios, als dafs er den tief empfundenen Weisen der zehnten Muse lauschte.

33 ff. erklärt das Wunderbare des *mirantur* der Schatten aus dem entsprechenden Eindruck auf die Gewalten der Finsternis. Wenn unter diesen Gewalten neben Cerberus und den Eumeniden gerade Prometheus, Tantalus und Orion genannt werden, dagegen in der verwandten Schilderung der Macht orphischen Sanges III 11, 21—24 gerade nur des Tityos, Ixion und der Danaiden Erwähnung geschieht, so beruht diese Vermeidung einer Wiederholung, der sonst H. nicht aus dem Wege geht (Geryones, Tityos, Danaiden, Sisyphus II 14, Gyes, Orion, Tityos, Pirithous III 4, Tantalus, Prometheus, Sisyphus ep. 17, 65) nicht auf Zufall, sondern ist Absicht. Da aber die Erwähnung der Danaiden in III 11 mit dem Plane jener Ode enge verknüpft ist, so hat H. in unserer etwas später gedichteten Ode absichtlich variiert.

34. *belua centiceps*: Cerberus hier nach Pindar, der ihm hundert (fr. 233), wie Hesiod (theog. 312) fünfzig Köpfe beilegt: s. zu II 19, 31. Er läfst die Ohren hängen, weil er über dem Wohlklang ganz seines Wächteramtes vergifst. An das Schmeicheln der Hunde, wie Argos da er Odysseus erkennt *οὐρῇ μέν ῥ' ὅ γ' ἔσηνε καὶ οὔατα κάββαλεν ἄμφω* ρ 302 (Hercher Herm. 12, 391), ist hier nicht zu denken. — Die ins Haar der Eumeniden geflochtenen (*intorti* wie an der Maske der Medusa Rondanini) Schlangen — nach Aeschylus *πεπλεκτανημέναι πυκνοῖς δράκουσιν* Choeph. 1048, der auf sie die Schlangen des Gorgohauptes übertrug — ruhen aus, wie die Erinyen selbst, die sonst die Frevler peinigen. — *Eumenidum* hängt von *capillis*, nicht von *angues* ab, wie der Nachahmer dieser Strophe III 11, 17 thörichterweise konstruiert hat. Diese Stelle ist übrigens Vorbild für Virgils *quin ipsae stupuere*

quin et Prometheus et Pelopis parens
dulci laborem decipitur sono,
nec curat Orion leones
aut timidos agitare lyncas. 40

domus atque intima Leti tartara caeruleosque inplexae crinibus angues Eumenides tenuitque inhians tria Cerberus ora (georg. IV 481) geworden.

37. Wie der Sänger auf Erden *inopem solatur et aegrum* (epp. II 1, 131), so auch unter den Schatten. Prometheus im Hades (vgl. II 18, 35) ist ein H. eigentümlicher Zug der Sage, der sich nur noch auf bildlichen Darstellungen der Unterwelt nachweisen läfst. — *Pelopis parens*: Tantalus (ep. 17, 65), der vergeblich *a labris sitiens fugientia captat flumina* sat. I 1, 68. — *laborem*, wie die überwiegende Überlieferung statt *laborum* hat, las auch Porph., und ist nach Analogie von *fallere laborem* sat. II 2, 12 mit gräcisierender Beibehaltung des Accusativs beim Übergang in die passivische Struktur gebildet.

38. *Orion*, der wilde Jäger in der Unterwelt: Od. λ 572. — *lyncas timidos*, wie IV 6, 33 *fugaces*, bei Virgil (ecl. 8, 3. georg. III 264) Femininum.

XIIII.

'Die Zeit verrinnt, das Alter naht, Postumus: es hilft dir nichts: auch du wirst Charons Nachen besteigen müssen (1—12). Trotz aller Vorsicht mufs doch einmal von allem, was dir ans Herz gewachsen, geschieden werden (13—24). Dann wird deine so sorgsam behüteten Kabinettsweine der 'würdige' Erbe verprassen (25—28)'.

Wie schon die Anadiplosis v. 1 zeigt, bezeichnet der Name Postumus keine wirkliche Persönlichkeit, trotz der eingeflochtenen individuellen Züge, sondern hier wie bei Martial II 23 *non dicam, licet usque me rogetis, quis sit Postumus in meo libello* einen Typus, den des begüterten, ansäfsigen, glücklich verheirateten *diligens pater familias*, dem in neuer Variation, nämlich nur indirect durch Vorführung der Gründe, die schon oft empfohlene (I 4. 7. 9. 11; II 3. 11) horazische Weisheit des *sapias, vina liques* gepredigt wird. Vgl. Bücheler Rh. Mus. XXXVII 233.

Eheu fugaces, Postume Postume,
labuntur anni, nec pietas moram

1. *Eheu*, stärkster Ausdruck des Schmerzes, sei es im Mitempfinden fremden Leides, sei es als Äufserung eigener Empfindung wie hier. — *fugaces*, prädikativ. In *rugis* . . *senectae* . . *morti* beachte man den Fortschritt der Vorstellungen. Das Bild vom rastlosen Strom der Zeit,

rugis et instanti senectae
adferet indomitaeque morti;

non si trecenis quotquot eunt dies, 5
amice, places inlacrimabilem
Plutona tauris, qui ter amplum
Geryonen Tityonque tristi

conpescit unda, scilicet omnibus,
quicumque terrae munere vescimur, 10
enaviganda, sive reges
sive inopes erimus coloni.

frustra cruento Marte carebimus
fractisque rauci fluctibus Hadriae,
frustra per autumnos nocentem 15
corporibus metuemus austrum:

in welchem Jahreswelle auf Jahreswelle vorüberrauscht und nichts die nahende Zukunft aufhalten kann, ist verhältnismäfsig jung, und erst durch die herakliteische Philosophie und das attische Drama Gemeingut geworden. — *pietas*, in welchem Sinne führt v. 5—7 aus. *instanti* 'dräuend' wie III 3, 3. — *indomitae* = *indomabili*, übersetzt das homerische '*Αἴδης τοι ἀμείλιχος ἠδ' ἀδάμαστος* *I* 158.

5. *trecenis* . . *tauris* übersetzt nur griechisches *τρισὶν ἑκατόμβαις* — die Dreizahl ist typisch bei heiligen Handlungen — und will ebensowenig nachgerechnet werden, wie *centum clavibus* 26. — *inlacrimabilem*, hier aktivisch (anders IV 9, 26) 'der keiner Thräne fähig ist', *ἀδάκρυτος*, wie *intestabilis* = *qui testari nequit* sat. II 3, 181. — *qui* . . *unda:* der Relativsatz mit den unheimlichen Bildern des Geryon und Tityos, soll wie noch einmal v. 18—20 die Danaiden und Sisyphus, durch die Erinnerung an die Schauer der Unterwelt mahnen, das Leben zu geniefsen. — *amplum*, vom riesenhaften Leibe: *ter a.* weil Geryones *τρισώματος*; ebenso ist Tityos ein riesenhafter Unhold: *ὁ δ' ἐπ' ἐννέα κεῖτο πέλεθρα* Od. *λ* 577. — *quicumque terrae munere vescimur* nach dem homerischen *ὅσσοι νυν βροτοί εἰσιν ἐπὶ χθονὶ σῖτον ἔδοντες* *ϑ* 222 oder *βροτῶν, οἳ ἀρούρης καρπὸν ἔδουσιν* *Z* 148. — *enaviganda*, neugebildet, um diese Fahrt als diejenige, welche zum letzten Ziele hinausführen werde, zu bezeichnen. — *reges* geht auf den Reichen im Gegensatz zu 'arm', vgl. I 4, 14; sat. II 2, 45.

13. 14: über die Tonmalerei vgl. zu I 2, 1. *rauci* ist sichtlich blofs um das Brüllen der am Felsgestade sich brechenden (*fractis*) Brandung zu malen gewählt; doch vgl. Ovid her. X 26. — *carebimus*, 'sich fern halten', wie epp. I 1, 41 *sapientia prima stultitia caruisse*, und häufig im älteren Latein, z. B. Plaut. most. 858 *servi* . . *quom culpa carent.*

15. *per autumnos* gehört zu *metuemus*, 'meiden', wie *corporibus* zu *nocentem*. Zur Sache: (*nec me perdit*) *plumbeus Auster Autumnusque gravis, Libitinae quaestus acerbae* sat. II 6, 18. Vgl. epp. I 7, 1—9; 16, 16. Darum verliefs man Rom im August und September.

17 fg. *umbrae* . . *quos circum limus niger et deformis harundo*

visendus ater flumine languido
Cocytos errans et Danai genus
infame damnatusque longi
Sisyphus Aeolides laboris. 20

linquenda tellus et domus et placens
uxor, neque harum quas colis arborum
te praeter invisas cupressos
ulla brevem dominum sequetur.

absumet heres Caecuba dignior 25
servata centum clavibus et mero
tinguet pavimentum superbo,
pontificum potiore cenis.

Cocyti tardaque palus inamabilis unda alligat et noviens Styx interfusa coercet Verg. georg. IV 478. — *infame*, wegen der *notae virginum poenae* III 11, 26. — *Sisyphus Aeolides* homerisch: Z 154. — *longi:* Litotes für *aeterni*, wie *longus somnus* vom Todesschlaf III 11, 38, *longa nocte* IV 9, 27.

21. *linquenda* tritt in scharfen, durch Stellung und Klang betonten Gegensatz zu *visendus* 17. — *placens* 'geliebt', wie die erotischen Dichter das 'ich liebe dich' durch *tu mihi sola places* ausdrücken: Tib. IV 13, 3. Prop. II 7, 19. Ovid. A. A. I 42. — *invisas* (I 34, 10) *cupressos*, als Totenbaum: *moris Romani fuerat ramum cupressi ante domum funestam poni, ne quisquam pontifex per ignorantiam pollueretur ingressus* Serv. zu aen. III 64. IV 507. Desgl.: *Varro dicit pyras ideo cupresso circumdari propter gravem ustrinae odorem, ne eo offendatur populi circumstantis corona* Serv. zu aen. VI 216. — *brevem* mahnt an das *vitae summa brevis spem nos vetat incohare longam* I 4, 15; 11, 6; zugleich betont es, dafs die Bäume den Herren überleben.

25. Dafs der Erbe höhnend *dignior* genannt wird, der doch diesen herrlichen Wein, welchen du *filius aut etiam haec libertus ut ebibat heres custodis* sat. II 3, 122, nur unwürdig zu vergeuden weifs, enthält die Mahnung sich selbst diesen Genufs nicht länger zu versagen. — Mit *superbo* wird dem Wein selbst die Empfindung beigelegt, dafs er zu gut sei zu gemeinem Schlemmen. Die Begründung bringt *pontificum potiore cenis* nach: er ist besser als der bei den offiziellen Diners der Pontifices vorgesetzte. Und welcher Luxus bei diesen entfaltet ward, zeigt uns das bei Macrob. III 13, 11 erhaltene Menu des Inauguralschmaufses, den Metellus Pius als Pontifex maximus dem Flamen Martialis Lentulus ausrichtete: ähnlich *Saliaribus . . dapibus* I 37, 2. — *potiore cenis:* diese dem Griechischen ganz geläufige Kürze des Ausdrucks (*Ὀλυμπίας ἀγᾶνα φέρτερον* Pind. Ol. 1, 6) ist im Lateinischen nicht allzu häufig: *maiores pennas nido* epp. I 20, 21. *lectus Procula minor* Iuv. 3, 203.

XV.

Klage über den steigenden Luxus der Zeit in Palastbauten und unfruchtbaren Park- und Gartenanlagen (1—10): wie anders in der alten einfachen Zeit, wo der Einzelne sich keine Säulenhallen baute, sondern die Gesetze den Stein als etwas Neues zum Schmuck der Städte und Gotteshäuser heischten (11—20).

Das Gedicht, welches jeder persönlichen Beziehung entbehrt, steht unter den Oden in dieser Beziehung einzig da, und ist als ein Fragment aufzufassen, welches H. in dem Cyklus der grofsen ethischen Oden III 1—6 nicht verwenden konnte und daher hier eingereiht hat, unmittelbar nach der Paränese an den ebenfalls unpersönlichen wesenlosen Postumus, an die es in den besten Handschriften auch ohne Trennung angeschlossen ist.

Iam pauca aratro iugera regiae
moles relinquent, undique latius
extenta visentur Lucrino
stagna lacu platanusque celebs

evincet ulmos. tum violaria et 5
myrtus et omnis copia narium
spargent olivetis odorem
fertilibus domino priori,

1. *iam:* I 4, 16. — *regiae moles*, Prachtbauten, wie Mäcens *moles propinqua nubibus arduis* III 29, 10, welche jetzt bei den ruhigen Zeiten in den Villen der Reichen überall entstanden. Über die Gröfse und den Luxus der *villae urbanae* klagt schon Varro, etwa zehn Jahre früher, r. r. I 13, 6: *illi* (sc. *antiqui*) *faciebant ad fructuum rationem, hi faciunt ad libidines indomitas.* — *undique:* wo man auch den Standpunkt nehmen mag, von überall wird der Blick schweifen über —. *visere* ist ein intensives *videre*, zu dem es sich verhält wie 'schauen' zu 'sehen'; vgl. I 2, 8; CS 12. — *Lucrinus lacus*, eine wegen ihrer Austern berühmte Lagune bei Baiae, vom offenen Meer durch einen schmalen 1½ Kilometer langen Damm geschieden. In der Anlegung solcher künstlicher Teiche in den Parks zu Fischteichen und Lustbarkeiten überbot sich seit Lucullus der Villenluxus. — *platanus*, die erst im letzten Jahrhundert der Republik nach Italien vordringende *Platanus orientalis*, der unfruchtbare Zierbaum der aristokratischen Gärten: *platanis sterilem praebentibus umbram uberior quavis arbore venit honor* klagt die Nux v. 17 und 120 Jahre später eifert Quintilian *sterilem platanum tonsasque myrtos quam maritam ulmum et uberes oleas praeoptaverim?* VIII 3, 8. — *caelebs* im Gegensatz zu den *ulmi maritatae:* ep. 2, 5.

5. *evincet ἐκνικᾷ.* — *myrtus* im Sing. nach der zweiten, im Plural

tum spissa ramis laurea fervidos
excludet ictus. non ita Romuli 10
praescriptum et intonsi Catonis
auspiciis veterumque norma.

privatus illis census erat brevis,
commune magnum: nulla decempedis
metata privatis opacam 15
porticus excipiebat arcton,

nec fortuitum spernere caespitem
leges sinebant, oppida publico

gern nach der vierten Deklination: Catull. 64, 89. Verg. georg. II 64. — *omnis* 'alle mögliche', wie Cic. epp. XII 26, 2 *fungos helvellas herbas omnis ita condiunt ut nihil possit suavius.* — *copia narium* gen. obj. stellt mit wegwerfendem Ausdruck die modische 'Fülle für die Nase' der wahren *copia* gegenüber; ähnlich *solet . . oculorum et aurium delectationi abdominis voluptates ante ferre* Cic. Pison. 66. — *olivetis*, Abl. 'in den Ölgärten', die gerodet sind, um dem Myrtenhaine Platz zu machen, wie zum Überflufs auch noch *domino priori* den Wechsel von Vordem und Jetzt andeutet.

9. *laurea spissa ramis*: der Lorbeer giebt unverhältnismäfsig dichten Schatten, *umbrae enormes . . . lauris* Plin. XVII 88; *ingens umbra* Verg. georg. II 19. *laurea* 'Lorbeerlaub' (Plin. XV 138), hier von der Lorbeerlaube, wie Liv. XXXII 1. — *ictus* statt *ictus solis:* wegen *fervidos* (wie I 1, 4) ist kein Mifsverständnis möglich. *excludet* weil dem jetzigen Besitzer die vordem den Fruchtbäumen zuträglichen Sonnenstrahlen lästig fallen. — *Romuli* hängt von *auspiciis* ab, *Catonis* mehr von *veterum norma*, welches um für die folgende Ausführung ein persönliches Subjekt, *illis*, zu gewinnen, statt des gewollten *vetusta norma* steht; das eine geht auf die dem Stadtgründer gewährte Zusicherung göttlichen Schutzes, den der raffinierte Luxus der Gegenwart zu verscherzen droht, das andere auf die von dem Begründer der rationellen Landwirtschaft gegebenen Vorschriften. — *intonsi* I 12, 41; wer könnte sich auch den alten struppigen Cato in den beschnittenen Laubgängen modischer Gärten vorstellen?

13. Der Census besteht in der Deklaration des steuerpflichtigen Vermögens an Grundstücken u. s. w.; dieser Akt liefs sich für die in den alten einfachen Verhältnissen Lebenden, die *veteres*, kurz erledigen: *brevis.* — *decempeda*, der zehnfüfsige Mefsstab, die *pertica.* — *privatis*, selbstverständlich mit *decempedis* zu verbinden: denn nicht übermäfsige Gröfse wird bezeichnet, da auch die kleinste Porticus *decempedis metata* sein dürfte, sondern die Verwendung der Porticus im Dienste privaten Luxus statt zum Schmuck öffentlicher oder sakraler Bauten getadelt. — *opacam excipiebat arcton* kennzeichnet die *porticus* als reinen Luxusbau: nur für die heifsesten Sommertage ist sie berechnet.

17. *fortuitus* = *quem fors ubique offert*, im Gegensatz zu dem *novum saxum*, dem an bestimm-

sumptu iubentes et deorum
templa novo decorare saxo. 20

ten Stellen gebrochenen Stein. — *caespes* auf Rasen zum Lager zu beziehen verbietet der Zusammenhang; wie der folgende Gegensatz lehrt, kann es sich nur um das Material zum Häuserbau handeln; vgl. Seneca epp. 8, 5 *domus munimentum sit adversus infesta corporis: hanc utrum caespes erexerit an varius lapis gentis alienae, nihil interest.* H. denkt an die schlichten Landhäuser der Vorfahren, ihren eigentlichen Wohnsitz (zu I 12, 44), der schon deshalb so einfach wie möglich sein mufste, weil die Gesetze dem *privatus census* wenig übrig liefsen. — *publico sumptu, novo saxo,* fordert im Gegensatz zu den marmornen *porticus privatae,* für die Staatsbauten die Verwendung des Bruchsteines an Stelle der in Rom noch bis Augustus Zeit herrschenden Luftziegel, *lateres:* der Gebrauch des Marmors, an den man gewöhnlich denkt, kommt erst im letzten Jahrhundert der Republik auf, und erst August durfte sich rühmen *τὴν Ῥώμην γηίνην* (*latericiam* Suet. Aug. 28) *παραλαβὼν λιθίνην* (*marmoream* Suet.) *ὑμῖν καταλείπω* Dio LVI 30. Es sieht so aus als bezöge sich H. auf den Wortlaut baupolizeilicher Bestimmungen aus älterer Zeit, der Art, wie die von Vitruv II 8, 13 angeführten über die Dicke der Häuserwände. *oppidum* wenigstens — der Plural wie *Carthaginis arces* ep. 7, 6 — für *urbs* gehört der älteren offiziellen Sprache an.

XVI.

'Ruhe erfleht der Schiffer auf sturmgepeitschter See, Ruhe das von Kriegsstürmen heimgesuchte Thrakien und der Parther — das höchste Gut, Grosphus, welches um keine Schätze der Welt feil ist (1—8). Denn weder Besitz noch Ehren vermögen die Stürme der Seele zu beschwichtigen und die Sorgen zu bannen: dagegen führt der Genügsame zufrieden ein ruhiges Leben (9—16). Wie thöricht zersplittern wir daher unser kurzes Dasein in unruhigem Hasten in fernen Landen: sich selbst zu entrinnen ist noch keinem gelungen! die windschnelle Sorge weicht nicht von Panzerschiffen und Reiterschwadronen (17—24). Vielmehr geniefse froh die Gegenwart, ohne dich um die Zukunft zu sorgen, und versüfse etwaige Bitternis durch Heiterkeit: vollkommen ist ja kein Glück; Held Achill mufste jung sterben und für den schönen Tithonus ward das Alter zur Qual: auch mir mag vielleicht die Zukunft manches bringen, was sie dir versagt (25—32). Du erfreust dich jetzt an deines Reichtums Fülle: mir hat die Parze nur geringen Besitz gegeben, aber dafür ihrer Verheifsung gemäfs die Gabe der Dichtung verliehen, die mich über den Trofs der Mifsgünstigen erhebt (33—40)'.

Gerichtet ist diese epikureische Paränese an Grosphus, doch wohl denselben Pompeius Grosphus, der von H. seinem Freunde Iccius, als dieser Agrippas Besitzungen in Sicilien (vgl. v. 33 *Siculaeque vaccae*) administrierte, angelegentlich empfohlen ward, als ein Mann der *nil nisi verum orabit et aequum* (epp. I 12, 22). Sie ist verfafst zu einer Zeit, wo Thrakien als Beispiel für ein von Kriegsstürmen heimgesuchtes Land anzuführen nahe lag: am 4. Juli 727/27 triumphierte *M. Licinius M. f. M. n. Crassus procos. ex Thraecia et Geteis* (CIL I p. 471): die voraufgegangenen heftigen Kämpfe (Dio LI 23—26) waren von Livius im 134. und 135. Buche erzählt. In dieselbe Zeit, vor 727/27, führt die Erwähnung der Parther, *Medi* (6), über deren innere Wirren: I 26, 5.

Otium divos rogat in patenti
prensus Aegaeo, simul atra nubes
condidit lunam neque certa fulgent
sidera nautis,

otium bello furiosa Thrace, 5
otium Medi pharetra decori,
Grosphe, non gemmis neque purpura venale nec auro.

1—8. *Otium*, das epikureische Lebensideal der ἡσυχία oder σχολή (fr. 426), der Zustand wo λύεται πᾶς ὁ τῆς ψυχῆς χειμών (ep. III p. 128), wird von Epikur gern durch das Bild der Windstille im Gegensatz zum Sturm der See (γαλήνη fr. 425. 429) veranschaulicht. Horaz fügt zu diesem Symbol (v. 1—4) noch zwei weitere, v. 5 die Ruhe des Friedens gegenüber den Stürmen des Krieges, v. 6 die Ruhe der Eintracht im Gegensatz zu den Stürmen des inneren Haders; nachdem so der abstrakte Gedanke, dafs das wahre Glück in der Ruhe des Gemütes von den Stürmen der Leidenschaften bestehe, vorbereitet ist, braucht derselbe nicht noch zu guter Letzt ausdrücklich ausgesprochen zu werden, sondern liegt als stillschweigende Voraussetzung von v. 7 ab zu Grunde: der hieraus sich ergebende Sprung des Gedankenganges kann durch die an seiner Stelle eintretende Anrede an Grosphus um so leichter verdeckt werden, als die Erwähnung der Schätze in 7. 8 und der *gazae* 9 eng an die Nennung der Meder 6 anzuknüpfen scheint.

2. *prensus* für die seemännische Bezeichnung *deprensus:* vgl. Verg. georg. IV 421 *deprensis olim statio fidissima nautis.* Catull. 25, 13 *minuta magno deprensa navis in mari.* Lucr. VI 429 *in eo deprensa tumultu navigia.* Der substantivische Gebrauch des Particips im Singular, wie III 20, 16 *raptus* oder *repensus* III 5, 25.

3. *certa*, welche sicher den Pfad weisen: *ducunt instabiles sidera certa rates* Tib. I 9, 10.

5. *bello furiosa*, weil dort *bellum furit*, vgl. Mart. VIII 55, 2

non enim gazae neque consularis
submovet lictor miseros tumultus 10
mentis et curas laqueata circum
tecta volantis.

vivitur parvo bene, cui paternum
splendet in mensa tenui salinum
nec levis somnos timor aut cupido 15
sordidus aufert.

quid brevi fortes iaculamur aevo
multa? quid terras alio calentis
sole mutamus? patriae quis exsul
se quoque fugit? 20

innumero quotiens silva leone furit. — *purpura*, der Purpursaum der *praetexta*, als Abzeichen des Konsulats. — *nec auro: nec* vor Vokal, wie in *nec illi* ep. 12, 9 *nec intumescit* ep. 16, 52, um die im Adonius verpönte Verschleifung zu vermeiden.

9 fg. H. citiert in seiner Weise eine Sentenz Epikurs: *οὐ λύει τὴν τῆς ψυχῆς ταραχὴν . . οὔτε πλοῦτος ὑπάρχων ὁ μέγιστος οὐδ' ἡ παρὰ τοῖς πολλοῖς τιμὴ καὶ περίβλεψις* Spruchsammlg. 81, breit ausgeführt von Lucr. II 37—52. *summovet* ist technischer Ausdruck vom Liktor, der aus dem Wege schafft weder die Leidenschaften, welche dein Inneres aufwühlen, *tumultus* — der Ausdruck ist durch die bildlichen Wendungen des Eingangs bewirkt: *miseros* = *qui te miserum reddunt* — noch die Sorgen, die auch im Prachtsaal dein Haupt wie Nachtvögel umflattern. — *laqueata tecta* s. II 18, 1.

13. *vivitur:* indem durch das unpersönliche Passivum die Beziehung auf ein Subjekt in den Hintergrund rückt — auch *parvo* kann darum nicht Dativ sein: *vivere parvo* sat. II 2, 1 — wird die allgemeine Geltung des Gesagten stärker betont; zum Gedanken vgl. Lucr. V 1118 *divitiae grandes homini sunt vivere parce aequo animo: neque enimst umquam penuria parvi.* Das *vivere parvo* i. e. *parce* wird in dem ersten — das Erbstück des silbernen *salinum* (Val. Max. VI 4, 3) als einziger Schmuck (*splendet*) der *mensa tenuis* — das *vivere bene* in dem zweiten Gliede des Relativsatzes erläutert. — *levis somnos*, welche obwohl *leves tolli* (II 4, 11), dennoch *timor non aufert.* — *timor aut cupido: ἢ γὰρ διὰ φόβον τις κακοδαιμονεῖ ἢ δι' ἀόριστον καὶ κενὴν ἐπιθυμίαν* Epikur fr. 485. *cupido* ist bei Horaz stets, auch wo es nicht erotische Bedeutung hat, Maskulinum; vgl. III 16, 39.

17. *brevi aevo*, konzessiv: *βραχὺς αἰὼν· ἐπὶ τούτῳ δὲ τίς ἂν μεγάλα διώκων τὰ παρόντ' οὐχὶ φέροι* Eurip. Bakch. 395. *multa* steht mit Nachdruck am Ende, die thörichte Zersplitterung des Lebens durch unsere *strenua inertia* hervorzuheben. — *iaculamur*: auf der Jagd nach dem Glück. — Mit dem Folgenden vgl. Lucr. III 1057—1070 *nunc plerumque videmus, quid sibi quisque velit, nescire et quaerere semper commutare locum . . hoc se quisque modo fugitat, quem . .*

[scandit aeratas vitiosa navis
Cura, nec turmas equitum relinquit,
ocior cervis et agente nimbos
ocior Euro.]

laetus in praesens animus quod ultra est 25
oderit curare et amara lento
temperet risu: nihil est ab omni
parte beatum.

abstulit clarum cita mors Achillem,
longa Tithonum minuit senectus: 30

effugere haud potis est. — Die bei *mutare terras*, auch wenn ein Ablativ hinzutritt, unvermeidliche Zweideutigkeit, ist hier durch den Zusatz *alio sole calentes* beseitigt. — *patriae* tritt zu dem substantivischen *exul*, um der Antithese *se quoque fugit* willen.

21 fg. Die Strophe soll sichtlich, wie die Plurale *navis* und *turmas* zeigen, die Verse *timor et minae scandunt eodem quo dominus, neque decedit aerata triremi et post equitem sedet atra Cura* (III 1, 36 sq.) überbieten. Neben den *turmae equitum* 'Reitergeschwader' (zu III 4, 47) können die *aeratae triremis* — anders als in III 1 — hier nur als Kriegsschiffe verstanden werden; es scheint also der Gedanke zu Grunde zu liegen, den Lucrez II 40 fg. ausführt, dafs die *curae* sich selbst vor gewaltigen Flotten und Kriegshaufen nicht fürchten, also auch der mächtige Heerführer ihrer nicht ledig wird. Dabei hat aber die noch dazu durch die Anaphora verstärkte Hervorhebung der Schnelligkeit keinen Sinn: sie pafst nur in eine Amplificierung des vorhergehenden *quis . . se quoque fugit*, in der die *Cura* als Verfolgerin gedacht wäre — nur dafs dann weder *relinquit* am Platze noch die Steigerung des einen *eques* zu *turmae equitum* verständlich ist. Es ist kaum denkbar, dafs H. selbst diese Schiefheiten aus dem höchst wahrscheinlich jüngeren Gedicht III 1 hier nachträglich eingeflickt hat; glaublicher, dafs ein gelehrter Interpolator versucht hat mit Benutzung horazischer Wendungen den lucrezischen Gedanken in einen anderen Zusammenhang zu pressen.

25. *laetus in praesens*, prädikativ, als nähere Begründung des *oderit curare*, vgl. Liv. XXX 17 *ingenti hominum et in praesens laetitia et in futurum spe.* Derselbe Gedanke: *dona praesentis cape laetus horae, linque severa* III 8, 27. — *quod ultra est* = *futurum;* die hier gegebene Vorschrift steht dem *multa brevi aevo iaculari* gegenüber, wie die folgende dem durch Mifsmut eingegebenen *terras mutare.* — *lento risu*, nicht mit herzlichem Lachen, was unnatürlich wäre, auch nicht mit dem Leichtsinn des Poeten der *detrimenta, fugas servorum, incendia ridet* (epp. II 1, 121), sondern mit dem gelassenen Lächeln des weltkundigen Mannes, der gute Miene zum bösen Spiele macht, da er weifs, dafs kein Glück vollkommen, also auch nicht beständig sein kann.

29. Achill, typisches Beispiel für *nihil et ab omni parte beatum.* — *minuit*, schrumpfte doch Tithonus

et mihi forsan tibi quod negarit
porriget hora.

te greges centum Siculaeque circum
mugiunt vaccae, tibi tollit hinnitum
apta quadrigis equa, te bis Afro 35
murice tinctae

vestiunt lanae: mihi parva rura et
spiritum Graiae tenuem Camenae

schliefslich zur Cicade zusammen: Serv. zu georg. I 6. — Indem die Erwähnung Achills das Gegenbild des Tithonus hervorruft, verschiebt sich die Vorstellung von der Unvollkommenheit jedes Glückes zu der von der Verschiedenheit menschlichen Loses, zugleich in Anknüpfung an die berühmten Verse aus Euripides Stheneboia (fr. 662 N.) *οὐκ ἐστιν ὅστις πάντ' ἀνὴρ εὐδαιμονεῖ· ἢ γὰρ πεφυκὼς ἐσθλὸς οὐκ ἔχει βίον, ἢ δυσγενὴς ὢν πλουσίαν ἀροῖ πλάκα.* — *porriget* und *negarit*: 'Vielleicht wird auch dir einmal ein Wunsch versagt bleiben, der gerade mir erfüllt wird'. Damit sind nicht die 37—40 genannten Güter gemeint: Grosphus besitzt ja viel mehr als *parva rura* und hat den Hauch der Muse nie begehrt also auch nicht entbehrt. — *hora:* eine 'Stunde' wird kommen, da —; der kleinste sinnlich fafsbare und als besondere Einheit vorstellbare Zeitabschnitt, gleich unserm 'Augenblick': *horae momento* sat. I 1, 8.

33 fg. 'Jedenfalls haben wir beide, jeder in seiner Weise, allen Grund *laetus in praesens* zu sein'. Ist auch der Ausdruck im einzelnen ganz individuell gehalten, so mag doch dem Gedanken die ähnliche Antithese des Bakchylides (fr. 28) *οὐ βοῶν πάρεστι σώματ' . . . ἀλλὰ θυμὸς εὐμενὴς μοῦσά τε γλυκεῖα* (s. zu II 18) zu Grunde liegen. — *greges centum*: die Zahl ganz typisch; er hätte ebenso gut mit Ovid (met. IV 635) *mille* sagen können; gemeint sind Schafherden; über das Zeugma *greges . . circummugiunt*: I 1, 19. *Siculae* — Grosphus Besitzungen lagen in Sicilien — gehört dem Sinne nach *ἀπὸ κοινοῦ* zu beiden, ist aber an *vaccae*, damit dieses nicht des Attributs ermangele, angeschlossen. — *equa:* zu Rennen wurden die schnelleren und lenksameren Stuten vorgezogen: *Eliadum palmas Epirus equarum* Verg. georg. I 59. — *Afro*, wie epp. II 2, 181 *vestes Gaetulo murice tinctas*, bezeichnet den Girbitanischen Purpur (Porph. z. St.). — *bis tinctas*, da meist zweimal gefärbte *δίβαφα*, erst mit dem Saft der eigentlichen Purpurschnecke (*pelagium*), hinterher mit dem der Trompetenschnecke (*bucinum*), in Gebrauch waren: Plin. IX 135 fg.

37. *spiritum tenuem*, von welchem nicht das sophokleische *φυσᾷ γὰρ οὐ σμικροισιν αὐλίσκοις ἔτι, ἀλλ' ἀγρίαις φύσαισι φορβειᾶς ἄτερ* (fr. 697 bei *π. ὕψους* 3, 2) gilt. Wenn H. von dichterischem Schaffen *spirare* (*quod spiro* IV 3, 24) und *spiritus* (*spiritum Phoebus mihi* VI 6, 29) gebraucht, so bildet er den alexandrinischen vom Musizieren der Muse auf der Flöte (*Μοῖσ' ἀδύπνοος* Pind. Ol. 13, 22) übertragenen Gebrauch von *πνεῖν*

Parca non mendax dedit et malignum
spernere volgus. 40

nach. — *malignum* das mit seinem Beifall kargt: *οὐδέποτε ὠρέχθην τοῖς πολλοῖς ἀρέσκειν* spricht mit Epikur (fr. 127) des Dichters Stolz. — *Parca non mendax*, wie CS 25 *verax cecinisse*, weil sie ihr Versprechen (III 4, 9 fg.) gehalten und er ein Poet geworden.

XVII.

Mäcenas war krank gewesen — er litt viel am Fieber (*quibusdam perpetua febris est sicut C. Maecenati. eidem triennio supremo nullo horae momento contigit somnus* Plin. VII 172) — und quält trotz seiner Genesung sich und die Freunde wieder mit Todesgedanken — wie sehr er am Leben hing, zeigen die von Seneca epp. 101 erhaltenen Verse — vielleicht noch gesteigert durch astrologische Weissagung. Da setzt ihm der lebensfrische vierzigjährige Dichter den Kopf zurecht: 'was raubst du mir mit deinen Klagen das Leben? die Götter wollen ja nicht, dafs du stirbst, und ich würde dich nicht überleben können (1—4), denn ich bin dir bis in den Tod durch treue Gesinnung verbunden, ebenso wie durch der Gestirne Willen (5—20). Des zum Unterpfand haben ja die Götter eben erst dich genesen lassen zu des Volkes Freude und zugleich über mich in Todesgefahr die Hand gehalten (21—30). Also, statt zu klagen, bringe ihnen vielmehr ebenso das schuldige Dankopfer dar, wie ich dies in meiner Weise thue (30—32).'

Horaz Versicherung ist in Erfüllung gegangen: er hat Mäcenas Tod nur um wenige Monate überlebt, da dieser im Herbst 746/8 starb: Dio LV 7. Die Abfassungszeit, nach 724/30, ergiebt v. 27; vgl. II 13.

Cur me querellis exanimas tuis?
nec dis amicum est nec mihi te prius
obire, Maecenas, mearum
grande decus columenque rerum.

1. *exanimas*, mit Beziehung auf das folgende *te meae partem animae:* die Mäcenas Klagen zu Grunde liegenden Todesahnungen rauben H. selber die Lebenshoffnung. — In der Götter Hand steht Mäcenas, in der des Freundes das eigene Leben: der Inhalt des *nec mihi amicum est* = *placet*, ist das positive 'ich will und werde dich nicht überleben', wie die Fortführung des Gedankens in 5—12 zeigt.

a, te meae si partem animae rapit 5
maturior vis, quid moror altera,
nec carus aeque nec superstes
integer? ille dies utramque

ducet ruinam. non ego perfidum
dixi sacramentum: ibimus, ibimus 10
utcumque praecedes, supremum
carpere iter comites parati.

me nec Chimaerae spiritus igneae,
nec si resurgat centimanus Gyas
divellet umquam; sic potenti 15
Iustitiae placitumque Parcis.

seu libra seu me scorpios adspicit

5. *partem animae:* I 3, 8. — *vis:* die *inprovisa leti vis* II 13, 19. — *altera*, Apposition zu (*ego*) *moror*; übrigens las Porphyrio *alteram*. — *carus* und *integer* sind eigentlich von der *vita* gedacht, wie er es früher einmal ausgesprochen *nos . . quibus te vita si superstite iucunda, si contra gravis* ep. 1, 5, aber auf das persönlich gewandte *superstes* übertragen. — *aeque*, weil das Leben ohne dich *nihil me sicut antea iuvat.*

9. *ducet ruinam*, das starke Bild ist durch *columen* 4 vorbereitet. — *sacramentum dicere*, der stehende Ausdruck vom Ablegen des Fahneneides, welcher den Soldaten *τοῖς στρατηγοῖς ἀκολουθεῖν κελεύει, ὅποι ποτ' ἂν ἄγωσιν* (Dion. Hal. XI 43), ist hier um des folgenden Bildes willen gewählt, das eine Steigerung der zu II 6, 1 erwähnten Freundschaftsgelübde ist. — *ibimus*: da *comites* nicht Leute sind, die zusammen gehn, sondern die mit einem andern gehn, kann Subject nicht 'wir beide' sondern nur 'ich' sein; der Wechsel von Singular (*ego dixi*) und Plural noch auffallender bei Tibull II 4, 5 *seu quid merui seu nil peccavimus.* — *utcumque*, nicht in beschränkter zeitlicher Bedeutung, sondern ganz allgemein 'wo, wie und wann nur immer, im Leben wie im Tode'.

13. Die feuerschnaubende Chimaera und der hundertarmige Gyas sollen nur in mythischen Bildern den Gedanken 'keine Macht der Welt' versinnbildlichen. Chimaera I 27, 24. *divellet:* s. zu I 1, 19. — *Gyas:* Die Handschriften haben *gigas*, hier wie III 4, 69; aber neben Chimaera ist der Eigenname nötig; das zunächst liegende *Gȳges* ist prosodisch unmöglich, und darum die Änderung *Gyas* — *Γύης* neben Kottos und Briarieus der dritte Hekatoncheire bei Hesiod — geboten. — *si resurgat*, wenn er sich aufrichten sollte unter der Last des auf ihm ruhenden Berges. H. überträgt ebenso wie Kallimachus (Del. 141) auf die eigentlich im Tartarus weilenden Hekatoncheiren die Sage, welche den Ätna oder andere vulkanische Berge bald auf Typhoeus, bald auf einzelne Giganten, wie Enkeladus, Mimas, Polybotes gewälzt sein läfst. — *Iustitiae*, der Themis. H. übersetzt das griechische *αἱ ϑέμις.*

17. H. glaubt nicht an die *numeri* (I 11, 3) der Astrologen, denen

formidolosus pars violentior
natalis horae, seu tyrannus
Hesperiae capricornus undae, 20

utrumque nostrum incredibili modo
consentit astrum. te Iovis inpio
tutela Saturno refulgens
eripuit volucrisque fati

tardavit alas, cum populus frequens 25
laetum theatris ter crepuit sonum:

Mäcenas Vertrauen schenkt, um so fester steht ihm dafür die sittliche Überzeugung, dafs sein Geschick mit dem seines Gönners unauflöslich verbunden sei, welches auch sein ihm unbekannter Horoskop — daher das dreifache *seu Libra .. seu Scorpios .. seu Capricornus* — sein möge. Das Zeichen, welches in der Stunde der Geburt aufging, ist der *ὡροσκοπος* — diesen Begriff umschreibt *adspicit pars violentior natalis horae.* Dieses Sternbild hat einen das gesamte Leben beherrschenden Einflufs (daher das Präsens *adspicit*), der jedoch durch die Einwirkung der übrigen Zeichen je nach dem Stande der Planeten abgeschwächt, ja völlig aufgehoben werden kann: daher *pars violentior;* der Horoskop ist nur ein Teil der astrologischen Nativität. — *Scorpios formidolosus,* denn *in bellum ardentis animos et Martia castra efficit et multo gaudentem sanguine civem* Manil. IV 220. — *Capricornus:* die Astrologie weist auch die einzelnen Teile der Erde den verschiedenen Zeichen des Tierkreises zur Beherrschung zu; nach dem System, welches das in augusteischer Zeit herrschende gewesen zu sein scheint, gebietet der Steinbock über die Gewässer des Westens: *tu, Capricorne, regis quidquid sub sole cadente expositum gelidamque Helicen quod tangit* Manil. VI 791 *quid moveant Pisces . . lotus et Hesperia quid Capricornus aqua* Prop. IV 1, 85.

21. *consentit astrum:* unter den verschiedenen Gestirnen herrscht wie Zuneigung so auch Zwietracht, die sich auf die unter ihrem Zeichen Geborenen überträgt: Manil. II 466 fg. Also: 'welches Gestirn auf meine Geburtsstunde herabgeblickt haben mag, ich weifs, dafs es ein dem deinigen verbundenes war'.

22. Dem Glauben Mäcens entspricht die Zurückführung seiner Genesung auf planetarische Konstellation; dem Dichter hat natürlich nicht der Gestirne, sondern der Götter Beistand das Leben erhalten. — *inpio Saturno,* denn die Astrologie der Zeit lehrt, dafs der Planet Saturnus *nocendi facultatem habere* (Schol. Verg. aen. IV 92); *grave Saturni sidus in omne caput* Prop. IV 1, 34. — *Fatum* hier für den Todesgott: *seu me . . Mors atris circumvolat alis* sat. II 1, 58. Nicht er ist *volucer* — das Beiwort würde neben *alas* müfsig stehen — sondern seine Fittige sind 'beflügelt', indem *volucris* auf die Schnelligkeit der Bewegung geht, wie IV 1, 38.

25. *tardavit: et bene 'tardavit' quia necessitas fati inpediri potest, non penitus eludi* Serv. zu aen. IV 610. — *cum . . crepuit:* nur sehr gezwungen läfst sich *cum* durch die Analogie der Fälle rechtfertigen, in

me truncus inlapsus cerebro
sustulerat, nisi Faunus ictum

dextra levasset, Mercurialium
custos virorum. reddere victimas 30
aedemque votivam memento:
nos humilem feriemus agnam.

welchen es dazu dient eine Äufserung anzuknüpfen, die bei Gelegenheit des im Hauptsatz berichteten Vorganges gemacht wurde (Hoffmann lat. Zeitpartikeln 148), z. B. *de quo praesens tecum egi diligenter, cum tu mihi humanissime respondisti* Cic. ad. fam. XIII 75; V 2. Phil. XI 18; de domo 22, 136: weder knüpft es hier an einen bestimmten Vorgang an — nicht bei der Genesung, sondern nach derselben fand die erwähnte Ovation statt — noch könnte dann bei *crepuit* ein *tibi* fehlen. Lachmanns Vermutung, dafs *cui* zu ändern sei, hat daher die höchste Wahrscheinlichkeit für sich, wenngleich schon Porphyrio *cum* gelesen hat. — *frequens theatris* (der Plural wie II 1, 10) gehört zusammen. — *ter:* die Dreizahl ist typisch: *Camenae . . manibus faustos ter crepuere sonos* Prop. III 10, 4. Später ward die Wiederholung solcher *acclamationes* mafslos gesteigert; vgl. Lampr. Alex. Sev. 6—11. — *sustulerat:* der Indikativ statt des durch den nachfolgenden Bedingungssatz *nisi levasset* geheischten Konjunktivs, um die der grammatischen Abhängigkeit entzogene Thatsache dadurch dem Leser als Wirklichkeit lebendiger vor Augen zu stellen; das Plusquamperfektum um den durch das Ereignis hervorgerufenen Zustand auszudrücken: 'es war mit mir vorbei, wenn nicht —'. Ganz ebenso *excubiae munierant satis . . si non . . Iuppiter et Venus risissent* III 16, 3.

28. *Faunus*, der 'gnädige' s. zu I 4, 11, da jener Unfall auf H.s Gütchen, wo der Gott so gerne weilt (I 17) sich zutrug. — *levasset* = *leviorem reddidisset.* — *Mercuriales viri* sind von Hause aus nicht die Poeten, sondern die Verehrer Merkurs als des Gottes des geschäftlichen Gewinns; so sagt Damasippus von sich als geriebenem Makler *unde . . Mercuriale inposuere mihi cognomen compita* sat. II 3, 25 Dann hat es, wie es scheint die allgemeine Bedeutung 'Glückskinder' erhalten; ein solches Glückskind ist H., über den Faunus hier seine Hand gehalten. Wohl mag aber hier sowohl wie II 7, 13 der Gedanke an den griechischen Hermes als *lyrae repertor* (III 11, 1) und *διάκτορος* mitspielen.

30. *reddere*, weil *votivam* und somit *debitam.* — *victimas*, die gröfseren Opfertiere, im Gegensatze zu der *hostia* des kleinen Poeten, der *agna humilis;* vgl. IV 2, 53. Nachdem das Lied in so warmen Herzenstönen die Gemeinsamkeit des Dichters mit seinem erlauchten Gönner versichert, darf in dem Schlufs der Abstand ihrer sozialen Lebensstellung leise neckischen Ausdruck finden.

XVIII.

'Keine Pracht herrscht in meinem Hause, aber ich bin rechtschaffen, und von den Göttern mit der Poesie, von meines Gönners Freundschaft mit dem Sabinergütchen vollauf beschenkt (1—14). Des Lebens Tage schwinden, während du nur an deinen Prachtbau an Baiaes Strand denkst, und in frevelhafter Habgier den Klienten aus seiner Hütte treibst (15—28). Und doch harrt unausweichlich deiner das Reich des Orcus, vor welchem du und der Ärmste gleich sind, der Prometheus wie Tantalus unerbittlich umschliefst, den Armen aber von seiner Mühsal erlöst, gerufen oder nicht gerufen (29—40)'.

Eine Diatribe gegen unersättliche Bau- und Besitzlust, inhaltlich nahe verwandt mit der Ode III 1, aber nicht wie diese allgemein gnomisch gehalten, sondern in lebhafter Anrede an einen fingierten Hörer gerichtet und darum auch im einzelnen individueller gestaltet. *Γνῶμαι* wie *διατριβή* werden zum Lied aufser durch die gehobne Sprache vor allem dadurch, dafs die Person des Dichters hervortritt, beide Male als Kontrastfigur: dort nur im kurzen Schlufswort, hier im ausgeführten Eingangsbild. Das Motiv dieses Eingangs sowohl, wie in metrischer Hinsicht der reine Bau der Trochäen sind nach Meinekes Beobachtung einem Melos des Bakchylides (fr. 28) entlehnt:

στρ. οὐ βοῶν πάρεστι σώματ' οὔτε χρυσός
οὔτε πορφύρεοι τάπητες,
ἀλλὰ θυμὸς εὐμενής
ἀντ. μοῦσά τε γλυκεῖα καὶ Βοιωτίοισιν
ἐν σκύφοισιν οἶνος ἡδύς.

Non ebur neque aureum
mea renidet in domo lacunar,
non trabes Hymettiae
premunt columnas ultima recisas

1—8. Die einzelnen Züge, welche den Reichtum den H. verschmäht zeichnen, runden sich zu dem Bilde eines modernen vornehmen *atrium* (III 1, 46) ab, mit seiner Decke (1. 2), seinen Säulen (3. 4), der solchen Prunkräumen entsprechenden Ausstattung mit Teppichen und Geräten (5. 6).

1. Gold und Elfenbein zum Schmuck und zur Ausfüllung der kassettierten Decken (*laquearia, lacunaria* von *lacuna*) waren im Beginn der Kaiserzeit auch in Privatwohnungen nicht mehr selten: *quod non Taenariis domus est mihi fulta columnis, nec camera auratas inter eburna trabes* Prop. III 1, 50; vgl. Plin. XXXIII 18. Seneca Nat. Q. I prol. 7.

3. Der gelbe numidische Marmor, giallo antico, ward vielfach zu Säulen verwandt; der bläuliche hymettische dient hier als Material für das Gebälk, welches die Säulen tragen, *ἐπιστύλια*.

5. Die attalische Erbschaft bestand von Rechtswegen nur aus dem

Africa, neque Attali 5
ignotus heres regiam occupavi,
nec Laconicas mihi
trahunt honestae purpuras clientae.

at fides et ingeni
benigna vena est, pauperemque dives 10
me petit: nihil supra
deos lacesso nec potentem amicum

largiora flagito,
satis beatus unicis Sabinis.

in Pergamum aufgehäuften Schatz von kostbaren Kunstwerken, Geräten, Teppichen (Flor. II 20), von deren Versteigerung in Rom manche das Eingreifen des Luxus datierten. In einer ähnlichen Empfindung mag die in den Wendungen *ignotus heres* und *occupavi* unverkennbare Mifsbilligung ihren Grund haben.

7. 8. *trahunt purpuras* wird jetzt in der Regel von dem Tragen purpurner Schleppgewänder (*purpurae* wie III 1, 42; IV 13, 1 *Coae purpurae*) erklärt. Weshalb aber H. um den Reichen zu charakterisieren Ehrbarkeit und Putz gerade der Klientinnen hervorhebt, bleibt unklar. Einfacher ist die ältere Erklärung, welche *trahere* von dem Spinnen bez. Weben der Purpurwolle (*simul manibus trahere lanam* Varro fr. 190 B.) verstand. So erzählt Cicero von Verres (Verr. IV 26, 59): *mulier est Segestana, perdives et nobilis, Lamia nomine: per triennium isti plena domo telarum stragulam vestem confecit, nihil nisi conchylio tinctam.* — *Laconicas p.:* nächst der phönikischen Küste, kam namentlich bei Gythion die Purpurmuschel massenhaft vor. Noch jetzt zeugen Berge von Muschelschalen von der Gröfse des ehemaligen Fischereibetriebes.

10. *est* = *adest.* — Das Bild *ingeni benigna vena* (AP. 409) ist hier von der Quellader entlehnt: Ovid. trist. III 15, 33; 7, 15. Es bezeichnet die poetische Begabung, wie *fides* die Zuverlässigkeit des Charakters: beides ist das ihn vollauf beglückende Geschenk der Götter: daher *nihil supra deos lacesso.* — *pauperem me . . petit,* entsprechend dem *libertinum natum patre et in tenui re . . me primis urbis placuisse domique* epp. I 20, 20, nur noch stolzer: 'sie bemühen sich um mich'. Auf seine selbsterrungene soziale Stellung that sich H. ganz besonders viel zu gute: zu II 20, 5. — *lacessere* durch Anforderungen versuchen, und daher wie die Verba des Forderns mit doppeltem Akkusativ. — *potentem amicum:* Mäcenas, wie die folgende Erwähnung des Sabinergütchens zeigt. — *satis,* nach dem Grundsatz *quod satis est cui contingit, nil amplius optet* epp. I 2, 46. — *unicis* ist einfaches Zahlwort ohne besonderes Ethos: er hat genug und verlangt nicht mehr als das eine Gütchen: *satis superque me benignitas tua ditavit* ep. 1, 31. — *Sabinis:* der auffällige Plural, um dessentwillen Madvig schon daran dachte *satis* als Abl. von *sata* abzuleiten, erklärt sich durch die Beobachtung Lachmanns und Haupts (Opusc. III 578), dafs, wenn der blofse Volksname zur Bezeichnung eines *fundus* dienen soll, nie das Neutr. Sing., sondern stets der Plural des bez. Namens

truditur dies die 15
novaeque pergunt interire lunae:

tu secanda marmora
locas sub ipsum funus et sepulcri
inmemor struis domos
marisque Baiis obstrepentis urgues 20

submovere litora,
parum locuples continente ripa.
quid quod usque proximos
revellis agri terminos et ultra

gebraucht wird: es ist ein grober Schnitzer von H.s *Sabinum* statt von seinem *fundus Sabinus* oder seinen *Sabini* zu reden. Vgl. *Tusci grandine excussi* Plin. epp. IV 6, *reddare tuis . . Sabinis* Mart. X 44 und ähnlich *Paelignos videor celebrare salubres* Ovid. am. II 16, 37.

15. So vergeht ihm in zufriedener Genügsamkeit gleichförmig die Zeit. Das Bild der sich drängenden Tage und des unablässig sich erneuernden und wieder abnehmenden Mondes erweckt die Vorstellung vom schnellen Flufs der Stunden: thöricht, wer diese Spanne Zeit in Nichtigkeiten vertrödelt.

17. *marmora secare*, in Tafeln schneiden zur Inkrustierung der Wände, wie dies in Rom seit Mamurra (Plin. XXXVI 48) Mode geworden. — *locare* an einen *redemptor* (III 1, 35), der zu der Lieferung noch viel Zeit brauchen wird, während du bereits mit einem Fufs im Grabe stehst. Derselbe Gegensatz im Folgenden: statt deine letzte Stätte zu bereiten, baust du noch Paläste. *struis* energischer als *exstruis*.

20. Die Neigung Villen in das Meer hinauszubauen, scheint erst in dieser Zeit um sich zu greifen: erst jetzt wird Baiae, welches früher für ungesund galt (Cic. ad fam. IX 12) Mode. — *submovere:* da der Uferrand (*ripa*) seinem Bau nicht Platz genug bietet, so schiebt er die das Meer begrenzende Strandlinie (*litora*) bei Seite. Aus diesem Unterschied der Bedeutung, je nach dem Standpunkt des Sprechenden auf dem Festlande oder von der See her, erklärt sich, warum bei Flüssen in der Regel nur von der Begrenzung des festen Bodens als *ripa* die Rede ist, sowie dafs wo der Standpunkt gleichgültig beide Worte für einander eintreten können. — *urgues* malt das Erpichtsein des *dominus terrae fastidiosus* (III 1, 36) auf sein Unternehmen. — *locŭples* ist trotz der widerstrebenden Prosodie (die Sermonen kennen nur *locŭples*) gesetzt, den Grundbesitzer '*qui pleraque loca*', *hoc est qui multas possessiones teneret* (Nigid. bei Gell. X 5, Cic. de rep. II 9, 16) mit charakteristischem Wort zu bezeichnen.

23. Ja, noch mehr: nicht nur kurzsichtig und thöricht ist solches Treiben; es führt auch zum Frevel. — *agri*, nicht deines *fundus*, — was sollte sonst *proximos?* — sondern des Nachbargrundstücks: *proximos* ist also an *terminos* angeglichen. Den Terminus zu verrücken galt für ärgsten Frevel (*Numa Pompilius statuit eum qui terminum exarasset et ipsum et boves sacros esse* Paull. p. 368;

limites clientium 25
salis avarus? pellitur paternos
in sinu ferens deos
et uxor et vir sordidosque natos.

nulla certior tamen
rapacis Orci fine destinata 30
aula divitem manet
erum. quid ultra tendis? aequa tellus

pauperi recluditur
regumque pueris, nec satelles Orci

Preller Myth. I³ 258), hier noch dadurch verschärft, dafs es dem Klienten gegenüber geschieht, den der *patronus* in frivolem Übermut (*salis* wie *transiliunt* I 3, 24) von seinem kleinen Besitz vertreibt. Solches mochte H. in seiner Heimat als Kind oft geschaut haben, denn das anschauliche Bild der Exmittierten, die Frau mit den kleinen Larenbildern, der Mann mit den zerlumpten Kleinen als einziger Habe auf dem Arm, beruht gewifs auf Erlebnis.

29. *Orcus* ist bei H. stets persönlich gedacht, wie an dieser Stelle, abgesehen von dem Beiwort *rapax*, noch das folgende *satelles Orci* 34 einschärft. — *finis* braucht zwar H. ep. 17, 36 aus euphonischen Rücksichten als Feminium: *quae finis aut quod me manet stipendium?* hier würde aber sicher um Zweideutigkeit zu vermeiden *destinato* gesetzt sein, gehörte nicht das Participium zu *aula*. Es ist zu konstruieren *nulla aula certior erum manet* (*quam*) *destinata Orci rapacis fine*. *Finis Orci* ist das Ende, welches Orcus, der Hand auf dich legt, deinem Thun bestimmt hat. *aula* steht doppelsinnig von der *aula* des reichen Palastes — so II 10, 8 — wie von der *νεκύων αὐλή*, den *regna Proserpinae* (ep. 17, 2; II 13, 21, vgl. III 11, 16): ob du den Palast, an dem du baust, noch beziehen wirst, steht dahin; sicher ist dir nur der andre. In jenem wärst du Herr (*erum*), in diesem wirst du *grex* sein. Die unleugbare Härte des Ausdrucks hat früh dazu geführt *fine* in *sede* zu ändern: so lasen wenigstens die alten Virgilerklärer (Serv. zu aen. VI 152).

32. *ultra*, 'über dies Ende oder Ziel hinaus', nimmt den Vorwurf von 17 fg. wieder auf. — *tellus* .. *recluditur* vermischt die Vorstellungen, dafs die Erde sich in gleicher Weise — *aequa* Adjektiv statt des Adverbs wie I 35, 58 — zum Grabe für arm und reich öffnet, und dafs drunten unter der Erde vor der Thür des Orcus auch der Arme nicht abgewiesen wird, wie es ihm zu Lebzeiten vor den Palästen der Grofsen so oft begegnet ist: damit bleibt der Dichter in dem angefangenen und nachher mit *satelles Orci* fortgesetzten Bilde. — *pauperi:* die beiden Gegensätze sind der Arme (und Niedriggeborene) und der (Reiche und) Vornehme: s. zu III 13, 6; *regum pueri* steht um die vornehme Abstammung zu bezeichnen.

34. *satelles Orci:* Charon, wie *revexit* zeigt. Dafs Prometheus den Versuch wagt Charon zu bestechen, um auf die Oberwelt zurückzugelangen, findet sich nur hier, wie denn H. gerade die Prometheus-

callidum Promethea 35
revexit auro captus. hic superbum

Tantalum atque Tantali
genus coercet, hic levare functum
pauperem laboribus
vocatus atque non vocatus audit. 40

fabel mit Vorliebe und in eigentümlichen — etwa durch Mäcenas Dichtung Prometheus veranlafsten? — Zügen verwendet. — *captus* für *deceptus*.

36. *hic* geht auf *Orcus* zurück: dieser *coercet* und *audit*. — Tantalus und Pelops um ihres unermefslichen Reichtums willen genannt, den sie noch gerne geniefsen möchten: den Armen dagegen erlöst Orcus *levare vocatus laboribus:* der Ablativ gehört sowohl zu *levare* wie zu *functum*, wie auch *pauperem* sowohl von *levare* wie von *audit* abhängt, und endlich *levare* in erster Linie zu *vocatus*, in zweiter zu *audit* zu ziehen ist. Dafs zu *vocatus* noch *atque non vocatus* hinzutritt, wie Apollon verheifst *ξυλλήψεσθαι καὶ παρακαλούμενος καὶ ἄκλητος* Thuk. I 118 giebt mit *audit* einen pikanten Gegensatz.

XVIIII.

'Eben schaute ich Bakchus den Nymphen und Satyrn seine Weisen lehren; noch klopft mir bang das Herz, schon wogt die Brust in gottvoll freudiger Erregung: o schone meiner, gewaltiger Thyrsusschwinger! (1—8). Singen darf ich von der Thyiaden Schwärmen und den Wunderzeichen in denen des Thyrsus Zauberkraft sich kündet, singen von des Gottes in seiner Gattin Ehren und seiner Verächter Strafgericht erprobter Allmacht (9—16). Du vermagst die Kräfte der Natur nach deinem Willen zu meistern; du hast im Gigantenkampfe deine Kraft gewiesen, wie du sonst wohl in Tanz und Spiel als Meister galtst; dir huldigten selbst die Unholde der Unterwelt (17—32)'.

Das Gedicht ist ein Versuch die Form des Dithyrambos nachzubilden; trefflich ist der Eingang; die eben gehabte Vision wirkt in der Erinnerung noch so mächtig nach, dafs der Dichter sich von des Gottes Thyrsus berührt wähnt und seinem Thiasos sich anschliefst, ein Lied zu seinem Preise anzustimmen. Gut ist auch v. 25—29 die sozusagen menschlich liebenswürdige Seite des Gottes durch die konzessive Verknüpfung mit der vorhergehenden wunderbaren Bethätigung seiner gewaltigen Kraft, ohne völlig übergangen zu sein, doch in den Hintergrund gerückt. Mit der Schilderung der Macht des Bakchus ist der

Hymnus auf Hermes I 10 zu vergleichen, der namentlich in der Herbeiführung des Schlufsbildes sich verwandt zeigt.

An Nachbildung eines bestimmten griechischen Originals ist nicht zu denken: Einzelnes ist den Bakchen des Euripides entlehnt: anderes uns sonst Unbekanntes mag aus den Dichtungen der hellenistischen Zeit (Euphorions *Διόνυσος*?) stammen.

Bacchum in remotis carmina rupibus
vidi docentem, credite posteri,
Nymphasque discentis et auris
capripedum Satyrorum acutas.

euhoe, recenti mens trepidat metu 5
plenoque Bacchi pectore turbidum
laetatur. euhoe, parce Liber,
parce gravi metuende thyrso.

fas pervicacis est mihi Thyiadas
vinique fontem, lactis et uberis 10

1. Zu der Vision ist zu vergleichen das von O. Jahn (arch. Ztg. 1855 Taf. 84) herausgegebene kampanische Vasenbild, welches Bakchus lehrend im Kreise der Nymphen und Satyrn darstellt. — *remotis:* nur in der Einsamkeit, fern von dem Tagesgetriebe der Menschheit (*separatis in iugis* 18) erscheint die Gottheit dem Menschen. Bakchus aber schweift nur in den Bergen umher: *ἐπιστρέφεαι δ' ὑψηλῶν κορυφὰς ὀρέων* Anakr. 2 B. — *carmina:* denn wie von Apoll das Melos, so stammt von Dionysos die Poesie des Dithyrambos ab. — *credite posteri:* die künftigen Geschlechter der Leser, vgl. ep. 9, 11. — *auris acutas:* dafs von der äufseren Erscheinung der Satyrn die nicht gerade in die Augen fallende Spitzheit der Ohren hervorgehoben wird, soll sie als Zuhörer charakterisieren. — *capripedum*, nach Lucr. IV 580 *haec loca capripedes Satyros nymphasque tenere finitimi fingunt*: erst die römischen Dichter übertragen die Bocksbeine der Panisken auf die mit Ausnahme der spitzigen Ohren, der kleinen Zotteln am Halse und des Schwänzchens ganz menschlich geformten Satyrn.

5. In der frischen Erinnerung beginnt die Stimmung sich zu erregen, zuerst in ehrfürchtigem Schauern (*trepidat metu*), dann in freudiger Aufregung (*turbidum laetatur*), die sich zu völliger Ekstase steigert. Der Dichter wähnt dem Schwarme der Thyiaden anzugehören, einstimmend in ihren Jubelruf *euhoe εὐοῖ*, und schliefslich den Gott aufs neue zu schauen, der den Thyrsus schwingend naht und indem er ihn berührt, ihm als Glied seines Thiasos das Recht giebt von seiner Allmacht zu singen: *fas est . . cantare.*

8. *gravi metuende thyrso*, wie *metuende certa Phoebe sagitta* I 12, 23, denn der Thyrsus, das *κισσινὸν βέλος* (Eur. Bakch. 25) ist Dionysos Waffe: der damit Berührte gerät in Raserei.

9. *Thyiades*, eigentlich die auf dem Parnafs des Gottes *ὄργια* be-

cantare rivos atque truncis
lapsa cavis iterare mella,

fas et beatae coniugis additum
stellis honorem tectaque Penthei
disiecta non leni ruina, 15
Thracis et exitium Lycurgi.

tu flectis amnis, tu mare barbarum,
tu separatis uvidus in iugis
nodo coerces viperino
Bistonidum sine fraude crinis. 20

tu, cum parentis regna per arduum

gehenden Frauen: *pervicacis*, weil sie in höchster Ekstase Tag und Nacht hindurch schwärmen. — Die folgenden Züge sind Reminiscenz an Eurip. Backchen 141 *εἰοῖ ῥεῖ δὲ γάλακτι πέδον, ῥεῖ δ' οἴνῳ, ῥεῖ δὲ μελισσᾶν νέκταρ*, und an die Wunderzeichen 703—710. — *iterare* meint dasselbe wie *cantare* (*scribere autem bellum quo initum cos .. et quae in bello gesta sint iterare, id fabellas pueris est narrare* Asellio bei Gell. V, 18); der schwächere Ausdruck ist gewählt um für die folgende Strophe, zu deren Inhalt *cantare* nicht passen würde, einen angemesseneren Verbalbegriff zu gewinnen. — *lapsa: durae quercus sudabant roscida mella* Verg. ecl. 4, 30; vgl. ep. 16, 47.

14. *beatae*: Participium von *beare;* vgl. *caelo musa beat* IV 8, 29; den Brautschmuck (*honorem*) Ariadnes, den *στέφανος ᾧ πρώτῳ ἡ νύμφη ἐστεφανώσατο παρὰ Ὥρων λαβοῦσα καὶ Ἀφροδίτης* (Eratosth. catast. p. 66 Rob.), versetzte Dionysos unter die Gestirne.

14. *tecta Penthei*, da er die thebanischen Weiber zu hindern suchte dem Rufe des Gottes zu folgen; vgl. Eurip. Backch. 588 fg. *τάχα τὰ Πενθέως μέλαθρα διατινάξεται πεσήμασιν* und ebd. 632. — *Lycurgus Dryantis filius Liberum de regno fugavit: quem cum negaret deum esse vinumque bibisset et ebrius matrem suam violare voluisset, tunc vites excidere est conatus, quod diceret illud malum medicamentum esse, quod mentes immutaret. qui insania a Libero obiecta uxorem suam et filium interfecit, ipsumque Lycurgum Liber pantheris obiecit in Rhodope, qui mons est Thraciae cuius imperium habuit* Hygin. fab. 132.

16. *flectis* 'beugst unter dein Gebot' IV, 1, 6, H. bezieht sich hier auf uns unbekannte Sagen, welche wahrscheinlich an den indischen Zug des Gottes anknüpfen: *mare barbarum* verstand wenigstens Seneca Herc. 903 *adsit Lycurgi domitor et rubri maris* vom Passieren des 'roten' d. i. indischen Meeres. Schlangen im Haar (Eurip. Bakch. 104) oder als Gürtel (*καταστίκτους δορὰς ὄφεσι κατεζώσαντο λιχμῶσιν γένυν* ebd. 696) gehören seit Euripides zum Kostüm der Mänaden. — *Bistonidum*, der Mänaden vom thrakischen Stamme der Bistoner. — *sine fraude* = *sine noxa* wie CS. 41, natürlich nicht für den Gott, sondern für seine Dienerinnen, vgl. die angeführte Stelle aus Eur. Bakch. 696.

21. *per arduum* mit der seit dem dritten Jahrhundert ganz gewöhnlichen Vertauschung der Giganten und Titanen; denn es kämpften *οἱ μὲν ἀφ' ὑψηλῆς Ὄθρυος Τιτῆνες ἀγαυοί, οἱ δ' ἄρ' ἀπ' Οὐλύμποιο*

cohors Gigantum scanderet inpia,
Rhoetum retorsisti leonis
unguibus horribilique mala,

quamquam choreis aptior et iocis 25
ludoque dictus non sat idoneus
pugnae ferebaris; sed idem
pacis eras mediusque belli.

te vidit insons Cerberus aureo
cornu decorum leniter atterens 30
caudam et recedentis trilingui
ore pedes tetigitque crura.

θεοί Hes. theog. 632. — *Rhoetum: Εὔρυτον δὲ θυρσᾷ Διόνυσος ἔκτεινε* Apollod. I 6, 2, aber auch III 4, 55 erscheint Rhoetus als Gigant: über welche Fülle von uns unbekannten Gigantennamen die Poesie und Kunst der hellenistischen Zeit gebot, zeigen die Beischriften des Pergamenerfrieses. — Dafs Dionysos in Löwengestalt am Gigantenkampf teilgenommen habe, findet sich sonst nirgends erzählt; wohl aber ist auf dem Pergamenerfries ein Gigant mit Haupt und Tatzen eines Löwen dargestellt. Da man zudem irgend eine nähere Angabe über den Gegner des Dionysos ungern entbehrt, hat Trendelenburgs Vermutung, dafs *horribilemque* zu schreiben und also die ganze Schilderung auf Rhoetus zu beziehen sei, grofse Wahrscheinlichkeit.

25. Oft wird diese Doppelnatur des Gottes betont: *μάλιστα τῶν θεῶν ἐζήλου* (Demetrius) *τὸν Διόνυσον ὡς πολέμῳ τε χρῆσθαι δεινότατον, εἰρήνην τ' αὖθις ἐκ πολέμου τρέψαι καὶ πρὸς εὐφροσύνην καὶ χάριν ἐμμελέστατον* Plut. Dem. 2.

28. Auf dem Prädikat *idem* liegt der Nachdruck: *pacis bellique medius* ist Attribut des Subjekts: derselbe Meister, wie 'mitten in den Spielen des Friedens, so im Getümmel des Kampfes'. Die Verstellung des *que* — vgl. zu I 30, 6 — soll durch die Isolierung von *pacis* und *belli* das sonst naheliegende Mifsverständnis *medius inter pacem bellumque* abweisen.

29. *Διόνυσον μυθολογοῦσιν ἀναγαγεῖν τὴν μητέρα Σεμέλην ἐξ ᾅδου καὶ μεταδόντα τῆς ἀθανασίας Θυώνην μετονομάσαι* Diod. IV 25. *vidit*, beim Eintreten begrüfst er ihn mit freundlichem Schweifwedeln, beim Scheiden leckt er ihm die Füfse und wedelt ihn an die Schenkel: auch hier soll die Verstellung des *que* in *tetigitque* die beiden Objekte *crura* und *pedes* voneinander lösen, damit *tetigit crura* als ein selbständiger Akt empfunden werde. — *aureo cornu decorum*, wie *fulgente decorus arcu*, *Phoebus* CS. 61 geht auf das goldene Trinkhorn, aus welchem Dionysos auf bildlichen Darstellungen (Rh. Mus. 37, 236) häufig seine Geschöpfe tränkt; so hat er auch hier durch den Saft der Rebe den Höllenhund besänftigt. Die gewöhnliche Deutung auf die Stierhörner, welche der Gott als *ταυρόμορφος* öfter (Tib. II, 1, 3; Prop. III, 17, 19) führt, ist sprachlich wie sachlich gleich verkehrt: ihr vorzubeugen hat H. *aureo* angefügt. — *trilingui ore*: weil er dreiköpfig ist, wie Cerberus in der Regel bei den römischen Dichtern vorgestellt und auch bildlich dargestellt wird: *centiceps* war er dagegen II 13, 34, was hier ein unmögliches Bild ergeben hätte.

XX.

Eine Übertragung der stolzen Worte des Ennius *Nemo me dacrumis decoret nec funera fletu faxit. cur? volito vivus per ora virum* (Cic. Tusc. I 15, 34) in die Form des äolischen Liedes. Wie Ennius Unsterblichkeit darauf beruht, dafs er die ewigen Formen des homerischen Epos in Latium eingebürgert hat und so *primus amoeno detulit ex Helicone perenni fronde coronam per gentis Italas hominum quae clara clueret* (Lucr. I 117), so wurzelt H.s Ruhm darin, dafs er *princeps Aeolium carmen ad Italos deduxit modos* und *Parios primus iambos ostendit Latio.* Gern fordert er daher die Vergleichung mit Ennius heraus: IV 8, 20; epp. I 19, 7.

Jene Verse des Ennius sind ein Grabepigramm: der Verstorbne und doch Lebende spricht. So versetzt sich Horaz in seine letzte Stunde. Nicht das Dunkel des Todes umfängt ihn, sondern der lichte Äther öffnet sich seinen Blicken; wie mit starken Schwingen ziehts ihn hinauf — so wird er denn gemeinem Tode entgehen (1—8). Und die Vision gewinnt an Bestimmtheit: mit seliger Freude fühlt er, wie seine Gestalt sich in das weifse Federkleid des apollinischen Vogels hüllt: es ist geschehen: als Schwan tritt er den Flug an, der ihn über die Meere hin zu seiner Heimat, zu den Gefilden der apollinischen Hyperboreer führt (9—16); alle Völker der Erde werden ihn kennen lernen (17—20). Und nun die letzten Worte an die Zurückbleibenden: 'keine Totenklage, keine Totenehren an dem Grabe, in dem mein Leib nicht ruht!'

Da die Schlufswendung, welche *sepulcri supervacuos honores* ablehnt, erst durch die Vergleichung von III 30 ihren wahren Sinn erhält, so ist wohl die Ode gleichzeitig mit I 1 u. III 30 zu dem Behufe der Editio dieser drei Bücher verfafst, und als Epilog an den Schlufs des zweiten Buches gestellt.

Non usitata nec tenui ferar
penna biformis per liquidum aethera
vates, neque in terris morabor
longius, invidiaque maior

1. *non usitata*: 'nicht gebräuchlich' wie *non usitatis potionibus* ep. 5, 73; für diese handschriftliche Vulgata, welche H. etwas Selbstverständliches sagen läfst, möchte man mit Bergk lieber das alte, schon von Plautus Pseud. 727 trin. 766 gebrauchte *visitata* lesen, welches dem gehobenen Selbstgefühl des Dichters passenderen Ausdruck giebt. — *nec tenui*: mit Beziehung auf das v. 13 folgende *tutior Icaro.* — *penna*: zu Grunde liegt das berühmte euripideische χούσεαι δή

urbis relinquam. non ego pauperum 5
sanguis parentum, non ego quem vocas,
dilecte Maecenas, obibo,
nec Stygia cohibebor unda.

iam iam residunt cruribus asperae
pelles et album mutor in alitem 10
superne nascunturque leves
per digitos umerosque plumae.

μοι πτέρυγες πέρὶ νώτῳ καὶ τὰ Σειρήνων πτερόεντα πέδιλ' ἁρμόζεται βάσομαι τ' ἐς αἰθέρα πουλὺν ἀερθεὶς Ζηνὶ προσμίξων (fr. 903 N.). Noch sieht sich der Dichter, der seine Verwandlung erst ahnt, in menschlicher Gestalt (*vates*), aber beflügelt, also *biformis* als Mischwesen: so werden von Ovid öfters die Kentauren (met. II 664; IX 121; XII 456), so der Minotaurus von Virgil (aen. IV 25) *biformes* genannt. — *invidia*: auf den Emporkömmling *quem rodunt omnes libertino patre natum . . quia sum tibi Maecenas convictor* sat. I 6, 46; mit Selbstgefühl bezeichnet sich daher H. selbst als *pauperum sanguis parentum*, um anzudeuten, dafs er seine gesellschaftliche Stellung nur sich selbst verdanke; ähnlich *pauperemque dives me petit* II 18, 10 und etwas anders gewandt *dicar ex humili potens* III 30, 12.

6. *quem vocas: vocare* 'zu sich entbieten' vom Rufen der Liebsten sat. II 3, 262, des Liebhabers III 6, 30; im gesellschaftlichen Leben 'einladen' wie Catull 44, 21 *qui tunc vocat me cum malum librum legit* und 47, 6 *mei sodales quaerunt in trivio vocationes;* vgl. *vocare domum suam* Cic. p. Mur. 34, 71. Also 'den du deiner Einladungen würdigst': warum soll H. hier nicht ähnlicher Empfindung Ausdruck geben, wie sat. II 6, 30 '*tu pulses omne quod obstat ad Maecenatem memori cum mente recurras' hoc iuvat et melli est, non mentiar*? Jeder Mifsdeutung des Verhältnisses in das Bedienten- oder Parasitenhafte bricht das folgende *dilecte Maecenas* die Spitze ab. — *Stygia cohibebor unda* zugesetzt als Gegenstück zu *ferar per aethera.*

9—13. Dichter werden sehr häufig mit Vögeln verglichen oder als Vögel bezeichnet. Bakchylides vergleicht sich mit dem Adler des Zeus (5, 16) oder nennt sich die *μελίγλωσσος Κεία ἀηδών* (3, 79), wie Rhinton der Nossis (AP. VII 414) *Μουσάων ὀλίγη ἀηδονίς* heifst, und so ist bei Horaz Varius *Maeonii carminis ales* (I 6, 2), Pindar *Dircaeus cycnus* (IV 2, 25): eine concrete Vorstellung des Dichters als wirklichen Vogels liegt dabei nirgends vor. Anders, wenn Platon Rep. X 620 die Seele des Orpheus nach den Tode in einem Schwan, die des Thamyris in einer Nachtigall wieder aufleben läfst. Ähnlich hier Horaz, nur dafs er an Stelle der Seelenwanderung die Metamorphose des Leibes eintreten läfst, und diese, wie es nach alexandrinischen Vorbildern Ovid zu thun liebt, in Einzelzügen ausmalt. Der Schwan als Vogel Apolls: zu IV 2, 25. — *pelles asperae* die rauhe schuppige Vogelhaut an den Füfsen des Schwanes, zu welcher das Fleisch der Schenkel einschrumpft (*residunt*) in

iam Daedaleo tutior Icaro
visam gementis litora Bospori
Syrtisque Gaetulas canorus 15
ales Hyperboreosque campos.

me Colchus et qui dissimulat metum
Marsae cohortis Dacus et ultimi
noscent Geloni, me peritus
discet Hiber Rhodanique potor. 20

absint inani funere neniae
luctusque turpes et querimoniae;

beabsichtigtem Gegensatz zu den glatten Federn (*leves plumae*), welche als Schwingen an Arm und Schultern wachsen. *cruribus* ist natürlich Ablativ. — *superně*, mit derselben Verkürzung des *e* wie Lucr. VI 543. 596.

13. Das zur Beseitigung des unstatthaften Hiats *daedaleo ocior* in einigen Handschriften eingesetzte *notior* läfst den Dichter sich einen noch schlimmeren Sturz aus der Höhe, wie der des Ikarus war, prophezeien. Denn nicht Ikarus Flug, sondern Ikarus Sturz, und dafs *tutas agitaret Daedalus alas, Icarus immensas nomina signet aquas* (Ovid trist. III 4, 21) ist Inhalt der Sage. Bentleys *tutior* giebt allein den erforderten Sinn, dafs der prophezeite Flug keine ikarische *κακοδρομίη* sein werde. Darum werden auch die Meere genannt, über welche ihn sein Flug tragen werde, natürlich gefahrvolle, hin zur Heimat bei den Hyperboreern, von wo Alkaios (fr. 2) Apollo auf seinem Schwanenwagen nach Delphi kommen liefs.

17 fg. Die Verwandlung in den Schwan war zunächst Symbol für das Weiterleben nach dem Tode, deutete sodann auf die apollinische Natur des Sängers, und führt nun endlich auf die Verbreitung des Dichterruhms, da Flügel leicht überall hin tragen: *σοὶ μὲν ἐγὼ πτέρ' ἔδωκα σὺν οἷς ἐπ' ἀπείρονα πόντον πωτήσῃ καὶ γῆν πᾶσαν ἀειρόμενος ῥηϊδίως . . πᾶσι γὰρ οἷσι μέμηλε καὶ ἐσσομένοισιν ἀοιδή, ἔσσῃ ὁμῶς* Theogn. 237. Das Motiv der Ausführung hat H. Alkman (fr. 118) entlehnt, der *καλλωπιζόμενος ὅσοις εὐδοκιμεῖ τοσαῦτα καὶ τοιαῦτα ἔθνη καταλέγει ὥστ' ἔτι νῦν τοὺς ἀθλίους γραμματιστὰς* (wie Cornelius Polyhistor *ἐν τῷ περὶ τῶν παρ' Ἀλκμᾶνι τοπικῶς εἰρημένων*) *ζητεῖν οὗ γῆς ταῦτ' εἶναι* Aristid. II 508 D. — *discet* besagt mehr als *noscet*, darum ist dies von den barbarischen Völkern, jenes von den latinisierten Bewohnern des Westens in Spanien und der Narbonensis gesagt, die durch höhere Bildung (*peritus*) befähigt sind mit dem Dichter vertraut zu werden. — *Rhodani potor* nach dem homerischen *πίνοντες ὕδωρ μέλαν Αἰσήποιο Τρῶες* B 825; vgl. III 10, 1; IV 15, 21.

21 fg. Successive Züge des solennen *funus*: die *neniae* der Klageweiber, *praeficae, ad tibias et fides*, die heftigen Ausbrüche der Trauer, das *capillos scindere* und *ora lacerare* — daher *luctus turpes* — der schwarzgekleideten Leidtragenden, die schmerzlichen Klagen der Freunde. Im Folgenden weist er die *iusta* seitens des nächsten Leid-

conpesce clamorem ac sepulcri
mitte supervacuos honores.

tragenden, hier Mäcenas zurück, die *conclamatio suprema* Ovid. trist. III 3, 73, und das Grabdenkmal zum ehrenden Gedächtnis. — *inane* κενὸν ist das *funus*, da es keinen Leichnam zu bestatten giebt, wie bei einem sogenannten *funus imaginarium* Orelli 6086. — *supervacuos*, weil diese Ehre dem *monumentum aere perennius*, das er selbst sich in seinen Dichtungen errichtet, nichts hinzufügen kann.

Q. HORATII FLACCI
CARMINUM
LIBER TERTIUS.
I—VI.

Dafs diese Oden als ein zusammengehöriges Ganzes empfunden werden sollen, fordert sowohl die Gleichartigkeit des Versmafses, wie die Einheit der Stimmung und die Beziehungen, welche die einzelnen Gedichte mit einander verknüpfen. So schliefst der Anfang der zweiten Ode an den Ausgang der ersten an: so soll die Muse, welche im dritten Gedicht sich zu den Himmlischen verirrt, im vierten wieder zur Erde niedersteigen: so knüpfen an das durch den Hinweis auf den Gigantensturz gestärkte Vertrauen auf Juppiters Allmacht im vierten die Eingangsworte des fünften an: so heischt endlich die erste Strophe mit *favete linguis* und mit der Verheifsung von *carmina non prius audita* Aufmerksamkeit der Hörer nicht für ein Einzellied, sondern für einen Cyklus. Disponiert ist derselbe selbstverständlich nicht nach der Einheit irgend eines trockenen logischen Schemas, sondern gemäfs dem poetischen Bedürfnis nach Abwechselung durch den Kontrast von ruhiger Betrachtung (I) mit Paränese, bald an die *pueri* (II), bald an die gesamte weibliche und männliche *iuventus* (VI), von erhebenden mythischen (III. IV) und geschichtlichen (V) Bildern mit schneidender, zum Gewissen redender Predigt (VI). Aber alle diese mannigfaltigen Lieder kommen darin überein, dafs sie in den verschiedensten Brechungen ein und derselben Empfindung Ausdruck geben: es mufs notwendig eine sittliche Besserung in der Rückkehr zu der Väter Sitte eintreten, soll anders die Römerwelt bestehen; sowie einer Hoffnung: es wird wieder besser werden, da jetzt ein neues Geschlecht unter des göttlichen Augustus Schirm heranwächst. So sucht der Dichter dem neuen Regiment die Wege zu bereiten, auf dafs es seinen Einzug halte in die empfänglichen Gemüter der Jugend und von hier aus Wurzel fasse in dem verwüsteten Boden, über welchen drei Generationen hindurch die Stürme der Revolution hinweggebraust: wer die Jugend hat, dem

gehört die Zukunft. Ist dies ganz in Augustus' Sinne, dem die Hinlenkung der Jugend auf die altrömischen Traditionen vor allem am Herzen lag, so zeigt sich auch sonst der Dichter mit den leitenden Ideen des neuen Regiments aufs innigste vertraut: wo oberflächliche Betrachtung nur allgemeine moralische Ergiefsungen oder ein beziehungsloses sich Ergehn in mythischen Bildern sieht, nimmt der Dichter Stellung zu den die Gegenwart bewegenden Fragen und beantwortet sie im Sinne des Princeps, dessen erhabene Gestalt, Verehrung, Dankbarkeit und Hoffnung weckend, gleichsam die persönliche Einheit dieser Lieder bildet als das Symbol der gegenwärtigen und zukünftigen Gröfse Roms: das hat Mommsen endgültig klargelegt in seiner Festrede zum 24. Jan. 1889 (Berliner Sitzungsberichte). — In der Erkenntnis dieser Einheit sind die alten Erklärer noch einen Schritt weiter gegangen: Porphyrio las diese Lieder in zusammenhängendem Text, als éine *ὠδὴ multiplex per varios deducta sensus.* Darauf, dafs eine derartige cyklische Komposition in der uns erhaltenen antiken Litteratur ohne Beispiel dastehe, ist bei der Trümmerhaftigkeit unserer Überlieferung nicht das Geringste zu geben: ist uns etwa für die Zusammenstellung von Catulls Buch der Lieder das griechische Vorbild bekannt? Sehr wohl möglich ist, dafs H. für diese Kompositionsweise in der älteren gnomischen Elegie (Solons *ὑποθῆκαι*?) ein Vorbild besessen hat. Aber neu und durchaus original ist die Ersetzung des elegischen Mafses durch die alkäischen Rythmen.

Natürlich hat H. diesen Odenkranz nicht in einem Zuge und genau in der Abfolge gedichtet, in der er uns jetzt entgegentritt. Im Ganzen und Grofsen werden aber diese Gedichte einer Zeit angehören, den Jahren 726—728/28—26: das Nähere bei den einzelnen.

1.

Alles schweige! als Musenpriester will ich der Jugend neue Lieder künden (1—4). Juppiter, der Gigantenbezwinger, gebietet auch über alle gefürchteten Könige mit ihren Sklavenherden: römische Männer sind wohl verschieden an Besitz und Adel, nach Charakter und Einflufs: über allen aber steht das unabänderliche Schicksal, vor dessen Zwang im Tode sich Hoch und Niedrig beugen müssen (5—16). Kein Genufs vermag die Todesfurcht zu bannen, welche dem Ruchlosen auch im Palast den Schlaf raubt, der die Hütte des Landmanns nicht meidet (17—24). Denn wer sich genügsam zu bescheiden weifs, findet die Ruhe, die dem Kaufmann das Wüten der Stürme, dem grofsen Grundherrn die Ungunst der Elemente

raubt (25—32). Mag der Reiche sich seinen Palast ins Meer hinausbauen, doch entrinnt er nicht der Furcht und Sorge, die überall hin ihm folgt (33—40). Vermögen also keine Schätze der Welt die innere Unruhe zu beschwichtigen, warum soll ich mich da aus meinem engen Sabinerthal hinaus in einen modernen Prachtbau mit seinen Mühsalen wünschen? (40—48)'.

Zwar wendet sich diese Betrachtung über die Friedlosigkeit des Reichtums weniger an das Gemüt der Jugend, wie an das Nachdenken des reifen Mannes. Dafs aber gerade sie die Reihe dieser goldenen Lehren eröffnet, darf nicht befremden, da für H.s Lebensauffassung, 'gemischt aus Behagen an dem eigenen Kleinleben und dem Verzagen an der grofsen Gesamtthätigkeit der Nation' (Mommsen), das Gold die *summi materies mali* ist, und vor allem *eradenda cupidinis pravi sunt elementa* III 24, 49.

Odi profanum volgus et arceo.
favete linguis: carmina non prius
audita Musarum sacerdos
virginibus puerisque canto.

Regum timendorum in proprios greges, 5
reges in ipsos imperium est Iovis,

1. Bei vielen Opfern verbot das Ritual die Anwesenheit gewisser Personen, z. B. Frauen oder Unfreier; diese wies der *lictor* vor Beginn von der heiligen Stätte, *fanum*, weg; '*hostis vinctus mulier virgo exesto*' (Paull. s. v. *exesto extra esto*). Den Anwesenden ward geboten zu schweigen: die solenne Formel hierfür ist *favete linguis*, *εὐφημεῖτε* (Aristoph. Acharn. 237. Kallim. Apoll. 17 *εὐφημεῖτ' ἀίοντες ἐπ' Ἀπόλλωνος ἀοιδῇ*): *quisquis ades lingua vir mulierque fave* Tib. II 2, 2. So weist auch der Dichter als *Musarum sacerdos*, im Begriff seiner Gottheit ein Opfer darzubringen, den grofsen Haufen als unberufene Hörer weg: das Opfer sind die neuen Lieder, welche er anstimmt — vgl. Prop. IV 6, 1 *sacra facit vates, sint ora faventia sacris* — und die sich um ihres gnomischen Inhaltes willen an die Jugend wenden, als die berufenen Hörer belehrender Weisungen; vgl. das *antiquum carmen cum pater de agricultura filium praeciperet 'hiberno pulvere, verno luto grandia farra, camille, metes'* Fest. p. 93, und die entsprechende Prosalitteratur von Catos *praecepta ad filium* bis zu Cicero *de officiis*. — *non prius audita* nach Form wie Inhalt, im Hinblick auf das von Horaz zuerst nachgebildete alkäische Mafs (III 30, 13; epp. I 19, 32) und auf die Anwendung desselben zur Behandlung ethischer Reflexionen an Stelle des dafür üblichen elegischen Distichons. — *virginibus* ist um den Begriff der gesamten heranwachsenden Jugend zu gewinnen zugefügt.

5. *Ab Jove principium* — Jupiters Allmacht sind auch die gefürchteten Mächtigen der Erde

clari Giganteo triumpho,
cuncta supercilio moventis.

est ut viro vir latius ordinet
arbusta sulcis, hic generosior 10
descendat in campum petitor,
moribus hic meliorque fama

contendat, illi turba clientium
sit maior: aequa lege Necessitas
sortitur insignis et imos, 15
omne capax movet urna nomen.

unterthan: möglich, dafs hier H. die Verse aus Philemons *Θηβαῖοι* (Stob. 62, 8) vorschwebten: *δοῦλοι βασιλέων εἰσὶν, ὁ βασιλεὺς θεῶν, ὁ θεὸς ἀνάγκης*: nur ist für ihn Jupiter und die nachher genannte Necessitas, *Ζεὺς* und *Εἱμαρμένη*, identisch. Die beiden ersten Zeilen sagen mit monumentaler Kürze und, wie v. 3. 4 weiter zeigen, in mythischer Unbestimmtheit dasselbe, was dann v. 9—16 mit Rücksicht auf römische bürgerliche Lebensverhältnisse näher ausführen. — *proprios greges* mit Nachdruck: 'die als Sklaven ihr Eigentum sind'. An das homerische *ποιμένες λαῶν* ist schwerlich gedacht; *grex* von der Sklavenherde: *ignoti servorum domino greges* Seneca contr. II 1, 26. — In *imperium est Iovis* spielt die Vorstellung von dem *imperium Romanum*, dem der Erdkreis unterworfen ist, herein: daher die römische Farbe des Ausdrucks *clari giganteo triumpho;* der folgende Vers ist dagegen Nachbildung des berühmten *ἐπ' ὀφρυσι νεῖσε Κρονίων· — μέγαν δ' ἐλέλιξεν Ὄλυμπον* Il. *A* 528.

9—14. Die mannigfaltige Welt römischer Männer in ihrer Verschiedenheit nach Besitz und Abstammung, Charaktertüchtigkeit und äufserem Anhang, wie dieselbe ganz besonders bei der Ämterbewerbung zur Geltung kommt. — *latius:* über weitere Strecken hin, wie *latius regnes* II 2, 9. — *arbusta:* die in regelmäfsigen Furchen in Form eines Quincunx angelegten Weingärten (*ausim vel tenui vitem committere sulco* Verg. georg. II 289 *sulcos et vineta crepat* epp. I 7, 84) stehen zur Bezeichnung reichen Grundbesitzes überhaupt: *praedium quod primum sit si me rogabis sic dicam: de omnibus agris optimoque loco iugera agri C, vinea est prima* Cato R. R. 1. — *in campum:* zum Wahltermin auf den in der Tiberniederung gelegenen *campus Martius*, wo in den *septa* die Komitien abgehalten wurden. — *turba*, wenn sie sich bei der *salutatio* morgens in seinem Atrium drängen.

14 fg. Aber alle diese Mannigfaltigkeit menschlichen Treibens, in der Einer den Andern überragt, ist gleich vor der *Necessitas leti; aequa lege*, wie *aequo pede* I 4, 13; *aequa tellus* II 18, 32, zieht sie für hoch und niedrig das Los aus der Schicksalsurne; über jedem hängt das Damoklesschwert des Todes, und raubt dem Sünder (*inpia cervice*) nicht nur raffinierten Lebensgenufs, sondern auch die von Natur gebotene Erquickung. — *insignes et imos* entsprechen sich nicht genau (I 34, 12—14): vgl. zu III 13, 6.

17. *destrictus ensis:* der bildliche

destrictus ensis cui super inpia
cervice pendet, non Siculae dapes
dulcem elaborabunt saporem,
non avium citharaeque cantus 20

somnum reducent: somnus agrestium
lenis virorum non humilis domos
fastidit umbrosamque ripam,
non zephyris agitata tempe.

desiderantem quod satis est neque 25
tumultuosum sollicitat mare

Ausdruck beruht auf einer Anspielung an die aus Cic. Tusc. V 21 bekannte, wohl aus Timaios (Athen. VI 250) stammende, Geschichte von Dionysios und Damokles; daher tritt auch das sprichwörtliche *Siculae dapes* für *lautissimae* ein, und spitzt sich die allgemeine Vorstellung des *inpius* zu der speziellen des *dives inpius* im Königspalaste zu. Der Gottlose tritt hier an Stelle des in solchen Paränesen sonst genannten Thoren: das findet nicht in diesem Gedicht, sondern in der Tendenz des ganzen Cyklus seine Erklärung. Und nicht Gewissensqualen bringen ihn um den Lebensgenufs sondern Todesfurcht (vgl. III 2, 30), während der Fromme selbst in schwerer Krankheit nicht verzagt: *timidum non me periuria terrent, non dicta in sanctos inpia verba deos* Tibull I 3, 51. — *avium citharaeque cantus:* Singvögel wurden zu H.' Zeit viel in *ὀρνιθῶνες* gehalten: *lusciniolae et merulae* von Varro: R. R. III 5. Musik zum Einschläfern: *ad strepitum citharae cessatum ducere somnum* epp. I 2, 31; von Mäcenas weifs Seneca (dial. I 3) zu erzählen *cui somnus per symphoniarum cantum ex longinquo lene resonantium quaeritur.*

21. *reducent* den Schlaf, der sich nach dem Tagewerk gebührt. — *somnus agrestium lenis virorum* gehört zusammen wie schon Porphyrio sah und die anaphorische Wiederholung von *non* 22 u. 24 zeigt: der 'holde' Schlaf ist Vorrecht des in seiner niederen Sphäre zufriedenen: *somnum plebis laudo* epp. I 7, 35, denn *οὐ γὰρ ἐκ χρυσοῦ καὶ ἐλέφαντος κατεσκευασμέναι κλῖναι καὶ πορφυροῖ τάπητες . . ὕπνους ποιοῦσιν, ἀλλ' ἔργα καὶ νόμιμοι πόνοι* Anon. bei Stob. 93, 31. Den typischen Gegensatz zu *inpia cervice* bilden die *viri agrestes* (*quos*) *maiores nostri piam et utilem agere vitam credebant atque eos solos reliquos esse ex stirpe Saturni regis* (Varro R. R. III 1; vgl. auch Verg. georg. II 458 sq.), zum Königspalast die *humilis domus*, zum Gesange der Vögel im Käfig die Sänger im Walde und das Rauschen der Wipfel: *queruntur in silvis aves frondesque lymphis obstrepunt manantibus, somnos quod invitet levis* ep. 2, 26. — *tempe:* die Bezeichnung des Peneiosdurchbruchs *Τέμπη* ist sowohl von den alexandrinischen Dichtern — daher *τέμπη· τὰ σύνδενδρα χωρία* Hesych. — wie von ihren römischen Nachahmern mannigfach appellativ verwandt worden: vgl. *linquunt Pthiotica tempe* Catull 64, 35; *speluncae vivique lacus et frigida tempe* Verg. georg. II 469, und häufig bei Ovid.

25. *desiderantem quod satis est:*

nec saevus Arcturi cadentis
impetus aut orientis haedi,

non verberatae grandine vineae
fundusque mendax, arbore nunc aquas 30
culpante nunc torrentia agros
sidera nunc hiemes iniquas.

contracta pisces aequora sentiunt
iactis in altum molibus: huc frequens
caementa demittit redemptor 35
cum famulis dominusque terrae

fastidiosus: sed Timor et Minae
scandunt eodem quo dominus, neque
decedit aerata triremi et
post equitem sedet atra Cura. 40

Begründung und zugleich Fortführung des Gedankens zu der H. so geläufigen Schilderung der Sorgen, welche den *dives*, der nur auf Erwerb bedacht ist, in den beiden Typen des *mercator* und des Grofsgrundbesitzers, keinen ruhigen Augenblick geniefsen lassen; der Landmann, *qui procul negotiis paterna rura exercet* (ep. 2, 2) ist von Natur genügsam und darum von jenen Sorgen nicht geplagt. — *sollicitat* = *sollicitum reddit*, wie den *mercator* der für sein Schiff zittert, *ne Cypriae Tyriaeque merces addant avaro divitias mari* III 29, 57 sq. Zwischen den Abenduntergang des Arcturus (IV non. Nov. Plin. 18, 313) und den Frühaufgang der *haedi* im Sternbild der *capella* (II kal. Oct. Plin. 18, 312) fällt die Zeit der heftigsten Äquinoktialstürme.

29 fg. *fundusque mendax*, indem er die berechtigte Erwartung, er werde durch reichen Ertrag die aufgewandte Mühe des Besitzers vergelten, nicht erfüllt: *spem mentita seges* epp. I 7, 87; *si ut fenerator cum debitore, ita rusticus cum vineis suis nomen fecerit* Colum. III 3. Die gleiche Personifikation liegt dem folgenden zu Grunde; der Ölbaum (*arbor*, vgl. epp. I 8, 4 *haud quia grando contuderit vitis oleamve momorderit aestus*) zur Rede gestellt, schiebt die Schuld auf die verschiedensten Ursachen. Dasselbe poetische Motiv ist in den zierlichen Hendekasyllaben des Obstbaums: *quid frustra quereris, colone, mecum?* (Priap. 61) verwertet. — *sidera:* den beiden Hundsgestirnen *Canis* (*invisum agricolis sidus* sat. I 7, 25) und *Canicula* (III 13, 9) ward das Verschmachten der Vegetation im Hochsommer (*siderum vapor* ep. 3, 15) zugeschrieben.

33. *contracta aequora:* der Ausdruck ist nicht hyperbolischer als Senecas *nec contenti solo nisi quod manu feceritis, maria agetis introrsus* (ep. 89, 21); dafs aber die Fische dies fühlen, soll lediglich die Naturwidrigkeit hervorheben, dafs der Mensch da sich ansiedelt, wo vordem Fische sich tummelten.

34 fg. Statt des fertigen Baus wird das Bild des entstehenden gezeichnet: unablässig (*frequens*)

quod si dolentem nec Phrygius lapis
nec purpurarum sidere clarior
delenit usus nec Falerna
vitis Achaemeniumque costum,

cur invidendis postibus et novo
sublime ritu moliar atrium?

versenkt der Unternehmer mit seinen Werkleuten die Bruchsteine in die Fundamente, getrieben vom Bauherrn, der die Übersiedelung vom Festland kaum erwarten kann; *huc*, an und für sich ziemlich müfsig bei *demittit*, ist bedingt durch den im Hintergrunde schwebenden Gedanken: hierher sucht der Reiche seinen quälenden Gedanken zu entrinnen: vergebens — *Timor et Minae scandunt eodem quo dominus.* — *Minae*, das dräuende Gespenst des *destrictus ensis* 17. — *aerata triremi:* nirgends vermag der Reiche der Sorge zu entrinnen: sie schwingt sich auch auf den erzbeschlagenen Schnellruderer und folgt ihm zu Rofs: *nam comes atra premit sequiturque fugacem* sat. II 7, 115. *aerata*, von der Erzbekleidung des Vorstevens, dem *χαλκήρης στόλος* Aesch. Pers. 406, hat der ungeschickte Nachahmer dieser Strophe II 16, 21 als eine Bezeichnung des Kriegsschiffes verstanden, während doch H. hier nur an eine schnellsegelnde *priva triremis* (epp. I 1, 93) denken kann.

41. *quodsi* zieht dem lehrhaften Ton der Betrachtung entsprechend die Summe der voraufgegangenen Erörterungen: 'wenn somit'. — Zu *delenit* ist der in *dolentem* enthaltene Begriff *dolorem* (s. zu I 37, 23) Objekt. Darunter sind aber hier nicht seelischer Schmerz und Betrübnis, sondern *timor* und *cura* zu verstehen, und der Ausdruck *dolentem* schliefst gleichsam in sich den geläufigen Vergleich 'wie die Schmerzen des Körpers so die Unruhe des Gemüts'. — *Phrygius lapis*, nach Porphyrio der Marmor von Synnada, von rötlicher bläulich gefleckter Farbe (Pavonazzo): die aus diesem Marmor gebrochenen Säulen der Basilika des Paullus (doch wohl nach dem Brande von 740/14 Dio LIV 24), erregten noch Plinius Bewunderung (XXXVI 102). — *purpurarum* 'Purpurgewebe', als Teppiche, *stragula vestis* u. dgl.: das eigentlich hierzu gehörige Attribut *sidere clarior* ist dem regierenden Nominativ *usus* angeglichen, da in der Struktur des Genetivs die beiden Elemente so zu einer Einheit verschmelzen, dafs Nebenbestimmungen beliebig sowohl zum regierenden Begriff, wie zum abhängigen treten können. Ähnlich *Troiae fortuna renascens iterabitur* III 3, 61. — *Falerna vitis*, nicht zum Besitz wie I 31, 9, sondern zum Genufs. — *Achaemenium costum* wie *A. nardum* ep. 13, 8, weil diese kostbaren morgenländischen Parfume eigentlich nur die unermefslich reichen Herrscher des Orients — ein *dives Achaemenes* s. zu II 12, 21 — sich verschaffen können. Oder gab es eine bestimmte persische Königssalbe? Aristipp *πρὸς Χαρώνδαν εἰπόντα, οἱ δὲ πρὸς Φαίδωνα, τίς ὁ μεμυρισμένος; 'ἐγώ', φησίν, 'ὁ κακοδαίμων, κἀμοῦ κακοδαιμονέστερος ὁ Περσῶν βασιλεύς'*. Diogen. II 8, 76. *βασίλειον· εἶδος μύρου* Hesych. schon von Sappho erwähnt: *βρενθείῳ βασιληίῳ* fr. 49.

45. Über den namentlich durch den Hinweis auf die *vallis Sabina* ganz persönlich gestalteten Schlufs s. Vorbem. zu II 18. *invidendis*

cur valle permutem Sabina
divitias operosiores?

die den Neid erregen müssen (II 10, 7), geht auf den Luxus marmorner Thüreinfassungen und -schwellen, der seit dem epochemachenden Bau des Hauses des Lepidus (cos. 676/78) aufgekommen war; der Ablativ hängt von einem aus *sublime* zu entnehmenden *insigne* ab. — *novo ritu* 'in neuem Stile' erklärt durch *sublime:* seit dem Bau des Scaurus (nach 695/59), der 38 Fufs hohe Marmorsäulen in seinem Atrium aufstellte (Plin. XXXVI 6), waren diese hohen säulengetragenen Prachtsäle Mode geworden; noch eine Generation vorher war dem Redner Crassus der Luxus von 12füfsigen hymettischen Säulen im Atrium vorgerückt worden (Plin. XXXVI 7). *moliar*, der solchen *moles regiae* (II 15, 1; III 29, 10) angemessene Ausdruck. — *operosiores* wegen der durch den Reichtum nahegelegten Verführung zu derartigen *opera*.

2.

Möchte doch sich in Beschränkung gern zu fügen lernen der Jüngling in der rauhen Zucht des Felddienstes, zu Rofs furchtbar dem Parther, ein Schrecken den Müttern und Bräuten der Feinde (1—12). Ja, herrlich ist es für das Vaterland den Tod zu sterben, der doch auch den feigen Mann wie die unkriegerische Jugend ereilt (13—16). Solcher Mannhaftigkeit Ehrenschmuck ist erhaben über der Mitmenschen wechselnde Gunstbezeugungen: sie trägt den Helden empor zur himmlischen Unsterblichkeit (17—24). Doch auch der still verschwiegenen Treue ist ihr Lohn gewifs: wer dagegen der Demeter Geheimnisse verriet soll nicht mit mir Gemeinschaft pflegen, auf dafs nicht Juppiters Blitz schlieflich mich mit dem Frevler treffe (25—32)'.

Hatte die Einleitung daran erinnert, dafs nur in der *continentia* das wahre Glück zu finden sei, so wendet sich jetzt der Musenpriester an die Jugend, deren *tenerae nimis mentes asperioribus formandae studiis* III 24, 52, und legt ihr die Übung der beiden Grundpfeiler römischer Gröfse ans Herz, der *virtus et fides romana,* auf denen zugleich die von Augustus geschaffenen Hauptstützen des Principats ruhen, das der Politik entzogene Heer und der neue Stand der kaiserlichen Berufsbeamten.

Angustam amice pauperiem pati

1. *amice pauperiem pati* ist nicht das Thema des Gedichts, da auf diese *patientia* nicht wieder zurückgegriffen wird, sondern dient lediglich dazu an den Schlufs der vorigen Ode anzuknüpfen. *amice pati* = *amare.* Das Gegenstück zu dieser *angusta paupertas*, welche

robustus acri militia puer
condiscat et Parthos ferocis
vexet eques metuendus hasta

vitamque sub divo et trepidis agat 5
in rebus. illum ex moenibus hosticis
matrona bellantis tyranni
prospiciens et adulta virgo

suspiret, eheu, ne rudis agminum
sponsus lacessat regius asperum 10
tactu leonem quem cruenta
per medias rapit ira caedis.

dulce et decorum est pro patria mori:

sich bescheidet mit dem *avitus apto cum lare fundus* I 12, 43, ist die die Gegenwart beherrschende in weite Fernen führende Jagd nach Reichtümern. — *robustus militia* = *corroboratus*, wie *onustus* = = *oneratus*, ist nicht Attribut zu *puer*, sondern gehört zu dem voraufgegangenen Infinitiv *pati*: das junge Geschlecht, *puer*, soll die Entsagung für das spätere Leben in der stählenden Schule des Felddienstes lernen. Der Gedanke zieht die Summe aus den Betrachtungen in III 24, 35—62, und ist später in IV 9, 49—52 noch einmal aufgenommen. — *condiscat* .. *vexet* sind Optative: möchten doch die ob ihres Pfeilhagels gefürchteten parthischen Reiterschwärme jetzt umgekehrt die Furchtbarkeit des jungen römischen Lanzenreiters zu fühlen bekommen; auch die ganz ausgestorbene römische Bürgerreiterei war durch Augustus reorganisiert worden: s. zu I 8, 5. — *sub divo* 'im Bivouak' statt *in lecto molli*, *trepidis in rebus* in der Feldschlacht statt *in castris Amoris*.

6. Dem Bilde liegt wohl die Gestalt der homerischen Briseis zu Grunde, wenn sie klagt *ἄνδρα μοι, ᾧ ἔδοσάν με πατὴρ καί ποτνία μήτηρ εἶδον πρὸ πτόλιος δεδαιγμένον ὀξέι χαλκῷ τρεῖς τε κασιγνήτους . . ὅτ' ἄνδρ' ἐμοὶ ὠκὺς Ἀχιλλεὺς ἔκτεινεν πέρσεν δὲ πτόλιν θείοιο Μύνητος T* 291 mit den schol. *B*, welche Mynes nicht den Gatten sondern den Verlobten der *κούρη Βρισῆος* sein lassen; s. auch zu I 29, 5. — Durch die Stellung von *prospiciens* 'ausschauend' wird *adulta virgo* von *matrona* abgelöst um als alleiniges Subjekt zu *suspiret* empfunden zu werden. Das Folgende ist nicht direkte Rede — wie könnte es in dieser *regius sponsus* heifsen, oder zu ihr das beschreibende *quem* . . *rapit* passen — sondern drückt die Empfindung der Braut aus: *suspirare* 'mit Seufzen befürchten', s. zu I 5, 5; *rudis agminum* = *rudem belli* epp. II 2, 47. *agmina*, die zum Kampfe heranziehenden Scharen, dann das Handgemenge, wie *agmen Iliacum* Ovid. met. XII 593 die Feldschlacht vor Ilion bedeutet. — Auch *asperum tactu leonem* hat homerische Färbung: vgl. *E* 136 fg. *Y* 164 fg. Das eigentlich hierzu gehörige *cruentus* 'bluttriefend' ist an *ira* angeschlossen, um *leonem* etwas zu entlasten.

13 fg. erhärtet und bekräftigt die voraufgegangenen Wünsche: ja,

mors et fugacem persequitur virum
nec parcit inbellis iuventae 15
poplitibus timidoque tergo.

virtus repulsae nescia sordidae
intaminatis fulget honoribus
nec sumit aut ponit securis
arbitrio popularis aurae: 20

virtus recludens inmeritis mori
caelum negata temptat iter via
coetusque volgaris et udam
spernit humum fugiente penna.

τεθνάμεναι γὰρ καλὸν ἐπὶ προμάχοισι πεσόντα ἄνδρ' ἀγαθὸν περὶ ᾗ πατρίδι μαρνάμενον Tyrtaeus 10. Hieran schliefst sich wiederum begründend: 'denn dem Tode kann niemand entgehen' *ὁ δ' αὖ θάνατος κίχε καὶ τὸν φυγόμαχον* Simonid. fr. 65, wo *φυγόμαχος* wie *fugax*, nicht den in der Schlacht fliehenden, sondern den vor der Schlacht fliehenden, dem Kampfe sich entziehenden Mann bezeichnet: *οὐ γάρ κως θάνατόν γε φυγεῖν εἱμαρμένον ἐστὶν ἄνδρ' . . . . . πολλάκι δηιοτῆτα φυγὼν καὶ δοῦπον ἀκόντων ἔργεται, ἐν δ' οἴκῳ μοῖρα κίχεν θανάτου* Kallinos 1, 12. — *inbellis iuventa*, die vornehme Jugend, welche in Nichtsthun und Wohlleben verlottert. — *poplitibus:* der Tod erhascht, *persequitur*, auch den der sich ihm zu entziehen meint, und bringt ihm da er ihn ereilt die Todeswunde von hinten bei.

17 fg. *virtus:* diese so erworbene und so sich bewährende 'Mannheit' *ἀνδρεία*, nicht *ἀρετή*, wobei die Abstraktion mit dem Träger derselben von Fleisch und Blut, dem wahren *vir*, wie er des Dichters Ideal ist, zusammenfliefst: vgl. IV 9, 37. Erhaben über die *tergemini honores mobilium Quiritium*, welche vordem römischer *virtus* begehrenswert dünkten, bethätigt sie sich im Feldlager, nicht im *ambitus honorum* auf dem Forum oder Comitium: der Soldat des Principats soll nicht politisieren. Aber obwohl sie nie die Erfahrung der *repulsa* macht, welche stets *sordida* ist — schon die Nachstellung zeigt, dafs das Beiwort nur schmücken soll —, weil sie sich derselben gar nicht aussetzt, so fehlen ihr *honores* nicht: welche, sagt die folgende Strophe. — *nescia* konzessiv, s. zu I 8, 4. — *intaminatis* 'fleckenlos', wie CIL IV 5817 *virgo intaminata lumen quod accepi reddidi* und bei Sulpic. Sever. II 14 *intaminata ab ore corrupto .. historia.* — *nec sumit*: ihre *honores* sind nicht abhängig von demjenigen, was allein dem Römer der überwundenen Optimatenzeit die höchste Ehre des Konsulates (*securis*) gewähren konnte, von der launischen *aura popularis.* Man denke dabei an Collatinus.

21. Diese Mannheit ist es, welche ihrem Besitzer, wenn er den Tod für das Vaterland erleidet, die Unsterblichkeit verleiht. *Virtus* dem Wesen nach mit der *virtus* v. 17, wie schon die Anapher heischt, identisch, ist aber hier als persönliches Wesen gefafst, und wie alle derartige Personifikationen beflügelt

est et fideli tuta silentio 25
merces: vetabo, qui Cereris sacrum
volgarit arcanae, sub isdem
sit trabibus fragilemve mecum

solvat phaselon: saepe Diespieter
neglectus incesto addidit integrum; 30

gedacht, des Gefallenen Seele zum Himmel emportragend: *οὐδὲ τεθνᾶσι θανόντες ἐπεὶ σφ' ἀρετὴ καθύπερθε κυδαίνουσ' ἀνάγει δώματος ἐξ' Ἅιδου* heifst es AP. VII 251 von den Thermopylenhelden. *via negata* nämlich dem *vulgus* der Menschen, über das die *virtus* hinaushebt; ähnlich Pers. prol. 10 *magister artis ingenique largitor venter, negatas artifex sequi voces.* — *udam humum*, den *sedes igneae* der Unsterblichen im reinen Äther gegenüber. — *spernit* 'verläfst', s. zu I 30, 2.

25. In dem neuen Zeitalter des augusteischen Regiments hat aber auch noch eine andere Tugend ihren Wert und findet ihren Lohn (*merces*): die treue Hingebung, welche das anvertraute Geheimnis unverbrüchlich bewahrt, im Gegensatz zu der *arcani fides prodiga* I 18, 16. Das ist die Gesinnung von der der neue kaiserliche Beamtenstand durchdrungen sein mufste, sollte es gelingen Ordnung in die Verwaltung des Reiches zu bringen und mit der elenden Mifswirtschaft des republikanischen Regiments aufzuräumen. Wie sehr Augustus auf solche unbedingte Amtsverschwiegenheit zählte, zeigt, dafs er selbst Mäcenas zeitweise entfremdet ward, da er *desideravit . . et Maecenatis taciturnitatem, cum . . hic secretum de comperta Murenae coniuratione uxori Terentiae prodidisset* (Suet. Aug. 66), und den hochbetagten Stoiker Athenodorus *κάτεσχεν ὅλον ἐνιαυτὸν εἰπὼν ὅτι ἐστὶ καὶ σιγῆς ἀκίνδυνον γέρας* (Simon. fr. 66 bei Plut. apophth. Aug. 7). Im engsten Anschlufs an das Voraufgegangene überträgt daher H. hier dies Wort des Simonides, möglicherweise aus demselben Gedichte, dem die Gnome v. 14 entlehnt ist, und giebt zugleich dieser Tugend des schweigenden Dienens durch die Beziehung auf das Schweigen der Mysten in den eleusinischen Weihen die höhere Weihe: sie ist Gottespflicht. *tuta ἀκίνδυνος* wird im folgenden begründet durch die dem *infidelis* drohende Strafe, die, dem mehr negativen Verdienst des *silentium* entsprechend, hier ebenso in den Vordergrund tritt wie oben bei der positiven *virtus* der Lohn. — *vetabo*, wenn der Fall solcher Gemeinschaft eintreten sollte.

27—29. Das Schiff, das einen Frevler trägt, ist dem Untergang geweiht: darum mahnen die Dioskuren *ἀδικεῖν μηδεὶς θελέτω μηδ' ἐπιόρκων μέτα συμπλείτω* Eurip. El. 1354 und die Gemeinschaft mit dem Sünder wird abgelehnt *μή μοι γενοιτο μήτε συνθύτης θεοῖς μήτ' ἐν θαλάσσῃ κοινόπλουν στέλλοι* (*solvat phaselon*) *σκάφος* fr. 848 N.; damit verknüpft H. des Kallimachos *Δάματερ, μὴ τῆνος ἐμὶν φίλος ὅς τοι ἀπεχθής, εἴη μηδ' ὁμότοιχος* (*trabibus*) Demet. 116. *fragilem* erinnert an *nau—fragus*. *fragilemve* ist notwendige Besserung Bentleys für das handschriftliche *fragilemque*: nicht dauernde Lebensgemeinschaft 'terra marique' wird abgelehnt, sondern jede befleckende Berührung sei es unter dem Dache des Hauses, sei es

raro antecedentem scelestum
deseruit pede Poena claudo.

im engen Raume des Fahrzeuges. — *phaselon*, von der Gestalt der Bohne, *φάσηλος*, entlehnte und wie es scheint nur bei den Römern, zuerst Catull. 4, gebräuchliche Bezeichnung einer schnellsegelnden Jacht. — *Diespiter*, der mit seinen Blitzen (I 34, 5) den Frevler zerschmettert: I 3, 39; 12, 59, insonderheit die Verletzung der *fides publica* (Liv. I 24) und *privata* (Paull. 115) ahndet. *incesto*, wie *parum castis* (I 12, 59), der Unreine, durch irgend eine Schuld befleckte.

31. Langsam zwar, als wäre ihr Schritt gelähmt, als eine *pede Poena claudo* (Abl. der Eigenschaft: s. zu II 4, 3), mag die *ὑστερόποινος Ἄτα* (Aesch. Choeph. 383) oder *ὀπισθόπους Δίκη* dem Sünder nachfolgen: endlich ereilt sie ihn doch, *ἀλλὰ σῖγα καὶ βραδεῖ ποδὶ στείχουσα, μάρψει τοὺς κακούς, ὅταν τύχῃ* Eurip. fr. 969 N.; *sera tamen tacitis Poena venit pedibus* Tibull. I 9, 4. Bleibt er dennoch straflos, so hat sie sich ihrer Pflicht entschlagen: *deseruit*, nicht *reliquit*. Denn H. steht in diesen Bildern durchaus nicht mehr auf dem Boden epikureischer Anschauungsweise, welche aus der Straflosigkeit der Sünde die Berechtigung das Walten einer göttlichen *πρόνοια* zu leugnen ableitete.

3.

'Den unerschütterlich Gerechten vermag nichts in seinem festen Sinne zu beirren; dadurch haben Pollux und Herakles, in deren Mitte einst auch Augustus den Nektar schlürfen wird, die himmlischen Höhen erklommen; darum ist Bakchus zum Himmel aufgefahren und haben Mars Rosse Quirinus dem Tode entführen dürfen, nachdem Juno endlich im Götterrate ihre Zustimmung offen erklärt (1—18)'.

Es folgt das Votum Junos, welches in der ersten Hälfte begründet wird: 'Da das dem Verderben durch Laomedons Gewinnsucht und Paris frevelhaften Schiedsspruch geweihte Ilion in Asche liegt, so will ich hinfort nicht mehr zürnen und meinen Einspruch gegen den Sohn der troischen Priesterin aufgeben: mag er denn im Himmel Aufnahme finden (19—36)'. Es wird aber diese Erklärung an Bedingungen geknüpft, von deren Einhaltung es abhänge, ob Juno ihren Zorn über das verhafste Geschlecht der Troer werde auf die Dauer schlummern lassen können: winkt ja in diesem Falle den Nachkommen der Vertriebenen eine herrliche grofse Zukunft, entsprechend der Unsterblichkeit, welche jetzt ihrem Ahnherrn zu teil werden soll. 'Sofern nur zwischen Rom und Ilion

das Meer brande, mögen die Heimatlosen glücklich gebieten, wo es auch sei; sofern nur auf Troias Brandstätte nicht wieder neues Menschenleben sich ansiedele, sondern sie ewig eine Wildnis bleibe, mag Rom vom Westen bis zum Osten seine Herrschaft ausbreiten: und gewinnt der Römer es über sich das Gold in der Erde Schofs unangetastet zu belassen, so wird er seine Adler bis zu den Grenzen des Weltalls tragen — aber nur unter der Bedingung, dafs nie die Quiriten daran denken, ihre alte Heimat wieder aufzurichten: dann würde Troias Geschick, und sollte es dreimal sein, sich in Blut und Thränen wiederholen (37—68). Doch wohin versteigt sich meine Muse, und wagt es der Götter Worte nachzustammeln? (69—73)'.

Hauptstück der Ode ist die grofse Rede der Juno: die Einleitung dient dazu, dieselbe nach Veranlassung und Zeit zu exponieren, sowie durch die Charakteristik der unerschütterlichen *iustitia* und ihres Lohnes an den Preis der *virtus et fides* in der voraufgehenden Ode anzugleichen. Wie sehr Letzteres gelungen lehrt der Umstand, dafs in vielen Handschriften die Ode mit III 2 in eins verknüpft ist, während andererseits schon Porphyrio gegen diejenigen polemisieren mufs, welche mit Junos Rede ein neues Lied beginnen liefsen: *non est alia haec ὠδὴ quam superior, sed illi adhaeret: quare falluntur, qui eas separant* Porph. zu 17. Die Rede gipfelt aber in dem Frohlocken über Ilions Vernichtung und in der Warnung es wieder ins Leben rufen zu wollen. Beides wäre nicht ausreichend die Einreihung unter diese *carmina non prius audita* zu erklären, dürften wir nicht annehmen, dafs sich dahinter Beziehungen auf die Gegenwart verbergen. *Justus et tenax propositi vir* ist in erster Linie Augustus: er, der selbst *ἐπεθύμει ἰσχυρῶς Ῥωμύλος ὀνομασθῆναι, αἰσθόμενος δὲ ὅτι ὑποπτεύεται ἐκ τοιούτου τῆς βασιλείας ἐπιθυμεῖν . . Αὔγουστος . . ἐπεκλήθη* Dio LIII 16 (= Suet. Aug. 7. Flor. II 34), ist auch der Romulus-Quirinus über dessen Vergottung die Himmlischen ratschlagen. Die *peregrina mulier* v. 20 mit dem *famosus hospes* mufste bei jedem Römer die Erinnerung an Cleopatra und Antonius wachrufen. Mit diesem gottlosen Paare ist 'Ilion' für alle Zeit dahingesunken: ein Sieg des Antonius, davon war man überzeugt (s. zu I 37, 7) hätte zur Folge gehabt, dafs der Sitz des Reiches nach dem Osten übertragen, Rom zur Provinzialhauptstadt geworden wäre: soll doch sogar Cäsar kurz vor seiner Ermordung daran gedacht haben *migraturum Alexandream vel Ilium translatis simul opibus imperii* Suet. Caes. 19 = Nikol. Dam. v. Caes. 20. Auch Augustus sah sich vor die Frage gestellt, ob nicht für das neue Weltreich, vorwiegend doch

griechischer Zunge, ein neuer im Osten gelegener Mittelpunkt geboten sei, und dafs man bei einer solchen Verlegung an die östliche Herkunft der Römer irgendwie angeknüpft haben würde ist zweifellos: gegen dies neue ‘Troja’, das erst drei Jahrhunderte später in Byzanz zur Wirklichkeit werden sollte, wendet sich, wie Wilamowitz gesehn, in eben diesen Jahren Livius mit der grofsen Rede des Camillus (V 51—54); das religiöse Moment, das er in den Vordergrund stellt, mag in der That zu der Entscheidung beigetragen haben, die Horaz jetzt in mythischer Einkleidung feiert.

Die Abfassungszeit ergiebt sich aus v. 11 als bald nach der Erhöhung Oktavians zum Augustus fallend, Frühjahr 727/27.

Iustum et tenacem propositi virum
non civium ardor prava iubentium,
non voltus instantis tyranni
mente quatit solida neque Auster,

dux inquieti turbidus Hadriae, 5
nec fulminantis magna manus Iovis:
si fractus inlabatur orbis,
inpavidum ferient ruinae.

1. *iustus* in dem weiten Sinne, in dem Cicero de off. I 7, 20 die *iustitia* fafst, *in qua virtutis est splendor maximus, ex qua viri boni nominantur*, und die sich nicht nur in der Vermeidung des Unrechtthuns sondern vor allem im Kampf gegen alle Ungerechtigkeit zeigt. Dem neuernannten Augustus hatte Senat und Volk einen goldenen Schild geweiht *virtutis iustitiae clementiae* (zu 4, 41) *pietatis causa* Mon. Anc. 6, 20. — *tenax propositi* sc. *iusti*, wie umgekehrt sat. II 7, 7 *pars hominum vitiis gaudet constanter et urget propositum.* — *civium ardor* und *voltus tyranni*, das Aufbrausen der Menge wie das Stirnrunzeln des Einzelnen, zeichnen als Gegensätze mit conventionellen Zügen die Unerschütterlichkeit des Gerechten den Menschen gegenüber: bei dem ersten mag das bekannte Verhalten des Sokrates als Prytanen im Prozesse der Strategen in der Arginusenschlacht vorschweben, Plat. Apol. 32b. — *instantis* = *urgentis:* sat. II 6, 39 ‘*si vis, potes*’ *addit et instat*; *voltus* erhält durch den Zusammmenhang seine Bedeutung, wie sat. II 7, 44 *aufer me voltu terrere.* — *quatit* steht nicht für *excutit*, sondern *mente* ist Lokativ, wie *corde et genibus tremit* I 23, 8.

4—8. *neque . . nec* führt ein neues Paar von Gegensätzen ein, den vorigen entsprechend und sie steigernd: weder das Wüten des Meeressturmes noch selbst der Blitz in der Hand des höchsten himmlischen Herrschers vermag ihn zu schrecken. — *Auster dux Hadriae*, da er im Kampfe der Wellen gegen das Gebilde von Menschenhand die Gewässer der Adria anführt; etwas anders I 3, 15 *arbiter Hadriae.* — *magna*: das eigentlich dem *Iuppiter maximus* gebührende Beiwort ist

hac arte Pollux et vagus Hercules
enisus arcis attigit igneas, 10
quos inter Augustus recumbens
purpureo bibet ore nectar,

hac te merentem, Bacche pater, tuae
vexere tigres indocili iugum
collo trahentes, hac Quirinus 15
Martis equis Acheronta fugit,

in angemessener Abschwächung an *manus* angeschlossen: *orbis*, welches sonst den Erdkreis bezeichnet, steht hier vielleicht zuerst für den *orbis caeli*; das gleiche Bild: Theogn. 869 *ἔν μοι ἔπειτα πέσοι* (*illabatur*) *μέγας οὐρανὸς εὐρὺς ὕπερθεν χάλκεος, ἀνθρώπων δεῖμα* (*impavidum*)*χαμαιγενέων, εἰ μὴ ἐγὼ τοῖσιν μὲν ἐπάρκέσω οἵ με φιλεῦσιν.*

9. *ars* hier in der seit alter Zeit (z. B. Plaut. trin. 72) häufigen Bedeutung der moralischen Eigenschaft, die sich im Handeln äufsert. Dafs der unerschütterlichen *iustitia* als höchster Lohn die Unsterblichkeit — nicht blofs im Liede wie IV 8, 22 fg. — winke, sollen die typischen (epp. II 1, 5—12) Beispiele des Pollux und Herkules, Bakchus und Romulus erhärten. Pollux (wie III 29, 64) für Castor mit genannt, wie epp. II 1, 5 *cum Castore Pollux*; I 12, 25; IV 8, 31 zeigen; *vagus* ist das für römische Leser bezeichnende Beiwort des Herkules, der auf seinen Zügen im Westen überall Kultur und Sitte spendet (Dion. Hal. I 41), Frevel und Wildheit bändigt; *enisus* und *attigit* zeichnen das mühsame Emporklimmen zu den *arces igneae*, der im lichten Glanze nicht des feurigen Äthers, sondern, wie schon Statius silv. IV 3, 155 und Porphyrio richtig verstanden, der Gestirne (*ignes* I 12, 47) strahlenden Götterburg, den *lucidae sedes* v. 33. Dort wird auch Augustus einst ausruhen: *bibet* ist sowohl besser überliefert, als auch in diesem Zusammenhange, wo von der Unsterblichkeit als endlichem Lohn irdischer Mühen die Rede ist, sowie wegen *recumbens* 'sich zu Tische legend' angemessener als *bibit*. *Purpureo ore* geht nicht auf die Farbe, wie in dem catullischen *purpureo ore saviata* 45, 12, sondern auf den schimmernden Glanz des Purpurs: es malt den verklärten Glanz der Göttergestalt, das *lumen iuventae purpureum* Verg. aen. I 590.

13—16. Wirkungsvoll tritt die Auffahrt des Bakchus und Romulus dem *eniti* v. 10 gegenüber. — Das Objekt zu *merentem* (dem Sinne nach *caelum*) ist in *vexere tigres* enthalten, ähnlich wie in *dignum praestabo me etiam pro laude merentis* sc. *laudem* epp. I 7, 24: daher kann sich dies nur auf Bakchus Himmelfahrt, nicht seinen irdischen Triumphzug beziehen. Dasselbe meint Ovid trist. I 3, 19: *Bacche . . ipse quoque aetherias meritis invectus es arces.* — *tuae:* für den Panther, der in griechischer Kunst und Poesie das Tier des Dionysos ist, tritt bei den römischen Dichtern der armenische, erst seit Alexander im Westen bekannte Tiger ein. — *Martis equis*: *inpavidos conscendit equos Gradivus . . reddentemque suo iam regia iura Quiriti abstulit Iliaden* Ovid. met. XIV 818 fg.; *rex patriis astra petebat equis* Ovid. fast. II 496.

gratum elocuta consiliantibus
Iunone divis. ʿIlion, Ilion
fatalis incestusque iudex
et mulier peregrina vertit 20

in pulverem, ex quo destituit deos
mercede pacta Laomedon mihi
castaeque damnatam Minervae
cum populo et duce fraudulento.

iam nec Lacaenae splendet adulterae 25
famosus hospes nec Priami domus
periura pugnacis Achivos
Hectoreis opibus refringit,

17. *consiliantibus divis*, Dativ von *gratum* = *gratam sententiam* abhängig, da ja die Himmlischen aufser Juno den Römern gewogen sind. Ennius liefs in einem *consilium deorum* unmittelbar vor Gründung Roms Juppiter den Mars für den einen seiner Enkel die Unsterblichkeit verheifsen: *unus erit quem tu tolles in caerula caeli templa* (Ovid. met. XIV 814 = Enn. fr. ann. I 66). H. aber hat, indem er das Motiv des *consilium deorum* von Ennius aufnahm, die Zeit desselben auf den Moment von Romulus Tode verschoben. — In der Anadiplosis *Ilion Ilion* lodert der alte Hafs Junos gegen die Troer auf, um sich in dem Verweilen bei dem Geschick, welches die Unseligen, vor allen das Haus des Paris, getroffen zu beruhigen. Dieser Hafs ist im Mythos durch des *fatalis incestusque iudex* Schiedsspruch, der nicht Juno, sondern Venus den Preis der Schönheit zuerkannte, motiviert: begreiflich daher dafs sie in diesem Zusammenhang weder Paris noch Helenas Namen in den Mund zu nehmen vermag: zugleich legt dies Verschweigen sinnvollen Lesern die Analogie der Zeitgeschichte nahe. *incestus*, nicht wegen der Verführung Helenas, sondern weil er gegen Juno gefrevelt wie III 2, 30.

21. Damit aber ihr Hafs nicht blofs aus dem *iudicium Paridis spretaeque iniuria formae* Verg. aen. I 28 zu stammen scheine, erinnert die Göttin an den Trug Laomedons (*Laomedonteae luimus periuria Troiae* Verg. georg. I 502), der Apollo und Poseidon, welche Ilions Mauern gebaut (Il. *H* 452), den bedungenen Lohn vorenthalten (*Φ* 441 fg.). Seitdem (*ex quo* sc. *tempore*, wie epp. I 2, 65) war Troia dem Rachegericht verfallen, *damnata* (wie *classis Teucro damnata Quirino* Prop. IV 6, 21) dessen Vollstreckung erst jetzt Juno und Minerva betrieben haben. — *duce:* Laomedon, der auch Herakles um die für Hesiones Errettung verheifsenen Rosse betrogen: Il. *E* 649.

25. *Lacaenae . . adulterae* Dativ wie die Wortstellung zeigt; vgl. *miseri quibus intemptata nites* I 5, 22. *splendet:* nach dem homerischen *κάλλεί τε στίλβων καὶ εἵμασι Γ* 392; der Glanz seiner äufseren Erscheinung hat Helena berückt: IV 9, 13 fg. — *Priami domus periura* geht auf den Eidbruch nach Paris Zweikampf. — *opibus* statt des ge-

nostrisque ductum seditionibus
bellum resedit: protinus et gravis 30
iras et invisum nepotem,
Troica quem peperit sacerdos,

Marti redonabo. illum ego lucidas
inire sedes, discere nectaris
sucos et adscribi quietis 35
ordinibus patiar deorum.

dum longus inter saeviat Ilion
Romamque pontus, qualibet exsules

bräuchlicheren Singulars (*ope Daedalea* IV 2, 2), wie auch IV 4, 60 *ilex .. ab ipso ducit opes animumque ferro.* — Objekt zu *refringit* ist die durch das Beiwort *pugnaces* geweckte Vorstellung der Kampfeswut: s. zu I 37, 23.

29. *bellum* der durch der Götter Auseinandergehen in ihren Sympathien (*sed-itionibus*) verlängerte Todeskampf Ilions. *resedit* um des Wortspiels (s. zu IV 9, 33) mit *seditionibus* willen. — *protinus* heifst weder bei Horaz noch überhaupt in älterem Latein 'sofort', sondern stets 'hinfort': es hat nicht zeitlich anreihende, sondern logisch verknüpfende Bedeutung: hinfort will Juno, da Troia gefallen ist, ihren Zorn auf Mars (Il. *E* 755 fg.) wegen seiner Parteinahme für die Troer, will ihre Abneigung gegen Romulus, der durch Mars ihr Enkel ist, aufgeben. *redonare*, von H. zuerst II 7, 3 neugebildet, heifst, mit Beziehung auf den Geber 'Aufgeben' seines Besitzes (*iras*), mit Beziehung auf den Empfänger 'Gewähren' einer Gabe; in *invisum nepotem* sind beide Beziehungen gewahrt, das Aufgeben der *invidia* (s. zu I 37, 23) wie das Gewähren der himmlischen Gemeinschaft mit dem Sohne. — *nepotem*, da Mars der Juno Sohn ist; *invisum*, da die Mutter Ilia, als Tochter des Äneas, dem verhafsten Volk angehört. — *Troica sacerdos*, als Vestalin nach der einheimischen Sage: in welcher Weise dieselbe Ennius, dem H. hier wie stets folgt, damit, dafs Ilia Tochter des Äneas ist, verknüpft hatte, wissen wir nicht mehr. Übrigens soll der Relativsatz die *invidia* Junos begründen.

33—36. *inire*, *discere*, *adscribi* veranschaulichen in drei successiven Zügen die Einführung des Quirinus, durch das Betreten der himmlischen Räume, den Willkommentrunk, die Aufnahme des neuen *civis adscripticius* (Cic. de nat. deor. III 39) in die göttliche Rangordnung. Die Anknüpfung des dritten Gliedes durch *et* wie epp. I 7, 53. 55. — Für das gewählte *discere*, welches Porph. und die überwiegende Überlieferung gewährleistet, ist in einigen Hdschr. *ducere* interpoliert. Aber gut betont Juno, dafs was den Himmlischen tägliche Speise ist, der gebrechliche Sterbliche erst zu vertragen lernen mufs. — *ordinibus*, gemäfs der strengen Gliederung, welche den römischen Himmel wie die römische Bürgerschaft in Stände sondert: redet doch Cicero von *maiorum gentium di* Tusc. I 13, 29. — *quietis*, wie vorher *sedes*, im Gegensatz zu dem mühevollen Erdenwallen des Romulus.

37. *dum . . saeviat* und *dum . . insultet* sind die Bedingungen unter

in parte regnanto beati;
dum Priami Paridisque busto 40

insultet armentum et catulos ferae
celent inultae, stet Capitolium
fulgens triumphatisque possit
Roma ferox dare iura Medis:

horrenda late nomen in ultimas 45
extendat oras, qua medius liquor
secernit Europen ab Afro,
qua tumidus rigat arva Nilus.

aurum inrepertum et sic melius situm
cum terra celat spernere fortior 50
quam cogere humanos in usus
omne sacrum rapiente dextra,

denen Juno nachgiebt, wie v. 58 zeigt, wo der Inhalt derselben mit *hac lege* noch einmal zusammengefafst wird. Mit dem Wiederaufbau Troias wird die zweite hinfällig: die erste, wenn zugleich damit Rom nach der Stätte Troias verlegt ward. — *exsules* steht in wirksamem Gegensatz zu *regnanto beati*. — *busto* ist Abl., da *insultet* in eigentlicher Bedeutung zu verstehen ist, von dem Umherhüpfen der weidenden Ziegen auf der Brandstätte Troias, welche Priamus unter ihren Trümmern begraben hat und so zum *bustum Priami* geworden ist. So verliert auch das Nebeneinander der *armenta* (s. zu I 31, 6) und *ferae* das Anstöfsige. — *inultae*, denn niemand ahndet den Schimpf, der dadurch den Toten angethan wird. — *fulgens* im strahlenden Glanz des vergoldeten Daches (*fastigatis supra tectis auro puro fulgens praelucet Capitolium* Sen. contr. I 6, 4), mit welchem Catulus den prachtvollen Neubau des capitolinischen Tempels geschmückt hatte. *possit* 'möge die Macht haben', denn die Bezwingung der Parther ist zur Zeit noch frommer Wunsch.

45. So möge denn Rom den Bereich seines Namens ausdehnen, wie über den Westen Iberiens, wohin sich Augustus 727/27 begab, so über Ägypten, welches 724/30 unterworfen war; *late* gehört zu *horrenda; nomen* hier nicht von der Berühmtheit, sondern weil die Besiegten dem *nomen Romanum* unterworfen werden; vgl. *Latinum nomen et Italae crevere vires famaque* IV 15, 13. — *medius* bestimmt nicht als müfsiger Zusatz die Lage, sondern besagt, dafs mitten zwischen das ehemals zusammenhängende Festland das Nafs getreten ist — gemeint ist das *fretum Gaditanum* —: *venit medio vi pontus et undis Hesperium Siculo latus abscidit* Verg. aen. III 417. — *tumidus*, weil sein Anschwellen die Saatfelder befruchtet.

49. Ehe die Verzichtleistung Junos auf ferneren Widerstand zu direkter Prophezeiung (*tanget* 54 und *fata* 57) der vom Schicksal gewollten Weltherrschaft fortschrei-

quicumque mundo terminus obstitit,
hunc tanget armis, visere gestiens
qua parte debacchentur ignes, 55
qua nebulae pluviique rores.

sed bellicosis fata Quiritibus
hac lege dico, ne nimium pii
rebusque fidentes avitae
tecta velint reparare Troiae. 60

Troiae renascens alite lugubri
Fortuna tristi clade iterabitur,
ducente victricis catervas
coniuge me Iovis et sorore.

tet, wird noch eine neue Bedingung in Form eines prädikativen Attributs *aurum . . spernere fortior* eingeschaltet: 'weifs vollends der Römer — der Übergang ist schon durch *ferox* vorbereitet — die Gier nach dem Golde zu bezwingen, dann wird er bis zu den Grenzen der Welt vordringen'. — *inrepertum:* proleptisch: 'nicht gefunden', weil nicht gesucht. — *fortior:* wie sonst wohl die *fortitudo* des Kriegers ihren Lohn in dem erbeuteten Golde der Feinde sucht und findet, so soll diese sittliche *fortitudo* sich vielmehr darin bewähren, dafs sie dem Aufsuchen des Goldes in der Erde entsagt. Ähnlich: III 16, 25 fg. — *omne sacrum rap. d.* geht nicht auf Plünderung von Tempelschätzen, sondern da das Metall im Schofse der Erde *sacrum* ist, so ist es *sacrilegium* dasselbe zu Tage zu fördern und zu menschlichem Gebrauch zu entweihen: *humanos in usus* ist mit *rapiente* zu verbinden.

53. *obstitit* Perf. von *obsisto* = *obstat.* — *mundus*: beachte den Fortschritt von *qualibet in parte* sc. *terrae*, über die in 44—48 bezeichneten Grenzen des historischen Gesichtskreises der Zeit hinaus zu dem Horizont der Erdscheibe überhaupt. Der Gegensatz der kalten und heifsen Zone soll nicht die voraufgegangene Gegenüberstellung von West und Ost (45—48) zu dem Bilde der vier Himmelsrichtungen abrunden — dann dürften nicht v. 49—53 dazwischen stehen — sondern giebt selbständig, wie I 22, 17—22, die Vorstellung der Weltgrenzen in sinnlich packenden Bildern. — *debacchentur . . rores*: s. zu I 1, 19.

57 fg. Die Rede Junos kehrt einfach zu der im Eingang v. 18 fg. gezeichneten Situation zurück: daher die Erinnerung an Phoebus Mauerbau (= 21) und das *Argivis meis* = 27. — *Quiritibus* dem Volk des neuen Gottes Quirinus, *bellicosis* weil auf den Kriegen die Gröfse ihres *fata* beruhen wird. — *pii* wird durch *avitae* erklärt; aus Pietät gegen die Mutterstadt. *rebus fidentes* bedarf nach 45—56 keiner Erklärung.

61. *renascens Fortuna* die Tyche von Troja, denn wie der Mensch seinen *genius*, so hat jede Stadt ihre Tyche, welche mit der wiedererstehenden Stadt gleichsam wiedergeboren, aber *alite lugubri* (*mala avi* I 15, 5) *iterum clade delebitur*: nicht in *iterabitur* liegt der

ter si resurgat murus aeneus 65
auctore Phoebo, ter pereat meis
excisus Argivis, ter uxor
capta virum puerosque ploret.'

non hoc iocosae conveniet lyrae.
quo, Musa, tendis? desine pervicax 70
referre sermones deorum et
magna modis tenuare parvis.

eigentliche Prädikatsbegriff, sondern in dem zugesetzten, die Qualität des erneuten Thuns bestimmenden Abl. modi *clade:* vgl. ep. 12, 21 *muricibus iteratae lanae = iterum infectae.* Sichtlich teilt H. die Meinung derer, denen die Stätte Troias für nicht wieder besiedelt galt: Strabo XIII 593 fg. — *coniuge me Iovis et sorore: ast ego, quae divom incedo regina, Iovisque et soror et coniunx, una cum gente tot annos bella gero* Verg. aen. I 48.

65. 'Und auch zum drittenmale wenn es sein mufs wird Troia fallen!' *aeneus* 'und sollte es eine eherne Mauer sein!' *auctore Phoebo*: s. zu v. 21. *auctor*, wie *Troiae Cynthius auctor* Verg. georg. III 36. — *meis excisus Argivis*, der blofse Ablativ (s. zu I 14, 5), da die Argiver lediglich Werkzeug in der Hand der Göttin sind. — 'Des Dichters Fluch ist in Erfüllung gegangen: nicht Siege und Eroberungen, sondern Niederlagen und Zerfall füllen die lange Agonie des konstantinischen Neuroms' Mommsen.

69—72 ein 'nicht weiter!' nach Pindars Vorgang, der so Pyth. 11, 62 (vgl. 10, 79) seine Muse zurückruft. — *conveniet:* das Futurum, ähnlich wie *vetabo* III 2, 26, da nicht blofs das Ausgesprochene, sondern das wozu des Dichters Muse sich noch anschickt — *quo M. tendis?* — abgelehnt wird. — — *iocosae lyrae*, denn ihre eigentliche Bestimmung ist in heiterem Liede zu erfreuen; vgl. den ganz ähnlichen Schlufs von II 1. *pervicax*, weil sie nicht davon abläfst sich so hoch zu versteigen. *modis parvis*, die alkäischen Rhythmen im Gegensatz zu den *versus longi* des heroischen Epos.

4.

'Steige wieder vom Himmel nieder, Kalliope, und stimme nun nach Herzenslust ein langes Lied an (1—4). — Hört ihr es? schon meine ich in der Musen Hain entrückt zu sein: ja, als mich als schutzloses Kind auf dem einsamen Voltur Tauben mit dem heiligen Laube des Lorbeers und der Myrte deckten, da durfte ich mich unter göttlichem Schirme wähnen, und so gehöre ich denn Euch, ihr Camenen, mit meinem ganzen Dichten und Trachten an, die ihr mich gnädig behütet habt und überall behüten werdet (5—36). —

Ihr seid es ja auch, die dem erhabenen Cäsar Erquickung spenden, wenn er von des Krieges Mühen ausruht: ihr wifst den Sinn zur Milde zu lenken. Wir wissen, wie der allmächtige Weltgebieter die Himmelsstürmer zermalmte; mochte ihr sinnloses Wüten und ihre trotzige Zuversicht auf ihrer Fäuste Kraft auch Juppiter zuerst erschrecken: was vermochten sie alle gegen der Götter Stärke? So brach ihre sinnlose Kraft in sich zusammen, während mafsvolle Kraft die Götter fördern, sie die den Frevelmut, der auf seine Stärke pocht, hassen! das haben erfahren Gyas und Orion, der Erde Söhne, das Tityos und Peirithoos (37—80)'.

In diesen den leitenden Ideen des neuen Regiments gewidmeten Oden konnte die Poesie nicht unerwähnt bleiben. Augustus war von ihrer Bedeutung für das Leben der Allgemeinheit aufs tiefste durchdrungen und sah in ihrer Pflege eine der vornehmsten Aufgaben seiner inneren Politik; niemand hatte mehr Ursache stolz darauf zu sein als eben ein Dichter. — Von eigenen Erlebnissen und Empfindungen geht der Dichter aus: sie zeigen an einem concreten Beispiel Macht und Würde der Poesie. Selbst ein Cäsar verdankt den Musen Erquickung und mehr als das, milden Rat. Aber wie um den Gedanken nicht aufkommen zu lassen, als sei es der irdische Hypophet der Musen, der den Rat spende — etwa wie Pindar seinen Beruf auffafst —, erhebt sich das Gedicht jäh zu dem durch besonnene Kraft errungenen Sieg der Götter über die rohe Wut des Himmelsstürmer: in gleicher Weise — das ist der von jedem zeitgenössischen Hörer empfundene Hintergrund des mythischen Gemäldes — hat Augustus' *vis temperata* die empörten Gewalten der Revolution gebändigt, die *vis consili expers* gebrochen und den Frevelmut bestraft. So wird es klar, dafs der Dichter die Poesie nur auffafst als einen Teil der erleuchtenden göttlichen Kraft des *λόγος*, der vor Überhebung und Frevel bewahrt und den, der sich von ihm führen läfst, grofs und unwiderstehlich macht.

Die Abfassung der Ode ist wohl in das Jahr 728/26 zu setzen; s. zu v. 33.

Descende caelo et dic age tibia
regina longum Calliope melos,
seu voce nunc mavis acuta,
seu fidibus citharaque Phoebi.

1. Die Aufforderung *Descende caelo* enthält kein Gebet an die himmlische Chorführerin der *Μοῦσαι Ὀλίμπια δώματ' ἔχουσαι* des Epos, herniederzusteigen zu dem ihrer bedürftigen Sterblichen, sondern ruft der Muse des horazischen Liedes, welche sich im vorhergehenden Gedicht bis in den Himmel verstiegen hatte: sie ist daher sym-

auditis? an me ludit amabilis 5
insania? audire et videor pios
errare per lucos, amoenae
quos et aquae subeunt et aurae.

me fabulosae Volture in Appulo
nutricis extra limina Pulliae 10
ludo fatigatumque somno
fronde nova puerum palumbes

bolisch zu verstehen, *quod velit iam transire a Iunonis sermonibus* Porph. Wie diese Muse ihm sonst in willkürlicher Weise bald Polyhymnia oder Euterpe (I 1, 33), bald Klio (I 12, 2) oder Melpomene (I 24, 3. III 30, 16), oder auch schlechtweg *Musa* (I 17, 14. II 1, 9. III 3, 70. II 12, 13) heifst, so hier Kalliope — vielleicht im Hinblick auf solche Proömien wie Alkmans (fr. 45) *Μῶσ' ἄγε, Καλλιόπα, θύγατερ Διός, ἄρχ' ἐρατῶν ἐπέων* —, und der gebieterische Anruf *dic age tibia . . longum . . melos* ist nicht anders zu fassen wie *age dic latinum, barbite, carmen* I 32, 3. Diese Muse weilt nicht im Himmel, sondern umschwebt auf Erden den Dichter und entrückt ihn, wenn sie sich ihm gnädig erweisen will, in die Phantasiewelt des Musenhaines, des *gelidum nemus* (s. zu I 1, 30), der *pii luci*, damit er den Klängen ihrer Weisen lausche und sie wiedergebe. — *regina* hat mit dem pseudohesiodischen *Καλλιόπη θ' ἥτις προφερεστάτη ἐστὶν ἁπασῶν* (theog. 79) nichts zu schaffen; sie heifst so dem Dichter, weil sie ihn meistert und seinem Liede gebietet (I 6, 10. II 12, 13), wie ihm in erotischer Stimmung Venus *regina* ist III 26, 11. Dafs sie ihr Lied entweder zur Flöte, oder Leier, oder *acuta* (*λίγεια*) *voce* anstimmen soll, ist nur Umschreibung für *quo libet modo:* dem Dichter ist alles gleich recht, nur soll sie ihm nicht so bald wieder entweichen — daher *longum melos.*

5. *auditis* gilt den *virgines puerique* III 1, 4, in deren Mitte der Dichter zu singen sich anschickt, indem er die Inspiration der Muse über sich kommen und ihre Weise bereits zu hören wähnt. Mit ganz ähnlicher Wendung schritt auch Alkman im ersten Dioskurenhymnus *ὥσπερ ἐξεστηκώς* (Aristid. II 508 D.) von der Aufforderung *μῶσ' ἄγε μῶσα λίγεια πολυμμελὲς αἰενάοιδε μέλος νεοχμὸν* (*carmina non prius audita* III 1, 2) *ἄρχε παρθένοις ἀείδεν* (fr. 1), zu deren Erfüllung *ἢ Μῶσα κέκληγ', ἢ λίγεια Σειρήν* (fr. 7), fort. — *amabilis* = *grata*, wie III 13, 10, um die *insania* als die *θεία μανία* des Poeten zu bezeichnen. — *videor* sc. *mihi* II 1, 21. — *pios lucos*, denn der Dichter der in ihnen weilt ist *pius* als Diener der Musen; so sind *parum casti luci* I 12, 59 diejenigen in denen *incesti* ihr Wesen treiben.

7. So malt Sappho die Gärten der Nymphen *ἀμφὶ δ' ὕδωρ ψῦχρον κελάδει δι' ὕσδων μαλίνων, αἰθυσσομένων δὲ φύλλων κῶμα καταρρεῖ* (fr. 4).

10. *nutricis extra limina Pulliae* ist die Überlieferung der ältesten Hdss., statt deren das prosodisch unmögliche *limen Apuliae* zugleich dem Verständnis unlösbare Schwierigkeiten bereitet. *Pulliae* als Ortsname, etwa eines *pagus* von Venusia, wie Bücheler wollte, wäre neben *Volture in Appulo* vom Übel: auch würde man dann eher *extra fines* erwarten. Den Fingerzeig zu richtiger Auffassung giebt Porphyrios

texere, mirum quod foret omnibus
quicumque celsae nidum Acherontiae
saltusque Bantinos et arvum 15
pingue tenent humilis Forenti,

ut tuto ab atris corpore viperis
dormirem et ursis, ut premerer sacra
lauroque conlataque myrto,
non sine dis animosus infans. 20

Erklärung *Voltur . . ubi dicit se poeta educatum a nutrice nomine Apuliae quam fabulosam appellat, quod nutrices fere alumnis suis fabulas narrare soleant.* Pullia ist wie Paully und Mommsen gesehen, Name der *nutrix*, möglicher Weise einer Verwandten: der Name kommt inschriftlich nicht selten vor, z. B. CIL VIII 5838 IX 2808. Dafs die *nutrix* namentlich genannt wird, ist dem geflissentlich schlichten, legendenhaften Ton dieses Eingangs völlig gemäfs. *Voltur* ist ein nur hier, und aus Horaz von Lucan. IX 185 in mifsverstandener Weise, erwähnter Berg bei Venusia. H.s Vater besafs also auf demselben ein kleines Bauerngütchen (*agellus* sat. I 6, 71; *fundus* epp. II 2, 51): hier wuchs der Knabe, da der Vater in der Stadt seinem Geschäfte nachging, unter der Obhut seiner märchenreichen *nutrix* auf. — *ludo* 'vom Spiele', *somno* 'im Schlafe': um der Ungleichartigkeit der beiden Ablative willen ist *somno* durch die Verstellung des — *que* (s. zu I 30, 6) von *ludo* abgelöst: die Ausleger vergleichen *καμάτῳ ἀδδηκότας ἠδὲ καὶ ὕπνῳ* Od. *μ* 281. — *fronde nova*, also im Frühling: das hier erzählte Erlebnis ist der Legende von Iamos (Pind. Ol. 6) so ähnlich, und kehrt aufserdem im Leben des Stesichoros (Plin. X 82) wie des Pindar selbst (Pausan. IX 23, 2) in den Hauptzügen wieder, dafs es sich damit ähnlich verhalten wird, wie mit dem Verlust des Schildes II 7, 10. Seine Spitze liegt nicht in der Errettung aus Gefahr, sondern in dem *omen*, welches ihn bereits als Kind dem Dienst der Musen geweiht hat: IV 3, 1—12. Eine ganz entsprechende Legende lief über den von seinem Pflegevater ausgesetzten ersten Ptolemaios *ἀετὸν ἐπιφοιτῶντα καὶ τὰς πτέρυγας ὑποτείνοντα . . ἀποστέγειν αὐτοῦ καὶ τὴν ἄκρατον ἀκτῖνα καὶ . . τὸν πολὺν ὑετόν· τούς γε μὴν ἀγελαίους φοβεῖν ὄρνιθας* Aelian fr. 285 H. = Suid. s. v. *Λάγος* u. *ἄκρατον*. (Crusius)

13. *quod foret:* der Konjunktiv drückt, wie ep. 2, 28 *obstrepunt . . somnos quod invitet,* die Folge des Vorganges aus: *ut . . dormirem* dagegen hängt von *mirum* ab, wie ep. 16, 55 *mirabimur ut . . radat.* — *Acherontia* j. Acerenza und *Bantia* j. Banzi liegen auf der Höhe, *Forentum* j. Forenza im Thal südlich von Venusia. Die Namen der kleinen apulischen Nester als Zeugen des Ereignisses geben demselben den idyllischen Hintergrund und beglaubigen zugleich das Wunder.

17. *atris*, ganz sinnlich, da die Viper schwarz ist. — *ursis:* von Bären in den Gebirgsschluchten Lucaniens weifs auch Ovid. Halieut. 57; *ursi Lucani origo* Varro l. l. V 100. — *ut premerer* für *pressus* = *contectus:* die Parataxe soll das hierin zu Tage tretende *non sine dis* schärfer hervortreten lassen. *sacra*: wie der Lorbeer Apoll, so gehört die Myrte Venus: so ist er zum erotischen Lyriker prädestiniert.

vester, Camenae, vester in arduos
tollor Sabinos, seu mihi frigidum
Praeneste, seu Tibur supinum,
seu liquidae placuere Baiae.

vestris amicum fontibus et choris 25
non me Philippis versa acies retro,
devota non exstinxit arbos,
nec Sicula Palinurus unda.

utcumque mecum vos eritis, libens
insanientem navita Bosporum 30
temptabo et urentis arenas
litoris Assyrii viator,

visam Britannos hospitibus feros
et laetum equino sanguine Concanum,
visam pharetratos Gelonos 35
et Scythicum inviolatus amnem.

21. Darum also stehe ich überall in eurem Dienste (21—24), und wie ich bisher stets eures Schutzes genossen (25—28), vertraue ich auch in Zukunft wo es auch sei auf denselben (29—36). *vester* als *Μουσάων θεράπων*. *tollor:* denn Rom, wo er diese Lieder dichtet, ist sein ständiger Wohnsitz. *in arduos Sabinos:* auf sein Gütchen, s. zu II 18, 14. *Praeneste* die hoch und kühl gelegene vornehmste Stadt Latiums: zur Villeggiatur weilt dort H. epp. I 2, 2. *Tibur:* I 7, 13. — *liquidae* geht im Gegensatz zu den genannten Binnenorten auf die Lage an der See. Öfteren Aufenthalt in Baiae deutet epp. I 15, 2 fg. an.

25. *amicum* = gern gesehen s. zu I 26, 1. *Philippis* ist mit *exstinxit* zu verbinden. — *acies versa:* s. zu I 37, 13. *devota arbos:* II 13. — *Palinurus*, Vorgebirge Lucaniens zwischen Velia und Buxentum (jetzt Cap Spartivento) hat seinen Namen von dem dort der Sage nach verunglückten Steuermann des Aeneas: Verg. aen. VI 381. H. mag auf der Heimfahrt von Griechenland dort einen Sturm erlebt haben.

29. *utcumque* = *ubicumque*, wie *ut* in lokaler Bedeutung von Catull. 11, 3 und 17, 10, Verg. aen. V 329. Prop. I 11, 15 *in tacito litore . . ut solet amota labi custode puella.* Ovid. met. I 15 *utque aer tellus illic et pontus et aether* gebraucht ist: Anderes bei Haupt opusc. II 199. Der Nachsatz 'dorthin werde ich getrost wandern', ist dann wieder in eine Reihe spezieller Bestimmungen aufgelöst, *navita* und *viator*, der *insaniens Bosporus* (II 13, 13) und die des Wanderers Sohlen versengende Glut des Strandes des persischen Meerbusens sind Gegensätze.

33. Den Schrecken der Natur tritt menschliche Wildheit gegenüber: die Britannen galten für wildere Barbaren als die Kelten (Strab. IV 200), ja die Bewohner von *Ἰέρνη*, Irland, sogar für Menschenfresser ebd. 201. Menschenopfer der britannischen Druiden: *cruore captivo adolere aras . . fas habebant* Tac. ann. XIV 30. — *Concanum:* das

vos Caesarem altum, militia simul
fessas cohortes abdidit oppidis,
finire quaerentem labores
Pierio recreatis antro. 40

vos lene consilium et datis et dato

Trinken von Pferdeblut ist skythische Sitte — der Sarmaten: Plin. XVIII 100; der Gelonen und Bisalten: Verg. georg. III 461 (*lac concretum cum sanguine potat equino*) — hier auf die Concaner in Spanien übertragen, wie ja auch Strabo Ähnlichkeit der Sitten zwischen Cantabrern und Skythen wie Thrakern hervorhebt (III 165). Dasselbe — ob aus Horaz, oder nach Posidonius? — berichtet Silius: *nec qui Massageten monstrans feritate parentem cornipedis fusa satiaris Concane vena* III 360. Das Volk scheint sonst nur von Ptolemäus erwähnt zu werden. Dafs aber Briten und Spanier zusammen H.s Phantasie erregen, ist wohl dadurch bedingt, dafs Augustus noch 728/26 von Tarraco aus einen Zug nach Britannien plante: Dio LIII 25. s. zu I 35. — *Scythicum amnem:* den Tanais. *inviolatus* von den wilden Anwohnern: s. zu III 29, 28.

37. Der Dichter ist Diener und Schützling der Musen, den erhabenen Herrscher erquicken und beraten sie. *altum* in dem Sinn wie es Cicero oft vom idealen Manne gebraucht, der *altus et excellens, magno animo, vere fortis, infra se omnia humana ducit* de fin. III 8, 29. — *abdidit:* H. meint die grofsartige Ansiedelung der Veteranen nach der Besiegung des Antonius, welche Oktavian 724/30 anordnete, und bei der die Besitzer der den Veteranen zugewiesenen Grundstücke in Geld entschädigt wurden. Diese Mafsregel hat August 740/14 wiederholt, und nach eigener Angabe (Mon. Anc. III 22) 860 Millionen Sesterzen darauf verwandt, nach und nach über 300 000 Veteranen (Mon. Anc. I 18), allein nach dem aktischen Kriege 120 000 (ebd. III 19), ein Heim zu geben. *abdidit,* was die beste Überlieferung bietet, drückt am bezeichnendsten das Wesen dieser Überführung aus der Unruhe des Felddienstes in die Ruhe und Abgeschiedenheit der Landstädte, *oppida,* aus: vgl. *Veianius . . latet abditus agro* epp. I 1, 5. — *finire q. l.:* das tiefe Friedensbedürfnis Augusts in diesen Jahren beweist die wiederholte Schliefsung des Janustempels 725/29 und 729/25. Dazwischen fällt die Einweihung des Apollotempels nebst der dazu gehörigen Bibliothek 726/28 und die mannigfaltigen Bemühungen mit der zeitgenössischen Litteratur Fühlung zu gewinnen. So darf H. auf ihn das pindarische *δρέπει σοφίαν ἐν μυχοῖσι Πιερίδων* (Pyth. 6, 48) anwenden.

41. *lene consīlium* (dreisilbig: S. 11) geht zunächst auf die von August (*bellante prior, iacentem lenis in hostem* CS. 51) nach dem Siege bewiesene Milde, die eben noch von Senat und Volk gepriesene *clementia,* zu III 3, 1; im weiteren (zu 65) vertieft sich die Vorstellung zu der allgemeinen der Mäfsigung und Selbstbeherrschung. Dafs Aug. dem Rat gehorche, ist fein vermieden auszusprechen, aber aus *dato gaudetis,* da ihre Freude doch nur dem Erfolge gelten kann, sowie aus *almae,* worin stets die Beziehung auf ein Fördern, Gedeihenlassen liegt, herauszuhören. Hieran hätte sich *vis consili expers . . ruit* unmittelbar anschliefsen können: H. hat es vorgezogen einen Teil

gaudetis almae. scimus ut inpios
Titanas inmanemque turmam
fulmine sustulerit caduco,

qui terram inertem, qui mare temperat 45
ventosum, et urbis regnaque tristia,
divosque mortalisque turbas
imperio regit unus aequo.

magnum illa terrorem intulerat Iovi
fidens iuventus horrida bracchiis 50
fratresque tendentes opaco
Pelion inposuisse Olympo:

der mythischen Beispiele, welche jenen Satz erhärten, voraufzunehmen, und dadurch den Mythos vom Gigantenkampf in unmittelbare Beziehung zu Augustus Siegen gesetzt.

42. *scimus:* so den mythischen Schmuck als ein Bekanntes, eine Sage der Menschen u. ä. anzuknüpfen ist pindarische Weise: Ol. 6, 12; 7, 20. Nem. 1, 34. — *immanem turmam* ist die *turma immanium*, wie *turba minuta* (Prop. II 29, 3) die *turba minutorum puerorum*, und meint den γηγενὴς στρατὸς Γιγάντων Soph. Trach. 1058, die Schar schlangenfüfsiger, stierhäuptiger Unholde, welche die bildlichen Darstellungen der Gigantomachie uns vorführen. — *caduco*, wofür Bentley *corusco* wollte, was nur das Lichtphänomen malen würde, zeichnet Schauplatz und Art des Kampfes, in welchem die Gegner von der Wucht der aus der Höhe auf sie niederstürzenden Blitze — der Singular *fulmine* steht kollektiv wie v. 74 — zermalmt werden.

45. In dreifacher Variation kommt der Gedanke zum Ausdruck, dafs der eine Juppiter unter sein allmächtiges Gebot das Widersprechendste beugt, die unbewegliche stumpfe Erde (*iners* wie II 9, 5), die er zum Leben erweckt, so gut wie das wildbewegte Meer, das er sänftigt, die Stätten betriebsamsten Menschen- und Kulturlebens (*urbis* wie II 20, 5) wie das starre Reich des Todes, die selig heiteren Himmlischen wie das wirre Durcheinander der Menschen. So gefafst ist Bentleys *umbras* für *urbis* entbehrlich: notwendig aber, auch abgesehen von der unschönen Wiederholung nach 43, dafs v. 47 *turbas* der besseren Überlieferung zum Trotz für *turmas* eingesetzt werde. *turmas* bezeichnet, auch wenn es, wie H. mit Vorliebe thut — bei Virgil nur aen. X 310 —, nicht von Reitergeschwadern gesetzt ist, doch stets in militärischem Sinne die Einzelabteilungen Kämpfender, oder kollektiv die Gesamtheit eines Heeres, ist also hier nicht passend. — *unus*: alles dieses manigfaltige Durcheinander der *turbae*, der Welt, ist der unerschütterlichen Einheit des Weltgebieters unterthan.

49 fg. Alle die Einzelkämpfe, welche ältere Sage die Olympier vor und nach dem grofsen Gigantenkampf auf Pallene bestehen läfst, sind hier zu einem grofsen Kampfbilde vereinigt: auf der einen Seite, v. 50—56, die Hekatoncheiren, Aloiden, Typhoeus und die Giganten,

sed quid Typhoeus et validus Mimas,
aut quid minaci Porphyrion statu,
quid Rhoetus evolsisque truncis 55
Enceladus iaculator audax

contra sonantem Palladis aegida
possent ruentes? hinc avidus stetit
Volcanus, hinc matrona Iuno et
numquam umeris positurus arcum, 60

qui rore puro Castaliae lavit
crinis solutos, qui Lyciae tenet

auf der andern v. 57—64 die Götter, Pallas, Vulkan, Juno, Apollo: unter den letzteren Juppiter noch einmal zu nennen, war nach 43. 44 überflüssig. — *bracchiis*, zu *horrida* gehörig, ist zu *fidens*, welches um des Kontrastes mit dem *terror Iovis* willen an die Spitze getreten ist, hinzuzudenken: gemeint sind die Hekatoncheiren. — *fratres:* Otos und Ephialtes, die Aloiden, *Ὄσσαν ἐπ' Οὐλύμπῳ μέμασαν θέμεν, αὐτὰρ ἐπ' Ὄσσῃ Πήλιον εἰνοσίφυλλον, ἵν' οὐρανὸς ἀμβατὸς εἴη* λ 315 = *Ossan Olympo impositam, ut Caeli Pelion esset iter* Prop. II 1, 19. Der homerischen Stelle folgt H. mit Auslassung des Ossa; das homerische Epitheton des Pelion giebt auch Virgil dem Olymp: *ter sunt conati imponere Pelio Ossam scilicet atque Ossae frondosum involvere Olympum* georg. I 280.

53. *Typhoeus* (*Τυφωεύς*) oder *Typhon*, nach Hesiod theog. 820 von Gaea, um die Giganten zu rächen, nachträglich geboren, wird auch von Pinthar Pyth. 8, 15 den Giganten eingereiht. — *Mimas* auch Eurip. Jon 215 und Apoll. Rhod. III 1227 als Gigant genannt. — *Porphyrio βασιλεὺς Γιγάντων* Pind. Pyth. 8, 17. — *Rhoetus:* II 19, 23. *Runeus* (*Ῥοῖκος*) *ac Purpureus filii Terras* stellt als *bicorpores Gigantes* Naevius (Prisc. VI 198 K.) nebeneinander. — *Enceladus*, als Gegner Athenens auch Eurip. Ion 209 genannt. — *iaculator* hat seine verbale Kraft noch in den instrumentalen Ablativen *evolsis truncis* bewahrt. Man beachte übrigens wie in dieser Aufzählung die Beschreibung immer ausführlicher wird: vgl. zu I 21, 1—4. — *contra* ist mit *ruentes* = *inruentes* zu verbinden. — *sonantem*, nach dem homerischen *Κρονίδης ἕλετ' αἰγίδα θυσανόεσσαν μαρμαρέην, Ἴδην δὲ κατὰ νεφέεσσι κάλυψεν, ἀστράψας δὲ μάλα μεγάλ' ἔκτυπε, τὴν δὲ τίναξεν* P 593; ist die Aegis doch ursprünglich die Gewitterwolke.

58. *avidus*, vom Feuer auf den Gott übertragen; Hephaistos im Gigantenkampfe: *ἔκτεινε Κλίτιον δὲ, φασίν, Ἑκάτῃ, μᾶλλον δὲ Ἥφαιστος βαλὼν μύδροις* Apollod. I 6, 2. — *Iuno:* ihr Kampf mit Porphyrion Apollod. I 6, 2. — *numquam positurus* = *qui n. positurus fuit*, bezeichnet den unablässigen Kampfesmut des Gottes, während doch *neque semper arcum tendit Apollo* II 10, 19. *umeris* nicht 'von der Schulter', sondern 'auf die Schulter', um die Waffe ruhen zu lassen.

61—64. *qui . . lavit:* der doch 'sonst' badet —; das Motiv dieser Strophe bot Pindar dar: *Λύκιε καὶ Δόλοι' ἀνάσσων Φοῖβε, Παρνασοῦ τε κράναν Κασταλίαν φιλέων* Pyth. 1, 39. Dafs aber Apoll sein Locken-

dumeta natalemque silvam
Delius et Patareus Apollo.

vis consili expers mole ruit sua: 65
vim temperatam di quoque provehunt
in maius; idem odere viris
omne nefas animo moventis.

testis mearum centimanus Gyas
sententiarum, notus et integrae 70
temptator Orion Dianae
virginea domitus sagitta;

iniecta monstris Terra dolet suis
maeretque partus fulmine luridum

haar im kastalischen Quell badet, was H. in IV 6, 26 variiert, mag aus dem Hymnos des Alkaios stammen. — *natalemque silvam*: die Palme (hymn. in Apoll. 117) oder Olive (*γενέθλιον ἔρνος ἐλαίης* Kallim. Del. 262; *quam mater prope Deliam deposivit olivam* Catull 34, 8: Palme, Lorbeer und Olive zusammen als *Λατοῦς ὠδῖνι φίλαν* Eurip. Iph. Taur. 1102), unter der Apollo auf Delos geboren ward, wird hier im Gegensatz zu den *dumeta Lyciae* zum Walde. — *Delius et Patareus* — von Patara dem Hauptsitz des Apollodienstes in Lykien — sind prädikativ zu fassen: 'auf Delos und bei Patara'; vgl. I 4, 5.

65—68 zieht abschliefsend die ethische Summe aus dem voraufgegangenen Mythos und führt zugleich den Gedanken in dreifacher Gliederung weiter. Die in den Mittelpunkt gestellte gottgefällige *vis temperata* steht einerseits der *vis consili expers* des wüsten Gigantentums gegenüber, während ihr selbst als neues Gegenbild der göttlicher Ahndung verfallende Frevelsinn entgegengestellt ist. Da sich in dieser Doppelantithese die in dem Gigantenmythos ausgeprägte Vorstellung roher sinnloser Gewalt zu der des bewufsten Frevelmutes verschoben hat, so bedarf der Satz *di odere vires omne nefas animo moventes* neuer mythischer Belege, welche die drei letzten Strophen nachbringen: hier handelt es sich nicht mehr um Feinde, die besiegt, sondern um Frevler, die bestraft werden. — *consili expers ἄλογος*, aber mit deutlicher Beziehung auf das *lene consilium* der Musen.

69. *testis mearum sententiarum* knüpft wie v. 42 *scimus* an: vgl. Pind. fr. 146 *Νόμος . . ἄγει δικαιῶν τὸ βιαιότατον ὑπερτάτᾳ χειρί· τεκμαίρομαι ἔργοισιν Ἡρακλέος ἐπεὶ κτλ.* — *centimanus Gyas* (*Gigas* die Hdschr.): II 17, 14. — *notus* für *novimus* = *scimus* v. 42. — *temptator* scheint zufällig in der vorchristlichen Latinität sich nur an dieser Stelle zu finden. — *Orion*: *alii dicunt cum Callimacho, cum Dianae vim voluerit adferre ab ea sagittis esse confixum* Hygin. astr. II 34.

73. Aber auch die Giganten- und Titanenbrut kann wohl zum Exempel des göttlichen Strafgerichts dienen: daher kommt der Dichter noch einmal auf sie zurück. Hat er v. 50 fg.

missos ad Orcum; nec peredit 75
inpositam celer ignis Aetnam,

incontinentis nec Tityi iecur
reliquit ales, nequitiae additus
custos; amatorem trecentae
Pirithoum cohibent catenae. 80

das Vergebliche ihres Unterfangens gezeichnet, so stellt er jetzt das Verhängnis das sie getroffen vor Augen: noch immer klagt über ihrer Ausgeburten Schicksal die Mutter Erde: *Terra* doppelsinnig, als *χθὼν iniecta*, als *Γαῖα dolet maeretque*, wie sie auf dem Pergamenerfries jammernd vor Athene aus dem Boden steigt. — *monstris . . suis* geht auf die *γηγενέται Γίγαντες* (s. zu II 17, 14), *partus* auf die in den Tartarus geschleuderte *Titania pubes*, welche *fulmine deiecti fundo volvuntur in imo* Verg. aen. VI 580. Von den ersteren wird Enkeladus auf dem der Aetna lastet, von den letzteren wie es scheint Tityos, noch besonders hervorgehoben (*Γαίης ἐρικυδέος υἱός* Od. *λ* 576).

77. *incontinentis*, da er sich in frevler Sinnenlust (*nequitia*) an Leto zu vergreifen gewagt: Od. *λ* 580. — *reliquit*, dem vorhergegangenen Perf. *peredit* entsprechend: noch nie hat der Geier, der des Tityos Leber zerfleischt, sich von seinem Opfer entfernt. — *custos*: der auffällige Ausdruck entstammt wohl dem homerischen *γῦπε δέ μιν ἑκάτερθε παρημένω ἦπαρ ἔκειρον* *λ* 578. — *amatorem* 'verbuhlt', wie epp. I 1, 38. — *Pirithoum*: s. zu IV 7, 27. Bemerkenswert ist, wie häufig H. seine Oden in Unterweltsscenen oder in dem Gedanken an Tod und Begräbnis, die *ultima linea rerum*, ausklingen läfst: I 4. 10. 24. II 3. 6. 13. 18. 19. III 9. 11. IV 7. 9.

5.

'Wie Juppiter im Himmel, so wird Augustus auf Erden walten, wenn er Briten und Parther unterworfen hat. Ist's möglich, dafs einst des Crassus entartete Soldaten sich soweit vergessen haben, in der Gefangenschaft zu freien und ihrer parthischen Schwieher Waffen zu tragen? (1—12). Solche Schmach hatte einst Regulus geahnt, als er dazu riet, schonungslos die in der Punier Hände gefallenen Gefangenen ihrem Schicksal zu überlassen (13—18)'.

Es folgt des Regulus Rede, die in dem Gedanken *nec vera virtus si semel excidit curat reponi* gipfelt: die einmal verlorene Kriegerehre kann durch nichts wieder ersetzt werden (19—40). 'Und somit ist Regulus selbst, ohne einen Augenblick zu zaudern,

gegangen seine eigene Gefangenschaft mit qualvollem Tode zu sühnen (41—56)'.

Äufserlich durch die ersten Worte an die zweite Hälfte des vorigen Gedichtes angeschlossen knüpft die Ode ihrer Stimmung nach an das *dulce et decorum est pro patria mori* an, und stellt dem Heldentod die Schmach desjenigen der *pacem duello miscuit* gegenüber. Aus der zwischen Einst und Jetzt gezogenen Parallele mufste aber jeder in erster Linie die Mahnung heraushören: ebensowenig wie damals dürfen wir jetzt um der Gefangenen willen einen Finger rühren. Dies so eindringlich zu verkünden war kein Anlafs, wenn nicht damit gerechtfertigt werden sollte, dafs Augustus 724/30 nichts gegen die Parther unternommen hatte und noch jetzt keine Anstalten dazu traf: er liefs ja auch weitere sieben Jahr verstreichen, ehe er die Operationen im Osten wieder aufnahm, und begnügte sich dann mit wesentlich äufseren Erfolgen. Dies Zögern wird die öffentliche Meinung als ein Verbrechen gegen die Überlebenden von Carrhae gemifsbilligt haben: ihr tritt Horaz mit diesem Gedicht entgegen, das gerade wegen seiner beschwichtigenden Tendenz in den ersten Versen aufs nachdrücklichste betont, dafs die Unterwerfung der Parther als nationale Ehrenpflicht unverändert bestehen bleibe.

Die Abfassungszeit ergiebt sich aus v. 3: H. glaubt noch an das Unternehmen der britannischen Heerfahrt (s. zu I 35), also 727/728.

Caelo tonantem credidimus Iovem
regnare: praesens divus habebitur
Augustus adiectis Britannis
imperio gravibusque Persis.

1. Die parataktische Nebeneinanderstellung von dem Regimente des Donnerers Juppiter im Himmel und des Gottmenschen Augustus auf Erden (*praesens* wie in *praesenti tibi maturos largimur honores* epp. II 1, 15, während nach dem Tode *caelum . . regit Augustus socio per signa Tonante* Manil. I 800) enthält keinen Gegensatz, sondern verkleidet einen Vergleichungssatz, im Sinne von I 12, 57 fg. — *credidimus* 'von jeher und jetzt', *habebitur* 'jetzt und immerdar', wenn Augustus seine Mission erfüllt haben wird, die in *adiectis* (= *cum adiecerit*) *Britannis imperio gravibusque Persis* angedeutet ist. Briten (I 35) und Parther gelten als die einzigen, die sich dem *imperium Romanum* noch entziehen: nach ihrer Unterwerfung erst wird Augustus unumschränkt auf Erden herrschen wie Juppiter im Himmel. — *gravibus* (I 2, 22) ruft vor die Seele des Dichters das Bild des Schimpfes, den die Parther Rom angethan: statt dem in *habebitur* liegenden Hinweis auf die Zukunft zu folgen, versenkt sich seine Phan-

milesne Crassi coniuge barbara 5
turpis maritus vixit et hostium
(pro curia inversique mores!)
consenuit socerorum in armis,

sub rege Medo Marsus et Appulus,
anciliorum et nominis et togae 10
oblitus aeternaeque Vestae,
incolumi Iove et urbe Roma?

hoc caverat mens provida Reguli
dissentientis condicionibus
foedis et exemplo trahenti 15
perniciem veniens in aevum,

tasie in die Schmach der Vergangenheit: 'ist es denn wirklich wahr, dafs —'.

5. *Crassi*: 10000 Römer gerieten bei Carrhae in parthische Gefangenschaft und zogen das Leben in Schande (*vixit*) einem ehrenvollen Tode vor. Plut. Crass. 31. — *coniuge barbara* ist Abl. instr. zu *turpis*, s. zu I 14, 5: *maritus* 'als Ehemann' tritt steigernd hinzu, als ob mit Barbaren ein *conubium* stattfinden könne. Aber das Schlimmste kommt noch: *consenuit* — seit dem Tage von Carrhae 701/53 sind fast 30 Jahre verflossen — *socerorum* in *armis*, er trägt die Waffenrüstung der Feinde und kämpft in ihren Reihen, *robur Italum* (II 13, 18) *sub rege Medo*. Daher der Schmerzensruf *pro curia inversique mores*, wo *inversi*, wie *mutatos* I 5, 6 zu beiden Begriffen zu ziehen ist, und wobei H. bereits das mannhafte Verhalten der Kurie zu Regulus Zeiten vorschwebt.

9. Über *Medo* nach *Persis* s. zu I 2, 51. — *Marsus* (I 2, 39; II 20, 18) und *Appulus* (*militaris Daunias* I 22, 24) die beiden italischen Kernstämme. — *anciliorum* die heiligen, als *pignora imperii* unter der Obhut der Salier verwahrten Schilde, deren ersten vom Himmel herabgefallenen Numa gefunden: ihrer hätte ein römischer Krieger nie vergessen dürfen. — *nominis*: sc. *Romani*. — *togae*, die Kleidung des römischen Mannes: das Anlegen der ersten *toga*, der *vestis* schlechtweg, bezeichnet den Austritt aus dem Knabenalter: sie ist das Symbol römischer Civität, der *gens togata*, Fremden zu tragen untersagt: dafs ihrer sich römische Bürger entäufsern ist Zeichen völliger Entartung. — *aeternae Vestae*: Rom wird stehen solange der Vesta Feuer flammt: ist's möglich, dafs dessen ein Römer vergessen konnte, solange *Juppiter Capitolinus* noch über der *urbs Roma* thront?

13. *hoc* 'solch schimpfliche Ergebung in das Geschick'; *caverat* 'hatte verhüten wollen'. — *Regulus*, in der Schlacht von Clupea (499|255) mit 500 Mann gefangen (Polyb. I 34), *missus a Carthaginiensibus ad senatum* (504/250) *ut de pace et si eam non posset impetrare de commutandis captivis ageret . . utrumque negandi auctor senatui fuit* Liv. ep. XVIII. An diese Fassung der Sage, denn Regulus Gesandtschaft und Martertod gehören lediglich der Sage an,

si non perires inmiserabilis,
captiva pubes. ‘signa ego Punicis
adfixa delubris et arma
militibus sine caede’ dixit 20

‘derepta vidi, vidi ego civium
retorta tergo bracchia libero
portasque non clausas et arva
Marte coli populata nostro.

auro repensus scilicet acrior 25

hält sich auch Horaz. — *condicionibus foedis*, die Friedensanerbietungen gegen welche Regulus sprach — *dissentire* heifst in der Regel seinen *dissensus* äufsern —, dagegen geht *exemplo* auf den Vorschlag die Gefangenen zu ranzionieren. Wie Torquatus die Nichtauslösung der bei Cannae Gefangenen ein *exemplum ad rem militarem necessarium* (Liv. XXII 60) nennt, so würde das Gegenteil ein *exemplum trahens perniciem v. in a.* sein. — *trahenti* (= *quod traheret*) ist notwendige Besserung des überlieferten, schon von Porphyrio gelesenen *trahentis*. Der Genetiv läfst sich nur halten, wenn man mit Bentley *exempli* schreibt; *nec exemplo trahentis*, ‘er wollte nicht durch sein Beispiel u. s. w.’ ist wegen des folgenden *si non* . ., das dann keinen Anschlufs hat, unmöglich; auch ist weiterhin begreiflicherweise thunlichst vermieden daran zu erinnern, dafs Regulus selbst die Schuld der übrigen Gefangenen teilt wie ihre Lage (*capitis minor* 42). — *aevum* = *aetas*, wie später häufiger; *disce* . . *veniens aetas* Ov. Fast. VI 639.

17. Das überlieferte *perirĕt* bürdet H. ein in so spätem Gedicht schwer glaubliches Abweichen von seiner sonstigen metrischen Observanz auf: den Fehler hebt am angemessensten Lachmanns *perires*, das zugleich durch die Figur der Apostrophe den Leser unmittelbar in die Reflexion, die *mens Reguli*, versetzt. — Die zweiteilige, durch die chiastische Anapher *ego* . . *vidi*, *vidi ego* ‘ich habe sehen müssen’ gegliederte Periode, malt in der ersten Hälfte die Beschimpfung der kriegerischen Ehre der *milites*, in der zweiten die den *cives* zugefügte Schmach des römischen Namens. — *signa* und *arma* stehen nachdrücklich an der Spitze: aber dafs es römische Feldzeichen und Waffen sind, bringt der Stolz nicht über die Lippen: erst zuletzt, bei der Erinnerung daran, dafs zwei Jahre lang römische Heere vor Karthagos Mauern gestanden, heifst es *Marte* . . *populata nostro*. — Erbeutete Feldzeichen und Waffen — hier aber nicht *spolia occisis derepta* (Verg. aen. XI 193), sondern *arma sine caede derepta* ‘vom Leibe gerissen’ — weiht der Sieger als ἀκροθίνια den heimischen Göttern: IV 15, 8. epp. I 18, 56. *adfixa* geht auch auf *arma*. — *libero*, zu deren Natur die Freiheit gehört. — *portas non clausas* wie in tiefem Frieden: so sicher fühlt sich jetzt Karthago, welches vor kurzem dem Untergange nahe gewesen. — *populata*, ‘eben’ verwüstet, s. zu I 31, 1. — *Marte* = *bello* ist hier wie v. 34 so sehr zur reinen Metonymie verblafst, dafs trotz des persönlichen *nostro* die Präposition fehlt.

25. Ironischer Einwurf: ‘ihr bildet euch wohl ein —?’ — *repensus*,

miles redibit: flagitio additis
damnum. neque amissos colores
lana refert medicata fuco,

nec vera virtus, cum semel excidit,
curat reponi deterioribus; 30
si pugnat extricata densis
cerva plagis, erit ille fortis

qui perfidis se credidit hostibus,
et Marte Poenos proteret altero
qui lora restrictis lacertis 35
sensit, iners timuitque mortem.

hic unde vitam sumeret inscius
pacem duello miscuit? o pudor!
o magna Carthago probrosis
altior Italiae ruinis!' 40

mit Gold aufgewogen, als wäre es die gröfste Kostbarkeit; das Partizipium substantivisch, da *acrior miles* Prädikat zu *redibit* ist. — *additis*, als hättet ihr am Verlust der Ehre nicht genug: *damnum*, denn das Geld wäre weggeworfen. *flagitium* und *damnum* oft, fast formelhaft verbunden: Usener Rh. M. 56, 7. — *neque . . nec* die Parataxe statt eines Enthymems *ut . . ita*, welches den Satz *non erit fortis* begründen sollte: aber ehe dieser selbst eintritt, wird der Gedanke noch in einem gleichnisartigen *ἀδύνατον ad absurdum* geführt. *lana*, nicht die Naturwolle, sondern, wie der Plural *colores* zeigt, die gefärbte Purpurwolle, da die Alten die verarbeitete Wolle, wenn die Farbe verblichen, nicht wieder aufzufrischen verstanden. *medicata* und *fuco* sind technische Ausdrücke der Färberei.

29. Zwei Gedanken sind in Eins verschmolzen: *virtus amissa reponi nequit* und *vera virtus deterioribus inesse non curat.* — Die natürliche Furchtsamkeit der Hindin ist hier noch gesteigert durch die eben ausgestandene Todesangst: wie sollte sie gegen den Jäger kämpfen?

33. Das, wie Bentley erkannte, durchaus singuläre *se credidit hostibus* 'vertraute Todfeinden sein Leben an' steht nicht für *tradidit*, sondern prägnant für *credulus vitam commisit*, und ist eigentlich ein *ἀδύνατον*, wie das vorhergegangene *si pugnat etqs.*; *perfidis* und *credidit*, die meineidigen Poener und der einfältiggläubige Römer sollen als Gegensätze wirken. — *Marte altero* i. e. *secundo*, wie *alter* öfters ein Entgegengesetztes bezeichnet: *in altera parte* I 15, 29; *alteram sortem* II 10, 14. — *restrictis*: *tergo retortis* 22. — *iners* (epp. I 5, 17) *timuitque mortem*, das Schlimmste was einem römischen Krieger nachgesagt werden kann! der Ingrimm darüber steigert sich im Folgenden zur Hypotyposis: 'hier, dieser da — *pacem duello miscuit*, bildete sich ein, unversöhnliche Gegensätze,

fertur pudicae coniugis osculum
parvosque natos ut capitis minor
ab se removisse, et virilem
torvus humi posuisse voltum,

donec labantis consilio patres 45
firmaret auctor numquam alias dato,
interque maerentis amicos
egregius properaret exsul.

atqui sciebat quae sibi barbarus
tortor pararet: non aliter tamen 50
dimovit obstantis propinquos
et populum reditus morantem

Wasser und Feuer, mischen zu können und *vitam bello pacisci*'. — *unde vitam sumeret inscius,* denn 'setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein'; *vitam* prägnant: ein Leben, das diesen Namen verdient. *credulus, iners, timidus, inscius* — herrliche Eigenschaften für einen Krieger! Die weitaus beste Überlieferung *inscius* ist tadellos: einige Handschriften haben *aptius*, was man hübsch, aber überflüssig in *anxius* hat verbessern wollen. — Während der Römer vor Scham in die Erde versinken möchte, hebt die gewaltige Nebenbuhlerin ihr Haupt höher, da sie ihren Fufs auf die in Trümmer gesunkene italische Ehre setzen darf. *ruinis* ist Abl. instr.

41. Nach dem zum Schlusse auf das höchste gesteigerten Pathos der Rede setzt *fertur*, welches sich für das kaum Glaubliche auf das Zeugnis der 'Sagenden' (I 7, 23; 16, 13. III 20, 13) beruft, um so gelassener ein, je stärker dadurch im Folgenden das Ethos der Erzählung empfunden wird, welche das Heldenbild des Regulus in drei sich ablösenden Situationen zeichnet, als *capitis minor* beim Kommen, als *auctor sententiae* in der Kurie, als *egregius exul* beim Scheiden. — *coniugis*: Marcia, der Name scheint nur bei Silius VI 403. 576 überliefert. *pudicae* wie *parvosque* sollen den Eindruck auf das Gemüt steigern. Das Letztere ist erweislich falsch, wie Diodors (XXIV fr. Vales.) Erzählung von der bestialischen Rache zeigt, welche Marcia mit ihren Söhnen auf das falsche Gerücht hin, Regulus *δι' ἀμέλειαν ἐκλελοιπέναι τὸ ζῆν*, an vornehmen ihrer Hut anvertrauten karthagischen Gefangenen nahm. — *capitis minor*, denn *capite deminutus* (der bürgerlichen Rechte und damit auch der Rechte des *pater familias* verlustig) *est qui in hostium potestatem venit* Paullus p. 70.

45. *donec . . firmaret*: der Konjunktiv ist nicht final, sondern durch die Abhängigkeit des Satzes von *fertur* bedingt, wie in *ludere donec decoqueretur olus solitos* sat. II 1, 73. — *properaret*: diese Eile malen auch *dimovit* — er wartet nicht bis sie Platz machen — und das Gleichnis 53 fg. — *exsul* ist er freilich, aber wie ragt er aus der Schaar der übrigen Gefangenen heraus, *egregius!*

49. *atqui . . pararet:* bei den

quam si clientum longa negotia
diiudicata lite relinqueret,
tendens Venafranos in agros 55
aut Lacedaemonium Tarentum.

Historikern der Gracchenzeit scheint zuerst die Fabel von den ausgesuchten Martern des Regulus aufgekommen zu sein: *Tuditanus somno diu prohibitum atque ita vita privatum refert* (Gell. VII 4) und ähnlich Cicero: *vigilando necabatur* (de off. III 27, 100). — *reditus* statt *reditum*, um das *ὁμοιοτέλευτον* zu vermeiden.

53. Das Stoffliche des Gleichnisses ist der Gegenwart entnommen, dem Leben des Vornehmen, der zur Erholung von den Geschäften des Forums, wo ihn als *patronus* seiner Klienten langwierige Rechtshändel festgehalten, beim Eintritt der Gerichtsferien sich auf sein Suburbanum flüchtet, möglichst weit von der Weltstadt. So, als ginge es zur Erquickung, eilt Regulus den Martern entgegen. — Venafrum und Tarentum stehen hier neben einander: das letztere weil es H.s Ideal eines ruhigen Ortes zur Erholung ist (II 6, 11), das erstere weil in Tarent *certat baca Venafro:* unsere Ode ist in der frischen Erinnerung an II 6 gedichtet.

6.

‘Der Väter Sünden werden an dem jetzigen Geschlechte heimgesucht werden, mag es auch selber nichts verschuldet haben, solange nicht den Göttern die gebührenden Ehren wieder zu teil werden (1—6). Ihren Finger erkennen wir in den Siegen der Parther und der Todesangst, welche die Stadt vor Daken und Äthiopen ausgestanden (7—16). Kein Wunder, da unsere Jugend entartet ist, durch die Unzucht, welche Ehe und Haus vergiftet! (17—32). Wie anders war doch das in strenger Zucht von Vater und Mutter gehaltene Geschlecht geartet, welches des Vaterlandes Gröfse begründet hat (33—44). Aber alles ist vergänglich, und immer tiefer sinkt unser Volk (45—48)’.

Mit unerbittlicher Hand legt zum Schlusse der Dichter die Sonde in die Wunde an der die Gegenwart hinsiecht, die Unzucht in der Familie als Folge der Abwendung von der altrömischen Gottesfurcht. In grellster Beleuchtung stellt er daher die Bilder des unzüchtigen Weibes und der ehrbaren Strenge der Vorfahren einander gegenüber, und schliefst absichtlich mit der Aussicht auf unaufhaltsamen Verfall, um so die Gemüter aufzurütteln und für die von Augustus wohl schon frühe zur Hebung der Sittlichkeit geplanten Mafsnahmen empfänglich zu machen.

Auf 726/28 als Abfassungszeit weist die Eingangsstrophe hin: schwerlich konnte H. nach der von Augustus im gröfsten Mafsstabe vollzogenen Tempelerneuerung (zu 2) eben diese fordern, vielmehr sieht er in dem darauf zielenden Senatsbeschlufs den ersten Vorboten der Rettung.

Delicta maiorum inmeritus lues,
Romane, donec templa refeceris
aedisque labentis deorum et
foeda nigro simulacra fumo.

dis te minorem quod geris, imperas. 5
hinc omne principium, huc refer exitum:
di multa neglecti dederunt
Hesperiae mala luctuosae.

iam bis Monaeses et Pacori manus
non auspicatos contudit inpetus 10

1. *maiorum*, der Generation, welche zuerst Bürgerblut vergossen, also der Väter des jetzt lebenden Geschlechtes, welches mit *Romane* — wie *tu regere imperio populos, Romane, memento* Verg. aen. VI 851 — jenen gegenüber gestellt wird. — *immeritus:* denn nach hellenischer Anschauung wird jeder Frevel geahndet, *εἰ δὲ φύγωσιν αὐτοί, μηδὲ θεῶν μοῖρ' ἐπιοῖσα κίχῃ, ἦλυθε πάντως αὖθις· ἀναίτιοι ἔργα τίνουσιν ἢ παῖδες τούτων ἢ γένος ὕστερον* Solon fr. 13, 29; vgl. auch *immeritis natis* I 28, 30. — *donec . . refeceris:* das Symbol dafür, dafs Rom sich von neuem den Göttern unterwerfen will, sei die Wiederherstellung der Gotteshäuser: ihr galt die erste Sorge Oktavians nach dem Siege über Antonius: *duo et octoginta templa deum in urbe consul sextum* (726/28) *ex decreto senatus refeci, nullo praetermisso quod ex tempore refici debebat* Mon. Anc. IV 17. *aedes sacras conlapsas aut incendio consumptas* — darauf geht *foeda nigro simulacra fumo* — *refecit* Suet. Aug. 30. Auch Privatleute mufsten auf Augustus' Geheifs die von ihren Vorfahren gegründeten Tempel wieder herstellen oder neue bauen: Dio LIII 2. Suet. Aug. 29.

5. *quod* 'insofern'; zum Gedanken: *καί μοι δοκεῖ τὸ παρὰ τοῖς ἄλλοις ἀνθρώποις ὀνειδιζόμενον τοῦτο συνέχειν τὰ Ῥωμαίων πράγματα, λέγω δὲ τὴν δεισιδαιμονίαν* Polyb. VI 56. — *hinc omne principium* (*principium* dreisilbig: III 4, 41) ist selbständiger Satz, wie *ab Jove principium, Musae* Verg. buc. 3, 60; ein bestimmtes Verbum ist dabei ebenso wenig zu ergänzen, wie in den zahlreichen, sprichwörtlichen Wendungen *hinc illae lacrimae*, *lupus in fabula* u. a. — *Hesperiae*, der römische Westen im Gegensatze zu dem parthischen Osten, wie II 1, 33, der in Trauer um die im Bürgerkampf Gefallenen versunken ist, *luctuosae.*

9—16 geben Beispiele für das Unheil, welches die jetzt lebende

nostros et adiecisse praedam
torquibus exiguis renidet.

paene occupatam seditionibus
delevit urbem Dacus et Aethiops,
hic classe formidatus, ille 15
missilibus melior sagittis.

fecunda culpae saecula nuptias
primum inquinavere et genus et domos:
hoc fonte derivata clades
in patriam populumque fluxit. 20

Generation betroffen hat und ferner treffen wird, wenn sie nicht ihren Sinn zu den Göttern zurücklenkt. — *bis:* dreimal haben die Parther römische Heere vernichtet: nach Carrhae (701/53) einmal das Heer des Decidius Saxa (714/40), und als Antonius gegen sie zog, die zwei Legionen des Oppius (718/36). Auf die beiden letzteren Niederlagen beziehen sich H.s Worte (Mommsen Mon. Anc. 125) — denn Carrhae gehört zu den *delicta maiorum* — und da der Feldzug von 714/40 von Pacorus, dem Sohne des Königs Orodes geführt ward (Dio XLIII 24), so scheint bei der Katastrophe des Oppius Monaeses die Hauptrolle gespielt zu haben. Monaeses war ein vornehmer Parther, der 717/37 vor Phrahates bei Antonius Zuflucht fand, von diesem zum Prätendenten des Arsakidenthrones ausersehen, im Jahre darauf unmittelbar vor dem Feldzuge heimkehrte und sich mit Phrahates aussöhnte: Dio XLIX 23. 24. — *P. manus*, umschreibend für Pacorus, wie ep. 16, 4 *Etrusca Porsenae manus:* die im Hinblick auf *contudit* gewählte Umschreibung ist im Folgenden fallen gelassen: zu *renidet* ist *M. et P.* Subjekt: s. zu IV 9, 35 fg. — *non auspicatos* = *sine auspiciis susceptos* und darum *infaustos*; des Crassus Zug dagegen, an den manche hier denken, war *contra auspicia* und daher ein *delictum.* — *exiguis* soll nicht die Parther als arm bezeichnen, sondern ihren Ehrenschmuck als armselig charakterisieren im Vergleich zu der *praeda*, den *signa* der römischen Legionen. *torquibus* *στρεπτοῖς*, die sie wohl nach persischer Sitte als Ehrengeschenk ihrer Herrscher trugen: *ψέλια καὶ στρεπτοὶ καὶ ἵπποι χρυσοχάλινοι· οὐ γὰρ δὴ ἔξεστιν ἐκεῖ ταῦτα ἔχειν ᾧ ἂν μὴ βασιλεὺς δῷ* Xen. Cyrop. VIII 2. 8; als *δῶρα ἃ νομίζεται παρὰ βασιλεῖ τιμιώτατα* erhält Synnesis von Kyros *ἵππον χρυσοχάλινον καὶ στρεπτὸν χρυσοῦν καὶ ψέλια* Anab. I 2, 27.

13. *seditionibus*: den Bürgerzwist zwischen Oktavian und Antonius, in welchen die auswärtigen Feinde eingriffen. *Dacus . . melior sagittis*: *Δακοὶ ἐπρεσβεύσαντο μὲν πρὸ τοῦ χρόνου τούτου* (723/31) *πρὸς τὸν Καίσαρα, ὡς δ' οὐδενὸς ὢν ἐδέοντο ἔτυχον, ἀπέκλιναν πρὸς τὸν Ἀντώνιον* Dio LI 22. Von der Angst, die man in Rom damals vor ihnen empfand, zeugen Virgil (georg. II 497) und H. selbst in der 723/31 gedichteten Satire II 6, 53. — *Aethiops classe formidatus:* das ägyptische Flottenkontingent war 200 Segel stark (Plut. Ant. 56). Absichtlich steht das wegwerfende *Aethiops*

motus doceri gaudet Ionicos
matura virgo et fingitur artibus
iam nunc et incestos amores
de tenero meditatur ungui:

mox iuniores quaerit adulteros 25
inter mariti vina, neque eligit

(*ὃς ἂν εὖ γεγονὼς ᾖ τῇ φύσει πρὸς τἀγαθὰ κἂν Αἰθίοψ ᾖ, μητερ ἔστιν εὐγενής* Menand. inc. 4): welche Schmach für die Enkel der Sieger über Hannibal, sich vor dakischen Bogenschützen und äthiopischen Ruderknechten fürchten zu müssen! *saeculum*, ursprünglich die gesamte Lebensdauer einer Generation, sodann diese Generation selbst (*ferrea saecula* ep. 16, 65), welche Schuld auf Schuld erzeugt hat, *fecunda culpae*, zunächst die Entartung der Sitten (18—32), sodann die daraus folgende Entnervtheit der vormals kriegstüchtigen Jugend (33—44). *nuptias et genus et domus:* durch Ehebruch, Entartung des Blutes und Verfall der Zucht des Hauses, der *disciplina domestica.* — *clades*: das Unheil, das aus diesen Quellen entsprungen und genährt, wie ein reifsender Strom sich aus den Familien über das gesamte Volk, aus dem Hause über das Vaterland ergossen hat.

21. Nicht die Entartung der weiblichen Jugend überhaupt, sondern die Entsittlichung der Ehe ist das Grundmotiv der Schilderung. Im Hinblick auf die Ehe ist es daher die *matura virgo (tempestiva viro* I 23, 11) deren Treiben H. zeichnet, wie sie *iam nunc* — noch ehe sie verheiratet ist, im Gegensatz zu *mox* 25 — sich in Buhlerinnenkünsten bildet, und statt des *matrimonium castum* auf *incestos amores* sinnt. — *motus Ionicos* 'Jonische Tänze' lasciver Art bei Gelagen (*ἰωνικὴ ὄρχησις παροίνιος* Athen. XIV 629e), schon von Plautus (Pseud. 1274, Stich. 769) nach seinen attischen Originalen erwähnt: Jonien ist die Heimat der Kinädenpoesie des Sotades. *moveri* und *motus* das bezeichnende Wort vom mimischen Tanz: *Cyclopa movetur* epp. II 2, 125. — *fingitur artibus*, Künste der Koketterie, statt der natürlichen Empfindung der Jugend, denn *artibus innumeris mens oppugnatur amantum* Ovid. rem. am. 691. — *de tenero ungui* ist das griechische *ἐξ ἁπαλῶν ὀνύχων*, dessen erst von Unger de Valgio p. 401 ans Licht gestellte Bedeutung am besten aus Plut. de lib. educ. 5 erhellt, wo es von Müttern, die ihre Kinder selbst stillen, heifst *ἃς ἂν ἔνδοθεν* (*penitus*) *καὶ τὸ δὴ λεγόμενον ἐξ ὀνύχων ἁπαλῶν ἀγαπῶσι τὰ τέκνα*, also eine Empfindung, welche bis in die Fingerspitzen, wo unter den Nägeln die Nerven verlaufen, dringt. So sagt Plautus *perpruriscamus usque ex unguiculis* (Stich. 761), so Cicero von dem nur 6 Jahre jüngeren P. Lentulus Spinther *praesta te eum qui mihi a teneris ut Graeci dicunt unguiculis es cognitus* ad fam. I 6, und in einem Epigramm des Automedon AP. V 129 heifst es *τὴν ἀπὸ τῆς Ἀσίης ὀρχηστρίδα, τὴν κακοτέχνοις σχήμασιν ἐξ ἁπαλῶν κινυμένην ὀνύχων αἰνέω.* Also bis in die Fingerspitzen ist all ihr Dichten und Trachten auf *incesti amores* gerichtet.

25 fg. *mox* als Ehefrau verführt sie die Jüngeren — man denke an Clodia und Catull — *inter mariti vina*, wie Tibull (I 6) und Ovid (am. I 4) solche Situationen zeich-

cui donet inpermissa raptim
gaudia luminibus remotis,

sed iussa coram non sine conscio
surgit marito, seu vocat institor 30
seu navis Hispanae magister,
dedecorum pretiosus emptor.

non his iuventus orta parentibus
infecit aequor sanguine Punico
Pyrrhumque et ingentem cecidit 35
Antiochum Hannibalemque dirum,

sed rusticorum mascula militum
proles, Sabellis docta ligonibus
versare glaebas et severae
matris ad arbitrium recisos 40

portare fustis, sol ubi montium
mutaret umbras et iuga demeret
bobus fatigatis, amicum
tempus agens abeunte curru.

nen. — In der folgenden Schilderung ist alles antithetisch zugespitzt: *neque eligit* und *iussa* = *vocata, donet* und *emptor*, *inpermissa* und *conscio marito, raptim* und *surgit* als begäbe sie sich zur Erfüllung häuslicher Pflichten, *luminibus remotis* und *coram* also vor Zeugen, *gaudia* und *dedecora*, welche dem Käufer teuer zu stehen kommen (*pretiosus emptor*). — *institor*, der schmucke Hausierer mit Galanteriewaren (*mundus demissis institor in tunicis* Prop. IV 2, 38), der leicht Zutritt in die Gemächer und zu den Herzen sittenloser Weiber findet: *institor heu noctes, quas mihi non dat, habet* Ovid. rem. am. 306; so heifst Canidia *amata nautis multum et institoribus* ep. 17, 20.

33. Der schimpflichen Angst, welche das jetzige Geschlecht vor Parthern und Barbaren erfüllt, dienen als Gegenbild die Grofsthaten der Vorfahren zur See im ersten Punierkrieg (II 12, 3), zu Lande gegen Pyrrhus, den Grofskönig (*ingens*) Antiochus und vor allem Hannibal. — *cecidit* 'hat zu Fall gebracht', wie *quos . . viribus editior caedebat* sat. I 3, 110.

37. *mascula*, nicht *effeminata* wie heutzutage. — *Sabellis*: mit sabellischem Karst werden natürlich sabellische Berghänge bearbeitet; s. zu I 9, 7. — *docta* i. e. *quae didicit*, im Gegensatz zu v. 21. Wenn dann abends selbst das Vieh die verdiente Ruhe findet, beginnt für die Söhne neue Arbeit im Dienste der im Hause am Herde waltenden Mutter, während der Vater im Felde steht: *rusticorum militum proles*. — *recisos*, im Busch beim Hofe.

41. *ubi . . mutaret*: der Konjunk-

damnosa quid non inminuit dies? 45
aetas parentum peior avis tulit
nos nequiores, mox daturos
progeniem vitiosiorem.

tiv ist durch die in *arbitrium* enthaltene Vorstellung einer Willensäufserung bedingt. Wenn in den Bergen die Schatten in entgegengesetzter Richtung fallen, *mutantur*, so merkt daran der Landmann, dafs der Tag zur Rüste geht. — *iuga demeret*, umschreibt nach dem hesiodischen ἠώς . . πολλοῖσι δ' ἐπὶ ζυγὰ βουσὶ τίθησι (Ἔργ. 581) die homerische, auch der alexandrinischen Poesie geläufige Bezeichnung des Feierabends, βουλυτός. — *amicum tempus* übersetzt εὐφρόνη = νύξ. *agens*, weil auch die Nacht dem Gebot des Sonnengottes unterthan ist; ἐν δ' ἐπεσ' Ὠκεανῷ λαμπρὸν φάος Ἠελίοιο ἕλκον νύκτα μέλαιναν ἐπὶ ζείδωρον ἄρουραν Il. Θ 485.

45. πάνθ' ὁ μέγας χρόνος μαραίνει Soph. Ai. 714. — So geht es unaufhaltsam abwärts, und wird weiter abwärts gehen, wenn nicht die in den ersten Strophen gepredigte Rückkehr zur Gottesfurcht eintritt. Die Zusammendrängung der Charakteristik von vier Generationen in drei Versen überbietet noch die Klage der Δίκη: οἴην χρύσειοι πατέρες γενεὴν ἐλίποντο χειροτέρην· ὑμεῖς δὲ κακώτερα τεξείεσθε Arat. 123.

VII.

'Weine nicht Asterie, reichbeladen wird dein treuer Gyges mit dem Frühling heimkehren: auch er härmt sich in Oricum die Winternächte ab (1—8), unempfindlich gegen die Verlockungen Chloes, in deren Hause er weilt: alle die Geschichten von Bellerophon und Peleus, mit denen ihr Liebesbote ihn warnend zu verführen sucht, gleiten an ihm ab (9—22); hüte du vielmehr dein Herz vor des schönen Nachbar Enipeus Huldigungen und seinen Ständchen (22—32)'.

Die sich abhärmende empfindsame Asterie — der Name Ἀστερίς Anakr. fr. 72 B — und der standhaft treue Gyges — Γύγης ὁ πολύχρυσος Archil. fr. 25 —, der ritterliche Courmacher Enipeus wie die verführerische Ehebrecherin Chloe sind natürlich lediglich Geschöpfe der Phantasie, welche nur scheinbar durch Oricum und die *Thyna merx*, sowie den römischen Campus aus dem Gebiete der Poesie in den Bereich der Wirklichkeit gerückt werden. Das poetische Motiv ist die Treue getrennter Liebender, welche beim Weibe ins Wanken gerät: es ist das die ältere Form des Motivs, aus welchem nach Properz (IV 3) Vorgang die Heroinenbriefe erwachsen sind.

Quid fles, Asterie, quem tibi candidi
primo restituent vere Favonii
Thyna merce beatum,
constantis iuvenem fide

Gygen? ille Notis actus ad Oricum 5
post insana caprae sidera frigidas
noctis non sine multis
insomnis lacrimis agit.

atqui sollicitae nuntius hospitae,
suspirare Chloen et miseram tuis 10
dicens ignibus uri,
temptat mille vafer modis.

ut Proetum mulier perfida credulum
falsis inpulerit criminibus nimis
casto Bellerophontae 15
maturare necem refert;

1. *fles* 'beweinst du', wie II 9, 17. — *candidi favonii*, weil sie ihr den Geliebten zurückführen, im Gegensatz zu *atri* 'todbringenden'. — *Thyna merce:* er ist also *mercator*, der *Bithyna negotia* (epp. I 6, 33) nach Kyzikos und der Propontis hin betreibt. — *fide*, die alte Genetivform, welche H. allein kennt — auch im Dativ *commissa fide* sat. I 3, 95 — ist nicht etwa archaisch, sondern die von Cäsar (Gell. IX 14) allein gebilligte, also damals für korrekt geltende.

5. *ad Oricum: Oricum* der Italien am nächsten liegende Hafenplatz von Epirus: dorthin hat ihn der Südweststurm aus dem ionischen Meer zwischen Taenarum und Regium verschlagen, und mufs er überwintern. — *insana caprae sidera* wie *stella vesani leonis* III 29, 19; in der Breite von Rom geht zu H. Zeit der Fuhrmann mit der Capella und den Böcklein am Morgenhimmel am 7. Dezember scheinbar unter: auf diese von Stürmen begleitete Phase des Sternbildes scheint *post* hinzuweisen. — *frigidas*, doppelsinnig, sowohl 'winterlich', als auch in übertragener Bedeutung = *viduas:* vgl. *frigidus in viduo destituere toro* Ovid. am. III 5, 42. — *agit* nicht für *peragit*, sondern weil er auch nachts keine Ruhe findet.

9. *atqui:* 'und doch könnte er sich trösten, wenn er wollte'. — *sollicitae: meretricis amore sollicitus* sat. II 3, 253. — *hospitae:* um der folgenden mythischen Exempel willen mufs Gyges Gastfreund des Hauses sein. — *nuntius*: wie sonst die *nutrix* im Drama. — *tuis ignibus* kann neben *sollicitae* und *suspirare* füglich nicht noch einmal besagen, dafs Chloe in Gyges verliebt sei, sondern nur wie sehr sie dieses sei, mit derselben Glut wie Asterie: vgl. *quid tibi vis insane? meos sentire furores?* Prop. I 5, 3.

13. *mulier:* Stheneboia in der Tragödie, bei Homer (Z 160) Anteia, des Herrschers von Tirynth

narrat paene datum Pelea Tartaro,
Magnessam Hippolyten dum fugit abstinens;
et peccare docentis
fallax historias movet 20

frustra: nam scopulis surdior Icari
voces audit adhuc integer. at tibi
ne vicinus Enipeus
plus iusto placeat cave,

quamvis non alius flectere equum sciens 25
aeque conspicitur gramine Martio
nec quisquam citus aeque
Tusco denatat alveo.

Proitos Weib, welche Bellerophon, da sie ihn nicht verführen kann, anschuldigt. — *perfida credulum*, vgl. zu I 6, 9; *perfida*, denn *ἡ δὲ ψευσαμένη Προῖτον βασιλῆα προσηύδα τεθναίης, ὦ Προῖτ' ἦ κάκτανε Βελλεροφόντην, ὅς μ' ἔθελεν φιλότητι μιγήμεναι, οὐκ ἐθελούσῃ* Hom. a. O. — *Bellerophontae:* s. zu III 12, 3. — *maturare necem*, durch den Uriasbrief, mit welchem er ihn Jobates zusendet.

17. Als Peleus um sich von dem Blut des Eurytion entsühnen zu lassen zu Akastos, Pelias Sohne, dem Herrscher der Magneten von Iolkos, gekommen, sucht dessen Weib Hippolyte (Pind. Nem. 4, 57. 5, 26) erst vergeblich ihn zu verführen, dann aber durch Anklage bei ihrem Gatten zu verderben: *ὁ δὲ δεξάμενος τὸν Πηλέα ὡς ἐπὶ θήραν εἰς τὸ Πήλιον κατέλειψεν, ἵνα ὑπὸ θηρίων διαφθαρῇ. ἐπιστὰς δὲ ὁ Ἑρμῆς ἤ ὥς τινες Χείρων ἔδωκεν αὐτῷ ἡφαιστότευκτον μάχαιραν. καὶ τὰ ἐπιτυγχάνοντα θηρία ἀναιρῶν . . ἀνεῖλεν Ἄκαστον καὶ τὴν αὐτοῦ γυναῖκα* Schol. Apollon. Rhod. I 224. — *datum Tartaro* ist der alten Formel der Todesanzeige *ollus Quiris leto datus* nachgebildet. — *movet*, denn auf die zur Warnung erzählten *historiae* von weiblicher Rache, wie in ähnlicher Weise die Erinnerung an die Danaidensage III 11 auf die spröde Lyde Eindruck machen soll, folgen andere zur Sünde unmittelbar anreizende: vgl. Ovid. A. A. III 651 *quid iuvat ambages praeceptaque parva movere.* Das ebenfalls überlieferte *monet* ist viel prosaischer. — *fallax*, denn das Glück, das er ihm in den Armen Chloes vorspiegelt, würde doch nur trügerisch sein.

21. *Icari*: Ikarus (Plin. IV 68) unbewohntes Felseneiland zwischen Samos und Naxos (Strabo X 488). — *surdior audit* Oxymoron, wie die Wellen an den Klippen abgleiten, ohne Eindruck zu hinterlassen, so bleibt er taub für alle Vorspiegelungen, *ὡς δὲ πέτρος ἢ θαλάσσιος κλύδων ἀκοίει νουθετουμένη φίλων* Eurip. Med. 28. — *Enipeus*, der thessalische Flufs und sein Gott, in dessen Gestalt Poseidon die schöne Tyro berückte — *flectere equum:* das kunstvolle Voltereiten, wobei Reiter und Rofs *in gyros ire coactus* (Ovid. A. A. III 384) sich von der besten Seite zeigen. — *gramine Martio*, auf dem Rasenplan des *campus Martius* am Tiber (*Tusco alveo: Tuscum Tiberim* Verg.

prima nocte domum claude neque in vias
sub cantu querulae despice tibiae, 30
et te saepe vocanti
duram difficilis mane.

georg. I 499); s. zu I 8, 4. — *denatat*: selbstverständlich schwimmt man im Tiber nur stromabwärts, durchquert ihn höchstens in schräger Richtung.

29. *in vias*, die Strafse auf- und abspähen nach dem Bringer der Serenade; ein solches *παρακλαυσίθυρον*: I 25, 7. III 10. — *sub cantu*: der Ablativ giebt feiner als der Akkusativ das Motiv an, dem sie gehorcht. — *despice*: denn die *cenacula* und *cubicula* liegen im Oberstock des Hauses. — *vocanti duram*, wie Lyke III 10, 13 fg.

VIII.

Es ist erster März, *kalendae femineae*: auch Horaz hat ein Opfer gerüstet und weidet sich an Mäcenas Verwunderung darüber, was der Hagestolz am hohen Feste der Frauen zu schaffen habe. Für ihn ist es der Gedenktag seiner Errettung, als der Baum ihn beinahe erschlagen (II 13): so ladet er denn den Freund ein an Schmaus und Trinkgelage teilzunehmen, und aller politischen Sorgen, die auf Cäsars Vertrauensmann jetzt lasten, für heut Abend sich zu entschlagen.

Die Abfassungszeit dieser Einladung ergiebt sich aus v. 17—26: Cäsar ist abwesend — seine Rückkehr erfolgte erst im Sommer 725/29 —: Cotiso (*Getarum rex* Suet. Aug. 63) der König der Daken oder Geten, der mit Antonius verbündet gewesen (Dio LI 22), ist von Crassus geschlagen, dessen Feldzüge in Thrakien und dem Donaugebiet von 724/30 bis 726/28 währten (II 16): die Cantabrer sind scheinbar unterworfen, sei es durch Statilius Taurus (Dio LI 20), sei es durch Calvisius Sabinus, der 726/28 *ex Hispania VII kal. Iun. triumphavit* (CIL I p. 478). Alles dies pafst auf den 1. März 725/29; am 11. Januar dieses Jahres war nach Mommsens wahrscheinlicher Vermutung (CIL I p. 384) das Janusheiligtum geschlossen worden: Gutschmids Einwendungen (Gesch. Irans 103, 115) sind nicht zwingend.

Martiis caelebs quid agam kalendis,

1. Der erste März ist das Stiftungsfest der Juno Lucina auf dem Esquilin, in Mäcenas Nachbarschaft, ein Fest der Geburtsgöttin und besonders von den Ehefrauen begangen, welche Kindersegen erflehten: *dicite 'tu voto parturientis ades'* Ovid. fast. III 256: was

quid velint flores et acerra turis
plena miraris positusque carbo in
caespite vivo,

docte sermones utriusque linguae. 5
voveram dulcis epulas et album
Libero caprum prope funeratus
arboris ictu.

hic dies anno redeunte festus
corticem adstrictum pice dimovebit 10
amphorae fumum bibere institutae
consule Tullo.

sume, Maecenas, cyathos amici
sospitis centum, et vigiles lucernas

hat damit ein *caelebs* zu schaffen? — *quid agam* überträgt das direkt fragende *quid agis*? (I 14, 2) der Verwunderung 'was ist denn mit dir los?' — Das Opfer im Hause wird auf improvisiertem Rasenaltar (*caespite vivo* I 19, 30) dargebracht: Frühlingsblumen umwinden ihn, das Weihrauchkästchen (mit *arcula turaria* erklärt Paulus p. 18 *acerra*) steht bereit, schon flammt die Kohle auf dem Rasen — da tritt Mäcenas ein.

5. *docte:* 'so gelehrt du bist: was heute mit mir los ist, kannst du dir doch nicht zusammenreimen'. — *utriusque linguae*: selbstverständlich die beiden Kultursprachen der Zeit, Griechisch und Latein (heute sind *les quatre langues* an die Stelle getreten); Lucullus *ἤσκητο καὶ λέγειν ἱκανῶς ἑκατέραν γλῶσσαν* Plut. Luc. 1; *in evolvendis utriusque linguae auctoribus* Sueton. Aug. 89. — *sermones* = *litterae*, dem in dieser Bedeutung häufigen *λόγοι* nachgebildet, findet sich wie es scheint nur hier so gebraucht. *voveram*: das Plqpf. mit Bezug auf den vorhergegangenen Ausdruck der Verwunderung, wie I 27, 19 *laborabas*. — Dem *Liber* opfert er als dem Schutzgott der Poeten, trotzdem II 17, 28 Faunus dem Unfall wehrte. *funeratus*, gewählter Ausdruck, der die durch Dionysos Schutz vermiedene Leichenfeier, das *funus*, dem festlichen Treiben des heutigen Tages gegenüber stellen soll.

9. *anno redeunte*, also ist mindestens ein Jahr seitdem vergangen: der Ausdruck ist aus *sive diem festum rediens advexerit annus* sat. II 2, 83 wiederholt. — *fumum:* die Amphoren wurden über der Rauchkammer eingestellt (*institutae*), *quoniam vina celerius vetustescunt, quae fumi quodam tenore praecocem maturitatem trahunt* Colum. I 6, 20. — *consule Tullo* meint schwerlich den L. Volcacius Tullus der 688/66, sondern den jüngeren, der 721/33 Konsul war. Das war der erste Jahrgang, den H. auf seiner Villa eingekellert hatte.

13. Dem griechischen Opfer folgt das Symposion nach attischem Comment, der gebietet, dafs man beim Leeren des Bechers denjenigen

perfer in lucem; procul omnis esto 15
clamor et ira.

mitte civilis super urbe curas:
occidit Daci Cotisonis agmen,
Medus infestus sibi luctuosis
dissidet armis, 20

servit Hispanae vetus hostis orae
Cantaber sera domitus catena,
iam Scythae laxo meditantur arcu
cedere campis.

neglegens nequa populus laboret 25

nenne, dessen Wohl man trinke, dem der 'Ganze' somit gehöre: zu I 27, 10. Der Genetiv *amici sospitis* und die Hyperbel *centum* wie bei Antiphanes Did. 3 ἔγχει . . κνάθους θεῶν τε καὶ θεαινῶν μυρίους (vgl. ἐγχει καὶ πάλιν εἰπὲ 'Διοκλέος' Kallim. epigr. 29); bei dem Gelage zur Feier Murenas (III 19) steht mit Ellipse des Mafses *da Lunae novae, . . da auguris Murenae.* Oder geht die hohe Zahl auf die Sitte des *annos precantur, quot sumant cyathos, ad numerumque bibunt* Ovid. fast. III 531? — *perfer* = *patere* epp. I 15, 17; 16, 74. *in lucem* bis zum lichten Morgen. Wie es sonst *dormire in lucem* (epp. I 18, 34) heifst, so werden jetzt die Lampen wach bleiben *dum rediens fugat astra Phoebus* III 21, 24. Für den kränklichen (s. zu II 17) Mäcenas ist das eine Zumutung, zumal bei so ausgedehntem Gelage — denn natürlich sind noch andere Freunde dabei — schliefslich die Gemüter sich erregen und es leicht laut hergeht. Daher die Versicherung *procul omnis esto clamor*, welche zugleich die offizielle Abkündigung: *imperabatur in feriis imperandis ut litibus iurgiisque se abstinerent* (Cic. de divin. I 45, 102) auf die private Feier überträgt. Dabei gleich an Prügelei zu denken ist abgeschmackt.

17. *mitte* 'wirf ab', parallel dem *sume* v. 13. *civilis* = *publicas*, wie epp. I 1, 16 *mersor civilibus undis* von der Teilnahme an den Bewegungen des öffentlichen Lebens. *super urbe*: dieser Gebrauch von *super* = *de* gehört dem leichten Tone der Umgangssprache an. — *Cotisonis:* s. die Einleitung. — *Medus dissidet*, in den inneren Wirren, welche das parthische Reich in den Jahren 723/31—727/27 zerrütteten: s. zu I 25, 5. — *sibi luctuosis*, nicht wie vordem über uns Trauer und Schimpf bringend.

21. *Hispanae orae* kühner Genetiv der Zugehörigkeit, da man zunächst geneigt sein wird denselben als Gen. obj. auf *hostis* zu beziehen. — *sera*: sie hätten schon längst bezwungen sein sollen: die Unterwerfung von Spanien mit Ausnahme der Nordküste war seit der Besiegung des Sertorius eine Thatsache. — *Scythae* in Übertreibung der ersten Erfolge des Crassus, deren Endergebnis II 9, 22 mit *intraque praescriptum Gelonos exiguis equitare campis* zusammenfafst.

25 zieht die Folgerung aus den

parce privatus nimium cavere et
dona praesentis cape laetus horae:
linque severa.

beruhigenden Thatsachen *occidit* . . *dissidet* . . *servit* . . *meditantur*: darum sei *neglegens*; hatte sich Mäcenas unermüdliche Wachsamkeit — als *vir ubi res vigiliam exigeret sane exsomnis* charakterisiert ihn Vellejus II 88 — doch eben erst in der Unterdrückung des Komplotts des Lepidus glänzend gezeigt, so darf H. ohne Anstofs zu befürchten ihn auffordern, nun einmal *neglegens* zu sein und nicht *nimium cavere ne qua populus laboret.* — *privatus*, im Gegensatz zu den ihm anvertrauten *res populi* ‘da du ja doch kein *munus publicum* bekleidest’; hieraus ergiebt sich zwingend (vgl. Mommsen St. R. II 729), dafs die Stellung Mäcens nicht auf einem formulierten offiziellen Mandat beruhte, sondern er als Vertrauensmann Cäsars von diesem *custodiis urbis praepositus* (Vell. II 88) war. Natürlich ist es nur Scherz, wenn H. aus diesem rechtlich nicht magistratischen Charakter des Amts die Befugnis herleitet es einmal nicht so genau damit zu nehmen.

VIIII.

Ein Duett zwischen dem Dichter — denn er will sich selbst unter dem Sprechenden verstanden wissen, der darum von den vier beteiligten Personen allein namenlos bleibt — und einer früheren Geliebten; sie antwortet ihm in strenger Entsprechung des Gedankens wie der sprachlichen Form, aber zugleich im Ausdruck ihn überbietend: erst, da er des ehemaligen Liebesglücks und des Trostes, den er in den Armen einer anderen gefunden, gedenkt, schnippisch abweisend, aber nur um dann in seinen Antrag neuer Liebe, flugs versöhnt, mit heller Freude einzuwilligen.

Donec gratus eram tibi
nec quisquam potior bracchia candidae
cervici iuvenis dabat,
Persarum vigui rege beatior.

‘donec non alia magis 5

2. *potior*, der vorgezogene Nebenbuhler: *potiori te dare noctes* ep. 15, 13; *at tu qui potior nunc es* Tib. I 5, 69. — *Persarum rege beatior*, sprichwörtlich für höchsten Reichtum; die *opes* des *dives Achaemenes:* II 12, 21; überboten durch den höchsten Ruhm v. 8.

5. *arsisti*, aoristisch im Gegensatz zu *eram* 1, *dabat* 3: stärker

arsisti neque erat Lydia post Chloen,
multi Lydia nominis
Romana vigui clarior Ilia.'

me nunc Thressa Chloe regit,
dulcis docta modos et citharae sciens, 10
pro qua non metuam mori,
si parcent animae fata superstiti.

'me torret face mutua
Thurini Calais filius Ornyti,
pro quo bis patiar mori, 15
si parcent puero fata superstiti.'

quid si prisca redit Venus
diductosque iugo cogit aeneo,
si flava excutitur Chloe
reiectaeque patet ianua Lydiae? 20

als *gratus eram*, wie auch *torret* 13 stärker ist als *regit* 9; zum Ablativ *alia:* II 4, 7. — *Chloe:* I 23. — *multi Lydia nominis πολυώνυμος*, des Dichters Geschenk: *sunt mihi pro magno felicia carmina censu, et multae per me nomen habere volunt* Ov. am. II 17, 27. — *Romana* betont: das lydische Mädchen ist berühmter als die Stammmutter des Römervolkes, Ilia. H. kennt Silvia noch nicht vgl. I 2, 17.

9. *Chloe regit*, nicht *regit Chloe:* dann würde der Hauptnachdruck auf dem Namen liegen, den doch Lydia schon kennt. — *metuam* nicht Futur, sondern Optativ, wie das überbietende *bis patiar mori* zeigt: *si* rein bedingend, 'falls unter dieser Bedeutung' *parcent fata.* — *superstiti* proleptisch, *ὥστε περιεῖναι.* — *animae*, nicht 'ihrem Leben', sondern liebkosend, derjenigen in der allein ich atme: dann *animast amica amanti* Plaut. Bacch. 193.

13. Die thrakische freigelassene Zitherspielerin Chloe wird überboten durch den vornehmen griechischen, und darum nach Heimat und Herkunft bezeichneten Jüngling: *Thurini Calais filius Ornyti.* Dafs er gerade aus Thurii ist, hat wohl nur das wohlklingende Ethnikon zu verantworten. Zugleich deutet Lydia Gegenliebe an: *fax mutua*, ist er doch *sidere pulchrior.*

17. Wie H. zuerst im Zorne (23) gebrochen (*reiectae* 20), so geht von ihm die Versöhnung aus. — *prisca* 'die frühere', nicht 'die alte', wie *aurum priscum* IV 2, 39 'die frühere goldene Zeit'. *Venus:* zu I 27, 14. — *cogit*, führt zusammen *iugo aeneo*, was dann unzerbrechlich sein möge, wie I 33, 12, oder wie Porphyrio erklärt: *aeris namque materia non sicut ferrum rubigine consumitur.* — Ob *Lydiae* Dativ oder Genitiv ist, könnte an sich vielleicht zweifelhaft sein, denn ob der Liebhaber zum Mädchen kommt oder das Mädchen zum Liebhaber, richtet sich ganz nach den Umständen — man denke an Tibull und Properz, die wir in beiden Situationen finden; für H. sehe man einerseits I 25. III 10. 28, andererseits I 17. IV 11 —; aber der

'quamquam sidere pulchrior
ille est, tu levior cortice et inprobo
iracundior Hadria,
tecum vivere amem, tecum obeam libens.'

Dativ wird unzweifelhaft durch das Attribut *reiectae:* wer selbst *reiecit* mufs auch selbst wieder einlassen und kann nicht von der verschlossenen und wieder zu öffnenden Thür der *reiecta* reden. Auch die enge Verbindung mit dem Vorhergehenden durch *que* spricht dafür, dafs derselbe Gedanke weiter verfolgt, nicht der Standpunkt gewechselt wird. Endlich ist die Frage *quid si* wohl berechtigt bei Handlungen eines andern, der Venus oder des Sprechenden, aber schwerlich, wenn die Angeredete selbst zu handeln hätte.

21. Sie möchte gern nicht gar zu willig scheinen: aber um so sieghafter bricht im letzten Verse die Liebe durch. — *sidere pulchrior* überbietet das bekannte *ἀλίγκιος ἀστέρι καλῷ* Z 401. — *levior*, hier leichter wie der Kork (sat. I 4, 120), und daher von jeder Strömung hin- und hergeworfen. — *inprobo* überträgt auf die See das Beiwort, welches dem *irasci celer* gilt.

X.

Ein Ständchen zur Winterszeit vor der Thüre der spröden verheirateten (2. 11. 15) Lyke: der Liebhaber versucht abwechselnd sie durch Mitleid (1—8) zu gewinnen und durch Hohn (9—12) zu erregen, sie mit der Untreue ihres eigenen Mannes aufzustacheln (15. 16) und durch Vorwürfe zu reizen (17. 18), um schliefslich mit der Drohung auf ihrer Schwelle sterben zu wollen (19. 20) zu schrecken.

Der Name *Λύκη* ist verschollener griechischer Dichtung entlehnt: Herodian (I p. 313 L.) bespricht die Accentuierung desselben. Dafs wir aber an keine *lupa* geringen Schlages, sondern an eine Dame der besseren Stände denken sollen, zeigt sowohl das Eingangsbild wie v. 6.

Extremum Tanain si biberes, Lyce,
saevo nupta viro, me tamen asperas!

1—4. 'Selbst eine Skythin, wildem Gatten vermählt, würde Mitleid fühlen: du müfstest es also erst recht thun' — diese beiden Gedanken sind verschmolzen in den einen, genau genommen unlogischen *si biberes . . plorares.* — *extremum Tanain* bezeichnet den fernsten Norden (vgl. III 11, 47) wo die Geten hausen, *qua Hebrus Tanaisque Getas rigat* Tib. IV 1, 146; dort gilt dem Weibe *peccare nefas aut pretiumst mori* III 24, 24. Daher *saevo n. v.:* während du doch keine Penelope bist und dein Mann selbst ein lockeres Leben führt. — *biberes*: zu II 20, 20. *asperas*, nicht = *duras*, weil sie

porrectum ante foris obicere incolis
plorares Aquilonibus.

audis quo strepitu ianua, quo nemus 5
inter pulchra satum tecta remugiat
ventis, et positas ut glaciet nivis
puro numine Iuppiter?

ingratam Veneri pone superbiam,
ne currente retro funis eat rota. 10
non te Penelopen difficilem procis
Tyrrhenus genuit parens.

den Liebhaber ausschliefst, sondern = *horridas*, im Gegensatz zu der *ianua* ihres Hauses in Rom. — *proiectum*, was Bentley nach Stellen wie Ovid am. II 19, 21 *et sine me ante tuos proiectum in limine postes longa pruinosa frigora nocte pati*, für *porrectum* bessern wollte, würde bei *obicere* müfsig stehen. — *incolis*, denn im Norden ist Boreas (III 24, 38) heimisch. — *plorares obicere:* so heifst es Plaut. aul. 308 vom Geizhals *aquam hercle plorat quom lavat profundere.*

5. *nemus*, die Bäume, welche im Innenhof des Hauses gepflanzt sind: *nempe inter varias nutritur silva columnas* epp. I 10, 22, und von der *domus Tamphiliana* des Atticus auf dem Quirinal heifst es: *cuius amoenitas non aedificio sed silva constabat* Nep. Att. 13. — *ventis*, Dativ wie Lucr. II 28 *nec citharis reboant laqueata auataque tecta.* Natürlich kann Lyke in ihrem behaglichen Zimmer nur das Heulen der Tramontana draufsen hören; das dritte Glied *ut glaciet nivis Iuppiter* führt selbständig die Ausmalung seines Ungemaches weiter, und ist nur ganz äufserlich, durch die grammatische Abhängigkeit von *audis* an das Voraufgegangene angeschlossen. Weder an das Knirren des hartgefrorenen Schnees ist dabei zu denken, noch aus *audis* ein *sentis* zu entnehmen: vgl. zu I 14, 6.

8. *puro numine Iuppiter* steht für *purus* 'wolkenlos' s. zu III 19, 26, wie *malus Iuppiter* I 22, 20 und *sub Iove frigido* I 1, 25; noch heute wie damals gilt vom römischen Winter *in Italia frequenter evenit post nivem positam Aquilone vento serenatum esse et frigora eius gelu super nivem concrescere* Porph. Dafs aber auch bei metonymischem Gebrauch von *Iuppiter* = *caelum*, der Vorstellung des göttlichen Lenkers von Wind und Wetter entsprechend, demselben ebenso ein *numen* beigelegt werden könne wie dem Herren der menschlichen Geschicke (*benigno numine* IV 4, 74), hätte nie bezweifelt werden dürfen. So redet auch Ovid von seinem *numen frugiferum* ex Pont. II 1, 15.

10. *ne . . rota*: das Bild ist von der Winde entlehnt, welche H. bei den zahlreichen Bauten damals oft genug beobachtet hat: ist die Last zu schwer, so entgleitet das Rad dem Arbeiter der es vorwärts dreht, und eilenden Laufes, *currente rota*, rollt das Tau mit seiner Last zurück. Der Gedanke ist: 'solch forcierte Tugendhaftigkeit schlägt nur zu leicht in das Gegenteil um: du bist ja keine Penelope'. — *Tyrrhenus parens*, denn *ἀβροδίαιτον καὶ πολυτελὲς τὸ τῶν Τυρρηνῶν*

o quamvis neque te munera nec preces
nec tinctus viola pallor amantium
nec vir Pieria pelice saucius 15
curvat, supplicibus tuis

parcas, nec rigida mollior aesculo
nec Mauris animum mitior anguibus.
non hoc semper erit liminis aut aquae
caelestis patiens latus. 20

ἔθνος ἦν, οἴκοι τε καὶ ἐπὶ στρατοπέδου ὑπεραγάμενον ἔξωτῶν ἀναγκαίων πλούτου τε καὶ τέχνης ἔργα παντοῖα πρὸς ἡδονὰς μεμηχανημένα καὶ τρυφάς Dion. Hal. IX 16.

14. *viola:* die *viola pallens* (Verg. ecl. 2, 47), das *λευκόιον* der Griechen. Die Blässe des Verliebten ist typisch: *χλωροτέρα ποίας* ist Sappho fr. 2. — *vir saucius*, die persönliche Wendung statt der Abstraktion wie I 37, 13. Der gewichtigste Grund steht zuletzt. — *Pieria pelice*, ein Mädchen aus Pierien, also *dulcis docta modos et citharae sciens* (III 9, 10). Der blofse Ablativ wie in *saucius Africo* I 14, 5. — *curvat* = *de recto statu declinat*: so habe doch wenigstens Erbarmen und schone das Leben deiner Verehrer, die sich dir auf Gnade und Ungnade ergeben haben.

17. *mollior*, steht noch ganz in der ursprünglichen Bedeutung (*mollis* = *mov(i)lis*), und ist mit *animum* zu verbinden; das Gegenteil davon: *cereus in vitium flecti* AP 163. — *aesculus* die hohe Gebirgseiche, Sinnbild der Unerschütterlichkeit: *non hiemes illam, non flabra neque imbres convellunt: immota manet* Verg. georg. II 293. — *Mauri angues*, die Ungetüme der Syrten (II 6, 3) Plin. V 26. — *hoc latus* = *meum*: so *hunc hominem* i. e. *me* sat. I 9, 47; *hunc amorem* ep. 15, 10. — Dafs statt der *glacies* hier die *aqua caelestis* (epp. II 1, 135) eintritt, ist durch *non semper* erfordert: es friert doch nicht das ganze Jahr. Der Schlufs bringt, *parcas* v. 17 begründend, in euphemistischer Verschleierung die dem volksmäfsigen *παρακλαυσίθυρον* entlehnte Drohung sich hinwerfen und auf dem Fleck sterben zu wollen: *δεῦρο δή, δεῦρο δή, καὶ σύ μοι καταδραμοῦσα τὴν θύραν ἄνοιξον τήνδ'. εἰ δὲ μή, καταπεσὼν κείσομαι* singt der Jüngling in den Ekklesiazusen 960 fg. und *κεισεῦμαι δὲ πεσών, καὶ τοὶ λύκοι ὧδε μ' ἔδονται* beschliefst der *κωμαστής* sein Ständchen Theokr. III 53. Dafs dieselbe aber nicht ernst gemeint sei, erhellt sowohl aus dem übertriebenen Pathos der Vergleichungen 18, 19, wie aus der doppelsinnigen Umschreibung *non erit patiens*, was sowohl *non volet pati* wie *non poterit pati* bedeuten kann.

XI.

Den Danaidenmythus lyrisch zu behandeln hat H. den Moment herausgegriffen, wo Hypermestra im Konflikt zwischen dem Gebot des Vaters und ihrer Liebe, ihren Verlobten Lynkeus in der Hochzeit-

nacht zu fliehen und sie selbst ihrem Schicksal zu überlassen heifst. Ihre Worte (37—52) rufen kundigen Lesern alle wesentlichen Züge und das ganze Pathos der Sage in die Erinnerung: nur der fühllosen Schwestern Geschick und Verdammnis (25—36) liefs sich hierein nicht verflechten. Daher ist dieses angeknüpft an Orpheus Erscheinen in der Unterwelt und die auch die Verdammten bezaubernde Macht seines Sanges (13—24). Da aber die Form des Liedes einen Hörer und bestimmten Anlafs heischt, so erfindet der Dichter sich die Figur des spröden unbändigen Mädchens, dem die Sage als warnendes Beispiel, wohin der Frevel gegen Aphroditens Satzungen führe, gesungen werden soll. Natürlich kann dann nicht mehr Orpheus der Sänger sein: an seine Stelle tritt die Laute selber, und da diese einen Spieler heischt, mufs der Gott der die Leier erfunden und auch Menschen in ihrem Spiele freundlich unterwiesen, sich dazu bequemen dem Dichter den Liebesdienst zu erweisen (1—12). Und ebenso mufs der Mythus von Hypermestra und Lynkeus möglichst des scharf umrissenen Details entkleidet in das Halbdunkel eines symbolischen Herganges gerückt werden: wohlerwogene Absicht verschweigt die Namen der Träger des Mythus. Wer aber umgekehrt den Dichter sich die Danaidensage lediglich zu dem Zwecke aussuchen läfst, das Herz der spröden Jungfrau umzustimmen, möge Lehrs hierfür durchaus zutreffende Kritik beherzigen.

Die Abfassungszeit ist ziemlich früh, da die 724/30 gedichtete Ode II 13 (s. zu II 13, 33) unser Gedicht voraussetzt.

Mercuri (nam te docilis magistro
movit Amphion lapides canendo)
tuque testudo resonare septem
callida nervis,

nec loquax olim neque grata, nunc et 5
divitum mensis et amica templis:

1. *nam* begründet in homerischer Weise die Anrufung des Gottes durch ein Exempel seiner mächtigen Hilfe beim Bau der thebanischen Mauer. — *Amphion: dictus et Amphion Thebanae conditor arcis saxa movere sono testudinis et prece blanda ducere quo vellet* AP. 394. — *docilis* = *doctus* (IV 6, 43) s. zu I 24, 9. — *tuque testudo* meint sowohl die Schildkröte, darum *nec loquax olim neque grata*, wie die aus ihr von Hermes gefertigte Laute. Ähnlich im homerischen Hymnus auf Hermes: *χαῖρε φυὴν ἐρόεσσα, χορόιτυπε, δαιτὸς ἑταίρη* (*mensis amica*), *ἀσπασίη προφανεῖσα· πόθεν τόδε καλὸν ἄθυρμα, αἰόλον ὄστρακον, ἐσσὶ, χέλυς ὄρεσι ζώουσα* (31), und mit diesem Doppelsinn spielt auch Sapphos *ἄγε δὴ χέλυ δῖά μοι φωνάεσσα γένοιο* fr. 45.

5. *et* pflegt H. sonst am Ende

dic modos, Lyde quibus obstinatas
adplicet auris,

quae velut latis equa trima campis
ludit exsultim metuitque tangi, 10
nuptiarum expers et adhuc protervo
cruda marito.

tu potes tigris comitesque silvas
ducere et rivos celeres morari;
cessit inmanis tibi blandienti 15
ianitor aulae;

[Cerberus, quamvis furiale centum
muniant angues caput eius atque
spiritus taeter saniesque manet
ore trilingui:] 20

einer metrischen Reihe gern zu verschleifen: unverschliffen noch IV 13, 6.

9—12 malt mit anakreontischem Bilde (*πᾶλε Θρῃκίη, τί δή με λοξὸν ὄμμασιν βλέπουσα νηλεῶς φεύγεις* —; *νῦν δὲ λειμῶνας τε βόσκεαι κοῖφά τε σκιρτῶσα παίζεις* (*ludit exsultim*), *δεξιὸν γὰρ ἱπποσείρην οὐκ ἔχεις ἐπεμβάτην* fr. 75) die spröde Jungfrau, wobei in horazischer Weise Vorbild und Gleichnis ineinander fliefsen. *equa trima* erklärt sich aus Verg. georg. III 190 *at tribus exactis ubi quarta acceperit aestas, carpere mox gyrum incipiat.* — *metuitque tangi* = *intacta manet* Catull. 62, 45; s. zu II 2, 7. — *cruda ἀμή* mit derselben Vermischung der Bilder wie II 5, 9.

13. *tu* nicht Merkur, sondern die Laute vermag das noch heute, wenn ein Orpheus sie rührt, der *carmine . . silvas animosque ferarum et saxa sequentia ducit* Ovid. met. XI 1. H. hat die Strophe später in I 12, 9 variiert. — *comites* ist Apposition zu *tigris silvasque*; über die Verstellung von *-que*: I 30, 6; vgl. auch *mulcentem tigris et agentem carmine quercus* Verg. georg. IV 520. — Mit *cessit tibi* tritt die im Vorhergehenden vorbereitete Erinnerung an Orpheus allein in den Vordergrund. — *inmanis aulae*, denn Orpheus *Persephonen adiit inamoenaque regna tenentem umbrarum dominum* Ovid. met. X 15.

17—20. *Cerberus* bald hundertköpfig — *belua centiceps* II 19, 34 — bald dreiköpfig wie II 19, 31 *trilingui ore:* beides ist hier wie Naeke (Opusc. I 74 sq.) gesehen kontaminiert, nur dafs aus den hundert Häuptern *centum angues* geworden sind, und dafs *intorti capillis Eumenidum angues* II 13, 35 durch Mifsverständnis auf die dort nicht erwähnten Schlangen, welche vom Nacken des Ungetüms züngeln (*villosa colubris terna Medusaea . . guttura monstri* Ovid. met. X 21), bezogen, demselben hier ein *caput furiale* verschafft haben. Ganz zu schweigen von dem den horazischen Oden fremden Gebrauch von *eius* (Lachmann kl. Schriften II p. 98; anders ist *eius qui* IV 8, 18) zumal

quin et Ixion Tityosque voltu
risit invito; stetit urna paullum
sicca, dum grato Danai puellas
carmine mulces.

audiat Lyde scelus atque notas 25
virginum poenas et inane lymphae
dolium fundo pereuntis imo
seraque fata,

quae manent culpas etiam sub Orco.
inpiae (nam quid potuere maius?) 30
inpiae sponsos potuere duro
perdere ferro.

in Verbindung mit dem tonlos die rhythmische Reihe schliefsenden *atque* — denn diesen Anstofs räumt Bentleys sinnreich erdachtes *exeatque* aus dem Wege — sowie dem ebenfalls bei augusteischen Dichtern in getragener Sprache kaum nachweisbaren *taeter* (Luc. Müller) und der Verletzung der consecutio temporum in *quamvis muniant . . manet*, so ergiebt sich schon aus dem Umstand, dafs II 13 später als III 11 gedichtet ist (s. zu II 13, 33), dafs diese ganze Strophe ein unechtes Einschiebsel ist, hinzugesetzt um den von H. als einfachen *ostiarius* gedachten *ianitor*, der auf bildlichen Darstellungen der Unterwelt ebenso häufig ist, wie er in der Litteratur selten erscheint (*ianitor atrae inpavidus Lethes* Stat. Theb. VI 498) auf den Höllenhund zu deuten.

21. *voltu risit invito:* trotz seiner Qualen mufste er den Schmeicheltönen der Leier mit Lust lauschen; in das Weinerlich-Sentimentale hat Ovid die Situation übersetzt met. X 41 fg. *exsangues flebant animae: nec Tantalus undam captavit refugam, stupuit Ixionis orbis, nec carpsere iecur volucres, urnisque vacarunt Belides, inque tuo sedisti Sisyphe saxo: tunc primum lacrimis victarum carmine fama est Eumenidum maduisse genas.* — *stetit urna* 'blieb stehen' und pausierte in der Arbeit: *urna* das Schöpfgefäfs der Einzelnen, der Singular kollektiv: *dolium πίθος*, das Fafs in welches sie füllen bleibt leer, da es keinen Boden hat, das Nafs also unten herausläuft und verloren geht *perit*. — Die nach eleusinischer Fabel den *ἀμύητοι* zukommende bekannte Strafe begegnet uns auf die Danaiden bezogen litterarisch zuerst im Axiochos (3. Jahrh.) 371 e; weiteres bei Rohde Psyche[2] I 327.

26. *et inane dolium . . seraque fata* knüpft nicht Neues an, sondern nimmt chiastisch *scelus atque . . poenas* wieder auf. — *fata:* die Erfüllung des Geschicks, hier die Strafe; während sonst in Orcus Reich, *sub Orco*, alles vorüber ist, harrt die Strafe selbst dort noch, wenn auch spät, *sera*, des Sünders.

30. *inpiae:* die Anadiplosis soll fühlen lassen, dafs die *pietas* gegenüber dem Gebot des Vaters in diesem Falle ärgste *inpietas* gegen die Gebote der Liebesgöttin bedingte. — *potuere* doppelsinnig, das erste Mal vom physischen, das zweite

una de multis face nuptiali
digna periurum fuit in parentem
splendide mendax, et in omne virgo 35
nobilis aevum,

'surge' quae dixit iuveni marito,
surge, ne longus tibi somnus unde
non times detur; socerum et scelestas
falle sorores, 40

quae velut nactae vitulos leaenae
singulos eheu lacerant: ego illis
mollior nec te feriam neque intra
claustra tenebo.

me pater saevis oneret catenis, 45
quod viro clemens misero peperci,
me vel extremos Numidarum in agros
classe releget:

Mal vom ethischen Vermögen. — *duro ferro*: *νηλέι χαλκῷ*.

33. *una de multis virgo:* nur eine einzige Jungfrau von funfzig war wirklich *digna face nuptiali* — und sie blieb *virgo: Ὑπερμήστρα οὖν μόνη Λυγκέα περιέσωσε καὶ ἐτήρησε· καὶ γὰρ ἐκεῖνος αὐτῆς τὴν παρθενίαν ἔσωσεν* Schol. II. *Γ* 171. Dagegen hat Aeschylus die Schonung mit ihrer erwachenden Liebe motiviert. Beide Fassungen vermischt hier Horaz. — *periurum* geht auf einen mir unbekannten Zug der Sage. *splendide*, weil dadurch *nobilis in omne aevum.*

37. *iuveni marito* dem zum Gemahl bestimmten; um Mifsverständnis vorzubeugen ging *virgo* in nachdrücklicher Stellung vorauf. — *longus* Litotes wie II 14, 19. — *unde* persönlich: wer gemeint ist, zeigt v. 39 *socerum et . . falle sorores.* — *falle* vom heimlichen Entweichen: *postico falle clientem* epp. I 5, 31. — *sorores*, weder *meas* noch *tuas*, sondern eben 'die Schwestern'.

41. *leaenae* homerisches Gleichnis (*E* 161); mit derselben horazischen Synchysis wie v. 11 und III 16, 23, geht *singulos* auf die Söhne des Aegyptus, die sie einzeln und darum wehrlos töten, während *lacerant* nur von der Löwin gilt. — *neque . . tenebo:* damit dich die anderen töten. *tenebo* = *retinebo*; *claustra* sc. *thalami.*

45. *clemens misero:* II 4, 6. — *extremos* hier vom fernsten Westen: III 8, 1 vom Norden, epp. I 1, 45 *extremos Indos* vom Osten. — *Numidarum in agros:* weil Danaos der mythische Herrscher von Libyen ist. *classe*: denn er ist ja zu Schiffe nach Argos geflohen: der sagenkundige Leser soll sich zugleich daran erinnern, dafs *Minerva prima navem biproram Danao aedificavit, in qua Aegyptum fratrem profugit* (Hygin. 277); die Argo ist die erste Trireme.

i pedes quo te rapiunt et aurae,
dum favet nox et Venus i secundo 50
omine et nostri memorem sepulcro
scalpe querellam.

49. *pedes . . et aurae*, zunächst das eine: zur Flucht in die Ferne über die See die *aurae*: vgl. ep. 16, 21; über *pedes rapiunt:* s. zu I 36, 6. — *favet . . Venus*: in der äschyleischen Trilogie wird Hypermestra vor Gericht durch die Dazwischenkunft Aphroditens (fr. 43N.) freigesprochen. Dieser Hinweis auf den göttlichen Schutz beruhigt den Leser über ihr schliefsliches Geschick. — *nostri* hängt von *memorem* ab. — *scalpe*: diese hier auch besser überlieferte Schreibung ist ebenso wie *scalptura* die correcte, *sculpo* nur eine vulgäre Rückbildung aus den Compositis *insculpo exsculpo*.

XII.

Monolog der Neobule — der Name ist aus Archilochos entlehnt — einem alkäischen Liede, dessen Anfangsworte *ἔμε δείλαν, ἔμε παισᾶν κακοτάτων πεδέχοισαν* (fr. 59) uns erhalten sind, in Metrum wie Inhalt nachgebildet. Daraus, dafs die individualisierende Einkleidung neben dem Namen des Liebsten auch die Nennung des Mädchens heischte, ergab sich in v. 2 die Notwendigkeit der Setzung der 2. Person *tibi* (vgl. im Monolog: Plaut. Pseud. 394), welche schon Porphyrio zu der Annahme einer Paränese des Dichters an Neobule verleitet hat. Aber — abgesehen davon, dafs man dann irgend einen Rat erwarten müfste — nur in einem Monologe findet der Seitenblick auf das *mala vino lavere* seitens des Mannes schicklichen Platz; denn dafs wir uns Neobule nicht als eine zechende Liberte wie Damalis I 36 oder Leukonoe I 11 vorstellen sollen, fordert die Erwähnung der *patrua lingua*.

Miserarum est neque Amori dare ludum neque dulci mala vino
lavere, aut exanimari metuentis patruae verbera linguae.

1. *Miserarum est* scheidet nicht aus dem Kreise der Mädchen solche aus die beklagenswert seien, sondern stellt das gebundene Los der Jungfrau überhaupt dem ungebundenen Leben des Jünglings gegenüber, welcher lieben oder im Wein Trost finden darf. — *Amori dare ludum* 'Spielraum gewähren', eigentlich dem Gott der Liebe gewähren, dafs er sein Spiel treibe: so sagt der nachsichtige Vater *ego dare me ludum meo gnato institui, animo suo ut obsequium sumere possit* Plaut. Bacch. 1082. — *lavere:* aus welchem anderen Grunde als aus Vorliebe für *lavere* H. nicht wie IV 12, 20 *amara cu-*

tibi qualum Cythereae puer ales, tibi telas operosaeque Minervae studium aufert, Neobule, Liparaei nitor Hebri,
simul unctos Tiberinis umeros lavit in undis, eques ipso melior Bellerophonte, neque pugno neque segni pede victus,
catus idem per apertum fugientis agitato grege cervos iaculari et celer arto latitantem fruticeto excipere aprum.

rarum eluere, so auch hier *eluere* gesetzt hat, wüfste ich nicht zu sagen. — *aut exanimari* 'oder' im Sinne von 'widrigenfalls': *peccare nefas*, *aut pretium est mori* III 24, 24. — *patruae:* der verdriefslich über den Leichtsinn der Jugend schmälende Oheim der Komödie: sat. II 2, 97.

2. Der ursprüngliche Gedanke 'über dem Gedanken an den schönen Hebrus vergifst du ganz dein häusliches Thun' — wie Sappho (fr. 90) ihr Mädchen in naiver Einfalt klagen läfst *γλύκεια μᾶτερ οὔ τοι δυναμαι κρέκην τόν ἵστον Πόθῳ δάμεισα παῖδος βραδίναν δι' Ἀφρόδιταν* — ist von H. künstlich ausgeschmückt durch das voraufgeschobene mythische Bild des Eros, der der Spinnerin den Wollkorb entreifst, und das darauf zu *Cythereae ales* in gesuchten Kontrast gesetzte allegorische *operosae* (*Ἐργάνης*) *Minervae studium.* — *aufert* steht als Prädikat zu *puer ales* in sinnlicher, zu *nitor Hebri* in übertragener Bedeutung. — *Liparaei* 'aus Lipara' individualisiert (I 27, 10) und spielt auf die Erscheinung des schönen Freiers (*νέος . . αἰεὶ δὲ λιπαροὶ κεφαλὰς καὶ καλὰ πρόσωπα* Od. *ο* 331) an.

3. *simul . . lavit* hebt eine Situation heraus, die den *nitor* besonders berückend erscheinen läfst: das Bad erhöht den Jugendglanz. An das Subject von *lavit* scil. *Hebrus* reihen sich dann in freier Weise die folgenden Attribute an. — *unctos*: *ter uncti transnanto Tiberim* sat. II 1, 7; vgl. zu I 8, 8. — *Tiberinis in undis* bringt römische Lokalfarbe in das Bild des in allen gymnastischen Künsten geschulten hellenischen Epheben. — *Bellerophonte* wie das Metrum zeigt Abl. von *Bellerophontes:* der Nom. *Bellerophon* ist im klassischen Latein mit Sicherheit noch nirgends nachgewiesen. — Aus *segni* ist zeugmatisch ein Begriff wie *levi* zu *pugno* hinzuzudenken; der Ablativ ist kausal.

4. Der Ungeschickte wird das von den Hunden über die Lichtung gehetzte Rudel Hirsche — *fugientis agitato grege* gehört zusammen — fehlen, daher *catus*, und den einzelnen aus dem Dickicht ausbrechenden Eber nicht gewandt ausweichend, daher *celer*, abfangen können. — *arto fruticeto latitantem* nach dem homerischen *ἔνθα ἐν λόχμῃ πυκινῇ κατέκειτο μέγας σῦς* Od. *τ* 439: das minder gut bezeugte *alto* würde den hochstämmigen Wald bezeichnen, was *fruticeto* ausschliefst.

XIII.

Gedicht am Vorabend des Festes der Fontanalia (Varro l. l. VI 22) oder Fontinalia (Paul. p. 85) am 13. Oktober, wo *et in fontes coronas iaciunt et puteos coronant* Varro a. O. 'Dir soll morgen dein

Opfer werden, du lieblich kühler Quell, und du sollst durch mein Lied wie nur eine der Musenquellen gefeiert werden'.

Bandusia ist nicht Name des Quells, sondern der in ihm waltenden Nymphe: wenn mittelalterliche Urkunden einen *fons Bandusinus* bei Venusia erwähnen, so hat wohl H. die Erinnerung an die heimische Quellnymphe auf den Quell seines Gütchens übertragen, wo ein *fons rivo dare nomen idoneus ut nec frigidior Thracam nec purior ambiat Hebrus* (epp. I 16, 12) sprudelte.

O fons Bandusiae, splendidior vitro,
dulci digne mero non sine floribus,
cras donaberis haedo,
cui frons turgida cornibus

primis et Venerem et proelia destinat. 5
frustra: nam gelidos inficiet tibi
rubro sanguine rivos
lascivi suboles gregis.

te flagrantis atrox hora caniculae
nescit tangere, tu frigus amabile 10
fessis vomere tauris
praebes et pecori vago.

fies nobilium tu quoque fontium,
me dicente cavis inpositam ilicem

1. *vitro*, 'Krystall' zur Bezeichnung des durchsichtigen Wassers, wie *perlucidior vitro* I 18, 16, oder wie Galatea dem Ovid (met. XIII 791) *splendidior vitro* heifst. — *merum non sine floribus* als Opfergaben. — *haedo*, so opfern die Arvalen dem Fons zwei *verveces* (Acta zum Jahre 183).

5. *proelia*, Kämpfe mit dem Rivalen. — *frustra*, da er seine Bestimmung, *venerem* (II 5, 4) *et proelia*, durch das Opfer verfehlt. — *inficiet*, 'färben', der technische Ausdruck: *infector* heifst der Färber. — *gelidos* (*et limpidos*) steht (*calido et*) *rubro* gegenüber: vgl. *ex nitido fit rusticus* epp. I 7, 83; *accedes siccus ad unctum* epp. I 17, 11. od. II 18, 33; IV 10, 4.

9. *hora*, zur Bezeichnung der Jahreszeit, wie *Septembribus horis* epp. I 16, 16. *sub verni temporis horam* AP. 302. — *nescit* bei H. sehr häufig für *nequit*. — *frigus amabile*: die 'liebliche' (III 4, 5) Kühle des Schattens (v. 14) und deines Wassers erquickt zur Mittagszeit (*fessis vomere*; vgl. Verg. ecl. 2, 8) Pflugstier und Herde: so *iuvencae . . fluviis gravem solantis aestum* II 5, 6, vgl. die Schilderung Culex 104 fg. — *fies nobilium fontium*, wie die im Dichterwort gefeierten Quellen Egeria, Arethusa, die Musenquellen. Der Genetiv wie in *scribe tui gregis hunc* epp. I 9, 13.

14—16 fafst kunstvoll die einzelnen Züge der Beschreibung noch

saxis, unde loquaces 15
lymphae desiliunt tuae.

einmal zu einem Gesamtbild zusammen. — *me dicente*, mit dem vollen Selbstgefühl des *vates*.

15. *loquaces lymphae desiliunt* das dreifache *l* (s. zu I 2, 1) malt des Plaudern des Quells.

XIIII.

Im Frühjahr 730/24 kehrte Augustus nach fast dreijähriger Abwesenheit aus Spanien, wo ihn zuletzt Krankheit festgehalten, nach Rom unter mannigfachen Ehrenbezeigungen (Dio LIII 28) zurück. Diese Heimkehr feiert H. in der zur Begrüfsung gedichteten Ode als ein Freudenfest der *plebs urbana*.

Ein zweiter Herkules, kehrt Cäsar jetzt als Sieger zu den Göttern seines Herdes zurück (1—4): so rüste denn das Dankopfer die Gattin und Schwester des Feldherrn, mit den Müttern und Bräuten der heimkehrenden Sieger; kein unheiliges Wort störe die feierliche Handlung (5—12). Auch mir soll der heutige Freudentag alle finsteren Sorgen austreiben: fühle ich mich doch solange Cäsar auf Erden weilt vor Aufruhr und Todschlag sicher. So hole denn, Bursch, ein Fäfschen, das sich noch des Marserkrieges erinnert und vor Spartacus Banden hat verstecken müssen; rasch soll Neaera kommen: doch wenn der grobe Pförtner dich nicht einlassen will — gut, lafs sein: wäre es noch wie vor zwanzig Jahren, würde ich ihn niederschlagen (13—28)'.

Dem Gefühl des Dankes dafür, dafs unter Augustus Regiment der ruhige Bürger endlich wieder aufatmen konnte, giebt diese Ode, namentlich im zweiten Teile, zuerst lebhaften Ausdruck.

Herculis ritu modo dictus, o plebs,
morte venalem petiisse laurum
Caesar Hispana repetit penatis
victor ab ora.

1. *Herculis ritu petiisse laurum* geht darauf dafs Augustus in Spanien schwer erkrankte *ἔκ τε τοῦ καμάτου καὶ ἐκ τῶν φροντίδων νοσήσας ἐς Ταρράκωνα ἀνεχώρησε καὶ ἐκεῖ ἠρρώστει* (Dio LIII 25) und auch auf der Rückkehr *ὑπὸ τῆς ἀρρωστίας ἐχρόνισε* (Dio LIII 28): denn von Herkules gilt *emit morte immortalitatem* Quint. IX 3, 71. Auf die dadurch in Rom und vor allem in der *plebs urbana*, der Stütze des Prinzipats, hervorgerufene bange Sorge und die Todesgerüchte, welche sich jetzt glücklicherweise als unbegründet herausgestellt, bezieht sich *modo dictus*. So herrscht denn jetzt allgemeine Freude, gesteigert durch reiche Geldspende Augusts: *Plebei Romanae . . in consulatu decimo* (730/24) *ex patrimonio meo HS. quadrin-*

unico gaudens mulier marito 5
prodeat iustis operata divis,
et soror clari ducis et decorae
supplice vitta

virginum matres iuvenumque nuper
sospitum. vos, o pueri et puellae 10
iam virum expertae, male nominatis
parcite verbis.

genos congiari viritim pernumeravi Mon. Anc. III 10. Daher die solenne Anrede *o plebs*, als der Nächstbeteiligten. Und wenn v. 4 *victor* so emphatisch gestellt ist, so dachte jeder römische Leser dabei an die beliebteste Gottheit der *plebecula*, den *Hercules Victor* der *ara maxima*, der sich auf der Heimkehr von Iberien mit den Rindern des Geryones diesen Dienst gegründet. — *morte venalem*, denn *αἵματός ἐστιν ἡ ἀρετὴ ὠνία* Aesch. Ctes. 160. — *petiisse . . repetit* absichtliches Wortspiel.

5. *mulier*: Livia, voll Freude (*gaudens*) über die Heimkehr des einzig geliebten Gatten; *unicus* hat diese Bedeutung vorzugsweise im *sermo familiaris*, z. B. bei Plautus. — *prodeat* an der Spitze des Festzuges der Matronen, ihr zur Seite Octavia als *soror clari ducis*. Wäre aber, wie der für die Chronologie der augusteischen Zeit völlig unzuverlässige Dio (LIII 27) angiebt, während Augustus Abwesenheit die Vermählung seiner Tochter Julia mit Marcellus erfolgt, so würde nach I 12 wohl auch sie hier genannt sein. — *operata* ohne perfectische Bedeutung 'im Dienst der Götter'. — *iustis divis*, die ihre *iustitia* bewiesen, *quod Caesari victoriam et reditum merenti dederint* Porph. — *clari*: vielleicht ist das ebenfalls gut überlieferte *cari*, welches den Empfindungen der Schwester, wie v. 5 denen der Gattin, Ausdruck giebt, richtig. — *supplice vitta:* an eine allgemeine *supplicatio*, bei der sich auch der Dichter hätte beteiligen müssen, ist kaum zu denken: vielmehr werden, wie beim Säcularfeste (Z. 101. 123 der Inschr., s. u. beim CS) auserwählte — nach v. 9 ältere — Matronen Gebete gesprochen, vielleicht *sellisternia* dargebracht haben. Den vom Senat beschlossenen Triumph hatte Augustus abgelehnt: Dio LIII 26.

9. *sospitum* gehört auch zu *virginum*, der Bräute, deren *sponsi* wohlbehalten aus dem Feldzuge heimkehren (vgl. III 2, 10). Mit *vos* wendet sich H. in starkem Gegensatz (wie ep. 16, 39) an die Zuschauer, zu den *pueri et puellae iam virum expertae* welche die heilige Handlung nicht durch *verba male nominata* stören sollen: eine feierliche Umschreibung — man beachte auch das emphatische *o* — der sonst an die Zuschauer gerichteten Mahnung *favete linguis*. Dafs von den *puellae* gerade die jungvermählten — denn das mufs *iam v. e.* bedeuten — im Gegensatz zu den *matres* und *virgines* genannt wurden, beruht wohl auf einer uns unbekannten Bestimmung der Festordnung: waren etwa beim Opfer der *matres* Vertreterinnen der *virgines* dienend beteiligt, so dafs nun die hier genannte Kategorie übrig bleibt? Dafs bei der Verbindung *pueri et puellae* sonst an Unverheiratete gedacht wird, spricht nicht gegen die Überlieferung, denn gerade um dieser Auffassung zu begegnen ist ja der Zusatz *iam v. e.* ge-

hic dies vere mihi festus atras
exiget curas: ego nec tumultum
nec mori per vim metuam tenente 15
Caesare terras.

i pete unguentum, puer, et coronas
et cadum Marsi memorem duelli,
Spartacum siqua potuit vagantem
fallere testa. 20

macht, wofür man jedenfalls nicht mit Bentley *non v. e.* schreiben darf: dann würden die an der feierlichen Handlung selbst beteiligten *castis cum pueris ignara puella mariti* epp. II 1, 132 gemeint sein, die doch solcher Mahnung schwerlich bedürfen; und ebensowenig ist Cuninghams *expertes* zulässig, was auf die Waisen und Witwen der Gefallenen gehn soll: weder ist der Genetiv *virum* H. zuzutrauen noch hat der Dichter überhaupt Grund hier *malo omine* der Trauernden zu gedenken. — Das überlieferte *male nominatis,* welches auch Porphyrios Erklärung *malis verbis i. e. malis ominibus* zu Grunde liegt, ist in manchen Hdschr. — und so wohl auch im Blandinius — in *ominatis* korrigiert. Fehlerhaft, wie der durch nichts gerechtfertigte Hiatus zeigt: aber auch Bentleys Konjektur *inominatis* überzeugt nicht recht, da dabei *male* als eigentlich überflüssig empfunden wird. Sollte nicht doch *male nominatis* als Übersetzung von *δυσώνυμος*, wie schon Lambin erklärte, zu halten sein?

13. *vere mihi festus* gehört zusammen: auch für H. ist es ein wahrer Festtag, den er auf seine Weise begeht. — *atras curas* die Befürchtungen für Augustus Leben, die auf die Sorgen um das eigene Dasein zurückwirken; *ater* ist ja alles, was auf den Tod Beziehung hat. — *exiget*: nicht der festliche Tag bannt die Sorgen — dann müfste wohl das Präsens stehen — sondern erst der fröhliche Trunk, dessen Vorbereitung die folgenden Verse vorführen: *dissipat Euhius curas edaces* (I 18, 7); darum soll der Bursche einen Wein auftreiben *generosum et lene . . quod curas abigat* (epp. I 15, 19; vgl. auch *nunc vino pellite curas* I 7, 31). Wie aber diese Stellen zeigen, ist nicht sowohl *eximere* das angemessene Verbum, sondern es ist mit dem Bernensis *exiget* zu lesen: *exigit* citiert auch Priscian aus unserer Stelle. Auch in der späteren Wiederholung dieser Strophe in ihrem wesentlichen Gedanken IV 15, 17—21 heifst es *non vis exiget . . otium.* — *tumultum* Unruhe im Lande, von der Art wie das *bellum Marsicum* und der Aufstand des Spartakus; s. zu IV 4, 47. — *metuam,* stärker wie *metuo*: 'ich fürchte nicht und brauche nicht zu fürchten', vgl. *vetabo* III 2, 26. Der Infinitiv (*mori*), sonst nach *metuo* (wie auch nach *timidus* u. ä.) nur wenn es in der Bedeutung einem *nolo* nahe kommt (*pro qua non metuam mori* III 9, 11 und zu II 2, 7), ist hier veranlafst durch den vorhergehenden Accusativ *tumultum*, der zugleich jedes Mifsverständnis ausschliefst. — *tenente terras* 'auf Erden weilt', als *ales in terris* (I 2, 42) mit der Nebenbeziehung der Herrschaft: *custode rerum Caesare* IV 15, 17.

18. *Marsi memorem duelli:* der Wein, der sich noch des ganzen Jammers dieser Zeit erinnert, wo es in Italien grauenhaft zuging — wie uns Ciceros Cluentiana in gräfs-

dic et argutae properet Neaerae
murreum nodo cohibere crinem:
si per invisum mora ianitorem
fiet, abito.

lenit albescens animos capillus 25
litium et rixae cupidos protervae:
non ego hoc ferrem calidus iuventa
consule Planco.

licher Anschaulichkeit vor Augen führt — während jetzt überall Frieden und Ruhe herrscht, soll dieselbe Erinnerung auch im Leser wachrufen. Darum auch die Erwähnung der verheerenden Kreuz- und Querzüge (*vagantem*) der Banden des Spartakus von Calabrien bis zur Lombardei. — *siqua*: *εἴ πον.*

21. *argutae λιγείᾳ*: Neaera ist also eine gefällige Sängerin und *citharistria* von etwas feinerem Schlage. — *murreum: (color) qui medius est inter flavum et nigrum.* Porph. — *nodo* II 11, 24. — *invisum*, weil er, wie der *ianitor* des ovidischen *παραχλανσίθυρον* am. I 6, zudringlichen Besuchern wehrt. — *abito*, statt Gewalt zu brauchen: vgl. III 26, 7.

27. Zu *non ferrem* ist der Nachsatz *si Plancus consul esset* in *consule Planco* verkürzt: 'Wenn noch Plancus Konsul wäre'. Gemeint ist L. Munatius Plancus cos. 712/42 im Jahre von Philippi: das Datum soll ebenso wie 18. 19 die schlimme Vergangenheit in die Erinnerung rufen.

XV.

Gehört mit I 25 und IV 13, sowie den Epoden 5 und 8 zusammen, den der alexandrinischen Dichtung geläufigen Typus der alten noch immer mannstollen Vettel zu zeichnen: hier noch widerwärtiger durch die Dürftigkeit und den Wetteifer mit der eignen Tochter.

Uxor pauperis Ibyci,
tandem nequitiae fige modum tuae
famosisque laboribus;
maturo propior desine funeri

1. *uxor pauperis I.* Die Armut erklärt ihr Treiben, der Ehestand steigert die Häfslichkeit desselben. — *nequitiae* = *libidini* wie III 4, 78. — *fige modum* vom unverrückbaren endgültigen Ziele, daher *tandem*. — *laboribus*, denn es kostet der alten Vettel Anstrengung genug, so jung zu scheinen. — *maturo*, nicht 'vorzeitig' sondern von dem dessen Zeit erfüllt ist, im Gegensatz zum *funus acerbum*: *maturus senex* AP. 115. — *propior funeri:* der Komparativ nicht vergleichend sondern steigernd: sie steht schon mit einem Fufs im Grabe.

inter ludere virgines 5
et stellis nebulam spargere candidis.
non, siquid Pholoen satis,
et te, Chlori, decet: filia rectius

expugnat iuvenum domos,
pulso Thyias uti concita tympano. 10
illam cogit amor Nothi
lascivae similem ludere capreae:

te lanae prope nobilem
tonsae Luceriam, non citharae decent
nec flos purpureus rosae 15
nec poti vetulam faece tenus cadi.

5. *ludere* = *παίζειν*, vom Tanzen: *vis formosa videri ludisque et bibis inpudens* IV 13, 3 und II 12, 19. — *spargere:* verkürztes Gleichnis: wie der Nebel das Licht der Sterne vergeblich zu verdunkeln sucht, so bemüht sie sich die Schönheit der jugendlichen Mittänzerinnen in den Schatten zu stellen. — *satis* gehört nur zu *si quid Pholoen decet*, denn Chloris Gebahren ist nicht *non satis decens*, sondern *indecens*.

9. *expugnat:* dafs dies wörtlich verstanden nicht gegen die Wirklichkeit verstöfst, zeigt die von Bentley beigebrachte Stelle aus Seneca, nat. quaest. IV praef. — *illam cogit* statt des logisch erforderten *quam cogit*, parataktisch angeschlossen wie II 2, 8. Ihr steht es an, und sie folgt darin der unbändigen Leidenschaft zu *Nothus*: der Name nicht ungebräuchlich: CIL II 196 2023 V 93 X 2415. — *capreae*, auch dies Bild vom hüpfenden Reh malt die Jugend: *ludit exsultim velut equa trima* III 11, 10. Dort freilich von unberührter Jungfräulichkeit.

13. Das Wollespinnen ziemt der alten Dirne: *at quae fida fuit nulli, post victa senecta ducit inops tremula stamina torta manu . . tractaque de niveo vellere ducta putat* Tib. I 6, 77; AP. VI 283; das sind die *labores* (3) die ihr zukommen. — Apulische Wolle *μαλακωτέρα μὲν τῆς Ταραντίνης ἐστί, λαμπρὰ δὲ ἧττον* Strab. VI 284. — *citharae*, wenn sie als *citharistria*, Rosen im Haar, an den Symposien teilnimmt und wie Damalis (I 36, 13) mit den Jünglingen um die Wette zecht, bis das Fäfschen auf den Grund geleert ist.

XVI.

Die Ode beginnt mit einem reich ausgeführten mythischen Bilde, ʻDanaeʼ, welches die Macht des Goldes erweist (1—11), und woran sich mehr angedeutet als ausgeführt drei weitere Beispiele, dem Mythos (Eriphyle) und der Geschichte entlehnt, schliefsen: ʻAlles vermag das

Gold (11—16). Aber über mich hat es keine Gewalt: ihm folgen Sorge und Habgier; darum bin ich bange vor dem Glanze des Reichtums, Mäcenas, der du ja auch bescheiden eine Zierde des Ritterstandes geblieben bist (17—20); fühle ich mich doch in dem Genügen an dem geringen Besitz, den ich dir verdanke, glücklicher als der reichste König (21—44).

Dem Gedankeninhalt nach eine Chrie über das Glück der Selbstbescheidung gegenüber dem verhängnisvollen Streben nach Reichtum; zum Liede gestaltet dadurch, dafs der Dichter statt allgemein gültiger Sätze individuelle Empfindungen ausspricht. Die Abfassungszeit läfst sich nicht genauer bestimmen. Von einer Beziehung auf die von Sueton erwähnte Ablehnung des durch Mäcenas übermittelten Wunsches Augusts ihn mit dem *epistularum officium* zu betrauen und so in seine Nähe zu ziehen — *veniet ergo ab ista parasitica mensa ad hanc regiam et nos in scribendis epistulis iuvabit* schreibt August an Mäcenas — ist in den Worten des Dichters keine Spur enthalten.

Der Ausdruck ist sehr künstlich und vielfach rhetorisch pointiert; man beachte den Wechsel der Verben 9—16 und die Variation in der Bezeichnung des einen Hauptbegriffs durch *pretium aurum lucrum munera pecunia res opes sors vectigalia*, sowie des Hauptgedankens, der von v. 17 ab mit geringen inhaltlichen Modifikationen siebenmal in immer neuer Fassung wiederholt wird; ferner die gern antithetisch geformten knappen Sentenzen und die geflissentlich paradoxe Zuspitzung der Rede, z. B. 25. 28. 30—32. 39 fg.

Inclusam Danaen turris aenea
robustaeque fores et vigilum canum
tristes excubiae munierant satis
nocturnis ab adulteris,

1. *inclusam:* mit künstlerischer Berechnung ist das Stichwort für die Schilderung Danaes im Kerker an die Spitze gestellt und das Bild der Gefangenschaft durch eine Reihe fortschreitender Züge, die Eisenplatten des Verliefses, die eichene Thüre, davor die Hunde, schliefslich Akrisios selbst als *custos* gegeben: aber alles überwand die Macht des Goldes. — *turris aenea* χαλκοῦς θάλαμος, Pherekydes bei Apollod. II 4, 1; Pausan. II 23, 7. ἐν χαλκοδέτοις αὐλαῖς sagt Sophokles Ant. 945; gemeint ist ein Bau, dessen Wände im Innern mit Erzplatten gepanzert sind, wie es als Brauch der heroischen Zeit die Reste der sogenannten Thesauren in Mykenai und Orchomenos zeigen. — *munierant, si non . . risissent: s.* zu II 17, 28 *sustulerat . . nisi levasset.* — *satis*, nach der Meinung des Akrisios, wie das folgende *fore enim* etc. auch in der grammatischen Form sich als Äufserung der Gottheiten giebt. — *adulteri* 'Buhlen': I 38, 9; 36, 19.

si non Acrisium virginis abditae 5
custodem pavidum Iuppiter et Venus
risissent: fore enim tutum iter et patens
converso in pretium deo.

aurum per medios ire satellites
et perrumpere amat saxa potentius 10
ictu fulmineo: concidit auguris
Argivi domus, ob lucrum

demersa exitio; diffidit urbium
portas vir Macedo et subruit aemulos
reges muneribus; munera navium 15
saevos inlaqueant duces.

crescentem sequitur cura pecuniam

6. *pavidum*, denn *Ἀκρισίῳ περὶ παίδων γενέσεως ἀρρένων χρηστηριαζομένῳ ὁ θεὸς ἔφη γενήσεσθαι παῖδα ἐκ τῆς θυγατρός, ὃς αὐτὸν ἀποκτενεῖ* Apollod. II 4, 1. — *pretium*: freilich verwandelt sich Juppiter in Gold, aber nicht um als goldener Regen, sondern um durch Bestechung der Wächter (*satellites* v. 9) Eingang zu Danae zu finden. Woher Horaz diese rationalistische Deutung des alten Mythos, an dem schon Pindar (fr. 269 B. in den Scholien zu Il. Ξ 319) herumgemäkelt hat, entlehnt hat, läfst sich nicht nachweisen. Verwandt, ja vielleicht durch unsere Stelle beeinflufst, ist Ovids Auffassung am. III 8, 29 *Iuppiter admonitus nihil esse potentius auro corruptae pretium virginis ipse fuit.*

9—11 giebt die Begründung für *fore tutum iter* — nämlich *a satellitibus — et patens.* Damit schliefst das erste und ausgeführteste Beispiel der Allmacht des Goldes ab; die folgenden sind nur angedeutet. — *amat* (s. zu II 3, 10) ist hier fast zu farblosem *solet* verblasst. — *potentius ictu fulmineo,* da Juppiter sonst wohl seine Macht im Blitzstrahl zu bethätigen pflegt. — *auguris Argivi* (des Amphiaraos) *domus*, wie I 6, 5 *saeva Pelopis domus* von Atreus und Thyestes, da der Fluch des Goldes namentlich sein Weib Eriphyle und den Sohn Alkmaeon trifft. — *lucrum:* da die Aussicht den goldenen Halsschmuck der Harmonia von Polyneikes zu erhalten Eriphyle bewog, ihren Gemahl zur Teilnahme am Zuge gegen Theben zu bereden.

13. *demersa:* gewählter Ausdruck mit Beziehung auf Amphiaraos eigenen Untergang im Erdschlund von Oropos. — *diffidit: Philippus omnia castella expugnari posse dicebat, in quae modo asellus auro onustus posset ascendere* Cic. ad Att. I 16. — *vir Macedo* wegwerfend, wie *ὄλεθρος Μακεδών* Dem. Phil. 3, 31. — *aemulos reges*, die Prätendenten auf den makedonischen Thron, wie Pausanias: *Παυσανίαν ἀπέστησε τῆς καθόδου, τὸν κατάγειν μέλλοντα βασιλέα* (Kotys) *δωρεαῖς πείσας* Diodor. XVI 3. — *navium duces* wird schwerlich mit Recht auf Menodorus den Admiral des Sex. Pompeius bezogen, der bestochen zu Oktavian überging. Eher mag es auf uns unbekannte Vorgänge der hellenistischen Zeit gehen.

17 fg. Der Zwischengedanke 'aber mich vermag der Glanz des Goldes nicht zu berücken', ist nicht

maiorumque fames. iure perhorrui
late conspicuum tollere verticem,
Maecenas, equitum decus. 20

quanto quisque sibi plura negaverit,
ab dis plura feret: nil cupientium
nudus castra peto et transfuga divitum
partis linquere gestio,

contemptae dominus splendidior rei 25
quam si quidquid arat inpiger Appulus
occultare meis dicerer horreis
magnas inter opes inops.

unmittelbar angeschlossen, sondern wird erst als Konsequenz seiner Begründung gezogen: *iure perhorrui . . tollere verticem.* Von den Gründen geht das eine Paar vorauf, *sequitur cura pecuniam maiorumque fames* — wo *maiorum* Neutrum = *maiorum opum*; der dritte folgt in Form eines Paradoxon, dessen Spitze darin beruht, dafs, was der Mensch sich versagt, doch nur vergängliche Güter, nichtige Wünsche sein können, während die Götter unvergängliches, wahres Gut zum Lohne verleihen. — *late conspicuum* proleptisch: der Glanz des Goldes lenkt die Blicke auf den Besitzer. — *equitum decus:* was Properz an Mäcenas bewundert, *intra fortunam qui cupis esse tuam* III 9, 2, die Scheu, aus der überkommenen Stellung herauszutreten, betont H. mit der Einschränkung auf die Sphäre des Besitzes auch für sich als Vorbild.

22 zieht weiter die Konsequenz aus dem Paradoxon: die über das logische Verhältnis der Gedanken orientierenden Partikeln läfst H. ja in der Regel weg. — *nil cupientium* und darum zufrieden, *divitum* und darum unglücklich, weil ihr Sinn von der *maiorum fames* bethört ist. Dem Ausdruck liegt ein Gleichnis zu Grunde: ‘wie ein Überläufer auf die Gelegenheit späht auszureifsen (*linquere gestit*) und froh ist das Lager der Gegner mit dem nackten Leben (*nudus*) zu erreichen, so —’: aber Gleichnis und Verglichenes sind, wie in der Regel bei H., zusammengeflossen. Reichtum und Genügsamkeit sind als sich bekämpfende Mächte vorgestellt, ähnlich wie in der viel gelesenen *σύγκρισις Πλούτου καὶ Ἀρετῆς* des Krantor. Allerdings gehört H. nicht zu den *divites* und könnte daher kaum von sich selber sagen *divitum partis linquere gestio*; aber der Gedanke ist eine allgemein gültige Gnome, nur in die sprachliche Form subjektiver Aussage gekleidet, um durch das eigene Beispiel eindringlicher zu wirken. — Das Prothysteron *peto et . . linquere gestio*, da wie immer in derartigen Fällen das als Schlufsglied am Ende einer Reihe von Momenten stehende *ὕστερον* für die Phantasie des Subjekts das unmittelbar gegebene *πρότερον* ist.

25. Denn dafs ich den Besitz verachte, macht mich zu seinem Herren — während der Reiche von seinen Schätzen besessen wird —, dafs ich den Glanz des Goldes verschmähe, webt eine strahlende Krone um mein Haupt. *contemptae*

purae rivus aquae silvaque iugerum
paucorum et segetis certa fides meae 30
fulgentem imperio fertilis Africae
fallit sorte beatior.

quamquam nec Calabrae mella ferunt apes
nec Laestrygonia Bacchus in amphora
languescit mihi nec pinguia Gallicis 35
crescunt vellera pascuis,

in dieser festgeschlossenen Gedankenreihe, nach der unmittelbar voraufgegangenen Abweisung der *divitiae*, anders als *contemptae a me* zu verstehen ist unmöglich. — *splendidior* ist durch das folgende Gegenbild des *fulgens imperio Africae* erzeugt, und knüpft zugleich an *late conspicuum* v. 19 an; durch den Gegensatz zu diesen Bildern ist auch *occultare* bedingt: der gepriesene Reichtum der gesamten Ernte Apuliens wird in dunkeln Speichern geborgen und trägt seinem Besitzer zum wahren Glück nichts aus. Die Fruchtbarkeit der apulischen Ebene: *ἔστι δὲ πᾶσα ἡ χώρα αὕτη παμφόρος τε καὶ πολυφόρος, ἵπποις δὲ καὶ προβάτοις ἀρίστη* Strabo VI 284.

29. 'Hat doch der vor der Welt Glänzende gar keine Ahnung davon, wie viel mehr mein geringer Besitz mich Genügsamen beglückt'. — *rivus:* der *fons rivo dare nomen idoneus* (epp. I 16, 12) seines Gütchens. — *silva:* I 22, 9; epp. I 14, 1. — *segetis certa fides* steht hier nicht als eine *spem nunquam mentita seges* (epp. I 7, 87) im Gegensatz zu den oft trügerischen Weizenbreiten Afrikas — Hagelschlag oder Dürre sucht den kleinen Besitzer so gut heim wie den grofsen Pflanzer, auf den ja auch das folgende gar nicht zielt —, sondern besagt, dafs sich H. im Besitz seines kleinen Ackerguts vor Not geborgen weifs; so lobt Cato r. r. praef. den Ackerbau als *quaestus stabilissimus* gegenüber dem *mercator periculosus et calamitosus.* Dafs H.s Landbesitz nicht grofs ist, bedarf in diesem Zusammenhang nicht der Erwähnung. — *fulgentem imperio Africae* konnte ein Römer nur von dem Prokonsul Afrikas verstehen, dem vornehmsten Beamten auf der Stufenleiter der 727/27 in das Leben getretenen Neuordnungen mit seinem Gefolge von 12 Liktoren, dem Kommando über die zum Grenzschutz dort garnisonierende Legion, dem Recht Münzen mit seinem Bilde zu schlagen (Mommsen Herm. 3, 268): welchem in seiner Provinz sich nur der Anblick unermefslich reicher Gutsbesitzer (s. zu I 1, 10) — daher *fertilis Africae* — darbot. — *fallit beatior λανθάνει εὐδαιμονεστέρα οἶσα* mit einem Horaz geläufigen (ep. 3, 7) Gräcismus. *fallit* gewählt der pikanten Zusammenstellung mit *certa fides* zu Liebe. *sorte* ist der von *beatior* abhängige Abl. der Vergleichung = *sorte sua.* Der Doppelsinn, dafs *sors* sowohl das H. zuteil gewordene Schicksalslos, wie die vom vornehmen Mann gezogene *sors provinciae* bezeichnen kann, ist sicherlich beabsichtigt.

33. 'Die Mittel zu üppigem Leben bietet mir meine *seges* freilich nicht, ich kann weder Bienenzucht noch Weinbau noch Viehzucht betreiben' — man denke an die Vierteilung der virgilischen Georgica — 'aber ich leide keine Not und

inportuna tamen pauperies abest,
nec si plura velim tu dare deneges.
contracto melius parva cupidine
vectigalia porrigam, 40

quam si Mygdoniis regnum Alyattei
campis continuem. multa petentibus
desunt multa: bene est, cui deus obtulit
parca quod satis est manu.

brauchte ich ja einmal mehr, so würdest du weiterhelfen'. — Calabrischer Honig: II 6, 14. — *Laestrygonia* i. e. *Formiana* s. zu III 17; Formianer Wein: I 20, 11 — *languescit*, da der Wein durch das Lagern sein Feuer verliert: *languidiora vina* III 21, 8. — Schafzucht und Wollindustrie waren im diesseitigen Gallien ungemein blühend: *nunc Gallicae (lanae) pretiosiores habentur earumque praecipue Altinates* (bei Venedig) *item quae circa Parmam et Mutinam Macris stabulantur campis* Colum. VII 2, 3 (zur Zeit Tibers) und Strabo V 213 (Padua) und 218. — *pinguia vellera* geht nicht auf die feisten Träger, wie *crescunt* lehrt, sondern in wörtlichem Sinn auf die dichten festen (*pinguis* vom Stamme *pag-*) Vliesse edler Rasse, der *ἀρνειοὶ πηγεσίμαλλοι*; vgl. *pinguis lacernas* Iuven. 9, 28. *pingui toga* Suet. Aug. 82.

37. Nicht *pauperies* überhaupt als Gegensatz zu *divitiae* wird abgelehnt, sondern nur die *inportuna* oder *inmunda* (epp. II 2, 199) *pauperies*. — *dare deneges*, denn H. empfindet wie Bion *σὺ μὲν εὔπορος γενόμενος δίδως ἐλευθερίως, ἐγὼ δὲ λαμβάνω εὐθαρσῶς παρὰ σοῦ, οὐχ ὑποπίπτων οὐδὲ ἀγεννίζων οὐδὲ μεμψιμοιρῶν* Teles p. 3 H. (Stob. I p. 123 M.) *vectigalia* verstand schon Porph., wie sat. II 2, 100 *ego vectigalia magna divitiasque habeo .. amplas*, von den 'Einkünften'; vgl. auch Cic. de re p. IV 7 *optimum autem et in privatis familiis et in re p. vectigal duco esse parsimoniam.* Dann ist *porrigam* im Hinblick auf *continuem* und im pointierten Gegensatz zu *contracto cupidine* im Sinne von *extendam* gesetzt, und *melius p.* ist mit kühner Brachylogie aus *melius fruar et latius porrigam* zusammengezogen. — *Mygdoniis campis:* II 12, 22, und von da den Lesern des Dichters bekannt, während das *regnum Alyattei* — der Genetiv wie *Ulixei* I 6, 7; *Achillei* ep. 17, 14 — von Alyattes dem Vater des Krösus und Begründer der lydischen Macht eine sapphische Reminiscenz scheint. Daher ist *campis* wohl Dativ. — *bene est* in der Umgangssprache = *vita fruitur*: epp. I 1, 89. — *parca* erklärt nicht so sehr das *quod satis est* (III 1, 25) für etwas Geringfügiges, als dafs es darüber hinausgehende Freigebigkeit der Gottheit ablehnt.

XVII.

'Aelius, dessen Adel vom mythischen Lamos stammt — denn sintemalen alle Lamier von einem Lamos benamt sein sollen, stammst du offenbar von dem Gründer von Formiae ab — morgen giebt es Sturm und Regen: darum sorge bei Zeiten für ein warmes Plätzchen und Wein und lafs bei ländlichem Opfermahl die Leute feiern'.

Die *Aelii Lamiae* sind eine in der ciceronianischen Zeit zuerst öfters genannte reiche Bankierfamilie: der erste wie es scheint *L. Aelius Lamia deformis* — daher wohl das Cognomen *Lamia* 'Popanz' — *ut nostis* (Cic. de orat. II 65, 262), durchgehechelt vom Redner Crassus; bekannter aus Ciceros Briefen ist sein eifriger Parteigänger L. Lamia, der sich 710/44 um die Prätur bewarb. Aber in den Konsularfasten treten sie erst 756/3 auf, und scheinen später zu den angesehensten Geschlechtern (Iuv. VI 385) des ersten Jahrhunderts gehört zu haben; ihr Park, *horti Lamiani*, vor der Stadt auf dem Esquilin stiefs an den des Maecenas: Becker Topogr. I 542. Horaz, der mit zwei Brüdern befreundet war, von denen der eine kurz vor 734/20 (epp. I 14, 6) starb, der andere auch litterarisch thätig war (I 26; vgl. auch I 36), sagt sich für den folgenden Tag als *gratus conviva per imbrem vicinus* (sat. II 2, 119) an, und macht sich zugleich den Scherz als Gastgeschenk den neu ausgesonnenen Stammbaum beizufügen, der die Lamier auf den sagenhaften Lästrygonenkönig Lamos (*ἱκόμεσθα Λάμου αἰπὺ πτολίεθρον, Τηλέπυλον Λαιστρυγονίην* κ 81) zurückführt, übrigens nicht schlechter wie der Stammbaum der Vitellier Suet. Vit. 1. Die Scene ist auf dem Lande, am Strande (10. 13) — etwa bei Cumae — im Spätherbst, bei kaltem Regenwetter.

Aeli vetusto nobilis ab Lamo,
quando et priores hinc Lamias ferunt
denominatos et nepotum
per memores genus omne fastus,

2—5. *quando* begründet nicht die voraufgehende Anrede, sondern das folgende *ab illo ducis originem qui* .. Die Änderung *ducit* ist überflüssig und bringt einen störenden Gegensatz zwischen den älteren *Lamiae*, welche ihren Namen, und den jüngeren, welche ihre Abkunft von Lamos ableiten, herein. — *hinc* 'vom Namen Lamos': welcher Lamos gemeint sei, bedarf sehr wohl der Erklärung, denn Lamos hiefs auch der Sohn des Herakles und der Omphale, der Gründer von Lamia: Steph. s. v. *Βάργασα, Λαμία*. Diod. IV 31. Ovid. epp. 9, 54. — *memores fastus*, mit Ironie, wie auch *genus omne*, gesagt, meint nicht die Fasten der Magistrate, sondern die Jahrbücher der Geschichte (IV 14, 4) —

auctore ab illo ducis originem
qui Formiarum moenia dicitur
princeps et innantem Maricae
litoribus tenuisse Lirim

late tyrannus: cras foliis nemus
multis et alga litus inutili
demissa tempestas ab Euro
sternet, aquae nisi fallit augur

annosa cornix. dum potes, aridum
conpone lignum: cras genium mero
curabis et porco bimenstri
cum famulis operum solutis.

freilich nicht Roms, sondern Eurer Familie. *fastus* nach der vierten hat H. IV 14, 4 wiederholt.

6. Nach Formiae (h. *Mola di Gaeta*) wird von den Dichtern der augusteischen Zeit — zuerst wie es scheint bei Cicero: *Τηλέπυλον Λαιστρυγονίην*, *Formias dico* ad Att. II 13 — die Stadt der Lästrygonen verlegt, deren Sitze die jüngere Homerexegese (Schol. κ 82) noch bis auf Strabo (I 20) bei Leontinoi auf Sicilien suchte. — *Marica*, altitalische, besonders in Minturnae, am Ausflufs des Liris, 10 Millien von Formiae, verehrte Gottheit; bei Virgil (aen. VII 47) ist sie Gattin des Faunus und Mutter des Latinus. In ihrem heiligen Haine (Strabo V 233) mündete der Liris, dessen Ausflufs sich in Lagunen verlor; daher *innantem*.

10. *alga inutili: vilior alga* ist sprichwörtliche Redensart sat. II 5, 8. Verg. ecl. 7, 42. — *aquae augur* übersetzt Euphorions *ὑετομάντις* fr. 65 M. Später, III 27, 10 *imbrium divina avis imminentum*, war ein erklärender Zusatz nicht mehr nötig. Nach Lucr. V 1086 = Verg. georg. I 388 ruft die Krähe dem Regen. — *annosa*: *quoniam mille annos vivere adfirmatur* Porph.

13. Wie H.s eigene Einladungen zum Genusse in der Regel den Stempel äufserster Einfachheit tragen — laden doch auch wir nur zu 'einem Löffel Suppe' oder 'einer Tasse Thee' ein — so setzt er das Gleiche bei den Freunden voraus: die Aufforderung *conpone lignum* besagt nichts weiter als 'morgen wird doch niemand auf dem Felde sein können: sorge also für Behaglichkeit und Wärme drinnen'; sie wörtlich zu nehmen ist Aberwitz. Vgl. auch I 9, 5—8. — 'So thu dir und den Deinen denn morgen gütlich', *genium curabis* wie an Festtagen, epp. II 1, 144. AP. 210. An ein wirkliches Fest braucht man nicht zu denken, eine Geburtstagsfeier ist ausgeschlossen durch *porco bimenstri*, denn dem *Natalis* wird kein blutiges Opfer gebracht. — *porco bimenstri:* zwei Monate liefs man die Ferkel säugen; dann entwöhnt sind sie *puri ad sacrificium ut immolentur*, *olim appellati sacres* Varro R. R. II 1, 20. — *operum solutis*: statt die Sklaven zu den Arbeiten anhalten, die Virgil empfiehlt *frigidus agricolam si quando continet imber* (ge. I 259), soll er sie lieber mit feiern lassen: auch Ofellus (sat. II 2, 119) ist, wenn es regnet, *operum vacuus*. Zum Genetiv noch II 9, 17.

XVIII.

Gebet an Faunus den ländlichen Schutzgott, welchen namentlich die Landleute der nächsten Umgebung Roms zu verehren pflegten: *plures (Fauni) autem existimantur esse etiam praesentes; idcirco rusticis persuasum est incolentibus eam partem Italiae quae suburbana est, saepe eos in agris conspici* Probus ad Verg. Georg. I 10. Ihm ward zu Frühlingsanfang, am 13. Februar, ein Opfer dargebracht: s. zu I 4, 11. Auf ein zweites sonst nicht weiter bekanntes ländliches Fest zum Jahresschlufs am 5. Dezember bezieht sich Horaz hier: vielleicht war es lediglich ein lokales Fest des pagus Mandela zu welchem H.s Gütchen gehörte, epp. I 18, 105.

Faune nympharum fugientum amator,
per meos finis et aprica rura
lenis incedas abeasque parvis
aequus alumnis,

si tener pleno cadit haedus anno, 5
larga nec desunt Veneris sodali

1. In die den Gott leicht ironisierende Anrede: *Faune nympharum fugientum* (= *quae te fugiunt,* während wir dich bleiben heifsen) *amator*, spielen die der griechischen Poesie geläufigen Vorstellungen von Pan und den Satyrn, mit denen Faunus von den gräcisierenden römischen Dichtern häufig identifiziert wird, hinein. Die Apposition hat konzessiven Sinn (vgl. zu I 8, 4) 'der du sonst freilich deine Gedanken auf anderes stellst'.

3. *incedas abeasque*, denn nur vorübergehend, wenn auch oft wiederholt (I 17, 2) weilt Faunus hier. — *aequus* von der Gottheit 'gewogen' (sat. II 3, 164) mit folgendem Dativ; das Gegenteil *iniquus* I 2, 47. — *alumnis* das Jungvieh, Lämmer und Zicklein: *non sentient . . dulces alumni pomifero grave tempus anno* III 23, 7.

5. *si* führt die bei Gebeten übliche Berufung auf die Voraussetzung ein, welche die Erfüllung des Wunsches erwarten läfst, vgl. sat. II 6, 6 fg. mit Heindorfs Note. 'Wenn dir doch diese Opfergaben zu teil werden, so kannst du wohl auch ein Übriges thun'. — *pleno anno* Abl. der Eigenschaft zu *haedus*, wenngleich das spätestens im Februar (*propinquante vere* Colum. VII 6) geworfene Böcklein dann noch nicht im strengsten Wortsinn für *anniculus* gelten kann. Die Zeitbestimmung des Opfers, am Jahresende, worauf man gewöhnlich *pleno anno* bezieht, folgt ja v. 10. — Die in der Litotes *nec desunt* enthaltene Steigerung wird durch *larga* noch erhöht: 'in Strömen fliefst der Wein'. — *Veneris sodali*, bereits zu *cadit* nach dem σχῆμα ἀπὸ κοινοῦ zu ziehen, meint Faunus selbst als Gesellen der Venus, wie Pan auf dem Altar in Olympia (Pausan. V 15, 4) und auf bildlichen Darstellungen häufig neben Aphrodite erscheint (Preller Gr. Myth. I³ 616). So hat auch Serenus die Stelle verstanden,

vina craterae, vetus ara multo
fumat odore;

ludit herboso pecus omne campo,
cum tibi nonae redeunt Decembres; 10
festus in pratis vacat otioso
cum bove pagus;

inter audacis lupus errat agnos;
spargit agrestis tibi silva frondis;
gaudet invisam pepulisse fossor 15
ter pede terram.

wie seine Nachahmung *tibi vetus ara caluit Aborigineo sacello* zeigt. Wie der Mischkrug, aus welchem ja nicht gezecht, sondern dem Gotte *vino et lacte* gespendet werden soll, *Veneris sodalis* heifsen kann ist nicht abzusehen. Für *craterae* ist vielleicht die hier von Porphyrio bezeugte und in einer Reihe von Hdschr. erhaltene Form *creterrae*, κρητῆρι welche noch von Varro und Cicero gebraucht ist, aufzunehmen. Der doppelte Dativ wie in *illa crinalem capiti vittam nataeque sibique detrahit* Ovid. met. IX 771. — *vetus ara* der alte Altar des Faunus, den Horaz auf seinem Gütchen vorgefunden hatte. Das Asyndeton wie III 8, 29; die folgende Ausmalung des ländlichen Festes hat sich der Abhängigkeit von *si* . . entzogen: s. zu I 14, 6.

9. *herboso campo* der Anger, der in Italien noch im Dezember grünt: dort tollt das heute der Pflugschar entlastete Vieh (*otiosus* 11, *solvite vincla iugis* beim Saatenfeste Tib. II 1, 7) umher. Und mit ihm der ganze *pagus*, Jung und Alt, Mann und Weib: eine lebendige Schilderung einer solchen Feier in *pratis* giebt Ovid (fast. III 523 fg.) in seiner Beschreibung des Festes der Anna Perenna am 15. März.

13. *Faunus* ist zugleich *Lupercus* (Iustin. XLIII I), der 'Wolfswehrer', *qui lupos arcet:* darum irrt an seinem Feiertag der Wolf ängstlich umher, und selbst die Lämmer sind mutig. Und wie sonst dem Gefeierten Blumen und Kränze zugeworfen oder auf den Weg gestreut werden, so streut am 5. Dez. (ep. 11, 6) der Wald selbst seine Blätter; die *agrestes frondes* sind dem *deus agrestis* das Liebste; so *venit et agresti capitis Silvanus honore* Verg. ecl. 10, 24. Aber am meisten freut sich doch der mühselige Bauersmann, *fossor* (*labefacta movens robustus iugera fossor* Verg. georg. II 264), der sonst sich mit Karst und Hacke (I 1, 11. III 6, 38) am Boden abquält, heute aber ihn im Dreitakt mit dem Fufse stampft. *pepulisse ter pede terram*, der volkstümliche und zugleich sakrale aufstampfende Rhythmus des Tanzes, welchen auch die Salier bei ihrer Springprozession beobachteten (IV 1, 28), mit altem Wort als *tripudiare* und *tripudium* bezeichnet und von Seneca (epp. 15, 4) mit dem Trampeln der Walker verglichen.

XVIIII.

Bei Murena, dem Schwager Mäcenas (s. zu II 10), findet ein Gelage statt: in philiströsen Gesprächen über die entlegensten Dinge schleppt sich während des Essens die Unterhaltung hin (1—4), statt dem Augenblick heiter gerecht zu werden (5—8). Da erhebt sich der Dichter (*vates* 15) und bringt energisch das Symposion in Gang: nachdem er drei ungemischte Becher geleert und den Wirt geehrt (9—12), werden die Mischkessel aufgestellt für die Mäfsigeren und die Zechlustigen (11—17): und nun Musik her! (18—20) Rosen gestreut und gelärmt, dafs es den alten Griesgram Lykus in der Nachbarschaft bei seinem jungen Weibe mit Neid erfülle (21—24), und der eigenen Liebsten gedacht! (25—28)'.

Das ungemein lebendige aus einem Gusse strömende Lied ist natürlich vor Murenas Katastrophe im Sommer 731/23 gedichtet, vielleicht seiner Kooptation in das Augurenkollegium (10) zu Ehren: es ist das Gegenstück zu I 27.

Quantum distet ab Inacho
  Codrus pro patria non timidus mori
narras et genus Aeaci
  et pugnata sacro bella sub Ilio:

quo Chium pretio cadum 5
  mercemur, quis aquam temperet ignibus,
quo praebente domum et quota
  Paelignis caream frigoribus, taces.

1. *distet* der Zeit nach. *Inacho:* II 3, 21. *genus Aeaci:* Telamon und Peleus; wie das erste Mal durch Telamon, so wurden das zweite Mal durch Peleus Enkel Neoptolemos die heiligen Mauern Ilions gebrochen: Pind. Ol. 8, 30 fg.

5. 'Statt dieser alten Geschichten: was kostet das Fäfschen guten Chierweins? wer ist der schöne *puer ad cyathum* (I 29, 7), der das Wasser im *caldarium* wärmt, denn es ist Winterszeit (8), und da thut die *calda* wohl; und nun zur Hauptsache: wessen ist das gastliche Haus das uns in so später Stunde vor der barbarischen Kälte schützt? So will ich denn reden'. Der Gedanke an ein Picknick, dessen Teilnehmer, noch ehe sie trinken, sich über die Kosten unterhalten, ist von grotesker Geschmacklosigkeit, die nur noch überboten wird durch die Deutung von v. 6 auf ein Bad, welches die Teilnehmer wohl jetzt während des Zechens einnehmen? Die richtige Erklärung konnte Porphyrio lehren: *Telephum adloquitur iocose eum corripiens, quod historias non ad se pertinentes potius loquitur quam quae pertineant ad convivii praesentis adparatus.* Vom Wein soll daher die Rede sein: von den Mädchen erst v. 25 fg. — *quota: hora quotast*? sat. II 6, 44. — Die Päligner wohnen im Hochland von

da lunae propere novae,
da noctis mediae, da, puer, auguris 10
Murenae. tribus aut novem
miscentur cyathis pocula commodis.

qui Musas amat inparis,
ternos ter cyathos attonitus petet
vates; tris prohibet supra 15
rixarum metuens tangere Gratia

nudis iuncta sororibus.
insanire iuvat: cur Berecyntiae
cessant flamina tibiae?
cur pendet tacita fistula cum lyra? 20

parcentis ego dexteras
odi: sparge rosas. audiat invidus

Sulmo und Corfinium, unter der 9000′ hohen Majella, wo es empfindlich kalt ist.

9. Beim regelrechten attischen Symposion wurden, wenn abgeräumt war, die ersten Becher ungemischt getrunken zu Ehren des *ἀγαθὸς δαίμων*, des *Ζεὺς σωτήρ*, der *Ὑγίεια* (?) (Athen. XV 693): so läfst sich denn hier der Sprecher rasch drei Becher nach einander reichen auf das Wohl des heutigen Tages (*novae lunae*), der Stunde, welche über dem fröhlichen Gelage heranbrechen solle (*noctis mediae*), des Wirtes (*auguris Murenae*); über den Genetiv: III 8, 13. Dann beginnt das eigentliche Zechen mit der Feststellung des Mischungsverhältnisses, da man im Comment nie ungemischt trank. Zwei Mischungen werden als die bequemsten — *commodis* statt des Adverbs — verstattet: für die Mäfsigen, die nicht viel vertragen, 3 *cyathi*, für diejenigen, welche feurigeren Trunk verlangen, 9 *cyathi* Wein: der Wasserzusatz beträgt, da die römische Einheit, des *as* so gut wie des *sextarius* (ein halbes Liter), in 12 *unciae* bez. *cyathi* zerfällt — wird doch zuweilen der *cyathus* als Mafs geradezu mit *uncia* bezeichnet: Martial. VIII 51 — im ersten Falle 9 (also 1/4 Wein), im zweiten 3 *cyathi* (also 3/4 Wein). Die letztere Mischung ist reichlich stark: Anakreon verlangt nur 1/3 Wein: *τὰ μὲν δέκ' ἐγχέας ὕδατος, τὰ πέντε δ' οἴνου κυάθους* fr. 64; über andere bei den Griechen übliche Mischungen vgl. die eingehende Zusammenstellung bei Athenaeus X 426 fg.

13. *inparis περισσάς*, in dem Doppelsinn des griechischen Wortes, 'ungerade' und 'übermäfsig', im Gegensatz zu den *Gratiae modestae*. — *attonitus:* wenn er in Verzückung gerät, als *μουσοπάτακτος*. — *Gratia:* dieselbe Mischung meint Euenos (AP. XI 49): Bakchos *χαίρει κιρνάμενος δὲ τρισὶν Νύμφαισι τέταρτος· τῆμος καὶ θαλάμοις ἐστὶν ἑτοιμότατος*.

18. 'Nun kann es los gehn!' *insanire iuvat*. Zum lustigen Trinken gehört Musik, aber über den einschläfernden Gesprächen von vorhin haben die *tibicinae* und *fidicinae* vergessen ihre Instrumente vom Nagel herunter zu nehmen.

22. *rosas*, jetzt im Winter ein

dementem strepitum Lycus
et vicina seni non habilis Lyco.

spissa te nitidum coma, 25
puro te similem, Telephe, Vespero
tempestiva petit Rhode;
me lentus Glycerae torret amor meae.

Luxus, den man nur in üppigem Haushalt erwarten darf. — *dementem str.*, wie auch wir von 'wahnsinnigem Lärm' sprechen, entspricht dem *insanire iuvat.* Der Nachbar Lykus stammt aus dem theokriteischen *ἔρως Κυνίσκας: ἔστι Λύκος, Λύκος ἐστί, Λάβα τῷ γείτονος υἱός, εὐμάκης ἁπαλός, πολλοῖς δοκέων καλὸς εἶμεν* (14, 24) und *Λύκος νῦν πάντα, Λύκῳ καὶ νυκτὸς ἀνῷκται·* ebd. 47, wie auch die Wiederholung des Namens 23. 24 beweist, nur dafs der verliebte Jüngling hier zum verliebten Alten geworden, den der Lärm im Ehebett stört. — *invidus,* er soll neidisch werden auf die Lust der Jugend. — *non habilis* eigentl. 'nicht verwendbar', einem *non apta* nahekommend; *puella iuncta seni est* Porph.

25. 'Du bist gut daran Telephus, mit deinem Lockenhaupt, denn nach dir schmachtet Rhode: ich Graukopf verzehre mich in Liebe zu Glycera'. — *puro* am unbewölkten Himmel wie *pura Luna* II 5, 19 *sole puro* III 29, 45 *puro numine Iuppiter* III 10, 8; in konventioneller Vermischung fliefst die Vorstellung des Gestirns mit der seiner mythischen Personifikation in Eins zusammen. — *tempestiva* im Gegensatz zu *lentus:* sie kommt rechtzeitig deiner Neigung entgegen.

XX.

'Siehst du nicht, Pyrrhus, dafs du dich in einer Löwin Höhle wagst? Bald genug wird dir der Mut entsinken, wenn sie wutschnaubend sich ihren schönen Nearch aus der Jäger Mitte wird wiederholen wollen (1—8). Vorderhand, während ihr euch zu heifsem Kampfe anschickt, heifst es, der Kampfrichter selbst habe die Siegespalme auf den Boden unter die Füfse geworfen, und fächle seinem Lockenhaare Kühlung, schön wie Nireus oder Ganymedes (9—16)'.

Die Pointe des Gedichts, das, worauf *posuisse fertur* hinweist (Oesterlen), einen Hergang aus der römischen Gesellschaft in symbolischer Einkleidung behandelt, ist der Kontrast zwischen der Leidenschaftlichkeit der beiden Verliebten und der Gleichgültigkeit des geliebten Knaben, um den sich Pyrrhus und die ungenannte Schöne reifsen.

Non vides quanto moveas periclo,
Pyrrhe, Gaetulae catulos leaenae?
dura post paullo fugies inaudax
proelia raptor,

cum per obstantis iuvenum catervas 5
ibit insignem repetens Nearchum,
grande certamen, tibi praeda cedat,
maior an illa.

interim, dum tu celeres sagittas
promis, haec dentis acuit timendos, 10
arbiter pugnae posuisse nudo
sub pede palmam

fertur, et leni recreare vento
sparsum odoratis umerum capillis,

1. *moveas:* 'von der Stelle bewegen', hier vom Jäger der die in der Lagerstätte der Löwin gefundenen Jungen fortträgt. — Da das Bild bis zu Ende durchgeführt ist, erfahren wir den Namen der 'Löwin' nicht. — *catulos*, der Plural, weil ein Gleichnis zu Grunde liegt.

3. *post paullo:* die gewöhnliche Wortstellung *paullo post* würde hier, wie sat. I 2, 120, epp. I 6, 43; 18, 83 einen scheufslichen Vers ergeben. — *inaudax*, horazische Neubildung: bald wird es mit deiner *audacia* vorbei sein. *raptor:* das Substantiv ersetzt hier, wie *amatorem* III 7, 79 u. ö., ein aktives Participium Perfecti.

5. Das Bild des Kampfes mit der Löwin, der die Jungen geraubt, trägt ganz homerische Züge: *ὥστε λὶς ἰνγένειος ᾧ ὁά θ' ὑπὸ σκύμνους ἐλαφηβόλος ἁρπάσῃ ἀνὴρ ἥλης ἐκ πυκινῆς· ὁ δέ τ' ὄχνυται ὕστερος ἐλθών* Σ 318. — *insignem* = *pulcrum*, absolut, ohne instrumentalen Ablativ, ist nicht gerade häufig: *Virbius, insignem quem mater Aricia misit* Verg. aen. VII 862.

7. *grande certamen* ist Apposition zu dem ganzen Satzglied *cum ibit insignem repetens Nearchum*. Ganz ähnlich *nonne vides Albi ut male vivat filius atque Barus inops? magnum documentum, ne patriam rem perdere quis velit* sat. I 4, 109. *pars ingenti subiere feretro, triste ministerium* Verg. aen. VI 223. — *illa* ist sichere Besserung Peerlkamps für *illi*, da *praeda maior* weder im Sinne von *quae maiorem reddit* (= Siegesbeute) belegt oder logisch gedacht werden noch der Comparativ in steigerndem Sinne (zu II 1, 29) gemeint sein kann: das wäre ein höchst prosaisches Lob, wie der Vergleich mit *quidquid erat nactus praedae maioris* sat. I 15, 38 deutlich macht. Zugleich wird durch die Korrektur der störende Sinnesabschnitt im Adonius beseitigt.

9. *interim* 'vorderhand', ehe der Kampf beginnt und während der Vorbereitungen desselben. — *dentis acuit* überträgt aus Unkenntnis das homerische *ὀδόντας θήγει* (Λ 474 Λ 416) vom Eber auf den Löwen. —

qualis aut Nireus fuit aut aquosa 15
raptus ab Ida.

arbiter, da bei dem schönen Knaben die Entscheidung steht, wem von beiden er folgen wolle, so ist er zugleich Siegesbeute und Kampfrichter. Aber den Palmzweig, den er dem Sieger überreichen soll, hat er, wie man sich spottend über die erhitzte Leidenschaft der Kämpfenden erzählt (*fertur*), gleichgültig zu Boden geworfen und achtlos den Fufs darauf gesetzt, und fächelt sich linde Kühlung zu.

15. *Nireus: Νιρεὺς ὃς κάλλιστος ἀνὴρ ὑπὸ Ἴλιον ἦλθεν τῶν ἄλλων Δαναῶν μετ' ἀμύμονα Πηλείωνα· ἀλλ' ἀλαπαδνὸς ἔην* Il. *B* 672. Danach zählt ihn als *κάλλιστον Ἀχαιῶν* Euripides Iph. Aul. 204 auf: vgl. ep. 15, 22. *aquosa Ida: πιδήεσσα*; gemeint ist Ganymedes *ὃς δὴ κάλλιστος γένετο θνητῶν ἀνθρώπων Y* 233: die Umschreibung erinnert an den *raptus Nearchus*.

XXI.

Sinnend steht der Dichter in der Weinkammer vor der Amphora edelsten und ältesten Weines, aus welcher heute Abend Messalla vorgesetzt werden soll. 'Was mag dein Inhalt alles bergen? so komme denn du Sorgenbrecher und spende deine Gaben bis zum frühen Morgen!'

M. Valerius Messalla Corvinus, 712/42 gleichzeitig mit H. in Athen und später in Brutus Gefolge nahm am Kampfe gegen Antonius thätig Anteil. An Antonius Stelle Konsul 723/31, kämpfte er nach der Beendigung des aktischen Krieges in Aquitanien und triumphierte *ex Gallia VII kal. Oct.* 727/27 (CIL I p. 461). Nach dieser Zeit ist unsere Ode gedichtet. Nahe Beziehung zu Mäcenas erhellt aus der Virgilscholien Angabe (Serv. aen. VIII 310) *Maecenas in Symposio, ubi Vergilius et Horatius interfuerunt, cum ex persona Messallae de vi vini loqueretur, ita: 'ut idem umor ministrat faciles oculos, pulchriora reddit omnia et dulcis iuventae reducit bona'*. So ist es denn natürlich, dafs H. so vornehmem Kenner einen erlesenen Tropfen vorsetzen will.

O nata mecum consule Manlio,
seu tu querellas sive geris iocos

1. *nata mecum:* H. ist L. Manlio Torquato, L. Aurelio Cotta cos. 689/65 geboren. Wenn die *nota* des Fäfschens (s. zu epp. I 5, 4) denselben Konsulnamen trug, so enthielt dasselbe einen den Herbst vorher gekelterten Wein: da aber auch ep. 13, 5 *vina Torquato cos. pressa* gelobt werden, so geht *nata* ungenau nicht auf die *testa*, son-

seu rixam et insanos amores
seu facilem, pia testa, somnum,

quocumque lectum nomine Massicum 5
servas, moveri digna bono die,
descende, Corvino iubente
promere languidiora vina.

non ille, quamquam Socraticis madet
sermonibus, te negleget horridus: 10
narratur et prisci Catonis
saepe mero caluisse virtus.

tu lene tormentum ingenio admoves
plerumque duro, tu sapientium
curas et arcanum iocoso 15
consilium retegis Lyaeo,

dern ihren Inhalt. — *rixam et ins. am.*: wie I 13, 9 fg. — *pia* ist die *testa* als die ergebene Dienerin des Gottes, welche die Schuldverpflichtung, *nomen*, einlöst die der Wein bei seiner Lese eingegangen ist. Welcher Art diese sei kann Horaz dem Krug nicht ansehen und nicht vorher wissen: jedenfalls birgt er ein edles Nafs, vierzigjährigen Massiker. Unter der *testa* haben wir nicht an eine Flasche, sondern an eine thönerne *amphora* (I 36, 11; III 8, 11) oder *cadus* (II 7, 29; III 29, 2), welche 26 Liter halten, zu denken, also ein 'Fäfschen', welches nicht so schnell auf einmal geleert wird.

5. *lectum Massicum*, wie auch wir von der 'Lese des Rüdesheimers' reden. — *moveri* da das Fäfschen bis dahin in dem *veterarium* geruht hat: ep. 13, 6. — *bono die*: welche Veranlassung zu Grunde liegt, wird nicht weiter verfolgt: der Leser soll nur von vornherein erfahren, dafs es sich nicht darum handele in der Flasche Trost zu suchen. — *descende* (vgl. *deripere* III 28, 7): *quod excelsissimum est conclave pretiosissima vasa desiderat* Colum. XII 2. — *languidiora: vetustate lenita* Porph. III 16, 34.

9. *madet* doppelsinnig: 'wie andere von Wein, so trieft er von weisen Reden, wie sie Sokrates zu führen liebte'. — *negleget*, das Futurum ist besser als das gleich gut überlieferte *neglegit*, da *te* noch immer auf die *testa*, nicht auf ihren Inhalt geht; erst von 13 ab vollzieht sich diese Verschiebung, unter dem Einflusse der Nennung des Weines in *mero caluisse* 12, um in v. 21 wieder fallen gelassen zu werden. — *horridus*, witzig, da doch Messalla Muster feinster *urbanitas* war. — *virtus* geht nicht auf die ἀρετή des Philosophen, sondern auf die rauhe Mannhaftigkeit, die *horrida virtus* des Römers von altem Schlage. Dafs der alte Cato Zechgelage nicht verschmähte, war bekannt: *ego vero propter sermonis delectationem tempestivis quoque conviviis delector, nec cum aequalibus solum . . . sed cum vestra etiam aetate* läfst ihn Cicero sagen de sen. 14, 16.

13. *lene tormentum* nach Bakchylides γλυκεῖ' ἀνάγκα σευομένα κυλίκων θάλπησι θυμόν fr. 27. Wie der Tyrann durch die Folter Geständnisse erprefst, so weifs Dionysos, der βίαιος θεός, durch des Weines linden Zwang auch Geistern

tu spem reducis mentibus anxiis,
virisque et addis cornua pauperi
post te neque iratos trementi
regum apices neque militum arma. 20

te Liber et si laeta aderit Venus
segnesque nodum solvere Gratiae
vivaeque producent lucernae,
dum rediens fugat astra Phoebus.

die in der Regel hart und ledern sind etwas zu entlocken: was, besagt mit gutmütigem Scherz auf die *Socratici sermones* Messallas (Oesterlen), das folgende *sapientium curas et arcanum consilium*, nicht geheime staatsumwälzende Pläne, sondern das Geheimnis des weltverbessernden Systems über dem sie brüten. Der Vergleich des Weines mit der Folter: AP. 435; *torquere mero* epp. I 18, 38. — *iocoso* . . *Lyaeo* ganz persönlich, als Dativ: du enthüllst sie dem sorgenlösenden Gott, der dann damit seinen übermütigen Scherz treibt: *Διόννσε . . τὸν τὰς ὀφρῦς αἴροντα συμπείθεις γελᾶν* Diphil. bei Athen. II 35c.

17. *anxiis*, von *angi*, nicht 'angstvoll', sondern 'bedrückt' von Sorgen. — *viris et cornua* gehört zusammen — *que* ist von *addis* verschoben s. zu I 30, 6 —: der Schwache (*pauper* um des Gegensatzes zu *regum* willen) findet in dir Kraft und Mut sie zu gebrauchen: der vordem Wehrlose wird stöfsig (*obvortit cornua* Plaut. Pseud. 1021): *tunc* (beim Wein) *pauper cornua sumit* Ovid. A. A. I 239. — *post te:* I 18, 5. — *iratos* ist von *regum* auf *apices* (I 34, 14) übertragen: s. zu I 15, 33.

21. *te . . producent:* wie *prorsus iucunde cenam produximus illam* sat. I 5, 70; das Fäfschen wird 'erstreckt' wenn man bis zum Grauen des Tages aus ihm trinkt: ist freilich das Beisammensein nicht gemütlich, so wird früher aufgehört, ehe es leer ist. Aber H. vertraut, dafs *Liber*, der Gott, die lustspendende Kraft der seinem Dienst geweihten *testa* nicht werde ausgehen lassen. — *segnes nodum solvere* ist nicht Umschreibung der *Gratia* . . *iuncta sororibus* III 19, 6, sondern geht bei dem Ineinanderspielen der eigentlichen und metonymischen Bedeutung von *Gratia*, darauf, dafs die Anwesenheit der Grazien verhütet, dafs *amabilissimus nodus amicitiae* (Cic. Lael. 51) *solvatur.* — *vivae* (vgl. *vigiles lucernas* III 8, 14), mit demselben Bilde wie *flammas . . vidi nullo concutiente mori* Ovid. am. I 2, 12. Vor Phöbus Wiederkehr fliehen dann die Lichter des Himmels wie die des Gelages.

XXII.

H. weiht die über seinem Hofe stehende alte Pinie der Diana, und versucht das Weihepigramm, statt in den hierfür üblichen zwei Distichen, in lyrischem Mafse zu geben. Das hat zur Folge, dafs statt der durch das Epigramm gebotenen Aussage der vollzogenen Weihung die lyrische Verheifsung des bevorstehenden Aktes eintritt.

Montium custos nemorumque virgo,
quae laborantis utero puellas
ter vocata audis adimisque leto,
diva triformis,

inminens villae tua pinus esto, 5
quam per exactos ego laetus annos
verris obliquum meditantis ictum
sanguine donem.

1. Die erste Strophe deckt sich trotz Abweichung in den einzelnen Wendungen im Gedankengang völlig mit Catull. 34, 9 fg.: *montium domina ut fores silvarumque virentium saltuumque reconditorum amniumque sonantum. Tu Lucina dolentibus Iuno dicta puerperis, tu potens Trivia et notho es dicta lumine Luna.* — *puellas:* junge Frauen im ersten Kindbett, Ovid. fast. II 451. Gell. II 1. — *ter vocata: Iuno Lucina fer opem!* ruft die kreifsende Glycera Ter. andr. III 1, 15, wo im menandrischen Original Artemis angerufen war. Die Dreizahl ist im Gebet wie bei anderen sakralen Handlungen solenn. — *adimis leto* Dativ: du entreifsest sie dem Tode, dem sie sonst als sichere Beute verfallen. *triformis*: als Lucina, Trivia und Luna, wie die Vergleichung mit Catull lehrt.

5. *tua* . . *esto* 'soll dir gehören'. — *per exactos annos* jedesmal — *per* distributiv wie II 3, 6 — nach Jahresablauf, am Weihetage. — *laetus* ist das *libens merito* der epigraphischen Weiheformel, die frohe Erfüllung des hier ausgesprochenen Gelübdes zu bezeichnen. — *verres*, der Eber der Herde, und nur einen solchen vermag ja H. zu opfern, während *obliquum meditantis ictum*, da Diana die Göttin des Waidwerks ist, das Bild des im Forst als Jagdbeute erlegten Ebers, der von der Seite anfällt ἰδόντι λικριφὶς ἀίξας Od. τ 450, zeichnet. — *meditantis*, denn ehe er schlagen kann, wird er vom Speer des Jägers gefällt.

XXIII.

'Vertraue, Phidyle, auf die einfachen ländlichen Gaben, die du den Laren bringst: Rebe, Saat und Stall wird zum Lohn dir unversehrt bleiben. Zu deinem schlichten Gottesdienst bedarf es der auserlesenen zahlreichen Opfertiere nicht: sie darzubringen überlafs den Pontifices. Die geringste Gabe, und wäre es auch nur das Symbol einer Gabe, ein paar Körner Spelt und Salz, versöhnt die Penaten so gut wie das kostbarste Opfertier'.

Die Götter sind es zufrieden, wenn man ihnen nach alter Sitte, jeder nach Rang, Stand und Vermögen Opfer darbringt (vgl. II 17, 31.

IV 2, 53 fg.); denn ihnen liegt nicht an der Gabe selbst, sondern an der frommen Gesinnung die sich darin ausdrückt. Diesen allgemeinen Gedanken macht der Dichter in dem concreten Fall der Phidyle zum Gegenstand des Liedes. Weder stellt H. das Opfer des frommen Armen dem des unfrommen Reichen gegenüber — weil man diesen Gedanken suchte, hat man ihn durch gezwungene Interpretation von *inmunis* 17 oder *pio* 20 hineingetragen —, noch will er (etwa im Sinne der von Porphyrios de abstin. 15 f. erzählten delphischen Geschichten) lehren, dafs das schlichte Opfer des Armen den Göttern das liebste sei, noch endlich will er blutige oder reiche Opfer überhaupt verbieten: die echtrömische religiöse Gesinnung, in der dies Gedicht wurzelt, würde in einem von den Pontifices für den Staat dargebrachten geringen Opfer eben solche Impietät sehen wie es ihr unangebracht erscheint, wenn eine Phidyle über den altgeheiligten ländlichen Brauch hinausgeht: dafs sie, die keine Armut drückt, dem Altar nicht *inmunis* nahen und die Penaten mit einigen Speltkörnern abfinden wird, versteht sich für diese Gesinnung von selbst.

An eine Frau ist das Gedicht gerichtet, da die regelmäfsige sorgsame Erfüllung kleiner gottesdienstlicher Pflichten vorzugsweise von Frauen geübt wird: von der Tochter des Hauses rühmt der Lar familiaris (Plaut. aul. 23) *ea mihi cotidie aut ture aut vino aut aliqui semper supplicat: dat mihi coronas,* und von der *vilica* verlangt Cato (R. R. 143) regelmäfsigen Herd- und Larenkult. Der Name *Φειδύλη*, gebildet wie *Ἡδύλη*, *Σταφύλη* u. ä., ist Femininum zu *Φειδύλος* 'Sparmann', der Hauptfigur eines sokratischen Dialogs des Glaukon: Diog. Laert. II 14.

Caelo supinas si tuleris manus
nascente luna, rustica Phidyle,
si ture placaris et horna
fruge lares avidaque porca,

1. *supinas* *ὕπτιος*, da die Alten beim Gebet die Hände nicht falteten, sondern die innere Fläche dem Himmel zukehrten: *sustulit exutas vinclis ad sidera palmas* Verg. aen. II 153. — *nascente luna*: denn das Larenopfer wird allmonatlich (*mihi contingat . . reddereque antiquo menstrua tura Lari* Tib. I 3, 34) meist an den Kalenden, dem Neumondtag dargebracht: *raris adsueta Kalendis vix aperit clausos una puella Lares* Prop. IV 3, 53. — *si ture placaris* — die Anapher vertritt die Stelle einer Kopulativkonjunktion — *et horna fruge*, wie sie die Jahreszeit bietet, *seu quis libaverat uvam seu dederat sanctae spicea serta comae* Tib. I 10, 21; dazu dann eine Sau, das recht eigentlich ländliche Opfertier (*rustica porcus* Tib. I 10, 26) für die *agri custodes Lares* Tib. I 1, 19, vgl. sat. II 3, 164 und Plaut. rud. 1207. — *avida*: *prima Ceres avidae gavisa est sanguine porcae* Ov.

nec pestilentem sentiet Africum 5
fecunda vitis nec sterilem seges
robiginem aut dulces alumni
pomifero grave tempus anno.

nam quae nivali pascitur Algido
devota quercus inter et ilices 10
aut crescit Albanis in herbis
victima pontificum securim

cervice tinguet; te nihil attinet
temptare multa caede bidentium
parvos coronantem marino 15
rore deos fragilique myrto.

inmunis aram si tetigit manus,

fast. I 349, was dann erklärt wird *nam sata . . eruta saetigerae comperit ore suis.*

5. *pestilentem Africum:* der verderbliche Scirocco versengt die Reben. *robigo: mala* Verg. georg. I 150, welche Ende April die Saaten befällt; daher am 25. April die Robigalia gefeiert wurden. *alumni:* III 18, 4. — *pomifero anno* 'im Herbst', wie ep. 2, 29 *annus hibernus = hiems.* Die Zeit der Obsternte (epp. I 7, 5) im September ist die ungesundeste für Menschen und Vieh: *auctumnus gravis* sat. II 6, 19. Kunstvoll wechselt in jedem der drei Glieder der Periode die Stellung des Subjekts. — Auf dem Algidus bei Tusculum und in der ehemaligen Flur von Alba lagen zum Tempelgut gehörige *luci* und *pascua*, wo die *victimae* (Schweine und Rinder) gezogen wurden und weideten: Tullus Hostilius teilte den *ager publicus* von Alba auf *χωρὶς τῶν ἱερῶν κτημάτων ἐξ ἃ ἂν αἱ θυσίαι ἐγίνοντο* Dionys. III 29. — *devota victima* ist über die beiden Sätze *pascitur .. aut crescit* verteilt.

13. *tinguit:* konzessiv wie I 7, 1. — *te nihil attinet*: 'dich trifft es nicht', du opferst ja nur für dich und dein Haus, und die ländlichen Laren sind mit den althergebrachten Zeichen der Verehrung zufrieden. *temptare*, weil schon das folgende *mollivit aversos penatis* vorschwebt. — *multa caede:* das zählende Attribut ist von der gezählten Einheit weg zu dem übergeordneten Begriff gezogen, ähnlich wie in dem catullischen *gemina teguntur lumina nocte* 51, 11. — *bidentium: quae bidens est hostia oportet habeat dentes octo, sed ex his duo ceteris altiores* (nämlich die mittelsten Schneidezähne, die zuerst gewechselt werden), *per quos appareat ex minore aetate in maiorem* (d. h. von etwa 2 Jahren) *transscendisse* erklärt Hygin (bei Gell. XVI 6) das kontroverse Wort, welches vornehmlich vom Schaf, aber auch vom Rind und mifsbräuchlich sogar vom Eber gesagt ward. — *ros marinus*, Rosmarin; *antequam tus sciretur hac herba deos homines placabant* Apul. de herb. 79. — *fragili*, weil rasch im Gärtchen gebrochen. — *parvos . . deos*: die kleinen Larenbilder in der Nische über dem Herd.

non sumptuosa blandior hostia
mollivit aversos penatis
farre pio et saliente mica. 20

17—20. Der Dichter steigert: 'es bedarf nicht einmal der Opfer die du bringst — *tus, fruges, porca* —; selbst wer ohne Gaben — *inmunis* nachdrücklichst durch die Stellung hervorgehoben statt durch ein prosaisches *quid quod vel* — an den Altar tritt, besänftigt die Penaten so gut wie einer, der ein kostbares Opfertier bringt'. Aufgelöst würde die Periode lauten: *si manus inmunis aram tetigit, blande farre pio et saliente mica penates aversos mollivit* (perfectum gnomicum), *neque altera blandius eo quod sumptuosam hostiam immolavit . . mollivit.* Das Bestreben, die beiden Sätze in eine Periode zusammenzuziehen, hat zu einigermafsen verzwickter Konstruktion geführt, wie auch in den ähnlichen Fällen sat. I 5, 33 und epp. I 16, 11. *inmunis* wie IV 12, 23. epp. I 14, 33 *quem scis inmunem Cinarae placuisse rapaci*, 'ohne Gabe', wobei das blofse Symbol einer Gabe, *far et mica*, als solche nicht gerechnet wird, also pointiert, wie Tac. ann. XIV 36 die schlechtbewaffneten Britanner *inermes* heifsen. *inmunis* bedeutet nie, was Porphyrio darin findet, *inmunis scelerum*, und kann auch zu dieser Bedeutung nicht von der ursprünglichen 'nicht leistungspflichtig' gelangen, da jeder, auch der fromme und schuldlose, den Göttern gegenüber leistungspflichtig ist; ebensowenig kann ein durch den Ritus nicht verlangtes Opfer gemeint sein, da die Vorstellung, dafs ein sozusagen aufser der Zeit oder ohne besonderen Anlafs dargebrachtes Opfer den Göttern besonders genehm sei, gänzlich unantik ist: zudem wäre dann gerade hier die Erwähnung der *aversi penates* äufserst ungeschickt. — *non blandior* scil. *manus* statt *nemo blandius*; dazu *hostia* abl. instr., wie aufser dem Metrum auch der Sinn verlangt, denn *hostia* als Subjekt könnte wohl nicht *farre pio mollire.* — *mollivit aversos* = *placavit* v. 3; jedes Opfer will gegenwärtigem oder zukünftigem Götterzorn begegnen. — *farre pio et saliente mica* umschreibt den Begriff der *mola salsa*, die bei keinem Opfer fehlt, ursprünglich das einzige Opfer war (Ov. fast. I 337) und es noch häufig ist: z. B. Lygd. 4, 18, vgl. Ov. fast. II 537. Das Salzkorn sprüht in der Opferflamme auf, *salit.*

XXIIII.

'Magst du mit deinen Palastbauten Land und Meer in Besitz nehmen, tritt das Verhängnis an dich heran, so mufst auch du sterben (1—8): besser leben da doch die Skythen auf ihren Karren oder die Geten des Nordens, besitz- und sorgenlos: dafür ist dort noch Tugend zu finden und des Ehebruchs Lohn ist der Tod (9—24). Ach wollte doch unter uns es einer wagen den Frevel zu zügeln, um das Vergiefsen des Bürgerblutes aus der Welt zu schaffen und sich göttliche Ehren zu

verdienen! (25—32). Doch was nützen Klagen, wenn nicht mit eiserner Strenge durchgegriffen wird: was Gesetze, solange nichts, weder Glut noch Eis noch die Schrecken der See dem Händler Schranken setzen? (33—41). Ja, dafs Armut ein Schimpf ist, treibt zu allem Schlechten! Darum, wollen wir uns ernstlich bessern, fort mit Gold und Edelstein! reifst des Übels Wurzel aus dem verzärtelten Gemüt der Jugend und stählt sie in rauher Zucht! Jetzt weifs der Knabe nicht einmal auf dem Rofs zu sitzen, aber dafür Würfel zu spielen, während der Alte seinen Kompagnon prellt, um seinem saubern Erben Schätze zusammenzuscharren: denn nimmer wird der erbärmliche Reichtum satt (43—64)'.

Heftige Anklage des Reichtums, der schuld an allem Unheil der Gegenwart sei. Die Fülle der Nebenmotive — so versucht Virgil in seiner ältesten Ecloge (2) alle Töne der bukolischen Dichtung in einem Akkord zu vereinigen — weist das Gedicht gegenüber den in der Beschränkung meisterhaften III 1—6 einer früheren Zeit zu, womit eine gewisse Überschwänglichkeit des Denkens (besonders 45 fg.) im Einklang steht; auch den Sprachstil beherrscht der Dichter noch nicht völlig, wie manche eher der Umgangssprache angemessene Ausdrücke (s. zu 19. 30. 36. 64) verraten. Somit ist das Gedicht wohl ein erster Versuch, die ernste Stimmung der 7. und 16. Epode in Liedform neu anklingen zu lassen.

Intactis opulentior
thesauris Arabum et divitis Indiae
caementis licet occupes
terrenum omne tuis et mare publicum,

1. *intactis:* I 29, 1. — *caementis* zur Bezeichnung der Bauwut wie III 1, 34. — *terrenum* für das überlieferte *Tyrrhenum* ist eine glänzende, durch Porphyrio (*in luxuriam . . aedificiis . . non terram tantum, verum etiam maria occupantem*) bestätigte Emendation Lachmanns: nur hierzu kann vernünftigerweise *omne* treten, welches sonst eine ganz wahnwitzige Hyperbel ergeben würde. *Terrenum* substantivisch findet sich schon Liv. XXIII 19 *quidquid herbidi terreni extra murum erat.* — *omne* nicht 'das Ganze', sondern 'alles Mögliche', wie *omnis copia narium* II 15, 6: es ist also jede Art des Bodens, Ebene wie Berg und Thal (*genera terreni tria esse dixerunt, campestre, collinum, montanum* Colum. II 2, 1), die der Nabob ihrer naturgemäfsen Verwendung entzieht, indem er sie *caementis occupat suis* und so das Wort wahr zu machen sich bestrebt: *iam pauca aratro iugera regiae moles relinquent* II 15, 1. Auch zu *mare publicum*, wie die beste Überlieferung für das sprachwidrige *Apulicum* oder das sinnlose *Ponticum* bietet, stimmt schön *occupet*, als könnte das Meer, welches zu den Dingen gehört die *naturali iure omnium*

si figit adamantinos 5
summis verticibus dira Necessitas
clavos, non animum metu,
non mortis laqueis expedies caput.

campestres melius Scythae,
quorum plaustra vagas rite trahunt domos, 10
vivunt et rigidi Getae,
inmetata quibus iugera liberas

communia sunt, wie *aer aqua profluens et mare et per hoc litora maris* (Digest. I 8, 2), wie herrenloses Gut occupiert werden. — *occupes* wendet sich gleich im Eingang an einen fingierten anonymen Hörer, d. h. die Allgemeinheit der Leser; die spätere Technik des H. verlangt, dafs ausgegangen wird von einer bestimmten Person, sei es dem Dichter selbst (II 18; v. 17) oder einem anderen (zu II 2, 9).

5. Den Nachsatz zu *licet occupes* bildet *non . . expedies*, welches durch das dazwischen eingeschobene *si figit . . clavos* seine Begründung erhält. Der Plural *clavos* und entsprechend *verticibus*, steht, weil hier nicht von dem einmaligen Akt die Rede ist, sondern von der Regel, dafs alles Irdische der Necessitas verfallen mufs, aus welcher der Nachsatz folgt: *si* streift nahe an eine begründende Partikel. Das Einschlagen eines Nagels ist italisches Symbol für das Eintreten unabänderlicher Schicksalsfügung: um auszudrücken, dafs mit der kalydonischen Jagd das Verhängnis Meleagers sich erfülle, schlägt auf einem etruskischen Spiegel (Gerhard I 176) Atropos über Meleagers Haupt einen Nagel in den Eberkopf, und auf den Münzen des sikelischen Glücksritters Agathokles schlägt Nike über der Helmspitze einer Trophäe den Nagel ein. So schlägt hier Necessitas, wenn sie als unheilvolles (*dira* s. zu I 2, 1) Todesverhängnis ihrer Beute naht, den Nagel ein — und kein Entrinnen ist dann mehr möglich. *verticibus* ist Dativ der Beteiligung, der fast lokale Bedeutung erhält: 'den Scheiteln, welche die höchsten auf Erden sind'. — *non expedies:* zum Gedanken vgl. III 1, 16 fg. — *metu* sc. *mortis*, wie folgt *mortis laqueis:* in dem Kampf mit den finsteren Mächten sind Schuld und Tod gleichsam die Schlingen, in denen sie des Menschen Haupt verstricken: *ἄτῃ ἐνέδησε βαρείῃ* Il. *B* 111.

9. *melius:* warum die Skythen besser daran sind, wird erst klar, nachdem von 36 ab ausgeführt ist, dafs Reichtum und Schlechtigkeit enge verknüpft sind. Zunächst sollen aber zu den Palastbauten des Reichen die Karren der *Σκύθαι ἁμαξόβιοι*, welche nomadisierend nach Brauch (*rite* epp. II 2, 78. Verg. aen. IX 252 *religatos rite equos*) die Steppe, *campi* II 20, 16, durchziehen, zu seinem Reichtum die Besitzlosigkeit der Geten in poetischen Gegensatz treten.

11. *rigidi: propter frigida regionum earum* Porph. — *inmetata* II 15, 15; die Schilderung ist beeinflufst durch die Vorstellungen vom saturnischen Zeitalter, wie es Virgil (*ante Iovem nulli subigebant arva coloni: ne signare quidem aut partiri limite* [= *inmetata*] *campum fas erat . . ipsaque tellus omnia liberius nullo poscente ferebat* georg. I 125) und Ovid (*contentique cibis nullo cogente*

fruges et Cererem ferunt
nec cultura placet longior annua,
defunctumque laboribus 15
aequali recreat sorte vicarius.

illic matre carentibus
privignis mulier temperat innocens
nec dotata regit virum
coniunx nec nitido fidit adultero; 20

dos est magna parentium
virtus et metuens alterius viri
certo foedere castitas,
et peccare nefas, aut pretium est mori.

creatis [= *liberas*] *arbuteos fetus montanaque fraga legebant . . mox etiam fruges tellus inarata ferebat nec renovatus ager gravidis canebat aristis* met. I 103) beschreiben. — *fruges et Cererem* ein nicht sehr glückliches Hendiadyoin.

In 14. 15 kehrt H. zur Wirklichkeit zurück, indem er, was die Römer von den Sueven durch Cäsar vernommen, auf die fernen nordischen Naturvölker überträgt, deren Einfachheit er um des Kontrastes zu der raffinierten Civilisation der Kulturvölker des Mittelmeers willen idealisiert. *Suevi centum pagos habere dicuntur, ex quibus quotannis singula milia armatorum bellandi causa ex finibus educunt: reliqui qui domi manserunt se atque illos alunt. hi rursus invicem anno post in armis sunt, illi domi remanent . . . sed privati ac separati agri apud eos nihil est, neque longius anno remanere uno in loco incolendi causa licet* Caes. BG. IV 1. — *aequali sorte* als Abl. der Eigenschaft bei *vicarius* müfsig und auffällig, da H. in dem Fall den regierenden Begriff einzuschieben pflegt (s. zu II 4, 3), ist Instrumentalis zu *recreat.*

17. Der Einfachheit der Lebensweise entspricht die Unschuld der Sitten des Weibes. *temperat* mit dem Dativ in der Bedeutung 'gebieten' wagt H. hier der Etymologie gemäfs (= *tempora reddit*, wie *moderatur* = *modum inponit*) ebenso, wie er *innocens* 'ohne zu schaden' für *innoxius* (vgl. I 17, 21) gebraucht. — *Mulier* ist auch zu *nec . . regit nec . . fidit* Subjekt, *coniunx* 20 Apposition. — *dotata* 'mit grofser Mitgift' (der Ausdruck ist der Umgangssprache entlehnt, häufig in der Komödie, nach H. auch bei Properz I 8, 35), daher *dos magna* 21, wie *auritus* 'mit grofsen Ohren' (Verg. georg. I 308), *nasutus* 'mit grofser Nase' (sat. I 2, 93) *dentatus* 'mit grofsen Zähnen' (Plaut. Pseud. 1040, Catull 39, 12) u. a. mehr. — *fidit*, schenkt Glauben den Liebesbeteuerungen des schmucken Verführers: man denke an Paris.

22. *metuens viri* nicht wie *metuens rixarum* III 19, 16, sondern mit Weiterentwicklung der Bedeutung von *metuere* = *nolle* (II 2, 7) soviel wie *abstinens.* — *certo foedere:* Abl. abs. da das *foedus maritum* (Ovid ex Pont. III 1, 73) dort unverbrüchlich beobachtet wird.

24. *et* (*peccare nefas*) schliefst nicht an das unmittelbar Vorangehende an, sondern verknüpft (*illic*) *dos est* mit *nefas* (*est*). — *aut:* III 12, 1. — *pretium*: der Preis um den sie ihre Ehre verkauft ist

o quisquis volet inpias 25
caedis et rabiem tollere civicam,
si quaeret PATER urbium
subscribi statuis, indomitam audeat

refrenare licentiam,
clarus postgenitis, quatenus, heu nefas, 30
virtutem incolumem odimus,
sublatam ex oculis quaerimus invidi.

quid tristes querimoniae,
si non supplicio culpa reciditur,
quid leges sine moribus 35
vanae proficiunt, si neque fervidis

nicht wie bei uns (III 6, 32) das Geschenk des Buhlen, sondern unweigerlich der Tod.

25. Erst 736/18 hat Augustus versucht durch Gesetze der Sittenlosigkeit zu steuern: aber mit dem Gedanken daran hat er sich früh getragen, denn die hier ausgesprochene Aufforderung dazu setzt selbstverständlich die Gewifsheit voraus eine sympathische Saite zu berühren, und auf frühere tastende Versuche in dieser Richtung weist Prop. II 7 hin. — Der der Gottheit (s. zu I 2, 50) gebührende Ehrentitel *pater* war in der Form *parens patriae*, wie *pater patriae*, bereits dem Divus Iulius auf dem ihm von der *plebs urbana* gesetzten Denkmal erteilt (Suet. Caes. 85), und ist Augustus in den Provinzen auch vor der offiziellen Verleihung im J. 752/2 öfters beigelegt worden: Mommsen mon. Anc. p. 154. Bei *urbium statuis* ist an die von Städten, z. B. den von Augustus gegründeten Kolonien, und Städteverbänden (*decrevere Asiae urbes templum Tiberio* Tac. ann. IV 15) errichteten Heiligtümer und Denkmäler zu denken. — *refrenare:* IV 15, 10. — *clarus* sc. *futurus*, wie III 16, 25 *splendidior* und im folgenden *vanae* 36. — *quatenus* hat H. sonst nur in den Satiren.

31. 32 bildet einen berühmten Spruch (Menanders?) nach: *δεινοὶ γὰρ ἀνδρὶ πάντες ἐσμὲν εὐκλεεῖ ζῶντι φθονῆσαι, κατθανόντα δ' αἰνέσαι* Stob. 125, 3. Vgl. auch *urit enim fulgore suo qui praegravat artis infra se positas, extinctus amabitur idem* epp. II 1, 13. — *invidi* ist nicht prädikativ mit *quaerimus* zu verbinden, sondern ist Attribut zu dem Subjekt von *odimus* und *quaerimus* 'da wir, vermöge unserer *invidia* —'.

34. *culpa* nicht allgemein 'Verschuldung', sondern das, was die *scelera* der Gegenwart verschuldet hat, der Abfall von der alten Einfachheit und das Jagen nach Reichtum: wenn dieses nicht *supplicio reciditur* — wie Virgil (georg. III 468) von dem kranken Tiere sagt *continuo culpam ferro compesce priusquam dira per incautum serpant contagia volgus* — so hilft alles nichts. — *sine moribus vanae* sc. *futurae* nimmt die Antwort auf die Frage *quid leges proficiunt si . . abigunt?* vorauf. *mores = boni mores* wie epp. I 1, 65. — *proficere* braucht H. sonst nur in den Sermonen: auch Virgil (aufser ecl.

pars inclusa caloribus
  mundi nec Boreae finitimum latus
durataeque solo nives
  mercatorem abigunt, horrida callidi 40

vincunt aequora navitae?
  magnum pauperies opprobrium iubet
quidvis et facere et pati,
  virtutisque viam deserit arduae.

vel nos in Capitolium 45
  quo clamor vocat et turba faventium,
vel nos in mare proximum
  gemmas et lapides aurum et inutile.

summi materiem mali,
  mittamus, scelerum si bene paenitet. 50
eradenda cupidinis
  pravi sunt elementa, et tenerae nimis

8, 20), Tibull, Properz vermeiden es.

37. *inclusa*, indem die Hitze als schirmender Wall die *terra domibus negata* (I 22, 22) umgiebt. — *latus*: I 22, 19. — *solo* Abl. loci, ist hinzugesetzt, damit die Eisfelder des Nordens wie zu den Gluten des Südens, so auch zu den *horrida aequora* im Folgenden einen scharfen Gegensatz bilden. — *callidi*, denn im Kampf gegen die Elemente ist es lediglich die Intelligenz des Menschen, welche obsiegt.

42. *pauperies . . iubet* fügt zu dem Wagen des *mercator* und *navita* nicht ein neues Gleichartiges hinzu, sondern enthält den Grund für jenes: es ist deshalb nicht mehr als drittes Glied asyndetisch von *si* abhängig, sondern schliefst in selbständiger Weise das Voraufgegangene ab. *pauperies* ist persönlich gedacht, einmal als personifizierte Abstraktion (*iubet*), sodann als der persönliche Träger derselben = *pauper* (*deserit*). Vgl. *hydrops* II 2, 13. *virtus* III 2, 17. — *Virtutis viam*: *τὴν δι' ἀρετῆς ὁδόν* Xen. mem. II 1, 21, den Lebensweg den die Tugend hinauf zu den Höhen weist, wo sie selbst thront. *arduae* denn *μακρὸς καὶ ὄρθιος οἶμος ἐς αὐτὴν (Ἀρετήν) καὶ τρηχὺς τὸ πρῶτον· ἐπὴν δ' εἰς ἄκρον ἵκηαι ῥηιδίη δὴ ἔπειτα πέλει, χαλεπή περ ἐοῦσα* Hesiod. *Ἔργ.* 290.

45. *in Capitolium* sc. *feramus*, (s. zu I 1, 19) um die Schätze nach Triumphatorenbrauch dem Iuppiter O. M. zu weihen; im Geiste sieht H. schon diese Kostbarkeiten hinauftragen unter dem Beifallruf der dichtgedrängten Zuschauermenge, *faventes*: vgl. *clamore, qualis ex insperato faventium solet, Romani adiuvant militem suum* (*Horatium*) Liv. I 25. Oder noch besser ins nächste, beste Meer mit diesen unseligen Kostbarkeiten! — *gemmae* 'Perlen': *legitur rubris gemma sub aequoribus* Prop. I 14, 12; *lapides* 'Edelsteine'.

49. Das *summum malum* ist für H. das Jagen nach Schätzen, sowie diese selbst, welche sich aus jenen Kostbarkeiten wie aus Bausteinen (*materies*) zusammensetzen. Das

mentes asperioribus
formandae studiis. nescit equo rudis
haerere ingenuus puer 55
venarique timet, ludere doctior

seu Graeco iubeas trocho
seu malis vetita legibus alea,
cum periura patris fides
consortem socium fallat et hospites 60

indignoque pecuniam
heredi properet. scilicet inprobae
crescunt divitiae: tamen
curtae nescio quid semper abest rei.

gleiche Bild bei Sallust: *igitur primo pecuniae, deinde imperi cupido crevit: ea quasi materies omnium malorum fuere* Catil. 10. — *eradere,* eigentlich das Ausjäten des Unkrautes (Varro l. l. V 136) mittels des *rastrum,* pafst zu *elementa* 'Keime' vom Stamme *ol-* 'wachsen'. — *tenerae nimis:* die an und für sich zarten Seelen der Jugend, durch weichliche Gewöhnung noch mehr verzärtelt, sind darum *asperioribus* — der Komparativ einfach steigernd, nicht vergleichend — *formandae studiis.*

54. *rudis* und *doctior* sind ebenso Gegensätze, wie die Furcht vor den Anstrengungen der Jagd gegenüber der ungescheuten Übertretung der *leges aleatoriae.* — *nescit equo haerere* ist offenbar poetische Übertreibung: s. zu I 8, 6. Viel hat die römische Kavallerie freilich nie getaugt.

66. *trochus* τροχός das Reifschlagen, welches mit dem Diskus damals aus den griechischen Gymnasien nach Rom eingewandert und Mode geworden, von Jung und Alt viel gespielt ward, vgl. *indoctusque pilae discive trochive* AP. 380: einer poetischen Unterweisung darin gedenkt Ovid: *hic artem nandi praecipit, ille trochi* trist. II 486. — *periura fides* i. e. *perfidia:* während die Jungen würfeln, prellt der Alte seinen Kompagnon, *consortem socium,* was nach römischen Begriffen (*in rebus minoribus socium fallere turpissimum est* Cic. pro Rosc. Am. 40, 116), sowie seine Gastfreunde, was Griechen für das Schlimmste galt. *consors* ist zu *socius* hinzugesetzt, da letzteres allein noch nicht notwendigerweise den Geschäftsteilhaber zu bezeichnen braucht.

62. *inprobae,* denn ἄδικον ὁ πλοῦτος Eurip. Alex. fr. 56 N. — *curtae rei,* weil sie noch nicht vollständig ist: immer noch ist die *pars quae quadret acervum* (epp. I 6, 35) nicht zur Stelle geschafft, sondern *abest rei,* während den *pauper* dagegen *quod adest gratum iuvat* sat. II 6, 13. — *nescio quid* sonst nur in den Satiren.

XXV.

Von Bakchus fortgerissen wähnt der Dichter sich in die Wildnis versetzt um Cäsar unter den Gestirnen zu preisen (1—6). 'So will ich denn das neue Ereignis feiern: wie mir hier in dem Musenhaine, mag der Mänade zu Mute sein, wenn sie vor ihren Augen plötzlich des Gottes heilige Berge sich erheben sieht (7—14). Gebieter der Najaden und Bakchen: es sei! ich folge dir! (15—20)'.

Ein Dithyrambus — daher giebt Dionysos und nicht die Muse das Lied ein — auf Cäsars Göttlichkeit, anknüpfend an ein *insigne recens*, welches H. zuerst kündet: wahrscheinlich die Erhöhung Oktavians zum Augustus 17. Jan. 727/27. Echt horazisch ist es die Ausführung eines poetischen Vorwurfs in die Form der Äufserung des Vorhabens zu kleiden: so ist auch hier in der Ankündigung des Themas (4—6), der Andeutung desselben als eines *recens factum* (7. 8), der Charakteristik der Form seines Liedes (17. 18) alles Wesentliche was er verheifst bereits erfüllt. Denn das Absehen seiner Dichtung geht nicht darauf eigene Empfindungen darzulegen, sondern die Empfindung seiner Leser oder Hörer in bestimmter Richtung zu erregen.

Quo me, Bacche, rapis tui
plenum? quae nemora aut quos agor in specus
velox mente nova? quibus
antris egregii Caesaris audiar

aeternum meditans decus 5
stellis inserere et consilio Iovis?

1. In drei Fragen wird die Exposition des Liedes gegeben: von dionysischer Begeisterung erfüllt, *ἐνθουσιᾶν* (1), fühlt sich der Dichter in die Wildnis des Gebirges entrückt (2. 3) und vor die Aufgabe gestellt, den göttlichen Cäsar zu besingen (4—6). Wald und Klüfte malen die Musenlandschaft, welche dem erhabenen Stoffe ziemt — nicht liebliche Haine im Stile der Umgebung Tiburs (IV 2, 30), wo das erotisch-sympotische Lied entspringt, nicht einen Quell auf grünen Matten, wo Properz (III 18) seine Elegien findet. Dort im Gebirge ist ja auch Dionysos mit seinem Thiasos zu Hause. — *nemora:* die dazu gehörige Präposition ist in griechischer Weise *ἀπὸ κοινοῦ* erst zum zweiten Nomen *specus* gesetzt wie in *nil intrast olea, nil extrast in nuce duri* epp. II 1, 25. — *mente nova*, weil mit einem Male vom Gotte ergriffen und wie verwandelt. — *quibus antris*, Dativ, da die Grotte (s. zu II 1, 39) als Zuhörer gedacht ist; der lokale Ablativ wäre nach *quos in specus* eine recht müfsige Wiederholung. — *audiar*, Potentialis 'sollen mich hören', denn Dionysos will dafs, und fordert zugleich, was ich singen soll.

5. *Caesaris decus*, wie die Latoiden *lucidum caeli decus* (CS 2) heifsen, weil Cäsar für ewig unter den Gestirnen weilen wird. *stellis*

dicam insigne, recens, adhuc
indictum ore alio. non secus in iugis

Edonis stupet Euhias,
Hebrum prospiciens et nive candidam 10
Thracen ac pede barbaro
lustratam Rhodopen, ut mihi devio

ripas et vacuum nemus
mirari libet. o Naiadum potens

inserere et consilio Iovis dithyrambisch kühn: noch weilt ja Cäsar auf Erden — *serus in caelum redeas* I 2, 45 — aber sein *decus id est quod olim stellis inseratur*, und das will der Dichter verkünden. Auch Virgil bezeichnet Oktavians künftige Göttlichkeit mit *anne novum tardis sidus te mensibus addas* (georg. I 32): war doch eine solche Vorstellung, abgesehen von den populären Katasterismen der alexandrinischen Poesie, dadurch nahe gelegt, dafs man den nach des Divus Iulius Ermordung erschienenen Kometen für das *astrum Caesaris* (Verg. ecl. 9, 47 Suet. Caes. 88) hielt. — *meditans*, häufig vom Ersinnen und Ausführen kunstmäfsigen, nicht improvisierten Gesanges: *silvestrem musam meditaris avena* Verg. ecl. 1, 2; *quae Phoebo quondam meditante beatus audiit Eurotas* ebd. 6, 82; daher etymologisch mit *μελετᾶν* zusammen gebracht: Serv. ecl. 1, 2.

7. *insigne, recens:* nicht *carmen*, sondern 'das aufserordentliche Ereignis'. Dafs sein Lied dem Ungewöhnlichen entsprechend neue Bahnen einschlagen werde, folgt erst v. 17 nach. — Von weit her ist die Mänade dem Gotte gefolgt in sein heiliges Land (Mommsen RG. V 22), auf die Höhen des Pangaios, auch Edonos: da staunt sie über die fremdartige Landschaft, die sich ihren Blicken bietet, zu Füfsen das Thal des Hebrus (Maritza), darüber die Schneegipfel der thrakischen Rhodope (2300 M. hoch). Das überlieferte *exsomnis* kann nur heifsen 'schlaflos', welches Beiwort völlig verkehrt sein würde; schreibt man *ex somnis* im Sinne von *experrecta*, so würde der Dichter, der des Gottes voll durch wildes Gebirgsland stürmt, sich höchst unpassend mit einer Bakchantin vergleichen, die ernüchtert erwacht, und nun erst, da der bakchische Taumel verflogen, der Gegend inne wird. Bentleys *Edonis* beseitigt diese Anstöfse aufs glücklichste: zugleich erhält so *iugis* ein Attribut, das man ungern entbehrt. Vgl. Theokr. 7, 111 *εἴης δ' Ἠδωνῶν μὲν ἐν ὤρεσι χείματι μέσσῳ Ἕβρον παρ' ποταμὸν τετραμμένος.* — Aus Catull 64, 60 *quem . . Minois . . saxea ut effigies bacchantis prospicit* könnte man übrigens auf eine berühmte Darstellung einer *bacchans prospiciens* schliefsen. — *pede barbaro lustratam*, denn drüben in der Rhodope haust der wilde Lykurgos, den *Liber pantheris obiecit in Rhodope, qui mons est Thraciae, cuius imperium habuit* Hygin. 132. — *mirari libet* = *libenter miror*, wie *libet iacere* ep. 2, 23 oder *scitari libet ex ipso* epp. I 7, 60.

14. Angesichts der Ufer der Quellen, in denen Najaden ihr Wesen treiben, und des Haines, in welchem die schwachen Hände der Bakchen, wenn sie der Gott erfüllt, selbst hohe Eschen zu entwurzeln ver-

Baccharumque valentium 15
proceras manibus vertere fraxinos,

nil parvum aut humili modo,
nil mortale loquar. dulce periculum est,
o Lenaee, sequi deum,
cingentem viridi tempora pampino. 20

mögen (Eurip. Bakch. 1064 fg.), fühlt der Sänger, den der Gebieter dieser Wesen (Najaden im Gefolge des Dionysos: Pratinas Hyporch. 4, Silen *Ναΐσι καὶ Βάκχαις ἡγούμενε* hymn. Orph. 64, 6) hierher entrückt hat, die Kraft in sich zu erhabenem, ja unsterblichem Liede. — *humili modo: humili sermone* AP. 229, in der Weise der *sermones repentes per humum* epp. II 1, 251. *nil mortale loquar* 'nichts was auch gemeine Sterbliche vermöchten', sondern ich will es wagen *deum sequi*, göttlicher Weisung zu folgen und seinem Thiasos mich anzuschliefsen. — *cingentem*, nicht *deum* — dann müfste es *cinctum* heifsen — sondern auf den Dichter zu beziehen, s. zu I 7, 7.

XXVI.

H. nimmt Abschied von der erotischen Dichtung: 'bisher habe ich in Frauendienst gelebt und gestritten: jetzt will ich hier die Waffen, die ihre Pflicht gethan, der Venus weihen (1—6). So legt denn hier die Geräte nieder (6—8), du aber, mächtige Göttin, berühre Chloe doch nur ein einziges Mal für ihre vermessene Sprödigkeit! (9—12)'.

Das Gedicht, welches ein beliebtes Thema der epigrammatischen Dichtung, wovon das sechste Buch der Anthologie massenhaft Beispiele an die Hand giebt, in der Form des äolischen Liedes behandelt, gehört, wie Inhalt und Stellung zeigen, zu den spätesten der Sammlung. Zugleich steht es in Beziehung zu I 5. Natürlich ist es dem Dichter mit seiner Entsagung, wie der Schlufs zeigt, ungefähr ebenso Ernst, wie Virgil, wenn er den Musen den Laufpafs giebt: *ite hinc Camenae . . . et tamen meas chartas revisitote, sed pudenter et raro* Catal. 7.

Vixi puellis nuper idoneus
et militavi non sine gloria:

1. *vixi*, nicht nur *fui*, denn das *idoneum esse puellis* hat bisher den Inhalt seines Lebens ausgemacht, wie der Krieg das Leben des Soldaten ist. *idoneus* = *aptus*: der Dativ bezeichnet die Sphäre, in welcher die Eigenschaft hervortritt, wie *idoneos rhetori pueros* (Quint. II 3, 1) 'für den Unterricht des Rhetors', so hier *puellis* 'für

nunc arma defunctumque bello
barbiton hic paries habebit,

laevum marinae qui Veneris latus 5
custodit. hic, hic ponite lucida
funalia et vectis et arcus
oppositis foribus minacis.

o quae beatam diva tenes Cyprum et
Memphin carentem Sithonia nive, 10
regina, sublimi flagello
tange Chloen semel arrogantem.

den Verkehr mit Mädchen'. — *militavi*, denn Liebeshändel und erotische Dichtung sind Kämpfe im Dienste der Venus; daher es von der Wiederaufnahme seiner Dichtung heifst *intermissa, Venus, diu rursus bella moves* IV 1, 1.

3. Der Veteran weiht seine Waffen (AP. VI 127; *Veianius armis Herculis ad postem fixis* epp. I 1, 4), der alte Handwerker sein Handwerkszeug, so hier der erotische Dichter die Laute, und da seine Lieder Ausdruck seines Lebens sein sollen, das Gerät verliebter nachtschwärmender Jünglinge, *funalia* und *vectes*. Freilich sind das nicht *arma* im eigentlichen Sinn, darum tritt *arcus* dazu, natürlich nicht um einen *ianitor invisus* (III 14, 23) zu töten, sondern als Symbol: die Waffe des Liebesgottes und des Jägers in der Hand des Liebhabers, der bei Bakchylides *ἐπὶ παισὶν ποικίλον τόξον τιταίνει* X 41. — *defunctumque bello*, eigentlich nur auf *arma* passend (III 5, 7. I 5, 5), ist witzig auf die *inbellis lyra* (I 6, 10) übertragen. — *paries*: zu denken ist die Wand einer Nische, welche das Bild der meerentstiegenen und meerbeherrschenden (*marinae* IV 11, 15 *ποντία*, *πελαγία*) Göttin schützend von der Umgebung abschliefst. — *laevum* ohne symbolische Beziehung, weil dem mit der rechten Hand die Laute anheftenden Dedikanten die Nischenwand zur Linken des Götterbildes zunächst ist. *custodit* personifizierend, wie der zur Linken Gehende *latus tegit* sat. II 5, 18. — *hic, hic ponite*, an die begleitenden und tragenden *pueri*: I 19, 14; die Anadiplosis (*πάθος ποιοῦσιν οἱ διπλασιασμοί* Apsin. p. 406; *sic, o sic positum adfati discedite corpus* Verg. aen. II 644), denn der Abschied von dem bisherigen Leben wird ihm schwer; auch die Attribute *lucida* und *minaces* sind durch die an den Anblick der Geräte sich knüpfenden Erinnerungen bedingt.

9. *Memphis*: warum Venus so nachdrücklich als Herrin von Memphis angerufen wird, ist unklar; ein angebliches Heiligtum der Aphrodite daselbst erwähnen Herodot II 112 und Strabo XVII 807: *ἀχείμαντος* (*Sithonia nive carentem*) heifst M. bei Bakchylides fr. 39. Liegt eine Reminiscenz aus Sappho oder Alkaios zu Grunde?

11. Von ihrer himmlischen Höhe (das Beiwort *sublimi* gilt dem Subjekt der Schilderung) soll die Göttin der Liebe sich herablassen, das trotzige Menschenkind, das sich herausnimmt, sein Herz der Liebe zu verschliefsen, mit ihrer Geifsel zu züchtigen, nur ein einziges Mal: das wird schon genügen, Chloe zur Fügsamkeit zu bringen; *ipsa Venus . . (me) perdocuit multis non sine verberibus* Tibull I 8, 5.

XXVII.

Wie II 11 die Sage von den Danaostöchtern, so hat es H. hier versucht die Sage von der Entführung Europens durch Zeus, welche seit Hesiod zu den dankbarsten mythischen Vorwürfen des Melos gehört hat, und von Stesichoros (*ἐν Εὐρωπείᾳ* schol. Eur. Phoen. 670), Simonides (*ἐν τῇ Εὐρώπῃ* Miller mél. 430), Bakchylides (Schol. Il. *M* 292) behandelt, in der Batrachomyomachie (75 fg.) parodiert, auch der alexandrinischen Dichtung nicht fremd geblieben ist (Moschos Epyllion und die darauf fufsende Schilderung Ovids met. II 833 fg.), in Liedform zu gestalten. Der Mythus wird darum nicht erzählt — nur die Exposition (25—34) und der Schlufs geben kurz die thatsächlichen Voraussetzungen wie den schliefslichen Ausgang —, sondern es wird ein Stimmungsbild gegeben in Form der Klage Europens als sie sich auf Kreta verlassen wähnt: man denke daran, wie bei Catull Ariadnes Klage in den Vordergrund der Erzählung tritt, 64, 132—201. — Da Europe nicht weifs wer ihr Entführer ist (v. 70), so ist der Stier der sie über die Wellen trägt nicht Zeus selbst, sondern der jüngeren schon von Akusilaos (Apollod. II 5, 7) gegebenen Sage gemäfs von ihm gesandt, sowie es auch Zeus Adler ist der Ganymedes raubt: die Wahl dieser Fassung war hier schon deshalb erforderlich, weil bei jener anderen keine Gelegenheit für Europens einsame Verzweiflung blieb, da natürlich *litoribus tactis stabat sine cornibus ullis Juppiter* Ov. fast. V 615. Die Entführung der blumenpflückenden Jungfrau am Abend, ihre Fahrt auf dem Rücken des Stieres über die Wellen durch die Sternennacht, ihre Ankunft in Kreta exponieren v. 25—34. Da steht die tyrische Königstochter ratlos in der Einöde, nachdem der Stier verschwunden, preisgegeben den Vorwürfen des schuldbewufsten Gewissens und allen Ängsten einer völlig unbegründeten Verzweiflung. ‘Wie habe ich Unselige das Vaterhaus verlassen können! Wache ich, oder träume ich? (34—42)’ und indem ihr noch einmal die Einzelheiten des Abends (42—44) vor die Seele treten, lodert ihr Zorn ohnmächtig gegen das Tier des Gottes auf (45—48). ‘Dem Tode bin ich verfallen! möchten die Götter so gnädig sein mich von wilden Tieren rasch ehe ich verschmachte zerreifsen zu lassen! (49—56). Doch drängt nicht das Bild des Vaters zu eignem Handeln, und heifst mich hin zu jenem Baume, oder noch besser hinauf zu den Uferklippen zu eilen, damit ein rascher Sprung mich dem Schimpf als Sklavin zu verkommen entreifse? (57—66)’. Da, im letzten Augenblick tritt Venus hervor, die sich die ganze Zeit hindurch an der Jungfrau grundlosem Jammern ergötzt: ‘Halt ein, du Thörin, und zürne nicht dem schuld-

losen Tiere: du sollst Juppiters Gattin werden, und ein Weltteil deinen Namen tragen! (67—76)'.

Diesem mythischen in die Form eines Klagemonologs zusammengedrängten Hauptteil ist eine Einleitung voraufgesandt, welche wie in III 11 den mythischen Stoff an eine individuelle Situation anzuknüpfen und ihn so als Erzeugnis lyrisch angeregter Stimmung glaubhaft zu machen sucht. So fingiert er denn ein römisches Mädchen, welches sich anschickt der Heimat den Rücken zu kehren und über das Meer zu ziehen, vielleicht zu irgend einem überseeischen Verehrer, wie in dem properzischen I 8 = Ovid. am. II 12, und wünscht der modernen Nereide Galatea — der Name ist durch die alexandrinische Dichtung (Theokr. VI. XI. Kallimachos *Γαλάτεια*) und die hellenistische Kunst (Jahn, archäol. Beiträge p. 411) den Lesern ganz geläufig — viel Glück zu ihrem Vorhaben. Er beobachtet die Vogelzeichen: 'schlimme Vorzeichen wünscht man Ruchlosen (1—7): dir will ich günstige erschauen (8—12). Sie sind es! also, glückliche Reise, Galatea! (13—16) aber auf der See pflegt es nicht so glatt abzugehen, wenn die Stürme wüten (17—24). So hat auch Europe gemeint ihren Fürwitz büfsen zu müssen, bis schliefslich ihre Angst sich als thöricht erwies (25—76)'.

Für die Abfassungszeit — nach III 17 (s. zu III17, 12) — fehlt jeder bestimmtere Anhalt.

Inpios parrae recinentis omen
ducat et praegnans canis aut ab agro
rava decurrens lupa Lanuvino
fetaque volpes.

rumpat et serpens iter institutum, 5
si per obliquum similis sagittae

1. *parra* (umbrisch *parfa*) wird als ominöser Vogel des Volksglaubens auch von Plautus erwähnt (*picus et cornix a laeva*, *corvus parra a dextera consuadent* asin. 260) und von Festus p. 197 unter den *oscines* aufgezählt: *cum cecinit corvus cornix noctua parra picus.* Griechisch *οἰνάνθη* (Arist. hist. anim. IX 49 = Plin. X 87), ist er von den Hundstagen an unsichtbar: Plin. XVIII 292. Was für ein Vogel gemeint sei, ist schwer zu sagen; auf keinen Fall ein Specht. — *ducat:* in welchem Sinne lehrt erst v. 5. — *agro Lanuvino:* Lanuvium liegt 1 Millie abseits von der via Appia, auf welcher man sich nach Puteoli oder Brundisium (sat. I 5) begab. — Wölfe als Augurium: *in Italia quoque creditur luporum visus noxius esse* Plin. VIII 80. — *feta* = *enixa.* Participium vom Stamme *fe-* 'gebären', wovon *femina*, *fecundus*, *fenus* (*τόκος*).

5. Für *rumpat* hat Bentley das ebenfalls überlieferte *rumpit* eingesetzt, damit H. nicht wünsche, dafs das böse *omen* den *inpius*

terruit mannos. ego cui timebo
providus auspex,

antequam stantis repetat paludes
imbrium divina avis inminentum, 10
oscinem corvum prece suscitabo
solis ab ortu.

sis licet felix ubicumque mavis,
et memor nostri, Galatea, vivas,

von der Reise und seinem verdienten Verderben abhalte. Allein H. will sagen *ego tibi non infausta omina auspicabor.* Dieser Gedanke ist zu zwei paralleien Sätzen erweitert; dem Bösen mögen ungünstige Vorzeichen winken, dir will ich nur günstige erwirken. Indem so der Satz *inpios infausta omina ducant* vorauftritt, wird er scheinbar Hauptgedanke, während er doch nur zugefügt ist um durch den Kontrast die Segenswünsche für Galatea zu heben, und in *rumpat . . iter institutum* liegt nicht sowohl der positive Wunsch, dafs dieses Vorzeichen die Reise des *inpius* stören solle, als der negative, dafs nicht ein derartiges Omen Galateas Ausfahrt hindern möge. — *per obliquum* eigentlich noch zu dem Gleichnis gehörig (*sagittae per obliquum emissae similis*), ist von demselben losgelöst und nun mit *terruit* zu verbinden. — *sagittae*: Genetiv nach H.s Sprachgebrauch. — *manni*, die kleinen gallischen (auch das Wort ist keltisch) Ponies, welche damals vor Reisewagen sehr beliebt waren; ep. 4, 14; epp. I 7, 77. — *auspex* I 7, 27.

9. *antequam:* weil das voraufgegangene gute Augurium etwaigen späteren üblen Zeichen die Kraft entzieht. — *imbrium divina inminentum* = ὑετομάντις umschreibt die Krähe, die *aquae augur annosa cornix* III 17, 12; *divina* mit dem Gen. wie *divina futuri* AP. 218. Wenn die Krähe das Wasser aufsucht (*stantis paludes*) ist Regen im Anzug: Arat. 949 fg., und zur Reise gehört gutes Wetter. — *oscinem: oscines aves quae ore canentes faciant auspicium* Fest. p. 197; in Wahrheit = *quae occinunt*, da *os-* die auch in *ostendere* verwendete Präposition *o(b)s* ist. — *Solis ab ortu* = *ab oriente:* von Osten erscheinen die günstigen Vogelzeichen, also, da bei den Römern der Auspizierende nach Süden schaut (Festus p. 339), von links her. Darum bedeutet *laevus* eigentlich 'günstig', und die *omina sinistra* (von *sin-ere*) sind die von links erscheinenden. Bei den Griechen, die nach Norden schauen (Cic. de divin. II 39, 82), ist das Umgekehrte der Fall, und so wird bei gräcisierenden Dichtern *laevus* = 'ungünstig' (wie v. 15), und *sinister* verkehrt sich ebenfalls in das Gegenteil der etymologisch geforderten Bedeutung.

13. Die Zeichen sind günstig, daher *sis licet felix* — der Konjunktiv ist nicht konzessiv, sondern hängt von *licet* ab: 'du darfst in der Ferne auf Glück rechnen'.

14. *vivas* ist nicht mehr von *licet* abhängig, sondern als selbständiger Wunsch eingeschoben; damit nimmt er Abschied von Galatea. Daher ist im Folgenden der Konjunktiv *vetet* ohne Sinn — was derselbe wünscht, ist ja nach v. 13 bereits erfüllt — und mit Recht von Lambin in *vetat* gebessert, welches parallel mit *licet* steht.

teque nec laevus vetat ire picus 15
nec vaga cornix.

sed vides quanto trepidet tumultu
pronus Orion? ego quid sit ater
Hadriae novi sinus et quid albus
peccet Iapyx: 20

hostium uxores puerique caecos
sentiant motus orientis Austri et
aequoris nigri fremitum et trementis
verbere ripas.

sic et Europe niveum doloso 25
credidit tauro latus et scatentem
beluis pontum mediasque fraudes
palluit audax.

15. *laevus* 'ungünstig', wenn er von rechts her erscheint. — *vaga*, wenn sie hin zum Wasser fliegt und so Unwetter anzeigt.

17. *sed vides* — zwar verbürgen die *aves sinistrae* den endlichen glücklichen Ausgang, aber die Jahreszeit und das heraufziehende Unwetter deuten noch mancherlei Fährlichkeit an; damit wird Europens Geschick symbolisch vorgeschaut, die heitere Ausfahrt, die herzzerreifsenden Klagen, der endliche glückliche Ausgang.

18. *pronus* sc. *in occasum*, wie *devexus* I 28, 21, weil sein Frühuntergang Anfang November von Stürmen begleitet ist: *εὖτ' ἂν Πληϊάδες σθένος ὄβριμον Ὠρίωνος φεύγουσαι πίπτωσιν ἐς ἠεροειδέα πόντον δὴ τότε παντοίων ἀνέμων θύουσιν ἀῆται* Hes. *ἔργ.* 619. — *quid sit* 'was das zu bedeuten hat, was es damit auf sich hat': *scis Lebedus quid sit* epp. I 11, 7. *quid foret Iliae . . puer* IV 8, 22. *dixere quid essem* sat. I 6, 55. — *ater* s. zu I 5, 7: den malerischen Kontrast dazu bildet der *albus Iapyx* (s. zu I 7, 15) der den Himmel mit weifsem Sciroccodunst bedeckt. — *novi* 'ich kenne das': II 6, 7; III 4, 28.

21. Ungemach wünscht man den Feinden, aber da Männern die tobende See nichts anzuhaben vermag, sowie auch um Galateas Geschlecht willen, wünscht H. *hostium uxores puerique sentiant motus.* Letzteres von heftigen Stöfsen, wie *momenta leonis* (epp. I 10, 16) vom Ansprung des Löwen. *caecos* 'blindlings wütend' und daher nicht darauf achtend, wen sie treffen. — *ripas:* s. zu II 18, 22. — *Austri et aequoris nigri fremitum et trementis verbere ripas:* Tonmalerei, wie I 2, 1; beachte auch den Fortschritt der Schilderung von den Stöfsen des Sturmes zum Brausen der Wellen und dem Tosen der Brandung.

25. *sic:* so mutig wie du jetzt. — *et . . credidit et . . palluit* korrespondieren mit einander. — *scatentem beluis pontum* bildet das homerische *μεγακήτεα πόντον γ* 158 mit demselben Missverständnis nach, aus welchem Apollonios *θῆρας ὀσσόμενοι πόντου μεγακήτεος ἐξανίοντας* Argon. IV 318 schreibt. —

nuper in pratis studiosa florum et
debitae nymphis opifex coronae 30
nocte sublustri nihil astra praeter
vidit et undas.

quae simul centum tetigit potentem
oppidis Creten, 'pater — o relictum
filiae nomen pietasque' dixit 35
'victa furore:

unde quo veni? levis una mors est
virginum culpae. vigilansne ploro
turpe conmissum, an vitiis carentem
ludit imago 40

medias fraudes, den Trug (daher *doloso tauro*), in dessen Mitte sie sich befindet, ohne sich retten zu können. — *audax:* trotz ihrer eben bewiesenen Kühnheit.

29. *nuper*, kurz vorher am Abend, am Strande *ubi ludere virginibus Tyriis comitata solebat* Ovid met. II 845. Schön ist der Kontrast zwischen dem lieblichen Idyll des Abends und den Schauern der Nacht, nichts um sich als Wellen, nichts über sich als die Sterne. — *sublustri* nach *illustris* gebildet: nur die Sterne geben ein unsicheres Licht.

33. *Κρήτην ἑκατόμπολιν* Il. *B* 849, schon einmal ep. 9, 29 mit *centum nobilem Cretam urbibus* übersetzt. — *Pater:* die erste Empfindung der Verzweifelnden ruft 'Vater'! aber dies eine Wort erhellt ihr blitzartig ihre Lage; sie hat es verwirkt als Tochter den Vater um Hilfe rufen zu dürfen. 'Weh mir, dafs ich *filiae nomen reliqui pietatemque furore vinci passa sum!*' So lässt Euripides seine Medea verzweifelnd klagen *ὦ πάτερ, ὦ πόλις, ὧν ἀπενάσθην αἰσχρῶς* (166). — *furor* für Liebesbethörung sehr gebräuchlich; Europa spricht hier wie im folgenden (zu 38) ganz so als habe sie sich durch einen menschlichen Verführer zur Flucht bethören lassen.

37. Die Fragen *unde quo veni?* sind hier nicht wie in *unde et quo Catius?* sat. II 4, 1, lokal zu fassen, sondern gehen auf den Gegensatz des Gestern zum Heute. — *una mors* wie Properz IV 4, 17 *et satis una malae potuit mors esse puellae?* — *virginum*: der Plural, weil es ein allgemeiner Grundsatz ist, der ihr zunächst in den Sinn kommt, und den sie erst v. 50 auf sich anwendet. Die Wendungen *virginum culpa*, *turpe conmissum*, *vitiis*, *inpudens* sind gesucht zweideutig, und meinen schwerlich mehr als das Abweichen von der fest vorgezeichneten Bahn jungfräulicher Zucht, indem sie das väterliche Haus verliefs. So geht auch *modo multum amati* lediglich darauf, dafs der Stier sie durch seine scheinbare Zahmheit zu Liebkosungen verführt hat: *ἣ δέ μιν ἀμφαφάασκε καὶ ἠρέμα χείρεσιν ἁφρὸν πολλὸν ἀπὸ στομάτων ἀπομόργνυτο καὶ κύσε ταῦρον* Mosch. 95.

40. *imago* das der Unterwelt entsteigende Bild, der objektive Anlafs zu dem subjektiven Traumzustand, *somnium.* — *vana: velut aegri somnia vana finegentur species* AP. 7. — *porta eburna* im Hause des Hades, denn von den Träumen *οἱ μὲν κ' ἔλθωσι διὰ πριστοῦ ἐλέφαντος, οἱ ῥ' ἐλεφαίρονται ἔπε' ἀκράαντα*

vana, quae porta fugiens eburna
somnium ducit? meliusne fluctus
ire per longos fuit, an recentis
carpere flores?

siquis infamem mihi nunc iuvencum 45
dedat iratae, lacerare ferro et
frangere enitar modo multum amati
cornua monstri.

inpudens liqui patrios penatis:
inpudens Orcum moror? o deorum 50
siquis haec audis, utinam inter errem
nuda leones;

antequam turpis macies decentis
occupet malas teneraeque sucus
defluat praedae speciosa quaero 55
pascere tigris.

"vilis Europe", pater urguet absens:
"quid mori cessas? potes hac ab orno
pendulum zona bene te secuta
laedere collum, 60

φέροντες Od. τ 564. — In *meliusne ire . . fuit an . . carpere* liegt nicht Zweifel an der Richtigkeit der getroffenen Wahl, sondern an der Wirklichkeit der gestellten Alternative: 'so hätte ich wirklich vorgezogen —?'

45. *iuvencum infamem* (wie *insigni camena* I 12, 39) als Urheber ihrer jetzigen schmählichen Lage. — Der Wunsch *lacerare ferro cornua* (v. 71) darf als Ausdruck des ohnmächtigen Verlangens nach Rache ebenso wenig stören, wie das nicht minder unmögliche *frangere cornua.*

49. 'Nein, es ist Wirklichkeit — und die kann nur der Tod sühnen!' *Orcum*, den Todesgott (II 18, 30) dem ich verfallen bin, *inpudens moror:* der ersten Schamlosigkeit des *patrios linquere penatis* füge ich die zweite hinzu, indem ich noch zögere. Aber noch hat sie nicht den Mut sich mit eigener Hand den Tod zu geben, daher der Wunsch *utinam inter errem leones.* — *nuda*, wehrlos, wie ich hier stehe und gehe. — *o deorum si quis audis:* ahnungslos, dafs Venus (v. 66) diese Worte hört.

53—56. Der in Europens Munde für uns befremdliche Wunsch — obgleich es begreiflich ist, dafs sie nach raschem Ende, keinem langsamen Verschmachten in der Einöde begehrt, — ist gewissermafsen aus der dritten Person des erzählenden und schildernden Dichters in die 1. P. umgesetzt.

57. Da tritt das Bild des Vaters wieder vor ihre Seele, und treibt zum Entschlufs. Das Folgende sind Mahnungen desselben: in der Stimme ihres Gewissens glaubt sie ihn zu vernehmen. — *hac ab orno:* der Sage nach ward Europe unter einer immergrünen Platane, wel-

sive te rupes et acuta leto
saxa delectant, age te procellae
crede veloci; nisi erile mavis
carpere pensum

regius sanguis, dominaeque tradi 65
barbarae pelex." aderat querenti
perfidum ridens Venus et remisso
filius arcu.

mox ubi lusit satis 'abstineto'
dixit 'irarum calidaeque rixae, 70
cum tibi invisus laceranda reddet
cornua taurus.

uxor invicti Iovis esse nescis.
mitte singultus, bene ferre magnam

che man bei Gortyn zeigte (Plin. XII 11), vom Stiere des Zeus ans Land gesetzt. — *pendulum zona:* der Gürtel, das Symbol ihrer bewahrten Jungfräulichkeit, wird nun wenigstens zu Etwas gut sein; daher *bene te secuta.* Dieselbe schneidende Ironie tritt auch in der Litotes *laedere collum* für *elidere fauces*, als ob der Tod nur eine Verletzung ihres schönen Nackens sei, wie in *te delectant* und *nisi mavis* zu Tage.

61. *sive*: I 15, 25. *leto*, Dativ zu *acuta:* das Gestein am Fufse der *rupes* ist bereit ihr mit seinen scharfen Zacken den Tod zu geben. — *crede*, denn der Sturmwind, welcher um die Höhe der Uferklippen braust und dir ein rasches Ende bereiten wird, meint es besser mit dir, als dein Zögern: denn wartest du, bis dich Menschen hier entdecken, *dominae traderis barbarae*, wo der Königstochter nur Sklavenarbeit und das noch schlimmere Los als *pelex* des Herrn die barbarischen (*barbarae* wie III 5, 49; IV 12, 7) Mifshandlungen der eifersüchtigen Herrin erdulden zu müssen, harrt. — *erile*: vom *erus* auferlegt.

66. *aderat querenti*: während sie so klagte, stand Venus im Hintergrund dabei, *perfidum ridens*, was wahrscheinlich irgend eine griechische Wendung wiedergiebt: so höhnt Aphrodite den sterbenden Daphnis *ἤνθέ γε μὰν ἁδεῖα καὶ ἁ Κύπρις γελάοισα, λαθρῃ* (?) *μὲν γελάοισα, βαρὺν δ' ἀνὰ θυμὸν ἔχοισα* Theokr. 1, 95. Venus wird sie als *pronuba* dem Juppiter zuführen: dadurch ist motiviert, warum dieser selbst nicht zugegen ist. — *remisso arcu*, der Bogen Amors ist wieder in Ruhe, nachdem er am Herzen Juppiters sein Werk gethan.

69. *lusit:* denn es bereitet ihr Scherz, die Ausbrüche so grundloser Verzweiflung anzuhören: dann aber richtet sich die Göttin in ihrer Hoheit auf und gebietet dem thörichten Menschenkind nachdrücklich *abstineto irarum* (II 9, 17). — *cum tibi reddet* erinnert an Europens eben ausgestofsene Verwünschung (45 fg.), um gleich darauf sie über ihr wahres Geschick aufzuklären: 'wisse: das unweigerliche Gebot Juppiters, der dich zum Weibe erkoren, hat dich hierher geführt'.

disce fortunam: tua sectus orbis 75
nomina ducet'.

76. *uxor Iovis* (nicht *coniunx*, denn das ist nur Juno) *esse nescis*, wie *dignis ait esse paratus* epp. I 7, 22, *ait fuisse navium celerrimus* Catull. 4, 2 oder *nescia vae furiis accubuisse novis* Prop. IV 4, 68 ist griechische Struktur statt des Acc. c. inf.: 'du weifst nicht, dafs du —'. Bei der von manchen befolgten Erklärung 'du verstehst es nicht' *uxor i. I. esse*, bleibt *invicti* als blofses schmückendes Beiwort beziehungslos, während doch der Hinweis auf des Gottes Allmacht, der sich zu beugen keine Schande sei, trösten soll. — *sectus orbis*, der Teil des Erdkreises der 'abgeschnitten' ist: Europa ist durch den Durchbruch des Pontus losgerissen; Val. Flacc. II 616 fg. — *nomina*, der Plural wie *vitreo daturus nomina ponto* IV 2, 4. — *ducet: qui duxit ab oppressa . . Carthagine nomen* sat. II 1, 66.

XXVIII.

Es ist Neptunsfest am 23. Juli (*NEPTVNALIA a. d. X kal. Aug.* CIL I p. 378) wo das Volk in Laubhütten — *umbrae vocantur Neptunalibus casae frondeae pro tabernaculis* Paullus p. 377 — sich erlustigt. Ziellos schlendert H. durch die Strafsen, da kommt ihm vor Lydes Wohnung ein guter Gedanke; solch Fest darf man nicht einsam begehen.

'Was kann ich heute besseres anfangen? heraus, Lyde, es ist höchste Zeit, mit dem sorgsam verwahrten alten Cäcuber! Zur Abwechselung will ich einmal ein Lied auf den Gott des Festes anstimmen: du magst dann auf der Leier Latonas und Dianens Preis erklingen lassen, und wir zum Schlufs in der Venus Anrufung uns vereinen: dann mag auch der holden Nacht ihr wohlverdientes Schlaflied werden'. So ungefähr in Lydes Hause sollen wir uns die Situation denken: denn dafs H. sie zu sich entbiete, wie es II 11 oder III 14 der Fall ist, wird mit keiner Silbe angedeutet, und an eine *citharistria* als Hausgenossin des Dichters, etwa gar auf dem Lande als *vilica*, zu denken, darf man angesichts der Mahnung 4—8 im Ernste uns doch nicht zumuten wollen.

Festo quid potius die
Neptuni faciam? prome reconditum,

1. *quid potius . . faciam* — als den Tag nicht allein zu feiern, sondern bei Lyde einzutreten. — *reconditum*, den wegen seiner Güte und seines Alters für besondere Gelegenheit zurückgestellten, *repostum* ep. 9, 1. — *strenua*, nicht attributiv, sondern prädikativ 'hurtig heraus'. — *sapientiae* sc. *tuae*, die darin besteht, dafs sie *attenta quaesitis* ist: also 'gieb deinem Herzen einen Stofs'! doch kann man auch nach III 21, 13 *tu lene tormentum ingenio admoves plerumque duro*,

Lyde, strenua Caecubum,
munitaeque adhibe vim sapientiae.

inclinare meridiem 5
sentis, et, veluti stet volucris dies,
parcis deripere horreo
cessantem Bibuli consulis amphoram?

nos cantabimus in vicem
Neptunum et viridis Nereidum comas: 10
tu curva recines lyra
Latonam et celeris spicula Cynthiae:

summo carmine, quae Cnidon
fulgentisque tenet Cycladas et Paphum
iunctis visit oloribus, 15
dicetur merita Nox quoque nenia.

hierin die allgemeine Aufforderung *finire memento tristitiam molli mero* (I 7, 17) sehen wollen.

5. *inclinare* von *sol inclinat* (Juv. 3, 316) auf *meridies* übertragen. — *et*, welches die älteste Überlieferung statt *ac* (s. zu I 12, 14) bietet, leitet die unwillige Frage 'und da willst du noch geizen?' ein. — *deripere*, vgl. zu *descende* III 2, 17: sie sollte ja *strenua promere*. — *Bibuli*: M. Calpurnius Bibulus, Cäsars Kollege im Konsulat 695/59. Seinen Namen trägt die *nota* der Amphora. Gerade diesen Jahrgang fordert H. wohl nur wegen des Anklangs *Bibulus: bibere*.

9. *nos*, nicht *ego et tu*, sondern *ego:* denn nicht wechselweise, *in vices*, wollen sie singen, sondern H. will statt Lyde's zur Abwechselung, *in vicem* (I 25, 9), zuerst das Festlied anstimmen zu Ehren des Gottes, dessen Tag den Anlafs zu solcher Lustbarkeit gewährt. Anderenfalls müfste v. 11 für *tu* mit Lachmann *tum* gebessert werden. — *viridis*, wie sie ihnen als Gottheiten des Meeres zukommen: *pars in mole sedens virides siccare capillos* Ovid. met. III 11.

11. *tu:* du dagegen *recines*, wirst zur Antwort besingen, gleichsam in der Antistrophe des Melos, wie sich denn auch v. 10 und 12 genau entsprechen, welchem *summo carmine* die Epodos folgt. — *summo* = *extremo*, wie epp. I 1, 1 *summa dicende Camena*. — *quae . . tenet* ist nicht von *recines* abhängig, sondern mit dem nur einmal gesetzten, aber doppelt zu denkenden *dicetur* zu verbinden. Venus ist nicht mit Namen genannt, dafür aber um so reichlicher charakterisiert. — *Cycladas:* namentlich auf Delos.

15. *iunctis oloribus*: sonst tragen Tauben, als die Vögel Aphroditens, ihren Wagen durch die Lüfte (*χρύσιον ἦλθες ἄρμ' ὑποζεύξαισα, κάλοι δὲ σ' ἄγον ὤκεες στρουθοι* Sappho fr. 1), aber hier wie IV 1, 10 gestaltet H. die Epiphanie der Göttin vornehmer, indem er das Schwanengespann, auf welchem Alkaios (fr. 2) Apoll zur Erde niedersteigen läfst auf sie überträgt. — *nenia*, nicht in der Bedeutung des *θρῆνος* (II 1, 38), sondern in der abgeleiteten, wonach es das 'Ende vom Liede' bezeichnet: *sunt quidam qui eo verbo finem significari putant* Paull. p. 163. *ubi circumvortor, cado: id fuit ludo nenia* Plaut. Pseud. 1279.

XXVIIII.

Einladung an Mäcenas endlich sich loszureifsen in der glühenden Hundstagshitze von seinem Palast in Rom, und aus dem Qualm und Dunst der Weltstadt in die ländliche Abgeschiedenheit des horazischen Gütchens zu flüchten (1—24). 'Du sorgst dich um des Reiches Wohlfahrt: aber da uns weislich verborgen ist, was der Zeiten Strom in Zukunft mit sich führen werde, so geniefse lieber den Augenblick (25—41). Denn nur derjenige ist vollkommen glücklich, der zu jeder Stunde mit dem Leben abzuschliefsen vermag (42—48). Fortuna ist launisch: will sie von mir weichen, so kann auch ich ihren Geschenken entsagen: brauche ich doch nicht als Handelsherr im Sturm für meine Waren zu zittern, sondern steuere mein kleines Lebensfahrzeug ungefährdet durch die Wellen (49—64)'.

Gegenstück zu III 16, entwickelt die Ode gleich jener zu guter Letzt die Weisheit der Resignation und das Glück, welches es gewähre sich mit der Gegenwart bescheiden zu können, demjenigen, zu welchem H.s Muse immer wieder in dankbarer Treue zurückkehrt, Mäcenas. Die Abfassungszeit ergiebt v. 25—28; nur in Augustus Abwesenheit durften politische Sorgen Mäcenas ganzes Denken in Anspruch nehmen: 727/27 im Herbst hatte Augustus Rom verlassen.

Tyrrhena regum progenies, tibi
non ante verso lene merum cado
cum flore, Maecenas, rosarum et
pressa tuis balanus capillis

iamdudum apud me est. eripe te morae, 5

1. *Tyrrhena r. p.:* s. zu I 1, 1. — *cadus*, das Thonfäfschen von ungefähr 26 Liter Inhalt; *vertere*, wie sonst *movere* ep. 13, 6, bezeichnet das Wenden des aufrecht stehenden *cadus* zum Abfüllen in kleinere Gefäfse: *namque edepol quam vis desubito vel cadus vorti potest* Plaut. Stich. 719. Das Fäfschen ist also noch nicht 'angebrochen', weil *moveri digna bono die* III 21, 6. — *balanus*: die zur Salbenbereitung gebrauchte ölreiche Nufs eines arabischen Baumes Plin. XII 46.

5. *iam dudum:* da er ihn schon erwartet hat (epp. I 5, 7); darum *eripe te morae*, den Genüssen und Geschäften, welche dich in Rom festhalten und aus denen du dich gewaltsam herausreifsen mufst. Mäcenas wohnte auf dem Esquilin in seiner hochgelegenen Villa, den *horti Maecenatiani*. Von seinem ungewöhnlich hochgebauten Palast (v. 10; *alta domo* ep. 9, 3) genofs er den freiesten Umblick über die Weltstadt (v. 11. 12: von der *turris Maecenatiana* herab sah Nero dem Schauspiel des Brandes zu, Sueton. Ner. 38) und vor allem das Panorama der Campagna von Tibur bis zu dem Albanergebirge (6—8), welches wie zu Strabos Zeit (*ἐν ὄψει δ' εἰσὶ τοῖς ἐν Ῥώμῃ Τίβουρά τε καὶ Προαίνεστος καὶ Τοῦσκλον* V 238),

ne semper udum Tibur et Aefulae
declive contempleris arvum et
Telegoni iuga parricidae.

fastidiosam desere copiam et
molem propinquam nubibus arduis: 10
omitte mirari beatae
fumum et opes strepitumque Romae.

plerumque gratae divitibus vices,
mundaeque parvo sub lare pauperum
cenae sine aulaeis et ostro 15
sollicitam explicuere frontem.

iam clarus occultum Andromedae pater
ostendit ignem, iam procyon furit
et stella vesani leonis
sole dies referente siccos; 20

so noch heute den Beschauer immer wieder auf das Neue fesselt und entzückt. Da kostet es wohl einen Entschlufs sich loszureifsen, und H. kann in der bergumkränzten Abgeschiedenheit seines Sabinerthals nichts dem Ähnliches bieten. — *ne*, was die meisten guten Handschriften bieten, ist finale Konjunktion, von *eripe* abhängig; *semper* gehört zu *contempleris*: dieses aber steht hier prägnant vom blofsen Anschauen von ferne statt sich an Ort und Stelle zu begeben, wie in *nummos contemplor in arca* (sat. I 1, 67) im Gegensatz zum praktischen Gebrauchen.

6. *Aefula*, hochgelegen bei Präneste, so dafs es die Passage zwischen Sabiner- und Albanergebirge sperrte (Liv. XXVI 9), daher *declive*. — *Telegoni iuga*: Tusculum, gegründet von Telegonus, dem Sohne des Odysseus und der Kirke, der ausgezogen den Vater zu suchen, diesem auf Ithaka begegnet und ihn, ohne ihn zu erkennen, tötet: ep. 1, 30.

9. *copiam* deines Palastes, deren ich längst überdrüssig geworden wäre: den Gegensatz hierzu bildet der *parvus lar* des Dichters (13—16), wie das Idyll 21—24 zu dem in der Hitze unerträglichen Treiben der grofsen Stadt 12. — *mirari*, wenn du den Blick rückwärts über die Stadt schweifen läfst, wo aus dem Qualm und Dunst die vergoldeten Tempelzinnen (*opes*) hervorblitzen und das Brausen des Menschengewühls bis zu dir heraufdringt; das ist dem Grofsstädter Musik. Das Nebeneinander von *beatae* und *fumum* ist beabsichtigt.

13. *gratae* als Attribut zu *vices* zu ziehen verbietet die Stellung von *divitibus*, welches dann nur von *gratae* abhängen müfste; es ist Prädikat, sc. *sunt*, und *divitibus* gehört sowohl zu *gratae* wie zu *explicuere*. — *aulaea*, die als Baldachin in reichen Häusern, wie bei Nasidienus sat. II 8, 54, über den Speiseraum ausgespannten Teppiche. — *ostrum*, die Purpurdecke der *lecti*. Zu *explicuere* ist aus *plerumque* ein *saepe* zu entnehmen.

18. *Andromedae pater*: Cepheus, *clarus ostendit . . ignem*, wie *suos Aurora ostenderit ortus* Verg. georg. IV 544, vom Aufgange eines Gestirns am Abendhimmel. *occultum*, das 'vorher' verborgene, so v. 40 *quietos*, die 'vorher' ruhigen: vgl. II 7, 11; III 27, 28. Aber da

iam pastor umbras cum grege languido
rivumque fessus quaerit, et horridi
dumeta Silvani caretque
ripa vagis taciturna ventis.

tu civitatem quis deceat status 25
curas et urbi sollicitus times
quid Seres et regnata Cyro
Bactra parent Tanaisque discors.

das Sternbild des Cepheus in Rom stets sichtbar ist, so spricht auch hier H. nach einem für die Polhöhe von Alexandria, wo der scheinbare Spätaufgang desselben auf den 23. Juli fällt, bestimmten Kalender. — *Procyon* geht in Italien am 15. Juli auf, *accenditque solem et magnam aestus obtinet causam* Plin. XVIII 629. Daher *furit*, wie gleich darauf *stella vesani leonis:* am 30. Juli *regia in pectore leonis stella matutino . . emergit* Plin. XVIII 271.

21—24 malen die brütende Hitze eines Augusttages, wenn das Vieh die schattigen Plätzchen aufsucht und zur Kühlung in das Flüfschen hinein geht (II 5, 6; Tibull. I 1, 27), während in dem Gebüsch und in den Halmen des Ufers sich kein Lüftchen regt.

23. *dumeta,* als Acc. neben *umbras* müfsig, ist Nominativ. Die prosaische Wortfolge *et . . dumeta ripaque caret* ist durch die den Elegikern, z. B. Tibull geläufige Verstellung des *que* und Voraufnahme des Verbalbegriffs verschoben: vgl. *quantumst auri potius pereatque smaragdi* Tib. I 1, 51. — *horridi* überträgt das für dieses Dornengestrüpp (I 23, 5) charakteristische Beiwort auf den Gott des 'Busches', der in ihm haust.

25. *tu* tritt mit Emphase vorauf, den Gegensatz zwischen der Ruhe, dem sommerlichen Idyll und der rastlosen Sorge des Politikers zu schärfen. — *q. c. deceat status* geht auf den hervorragenden Anteil, den Mäcenas an der eben erfolgten Feststellung der Verfassung des Principats genommen. — *urbi:* der Dativ hängt auch von *parent* (I 29, 2; 37, 8. III 5, 49) ab. Die Gefahren drohen von Osten, also war der Princeps im Westen abwesend: aber an eine bestimmte offizielle Stellung des Mäcenas zu denken ist ebenso wenig nötig wie III 8, 26.

27. *quid Seres . . parent* 'ist vielleicht mehr als blofse poetische Phrase: die Chinesen standen damals in den engsten Beziehungen zu diesen Ländern, und hatten nicht lange vorher im J. 44 in dem Sakaraukenreiche — in Baktrien — in der nachdrücklichsten Weise interveniert' v. Gutschmid Iran 115. — Baktra stand damals seit hundert und mehr Jahren unter skythischer Herrschaft, und man möchte annehmen, dafs Cyrus der Name des dortigen Skythenkhans sei, den sich die Römer auf diese Weise mundgerecht gemacht; *regnata* wäre dann = *quae regnantur*, wie *gens Pandae, sola Indorum regnata feminis* Plin. n. h. VI 76. Aber auch Properz nennt in einem wenig späteren Gedicht Baktra ungenau als östlichsten Teil des Partherreichs: *ne precor ascensis tanti sit gloria Bactris* IV 3, 63 vgl. 67 *domitis Parthae telluris alumnis:* so wird auch H. hier die Parther, um die weite Ferne zu malen, durch *Bactra* bezeichnen, wozu dann, um jedes Mifsverständnis auszuschliefsen, *regnata Cyro* tritt: der Gründer des Perserreiches, wie *regnata rura Phalantho* II 6, 11

prudens futuri temporis exitum
caliginosa nocte premit deus, 30
ridetque si mortalis ultra
fas trepidat. quod adest memento

conponere aequus: cetera fluminis
ritu feruntur, nunc medio alveo
cum pace delabentis Etruscum 35
in mare, nunc lapides adesos

stirpisque raptas et pecus et domos
volventis una, non sine montium
clamore vicinaeque silvae,
cum fera diluvies quietos 40

inritat amnis. ille potens sui
laetusque deget, cui licet in diem
dixisse 'vixi': cras vel atra
nube polum pater occupato

der Gründer Tarents. — *Tanais discors:* der *Tanais*, Don, der Grenzstrom Europas gegen Asien, steht hier (wie *Scythicum amnem* III 4, 36; *Medum flumen* III 9, 21; *Lirin* III 17, 8) für das von ihm durchflossene Gebiet der in steten Kämpfen untereinander liegenden skythischen Nomadenstämme.

29. *ultra fas*, denn er sucht zu erhellen, was die Gottheit weislich in Dunkel gehüllt I 11, 1. — *trepidat* II 11, 4. — *quod adest: τὸ παρόν.* — *aequus* = *aequo animo*, als Gegensatz zu *trepidat*. — *cetera* 'alles andere', dem *quod adest* gegenüber das Zukünftige, welches die in stetem Flusse begriffene Zeit mit sich führt. — *fluminis ritu: haec si quis tempestatis prope ritu mobilia . . laboret reddere certa* sat. II 3, 268. — *medio alveo*, indem er nicht *vagus ripa labitur* I 2, 18. — *Etruscum* individualisiert und führt das Bild des Tiberstroms vor.

36. *adesos*, von dem vom Wasser unterspülten Felsen (Ovid. her. 10 26) auf das losgebröckelte Felsstück übertragen. Beachte das malerische Polysyndeton: umgekehrt sollen die Synaphie von v. 35. 36, sowie die Verschleifung von *medio alveo* v. 34 das *delabi cum pace* malen. — Mit *clamore* geht die Schilderung des Herganges in die Personifikation der dabei thätigen Kräfte über.

41—48 begründen die Aufforderung *quod adest componere*, während 49—63 den Inhalt des 33 fg. gebrauchten Bildes in neuer Fassung ausführen. — *deget*, Futurum der gemilderten Behauptung. — *potens sui αὐτάρκης*, das Stichwort stoischen Lebensideals, wie *laetus* das des populären Eudämonismus. — *in diem* = *quotidie*, wie *subiectior in diem et horam invidiae* sat. II 6, 47, ist mit *dixisse* zu verbinden. — *vixi* logisches Perfekt von *vivere* 'das Leben geniefsen', also: 'ich habe ein volles Leben genossen', brauche meine Hoffnung nicht auf die Zukunft zu setzen; *ὁ τῆς αὔριον ἥκιστα δεόμενος ἥδιστα πρόσεισι πρὸς τὴν αὔριον* Epikur fr. 490; epp. I 11, 24 *ut quocumque loco fueris vixisse libenter*

vel sole puro; non tamen inritum 45
quodcumque retro est efficiet neque
diffinget infectumque reddet
quod fugiens semel hora vexit.

Fortuna, saevo laeta negotio et
ludum insolentem ludere pertinax, 50
transmutat incertos honores,
nunc mihi, nunc alii benigna.

laudo manentem: si celeres quatit
pennas, resigno quae dedit et mea
virtute me involvo probamque 55
pauperiem sine dote quaero.

te dicas. Etwas anders Didos *vixi et quem dederat cursum Fortuna peregi* Verg. aen. IV 633. — Jenes *vixi* kann (*licet*) nur der Lebenskünstler jederzeit sagen, die folgende allgemeine Wahrheit jedermann: also beschränkt sich die angeführte Rede auf das eine Wort. Die Begründung giebt dann H. von sich aus, aber doch so, dafs er im Namen aller Verständigen überhaupt spricht, so dafs man v. 55 fg. nicht dahin pressen darf, dafs er sich jetzt nicht zu den *pauperes* zähle. — *pater*: *Ζεὺς ἄλλοκα μὲν πέλει αἴθριος, ἄλλοκα δ' ὕει* Theokr. 4, 43. — *occupato*, III. Person des Imperativs, wie die folgenden Futura *efficiet* u. s. w. zeigen. Als II. Person gefafst — Peerlkamp wollte *efficies* schreiben — würde es wie der ganze Satz ein Ethos des Trotzes enthalten, das hier ganz fern liegt. Zu *sole puro* ist aus *occupato* zeugmatisch ein *illustrato* zu entnehmen.

45—48 geben denselben Gedanken in doppelter Fassung: *non irritum efficiet* besagt, dafs selbst Gott das Vergangene, *quodcumque retro est*, nicht 'ungültig' '*non ratum*' zu machen, seine Wirkung nicht aufzuheben vermag: *non diffinget infectumque reddet*, dafs er das, was einmal und wäre es nur für Augenblicke, Wirklichkeit gewesen, *quod . . hora vexit*, nicht 'umgestalten', verändern, noch ungeschehen machen kann. *Vexit* an und für sich ist weder *avexit* noch *advexit*, sondern wie in dem Sprichwort *nescis quid vesper serus vehat* und in *posteraque in dubiost fortunam quam vehat aetas* Lucr. III 1085 = *secum vexit:* dafs aber, was *fugiens hora semel vexit* für die Betrachtung der Vergangenheit angehört, ist doch selbstverständlich.

49. Dem sicheren Besitz der Vergangenheit wird die Unsicherheit der von Fortunas Launen abhängigen Zukunft gegenübergestellt: ihr *saevum negotium* ist der *ludus insolens* mit dem Menschengeschick. — *transmutat* 34, 14 fg. *benigna* durch ihre Gaben.

53. *si celeres quatit pennas*, um sich davon zu machen, *resigno*, wie epp. I 7, 34, vom Zurückzahlen einer geborgten Summe, wodurch die *signa* der gewährleistenden Zeugen gelöst und beseitigt werden. — *mea*, denn sie ist wenigstens mein unentreifsbares Eigentum. — *involvo*, wie in einen Mantel, mit einem seit dem platonischen *ἀποδυτέον δὴ ταῖς τῶν φυλάκων γυναιξίν*,

non est meum, si mugiat Africis
malus procellis, ad miseras preces
decurrere et votis pacisci,
ne Cypriae Tyriaeque merces 60

addant avaro divitias mari.
tum me biremis praesidio scaphae
tutum per Aegaeos tumultus
aura feret geminusque Pollux.

ἐπείπερ ἀρετὴν ἀντὶ ἱματίων ἀμφιέσονται (Rep. V 457) der populären Philosophie geläufigen Bilde. — *sine dote*, kühn verkürztes Gleichnis für *sicut honestam uxorem sine dote, ita probam pauperiem quaero.*

57. *non est meum*, Wendung des *sermo familiaris:* es ist nicht meine Sache, meine Art = 'ich habe nicht nötig'. — *mugiat Africis malus procellis* variiert die I 14, 5 gebrauchte Wendung *malus celeri saucius Africo ...gemant*, aus welcher sich auch hier der kühne Instrumentalis erklärt. — *miseras*, weil der betroffene *mercator* angesichts der Gefahr sich *miser* fühlt: III 26, 11.

62. *avaro*, weil es nicht wieder herausgiebt was es einmal verschlungen: anders *avidum* I 28, 18. — *biremis . . scaphae:* H.s Lebensfahrzeug (vgl. zu epp. I 1, 92) ist gleichsam ein Boot mit zwei Riemen. — *aura*, die 'Brise' im Gegensatz zu den *Africae procellae.* — *geminus Pollux:* der eine der Dioskuren (I 3, 2) wird genannt, der andere durch *geminus* nur angedeutet: in der Regel ist es Castor, (s. zu ep. 17, 42) der den Bruder mit zu vertreten hat.

XXX.

'Ein unvergänglich Denkmal habe ich errichtet: auch im Tode wird immerdar mein Ruhm sich mehren (1—6). Denn solange Rom steht wird gepriesen werden, dafs ich, der Sohn Apuliens, zuerst ein äolisch Lied in italischen Weisen angestimmt (7—14). Darum Muse nimm den verdienten Lorbeerkranz und setze ihn mir auf das Haupt (15. 16)'.

Epilog der Odenpoesie, als Gegenstück zu dem Prolog I 1 in derselben Zeit und aus derselben Stimmung heraus gedichtet, und darum auch in demselben, von H. in diesen Büchern nicht weiter gebrauchten, asklepiadeischen Mafse verfafst. Sprach im Prolog der Dichter aus, dafs er sich in seinem Schaffen und durch dasselbe, wie es die folgenden Lieder dem Leser vorführen sollen, beseligt fühle, so schaut er im Epilog im stolzesten Bewufstsein des Erfolges auf dieselben zurück, und fordert nunmehr statt des dionysischen Epheus (I 1, 29) als *laurea donandus Apollinari* (IV 2, 9) von der Muse den delphischen Lorbeer.

Exegi monumentum aere perennius
regalique situ pyramidum altius
quod non imber edax, non Aquilo inpotens
possit diruere aut innumerabilis

annorum series et fuga temporum. 5
non omnis moriar, multaque pars mei
vitabit libitinam: usque ego postera
crescam laude recens, dum Capitolium

1. *aere*, die Erzstatuen der Sieger und Helden: so ist Pindars Lied ein *munus centum potius signis* IV 2, 19. *perenne* ist sowohl *per annum* (vgl. *fons perennis*) als auch *per annos*, wie hier.

2. Der Grundgedanke ist: unvergänglich sind Denkmale der Helden und Könige aus Erz oder Stein, doch beide werden meine Lieder überdauern. Die als Beispiel der zweiten Kategorie gesetzten Pyramiden, welche als ehrwürdige Zeugen grauer Urzeit schon Jahrtausende überdauert haben, drängen aber ihr Bild der Phantasie so sehr auf, dafs die ursprünglich nur der Sphäre der Zeit angehörige Vergleichung in sinnliche Anschauung (*altius*) übertragen wird. Die Pyramide des Cheops bei Memphis, h. *Gizeh*, erreicht eine Höhe von über 450 Fufs. — *regalis*, dem Sinn nach zu *pyramidum* gehörig, ist vom regierenden Nomen attrahiert. *situs* εὖρως wie Martials Nachahmung zeigt: *et cum rupta situ Messallae saxa iacebunt altaque cum Licini marmora pulvis erunt, me tamen ora legent* VIII 35. Der ganze Gedanke, wie von Späteren häufig nachgebildet, zuerst von Properz II 2, 17 fg. und Ovid metam. XV 871, ist auch bei Horaz sicher griechischem Vorbild entlehnt wie Anklänge bei Pindar ὕμνων θησαυρός . . τὸν οὔτε χειμέριος ὄμβρος οὔτ' ἄνεμος ἐς μυχοὺς ἁλὸς ἄξοισι (Pyth. 6, 10) zeigen.

4. *diruere*, für die voraufgehenden Subjekte *imber edax*, *aquilo inpotens*, wie die Beiworte zeigen, in voller sinnlicher Kraft empfunden, verblafst für die nachfolgenden *annorum series*, *fuga temporum* zu blofsem *obruere oblivione:* s. zu I 1, 19. — *fuga temporum* erweitert ein ursprünglich nur als Attribut zu *annorum* gedachtes *fugacium* (II 14, 1) zu selbständigem Gedankenglied.

7. *Libitina*, ursprünglich Todesgöttin, dann das mit dem Tempel und Hain der Libitina verbundene öffentliche Begräbnisinstitut (*pestilentia tanta ut Libitina tunc vix sufficeret* Liv. XLI 19), sowie das Gewerbe der *libitinarii*. So z. B. in der *lex Iulia* CIL I 206 *qui praeconium dissignationem libitinamve fecerit*. Hier steht es, soll nicht eine Tautologie mit *non omnis moriar* entstehen, im Sinne von 'Begräbnis'. — *usque* 'immerdar' mit *crescam* zu verbinden: da für jede neue Generation der *posteri* der Dichter neu ist, so erneut sich auch sein Ruhm immerdar und bleibt *recens*. — *dum . . scandet* soll das emphatisch vorangestellte *usque* nicht einschränken, sondern veranschaulichen: wie Rom ewig ist, so des Dichters Ruhm. Worin dieser Ruhm besteht, sagt das folgende *dicar:* dies mit *dum . . scandet* zu verbinden, ist stilistisch nicht ratsam: nach der in v. 1—8 durchgeführten Zweiteilung der Gedanken würde das Monokolon *usque . . recens* leer klingen. —

scandet cum tacita virgine pontifex:
dicar, qua violens obstrepit Aufidus 10
et qua pauper aquae Daunus agrestium
regnavit populorum ex humili potens

princeps Aeolium carmen ad Italos
deduxisse modos. sume superbiam
quaesitam meritis et mihi Delphica 15
lauro cinge volens, Melpomene, comam.

In wundervoller Kürze sind die Bedingungen von Roms Dasein zu anschaulichem Bilde verknüpft: das Kapitol, zu welchem der Oberpriester des Iuppiter O. M. der *pontifex maximus*, mit der obersten Dienerin der *aeterna Vesta*, der *virgo maxima*, von der Regia hinaufsteigt, für das Wohl des Staates zu beten. Dafs dies an den Iden des März geschah, beruht auf einer Angabe des Io. Lydus (de mens. IV 36), die durch den Hergang von Cäsars Ermordung nicht gerade bestätigt wird.

10. Die Nachwelt nennt Namen und Verdienst des Dichters in enger Verbindung mit seiner Heimat — vgl. *Daunia Camena* IV 6, 27 —, die an seinem Ruhme teilnimmt, *Paelignae dicar gloria gentis ego* Ovid am. III 15, 8; dafs die Ortsbestimmung für das *deduxisse* genau genommen nicht zutrifft ist dabei gleichgültig. Deutlicher IV 9, 2 in ähnlicher Gedankenverknüpfung *longe sonantem natus ad Aufidum*. Zu *obstrepit violens* bildet *pauper aquae* einen guten Gegensatz: vgl. ep. 3, 16 *siticulosae Apuliae*. Über Daunus zu I 22, 14. — *ex humili potens* (*potens* als *vates*, IV 8, 26): dabei ist ein Verbum (*factus* u. dgl.) entbehrlich, Cic. part. or. 17, 57 *nihil est enim tam miserabile quam ex beato miser*. — *agrestium populorum:* Apulien war damals wie noch heute eine Kornkammer Roms IV 14, 27. Über den Genetiv bei *regnavit:* II 9, 17.

14. *ad modos* wie in *flevit amorem non elaboratum ad pedem* ep. 14, 12 und *ad strepitum citharae cessantem ducere somnum* epp. I 2, 31, oder *movit et ad certos nescia membra modos* Tibull I 7, 38, und der Winzer *hinc alta sub rupe canat frondator ad auras* Verg. buc. 1, 56. *deducere*, eigentlich vom Weben, auf die dichterische Komposition übertragen: *tenui deducta poemata filo* epp. II 1, 225; *luctor deducere versum* Ovid. ex Pont. I 5, 13; *tibi saepe novo deduxi carmina versu* Prop. I 16, 41. — *sume superbiam*: am nächsten liegt die Vergleichung von *dabiturque licentia sumpta pudenter* AP. 51. Aber da die Aufforderung nicht der namenlosen Muse in seinem Innern gilt, sondern der Göttin der Poesie (IV 3; I 24), so geht *superbia* schwerlich auf die eigene Empfindung, sondern mit metonymischer Verschiebung der Bedeutung in das Konkrete, ähnlich wie *honor* II 19, 14, auf das äufsere Zeichen derselben, die *Delphica laurus*. Hierauf pafst auch besser *quaesitam meritis*, feiner als *meritam*.

Q. HORATII FLACCI
CARMEN SAECULARE.

In den Nöten und Greueln der Bürgerkriege hatte sich das römische Volk an dem hoffnungsvollen Glauben aufgerichtet, dafs die Zeit des Schreckens, je furchtbarer sie werde, um so sicherer ihrem Ende entgegengehe und dafs bald ein neues Saeculum anbrechen werde, eine neue goldene Zeit des Friedens und der Treue. Durch einen Akt religiöser Weihe den Anbruch dieses neuen Saeculums zu bekunden, war ein Gedanke, der sich nach der im Januar 727/27 erfolgten Neuordnung der Verfassung dem Augustus geradezu aufdrängen mufste: war er doch Meister in der Kunst, die Gemüter dadurch zu gewinnen, dafs er den Regungen der Volksseele entgegenkam. So wurden denn für das Jahr 738/16 *ludi saeculares* geplant, aus unbekanntenGründen schon 737/17 vom 1.—3.Juni gefeiert. Über die Anordnung und das Programm haben reichsten authentischen Aufschlufs die 1890 gefundenen umfänglichen Bruchstücke einer Inschrift gewährt, die zum ewigen Gedächtnis der Feier auf einem Marmorpfeiler verzeichnet und am Ort der Spiele aufgestellt war (s. Mommsen ephem. epigr. VIII). Gemäfs dem Grundsatz seiner Politik, nichts *παρὰ τὰ πάτρια ἔθη* (Mon. Anc. Graec. 3, 18) zu thun und doch die neue Zeit als eine neue empfinden zu lassen, knüpfen die *ludi saeculares* zwar an alteinheimischen Brauch an, tragen doch aber auch den Charakter des Neuen so deutlich zur Schau, wie es der ersten grofsen Feier des Prinzipats geziemte. An einem der gefährlichsten Wendepunkte des punischen Krieges, i. J. 505/249, waren zum ersten Mal auf das Geheifs eines griechischen Orakels zur Versöhnung der unterirdischen Mächte, des Dis und der Proserpina, auf dem Tarentum, einer am Tiber gelegenen Stelle des Campus, ludi Tarentini begangen und ihre Wiederholung *centesimo quoque anno* gelobt, aber nur einmal (i. J. 608/146) ausgeführt worden: das Jahr 705/49 hatte keinen Raum für solche Feiern. Augustus hätte sie vielleicht nachträglich begehen können: aber er zog es vor, eine ganz neue Reihe zu begründen. Ihr wurde das

saeculum nicht mehr von 100, sondern von 110 Jahren zu Grunde gelegt, und zwar wurde entsprechend einer durch Varro (s. zu 21) und Virgil verbreiteten Prophezeiung fingiert, dafs damit eine Periode von 440 Jahren, nach der man die Palingenesie erwartete, ihren Abschlufs finde, also eine neue Weltära beginne: demzufolge fanden die *XV viri sacris faciendis*, denen, wie früher, so auch jetzt die Ordnung des Festes oblag, dafs in den Jahren 298/456. 408/346. 518/236. 628/126 Säcularspiele gefeiert worden seien. Und wenn in alten Zeiten die *ludi Tarentini* als Sühnefeier den Unterweltsgottheiten geweiht gewesen waren, so wurden zwar diese nicht übergangen, aber an Stelle von Dis und Proserpina traten freundlichere Gewalten, Ilithyia, die Moeren, die Mutter Erde, und neben ihnen, ja an erster Stelle waren es die himmlischen Gottheiten, denen die neue Feier galt: Juppiter Optimus Maximus und Juno Regina, vor allem aber Apollo, dessen Kult ja mit dem julischen Hause eng verknüpft ist (I 2, 32), und seine Schwester Diana, die mit ihm in dem neuen glänzenden Tempel auf dem Palatin verehrt wurde. Aber auch in den auftretenden Personen sprach sich die neue Zeit vernehmlich aus: von den republikanischen Magistraten war keiner an der Feier beteiligt; Augustus selbst ordnete das ganze Fest, wenn auch im Auftrag des Senats und als *XVvir* (s. zu v. 70); er brachte die Opfer und sprach die Gebete, an die Unterirdischen er allein, an die Himmlischen neben ihm sein Mitregent M. Agrippa. Das Programm der Feier hatte Augustus durch den gründlichen Kenner des Pontifikalrechts und entschiedenen Anhänger des Prinzipats, Ateius Capito (Zosim. II 4) ausarbeiten lassen und zwar auf Grund eines sibyllinischen Orakels, dessen Abfassungszeit sich nicht genauer bestimmen läfst; es ist uns bei Phlegon (Makrob. 4) und Zosimus II 6 erhalten und lautet:

Ἀλλ' ὁπόταν μήκιστος ἵκῃ χρόνος ἀνθρώποισι
ζωῆς, εἰς ἐτέων ἑκατὸν δέκα κύκλον ὁδεύσας,
μεμνῆσθαι, Ῥωμαῖε, καὶ εἰ μάλα λήσεαι αὐτός
μεμνῆσθαι τάδε πάντα, θεοῖσι μὲν ἀθανάτοισι
ῥέζειν ἐν πεδίῳ παρὰ Θύβριδος ἄπλετον ὕδωρ, 5
ὄππῃ στεινότατον, νὺξ ἠνίκα γαῖαν ἐπέλθῃ
ἠελίου κρύψαντος ἑὸν φάος· ἔνθα σὺ ῥέζειν
ἱερὰ παντογόνοις Μοίραις ἄρνας τε καὶ αἶγας
κυανέας, ἐπὶ ταῖσι δ' Ἐλειθυίας ἀρέσασθαι
παιδοτόκους θυέεσσιν, ὅπῃ θέμις. αὖθι δὲ Γαίῃ 10
πληθομένῃ χοίροις ὗς ἱρεύοιτο μέλαινα.
πάνλευκοι ταῦροι δὲ Διὸς παρὰ βωμὸν ἀγέσθων
ἤματι, μηδέ τε νυκτί· θεοῖσι γὰρ οὐρανίοισιν
ἠμέριος πέλεται θυέων τρόπος· ὡς δὲ καὶ αὐτὸς
ἱρεύειν· δαμάλης δὲ βοὸς δέμας ἀγλαὸν Ἥρῃ 15
δεξάσθω νηὸς παρὰ σεῖ. καὶ Φοῖβος Ἀπόλλων,

ὅστε καὶ Ἥλιος κικλήσκεται, ἶσα δεδέχθω
θύματ' Ἐλειθύῃσιν· ἀειδόμενοί τε Λατῖνοι
παιᾶνες κούροισι κόρῃσί τε νηὸν ἔχοιεν
ἀθανάτων· χωρὶς δὲ κόραι χορὸν αὐταὶ ἔχοιεν, 20
καὶ χωρὶς παίδων ἄρσην στάχυς, ἀλλὰ γονήων
πάντες ζωόντων, οἷς ἀμφιθαλὴς ἔτι φυτλη.
αἱ δὲ γάμου ζεύγλαισι δεδμημέναι ἥματι κείνῳ
γνὺξ Ἥρης παρὰ βωμὸν ἀοίδιμον ἑδριόωσαι
δαίμονα λισσέσθωσαν, ἅπασι θελήματα δοῦναι 25
ἀνδράσιν ἠδὲ γυναιξί, μάλιστα δὲ θηλυτέρῃσιν.
πάντες δ' ἐξ οἴκοιο φερέσθων, ὅσσα κομίζειν
ἐστὶ θέμις θνητοῖσιν ἀπαρχομένοις βιότοιο,
δαίμοσι μειλιχίοισιν ἱλάσματα καὶ μακάρεσσιν
οὐρανίοις· τὰ δὲ πάντα τεθησαυρισμένα κείσθω, 30
ὄφρα τέλη θυμέλῃσι . . . . . .
. . . . . θηλυτέρῃσι καὶ ἀνδράσιν ἑδριόωσιν
ἔνθεν πορσύνῃς μεμνημένος. ἥμασι δ' ἔστω
νυξί τ' ἐπασσυτέρῃσι θεοπρέπτους κατὰ θώκους
παμπληθὴς ἄγυρις· σπουδὴ δὲ γέλωτι μεμίχθω.
Ταῦτά τοι ἐν φρεσὶ σῇσιν ἀεὶ μεμνημένος εἶναι, 35
καί σοι πᾶσα χθὼν Ἰταλὴ καὶ πᾶσα Λατίνων
αἰὲν ὑπὸ σκήπτροισιν ἐπαυχένιον ζυγὸν ἕξει.

Danach fand nun die Feier statt, wie es die Aufzeichnungen der oben genannten Inschrift beschreiben:

(Z. 90) *nocte insequenti* (vorher geht *prid. k. Iun.*) *in campo ad Tib*[*erim . . Moeris imp. Caesar Augustus immolavit hostias*] *prodigivas Achivo ritu coi* [. . . .] *'Moerae, uti vobis in illis libr*[*eis scriptum est, quarumque rerum ergo, quodque melius siet p. R. Quiritibus; vobis VIIII*] *agnis feminis et IX capris femi*[*nis sacrum fiat*; *vos quaeso precorque uti imperium maiestatemque p. R.*] *Quiritium duelli domique au*[*xitis utique semper Latinum nomen tueamini, . . incolumitatem sempiter* (95)] *nam victoriam valetudine*[*m populo Romano Quiritibus tribuatis faveatisque populo Romano Quiritium legionibusque populi R.*] *Quiritium remque p. populi R*[*omani Quiritium salvam servetis . . . uti sitis*] *volentes pr*[*opitiae p. R.*] *Quiritibus XV virum collegi*[*o mihi domo familiae . . . et uti huius*] *sacrifici acceptrices sitis VIIII agnarum feminarum et VIIII capraru*[*m feminarum propri*]*arum inmolandarum; harum rerum ergo macte hac agna femina inmolanda estote fitote v*[*olente*]*s propitiae p. R. Quiritibus XV virorum collegio mihi domo familiae.* (100) *Ludique noctu sacrificio* [*co*]*nfecto sunt commissi in scaena quoi theatrum adiectum non fuit nullis positis sedilibus, centumque et X* [*m*]*atronae quibus denuntiatum erat XV virorum verbis sellisternia habuerunt Iunoni et Dianae duab*[*us*] *sellis positis. K. Iun. in Capitolio bovem m*[*a*]*rem Iovi optimo maximo proprium inmolavit imp. Caesar Augustus, ibidem alterum M. Agrippa, pr*[*e*]*cati autem sunt ita*: (105) *Iuppiter optime maxime ul*[*i t*]*ibi in illeis libreis scriptum est quarumque rerum quodque melius siet populo R. Quiritibus tibi hoc bov*[*e*] *mare pulchro sacrum fiat te quaeso precorque*; *ceter*[*a u*]*ti supra. ad atallam fuerunt C*[*ae*]*sar Agrippa Scaevola Sentius Lollius Asiniu*[*s G*]*allus Rebilius. Deinde ludi Latini in the*[*a*]*tro ligneo quod erat constitutum in campo s*[*ecu*]*ndum Tiberim*

sunt commissi, eodemque modo sellist[e]rnia matres familiae habuerunt neque sunt l[udi i]ntermissi iei qui noctu coepti erant (110) *fieri et edictum proposi[t]um* (folgt ein Edikt der XVvirn an die Matronen für die Festzeit, *uti luctum minuant*) (115) *noctu autem ad Tiberim s[a]crificium fecit deis [I]lithyis libeis VIIII popani[s] VIIII pthoibus VIIII imp. Caesar Augustus; precatus est [h]oc modo: Ilithyia, uti tibei in ille[is] libreis scriptum est, quarumque rerum e[rgo, quodque melius si]et p. R. Quiritibus, tibi VIIII popanis et VI[III] libeis et VIIII pthoibus sacrum fiat; te qua[eso precorque; cetera uti supra]. IV nonas Iun. in Capitoli[o i]nmolavit Iunoni reginae bovem femin[am imp. Caesar Augustus; ibidem alteram* (120) *M. Agrippa et precatus es[t] hoc modo: Iuno regina uti tibi in illis [l]ibris scriptum est, quarumque rerum [ergo quodque melius siet p. R. Quiritibus,] tibi bove femina pulchra s[a]crum fiat; te quaeso precorqu[e: cetera uti supra.] Deinde CX matribus famil[ia]s nuptis, quibus denu[ntiatum fuit ut convenirent, imp. Caesar Augustus?] praeit in haec verba* (125; Gebet, fast wörtlich dem oben an die Mören gerichteten entsprechend) . . . (133) *Ludi ut pridie facti sunt [. . .] Noctu autem ad Tiberim [suem plenam Terrae matri inmolavit imp.]* (135) *Caesar Augustus precat[usque est hoc modo:] Terra mater, uti tibi in ill[is libris scriptum est . . .] uti tibi sue plena propri[a sacrum fiat . .; c]etera [uti supra.] Matronae sellisternia h[abuerunt ut pridie]. A. d. III non. Iun. in Palatio [Apollini et Dianae] sacrificium fecerunt imp. Caesar Augustus M. A[grippa libeis VIIII]* (140) *popanis VIIII pthoibus VII[II preca]tique sunt ita: Apollo, uti tibi in illis libri[s sc]riptum est, quarumque rerum ergo quodque melius siet p. R. Quir[itibus], uti tibi VIIII popanis et VI[III] libis et VIIII pthoibus sacrum fiat: te quaeso precorque; cetera uti s[up]ra. Apollo uti te popanis dat[i]s bona prece precatus sum, eiusdem rei ergo macte heis libis libandis esto fito volens propitius.* (145) *Idem in pthoibus. Eisdem verbis Dianam. Sacrificioque perfecto puer. [X]XVII quibus denuntiatum erat patrimi et matrimi et puellae totidem carmen cecinerunt; eo[de]mque modo in Capitolio. Carmen composuit Q. Hor[at]ius Flaccus.* (Es folgen noch an weiteren 7 Tagen scenische und circensische Spiele).

Die Aufführung des Hymnus bildete also den feierlichen Abschlufs des dreitägigen religiösen Festes. Wenn seine Abfassung Horaz übertragen wurde, so lag darin eine hohe Anerkennung sowohl für seine Poesie wie für seine Gesinnung: hatte er doch in seinen Oden den sittlichen Ideen des neuen Regiments schwungvollsten Ausdruck zu verleihen vermocht. Mit welchem Ernste er sich dem Auftrag unterzog, der ihn nach sechsjähriger Pause wieder zur lyrischen Dichtung zurückführte, zeigt die unter den Vorbereitungen entstandene sechste Ode des vierten Buches. Der Erfolg, den dieses Lied von Apollo erfleht, blieb nicht aus: im stolzen Bewufstsein des Errungenen ist IV 3 gedichtet. — Der Hymnus wendet sich, da er ja am Festtag des Apollo und der Diana, vor ihrem palatinischen Heiligtum gesungen wurde, in erster Linie an sie; aber er bezieht auch all die übrigen Gottheiten, denen im

Lauf des Festes geopfert war, in seine Gebete und zieht somit gleichsam die Summe dessen, was die ganze Feier an religiösem Inhalt besafs. Daraus ergab sich die Disposition des Liedes (vgl. Vahlen, Berl. Sitzungsber. 1892, 1005 fg.):

'Phöbus und Diana, erhöret die Gebete unseres Chores am heutigen, durch das Orakel bestimmten heiligen Tage (1—8).

Mögest du, Sol, im Wechsel der Zeiten nichts Gröfseres schauen als Rom (9—12). Du, Ilithyia, segne die Ehen und schütze den Nachwuchs, auf dafs die Wiederkehr dieses Tages in 110 Jahren ein neues zahlreiches Geschlecht finde; ihr Parzen lenkt die Geschicke wie bisher in glücklicher Bahn; Tellus möge ihre Frucht spenden, von heilsamem Regen und Himmelsluft genährt (13—32).

Apollo, höre du freundlich die Gebete der Knaben, du, Luna das Flehen der Mädchen (33—36).

Ihr Götter, denen Augustus weifse Rinder opfert: so wahr Rom euer Werk ist, schenket Sitte der Jugend und Frieden dem Alter, dem gesamten Volke Heil und Gewährung der Gebete des siegreichen und gütigen Cäsar (38—52). Schon zittern die Völker vor den albanischen Beilen, schon kehrt Tugend und Segen wieder auf Erden ein. Sieht Apollo gnädigen Blicks auf die palatinischen Altäre, so führt er Rom einer immer glücklicheren Zukunft entgegen, und Diana leiht den Gebeten der Priester, den Gesängen der Knaben ein freundliches Ohr (53—72).

So ist, des bin ich gewifs, der Götter Ratschlufs; voll freudiger Hoffnung kehren wir nun heim, die wir Apollo und Diana im Lied gepriesen haben (73—76).'

Dafs der Hymnus ein Processionslied sei, gesungen auf dem Wege vom Palatin zum Kapitol und wieder zurück, schlofs Mommsen aus den Worten der Akten *eodemque modo in Capitolio* sowie daraus, dafs v. 37 ff. die kapitolinischen Gottheiten zwar gemeint, aber nicht genannt seien: für den Zuhörer habe sich die Beziehung dadurch, dafs dieser Teil auf dem Kapitol gesungen worden sei, von selbst ergeben. Doch ist das Fehlen der Anrede auch ohne diese Annahme verständlich (s. z. St.), und die Worte der Akten scheinen eher auf eine Wiederholung der ganzen Aufführung hinzudeuten, die vielleicht durch den Wunsch veranlafst wurde, die kapitolinischen Götter hinter den palatinischen nicht zurückzusetzen, vielleicht auch durch das rein praktische Bedürfnis, die Aufführung einer gröfseren Anzahl von Hörern zugänglich zu machen (Lafaye, Revue de phil. 18, 126). — Für die vielfach versuchte Verteilung der Responsorien an die beiden Halb- oder an Drittelchöre giebt der Text nicht den leisesten Anhalt; auch die neunte Strophe (33 fg.) braucht

nicht notwendig zwischen Mädchen und Knaben verteilt gewesen zu sein. Wohl absichtlich, um den schönen Flufs des Ganzen nicht zu zerstückeln, hat der Dichter jede weitere Andeutung vermieden.

Phoebe silvarumque potens Diana,
lucidum caeli decus, o colendi
semper et culti, date quae precamur
tempore sacro,

quo Sibyllini monuere versus 5
virgines lectas puerosque castos
dis quibus septem placuere colles
dicere carmen.

alme Sol, curru nitido diem qui
promis et celas aliusque et idem 10

1. *silvarum potens* als *montium custos nemorumque* III 22, 1; *montium domina . . silvarumque virentium* Catull. 34, 9; speciellen Bezug auf den Anlafs des Gebets hat das Epitheton ebensowenig wie *quae Aventinum tenet Algidumque* 69. — *lucidum caeli decus* als Luna 36; *astrorum decus et nemorum Latonia custos* Verg. aen. IX, 304; da H. im folgenden (zu 9) von der Identität des *Phoebus* mit *Sol* geflissentlich absieht, ist wohl auch hier nur an Diana-Luna, nicht an Phoebus-Sol zu denken. — *colendi semper et culti:* die Fülle des Ausdrucks ist nicht müfsig, sondern giebt die Versicherung, dafs sie in Zukunft stets sollen verehrt werden, wie es bisher geschehen ist und im Augenblicke (*precamur*) geschieht; ähnlich *prima dicte, mihi summa dicende Camena* epp. I 1, 1.

5. *quo* mit *dicere carmen* zu verbinden. Die Berufung auf das Orakel, wie in den Gebetsformeln (s. Inschr. 92 etc.) *uti vobis in illis libris scriptum est;* aber statt der stehenden Bezeichnung *libri Sibyllini* sagt H. *versus*, wie er überhaupt im ganzen Hymnus die technischen Ausdrücke möglichst vermeidet, ihren Inhalt vielmehr in poetischer Umformung wiedergiebt. — *virgines lectas puerosque castos:* jedes der beiden Attribute gehört ἀπὸ κοινοῦ zu beiden Begriffen, oder vielmehr beide gehören zu der in *virgines puerosque* zerlegten einheitlichen (s. zu I 37, 7) Vorstellung des singenden Chors: denn *lectae* (ἐπιφανεῖς bei Zosimus) geht auf das Erfordernis der Ingenuität (*virginum primae puerique claris patribus orti* IV, 6, 31), *casti* aufser auf die Keuschheit der Jugend (zu IV 6, 33) auch darauf, dafs sie nicht als Verwaiste unrein im religiösen Sinne, sondern noch *patrimi et matrimi* (*quibus patres et matres adhuc vivant* Paull. p. 126) sind.

7. *dis*, θεοῖς πολιούχοις, insbesondere zwar Apollo und Diana; *doctus et Phoebi chorus et Dianae dicere laudes* 75, aber doch auch die übrigen Götter des Festes umfassend. — *placuere*, so dafs sie ihren Wohnsitz dort aufgeschlagen haben, wie Pan in Arkadien, weil ihm *nigri colles Arcadiae placent* IV 12, 11.

9. Mit neuem Eingang hebt nun das erste Gebet, 13—32, an: die Einleitungsstrophe fafst seinen In-

nasceris, possis nihil urbe Roma
visere maius.

rite maturos aperire partus
lenis, Ilithyia, tuere matres,
sive tu Lucina probas vocari 15
seu Genitalis:

halt zusammen in *Sol . . possis nihil urbe Roma visere maius;* das wird der Fall sein, wenn Ilithyia die Bevölkerungszahl mehrt, die Parzen ihre Verheifsungen erfüllen und Tellus für den Wohlstand des Reiches sorgt. Als Apollo will H. den *Sol* nicht verstanden wissen, wenn auch die Sibylle v. 16 fg. beide identifiziert und H. selbst früher (III 21, 24) gelegentlich die Sonne *Phoebus* genannt hat: auch in IV 6 hält er diese Beziehung geflissentlich fern, während *Diana-Luna* dort (38) wie hier (35) erscheint; ganz entsprechend zeigen die Panzerreliefs der Augustusstatue von Primaporta Sol und Apollo als verschiedene Personen, während Diana durch die Fackel als *noctiluca* charakterisiert ist. Darum enthält auch diese Strophe keine Bitte, nur einen Wunsch: *possis visere.* — *promere* ist gewählt im Gedanken an das bei *diem, solem, sidera* so häufige *condere*, dann aber, um den leicht trivial klingenden Gegensatz zu vermeiden, *condere* durch *celare* κρύπτειν ersetzt. — *visere* auf deiner Fahrt am Himmelsgewölbe, aus der Vorstellung des Ἥλιος ὃς πάντ' ἐφορᾷ καὶ πάντ' ἐπακούει; *ut veniens dextrum latus adspiciat sol* epp. I 16, 6.

13. Während die officiellen Gebete bei den Opfern aller Gottheiten gleich gelautet hatten, modifiziert der Dichter die Bitten je nach dem eigentümlichen Wesen der Angerufenen. An erster Stelle ruft er die *Ilithyia* an, obwohl ihr erst die zweite Nacht des Festes geweiht gewesen war: aber hier kann H. den eigensten Wünschen und Bestrebungen Augustus das Wort leihen. Den Geburtsgöttinnen *Ilithyiae* (angeredet wird aber beim Gebet Z. 117 wie bei H. nur eine Ilithyia) hatte Augustus ein nächtliches Opfer am Tiber gebracht; sie stehen also in der Reihe der δαίμονες μειλίχιοι (*deisque milicheis* Aug. im Brief an die XV virn Z. 11), Unterweltgottheiten, im Gegensatz zu den μακαρεῖς οὐράνιοι (Sib. v. 29 fg.). Aber wenn schon Augustus diesen chthonischen Opfern das Düstere durch Nichtberücksichtigung der eigentlichen Totengottheiten gröfstenteils genommen hatte, so durfte H. diese Intentionen des Kaisers weiter verfolgen und hat, um die heitere Festfreude nicht zu trüben, des chthonischen Charakters der Ilithyien ebensowenig gedacht wie bei den Parzen und der Tellus. Wenn ferner auch die griechische Εἰλείθυια frühzeitig mit der Mondgöttin Artemis identifiziert worden ist und gräzisierende römische Dichter danach Diana mit dem eigentlich der Ehegöttin Juno zukommenden Namen *Lucina* als Helferin in den Wehen bezeichnet haben (Catull. 34 Verg. ecl. 4, 9), so liegt diese Identifikation hier ganz fern: H. folgt der officiellen Festordnung, die von einer Diana Ilithyia nichts weifs. Um nun dem römischen Hörer das Wesen der griechischen Göttin näher zu bringen, tritt aufser dem römischen *Lucina* noch *Genitalis*, die genaue Übersetzung von γενέθλιος, zugleich erinnernd an die altrömische

diva, producas subolem, patrumque
prosperes decreta super iugandis
feminis prolisque novae feraci
lege marita, 20

certus undenos deciens per annos
orbis ut cantus referatque ludos

Geburtsgöttin *Geneta Mana*, hinzu. *sive . . probas vocari*, weil die Gottheit gnädiger das Gebet hört, das sie bei ihrem liebsten Namen nennt: *Matutine pater seu Iane libentius audis* sat. II 6, 20. — *lenis aperire:* über den Infinitiv zu I 24, 17.

17. *producas subolem:* wie sie die Mütter in der entscheidenden Stunde schirmt, so soll sie auch das Gedeihen des jungen Nachwuchses behüten und dadurch die Absicht der Maſsregeln, welche der Ehelosigkeit steuern sollten, fördern. Diese von Augustus 736/18, also im Jahre vor der Säcularfeier, kraft seiner *tribunicia potestas* getroffenen Maſsregeln, die *lex Iulia de maritandis ordinibus*, bezweckten sowohl Erleichterung der Eheschlieſsungen durch Beseitigung von gesetzlichen Ehehindernissen, wie Mehrung der Geburten, indem kinderreichen Ehen gewisse Vorrechte erteilt wurden, ehelosen und kinderlosen Männern wie Frauen gewisse Lasten auferlegt wurden. Auf die Förderung der Ehen bezieht sich *super iugandis feminis*, auf die Mehrung der Geburten *prolis novae feraci:* beides wird durch die *lex marita* bezweckt, obwohl diese nur beim zweiten Gliede genannt ist. Wenn statt der Ehen überhaupt nur die *iugandae feminae* hervorgehoben werden, so ist das im Gebet an die *Ilithyia* ganz am Platze; auch war den Matronen beim ganzen Fest eine hervorragende Rolle zugewiesen, s. Inschr. Z. 101. 109. 112. 123. 138. Auf das Gesetz nehmen übrigens auch die Akten des Festes Bezug: ein Senatsbeschluſs (Z. 50—57) entband diejenigen *qui lege de maritandis ordinibus tenentur*, die also in bestimmtem Lebensalter noch unverheiratet waren, mit Rücksicht auf die Einzigartigkeit des Festes von dem Verbote an den Spielen teilzunehmen. — Daſs H. statt des Plebiscits selbst oder der Rogation des Augustus hier die *decreta patrum* in den Vordergrund stellt, lehrt, daſs Augustus sich zur Einbringung des Gesetzes durch Senatsbeschluſs hatte autorisieren lassen; hierauf beziehen sich auch Augustus eigene Worte *ἃ δὲ τότε* (nämlich als ihm von Senat und Volk die *cura morum et legum* angetragen ward) *δι᾽ ἐμοῦ ἡ σύγκλητος οἰκονομεῖσθαι ἐβούλετο τῆς δημαρχικῆς ἐξουσίας ὧν ἐτέλεσα* Mon. Anc. I 37. H. benutzt offenbar gern und Augustus eigenen Tendenzen entsprechend die Gelegenheit, neben dem Princeps (50) und den XV virn (70) auch dem Senat als Träger des Volkswillens und der Volkswünsche eine Stelle einzuräumen. — *lege marita:* das Beiwort ist mit ähnlicher Kürze gewählt wie epp. I 1, 16 *mersor civilibus undis = undis rerum civilium*, oder wie Plaut. Pseud. 303 die *lex Plaetoria*, welche Minorennen unter 25 Jahren zu kreditieren verbot, *lex quinavicenaria* heiſst.

21. Die Strophe setzt die Anrufung der Ilithyia mit dem Inhalt der Feier in Verbindung: erfülle diese Bitten, damit der *orbis*, der 110 Jahre durchlaufen hat, wenn er sich schlieſst, *referat ludos . .*

ter die claro totiensque grata
nocte frequentis.

vosque veraces cecinisse, Parcae, 25
quod semel dictum est stabilisque rerum
terminus servet, bona iam peractis
iungite fata.

fertilis frugum pecorisque Tellus
spicea donet Cererem corona, 30

frequentis (*παμπληθὴς ἄγυρις* Sib. 34): auf letzterem liegt wie auf *certus* der Nachdruck. — Die Ansetzung der Dauer des Säculums auf 110 statt auf 100 Jahre ist erst in augusteischer Zeit aufgekommen und durch Ateius Capito sanktioniert worden; unseres Wissens setzte zuerst Varro (nach chaldäischer Lehre?) in der kurz nach 711/43 verfafsten Schrift de gente populi Romani die vier Säcula, nach deren Ablauf die Palingenesie (*ut idem corpus et eadem anima quae fuerint coniuncta in homine aliquando eandem rursus redeant in coniunctionem* Augustin. de civ. dei XXII 28) und die Wiederkehr des goldenen Weltalters (Verg. ed. 4) eintreten werde, auf 440 Jahre an. Und dafs diese letzteren chiliastischen Gedanken Horaz nicht fremd sind, zeigen v. 58 fg. — *ter die claro totiensque grata nocte:* wie soeben die neu eingeführte Säkularperiode, so wird hier die neue Bemessung der Festzeit hervorgehoben: die republikanischen Säkularfeiern hatten sich auf drei Nächte beschränkt; und auch diese beibehaltenen nächtlichen Feiern sind ihres düsteren Charakters entkleidet, da sie nicht mehr den finsteren Nächten der Tiefe gelten: daher *grata nocte.*

25. Dafs dies neuanbrechende Säculum, von dessen Abschlufs die vorige Strophe sprach, glücklich verlaufe, erfleht diese Strophe von den *Parcae*, die in den Akten, weil ihnen *Achivo ritu* geopfert wird, *Moerae* heifsen. Der Rückblick auf das glücklich abgelaufene Säculum (*iam peractis fatis*) zeigt, dafs die Parzen ihm *bona fata* gesungen haben: so mag es auch jetzt und in alle Zukunft (*quod rerum terminus servet*) bei der einmal gegebenen Verheifsung (*quod semel dictumst*) bleiben. Wie die Parzen dem Menschen bei der Geburt sein Schicksal in untrüglichem Spruch (*veraces cecinisse = quae vera cecinistis et canitis*, über den Infinitiv zu I 24, 17; vgl. *Parca non mendax* II 16, 38) verkünden und darum häufig mit den Ilithyiae vereint auftreten, so stehen sie hier gleichsam an der Wiege des neuen Säculums. — *stabilis rerum terminus:* allen Dingen ist durch den Parzenspruch unverrückbar Ziel und Ausgang festgesetzt, *finita potestas denique cuique quanam sit ratione atque alte terminus haerens*, wie Lucrez (I 76 u. ö.) in anderem Sinne sagt. Also *quod semel dictum est et fata servent:* der Satz anticipiert einerseits den folgenden Wunsch und führt andererseits *veraces cecinisse* aus.

29. Der *Terra mater* war eine trächtige Sau, das Bild der *fertilitas* geopfert worden; *fertilis* ist prädikativ zu fassen. Ihre Gaben sind die Feldfrüchte wie auch das Vieh, da sie es ernährt. Tellus und Ceres sind nah verwandte Gottheiten: das *sacrum Cereale* wird beiden gemeinsam gebracht, Fabius

nutriant fetus et aquae salubres
et Iovis aurae.

condito mitis placidusque telo
supplices audi pueros, Apollo;
siderum regina bicornis audi 35
Luna puellas.

Roma si vestrum est opus Iliaeque
litus Etruscum tenuere turmae,

Pictor bei Serv. georg. I 21. Wie Tellus sonst häufig selbst den Ährenkranz trägt, soll sie hier ihn der Ceres schenken. Wasser und Luft nähren, was Tellus erzeugt: Personifikationen der beiden Elemente erscheinen auf dem Relief der augusteischen *Ara Pacis* neben der *Terra mater*. — *fetus* sowohl *frugum* wie *pecoris*; *salubres* und *Iovis* gehören in gleicher Weise zu *aquae* wie zu *aurae*; s. zu v. 6. — Die Strophe zielt zurück auf die Anrufung des Sol v. 9: wie Sonne und Erde häufig in Schwüren zusammen genannt, Sol und Tellus auf Kunstwerken als zur Gesamtvorstellung des Alls sich ergänzend dargestellt werden, so umrahmen hier diese beiden Strophen das erste Gebet.

33. Erneute Anrufung des Apollo und der Diana, entsprechend den Eingangsstrophen 1. 2 und zugleich den Ruhepunkt bildend vor dem neuen, an die himmlischen Gottheiten gerichteten Gebet. — *condito mitis placidusque telo*: nicht *metuendus certa sagitta*, sondern wie sein Bild im palatinischen Heiligtum, vor welchem dieses Lied gesungen ward, als friedlicher Musaget, s. zu I 31. Erst 61, im Ausdruck der Zuversicht, dafs Apollo das Gebet des Chors erhört, tritt sein Bild in voller göttlicher Majestät hervor, *fulgente decorus arcu*. — *bicornis* δίκερως.

37. *vestrum*, der v. 45 angeredeten *di*. Nach v. 49 müfste man dabei zunächst an Juppiter und Juno denken; denn ihnen, und nur ihnen sind, wie die Akten lehren (Z. 103. 119), beim Feste von Augustus Rinder geopfert worden. Dafs H. von allen beteiligten Gottheiten nur ihre Namen nicht nennt, kann aber weder Zufall noch reine Bequemlichkeit sein; der Grund ist vielmehr darin zu suchen, dafs es nicht anging, in einem Apollo und Diana gewidmeten Hymnus, dessen Bestimmung mehrfach ausdrücklich hervorgehoben wird, Juppiter Optimus Maximus und Juno Regina als Nebenpersonen auftreten zu lassen: sollten sie nach Gebühr gefeiert werden, so konnte dies nur auf Kosten der palatinischen Götter geschehen. H. hat sich so geholfen, dafs er der Opfer auf dem Kapitol zwar gedenkt, aber ihre Empfänger, Juppiter und Juno, als Vertreter sämtlicher Götter auffafst, der *dei cuncti* 73: wenn zu diesen nach und neben Apollo und Diana gebetet wurde, so entsprach das dem von Servius zu Georg. I 21 berichteten *mos pontificum, per quos ritu veteri in omnibus sacris post speciales deos, quos ad ipsum sacrum quod fiebat necesse erat invocari, generaliter omnia numina invocabantur*. Zu dem ersten Vordersatz *Roma . . opus* steht, wie Vahlen gesehen hat, der Nachsatz *di . . decus omne*, zum zweiten *Iliaeque . . tenuere*

iussa pars mutare laris et urbem
sospite cursu, 40

cui per ardentem sine fraude Troiam
castus Aeneas patriae superstes
liberum munivit iter, daturus
plura relictis:

di, probos mores docili iuventae, 45
di, senectuti placidae quietem,
Romulae genti date remque prolemque
et decus omne;

der Nachsatz *quae . . veneratur . . inpetret* in näheren Beziehungen, die durch *Roma-Romulae genti* einerseits, *Aeneas-Anchisae Venerisque sanguis* anderseits hervorgehoben werden; die Paarung der Vorder- und Nachsätze läfst die Identität von Augustus Bitten mit den Wünschen des römischen Volkes empfinden. — *Iliaeque . . tenuere*: man hat zu verstehen *et si vestrum opus est, quod . . tenuere*; ebenso ist zum folgenden *iussa* ein *a vobis* aus *vestrum* zu ergänzen. Dafs Aeneas und die troische Abkunft der Römer hier so betont wird, geschieht Augustus zu Liebe, der auf die Abstammung seines Geschlechts von Venus und Aeneas grofses Gewicht legte; auch war die Sage durch Virgils wohl ganz vor kurzem herausgegebenes Epos allen in frischem Gedächtnis. — *litus Etruscum* wie I 2, 14 der Strand des *mare Etruscum*. — *pars*: die *reliquiae Danaum atque inmitis Achilli* Verg. aen. I 30. — *sospite cursu:* der Ablativ nicht wie I 16, 26 oder *exilioque domos et dulcia limina mutant* Verg. georg. II 511, sondern instrumentalis zu *mutare*: die glückliche Fahrt ist im Befehle der Götter enthalten, insofern sie die Folge dieses Befehls ist.

41 *cui* sc. *parti.* — *sine fraude . . . liberum munivit iter:* man ist versucht, an die von Varro (schol. Ver. zu aen. II 717, Serv. II 636) berichtete Sagenform zu denken, wonach die Griechen in Bewunderung von Aeneas Tapferkeit und *pietas*, ihm und den Seinen freien Abzug aus dem eroberten Troja gestatteten; aber es ist schwer glaublich, dafs Horaz derartig von Virgils Darstellung habe abweichen wollen. Bei diesem rettet Aeneas allerdings nur Vater und Sohn (*illum* sc. *patrem ego per flammas et mille sequentia tela eripui* VI 109): aber die Vorstellung liegt nahe, dafs die Götter um seinetwillen (*castus Aeneas*) auch seinen Begleitern die Rettung ermöglicht haben. — *ardentem* und *sine fraude* (= *sine noxa* wie II 19, 20) stehen in Gegensatz wie *patriae superstes* und *liberum:* wer den Fall der Vaterstadt überlebt, pflegt in Knechtschaft zu geraten. Nach Serv. zu aen. I 242 soll *sine fraude* den Aeneas gegen den Vorwurf verteidigen, dafs er sich wie Antenor durch Verrat freien Abzug erkauft habe: wenig glaublich. — *plura relictis*: *potiore ductos alite muros* IV 6, 23.

45. Die Periode ist kunstvoll gegliedert: wie die *iuniores* (45) und *seniores* (46) zusammen die *Romula gens* (47) bilden, so sind auch formell die beiden ersten Wünsche der Unterbau für den dritten: jene enthalten die Anrede *di . . di*, die auch beim dritten zu ergänzen ist,

quaeque vos bobus veneratur albis
clarus Anchisae Venerisque sanguis, 50
inpetret, bellante prior, iacentem
lenis in hostem.

iam mari terraque manus potentis
Medus Albanasque timet securis,
iam Scythae responsa petunt, superbi 55
nuper et Indi.

dieser das allen dreien gemeinsame Verbum *date*. — *probos mores* was Augustus so besonders am Herzen lag: s. zu epp. II 1, 1 *cum . . res Italas . . moribus ornes, legibus emendes.*

49. *bobus albis*: *πάνλευκοι ταῦροι δὲ Διὸς παρὰ βωμὸν ἀγέσθων ἤματι* Sib. 12, während die Akten (Z. 103. 119) über die Farbe nichts sagen; der weifse Stier (*iuvencus* nach altrömischem Ritus) ist das bei allen gröfseren Juppiterfesten gebräuchliche Opfertier. — *veneratur: precari* sagen die Akten; *te, Juppiter O. M. . . precor venerorque* Tac. Hist. IV 58; *bobus venerari* mit eigentümlicher Kürze: Apollo *uti te popanis datis bona prece precatus sum* die Akten Z. 143. — *Anchisae Venerisque sanguis* Augustus (zu 37): er macht die Worte wahr, die bei Virgil Anchises dem Römervolke zuruft: *tu regere imperio populos, Romane, memento . . . pacisque inponere morem, parcere subiectis et debellare superbos* aen. VI 851. Die *lenitas* nimmt Augustus selbst für sich in Anspruch Mon. Anc. 7, 14 *victorque omnibus superstitibus civibus peperci. externas gentes, quibus tuto ignosci potuit, conservare quam excidere malui.* Auch das folgende klingt so als nehme H. Bezug auf die virgilische Prophezeiung *Augustus Caesar, divi genus aurea condet saecula, qui rursus Latio regnata per arva Saturno quondam, super et Garamantas et Indos proferet imperium . . huius in adventum iam nunc et Caspia regna responsis horrent divom et Maeotia tellus* aen. VI 792.

53. Die Gewähr für die Erhörung des *inpetret* schöpft der Dichter aus der Betrachtung dessen, was die Götter bereits für Augustus gethan haben und thun: sie haben durch ihn nach aufsen die Macht des Reiches erhöht (33—56), in Rom selbst die alten Tugenden wiedereinkehren lassen und Segen gespendet (57—60) — die Zweiteilung wie im Gebet (Z. 93. 126) *uti imperium populi Romani Quiritium duelli domique auxitis* —, und Apollo sieht gnädig auf die von seinem Schützling errichteten palatinischen Altäre (65): so wird er auch nebst seiner Schwester fortfahren Glück und Segen zu spenden. — *Medus* = *Parthus:* 734/20 zwang Augustus durch die Furcht vor den römischen Kriegerscharen und vor dem Prestige des *imperium Romanum*, welches die *secures* symbolisieren, die Parther die erbeuteten Feldzeichen auszuliefern und *supplices amicitiam pop. R. petere* (Mon. Anc. V 41): H. kommt öfters auf diesen für den römischen Nationalstolz höchst wohlthuenden Erfolg des Augustus zu sprechen, od. IV 14, 42; 15, 6; epp. I 12, 27; 18, 56; II 1, 256. — *Albanas:* Julus, der *ἐπώνυμος* des julischen Geschlechts, ist der Gründer von Alba Longa.

55. *Scythae* s. zu II 9, 23; IV 14, 42. — *responsa petunt*, wie von göttlichem Munde, *responsis hor-*

iam Fides et Pax et Honos Pudorque
priscus et neglecta redire Virtus
audet adparetque beata pleno
Copia cornu, 60

augur et fulgente decorus arcu
Phoebus acceptusque novem Camenis,
qui salutari levat arte fessos
corporis artus,

si Palatinas videt aequus aras, 65
remque Romanam Latiumque felix
alterum in lustrum meliusque semper
prorogat aevum,

rent divom Verg. aen. VI 799. — *superbi nuper et Indi* gehört zusammen: *πρὸς ἐμὲ ἐξ Ἰνδίας βασιλέων πρεσβεῖαι πολλάκις* (728/26: Oros. VI 21; 734/20: Dio LIV 9) *ἀπεστάλησαν οὐδέποτε πρὸ τούτου τοῦ χρόνου ὀφθεῖσαι παρὰ Ῥωμαίων ἡγεμόνι* Mon. Anc. V 50.

57. Zurück kehren die Gottheiten, welche im goldnen Weltalter unter den Menschen weilten: *iam redit et virgo* (vgl. *cana Fides* aen. I 292), *redeunt Saturnia regna* Verg. ecl. 4, 6. — *Honos . . Virtus*: Augustus *τήν τε τῆς Τιμῆς καὶ Ἀρετῆς πανήγυριν ἐς τὰς νῦν ἡμέρας μετέστησε* Dio 54, 18 zum Jahr der Säkularfeier 737|17; bezieht sich auf dieses Fest die Notiz der Fasti Philoc. CIL I² 264 zum 29. Mai *Honos et Virtus*, so hatte August durch die Neuordnung kundgethan, in welchem Geiste er die Säkularfeier begangen wissen wollte: der 1. Juni war ihr erster Tag. *Pax:* zweimal hatte Augustus bereits, als erster seit zweihundert Jahren, den Janustempel geschlossen; s. zu od. IV 15, 9 und epp. II 1, 255. — *audet*, weil sie das *neglegi* nicht mehr zu fürchten hat. — *adparet . . cornu*, die Folge des Friedens, 734/20 *aurea fruges Italiae pleno defudit Copia cornu* epp. I 12, 28; vgl. auch zu den beiden Strophen IV 15, 4 fg.

61. Zum Schlufs kehrt das Lied wieder zu den Gottheiten, die es vor allem feiert, zurück, so die heilige Dreizahl der Anrufungen (zu III 22, 3) erfüllend; zunächst zu Apollo, aber nicht mehr flehend, sondern in der frohen Zuversicht der Gewährung; konstruiere *et augur Apollo . ., si . . videt, rem Romanam prorogat.* Der palatinische Schutzherr Augusts wird gefeiert als weissagender Gott (*augur Apollo* I 2, 32; die Sibylle ist seine Prophetin), als *ἀργυρότοξος* und *ἀλεξίκακος*, als *μουσαγέτης* und als *Medicus* (dem der erste Tempel in Rom *pro valetudine populi* Liv. IV 25 gelobt war).

65. *si* 'so wahr er —' wie v. 37; ep. 14, 13. — *Palatinas aras:* vom Himmel herab schaut er huldvoll auf die vor seinem palatinischen Heiligtum errichteten Altäre, vor denen der Chor tanzt und singt. *aras* das Porphyrio las und die Blandinischen Handschriften boten, ist besser bezeugt als *arces* und auch sachlich wegen der Beziehung auf die gegenwärtige Feier vorzuziehen. — *rem Romanam Latiumque*, wie im Gebet (Akten Z. 93, vgl. die Severianischen Saecularakten IV 11) neben *imperium maiestasque populi Romani Quiritium* das *Latinum nomen* genannt wird; *res* wie in den Orakelverheifsungen

quaeque Aventinum tenet Algidumque
quindecim Diana preces virorum 70
curat et votis puerorum amicas
adplicat auris.

haec Iovem sentire deosque cunctos
spem bonam certamque domum reporto,
doctus et Phoebi chorus et Dianae 75
dicere laudes.

si ita faxitis, Romani, vestrae res meliores facilioresque erunt (Liv. XXIII 11, 8), *fiet res vestra melior* (Liv. XXV 12, 10), und im Gebet der Censoren beim Lustrum *di immortales ut pop. R. res meliores amplioresque facerent rogabantur* (Val. Max. IV 1, 10). — *felix* ist wohl nicht mit *lustrum* zu verbinden, sondern gehört zu *Latium* oder vielmehr zu *r. Rom. Latiumque:* denn die *prospera fortuna* der Gegenwart ist dasjenige, was der Gott von *lustrum* zu *lustrum* verlängert (*alterum in l.*) und von Geschlecht zu Geschlecht immerfort steigert (*meliusque semper aevum*). — *prorogat*, was die besten Hdschr. haben, ist entsprechend den folgenden fast einstimmig überlieferten Indikativen *curat* 71 und *adplicat* 72 festzuhalten.

69. Auf dem Aventin war das alte latinische Bundesheiligtum der Diana, auf dem Algidus verehrten die Äquer die Göttin (I 21, 6): durch die Nennung zweier hochberühmter Kultstätten wird ergänzt, was der Diana v. 1. 2. 35 an Epithetis gegeben war. — *quindecim preces virorum*: das (übrigens nicht auf fünfzehn Mitglieder beschränkte) Kollegium hat im Auftrag des Senats die Feier ausgerichtet und als Mitglieder des Kollegiums haben Augustus und Agrippa geopfert und gebetet: *pro conlegio XV virorum magister conlega M. Agrippa ludos saeculares . . feci* Mon. Anc. IV 36. Beachtenswert ist, dafs der Chor als solcher sich nur mit Apollo und Diana, nicht mit den übrigen genannten Göttern in unmittelbare Verbindung setzt: *precamur* 3, *audi* 34, 35, und hier *votis puerorum* (worunter die *puellae* inbegriffen sind) *amicas adplicat auris*, wobei *amicas* vielleicht daran erinnert, dafs die keusche Jugend *Deliae tutela deae* (IV 6, 53) ist.

73. *sentire*, als *sententia* des Götterrates, welcher über Roms Zukunft entscheidet. *deosque cunctos*: zu 37. — Der Kreis der Wünsche und Gebete ist zu Ende gelangt und frohen Mutes darf der Chor nun schliefsen und die Sänger heimkehren zu ihren Eltern, *spem . . domum reporto*; wie die ersten Worte an Apollo und Diana gerichtet waren, so bezeichnen die letzten noch ausdrücklich das Lied als einen Hymnus, *laudes*, zu ihrem Preis: so redet H. IV 6, 37 seinen Sängerchor an als *rite Latonae puerum canentes, rite crescentem face Noctilucam.* — *doctus*: vgl. *docilis modorum vatis Horati* IV 6, 44.

Q. HORATII FLACCI
CARMINUM
LIBER QUARTUS.

I.

Einleitungsgedicht der neuen Sammlung, in welcher H., nachdem ihm die Abfassung des *carmen saeculare* den Anstofs zu neuer Übung der lyrischen Formen gegeben, den Ertrag seines Liederherbstes vereinigte. Diese, zumeist durch den Princeps veranlafste Wiederaufnahme der Lyrik — (*Augustus*) *eum coegerit . . tribus carminum libris ex longo carminum intervallo quartum addere* sagt Sueton ausdrücklich in der Vita — begründet der Dichter hier mit dem Wiederaufleben der erotischen Stimmung, welche den Sänger der *convivia et proelia virginum* habe zur Leier greifen lassen. ‘Willst du, Venus, mich aufs neue zu Liebeskämpfen und Liedern rufen? du weifst doch ich bin zu alt für deine Gebote (1—7). Lieber wende dich der nach dir verlangenden Jugend zu, dem Paullus Maximus, der deine Gunst verdient und nach Gebühr dich wird zu ehren wissen: ich bin der Lust an Liebe, Gelagen und Lenzesblumen entwachsen (8—32). Aber, wie kommt es doch, dafs mir das Wort auf der Zunge erstirbt, Ligurinus, den ich im Traume immer vor mir sehe und zu erhaschen suche? (33—40)’.

Natürlich ist Ligurinus ein reines Phantasiegeschöpf, hier wie IV 10, auf welches Gedicht der Schlufs der Ode vorbereiten soll. In der ersten Odensammlung hat H. die Knabenliebe nicht behandelt, in den Epoden (11, 34 fg.) nur gestreift: diese Lücke im Kreise der erotischen Motive, welche in seiner Lyrik anklingen, füllt er jetzt nachträglich aus. — Über Paullus Fabius Maximus s. zu v. 9.

Intermissa, Venus, diu
  rursus bella moves? parce precor, precor.
non sum qualis eram bonae
  sub regno Cinarae. desine, dulcium

1. *intermissa bella:* s. zu III 26, 2. — *bonae Cinarae:* Cinara die frühere Geliebte des Dichters, deren er IV 13, 21 als verstorben gedenkt; sie hat ihn wirklich geliebt (*quem scis inmunem Cinarae placuisse*

mater saeva cupidinum, 5
circa lustra decem flectere mollibus
iam durum imperiis; abi
quo blandae iuvenum te revocant preces.

tempestivius in domum
Paulli purpureis ales oloribus 10
comissabere Maximi,
si torrere iecur quaeris idoneum:

placuisse rapaci epp. I 14, 33, darauf geht *bonae*: *at bona quae nec avara fuit* Tibull II 4, 45) und da er ihren Namen auch noch epp. I 7, 28 nennt, so scheint derselbe kein Pseudonym zu sein, obgleich Cinara als Namen sonst nicht nachgewiesen ist: denn Properz IV 1, 99 *idem ego cum Cinarae traheret Lucina dolores et facerent uteri pondera lenta moram,* ‘*lunonis facito votum inpetrabile*’ *dixi*: *illa parit, libris est data palma meis* meint dieselbe Schöne: Bücheler Rh. M. XXXIX 426. — *regno,* wie *regit* III 9, 9.

5 soll an I 19, 1 und zugleich daran erinnern, dafs er, wie er damals sich bereitet *finitis animum reddere amoribus* und Venus zu empfangen, sie jetzt trotz der holden Erinnerungen, die sie wach ruft — daher *dulcium c.* und *mollibus i.* — von seiner Schwelle abweisen mufs.

6. *circa lustra decem τὸν πεντηκονταετῆ*, ist in Ermangelung eines entsprechenden Nomens Objekt zu *flectere* und nimmt *iam durum* als prädikative Bestimmung = *quippe iam durum* zu sich. Die Kühnheit des adverbiellen Ausdrucks ist nicht gröfser als in dem bekannten *pugnabant . . sine pondere habentia pondus* Ovid met. I 20, oder *prava ambitione procul* sat. I 6, 51; auch *fabula . . sine pondere et arte* AP 320 läfst sich vergleichen. — Ob *imperiis* Ablativ von *flectere* abhängig oder Dativ zu *durum* sein soll, läfst sich mit Sicherheit nicht entscheiden.

7. Dem scharf abweisenden Imperativ *abi* stehen die von der Göttin überhörten *blandae preces* gegenüber, welche sie dahin zurückrufen, wohin sie von Rechts wegen gehört, *revocant.*

9. *Paulli*: Paullus Fabius Maximus cos 743/11, also 710/47 oder kurz vorher geboren, da August in diesen Jahren, wie die Beispiele des C. Asinius Gallus, geb. 713/41 cos 746/8, L. Calpurnius Piso, geb. 705/49 (Tac. ann. VI 10) cos 739/15, Iullus Antonius geb. 710/44 (s. zu IV 2) cos 744/10 zeigen, den Gliedern des höchsten Adels das Konsulat möglichst *suo anno* mit dem laufenden 33. Lebensjahre (Mommsen Staatsr. I² 555) zu erteilen pflegte. Er ist der gleichaltrige Freund Ovids und war durch seine Gattin Marcia mit August verwandt, sowie in den letzten Lebensjahren desselben sein nächster Vertrauter (Tac. ann. I 5). Hier erscheint der etwa 28—29jährige junge Mann noch durchaus als Junggeselle, so dafs die Bezeichnung *puer* nicht den geringsten Anstofs erregen darf. Seiner Thätigkeit als *patronus* gedenkt auch Ovid (*vox . . tua . . auxilio trepidis quae solet esse reis* ex Pont. I 2, 118), und rühmt ihn nach seinem 767/14 erfolgten Tod als *Latiae facundia linguae* ebd. II 3, 75. — *tempestivius* mit Bezug auf das ‘Zu spät!’ des Eingangs. — *purpureis*: III 3, 12; *oloribus* III

namque et nobilis et decens
et pro sollicitis non tacitus reis
et centum puer artium 15
late signa feret militiae tuae,

et quandoque potentior
largi muneribus riserit aemuli,
Albanos prope te lacus
ponet marmoream sub trabe citrea. 20

illic plurima naribus
duces tura, lyraque et Berecyntia
delectabere tibia
mixtis carminibus non sine fistula;

illic bis pueri die 25
numen cum teneris virginibus tuum
laudantes pede candido
in morem Salium ter quatient humum.

28, 15. — *in domum*: den Palast in der Stadt: der Akkusativ, da *comissari κωμάζειν* hier natürlich nicht meint 'ein Gelage feiern', sondern 'mit fröhlichem Gefolge hinziehen' — den *κῶμος* der Göttin kennen wir aus I 30.

13. Das Polysyndeton, welchem das fünffache *nec* 29—32 als Gegenstück entspricht, malt (I 36, 11. III 29, 36) mit wachsender Ausführlichkeit (I 21, 1) des Maximus Vorzüge, Adel, Schönheit, Gesinnung, Jugend und Bildung: und der sollte nicht seinen Nebenbuhler, welcher nur mit schnöden Geschenken zu kämpfen weifs, lachend aus dem Felde schlagen? — *militiae* geht auf *bella* v. 2 zurück. Die Stellung *militiae tuae* entspricht nicht der zu I 1, 3 besprochenen Neigung, und ist wahrscheinlich mit Meineke in *late militiae signa feret tuae* zu ändern. — *muneribus*, Ablativ der Vergleichung bei *potentior*. — *quandoque* für *quando*, nur hier und IV 2, 34, sowie AP. 359, ohne in der Bedeutung von einfachem zeitlichem *cum* unterschieden zu sein.

19. Möglich, dafs Maximus eine Villa zwischen dem Albaner- und dem Nemisee besafs, aber auch ohne diese Veranlassung gebührt der Göttin ein Heiligtum an einem der anmutigsten Punkte der Umgegend Roms, und ein Kult wie nur immer in Paphos oder Knidos.

20. *citrus* (*κέδρος*) ist die lateinische Bezeichnung für *θύον* (Plin. XIII 100), die afrikanische Ceder, *Thuja vermiculata*; das wohlriechende, von keinem Wurm angegriffene Holz ward in alter Zeit zu Gebälk und Sparrenwerk verwandt (Theophr. h. pl. V 4, 7 = Plin. XIII 101), und seit im letzten Jahrhundert der Republik die Wälder des Atlas ausgebeutet wurden, wegen seiner feinen Maser für Tischplatten — zuerst von Cicero (Plin. XIII 92) — mit Gold aufgewogen.

21—28 malen die Verehrung, welche Venus dort finden werde, wo man sich ihrem Dienste weihen dürfe, mit den verlockendsten Farben aus. Nur formell knüpft *illic*, trotz der Wiederholung v. 25, an das in v. 19. 20 bezeichnete bestimmte Lokal an; in Wirklichkeit schwebt dem Dichter die Fülle von Anbe-

me nec femina nec puer
  iam nec spes animi credula mutui 30
nec certare iuvat mero
  nec vincire novis tempora floribus.

sed cur, heu, Ligurine, cur
  manat rara meas lacrima per genas?
cur facunda parum decoro 35
  inter verba cadit lingua silentio?

nocturnis ego somniis
  iam captum teneo, iam volucrem sequor
te per gramina Martii
  campi, te per aquas, dure, volubilis. 40

tung, welche die liebesselige Jugend der Göttin weiht, vor. Weder das Konzert der Instrumente, welche heiteren Lebensgenufs verschönen, der apollinischen *lyra*, der bakchischen *tibia*, des idyllischen *fistula*, noch die Reigentänze und Lieder der Jünglinge und Mädchen, welche früh und spät (*bis die*) die Göttin feiern, sollen wir uns an die Villa des Maximus gebunden denken. — *mixtis carminibus*: die Weisen der Musik, wie ep. 9, 5, da von den Liedern erst v. 27, *laudantes*, die Rede ist. Diese Weisen sind eine Symphonie von *lyra* und *tibia non sine fistula*. — *mos Salius*: I 36, 12.

29. *spes animi mutui*, auf Erwiderung der Neigung: *animus* wie I 16, 28. — *novis floribus*, wie *fronde nova* III 4, 12: dem Liebesfrühling im Herzen ziemen die Kinder des Lenz.

33. Aber, wie III 26, so straft auch jetzt wieder das eigene Herz seine Worte Lügen, und steht das Bild des schönen Ligurinus, eines Jünglings wie Lycidas (I 4, 19) der sich jetzt noch tummelt unter den Genossen auf dem Campus (I 8), vor der Seele. — *cur*, 'wie kommt es, dafs —': I 8, 2. — *rara*, denn der Thränenquell versiegt mit dem Alter. — *cadit:* mitten in dem *cursus sermonis* stockt die Rede, wie ein Läufer, der zu Boden stürzt. Unmöglich kann die beide Reihen zu einer Einheit verschmelzende Synaphie das Innehalten der Rede malen wollen; eher, wenn überhaupt etwas Derartiges beabsichtigt ist, das Überströmen der Empfindung, welches sich durch die von der Natur durch die Jahre gezogenen Schranken nicht hemmen läfst. — *iam . . iam = modo . . modo*. — *aquas*: I 8, 8.

II.

'Zu vermessenem Ikarusfluge schickt sich an, wer mit Pindar in einen Wettstreit einzutreten wagen wollte, mit ihm dem der Siegeskranz gebührt auf allen Gebieten seines poetischen Schaffens, im Di-

thyrambus wie im Preislied auf Götter und Heroen, im Siegeslied wie im Threnos (1—24). Ja, Antonius, gegenüber dem leichten Aufflug des dirkäischen Schwans empor zu den Wolken, suche ich mir nur ein mühselig Lied auf Tiburs Auen zusammen, der Biene gleich die emsig aus den Kräutern des Bodens Honig saugt (25—32).

So wird denn ein Dichter von gröfserem Formate Cäsar besingen, wenn er lorbeergeschmückt heimkehrt und die Sigambrer im Triumphe aufführt, ihn das herrlichste Gut, welches die Himmlischen dem Menschengeschlecht geschenkt, und einstimmen in die Festfreude der Stadt (33—44). Dann werde auch ich meine schwache Stimme nach Kräften erheben, und wenn du, Triumphzug, dich nahst, einfallen in den Jubelruf der Bürger und Weihrauch spenden (45—52). Während dein Gelübde ein stattliches Dankopfer lösen wird, kann ich nur ein zartes wunderschönes Kälbchen darbringen (53—60)'.

Augusts am 4. Juli 741/13, dem Stiftungsdatum der *ara Pacis Augustae* (s. zu v. 41), erfolgte Heimkehr aus Gallien, wo er seit 738/16 verweilt hatte, steht unmittelbar bevor. Rom rüstet sich zu seinem feierlichen Empfang, dem er freilich auswich (*νυκτὸς ἐς τὴν πόλιν ἐσεκομίσθη* Dio LIV 25): den ihm vom Senate dekretierten Triumph lehnte er, wie schon 729/25 und 734/20, ab. Diese langersehnte und immer wieder hinausgeschobene (IV 5) Heimkehr feiert H. nicht in offiziellem Auftrag, in einem Begrüfsungslied pindarischen Stiles, sondern auf seine Weise für sich. Hatte er kurz zuvor auf Augusts Wunsch die Siege des Drusus und Tiberius über die Alpenvölker in solchen Prunkoden, IV 4 und 14, gefeiert, so klingen jetzt die Ausführungen der fünf Eingangsstrophen fast wie eine Selbstkritik jener durch die persönliche Rücksicht auf den Herrscher abgeprefsten Oden. Gerichtet aber ist das Ganze an Jullus Antonius den 710/44 oder 711/43 geborenen Sohn des Triumvirs und der Fulvia, der von seiner Stiefmutter Octavia in Rom erzogen und ganz als Mitglied des julischen Hauses gehalten ward. Unterrichtet von Crassicius (Suet. de gramm. 18) und selbst dichterischer Dilettant (*heroico metro Diomedeam scripsit XII libris et nonnulla alia soluta oratione* comm. Cruq.), ward er von Augustus mit Ehren überhäuft — *sacerdotio, praetura* (741/13), *consulatu* (744/10), *provinciis honoratum, etiam matrimonio sororis suae filiae* (Marcella) *in artissimam adfinitatem receperat* Vell. II 100 — bis er als Buhle der Julia 752/2 hingerichtet ward: Dio LV 10. Er war also gerade Prätor, und hatte drei Monate später die Ehre zur Feier von Augusts Geburtstag auf dem Kapitol ihn und den ganzen Senat bewirten zu dürfen: Dio LIV 26.

Pindarum quisquis studet aemulari,
Iulle, ceratis ope Daedalea
nititur pennis, vitreo daturus
nomina ponto.

monte decurrens velut amnis, imbres 5
quem super notas aluere ripas,
fervet inmensusque ruit profundo
Pindarus ore,

laurea donandus Apollinari,
seu per audacis nova dithyrambos 10
verba devolvit numerisque fertur
lege solutis,

seu deos regesve canit, deorum
sanguinem, per quos cecidere iusta

1. *aemulari,* nicht von der Nachahmung, sondern dem Wettstreit, wie Capua (ep. 16, 5) und Karthago (Sallust. Catil. 10) Roms *aemulae* heifsen. — *Iulle:* durch diese jetzt inschriftlich bezeugte zweisilbige Form des Pränomens, für welche erst Virgil (Bücheler Rh. Mus. XLIV 317) das dreisilbige *Iulus* nach dem griechischen *ἴουλος*, als Name des Stammvaters der Iulier aufgebracht hat, ist Peerlkamps Änderung *ille* überflüssig geworden. — *ceratis ope Daedalea* (vgl. I 6, 12 *ope Palladis*) *pennis:* 'mit Wachs verbunden': Dädalus *ponit in ordine pennas . . tum lino medias et ceris alligat imas* Ovid. met. VIII 189. — *nititur* absolut wie epp. I 13, 18 *nitere, porro vade,* und ep. 1, 26 *aratra nitantur; pennis* tritt dazu als Instrumentalis, nicht als der bei *niti* sonst übliche Lokalis. *nisus* vom Aufflug: IV 3, 8. — *nomina,* da vom Sturze des Ikarus, dessen Namen der Leser erraten mufs (s. zu II 20, 13), das ikarische Meer den Namen hat; der Plural wie III 27, 76, zugleich erleichtert durch das verallgemeinernde *quisquis.* Die Wendung ist nachgebildet von Ovid *Icarus aequoreis nomina fecit aquis* trist. I 1, 90.

5 fg. Die mit *velut* eingeführte Vergleichung mit dem Bergstrom, wird im folgenden zur Metapher und beherrscht als solche bis v. 11 den Ausdruck. — *fervet: Cassi rapido ferventius amni ingenium* sat. I 10, 62. — *inmensus profundo ore* gehört zusammen; die Tiefe der Mündung des angeschwollenen Flusses und die Fülle des pindarischen Ausdrucks, die *beatissima rerum verborumque copia* Quintil. X 1, 61, sind unermefslich.

9. *laurea* s. zu III 30, 15. — *nova verba:* namentlich in Zusammensetzungen, denn *χρησιμωτάτη ἡ διπλῆ* (*composita*) *λέξις τοῖς διθυραμβοποιοῖς* Aristot. rhet. III 3. — *numeris lege solutis, ἀπολελυμένοις:* schon Pindars Dithyramben ermangelten des strengen antistrophischen Baues, wie der athenische Dithyrambos fr. 75 lehrt.

13. *deos regesve* in Hymnen und

morte Centauri, cecidit tremendae 15
flamma Chimaerae,

sive quos Elea domum reducit
palma caelestis pugilemve equumve
dicit et centum potiore signis
munere donat, 20

flebili sponsae iuvenemve raptum
plorat et viris animumque moresque
aureos educit in astra nigroque
invidet Orco.

multa Dircaeum levat aura cycnum, 25
tendit, Antoni, quotiens in altos

Päanen; dafs *reges* nicht die von Pindar in Epinikien und Enkomien gefeierten irdischen Herrscher, wie Hieron, Arkesilaos, Alexander meint, sondern die Heroen der Vorzeit, die *reges* der tragischen Heldensage sat. I 10, 42, Peleus, Theseus, Bellerophon, soll *deorum sanguinem* zeigen: aus dem Liede auf den Kampf der Lapithen und Kentauren sind fr. 143. 144 B, aus dem Gedicht auf Bellerophon fr. 313 B erhalten.

17 geht auf die uns fast vollständig erhaltenen Epinikien. — *Elea domum reducit palma caelestis:* vgl. zu I 1, 6 *palma . . evehit ad deos.* — Dafs von den Kampfspielen mit *pugilemve equumve* nur zwei, und gerade diese, herausgehoben werden, hängt mit der Bedeutung der Dioskuren (*hunc equis, illum superare pugnis nobilem* I 12, 25) als der Ordner der grofsen Agone zusammen; vgl. auch IV 3, 4. — *signis*, als die Standbilder, welche dem Sieger gesetzt werden, s. zu III 30, 1. Der hier ausgesprochene, übrigens pindarische (Nem. 4, 81), Gedanke ist zu einem eigenen Gedichte IV 8 erweitert.

21. Die *θρῆνοι* Pindars, wohl mit Bezug auf ein bestimmtes Gedicht. *flebili* 'Thränen vergiefsend', wie *flebilis Ino* AP. 123; s. zu II 14, 6. — *iuvenemve:* statt *seu* oder *sive* wie 10. 13. 17 tritt *ve* ein, wie ähnlich AP. 63 fg. mit *sive . . ve . . seu* gegliedert ist. — *aureos* prädikativ zu *educit*, wie vorher *caelestis* zu *reducit:* sein Lied führt die Verstorbenen aus dem finstern Reich des Orcus empor zum goldenen Sternenglanz der Unsterblichkeit.

25. Nach der Verweilung bei dem Charakter der pindarischen Poesie knüpft das Lied wiederum an das in der ersten Strophe angeschlagene Motiv vom Ikarusfluge des Wetteifernden an. Der dirkäische Schwan — Dirke das von Pindar oft genannte Flüfschen bei Theben — und die Biene des Matinus (s. zu I 28, 3), desgleichen *multa levet aura* und *per laborem plurimum*, sowie *altos nubium tractus* und *circa* (s. zu I 18, 2) *nemus uvidique Tiburis ripas* (vgl. *Tiburni lucus et uda mobilibus pomaria rivis* I 7, 13) sind korrespondierende Gegensätze. Der im Winter aus dem hohen Norden bis nach Griechenland und Nordafrika ziehende wilde Singschwan, der namentlich im Fluge

nubium tractus: ego apis Matinae
more modoque,

grata carpentis thyma per laborem
plurimum, circa nemus uvidique 30
Tiburis ripas operosa parvus
carmina fingo.

concinet maiore poeta plectro

zwei weithin schallende trompeten- oder glockenartige Molltöne auszustofsen pflegt (Müllenhoff Deutsche Altertumskunde I 2), gilt als Vogel Apolls, der im alkäischen Hymnus (fr. 2 B) von einem Schwanengespann getragen von den Hyperboreern nach Delphi übersiedelt. Daher ist namentlich in der alexandrinischen Dichtung die Bezeichnung des Dichters als Schwanes ungemein häufig.

27. Die Vergleichung des Dichters mit der Biene geht auf ein berühmtes von Platon im Ion (534 a) paraphrasiertes Dichterwort – nicht Simonides fr. 47 — zurück: *λέγουσι γὰρ δήπουθεν πρὸς ἡμᾶς οἱ ποιηταὶ, ὅτι ἀπὸ κρηνῶν μελιρρύτων ἐκ Μουσῶν κήπων, τινῶν καὶ ναπῶν δρεπόμενοι τὰ μέλη ἡμῖν φέρουσιν ὥσπερ αἱ μέλιτται, καὶ αὐτοὶ οὕτω πετάμενοι.* Das ist ursprünglich nichts weniger als bescheiden gemeint; aber schon Lucrez hatte III 11 den Vergleich ähnlich gewendet wie hier H. — Da *uvidi Tiburis* auch von *nemus* abhängt, so schwindet, indem *nemus ripasque*, wie III 25, 13 *ripas et vacuum nemus*, zu einem Begriff 'Waldufer' zusammenwächst, der Anstofs Bentleys, der zu *ripas* vielmehr den Genetiv des Flusses fordert.

33. *concinet:* das überlieferte *concines* macht Antonius zu dem Thoren der sich in den Wettstreit mit Pindar, den H. selbst als aussichtslos ablehnt, einlassen wolle; soll dem aber die Meinung unterliegen, dafs Antonius als gröfserem Dichter gelingen werde, was dem *parvus Horatius* unmöglich sei, so würde das im Munde des *Romanae fidicen lyrae* kein Kompliment mehr sein, sondern als barer Hohn erscheinen müssen. Auch stünde dann *poeta* völlig müfsig, da jeder zunächst *maiore plectro* mit *concines* verbinden wird. Ebensowenig aber kann *maiore poeta plectro* auf den Paukenschlag des Epikers Antonius im Gegensatz zu den *spiritus tenues* des Lyrikers gehen, da ein episches Lied wohl Augustus Thaten, nicht aber seinen Einzug und die Festfreude der Bürgerschaft feiern kann. Daher ergiebt sich Lachmanns Besserung *concinet* bei genauer Auslegung als selbstverständlich. Bei ihr ist *poeta* das notwendige Subjekt, und in der Verbindung *maiore poeta plectro*, der Verschweigung des Namens, dem Ausdruck *maiore plectro* für das übliche *graviore* oder *pleniore* ist die leise Ironie gegen den von den Konsuln (Tiberius und P. Quinctilius Varus) mit der Abfassung der offiziellen (*revertentem ex provincia non solum faustis ominibus sed et modulatis carminibus prosequebantur* Suet. Aug. 57) Begrüfsungsode betrauten 'gröfseren' Kollegen unverkennbar. Erst jetzt gewinnt auch das Futurum *si quid loquar audiendum* seine nicht mifsver-

Caesarem, quandoque trahet ferocis
per sacrum clivum merita decorus 35
fronde Sygambros:

quo nihil maius meliusve terris
fata donavere bonique divi
nec dabunt, quamvis redeant in aurum
tempora priscum: 40

concinet laetosque dies et urbis
publicum ludum super inpetrato
fortis Augusti reditu forumque
litibus orbum.

ständliche Spitze. Auch dafs *poeta* statt *vates* (s. zu IV 6, 30) steht ist nicht Zufall.

34. *quandoque*: s. zu IV 1, 17. — *sacrum clivum* bezeichnet, wenn nicht die *sacra via* selbst (ep. 7, 8), so das Stück vom Vestatempel bis zum Aufgang des Palatin, wie bei Mart. I 71, 5, keinesfalls aber den *clivus Capitolinus*. — *merita fronde:* nicht der Lorbeerkranz des Triumphators, die *Phoebea laurus* Ovid. trist. IV 2, 51, sondern die Palmblätter der *tunica*, die *folia Delia* IV 3, 6. — *Sygambros*: diese waren mit den benachbarten Tencterern und Usipetern 738/16 in Gallien eingefallen und hatten dem Heere des M. Lollius eine schmähliche Niederlage bereitet (Dio LIV 20); bei Augustus Erscheinen unterwarfen sie sich und stellten Geiseln.

37 fg. Mit unübertrefflicher Feinheit der Ironie findet in der Parenthese das vermeintliche Unvermögen des Dichters zum Preise der *maiestas* und Güte Augusts, die wärmsten Töne des Herzens und zugleich den knappsten Ausdruck, zumal er ein berühmtes Wort Platons von der Philosophie *φιλοσοφίας γένος οὔ μεῖζον ἀγαθὸν οὔτ' ἦλθεν οὔθ' ἥξει ποτὲ τῷ θνητῷ γένει* (Tim. 47[b] = Cic. Acad. post. I 2, 7 *maius aut melius a dis datum munus homini*) auf Augustus anwendet. — *donavere . . dabunt*; wenn auch in derartigen Verbindungen in der Regel dasselbe Verbum wiederholt wird (*rapuit rapietque* II 13, 20 *colendi semper et culti* CS. 2 *prima dicte, mihi summa dicende camena* epp. I 1, 1 *labitur et labetur* epp. I 2, 43 *tulit et feret* epp. I 7, 21 *nil oriturum alias, nil ortum* epp. II 1, 17 *licuit semperque licebit* AP 58), so ist in diesem Falle der Wechsel durch die Verschiedenheit des entfernteren Objekts — *terris* zu *donavere*, zu *dabunt* aus *tempora* zu entnehmen — entschuldigt. — *redeant in aurum*, eigentlich sich wieder zu Golde verwandeln, nach der Vorstellung, dafs an der Spitze der Entwickelung des Menschengeschlechtes das goldene Zeitalter, daher *aurum priscum*, stehe. — *tempora* von dem in der Zeit stehenden Geschlecht, wie in *orientia tempora notis instruit exemplis* epp. II 1, 130 und *tempus aureum* ep. 16, 64.

41. Nach der Parenthese ist *concinet* mit einer leichten Verschiebung der Bedeutung zu *concinendo celebrabit* (s. zu II 9, 19) wiederholt. — *urbis publicum ludum*: zur Feier der Rückkehr hatte der Senat die Weihung eines Altars der Pax

tum meae, si quid loquar audiendum, 45
vocis accedet bona pars, et ‘o sol
pulcher, o laudande’ canam recepto
Caesare felix.

teque, dum procedis, io Triumphe
non semel dicemus, io Triumphe, 50
civitas omnis, dabimusque divis
tura benignis.

te decem tauri totidemque vaccae,
me tener solvet vitulus, relicta
matre qui largis iuvenescit herbis 55
in mea vota,

fronte curvatos imitatus ignis
tertium lunae referentis ortum,

Augusta im Campus (Mon. Ancyr. II 39) und Spiele gelobt. Die Begehung der letzteren scheint CIL VI 386 zu bezeugen: auf damit verbundenen Gerichtsstillstand bezieht sich *forumque litibus orbum.* Die Betonung von *publicum* erläutert der Umstand, dafs die erste Kunde davon, dafs Augustus wirklich die Heimkehr angetreten, während der *ludi privati* eintraf, mit denen Balbus die Einweihung seines Theaters beging: Dio LIV 25.

45. *loquar* ist wegen *accedet* im Hauptsatz am ungezwungensten als Futurum zu fassen. — *audiendum* ‘was zu hören der Mühe wert ist’; diese Gerundivformen sind im IV. Buche unverhältnismäfsig häufig: 13mal gegen 16 Fälle in den ersten drei Büchern zusammen. — *sol pulcher:* denn *voltus ubi tuus adfulsit . . soles melius nitent* IV 5, 8. — *recepto Caesare* wie vorher *impetrato reditu*, da August *maturum reditum pollicitus* (IV 5, 3) über drei Jahre von Rom fern geblieben. — Mit *teque dum procedis* redet H., wie schon Porphyrio richtig erklärt, den Triumphus an, den er in ähnlicher Ekstase leibhaftig nahen sieht wie ep. 9, 21 *io triumphe, tu moraris aureos currus et intactas boves*! Die Wiederholung malt das durch die Strafsen sich fortpflanzende Jubelgeschrei beim Nahen des Zuges — daher *non semel dicemus:* überall dampft Weihrauch, und den Abschlufs bilden die dargebrachten Dankopfer zur Lösung der vorher eingegangenen Gelübde. Aus H.s Worten erhellt, dafs der Triumph vom Senate beschlossen war: dafs Augustus ihn ablehnte brauchte man erst kurz vor seinem wirklichen Eintreffen zu erfahren.

53. Dem reichen Opfer des vornehmen Antonius tritt das zarte Kälbchen des minderbemittelten Dichters gegenüber: die Ausmalung v. 54—60 dient einmal dazu die erregte Stimmung allmählich in idyllischem Bilde ausklingen zu lassen, sodann soll sie den Wert der einfachen Gabe erhöhen, an der das Herz des Dichters hängt und die darum von Herzen kommt. Übrigens liegt kaum Wirklichkeit zu

qua notam duxit niveus videri,
cetera fulvus. 60

grunde, denn klärlich ist Moschos' Schilderung (II 84) von Zeus' Stiergestalt nachgeahmt: *τοῦ δ' ἤτοι τὸ μὲν ἄλλο δέμας ξανθόχροον ἔσκεν, κύκλος δ' ἀργύφεος μέσσῳ μάρμαιρε μετώπῳ . . ἶσα δ' ἐπ' ἀλλήλοισι κέρα ἀνέτελλε καρήνου ἄντυγος ἡμιτόμου κεραῆς ἅτε κύκλα σελήνης.* Aber *largis iuvenescit herbis*, während Moschos' Stier *οὐχ οἶος ποίμνῃς ἔπι βόσκεται* 82. — *tertium ortum:* erst am dritten Abend des Neumonds wird die schmale Sichel der Gestirns sichtbar.

III.

'Wem in der Geburtsstunde Melpomene zugelächelt, der ist nicht zu äufseren Ehren und Macht bestimmt, sondern zum Dichter geweiht (1—12). So reiht auch mich Roms Jugend den lieblichen Sängern der Vorzeit bei: darum Dank dir, Muse: dein Geschenk ist ja mein Dichten und der Beifall den ich finde (13—24).'

Verfafst im frischen Hochgefühl der Anerkennung, welche sein Säkularhymnus gefunden, und die ihn hoffen läfst, dafs sein Versuch die Formen der lesbischen Poesie zu übertragen endlich die gebührende Würdigung finden werde. Dabei schwebt ihm die berühmte Grabschrift des Kallimachos vor: *ὁ* (der Dichter selbst) *δ' ἤεισεν κρέσσονα βασκανίης* (*et iam dente minus mordeor invido*). *οὐ νέμεσις· Μοῦσαι γὰρ ὅσους ἴδον ὄμματι παῖδας μὴ λοξῷ* (*placido*), *πολιοὺς οὐκ ἀπέθεντο φίλους* ep. 21.

Quem tu, Melpomene, semel
nascentem placido lumine videris,

1. 2. *nascentem:* nicht im Sinne der modernen orientalischen Astrologen, welche *primam aevi horam omnium annorum habent nuntiam* (Sen. suas. 4, 2), wobei nur die planetarische Gottheit, sowie das Gestirn, welches zu dieser Stunde auf das Menschenkind herabschaut (*adspicit* II 17, 17), den Lebensgang desselben bestimmen, sondern aus der hellenischen Vorstellung heraus, welche zuerst sich bei Hesiod ausgesprochen findet, *ὅντινα τιμήσωσι Διὸς κοῦραι μεγάλοιο γεινόμενόν τ' ἐσίδωσι διοτρεφέων βασιλήων, τῷ μὲν ἐπὶ γλώσσῃ γλυκερὴν χείουσιν ἐέρσην, τοῦ δ' ἔπε' ἐκ στόματος ῥεῖ μείλιχα* theog. 81. — Melpomene ist genannt in der Erinnerung an den stolzen Schlufs von III 40. — *semel*, da für die göttliche Allmacht einmaliges Thun ausreicht; vgl. *quod semel dictum est* CS. 26 und III 26, 12. — *placido*, mit Gefallen findendem, also huldvoll verweilendem Blicke, wie *ἵλεῳ νιν ὁ Δαλογενὴς υἱὸς βαθυζώνοιο Λατοῦς δέκτο βλεφάρῳ* Bakchyl. X 15.

illum non labor Isthmius
clarabit pugilem, non equus inpiger

curru ducet Achaico 5
victorem, neque res bellica Deliis
ornatum foliis ducem,
quod regum tumidas contuderit minas,

ostendet Capitolio:
sed quae Tibur aquae fertile praefluunt 10
et spissae nemorum comae
fingent Aeolio carmine nobilem.

Romae principis urbium,
dignatur suboles inter amabilis
vatum ponere me choros, 15
et iam dente minus mordeor invido.

3—6. Das griechische Ideal höchster Ehre, der Sieg in den Nationalspielen, dem v. 6—9 der römische Triumph gegenüber tritt, beides verbleicht vor dem Ruhm des Sängers. Dafs gerade Faustkampf und Pferderennen herausgehoben werden, erklärt sich aus dem zu IV 2, 18 Bemerkten; während aber sonst die Olympien genannt werden (I 1, 3. IV 2, 17), treten hier zur Abwechselung die Isthmien ein. *labor Isthmius* wie das pindarische *κάματος πόνος*.

In 4. 5. sind die beiden Momente des Sieges in der Rennbahn (*equus impiger*) und des Festeinzuges des Siegers, wie IV 2, 17 und die Gegenüberstellung der Auffahrt des Triumphators wahrscheinlich machen, zu einem Bilde verschmolzen. Daher hat *Achaico* doppelten Bezug, einerseits auf die Rennbahn des achäischen Isthmus, andrerseits um den Gegensatz des griechischen Siegers und des *dux Romanus* zu verschärfen.

6. *Deliis foliis*: der Baum von Delos ist die heilige, schon in der Odyssee ζ 162 erwähnte Palme; die mit Palmblättern bestickte *tunica* ist das Festkleid der Triumphierenden. — *regum tumidas contuderit minas*, wenn sie gebeugten Hauptes im Triumphzug aufgeführt durch die Strafsen ziehen: II 12, 11.

10 fg. charakterisiert die Poesie, und zwar um aus der allgemeinen Betrachtung zum Individuellen fortzuschreiten, die eigene Poesie, angedeutet durch Lokal (Tibur am Anio ist H.s Musenhain I 7, 12) und Gattung (*aeolio carmine* von *nobilem* abhängig) und dann direkt ausgesprochen 13—16. — *praefluunt* 'vorbeifliefsen', wie IV 14, 26 und Catull. 67, 33 *Brixia quam molli praecurrit flumine Mella.*

14. *suboles*, die römische Jugend, für welche H. das *carmen saeculare* gedichtet, und die ihn gerechter würdigt, als die neidischen Zeitgenossen. — *amabilis vatum . . choros* scheidet den Dichter aus den Reihen der zeitgenössischen Poeten, des *genus irritabile vatum* epp. II 2, 102, aus, und entrückt ihn in das mythische Helldunkel der

o testudinis aureae
dulcem quae strepitum, Pieri, temperas,
o mutis quoque piscibus
donatura cycni, si libeat, sonum, 20

totum muneris hoc tuist,
quod monstror digito praetereuntium
Romanae fidicen lyrae;
quod spiro et placeo, si placeo, tuumst.

klassischen Vorzeit, wo er als melischer Dichter, da Tanz und Melos untrennbar sind, teilnimmt an den Reigentänzen der Musen: III 4, 25. — *ponere* = *inserere* I 1, 35: vgl. *veteres inter ponetur honeste* epp. II 1, 43.

17. *aurea*, denn die Muse spielt nicht auf gemeiner Laute, *χρυσέα φόρμιγξ Ἀπόλλωνος καὶ ἰοπλοκάμων σύνδικον Μοισᾶν κτέανον* Pind. Pyth. I 1. — *quoque* steigernd, wie *quae timido quoque possent addere mentem* epp. II 2, 36.

20. *cycni:* IV 2, 25. — *muneris* 'Gabe'. — *praetereuntium*, auf der *Sacra via* ep. 4, 9; dafs das Folgende an *monstror* anzuschliefsen ist, zeigen Stellen wie *Demosthenes illo susurro delectari se dicebat . . 'hic est ille Demosthenes'* Cic. Tusc. V 36, 103; *τὸ ἐπίσημον εἶναι ἐν πλήθεσι καὶ δείκνυσθαι τῷ δακτύλῳ καὶ ἢν που φανῶ εὐθὺς ἐπιστρέφεσθαι πάντας εἰς ἐμὲ καὶ λέγειν τοὔνομα 'οὗτος Ἁρμονίδης ἐκεῖνός ἐστιν ὁ ἄριστος αὐλητής'* Lucian Harm. 1.

23 spielt auf III 30, 13 an. — *quod* kann nach dem unmittelbar vorhergehenden *quod* nur als Konjunktion verstanden werden; statt des Relativs müfste man auch *quidquid* oder *quodcumque* erwarten. *spiro* steht dann ganz absolut vom poetischen Schaffen (zu II 16, 38), eine horazische Kühnheit, die wohl keine Nachfolge gefunden hat: in dem Wort giebt der Dichter eine Probe seiner Kunst. *quod placeo*, nicht wie sat. I 10, 89 epp. I 19, 2 AP. 365 vom einzelnen Werk, sondern von der ganzen dichterischen Persönlichkeit gesagt, ist ein weit gröfseres Selbstlob als alles bisherige, und bedarf deshalb der Einschränkung durch *si placeo*.

IIII.

'Dem Adlerjüngling gleich der Juppiters Blitze hält und aus dem Horst auf Lämmer und züngelnde Schlangen stöfst, oder wie auf fetter Trift das Reh dem Löwenjungen zur Beute fällt, so sahen Drusus auf sich losstürzen die Vindeliker, deren Rechte von Urzeit her Gott weifs warum das Amazonenbeil bewehrt (1—22). Die Übermütigen bekamen zu fühlen was der Neronen an Augustus Vaterhuld genährter

Jugendmut und ihre durch seine weise Zucht gestählte adlige Kraft vermag (22—36). Was Rom den Neronen zu danken hat, bezeugt der Tag von Sena, da Hasdrubal fiel und zuerst wieder seit der Afrer Einbruch Latium der Sieg lächelte und hinfort treu blieb (36—49). Damals hat Hannibal selbst Zeugnis ablegen müssen für Roms unüberwindliche Standhaftigkeit (50—72). Und so ist denn mit Juppiters gnädigem Beistand den Claudiern nichts zu schwer (73—76).

Zu diesem sowohl, wie zu dem vierzehnten in erster Reihe Tiberius feiernden Siegeslied in pindarischem Stile, ist H. durch Augustus veranlafst worden, der ihm *non modo saeculare carmen conponendum iniunxerit, sed et Vindelicam victoriam Tiberii Drusique, privignorum suorum* (Sueton. vita Hor.). Die Bändigung der unabhängigen, die Alpenpässe wie ihre Nachbarn stets beunruhigenden Alpenvölker, seit 729/25 im Westen mit der Niederwerfung der Salasser durch Murena (II 10) begonnen, ward 739/15—740/14 mit Nachdruck in Angriff genommen und 740/14 in einem kombinierten Feldzug des Tiberius von Norden vom Bodensee her und des Drusus die Etsch aufwärts (Dio LIV 22; Strabo IV 206) siegreich durchgeführt. Wie der jüngere Drusus der bevorzugte Liebling Augusts (s. zu v. 2) war, so hat auch H. dem Preise seiner Thaten nicht nur die bevorzugte Stellung gegeben — Tiberius Sieg feiert erst die vorletzte Ode des Buches — sondern auch in der vierzehnten Ode seinen Namen mit den Thaten des älteren Bruders verflochten.

Das Streben des Dichters nach Erhabenheit des Stils zeigt sich deutlich in der Wortwahl mit ihren Neubildungen, Archaismen und sonstigen Kühnheiten, die mehrfach — und wohl nicht unabsichtlich — den Einflufs der Aeneis verrät; s. zu 21 u. fg. Die an sich schon hochpoetischen Eingangsbilder bedürfen solchen Zierrats am wenigsten.

Qualem ministrum fulminis alitem,
cui rex deorum regnum in avis vagas

1. *ministrum fulminis* geht als Apposition dem folgenden *alitem* ebenso vorauf, wie in *poena sororum urna* Prop. IV 11, 27. Der Adler als *armiger Iovis* (Verg. aen. V 255) *ministrat fulmen*. Und wie dies *ministerium* in Antithese zu *regnum* steht, so sollen auch *rex deorum* und *regnum in avis* als Antithese empfunden werden. Der Adler als König der Vögel ist durchaus pindarisch.

2. Die Erweiterung des Gleichnisses durch den Relativsatz *cui . . flavo* giebt einmal dem Hergang natürlichen Lebens einen mythischen Hintergrund, und enthält aufserdem gewifs auch symbolische Beziehung auf das Band der Treue und Ergebenheit, welches Drusus mit August verknüpft (*cum Augustus tantopere vivum dilexerit, ut coheredem semper filiis instituerit* Suet. Claud. 1). Gleich-

permisit expertus fidelem
luppiter in Ganymede flavo,

olim iuventas et patrius vigor 5
nido laborum propulit inscium,
vernique iam nimbis remotis
insolitos docuere nisus

venti paventem, mox in ovilia
demisit hostem vividus impetus, 10
nunc in reluctantis dracones
egit amor dapis atque pugnae,

qualemve laetis caprea pascuis
intenta fulvae matris ab ubere
iam lacte depulsum leonem 15
dente novo peritura vidit,

videre Raetis bella sub Alpibus
Drusum gerentem Vindelici, quibus

gültig ist dabei, dafs es nun unklar wird, inwiefern der Adler des Mythos und der Adler des Gleichnisses sich decken. — *expertus . . in Ganymede* (III 20, 15) gehört zusammen. Obwohl dasselbe Subjekt bleibt, hat der Partizipialsatz in *Iuppiter* ebenso sein eigenes Subjekt erhalten, wie IV 6, 6 der konzessive Satz *quamvis filius Thetidis marinae quateret*, oder der begründende *nam . . inficiet lascivi suboles gregis* III 13, 9.

5. *olim . . iam . . mox . . nunc* malen in stufenweisem Fortschritt das Werden des königlichen Aars; das eigentliche *tertium comparationis* bringt erst das letzte *nunc*.

7. *verni venti*, um des Bildes willen, dafs der mächtige Vogel sich nur mit Zagen den linden Frühlingslüften anvertraut. Dafs die Adler erst im Frühjahr brüten, ihre Jungen also nicht vor Sommer flügge werden, ficht dabei den Dichter nicht an. — *dracones* statt *serpentes*, weil homerische Bilder *M* 200 fg. (nachgebildet von Virgil aen. XI 751, wo der Adler *urget obunco luctantem* [*draconem*] *rostro*) vorschweben.

13. Hat das erste ausgeführtere Gleichnis die Jugendkraft des Heldenjünglings gezeichnet, so gilt das zweite dem überwältigenden Eindruck seines Erscheinens auf die überraschten und hilflosen Feinde. Daher tritt das Bild der *caprea* in den Vordergrund, sie ist *fulvae matris ab ubere intenta pascuis* — vgl. *ingenium . . a labore proclive ad libidinem* Terent. Andr. 77 — wo *fulvae* auf die Farbe des Rehs geht, wie IV 2, 60 auch das Kälbchen *fulvus* heifst. — *depulsus* 'entwöhnt', das technische Wort: *depulsos a lacte domi quae clauderet agnos* Verg. ecl. 7, 15.

18. *Raetis* hat Heinsius für das überlieferte *Raeti* gebessert. Weder

mos unde deductus per omne
tempus Amazonia securi 20

dextras obarmet quaerere distuli,
nec scire fas est omnia, sed diu
lateque victrices catervae
consiliis iuvenis revictae

sensere quid mens rite, quid indoles 25
nutrita faustis sub penetralibus
posset, quid Augusti paternus
in pueros animus Nerones.

konnte H. Raeter und Vindeliker für ein Volk halten, noch, wenn er es that, beide Bezeichnungen neben einander setzen; gerade so thöricht würde ein *Medi Parthi* oder *Scythae Geloni* sein. Ein Asyndeton würde Wiederholung des Prädikats *videre* erheischt haben, die Einschaltung von *et* nach *gerentem* eine für H. unerhörte Verschleifung von *-em* erfordern. Der Name der *Vindelici* hat sich im heutigen Vintschgau erhalten.

18—22. Die Parenthese *quibus .. omnia* verdankt formell ihre Einflechtung der Nachbildung pindarischen Odenstils, sowie dem aus derselben Quelle fliefsenden Bemühen, dem modernen Inhalt mythische Färbung zu leihen. Zum Inhalt: *Vindelici sedibus ab Amazonibus eiecti et ex Thracia in exilium se contulisse Alpiumque loca (iuga?) insedisse dicuntur et, quod potentissima in se tela secures Amazonum experti fuissent, ipsos quoque usum earum in bello accepisse* Porph. Solche Phantasien mochten in der Amazonis des Domitius Marsus ausgeführt sein, und H. sich vielleicht hier, wie Gesner und G. Hermann vermutet haben, eine kleine Bosheit gegen den allzu gelehrten Zunftgenossen gestatten (Haupt Opusc. III 232). Die Sache selbst bestätigt die auf der Scheidenspitze des sogenannten Schwertes des Tiberius (Guhl-Koner[6] Abb. 1035 d) dargestellte Amazone mit Doppelbeil und *hasta*. — *obarmet:* horazische Neubildung. — *sed* führt nach der Parenthese zur Sache zurück: Madvig zu Cic. de fin. III 35.

22. *diu lateque victrices*, bei ihren häufigen Streifzügen auf römisches Gebiet *revictae*, 'jetzt ihrerseits besiegt' wie bei Lucrez V 409 (vgl. I 593) *inde cadunt vires aliqua ratione revictae*, sonst nur in der Bedeutung 'widerlegen' gebräuchlich. *re-* drückt nicht Wiederholung, sondern Vergeltung aus. *consiliis*, was nachher *curae sagaces* v. 75: haben die Gleichnisse des Einganges die Stärke des Drusus versinnbildlicht, so bedarf es jetzt, da es keine *vis consili expers* ist, der Ergänzung durch den Hinweis auf seine geistige Kraft.

25. *rite nutrita* ist über die beiden Glieder der Anapher *quid mens, quid indoles* verteilt: I 27, 21. — *faustus* ganz überwiegend von glücklicher Vorbedeutung, hier sehr kühn, vielleicht archaisierend, von den *penetralia* gesagt, die an sich schon dem, der in ihnen aufwächst, eine glückliche Entwickelung gewährleisten. *Nerones*: Tiberius (geb. 712/42) und

fortes creantur fortibus et bonis;
est in iuvencis, est in equis patrum 30
virtus, neque inbellem feroces
progenerant aquilae columbam:

doctrina sed vim promovet insitam,
rectique cultus pectora roborant;
utcumque defecere mores, 35
indecorant bene nata culpae.

quid debeas, o Roma, Neronibus,
testis Metaurum flumen et Hasdrubal
devictus et pulcher fugatis
ille dies Latio tenebris 40

Drusus (geb. 716/38) die Söhne der Livia aus ihrer ersten Ehe mit Tib. Claudius Nero, der bald nach der Scheidung starb (Suet. Tib. 4), sind im Hause des Augustus aufgewachsen und erzogen.

29. Nach der überlangen Periode 1—28 wirken die kurzen Sätze 29—36 doppelt energisch. — In Drusus und Tiberius Adern fliefst Neronenblut (*nero . . quo significatur lingua Sabina fortis ac strenuus* Suet. Tib. 1; an diese Etymologie soll v. 29 erinnern), aber erst Augustus väterliche Erziehung hat die claudische Familienanlage zu gedeihlicher Entfaltung gebracht (*doctrina sed vim promovet insitam*), während so vielfach die Nachkommen der edelsten Geschlechter damals in Verlotterung verkamen: *indecorant bene nata* (*pectora*) *culpae*. *progenerare* das technische Wort für die Fortpflanzung der Tiere. — *recti*, Attribut zu *cultus*, denn *pectora coluntur*: *ut ager quamvis fertilis sine cultura fructuosus esse non potest, sic sine doctrina animus* Cic. Tusc. II 5, 13. — *roborant*: weit häufiger *corroborare*. — *indecorare* sonst nur bei Accius (fr. 459) belegt.

37. *Neronibus* nicht dem Geschlecht der *Nerones*, sondern eigentlich den beiden jetzigen Trägern dieses Namens schuldet Rom den Dank für die Thaten ihrer Ahnen väterlicher- und mütterlicherseits (C. Claudius und M. Livius) die am Metaurus gesiegt: *victorque nefandi Livius Hasdrubalis socio per bella Nerone* Manil. I 789.

38. *Metaurum flumen*, der Metaurus, wie *Rhenum flumen* AP 18; *Romulae gentis* IV 5, 1. Höchstkommandierender in der Schlacht am Metaurus 547/207 war M. Livius, der auch den entsprechenden Triumph feierte (Liv. XXVIII 9): aber schon aus Polybius (XI 1) Darstellung geht hervor, dafs die Schlacht durch den Flankenangriff seines Amtsgenossen C. Claudius Nero entschieden ward.

40. Der Dativ *Latio* hängt von *qui primus risit* ab. — *adorea liba* sind die aus *ador*, Dinkel, gebackenen Festkuchen, welche als Erstlinge der Frucht zum Erntedank dargebracht werden; davon übertragen, bezeichnet *adorea* oder *adoria* als Femininum — etwa durch Vermittelung von *adoreae primitiae*? — das Dankopfer überhaupt, wie die freudige Veranlassung

qui primus alma risit adorea,
dirus per urbis Afer ut Italas
ceu flamma per taedas vel Eurus
per Siculas equitavit undas.

post hoc secundis usque laboribus 45
Romana pubes crevit, et inpio
vastata Poenorum tumultu
fana deos habuere rectos,

dixitque tandem perfidus Hannibal
'cervi, luporum praeda rapacium, 50
sectamur ultro quos opimus
fallere et effugere est triumphus.

desselben: *adoreis: sacrificiis* und *adoreas*: *triumphum vel laudes*, Glossen CGL IV 10, 20 und V 163, 20. Das noch von Plautus in der ursprünglichen Bedeutung (*qui praeda agroque adoriaque adfecit populares suos* Amph. 193) gebrauchte, dann verschollene Wort, begegnet hier wieder zuerst in der Bedeutung 'Sieg', wenngleich in *alma* noch die Etymologie durchklingt, und ist dann in silberner Latinität ungemein häufig geworden.

43. Wie eine Windsbraut ist Hannibal mit seinen unüberwindlichen numidischen Reitern über Italien hereingebrochen: *Eurus equitavit* ist dem euripideischen *περιρρύτων ὑπὲρ ἀκαρπίστων πεδίων Σικελίας Ζεφύρου πνοαῖς ἱππεύσαντος* (Phoeniss. 210) nachgebildet: zu *flamma* ist zeugmatisch ein *furit* zu denken: I 1, 19. — *ceu:* die altertümliche, von Virgil mit Vorliebe gebrauchte Partikel nur hier bei H.

45. *post hoc*: *τότε δὴ χαρᾶς ὑπερβαλλούσης ἦν ἡ πόλις πλήρης καὶ πᾶν μὲν τέμενος ἐκοσμεῖτο, πᾶς δὲ ναὸς ἔγεμε πελάνων καὶ θυμάτων, καθόλου δ' εἰς τοιαύτην εὐελπιστίαν παρεγένοντο καὶ θάρσος, ὥστε πάντας τὸν Ἀννίβαν, ὃν μάλιστα πρότερον ἐφοβήθησαν τότε μηδ' ἐν Ἰταλίᾳ νομίζειν παρεῖναι* Polyb. XI 4. Zur Struktur: *usque ego postera crescam laude* III 30, 7.

47. *gravius autem esse tumultum quam bellum hinc intellegi potest, quod bello vacationes valent, tumultu non valent* Cic. Phil. VIII 1. *tumultus* ist der Krieg im eigenen Lande; wenn aber Cicero vorher sagt *maiores nostri tumultum Italicum* (den Marsischen Krieg) *quod erat domesticus, tumultum Gallicum quod erat Italiae finitimus, praeterea nullum nominabant*, so hat der Dichter an diese Regel des publizistischen Ausdrucks sich nicht gebunden. — *rectos*, doppelsinnig, sowohl 'aufgerichtet' von den Götterbildern (opp. *deiectos*), wie 'aufrecht' von den römischen Gottheiten (opp. *iacentes*); so *ὀρθός* häufiger.

49. Hannibals Worte sind eine Ausführung des livianischen Berichts: *Hannibal tanto simul publico familiarique ictus luctu, agnoscere se fortunam Carthaginis fertur dixisse* XXVII 51.

50. *luporum*, denn die Römer sind wahrhafte Wolfsbrut. — *ultro*, welches zu *ultra* sich verhält wie

gens, quae cremato fortis ab Ilio
iactata Tuscis aequoribus sacra
natosque maturosque patres 55
pertulit Ausonias ad urbis,

duris ut ilex tonsa bipennibus
nigrae feraci frondis in Algido,
per damna per caedis ab ipso
ducit opes animumque ferro. 60

non Hydra secto corpore firmior
vinci dolentem crevit in Herculem,
monstrumve submisere Colchi
maius Echioniaeve Thebae.

intro zu *intra*, steht hier wie so häufig in seiner ursprünglichen Bedeutung 'darüber hinaus, noch obendrein': *tu cum sis quod ego et fortassis nequior, ultro insectere velut melior* sat. II 7, 40. — *opimus triumphus* hat H. kühn nach der Analogie von *spolia opima* gebildet, während er *opimus* sonst sowie auch Virgil, nur im Gegensatz zu *macer* in der Bedeutung 'feist, fett' braucht; das archaische, von Virgil nur in der Aeneis gebrauchte Wort hat vulgären Beigeschmack und wird deshalb von den übrigen Dichtern der klassischen Zeit möglichst gemieden. — *quos .. effugere est triumphus:* Oxymoron.

53—72 führt den Kern römischer Eigenart aus: die unerschütterliche *constantia* nach ihrem geschichtlichen Ursprung (53—56), in einem *simile* (57—60), in mythischen Parallelen (61—64), in ihrer Bethätigung vordem (65—68) und hrem jetzigen Erfolge (69—72) — also in der Form einer schulgerechten Chrie. — *fortis,* wie *fors*, von *ferre*, ist von H. mit grofsem Bedacht gesetzt: Feuersbrunst wie Meeresstürme, alles hat dies Volk überstanden; daher auch *pertulit.* — *sacra*: die troischen Penaten. *Ausonius* hat wie *Ausonia* erst Virgil nach griechischem Beispiel in Aufnahme gebracht, von H. nur hier nachgeahmt.

57. *ilex*, die dunkelgrüne (*nigra* Verg. ecl. 6, 54) Steineiche des Algidus (III 23, 10), welche niedergeschlagen, *tonsa* — denn das Stutzen der Zweige, was *tondere* sonst bedeutet, geschieht nur bei Frucht- und Zierbäumen — um so üppiger aus der Wurzel ausschlägt. — In *per damna* zu *ilex*, *per caedis* zu *gens* gehörig fliefsen die beiden Seiten des Gleichnisses ineinander. *per:* lokal, nicht instrumental.

61. Die Vergleichung mit der Hydra geht auf ein berühmtes Apophthegma des Kineas zurück (*περὶ δὲ τοῦ πλήθους δεδιέναι, μὴ πρός τινα φανᾶσι Λερναίαν ὕδραν μαχόμενοι* Plut. Pyrrh. 19), welches Pyrrhus selbst von Livius beigelegt, von diesem in seine Ausschreiber Florus (I 13) und Cassius Dio (fr. 40, 28 Bekk.) übergegangen ist. — *vinci dolentem*, da er beinahe den Kürzern zog: *τῷ ῥοπάλῳ τὰς κεφαλὰς κόπτων οὐδὲν ἀνύειν ἐδύνατο· μιᾶς γὰρ κοπτομένης κεφαλῆς δύο ἀνεφύοντο* (daher *firmior crevit*) Apollod. II 5, 2.

63. Von den Zähnen des theba-

merses, profundo pulchrior evenit; 65
luctere, multa proruet integrum
cum laude victorem, geretque
proelia coniugibus loquenda.

Carthagini iam non ego nuntios
mittam superbos: occidit, occidit 70
spes omnis et fortuna nostri
nominis Hasdrubale interempto.

nil Claudiae non perficiunt manus,
quas et benigno numine Iuppiter
defendit et curae sagaces 75
expediunt per acuta belli.

nischen Drachens, aus deren Aussaat die gewappneten Sparten emporstiegen, welche Kadmos bis auf fünf — unter denen Echion nachmals Gatte der Agaue und Vater des Pentheus, daher *Echioniae Thebae* — tötete, hat Athene die Hälfte dem Aietes geschenkt (Apollon. Argon. III 1178 fg. nach Pherekydes), welcher Jason dieselbe Probe seiner Heldenkraft bestehen läfst. Das *tertium comparationis* liegt darin, dafs gleich ihnen die römischen Legionen aus dem Boden zu wachsen (daher *submisere*) scheinen.

65. *merses*, wie bei Cannae, *luctere*, wie jetzt in den letzten Jahren; daher ist das Futurum *proruet* und *geret* mit dem Hinweis auf Zama ganz angemessen. Objekt zu *merses* ist die durch *hydra* und *monstrum* gegebene Vorstellung: darum kann die vorhergehende Strophe unmöglich fehlen. — *profundo*, Abl. zu *evenit*. — *pulcrior:* in der alten Bedeutung von *pulcer* = *fortis*, welche nach Ennius (*Romulus pulcer* ann. 83) Virgil wieder aufgenommen (*Hercule pulchro* aen. VII 656. *Hippolyti proles pulcherrima bello* ebd. 761) und H. hier nachgebildet hat. — *evenire* in der hier erforderten ursprünglichen Bedeutung 'herauskommen' sonst nicht mehr nachzuweisen. *victorem*, der eben erst, wie Hannibal bei Cannae, gesiegt. *integrum*, auch wenn seine Kraft noch ungemindert, geschweige denn uns. — *proelia coniugibus loquenda*, da ihre Männer in denselben gefallen sind, also = *funesta*. Ähnlich sagt Catull von Achill *illius . . claraque facta saepe fatebuntur gnatorum in funere matres* 64, 349. *proelia gerere* nach *bella gerere* neugeprägte Wendung.

69. *Carthagini*, Dat. commodi, *mittam*, wie nach Cannae: Liv. XXIII 11. — Mit der Schmerzensklage um den gefallenen Bruder schliefst Hannibals Rede, deren letzte Worte nur stockend wie in verhaltenem Schluchzen über die Lippen treten und ohne männlichen Wortschlufs fast auseinanderzufallen scheinen (Steinhausen). Die folgende Strophe enthält, wie *benigno numine* und das auf v. 23 zurückgreifende *curae sagaces* zeigen, die Schlufsbetrachtung im Munde des Dichters: der alte Blandinius bietet im Präsens *perficiunt* gegenüber dem *perficient* der übrigen Hdschr. das allein Richtige. — *acuta* eigenartig kühn: 'wo sich der Krieg verschärft, gefährlich wird', nach Analogie von *iras*, *metum*, *curam acuere*, wie *morbus acutus* sat. II 3, 163 eine 'scharfe' Krankheit.

V.

'Gottentsprossener Hort der Remusenkel, kehre endlich heim und lasse deinem Volk wieder dein Antlitz leuchten! wie die Mutter nach dem fernen Sohn, so sehnt sich tief bewegt das Vaterland nach seinem Cäsar (1—16). Mit Fug und Recht: denn überall gedeiht die gesegnete Arbeit des Friedens: eingekehrt ist in unsere Häuser Zucht und Ehrbarkeit; kein Feind schreckt uns, solange du waltest Cäsar (17—28). Darum weiht nach des Tages Arbeit jeder bei fröhlichem Trunke dir als Schutzgott seinen Becher und fleht, dafs du Hesperien noch lange solche Feiertage schenken mögest (29—40)'.

Nachdem Augustus 736/18 durch eine Reihe von Gesetzen der eingerissenen Sittenlosigkeit zu steuern gesucht und dadurch, sowie durch eine strenge *lectio senatus* in den vornehmen Kreisen viele Unzufriedenheit erregt hatte, war er 738/16 nach Spanien und Gallien gegangen, teils um persönlich die Verhältnisse dieser Provinzen zu ordnen, teils *ἐπειδὴ ἐπαχθὴς πολλοῖς ἐκ τῆς ἐν τῇ πόλει χρονίου διατριβῆς ἐγεγόνει — ἐκδημῆσαι τρόπον τινὰ κατὰ τὸν Σόλωνα ἔγνω* (Dio LV 19). Da seine Rückkehr sich von Jahr zu Jahr hinauszog — sie fand erst im Juli 741/13 statt — so fühlt sich H. gedrungen den Gefühlen treuer Anhänglichkeit und Dankbarkeit für die Segnungen des Prinzipats, welche die grofse Masse der Bürgerschaft, *senatum populumque* 3, 7, bewegen, Ausdruck zu geben. Und zwar wird, wie G. Friedrich bemerkt hat (Q. Horatius Flaccus 213), zunächst die Sehnsucht des Vaterlands nach dem abwesenden Augustus geschildert mit unverkennbarer Anlehnung an die Verse des Ennius, die den Gefühlen des römischen Volks nach dem Abscheiden des Romulus Ausdruck geben (ann. v. 114 fg.): *pectora . . tenet desiderium, simul inter sese sic memorant: 'o Romule, Romule die, qualem te patriae custodem di genuerunt! o pater, o genitor, o sanguen dis oriundum, tu produxisti nos intra luminis oras.'* So macht also Horaz wahr, was er kurz vorher epp. II 1, 14 von Augustus im Gegensatz zu Romulus, Liber, Castor und Pollux gesagt hatte: *praesenti tibi maturos largimur honores:* s. zu v. 35.

Das mit höchster Sorgfalt und Liebe, auch in den vielfachen Assonanzen und Allitterationen, ausgefeilte Gedicht wird nach dem oben gesagten 740/14—741/13 verfafst sein; hier eingereiht ist es, damit der Kontrast in Stimmung und Stil zum vorhergehenden, inhaltlich verwandten Gedicht empfunden werde.

Divis orte bonis, optime Romulae
custos gentis, abes iam nimium diu:
maturum reditum pollicitus patrum
sancto concilio, redi.

lucem redde tuae, dux bone, patriae: 5
instar veris enim voltus ubi tuus
adfulsit populo, gratior it dies
et soles melius nitent.

ut mater iuvenem, quem Notus invido
flatu Carpathii trans maris aequora 10

1. *Divis orte bonis* als *Veneris sanguis* CS. 50; *boni* als gütige Geber IV 2, 38, aber nicht umsonst erhält dann Augustus 5 und 37 das gleiche Beiwort. — *custos*, wie Juppiter *gentis humanae pater atque custos* I 12, 49, oder es von August selbst heifst *custode rerum Caesare* IV 15, 17. — *Romulae gentis*, vgl. CS. 47; nach Virgils *Romula tellus* aen. VI 876. — Für *concilio*, die eigentliche Bezeichnung 'jeder beliebigen nicht comitialen Versammlung irgend welcher Bürger' (Mommsen Staatsr. III 149), die aber kaum von dem Senat als Körperschaft scheint gebraucht werden zu können, ist wohl mit Fea und Linker *consilio* zu bessern.

5. *lucem redde*, denn mit deiner Abwesenheit fehlt dem Vaterlande die belebende Frühlingssonne. — *tuae patriae*, dem Vaterlande, welches dir als *pater patriae*, wie August hie und da schon vor 752/2 (Dio LV 10) heifst, sich zu eigen gegeben hat. — *dux bone*, was v. 37 wiederkehrt, meint den im Kampf gegen äufsere Feinde Abwesenden: III 14, 7; *et ipse straminea posset dux habitare casa* Prop. II 16, 20 auf Augustus bezüglich. — *instar*, von Hause aus Gröfsenverhältnisse bemessend (*montis instar*), hat H. hier wie es scheint zuerst auf Wesensähnlichkeit übertragen: Wölfflin Archiv II 586. — *dies*: 'Tag auf Tag'; in *it* (vgl. *quot-quot eunt dies* II 14, 5) liegt der Hinweis auf das Kommen und Gehen des Tages; daher der Sing. *dies* neben dem Plural *soles*. Zum Gedanken: *καὶ σοῦ μολόντος δωματῖτιν ἑστίαν θάλπος μὲν ἐν χειμῶνι σημαίνεις μολόν* Aesch. Agam. 935. Der Ausdruck aber ist der theokriteischen Beschreibung von Helenas Schönheit nachgebildet: *ἀλλ' ὡς ἀντέλλοισα καλὸν διέφανε πρόσωπον ποτνία νύξ, ἅτε λευκὸν ἔαρ χειμᾶνος ἀνέντος, ὧδε καὶ ἁ χρυσέα Ἑλένα διεφαίνετ' ἐν ἁμῖν* Theokr. 18, 25.

9. Der Kern des zart empfundenen Gleichnisses entstammt wohl alexandrinischer Dichtung, vermutlich der Phyllis des Kallimachos, welche sich am Gestade die Augen nach dem fernen Demophoon ausschaut (Ovid. ep. 3, 121 fg.). Und vielleicht mag auch in der Verwendung des erotischen Motivs zur Zeichnung der mütterlichen Sehnsucht der grofse Alexandriner voraufgegangen sein; denn das von Lambin angeführte Gleichnis Oppians *ἁς δ' ὅτε τηλύγετον μητὴρ γόνον ἢ καὶ ἀκοίτην εὐνέτις ἀλλοδαπὴν τηλέχθονα γαῖαν ἰόντα ἀχνυμένη στέλλῃσι· — ἔχει δ' ἐπὶ πόντον ὀπωπάς* (Hal. IV 335) enthält neben der Anlehnung an das homerische *ὡς δὲ πατὴρ ὃν παῖδα φίλα φρονέων ἀγαπάζει ἐλθόντ' ἐξ ἀπίης γαίης δεκάτῳ ἐνιαυτῷ μοῦνον τηλύγετον* (π 17) deutlich

cunctantem spatio longius annuo
dulci distinet a domo,

votis ominibusque et precibus vocat,
curvo nec faciem litore dimovet,
sic desideriis icta fidelibus 15
quaerit patria Caesarem.

tutus bos etenim rura perambulat,
nutrit rura Ceres almaque Faustitas,
pacatum volitant per mare navitae,
culpari metuit fides, 20

Erinnerungen an Kallimachos. Bei H. ist die Einführung der Mutter durch das voraufgehende (5) und nachfolgende (16) *patria* noch stärker begründet. — *Carpathii trans maris aequora*, also wohl in Rhodus oder einem anderen vorderasiatischen Hafen. — *spatio longius annuo distinet*, da er im Osten überwintern mufs, wie Gyges (III 7, 5) in Oricum.

13. *votis ominibusque et precibus*: so schliefst auch Livius die Vorrede seines Werkes mit den Worten *cum bonis potius ominibus votisque et precationibus deorum dearumque . . libentius inciperemus.* — *icta* steigert das Gefühl der Sehnsucht zu gewaltsamer Höhe, *ἱμέρῳ πεπληγμένος* Aesch. Agam. 1163. — *quaerit*, späht nach ihm aus: so pflegt der sturmgepeitschte Schiffer in seiner Not *optatos quaerere Tyndaridas* Prop. I 17, 18. — *Caesarem* mit Emphase statt *te*, zugleich um den Namen des Angesungenen zu bringen.

17—24 begründen die Empfindungen das Volkes mit dem Hinweis auf die höchsten Güter, Sicherheit der friedlichen Arbeit in Handel und Wandel (17—20) und Sittlichkeit des Familienlebens (21—24), welche dasselbe Augustus verdankt; um das Bild dieses Segens mit möglichst vielen Zügen auszugestalten, schliefst mit jeder Verszeile der asyndetischen Schilderung ein Satz. Aus diesem Grunde ist v. 18 der relativische Anschlufs *quae nutrit* vermieden, und lieber *rura* wiederholt. — *rura perambulat* 'schreitet vor dem Pfluge daher': für das längere Zeit auf einer Stelle weidende Rind wäre *perambulat* so unanschaulich wie möglich. Anders ist *errare* ep. 2, 12. *rura* = *arva*, wie ep. 2, 3. Daher spenden Ceres und *Faustitas* — diese Personifikation hat H. im Sinne von *Felicitas* neu gebildet — Nahrung, damit die Saat gedeihe.

19. *pacatum* seit 718/36 der Niederwerfung des Sex. Pompeius, deren Augustus selbst mit den Worten *mare pacavi a praedonibus* sich berühmt (mon. Anc. V 1); aus den letzten Lebenstagen des Herrschers erzählt Sueton *forte Puteolanum sinum praetervehenti vectores nautaeque de navi Alexandrina . . eximias laudes congesserant, per illum se vivere, per illum navigare, libertate atque fortunis per illum frui* Aug. 98. — *volitant*, von den flatternden Segeln auf den Schiffer übertragen. — *culpari metuit*, wie in *metuente solvi* II 2, 7, so viel als *culpam in se non admittit.* — *Fides* in Handel und Verkehr: *cum periura*

nullis polluitur casta domus stupris,
mos et lex maculosum edomuit nefas,
laudantur simili prole puerperae,
culpam poena premit comes.

quis Parthum paveat, quis gelidum Scythen, 25
quis Germania quos horrida parturit
fetus, incolumi Caesare? quis ferae
bellum curet Hiberiae?

condit quisque diem collibus in suis
et vitem viduas ducit ad arbores; 30

fides patris consortem socium fallat III 24, 59.

21. *lex* meint die 736/18 (Dio LIV 16) gegebenen *leges Iuliae de adulteriis et de pudicitia.* Hatte H. noch III 24, 35 fragen müssen *quid leges sine moribus vanae proficiunt?* so durfte in dieser positiven Schilderung, wie es seitdem besser geworden, *mos* neben *lex* nicht fehlen. — *simili prole* giebt nicht den Grund, sondern den Inhalt des Lobes an; *τίκτουσιν δὲ γυναῖκες ἐοικότα τέκνα γονεῦσιν* Hesiod. *Ἔργ.* 235. — *premit comes*, folgt der That auf dem Fufse nach und ist nicht mehr eine *pede Poena claudo* III 2, 32. Gegenüber dem schleppenden Gange des republikanischen Kriminalprozesses mufste die prompte, durch die Beteiligung der Konsuln und des Senats an der Strafrechtspflege unter Ausschlufs der Provokation bedingte Justiz des Principats, bei der die Strafe sofort nach dem Spruche vollstreckt ward (erst unter Tiberius ward eine Zwischenfrist von 10 Tagen festgesetzt: Tac. ann. III 51) als unendliche Wohlthat empfunden werden. Die Schattenseiten der neuen Ordnung traten erst später zu Tage.

25—28 'auch kein äufserer Feind ist mehr furchtbar'; wo der Friedensfürst Augustus gefeiert wird, darf ein Hinweis auf die Schrecken des Kriegs, von denen er das Vaterland befreit hat, nicht fehlen. *Parthum* nach dem Vertrage von 734/20, in welchem Phrahates die *signa Crassiana* zurückgegeben. *Scythen*: dafs 738/16 die Sauromaten über die Donau zurückgeworfen wurden, erwähnt Dio LIV 20. Ebenso legten die Sigambrer, welche Anfang 738/16 das Heer des Lollius vernichtet hatten, beim Erscheinen Augusts die Waffen nieder (ebd. LIV 20). — *Germaniae .. fetus:* der Ausdruck läfst die Germanen gleichsam als *γηγενεῖς* wie die Sparten (IV 4, 63) erscheinen, als Unholde, der wilden Natur des Landes (*horrida*) entsprechend, welches immer neue Brut entsendet. — *bellum Hiberiae* 'in Iberien'; obwohl Agrippa 735/19 die Cantabrer endgültig bezwungen, galt die Abwesenheit des Augustus doch auch den noch immer nicht beruhigten (Dio LIV 20) Verhältnissen Spaniens: *cum ex Hispania Galliaque .. redibam* sagt er selbst von seiner Rückkehr mon. Anc. II 37.

29. *condit diem* gilt von demjenigen, der den Arbeitstag (s. zu I 1, 20) nicht vergeudet (*frangit* II 7, 7, *perdit*), sondern ganz und voll ausnutzt, gleichsam in Verwahrung nimmt. — *collibus*, Rebhügel, wie I 20, 12. Mit Vorliebe wird, wo die Arbeit des Land-

hinc ad vina redit laetus et alteris
te mensis adhibet deum;

te multa prece, te prosequitur mero
defuso pateris, et laribus tuum
miscet numen, uti Graecia Castoris 35
et magni memor Herculis.

'longas o utinam, dux bone, ferias
praestes Hesperiae' dicimus integro
sicci mane die, dicimus uvidi
cum sol Oceano subest. 40

manns in idealem Lichte erscheinen soll, des leichteren Weinbaus gedacht; hier aber noch besonders, wo es vom Weinberg zum Weinkrug gehen soll. — *viduas* aus dem Bilde des *maritare arbores* (s. zu ep. 2, 10) heraus gesagt. *ducit* wie der Brautvater die Braut dem Gemahl zuführt. — *redit* sc. *domum*, falls man es nicht von der täglichen Wiederholung verstehen will.

31. *alteris mensis:* nach der *cena*, ehe der Nachtisch aufgetragen, ward den Laren des Hauses das Speiseopfer dargebracht. Schon 724/30 nach der Unterwerfung Ägyptens hatte der Senat beschlossen, *ἐν τοῖς συσσιτίοις οὐχ ὅτι τοῖς κοινοῖς ἀλλὰ καὶ τοῖς ἰδίοις πάντας αὐτῷ σπένδειν* Dio LI 19. Hierauf bezieht sich *adhibet deum* (*adhibete penates . . patrios epulis* Verg. aen. V 62), während 33 fg. darauf geht, dafs in dem öffentlichen Kult dieser Zeit der *genius Augusti* in die Reihe der *Lares publici* eintritt; insbesondere wurden bei der mindestens 741/13 (CIL VI 452) begonnenen Reform der hauptstädtischen Organisation in *vici* und *compita*, überall die Compitallaren durch die Dreiheit der *Lares domus Augustae* und des *genius Caesaris* ersetzt. So ward Augustus schon bei Lebzeiten (*praesenti* epp. II 1, 15) die göttliche Ehre, welche den griechischen Nothelfern, den Dioskuren und Herakles erst nach Beschlufs ihres irdischen Daseins (das meint *memor*, vgl. epp. II 1, 5—17) zu teil ward. — *Castoris:* der Genetiv hängt in erster Linie von *numen* ab.

37. *longas ferias*: lange Friedenstage, in denen wir von den Mühen des Kampfes feiern dürfen. Fein ist in dieses Gebet zugleich der Wunsch langen Lebens für Augustus gelegt. — *integro die*, ehe der Tag 'angebrochen', als Morgengebet.

VI.

'Himmlischer, Rächer menschlicher Überhebung, von dessen Hand der unüberwindliche Achill fiel — (1—5), er der Troias Stamm mit der Wurzel ausgerottet haben würde, hätte nicht deine und Venus Bitte Juppiter bewogen, Aeneas eine neue und glücklichere Heimat zu

gewähren — (6—24), Phöbus, jugendlich schöner Spielmann, der Musen Lehrer: wahre meiner daunischen Camene Ehre (25—38).

Phöbus hat mir der Dichtung Kunst und Ruhm verliehen: darum ihr Jungfrauen und Knaben, ihr Schutzbefohlenen der keuschen delischen Jägerin, achtet, wenn ihr zum Preise Apollons und Dianens anstimmt, auf Takt und Weisen meines Liedes: dann wirst noch spät als Matrone du gedenken, wie du einst die Götter feiertest in den Weisen des Sängers Horaz (29—44)'.

Proömium, gedichtet als H. von Augustus 737/17 beauftragt ward den Hymnus für die Säkularspiele zu verfassen.

Dive, quem proles Niobea magnae
vindicem linguae Tityosque raptor
sensit et Troiae prope victor altae
Phthius Achilles,

ceteris maior, tibi miles inpar: 5
filius quamvis Thetidis marinae
Dardanas turris quateret tremenda
cuspide pugnax,

ille, mordaci velut icta ferro
pinus aut inpulsa cupressus Euro, 10

1. Wie die Kinderschar Niobes für die Überhebung der Mutter *οὕνεκ' ἄρα Λητοῖ ἰσάσκετο καλλιπαρῄῳ· φῇ δοιὰ τεκέειν, ἣ δ' αὐτὴ γείνατο πολλοὺς* (Il. *Ω* 607), so büfst Tityos als *raptor* der Leto (III 4, 77) unter den Pfeilen Apollons und Artemis, sowie Achill für seine Fühllosigkeit, nach des sterbenden Hektor Weissagung: *φράζεο νῦν μή τοί τι θεῶν μήνιμα γένωμαι ἤματι τῷ ὅτε κέν σε Πάρις καὶ Φοῖβος Ἀπόλλων ἐσθλὸν ἐόντ' ὀλέσωσιν ἐνὶ Σκαιῇσι πύλῃσιν* (Il *X* 358), also im Begriffe in die Stadt einzudringen, *τρεψάμενος . . τοὺς Τρῶας καὶ συνεισπεσὼν εἰς τὴν πόλιν* wie es im Auszug der Aethiopis heifst: *prope victor*. Und darauf, dafs Achill nicht wie in der späteren Sage durch Hinterlist, sondern in offenem Kampfe fällt, weist *tibi miles inpar* hin.

6. *filius Thetidis marinae* (I 8, 14): begründende Apposition zu dem nachfolgenden *ille*, nicht Subjekt: obwohl er als Sohn der Göttin sich vermafs Troias von Apoll erbaute Mauern zu brechen, und schon im Begriffe stand seine Drohung wahr zu machen (*Hectore sepulto cum Achilles circa moenia Troianorum vagaretur ac diceret se solum Troiam expugnasse, Apollo iratus . . occidit* Hygin. 107) mufste er in den Staub sinken. — *cuspide* gehört nur zu *quateret*, wozu *pugnax* prädikativ hinzutritt 'in wilder Kampflust'.

9. Warum bei Achills Tode, dem trotzdem erfolgten Fall Ilions und der nur durch Apollos Eingreifen verhüteten Vernichtung der Troer solange verweilt wird, findet erst v. 23. 24 seine Erklärung: dies sind die Voraussetzungen der nach gött-

procidit late posuitque collum in
pulvere Teucro;

ille non inclusus equo Minervae
sacra mentito male feriatos
Troas et laetam Priami choreis 15
falleret aulam,

sed palam captis gravis, heu nefas heu,
nescios fari pueros Achivis
ureret flammis, etiam latentem
matris in alvo, 20

ni tuis flexus Venerisque gratae
vocibus divum pater adnuisset
rebus Aeneae potiore ductos
alite muros:

lichem Ratschlufs erfolgten Gründung Roms, für dessen ewige Dauer das Säkularlied die göttliche Gnade anfleht: *Roma si vestrum est opus* heifst es daher CS 37. — *procidit late* grammatisch Prädikat zu *ille*, gehört dem Sinne nach noch zum Bilde, zu *cupressus*. — *collum*, den er im Leben vor niemand gebeugt. *Teucro* für *Troico* ist durch Virgil geläufig geworden.

13. *Minervae sacra mentito*, sofern das hölzerne Pferd als Ersatz für das geraubte heilige Bild der Pallas gelten sollte: *hanc pro palladio moniti, pro numine laeso effigiem statuere, nefas quae triste piaret* Verg. aen. II 183. Zum Folgenden: Deiphobus aen. VI 513 *ut supremam falsa inter gaudia noctem egerimus, nosti . . illa* (*Helena*) *chorum simulans euantis orgia circum ducebat Phrygias.* Das verächtliche Ethos von 13—16 ist der Widerhall von Virgils Schilderung aen. II.

16. *falleret . . ureret* Konjunktive der noch unvollendeten Handlung, vom Standpunkt der über Achills Geschick ratschlagenden (21—24) Gottheiten aus, auf welchen sich der Dichter versetzt: 'lassen wir Achill am Leben, so würde er keinen schonen, auch Aeneas nicht'. — *palam captis* Gegensatz zu *falleret*. — *heu nefas heu*, denn Schaudern ergreift H. bei dem Gedanken, wie leicht durch Achill auch Rom hätte gleichsam im Schofse der Mutter Ilios vernichtet werden können. — *nescio fari* = *infantes;* auf Achill überträgt H. die zornige Drohung Agamemnons *τῶν μή τις ὑπεκφύγοι αἰπὺν ὄλεθρον χεῖρας θ' ἡμετέρας, μηδ' ὅντινα γαστέρι μήτηρ κοῦρον ἐόντα φέροι, μηδ' ὃς φύγοι, ἀλλ' ἅμα πάντες Ἰλίου ἐξαπολοίατ' ἀκήδεστοι καὶ ἄφαντοι Z* 57 fg.

21. *ni*, das durch Virgil Bürgerrecht in der gehobenen poetischen Sprache erlangt hat, braucht H. in den Oden nur an dieser Stelle. — *flexus*, was die beste Hdschr. bietet, ist für die Nachgiebigkeit Juppiters, dessen Willen sonst nichts widerstreben darf, angemessener als *victus*. — *divum pater* virgilisch: sonst vermeidet H. die Genetive auf *-um* in den Oden durchaus. — *rebus Aeneae* allgemeiner als *Aeneae*, da Rom erst von seinem

doctor argutae fidicen Thaliae, 25
Phoebe, qui Xantho lavis amne crinis,
Dauniae defende decus Camenae,
levis Agyieu.

spiritum Phoebus mihi, Phoebus artem
carminis nomenque dedit poetae. 30
virginum primae puerique claris
patribus orti,

Deliae tutela deae, fugacis
lyncas et cervos cohibentis arcu,

Enkel Romulus gegründet ist. — *potiore alite* wie I 15, 5 *mala avi*, von den Auspicien: Rom soll ewig stehen, nicht wie Ilion vergehen. — *ductos* geht auf das erste Ziehen der Linie des Mauerrings durch die Pflugschar.

25 ruft Apoll als Musaget an, selber die Saiten rührend und die Musen lehrend: *doctor* ist Apposition zu *fidicen*. — *argutae λιγείας*: III 14, 21; vom Sänger auf den Dichter übertragen, *argutos poetas* epp. II 2, 90. — *Thalia* nennt eine der Musen mit weich klingendem Namen für die Musen überhaupt. — *Xantho*, der lykische Flufs, an welchem Patara liegt, einer der Hauptsitze Apolls: zum Ausdruck, der des Gottes jugendschöne Erscheinung als *intonsus* und *inberbis* malen soll, vgl. III 4, 61. Auch *Agyieu* soll nicht durch die Bedeutung — der Gedanke an den Schutzgott der Strafsen *ἀγυιαί* wäre ganz abwegig — sondern lediglich durch den weichen Klang malen.

27. Nicht die Ehre römischer Dichtung soll Phöbus wahren — zu einem Gegensatz mit griechischer Lyrik liegt nicht die leiseste Veranlassung vor — sondern dem ehrenvollen Auftrag, den der Sohn Dauniens, Horaz (s. zu III 30, 10), erhalten hat, angemessen zu genügen ihm behilflich sein.

29. *spiritum* nicht mit *carminis* zu verbinden, sondern wie II 16, 38. — *nomen poetae:* das griechische Wort, da es Phöbus ihm als Ehrentitel erteilt: sonst bezeichnet sich H. in den Oden regelmäfsig als *vates*, was in der augusteischen Zeit weihevolleren Klang hat als das abgenutzte *poeta*. Wie sich hier H. v. 44 von anderen *vates* nennen läfst, so stehen in ähnlicher Weise beide Bezeichnungen nebeneinander bei Virgil: *et me fecere poetam Pierides, sunt et mihi carmina, me quoque dicunt pastores vatem* ecl. 9, 32.

31. *virginum primae:* der Chor dem H. das Festlied einstudiert besteht aus 27 Mädchen und ebenso vielen Knaben der ersten Familien; s. zum carm. saec. Die Wendung an den Chor, mit welcher dann das so feierlich anhebende Lied in leichteren Weisen ausklingt, erinnert wie Bergk (Gr. Litg. II 235) gesehen an die Art Alkmans in seinen Parthenien, von der uns die Reste des Dioskurenhymnus noch eine Vorstellung zu gewähren vermögen.

33. *tutela*, da nach hellenischer Vorstellung die keusche Jugend, Mädchen wie Jünglinge, den besonderen Schutz der *ἁγνὴ Ἄρτεμις* geniefsen: *Dianae sumus in fide puellae et pueri integri* Catull. 35, 1. Auf diese Weise wird auch Diana in das Lied einbezogen. — *lyncas* hier neben den Hirschen, da wohl

Lesbium servate pedem meique 35
pollicis ictum,

rite Latonae puerum canentes,
rite crescentem face Noctilucam,
prosperam frugum celeremque pronos
volvere mensis. 40

nupta iam dices 'ego dis amicum,
saeculo festas referente luces,
reddidi carmen docilis modorum
vatis Horati.'

des Kallimachos *ὅπποτε μηκέτι λύγκας μήτ' ἐλάφους βάλλοιμι* (h. in Artem. 16) vorschwebt. — *cohibentis*: mitten im Laufe: *Δημοῦχον .. κὰγ γόνυ δουρὶ βαλὼν ἠρύκακε* Il. *Y* 458. — *pollicis ictum* meint die Melodie, *modulationem carminis* Porph., welche H. als *χοροδιδάσκαλος* vorspielt, während *Lesbium pedem* auf den sapphischen Takt des carmen saec. geht. Auf Takt und Melodie sollen sie 'Obacht geben', *servate*.

37. *rite*, nicht *ritu carminis*, sondern *sacrorum*, wie IV 15, 28 *rite deos prius adprecati*. — *Latonae puerum* die Umschreibung des Namens trägt den Charakter der Hymnenpoesie: vgl. *filius Maiae* I 2, 43. — *Noctilucam: Luna . . . dicta Noctiluca in Palatio, nam ibi lucet noctu templum* Varro l. l. V 68. — *crescentem face αὐξομένην*: der Mond ist die Fackel der Göttin. *prosperam frugum* entweder insofern der Monde Ablauf den Fortschritt des Jahres bedingt (*tu cursu dea menstruo metiens iter annuum rustico agricolae bonis tecta frugibus exples* Catull. 35, 17) oder weil die Phasen des Mondes von bestimmendem Einflufs auf die Vegetation galten.

41. *iam* 'noch'. — *luces* = *dies*, wie *profestis lucibus et sacris* IV 15, 25: der Plural da die Festfeier drei Tage währte. — *reddidi* vom Wiedergeben des Gelernten, wie *modos amanda voce* IV 11, 35 oder *dictata magistro* epp. I 18, 14. — *docilis* = *docta* s. zu I 24, 9.

VII.

'Der Frühling ist wieder da (1—6) und der Jahreszeiten Wechsel mahnt an die Vergänglichkeit des Daseins (7—12), nur dafs auf den Winter unseres Lebens kein neuer Frühling folgt (14—16). Wer weifs ob ihm auf Heute ein Morgen folge: darum geniefse des Lebens Güter, Torquatus (17—20); aus dem Tode vermag nichts dich wieder in das Leben zu rufen: hat doch weder den Hippolytos Diana noch Theseus seinen Peirithoos aus des Orcus Banden befreien können (21—28)'.

Dasselbe Thema wie I 4, nur reifer und ernster gehalten: der Dichter ist eben fast zehn Jahre älter geworden. Torquatus, dem auch die Einladung epp. I 5 gilt, ist als Redner bekannt: s. zu v. 23.

Diffugere nives, redeunt iam gramina campis
arboribusque comae;
mutat terra vices, et decrescentia ripas
flumina praetereunt;

Gratia cum Nymphis geminisque sororibus audet 5
ducere nuda choros.
inmortalia ne speres monet annus et almum
quae rapit hora diem:

frigora mitescunt zephyris, ver proterit aestas
interitura simul 10
pomifer autumnus fruges effuderit, et mox
bruma recurrit iners.

damna tamen celeres reparant caelestia lunae:
nos ubi decidimus
quo pater Aeneas, quo dives Tullus et Ancus, 15
pulvis et umbra sumus.

1. *diffugere*: wie ein junger Held ist der Lenz ins Land gekommen; dasselbe Bild in *proterit* (9) und *recurrit* (11). — *terra* = *solum* (I 4, 7) im Gegensatz zu *flumina*. — *mutat vices* verwandelt sich, eigentlich: bewirkt durch ihren Wandel die nach dem Ort verschiedenen (daher der Plural *vices*) Wechsel der Erscheinungen. — *praetereunt*, da sie nicht mehr *hiberna nive turgida* (IV 12, 4) über das Ufer treten.

5. Die Belebung der Frühlingslandschaft wie I 4, 5 fg., nur dafs statt Venus Gratia den Reigen führt (*ducere* I 4, 5). Gratia mit ihren beiden Schwestern steht statt der drei Grazien, der Charitinnen des durch Hesiod fixierten poetischen Mythus, wie III 19, 17 und *Pimplei* I 26, 9. — Der angebrochene Lenz vergeht im Kreislauf der Jahreszeiten: das schöne 'heute' im Ablauf der flüchtigen Stunden (*h. fugiens* III 29, 48; *mobilis* epp. II 2, 172); daher *inmortalia ne speres*, im Hinblick auf die Todesgedanken des Schlusses. — *almum diem*, den Frühlingstag der alles sprieſsen und wachsen läſst. — *effuderit*, denn aus dem Füllhorn schüttet der Herbst (*Autumnus* persönlich wie ep. 2, 17) seine Gaben. — *recurrit* betont besser als *recurret* die unabänderliche gewisse Rückkehr des Winters.

13. *damna caelestia*, der Tod der Natur durch die Wiederkehr der *bruma*, im Gegensatz zu den *damna humana* v. 14. Auf *damna lunae* es zu beziehen ist verkehrt, da die Jahreszeiten unmittelbar mit den Phasen des Mondes nichts zu schaffen haben. — *decidimus*, *de vita: scriptor abhinc annos centum qui decidit* epp. II 1, 36; vgl. auch *ire tamen restat Numa quo devenit et Ancus* epp. I 6, 27.

15. *pater Aeneas* virgilisch (aen. I 480 u. ö.); die Identificierung des Aeneas mit dem am Numicius verehrten *pater Indigens* (CIL X 8348) oder *deus Indiges* (Tib. II 5, 44) ist wohl schon im 2. Jahrh. v. Chr. vorgenommen, seine Entrückung in den Himmel aber vielleicht zuerst von Virgil (aen. I 259) gelehrt worden,

quis scit an adiciant hodiernae crastina summae
tempora di superi?
cuncta manus avidas fugient heredis, amico
quae dederis animo. 20

cum semel occideris et de te splendida Minos
fecerit arbitria,
non, Torquate, genus, non te facundia, non te
restituet pietas.

ohne doch, wie diese Stelle zeigt, sogleich allgemein durchzudringen. — *dives Tullus*: Tullus Hostilius als reichster der alten Könige: Dion. Hal. III 1; *Ancus* als bester der Herrscher, *bonus Ancus* Lucr. III 1025 = Enn. 150, und epp. I 6, 27. — *pulvis et umbra: ἀντὶ φιλτάτης μορφῆς σποδόν τε καὶ σκιὰν ἀνωφελῆ* Soph. El. 1158.

17. *quis scit: οὐκ ἐστι θνητὰν ὅστις ἐξεπίσταται τὴν αὔριον μέλλουσαν εἰ βιώσεται* Eurip. Alk. 738. — *an* hier ohne Tendenz zur Bejahung der Frage (zu AP. 436), wie auch z. B. Lucr. IV 470 *nil sciri siquis putat, id quoque nescit an sciri possit.* — Nicht ob dem Heute ein Morgen folge — das steht aufser Frage —, sondern ob der einzelne dies 'Morgen' erlebe, kann gefragt werden: daher möchte ich der freilich auch von Porphyrio bezeugten Vulgata *summae* das vorzüglich überlieferte *vitae* vorziehen. — *heredis:* dafs man dem lachenden Erben ein Schnippchen schlagen müsse, ist ein dem *orbus* Horaz besonders geläufiges Motiv zum Lebensgenusse (vgl. II 3, 20; 14, 25. epp. I 7, 13) und wiederholt die vordem demselben Torquatus erteilte Lehre *parcus ob heredis curam nimiumque severus adsidet insano* epp. I 5, 13. Dafür den *animus amicus*, das 'liebe Ich', deinen besten Freund nicht zu kurz kommen zu lassen ist die egoistische Mahnung griechischer Genufsfreudigkeit von des Simonides *ἀλλὰ σὺ ταῦτα μαθὼν βιότου ποτὶ τέρμα ψυχῇ τῶν ἀγαθῶν τλῆθι χαριζόμενος* (fr. 85) an bis zu Theokrits *ἀλλὰ τὸ μὲν ψυχᾷ .. δοῦναι* (16, 24) und dem plumpen *πιὲν φαγὲν καὶ πάντα τᾷ ψυχᾷ δόμεν. κἀγὼ γὰρ ἔστακ' ἀντὶ Βακχίδα λίθος* der Grabschrift bei Athen. VIII 336.

21. Die Bilder des Todes und der Unterwelt variiert H. fein nach der Individualität der verschiedenen Persönlichkeiten; sich selbst sieht er unter die Dichter der Vorzeit entrückt (II 13, 25), den Herzensfreund Quintilius hat Hermes *ψυχοπομπός* geleitet (I 24, 16), dem reichen lebensfrohen Sestius malt er die *domus exilis* (I 4, 17), dem viel umhergeworfenen Dellius das *exilium aeternum* (II 3, 28) aus; den habgierigen Reichen schreckt er mit der *rapacis Orci aula* (II 18, 29), den Dutzendphilister Postumus (II 14) soll die Gänsehaut bei den Schrecknissen des Tartarus überlaufen. Den beredten Sachwalter des Forums dagegen führt er in das feierliche Gericht über die Toten, in welchem Minos als Richter seinen Wahrspruch, der natürlich 'glänzend' ausfallen wird, über ihn abgiebt. — *genus:* mit Torquatus scheint das altadlige Geschlecht der *Manlii Torquati* ausgestorben zu sein. — *facundia:* noch im dritten Jahrhundert las man die Rede, welche Torquatus als Vertheidiger des Rhetor Moschus gehalten: *Moschus Pergamenus* (*Apollodoreus* Seneca contr. II 5, 13) *fuit rhetor notissimus: reus veneficii*

infernis neque enim tenebris Diana pudicum 25
liberat Hippolytum,
nec Lethaea valet Theseus abrumpere caro
vincula Pirithoo.

fuit, cuius caussam ex primis tunc oratores egerunt Torquatus, cuius exstat oratio, et Asinius Pollio. Porph. zu epp. I 5, 9.

26. So hat ja auch Hippolytos, dem keuschen Diener der Artemis, die *pietas* nichts geholfen. H. folgt der durch Euripides verbreiteten Sage von Hippolytos Tode, deutet aber zugleich an, dafs ihm die Sage, welche denselben durch Asklepios auf Artemis Bitten ins Leben zurückrufen läfst (Eratosth. katast. 6 p. 68 Rob.; Verg. aen. VII 768, und ausgeschmückt bei Ovid. met. XV 534) nicht unbekannt ist.

27. Und ebensowenig vermöchte es meine Freundschaft. *Πειρίθοος ἐπὶ Περσεφόνης μνηστείαν εἰς Ἅιδου καταβὰς τιμωρίας ἔτυχε τῆς πρεπούσης· αὐτὸς μὲν γὰρ ἐπὶ πέτρας ἀκινήτῳ καθέδρᾳ (ἐν τῷ τῆς Λήθης θρόνῳ* Apollod. epit. 1, 24, darum *Lethaea vincula*) *πεδηθεὶς δρακόντων ἐφρουρεῖτο χάσμασιν. Θησεὺς δὲ τὸν φίλον ἐγκαταλιπεῖν αἰσχρὸν ἡγούμενος ἑκὼν εἶχε τὴν ἐν Ἅιδου ζωήν* Hypothesis des Peirithoos des Kritias bei Wilamowitz Anal. Eur. p. 168. Während aber bei Kritias Herakles den Peirithoos befreite, folgt Horaz hier und III 4, 80 der älteren Sage, welche P. in der Unterwelt beliefs.

VIII.

'Schalen, Bronzen, Dreifüfse wie sie griechische Männer als Preise im Wettkampf erhalten, verschenkte ich wohl gern guten Freunden zu Liebe; und du, Censorinus, solltest etwas ganz Ausgezeichnetes erhalten, besäfse ich beispielsweise Arbeiten eines Parrhasius oder Skopas (1—8). Aber ich kann das ja nicht, und du brauchst und magst dergleichen nicht; du liebst Lieder: die kann ich schenken und zugleich ihren Wert künden (9—12). Wisse nämlich: nicht Marmorbilder, in denen der Helden Persönlichkeit fortlebt, nicht der Sieg über Hannibal verleiht dem Namen des Africanus solche Glorie, wie es die Muse des Ennius thut; ja, wenn das Papier schwiege, würden die Heldenthaten um den Lohn, der ihnen gebührt, betrogen. Was wäre uns trotz seiner göttlichen Abkunft der Gründer Roms, wenn Stillschweigen seinen Namen bedeckte? hat nicht der Dichtung Mund Äakus auf die seligen Inseln entrückt? so entreifst die Muse dem Tode (13—28): sie ist es die auch zum Himmel emporführt. Sie läfst Herkules an Juppiters Tafel schmausen und die Tyndariden den Schiffer aus Todesgefahr erretten; zu Liber steigen Gebete auf, und er verleiht ihnen Erfüllung (29—34)'.

Adressat des Gedichts ist nach dem Zeugnis der Überschrift M. Marcius Censorinus, doch wohl der Konsul des Jahres 746/8, den bei seinem 755/2 in Asien, wo er Exkonsul war, erfolgten Tode Vellejus als *virum demerendis hominibus genitum* (II 102) charakterisiert, im Gegensatz zu Lollius der kurz vorher durch eigene Hand geendet, und an den durch einen wunderbaren Zufall die folgende fast dieselben Gedanken entwickelnde Ode gerichtet ist. Lollius ist Konsular und Vertrauter des Augustus, Horaz stand zu ihm wohl nur in förmlichen Beziehungen; Censorinus ist ein noch junger unberühmter Mann, der zu den *sodales* des Dichters gehört. Danach bestimmte sich Anlage und Haltung der beiden Gedichte: bei Censorinus waren nicht, wie bei Lollius, bereits erworbene Verdienste zu preisen, und im Vergleich zum folgenden feierlich erhabenen Gedicht ist dieses, obwohl durchaus ernst gemeint, doch in mehr familiärem Ton gehalten.

Die überlieferte Verszahl — 34 — fügt sich nicht dem vierzeiligen Bau der lyrischen Strophen, und da ein Vers (*non incendia Carthaginis inpiae*) nach Form wie Inhalt nicht von H. herrühren kann, so ist mindestens noch ein zweiter zu tilgen, um so 8 Strophen herzustellen. Da weder die von Lachmann athetierten Verse *non celeres fugae . . . . . lucratus rediit* zu entbehren sind, soll nicht Ennius Erwähnung in der Luft stehen, noch *dignum laude virum Musa vetat mori* in dem Fortschritt der Gedanken fehlen kann, so bleibt nichts übrig als den vorletzten, ebenfalls mit Lachmann, zu tilgen. — Die Abfassungszeit läfst sich nicht genauer bestimmen.

Donarem pateras grataque commodus,
Censorine, meis aera sodalibus,
donarem tripodas, praemia fortium
Graiorum, neque tu pessima munerum

1. *pateras . . aeraque . . tripodas* sind in dieser Zusammenstellung, wie aus dem Zusatz *praemia fortium Graiorum* erhellt, Reminiscenz an das pindarische *ἔν τ' ἀέθλοισι θίγον πλείστων ἀγώνων καὶ τριπόδεσσιν ἐκόσμησαν δόμον καὶ λεβήτεσσιν* (*aera*) *φιάλαισί τε* (*pateras*) *χρυσοῦ γευόμενοι στεφάνων νικαφόρων* Isthm. 1, 18. Hier sollen alle drei im Gegensatz zu der künstlerischen Geistesarbeit der *carmina* den Begriff 'Kostbarkeiten' spezialisieren, und zwar kostbar nicht durch den rohen Stoff, wie Gold oder Geschmeide, sondern durch die Arbeit des Verfertigers: derartige kleine Kunstwerke der seit dem vierten Jahrhundert aufblühenden Toreutik zu besitzen, gehörte in dieser Zeit durchaus zum guten Ton. — Der Dativ *sodalibus* ist in erster Linie von *commodus* abhängig gedacht, wie der anderenfalls bei *donarem* oder vollends *grata* müfsige Zusatz *meis* zeigt. *commodus* ist wer bereitwillig den Wünschen anderer entgegenkommt: *mihi commodus uni* epp. I 9, 9 *commodus ultro arcessas* II 1, 227; das Gegenteil: *ne . . munere te parvo beet aut incommodus angat*

ferres, divite me scilicet artium 5
quas aut Parrhasius protulit aut Scopas,
hic saxo, liquidis ille coloribus
sollers nunc hominem ponere, nunc deum.

sed non haec mihi vis, nec tibi talium
res est aut animus deliciarum egens. 10
gaudes carminibus; carmina possumus
donare, et pretium dicere muneris.

epp. I 18, 75. — *nec pessima . . munerum:* Litotes, das 'Allerbeste'.

5. *artium . . coloribus* exemplifiziert nicht einfach den allgemeinen Gedanken von 1—5, sondern wiederholt und vervollständigt denselben, ähnlich wie I 7, 10, in neuen gleichartigen Beispielen. *artium* 'Kunstwerke': *argentum vetus aeraque et artis* epp. I 6, 17. — Parrhasius der grofse Maler, Skopas der grofse Bildhauer des vierten Jahrhunderts sind die dem römischen Publikum sowohl durch ihre zahlreichen in Rom befindlichen Werke, wie durch ihre Verwendung in den Themen des rhetorischen Unterrichtes (Parrhasius: Seneca contr. X 5) geläufigsten Künstlernamen. Die Ausführung v. 7. 8 soll also nicht belehren, sondern ersetzt die schmückenden Epitheta, indem sie Gleichheit und Verschiedenheit der beiden vor Augen führt; *liquidis* ist zugesetzt um des Gegensatzes zu *saxo* willen. *ponere* im Bilde 'hinstellen', wie AP. 34 *quia ponere totum nesciet.*

9. *non haec mihi vis = hoc facere nequeo*; *vis* bezeichnet, wie in *quae vis deorum est Manium* ep. 5, 94, das zur Ausführung solchen Vorsatzes erforderliche 'Vermögen', hier den zum Verschenken notwendigen Besitz derartiger Dinge. — *res aut animus*: solche Gaben würden weder dein Haus zieren, da du deren zur Genüge besitzest, noch deinen Wünschen entsprechen, die vielmehr auf anderes gerichtet sind. — *deliciarum* für den *animus talium egens.* — *pretium dicere muneris:* natürlich nicht den Wert des einzelnen Gedichts, was dem Geber nicht zukommt, sondern, wie die folgende Ausführung zeigt, die Macht und Würde der Poesie überhaupt: empfinden kann diese jeder, verkünden (*dicere*) nur der Dichter selbst. Das handschriftliche *p. d. muneri* könnte kaum anderes bedeuten, als den Preis bestimmen, um welchen mein *munus* zu haben ist. — *marmora*, Marmorblöcke, im Gegensatz zu dem vergänglichen Material (*chartae* 21), dessen sich die Poesie bedient. — *incisa notis publicis,* mit ehrenden Aufschriften, welche das Gemeinwesen, daher *publicis*, setzt. Natürlich sind dieselben verbunden mit Bildnissen der Gefeierten, und auf letztere geht die Fortführung des Gedankens *per quae* (nicht *quas* auf die *notae* der Inschriften bezogen) *spiritus et vita redit:* denn in der Inschrift leben die Thaten, in dem Abbild aber die Persönlichkeit fort. So hat Augustus in der Porticus seines Forums am Tempel des Mars Ultor die marmornen (Lamprid. Alex. Sev. 28) Statuen aller Triumphatoren mit Elogien ihrer Thaten aufstellen lassen, und damit, wie Sueton sagt, *proximum a dis immortalibus memoriae ducum praestitit* (Aug. 31): s. zu IV 15, 29. Auf diesen damals noch nicht zur Ausführung gelangten Plan mag H. hier anspielen. Vgl. übrigens epp. II 1, 248 *nec magis expressi voltus*

non incisa notis marmora publicis,
per quae spiritus et vita redit bonis
post mortem ducibus, non celeres fugae 15
reiectaeque retrorsum Hannibalis minae,

[non incendia Carthaginis inpiae]
eius qui domita nomen ab Africa
lucratus rediit clarius indicant
laudes quam Calabrae Pierides; neque 20
si chartae sileant quod bene feceris,

per aenea signa quam per vatis opus mores animique virorum clarorum adparent.

15. Die Erhärtung des Gedankens durch das Beispiel des älteren Afrikanus wird durch die Erinnerung an eine berühmte Wendung des Ennius über Scipio (s. zu I 6, 13) veranlafst sein: *quantam statuam faciet populus Romanus, quantam columnam* (*στήλην*) *quae res tuas gestas loquatur* Treb. Poll. Claud. 7. — Die Thaten verkünden (*indicant*) sich zwar selbst, und dafs Scipio Rom vor Hannibal gerettet hat, würde man nie vergessen: aber den strahlenden Glanz (*clarius*) den er verdient hat, verleiht dem Helden doch nur die Muse des Ennius; wer keinen Sänger seiner Thaten findet, empfängt den gebührenden Lohn (*mercedem*) nicht. — *celeres fugae*, die rasche Flucht Hannibals mit wenigen Reitern vom Schlachtfeld von Zama nach Hadrumetum, Liv. XXX 35. — *minae*: Hannibal hat Untergang drohend vor den Thoren Roms gestanden; als Scipio nach dem Siege bei Zama vor den Thoren Karthagos stand, waren jene Drohungen nicht nur abgewandt, *reiectae*, sondern auf das Haupt des Feindes zurückgefallen, *retrorsum*. Entsprechend läfst Livius Hannibal zu Scipio sagen: *quod ego fui ad Trasumenum, ad Cannas, id tu hodie es* XXX 30.

17. *non incendia Karthaginis inpiae:* weder hat der ältere Scipio Karthago verbrannt, und hierin ein Versehen H.s annehme, hiefse einem heutigen Dichter zutrauen, dafs er den grofsen Kurfürsten bei Leuthen könne siegen lassen, noch hat H. caesurlose Asklepiadeen gebaut. Der Vers ist ein elendes Machwerk des vierten oder fünften Jahrhunderts, eingeflickt um der Beziehung des folgenden *eius qui* auf Hannibal vorzubeugen.

18. *eius*: der Gebrauch des Pronomens *is*, den H. sonst in den Oden und Epoden vermieden hat, gestattet er sich jetzt vielleicht auf die Autorität Virgils hin, der in der Aeneis z. B. IV 479 schrieb *quae mihi reddat eum vel eo me solvat amantem.* Übrigens scheut auch die Elegie das Pronomen nicht. — Denselben Gedanken hat H. schon früher (sat. II 1, 66) ausgesprochen: *qui duxit ab oppressa merito Carthagine nomen*, daher ist wohl *ab Africa lucratus* zu verbinden. Und Valerius Maximus läfst mit ähnlicher Wendung Scipio es ablehnen, Rechenschaft über von seinem Bruder nicht verrechnete Beträge der syrischen Beute zu geben: *cum Africam totam potestati vestrae subiecerim, nihil ex ea quod meum diceretur praeter cognomen rettuli* Val. Max. III 8, 1. — *Calabrae Pierides*, die Poesie des Ennius aus Rudiae in Calabrien, der sowohl in seinen *Annales*, wie in einem besonderen Gedichte Scipios Ruhm verkündet hat. *Pierides* ist zum reinen Eigennamen

mercedem tuleris. quid foret Iliae
Mavortisque puer, si taciturnitas
obstaret meritis invida Romuli?
ereptum Stygiis fluctibus Aeacum 25

virtus et favor et lingua potentium
vatum divitibus consecrat insulis.
dignum laude virum Musa vetat mori:
caelo Musa beat. sic Iovis interest

der Musen geworden: dafs es von Hause aus die 'Mädchen aus Pierien' bedeutet hat, ward von dem römischen Dichter nicht mehr lebendig empfunden. — *neque . . tuleris* erweitert die voraufgeschickte Vergleichung zwischen dem Glanz, mit welchem die Poesie Heldengestalten verklärt, und der matteren Wirkung von Bild- und Denksäulen zu dem allgemeineren Gedanken 'ja, überhaupt vermag nur die Poesie Verdienst wahrhaft zu lohnen'. Zunächst dadurch dafs sie die Erinnerung an die *merita* und *virtus* frisch erhält und so *dignum laude virum vetat mori*: in noch höherem Grade dadurch, dafs sie Sterblichen nicht blofs bildlich Unsterblichkeit schenkt, sondern sie zu leiblicher Gemeinschaft mit den Himmlischen erhöht, *caelo beat.* — *chartae:* die Papyrusrollen, als das damals noch gebräuchlichste Material für Schriftwerke; vgl. IV 9, 31. Der Ausdruck hebt hervor, dafs diese *chartae*, so vergänglich im Vergleich zu Marmortafeln und Erzbildern, doch so viel wirksamer zur Unsterblichkeit verhelfen.

22. *quid foret*: III 27, 18. — *taciturnitas invida:* IV 9, 33. — Dafs Romulus, dessen göttliche Abstammung geflissentlich die Umschreibung *Iliae Mavortisque puer* hervorhebt, noch ausdrücklich genannt werde, ist notwendig; sonst wäre ja sein Name hier im Liede in der That der *taciturnitas* verfallen! Dafs aber Aeakus, der gerechte Herrscher von Aegina, der Unterwelt, welche die stygischen Gewässer umfluten, entrissen auf den *μακάρων νῆσοι* des Elysium als Totenrichter seines Amtes wartet, dankt er neben seiner *virtus* (*ὃ καὶ δαιμόνεσσι δίκας ἐπείραινε* Pind. Isthm. 8, 24) zumeist dem *favor* der melischen Dichter. — *lingua* 'Rede', um der vorher durch *sileant* 21 und *taciturnitas* 24 geweckten Vorstellung des stummen Schweigens willen.

29. H. vertritt hier nicht etwa — was nach IV 5, 34 fg. undenkbar wäre — die ketzerische Ansicht, dafs die Göttlichkeit der genannten lediglich Erfindung der Dichter sei, sondern er beurteilt ihre Apotheose nach den Erfahrungen der eigenen Zeit. Die Göttlichkeit des Augustus ist nicht offenbart worden, sondern die Zeitgenossen haben sie empfunden und kommende Geschlechter werden sie glauben: dafs solche Empfindung allgemein werde, dazu können vor andern die Dichter mitwirken. Wie also H. sich selbst vermafs *Caesaris decus stellis inserere* (III 25, 4), und wie Ovid zu Germanicus sagen darf (ex P. IV 8, 63) *avum quem virtus addidit astris, sacrarunt aliqua carmina parte tuum*, so wird hier behauptet, dafs ohne die Poesie weder die Thaten, die Herakles auf Erden verrichtet, noch die Folge dieser Thaten, seine Göttlichkeit, der Menschheit zum Bewufstsein gekommen wäre; dafs man ohne sie weder zu den Dios-

optatis epulis inpiger Hercules, 30
clarum Tyndaridae sidus ab infimis
quassas eripiunt aequoribus ratis,
[ornatus viridi tempora pampino]
Liber vota bonos ducit ad exitus.

kuren noch zu Liber beten würde. — *sic* 'auf diese Weise ist es gekommen, dafs . .' — — *clarum sidus*, Apposition zu dem eingeschalteten *Tyndaridae*, den Dioskuren (*fratres Helenae lucida sidera* I 3, 2; *pueri Ledae* I 12, 25), deren in der Sturmnacht erscheinendes Licht (s. zu I 3, 2) den Schiffer rettet: *ὑμεῖς γε καὶ ἐκ βυθοῦ ἕλκετε νῆας* Theokr. 22, 17, auf dessen die Dioskuren feierndes Epyllion H. wohl abzielt, denn *φίλοι δέ τε πάντες ἀοιδοὶ Τυνδαρίδαις* ebd. 215. — *ornatus viridi tempora pampino* überträgt mit geringer Variation, was H. III 25, 20 vom Dichter des Dithyrambus gesagt, *cingentem viridi tempora pampino*, auf den sonst nur mit Epheu sich schmückenden Gott, wobei sowohl *ornatus* gegen H.s sonstigen Gebrauch verstöfst, wie die fast wörtliche Wiederholung nicht recht motiviert dünkt. Die Tilgung des Verses ermöglicht die Durchführung der Vierzeiligkeit der Strophen. — *vota* (zu sat. II 6, 1) *bonos ducit ad exitus* ist nicht vom Wein zu verstehen, der den Menschen die Erfüllung ihrer Wünsche vor Augen zaubere; dagegen spricht schon die Feierlichkeit des Ausdrucks, mit dem man *spes iubet esse ratas* epp. I 5, 17 vergleichen möge. Sondern es bezeichnet mit einer freilich etwas allgemeinen Wendung die Göttlichkeit des Liber ebenso wie bei Virgil ecl. 5, 79 die Göttlichkeit des Daphnis durch *damnabis tu quoque votis* anerkannt wird.

VIIII.

'Unvergänglich werden meine zur Leier erklingenden Worte sein; ist doch auch neben Homer die griechische Lyrik unsterblich (1—12). Die Heldenkämpfe der Vorzeit, welche es auch vor der Ilias gegeben, liegen in der Nacht der Vergessenheit begraben, da sie keinen Sänger gefunden (13—28). Der vergessene Held ist vom Feigling im Grabe wenig unterschieden: darum will ich nicht, dafs dein Thun der Vergessenheit anheimfalle (29—34). Denn du bist klug und fest, ein Feind der Gewinnsucht, und der höchsten Ehren dauernd wert, so oft du als strenger Richter der Versuchung siegreich widerstanden (35—44): wahrlich nicht Besitz macht glücklich, sondern unsträfliche Genügsamkeit, welche sich auch aufzuopfern weifs (45—52)'.

M. Lollius gehört zu den hervorragendsten Dienern des Principats: 729/25 als Proprätor mit der Durchführung der Einverleibung Galatiens betraut (Eutrop. 7, 10), 733/21 Konsul, verwaltete er 738/16 Gallien und erlitt in diesen Jahren von den Sigambrern eine schmähliche

Niederlage (Dio LIV 20), bei der auch der Adler der Legion in Feindeshand geriet. Bei dieser Gelegenheit charakterisiert ihn Vellejus als *homo in omnia pecuniae quam recte faciendi cupidior et inter summam vitiorum dissimulationem vitiosissimus* (II 97). Nahe Beziehung zu Maecenas bezeugt der Vf. der Elegie *de obitu Maecenatis*: *nec mihi, Maecenas, tecum fuit usus amici*: *Lollius hoc ergo conciliavit opus* (v. 10). Wie wenig Augustus Vertrauen in ihn erschüttert worden, zeigt, dafs derselbe ihn zum Gouverneur seines Enkels Gaius ernannte, als er diesen 753/1 v. Chr. nach Asien sandte, *quo tempore M. Lolli . . . perfida et plena subdoli ac versuti animi consilia per Parthum indicata Caesari fama volgavit, cuius mors intra paucos dies fortuita an voluntaria fuerit ignoro* (Vell. II 102). Sein Tod habe allgemeine Freude erregt, nicht zum mindesten wohl bei Tiberius, der noch 774/21 n. Chr. ihn als *auctorem Gaio Caesari pravitatis et discordiarum arguebat* (Tac. ann. III 48. Suet. Tib. 12. 13), und dessen Hafs wohl auch Vellejus Urteil beeinflufst hat. Aber auch aus H.s Gedicht geht hervor, dafs allerhand üble Nachrede sich an ihn heftete, welcher der Dichter energisch entgegentritt. Freilich mit seiner Verachtung des Goldes scheint es nicht allzu ernst gewesen zu sein: seine Enkelin Lollia Paullina, welche kurze Zeit mit Caligula vermählt war (Suet. Cal. 25), trug einen Schmuck von 40 Millionen Sesterzen Wert, und Plinius, der dies erzählt, fügt hinzu *hic est rapinarum exitus, hoc fuit quare M. Lollius infamatus regum muneribus in toto oriente interdicta amicitia a C. Caesare Augusti filio venenum biberet* (IV 118). Die Ode, bald nach 738/16 gedichtet, ist das erhabenere Gegenstück zu der vorigen, welche darum passend ihr voraufgeht.

Ne forte credas interitura quae
longe sonantem natus ad Aufidum
non ante volgatas per artis
verba loquor socianda chordis:

non, si priores Maeonius tenet 5
sedes Homerus, Pindaricae latent

1. *ne forte credas*, finaler Nachsatz, s. zu I 33, 1. — *natus ad Aufidum*: III 30, 10. — *non ante volgatas per artis*, weil H. der erste Nachbildner der alkäischen Strophe in lateinischer Zunge ist: III 30, 13. — *verba socianda chordis* umschreibt die Lyrik im Gegensatz zu den *verba nuda* des Epos. Das geflissentlich bescheidene *loqui* zur Bezeichnung seines Dichtens hat H. zuerst III 25, 18 und dann öfters im vierten Buche (2, 45; 15, 1) neben *dicere* gebraucht.

5. Denn daraus, dafs das Epos den Vorrang (*priores sedes*, προ-

Ceaeque et Alcaei minaces
Stesichorique graves camenae;

nec siquid olim lusit Anacreon,
delevit aetas; spirat adhuc amor 10
vivuntque conmissi calores
Aeoliae fidibus puellae.

non sola comptos arsit adulteri
crinis et aurum vestibus inlitum
mirata regalisque cultus 15
et comites Helene Lacaena,

εδρία) hat, folgt nicht, dafs die Lyrik der Vergessenheit anheimfallen müsse. In derartigen negativen Sätzen hat *si* oft die Bedeutung von *etsi*: vgl. *non si te ruperis, par eris* sat. II 3, 319. — Die folgende Aufzählung der hervorragendsten sechs Lyriker steigt, um nicht monoton zu werden, von einfachster Benennung (*Pindaricae*) und Bezeichnung (*Ceae* = *Simonideae*) zur Charakteristik in sich steigernder Ausführlichkeit auf. Über Pindar: IV 2, 1—27; Simonides: II 1, 38; *Alcaei minaces:* die *Στασιωτικά* II 13, 27; *Stesichori graves* insofern er in seinen meist Stoffe der Heldensage behandelnden Chorliedern *epici carminis onera lyra sustinuit* Quintil. X 1, 60.

9. *olim*, 'seiner Zeit' II 10, 17. — *spirat vivuntque*, verbunden wie *spiritus et vita* IV 8, 14. Von den perikleischen Bauten der Akropolis sagt Plutarch, sie hätten *ὥσπερ ἀειθαλὲς πνεῦμα καὶ ψυχὴν ἀγήρω καταμεμιγμένην* Perikl. 13. — Zu *amor* ist ebenfalls *commissus* hinzuzudenken. *calores:* (*Σαπφὰ*) *δ' ἀληθῶς μεμιγμένα πυρὶ φθέγγεται καὶ διὰ τῶν μελῶν ἀναφέρει τὴν ἀπὸ τῆς καρδίας θερμότητα Μούσαις εὐφάνοις ἰωμένη τὸν ἔρωτα κατὰ Φιλόξενον* Plut. Erot. 18.

13. Der Gedanke, dafs nur die Poesie das Andenken der Thaten erhalte, klingt in der hier gegebenen Durchführung vielfach an den Hieron Theokrits an, z. B. *τίς δ' ἂν ὀριστῆας Λυκίων ποτέ, τίς κομόωντας Πριαμίδας, ἢ θῆλυν ὀπὸ χροιᾶς Κύκνον ἔγνω, εἰ μὴ φυλόπιδας προτέρων ὕμνησαν ἀοιδοί; οὐδ' Ὀδυσεὺς .. δηναιὸν κλέος ἔσχεν, ἐσιγάθη δ' ὁ συφορβὸς Εὔμαιος .. εἰ μή σφεας φάνησαν Ἰάονος ἀνδρὸς ἀοιδαί* 16, 48 fg. Wenn aber zum Beweise dafür, dafs der Sänger allein Unsterblichkeit verleihe, lediglich auf die homerische Poesie exemplifiziert wird, so ist durch v. 5—12 der Mifsdeutung, als sei nur der epische Sänger gemeint, vorgebeugt. — Der Eindruck, den der Prunk des phrygischen Königssohnes macht, wird durch *Lacaena* motiviert, welches auf Helena die schmucklose Einfachheit der lakonischen Mädchen späterer Zeit (II 11, 23) überträgt. — *arsit*, absolut 'in Leidenschaft auflodern': die Accusative hängen von *mirata* ab. *mirari* 'sich in etwas verlieben' I 4, 19. ep. 3, 10. — *aurum inlitum*, die Goldfäden der Brokatgewänder, da auf das Buntweben und Sticken die Ausdrücke des Malens übertragen werden. — *regalis cultus et comites*, die höfische Ehrerbietung des Gefolges ist nicht grammatisch, sondern für die Phantasie ein Hendiadyoin.

primusve Teucer tela Cydonio
direxit arcu, non semel Ilios
vexata, non pugnavit ingens
Idomeneus Sthenelusve solus 20

dicenda musis proelia, non ferox
Hector vel acer Deiphobus gravis
excepit ictus pro pudicis
coniugibus puerisque primus:

vixere fortes ante Agamemnona 25
multi: sed omnes inlacrimabiles
urguentur ignotique longa
nocte, carent quia vate sacro.

paullum sepultae distat inertiae
celata virtus. non ego te meis 30
chartis inornatum silebo
totve tuos patiar labores

17. *non semel* geht nicht auf die ja unvergessene frühere Eroberung von Ilios durch Herakles, sondern variiert nur die in einer grofsen zweigliedrigen anaphorisch geordneten Periode verlaufende Aufzählung: *non sola* . ., *primusve* . ., *non semel* . ., *non* . . *solus*, *non* . . *primus*: . . *multi*; vgl. II 9, 1—17. — Idomeneus und Sthenelus, wie vorher Teuker, da H., wenn er der Kämpfe der Ilias gedenkt, statt der in aller Munde befindlichen Namen, lieber die minder hervorragenden Helden nennt; vgl. I 15.

23. *ἦ γὰρ ὅλωλας ἐπίσκοπος, ὅς τέ μιν αὐτὴν (πόλιν) ῥύσκεν, ἔχες δ' ἀλόχους κεδνὰς καὶ νήπια τέκνα* klagt Andromache *Ω* 729. *pudicis*: *σὺν παισὶ καὶ αἰδοίῃς ἀλόχοισιν Φ* 460.

25. *fuit ante Helenam cunnus taeterrima belli causa, sed ignotis perierunt mortibus* sat. I 3, 107; 6, 9. — *inlacrimabiles* 'unbeweint' (I 24, 9) und darum vergessen. — *longo*: II 4, 19; *nox tibi longa venit, nec reditura dies* Prop. II 15, 24. Zum Gedanken: *ταὶ μεγάλαι γὰρ ἀλκαὶ σκότον πολὺν ὕμνων ἔχοντι δεόμεναι* Pind. Nem. 7, 12. — *quia*, häufig in den Sermonen, steht in den Oden nur hier und IV 13, 10 fg.

29. Die Gnome fafst die voraufgegangenen Beispiele zusammen und begründet zugleich das Folgende. Der Feigling (*iners*, wie III 5, 36) und der Held, im Leben so verschieden, sind im Grabe fast gleich, sofern die *virtus* des letzteren keinen Verkünder findet und der Vergessenheit anheimfällt. Die Abstrakta *inertia* und *virtus* stehen für die Träger derselben, wie ähnlich *vires* III 4, 67 und *virtus* III 2, 17 fg. Während aber diese Metonymie bei *inertia* durch das in eigentlicher Bedeutung, wie epp. II 1, 88 *ingeniis sepultis*, zu nehmende *sepultae* markiert wird, ist sie bei *virtus* durch *celata* = *occulta* verwischt. Erst mit v. 30 wird das Lied persönlich, daher jetzt die Anrede: *Lolli*. — *chartis*, vom lyrischen Liede, wie IV 8, 21 *si chartae sileant*, ist mit *silebo* zu verbinden; dazu tritt *inornatum*

inpune, Lolli, carpere lividas
obliviones. est animus tibi
rerumque prudens et secundis 35
temporibus dubiisque rectus,

vindex avarae fraudis et abstinens
ducentis ad se cuncta pecuniae,
consulque non unius anni;
sed quotiens bonus atque fidus 40

iudex honestum praetulit utili,
reiecit alto dona nocentium

proleptisch. — *labores*, *πόνους*, zur Bezeichnung der Thaten des L. deutet wohl leise auf sein Mifsgeschick hin, wie auch der Umstand, dafs von 34 fg. nicht sowohl Thaten, als seine Gesinnung und Streben gepriesen werden.

33. *lividae* heifsen die *obliviones* mit gesuchtem Wortspiel, ähnlich wie in *fecundi calices quem non fecere disertum* epp. I 5, 19, oder *ductum seditionibus bellum resedit* III 3, 19, weil sie Äufserungen — daher der Plural — des Neides sind; vgl. *taciturnitas invida* IV 8, 24. Wie vom Neide *rodere* (sat. I 6, 46) oder *mordere* (IV 3, 16) gesagt wird, so hier *carpere*. — *rerum prudens*, nicht = *providus*, sondern das Gegenteil von *rerum inscitia* epp. I 3, 33. — *dubius* streift im Gegensatz zu *secundus* hart an die Bedeutung von *adversus:* durch *dubiis* ist *rectus* bedingt, welches den *animus* personifiziert: *mentes rectae quae stare solebant* Ennius ann. 208.

37. *vindex* ist zwar grammatisch noch Apposition zu *animus*; in der Phantasie des Dichters aber tritt infolge der durch *rectus* eingeleiteten Personifikation des *animus*, das Bild des Lollius selbst, als des Trägers desselben, in den Vordergrund: dieser ist *vindex*, und noch mehr *consul* und *iudex*. Gemeint ist richterliche Thätigkeit, doch wohl als Konsul, da seit 727/27, wie es scheint, die regelmäfsige Kriminaljurisdiktion an die Konsuln in Gemeinschaft mit dem Senat, als ihrem *consilium*, übergegangen war. — *abstinens pecuniae:* III 27, 69. s. zu II 9, 17: Geld ist das Losungswort der Zeit, *quaerenda pecunia primumst, virtus post nummos* epp. I 1, 53. Gold übt auf alles seine dämonische Anziehungskraft aus (*ducentis ad se*, wie *ἐφέλκεται ἄνδρα σίδηρος*), nur nicht auf Lollius.

39. Wie nach dem bekannten stoischen Paradoxon der griechische Weise der hellenistischen Epoche *βασιλεύς* ist, auch als Schuster, so ist der römische *vir iustus et sapiens* stets *consul*; hat H. sich über jenes Paradoxon in jungen Jahren lustig gemacht, so wendet er es hier in vollem Ernste an. Freilich kommt die Paradoxie hier darum nicht zu vollem Bewufstsein, weil Lollius es in der That zum Konsulat gebracht; aber während L. als Quirite nach Ablauf seines Amtsjahres das Konsulat niederlegt, bleibt er als Weltbürger *consul perpetuus*, und der Sieg, der ihm auf den Schlachtfeldern Galliens versagt geblieben, hat ihm dafür im Kampf mit der Schlechtigkeit der Menschen gewinkt.

41. *iudex*, sei es als Senatsmitglied, sei es als *iudex selectus*, denn auf gerichtliche Funktion

voltu, per obstantis catervas
explicuit sua victor arma.

non possidentem multa vocaveris 45
recte beatum; rectius occupat
nomen beati, qui deorum
muneribus sapienter uti

duramque callet pauperiem pati
peiusque leto flagitium timet, 50
non ille pro caris amicis
aut patria timidus perire.

weist *dona nocentium* hin; die Jahre 735/19 bis 738/16, in welchen Augustus durch Gesetze die Sittlichkeit zu heben suchte und durch eine strenge *lectio senatus* 736/18 diese Körperschaft säuberte (Dio LIV 13, 14), müssen viele Kriminalprozesse aus den höheren Ständen gesehen und so Lollius Gelegenheit geboten haben, seinen Charakter zu bewähren. — Der Satz *explicuit victor arma* kann mit seiner Bildlichkeit den voraufgegangenen thatsächlichen Aussagen *praetulit* und *reiecit* nicht koordiniert sein; er ist vielmehr Nachsatz zu *quotiens . . reiecit*, wie schon Porphyrio sah, und aus einem Gleichnis verkürzt: *velut victor . . explicuit.*

45. Vom Persönlichen kehrt das Lied zur allgemeinen Betrachtung zurück: 'ja, mit Unrecht sucht man das Glück im Reichtum; beglückt ist vielmehr der Genügsame', und nun folgt die H. so geläufige Empfehlung der Einfachheit, deren Schlufs in der Anknüpfung der Opferwilligkeit bis zum Tode an III 2, 1—16 erinnert. — Die doppelte Beziehung des *beatus* auf das *sapienter callere* und die praktische Bethätigung der Gesinnung entspricht H.s Grundsatz *ne putes alium sapiente bonoque beatum* epp. I 16, 20; vgl. auch epp. I 1, 41 *virtus est vitium fugere, et sapientia prima stultitia caruisse.*

60. *peius . . timet*, wie *Mileti textam cane peius et angui vitabit chlanidem* epp. I 17, 30. — *ille*: die Wiederaufnahme des Subjekts in negativen oder disjunktiven Sätzen hat H. dem Griechischen öfters nachgebildet: *sperne puer neque tu choreas* I 9, 16; ep. 9, 29.

X.

'Schöner Knabe, Ligurinus: noch pochst du grausam auf deinen Liebreiz: bald wirst du es bereuen so spröde gewesen zu sein'.

Freie Nachbildung solcher älteren griechischen Epigramme, wie das des Straton AP. XII 186

Ἄχρι τίνος ταύτην τὴν ὀφρύα τὴν ὑπερόπτην
Μέντορ, τηρήσεις, μηδὲ τὸ 'χαῖρε' λέγων,
ὡς μέλλων αἰῶνα μένειν νέος, ἢ διὰ παντὸς
ὀρχεῖσθαι πυρίχην; καὶ τὸ τέλος πρόβλεπε.
Ἥξει σοι πώγων, κακὸν ἔσχατον, ἀλλὰ μέγιστον·
καὶ τύτ' ἐπιγνώσῃ τί σπάνις ἐστὶ φίλων.

oder des Diokles AP. XII 35

Χαῖρέ ποτ' οὐκ εἰπόντα προσεῖπέ τις· 'Ἀλλ' ὁ περισσὸς
καλλεῖ νῦν Δάμων οὐδὲ τὸ 'χαῖρε' λέγει.
ἥξει τις τούτου χρόνος ἔκδικος· εἶτα δασυνθεὶς
ἄρξῃ 'χαῖρε' λέγειν οὐκ ἀποκρινομένοις''

auf welche der Leser bereits durch den Schlufs der ersten Ode vorbereitet ist.

O crudelis adhuc et Veneris muneribus potens,
insperata tuae cum veniet pluma superbiae
et quae nunc umeris involitant deciderint comae,
nunc et qui color est puniceae flore prior rosae
mutatus, Ligurine, in faciem verterit hispidam, 5
dices 'heu' quotiens te speculo videris alterum,
'quae mens est hodie, cur eadem non puero fuit,
vel cur his animis incolumes non redeunt genae?'

1. *Veneris munera: δῶρ' Ἀφροδίτης, ἥ τε κόμη τό τε εἶδος* II. *Γ* 54. — *insperata*, nicht in der gewöhnlichen Bedeutung 'unverhofft' sondern 'ungehofft, unerwünscht', wie in *insperata accidunt magis saepe quam quae speres* Plaut. most. 197. — *pluma:* drei Züge bezeichnen das allmähliche Schwinden der kindlichen Schönheit und Eintreten des reiferen Alters: der erste spriefsende 'Flaum', das Fallen der Locken, endlich die Stoppeln des Bartes, der die Rosenfarbe der Wangen verdeckt. — *deciderint* geht auf die griechische Sitte beim Eintritt in das Ephebenalter das bis dahin lang getragene Lockenhaar abzuschneiden und den Göttern zu weihen; vgl. die darauf bezüglichen Epigramme des Rhianos (AP. VI 278) und Euphorion: *πρώτας ὁππότ' ἔπεξε καλὰς Εὔδοξος ἐθείρας, Φοίβῳ παιδείην ἅπασεν ἀγλαΐην* AP. VI 279.

4. *nunc* vorangestellt, um häfslichen Gleichklang mit dem vorhergehenden Versanfang zu vermeiden. — *puniceae, φοινίκεος*, von der Farbe der Rose nach dem pindarischen *φοινικοῤόδοις ἐνὶ λειμώνεσσι* (fr. 106). — Der *facies punicea* (*et levis*) der Jugend steht die (*rufa et*) *hispida* des Mannes gegenüber: III 13, 6. — *verterit*, medial wie häufig. Der überlieferte Accusativ *Ligurinum* ist aus Unkenntnis dieser Struktur für den ursprünglichen Vokativ *Ligurine* interpoliert. — *speculo* Instrumentalis: *in speculo* würde gegen den Sprachgebrauch und gegen die Regel, welche H. in diesem Buche befolgt hat, nie lange Silben zu verschleifen, verstofsen. — *alterum*, 'ins Gegenteil verkehrt': III 5, 34.

XI.

'Mein Haus ist festlich bereit und harrt deiner, Phyllis (1—12); sollst du doch meines Mäcenas Geburtstag feiern helfen (13—20). Komm und verzichte auf den vornehmen Telephus, den du doch nicht in Fesseln schlagen kannst (21—31); begnüge dich mit meiner Neigung und tröste dich im Liede (31—36)'.

Der letzte ernsthafte erotische Klang, den des Dichters Leier anschlägt, und zugleich das einzige Lied, welches in der pietätvollen Beziehung auf Mäcenas die Kontinuität der Gesinnung mit den ersten drei Büchern aufrecht erhält.

Est mihi nonum superantis annum
plenus Albani cadus; est in horto,
Phylli, nectendis apium coronis;
  est hederae vis

multa, qua crinis religata fulges; 5
ridet argento domus; ara castis
vincta verbenis avet inmolato
  spargier agno;

cuncta festinat manus, huc et illuc
cursitant mixtae pueris puellae; 10

1. *mihi* entspricht v. 2 *in horto*, und ist zu letzterem nicht etwa hinzu zu denken. — Albanerwein gehört zu den besseren Sorten, nach manchen (Plin. XIII 64) nur dem Caecuber und Falerner nachstehend. Gut Ding will Weile haben, *nonum prematur in annum*, so hat denn auch das Fäfschen diese neun Jahre hinter sich und ist abgelagert und reif. — *apium:* II 7, 24. — *vis multa* ist zu verbinden: *vis* = *copia* hat H. der ciceronischen Sprache entlehnt.

5. *qua . . fulges:* schwerlich Futurum der starken Form *fulgo*, obwohl H. dieselbe so gut wie Virgil noch neben der schwachen Neubildung *fulgeo* hätte brauchen können, sondern Präsens: mit dem Epheu als einzigem Schmuck ihrer einfachen Frisur (I 5, 4; II 11, 24) weifs Phyllis stets alle zu überstrahlen. — *ridet*, vom heiter strahlenden das Auge erfreuenden Glanz: noch kühner sagt Catull *quo permulsa domus iucundo risit odore* 64, 284. — *ara*, der Altar, *caespite vivo* und mit dem rituellen Grün (I 19, 14) umwunden. — *spargier*, mit dem Blute des Opfertieres, wie sich aus *inmolato* von selbst ergiebt. Die antiquierte Infinitivform soll (wie 13, 20 das synkopierte *surpuerat*) dem Ausdruck die dem leichteren Charakter des Liedes entsprechende Läfslichkeit geben. Auch *avet* gehört dem Sprachschatz des *sermo familiaris* an, sowie *cursitant*.

9. *manus*, nicht in übertragener Bedeutung, sondern 'jede Hand regt sich'. — *puella* für Dienerin ist zwar weit seltener als das entsprechende *puer*, steht aber z. B. epp. I 18, 74 *ne dominus pueri pulcri caraeve puellae munere te*

sordidum flammae trepidant rotantes
vertice fumum.

ut tamen noris quibus advoceris
gaudiis, idus tibi sunt agendae,
qui dies mensem Veneris marinae 15
findit Aprilem,

iure sollemnis mihi sanctiorque
paene natali proprio, quod ex hac
luce Maecenas meus adfluentis
ordinat annos. 20

Telephum, quem tu petis, occupavit
non tuae sortis iuvenem puella
dives et lasciva tenetque grata
compede vinctum.

terret ambustus Phaethon avaras 25
spes, et exemplum grave praebet ales

parvo beet. — *flammae* des Herdes, vgl. epp. I 5, 7 *iamdudum splendet focus:* auch der Herdflamme hat sich die aufgeregte Geschäftigkeit des gesamten Hauses mitgeteilt. *vertice* 'im Wirbel'.

13. *ut tamen noris*, wie epp. I 12, 25 *ne tamen ignores quo sit Romana loco res.* — *quibus gaudiis:* was diese im vorstehenden dir verheifsenen *gaudia* zu bedeuten haben. — *idus vocamus diem qui dividit mensem, iduare enim Etrusca lingua dividere est* Macr. Sat. I 15, 17. Auf diese Varro noch unbekannte Ableitung spielt H. an. Auch dafs im folgenden der April *Veneris marinae mensis* heifst, hat etymologischen Bezug: *Aprilem ut quidam putant cum aspiratione quasi Aphrilem a spuma, quam Graeci ἀφρόν vocant, unde orta Venus creditur* Macr. I 12, 8. — *sollemnis = festus*, während *mihi* zu *sanctiorque* gehört: mit derselben feinen Scheidung läfst Tibull Sulpicia sagen: *qui mihi te Cerinthe dies dedit, hic mihi sanctus atque inter festos semper habendus erit* IV 4, 1. — *Maecenas meus*: diese vertrauliche Bezeichnung (wie *meo Lamiae* I 26, 8) erlaubt sich H. nur hier; im Laufe der Jahre ist der Dichter seinem Gönner immer näher gerückt. — *adfluentis*, die Jahre, welche im Strome der Zeiten 'hinzufliefsen': anders *anni venientes* AP. 176.

21. Die ganze Strophe ist Reminiscenz an I 33, 13 fg. — *non tuae sortis = quem tu sortiri non debebas:* warum, erklärt v. 31 *disparem*; ihn *occupavit melior venus.*

25. Die Lehre des 'Nicht zu hoch hinaus', schärfen mit einem Pathos, das nicht ganz ernst gemeint ist, zwei mythische Beispiele ein, welche Euripides den Stoff zu zwei seiner berühmtesten Tragödien geliehen: Phaethon, der von Juppiters Blitz versengt in den Eridanus niederstürzte (*ἔνθα ποτ' αἰθαλόεντι τυπεὶς πρὸς στέρνα κεραυνῷ ἡμιδαὴς* (*ambustus*) *Φαέθων πέσεν ἅρματος Ἠελίοιο* Apollon. Arg. IV 597) und Bellerophon, dessen Geschick schon Pindar (und dann die popularphilosophische Mythendeutung: epist. Socr. 1 p. 611 H.) zu

Pegasus terrenum equitem gravatus
Bellerophontem,

semper ut te digna sequare et ultra
quam licet sperare nefas putando 30
disparem vites. age iam, meorum
finis amorum

(non enim posthac alia calebo
femina), condisce modos, amanda
voce quos reddas: minuentur atrae 35
carmine curae.

gleicher Lehre benutzt: *τὰ μακρὰ δ' εἴ τις παπταίνει, βραχὺς ἐξικέσθαι χαλκόπεδον θεῶν ἕδραν· ὁ τοι πτερόεις ἔρριψε Πάγασος δεσπόταν ἐθέλοντ' ἐς οὐρανοῦ σταθμοὺς ἐλθεῖν μεθ' ὁμάγυριν Βελλεροφόνταν Ζηνός* Isthm. 7, 43. — *avaras* neu für *avidas*. — *grave* spielt mit *gravatus*: das himmlische Flügelrofs fühlt sich durch die Last des irdischen Reiters beschwert. *exemplum praebet* aber ist = *monet*, daher *ut sequare*.

31. 'Drum begnüge dich mit mir, lerne mein Lied und tröste dich daran'. — *condisce modos*, die Weisen des vorliegenden Gedichtes, welche sie beim Mahle dann vortragen (*reddas*, wie IV 6, 42) soll. Dein Liebeskummer wird sich, auch wenn du meine Neigung nicht hoch anschlägst, in der Übung deiner Kunst lindern.

XII.

'Der Frühling ist da (1—12): da ist man durstig, Virgil: aber wenn du von meinem noch nicht angebrochenen Calener dein Teil haben willst, mufst du dich schon mit einem Büchschen Narde einkaufen: umsonst giebt es in meinem Hause nichts (13—24). Doch, entschlage dich der Geschäfte und der Gedanken an Erwerb: sei einmal thöricht und schlage über die Stränge (25—28)'.

Ein Frühlingslied, wie I 4 und IV 7, aber individueller gehalten und mit der Einladung zu einem Symposion in H.s Behausung verwoben. Der Gast, Virgilius, hat mit dem Dichter der Aeneis nichts gemein — war doch dieser schon 735/19 gestorben — sondern wird in v. 25 als ein Geschäftsmann charakterisiert, der nach v. 15 und 24 in den Häusern der vornehmen Jugend als gern gesehener Gast verkehrt.

Iam veris comites, quae mare temperant,
inpellunt animae lintea Thraciae,

1. Die Schilderung des anbrechenden Frühlings ist einem griechischen Epigramm nachgebildet, wie uns deren eine ganze Reihe im Anfange des zehnten Buches der Anthologie erhalten ist, z. B. X 5 — von Thy-

iam nec prata rigent nec fluvii strepunt
hiberna nive turgidi.

nidum ponit Ityn flebiliter gemens 5
infelix avis et Cecropiae domus
aeternum opprobrium, quod male barbaras
regum est ulta libidines.

dicunt in tenero gramine pinguium
custodes ovium carmina fistula 10
delectantque deum cui pecus et nigri
colles Arcadiae placent.

adduxere sitim tempora, Vergili:
sed pressum Calibus ducere Liberum

illus dem Freunde Ciceros (ad Att. I 16, 15) — *ἤδη πηλοδομεῦσι χελιδόνες, ἤδη ἀν' οἶδμα κολποῦται μαλακὰς εἰς ὀθόνας Ζέφυρος· ἤδη καὶ λειμῶνες ὑπὲρ πετάλων ἐχέαντο ἄνθεα καὶ τρηχὺς σῖγα μέμυκε πόρος.* — *animae Thraciae* statt des sonst üblichen *animae ventorum*, weil Thrakien die homerische Heimat der Winde ist. Gemeint kann nur der Zephyr sein, wie die Epigramme (AP. X 1, 4) und Stellen wie I 4, 1; IV 7, 9; epp. I 7, 13 *cum Zephyris . . et hirundine prima* zeigen; sowohl die voraufgenommene Apposition (zu I 1, 6) *veris comites* wie der Ausdruck *animae* 'Hauch' schlofs für den römischen Leser trotz *Threicio aquilone* ep. 13, 3 und *Thracio vento* I 25, 11 jedes Mifsverständnis aus.

5. *infelix avis* die Schwalbe als Frühlingsvogel *veris praenuntia* Ovid. fast. II 853 *ἄγγελος κλυτὰ ἔαρος ἁδυόδμου* Simonid. 74: in sie ist Prokne des attischen Königs Pandion Tochter — daher *Cecropiae domus Κεκροπίδες δ' ἠχεῦσι* AP. X 6 — verwandelt, als sie die Unthat, welche ihr Gatte der Thrakerkönig Tereus an ihrer Schwester Philomela verübt, durch die Tötung des eigenen Kindes Itys gerächt: Philomela aber ward zur Nachtigall. So haben aber erst die Römer, wohl weil sie Philomela verkehrt von *μέλος* ableiteten, die Sage verdreht, welche ursprünglich der Natur und Etymologie gemäfs die um Itys klagende Mutter zur Nachtigall, Philomela dagegen zur Schwalbe werden liefs. Die Verwechselung begegnet zuerst bei Virgil georg. IV 15: denn bei Agatharchidas (Phot. p. 443) ist zu lesen *Φιλομήλαν δὲ ⟨χελιδόνος, Πρόκνην δὲ⟩ ἀηδόνος ἐξαλλάξαι μορφήν.*

7. *opprobrium aeternum*, da mit dem Vogel die Erinnerung an diese Unthat sich stets erneut. Übrigens ist nicht gerade geschickt *opprobrium* statt als Apposition durch *et* als Attribut angeschlossen. — Der Plural *regum* ist teils durch die Hypallage des Adjektivs, statt *barbari regis* bedingt, teils steht er um die Vorstellung der *libidines* zu generalisieren = *regias*.

9. Die Strophe führt das *ac neque iam stabulis gaudet pecus* I 4, 3 zu selbständigem Bilde aus. — *tenero*, weil *verno*. — Dem Gesang und Spiel der Hirten lauscht der göttliche Erfinder der Syrinx, Pan-Faunus (I 17, 10), mit Wohlgefallen.

13. *tempora:* nach dem Rezept des Alkaios *ἦρος ἀνθεμόεντος ἐπάϊον ἐρχομένοιο . . ἐν δὲ κίρνατε τᾶ μελιάδεος ὄττι τάχιστα κράτηρα*

si gestis, iuvenum nobilium cliens, 15
nardo vina merebere.

nardi parvus onyx eliciet cadum,
qui nunc Sulpiciis accubat horreis,
spes donare novas largus amaraque
curarum eluere efficax. 20

ad quae si properas gaudia, cum tua
velox merce veni: non ego te meis
inmunem meditor tinguere poculis,
plena dives ut in domo.

verum pone moras et studium lucri, 25
nigrorumque memor dum licet ignium

(fr. 45) — *Calibus:* I 30, 9. — *cliens:* wer mit den *iuvenes nobiles* gemeint sei, können wir nicht mehr wissen (*numquid Neronum privignorum Augusti dicit?* Porphyrio), aber als *cliens* einer *plena domus* geniefst Virgil *inmunis*, was er sich vom Dichter erst durch eine Gegengabe erkaufen mufs. — *merebere:* das Futurum im Sinne einer Aufforderung 'wirst du dir verdienen müssen'.

17. *onyx* das Salbbüchschen — so schon Kallimachos (Catull. 66, 83) — von dem Stein, *quem cavant et ad vasa unguentaria, quoniam optime servare incorrupta dicitur* Plin. XXXVI 60. Dem kleinen Riechfläschchen steht das Stückfafs *cadus* gegenüber, welches noch ruhig im Speicher lagert. — *Sulpiciis horreis*, in den grofsen Packhäusern am Emporium unterhalb des Aventin, auch *horrea Galbae* oder *Galbiana*, ursprünglich der Familie der *Sulpicii Galbae* gehörig, auf Inschriften (CIL VI 236 u. ö.) und bei den Topographen oft erwähnt: *hodieque Galbae horrea vino et oleo et similibus aliis referta sunt* Porph. Dort konnten auch Privatpersonen ihre Güter lagern lassen, wie aus der kürzlich gefundenen *lex horreorum* erhellt. — *amara curarum*, Genetiv der Apposition = *curas amaras.*

21. *gaudia: ut tamen noris quibus advoceris gaudiis* IV 11, 13. *si properas* 'wenn du ihnen zustrebst'. Da zur Eile, mit der man eine Thätigkeit betreibt, das eifrige Verlangen nach dem Ziele führt, tritt in *properare* häufig dieser letztere Begriff in den Vordergrund: III 24, 62; epp. I 8, 10 *cur me funesto properent arcere veterno*; Verg. aen. VII 263 *nostri si tanta cupido est, si iungi hospitio properat sociusque vocari.* — *merce* bleibt in dem mit *merebere* angefangenen Bilde. Es scheint übrigens unter Freunden nicht selten gewesen zu sein, dafs der zum Gastmahl Geladene eine Kleinigkeit zum Nachtisch u. dgl. mitbrachte; nur unter dieser Voraussetzung ist Catulls 13. Gedicht zu verstehen. Vgl. auch Gell. VII 13, 2 *cum domum suam nos vocaret* (*Taurus*), *ne omnino ut dicitur inmunes* (v. 23) *et asymboli veniremus, coniectabamus ad cenulam non cuppedias ciborum sed argutias quaestionum.*

23. *tinguere τέγγειν: τέγγε πνεύ-*

misce stultitiam consiliis brevem:
dulce est desipere in loco.

μονας οἴνῳ ist der Anfang eines berühmten Alkäischen Kneipliedes (fr. 39), welches sogar Trimalchio kennt *tengomenas faciamus; vita vinum est* Petron. 34. 73. — *verum*, nur hier in den Oden: 'doch so schwer es dir auch fallen mag, —'. *moras* die Vorwände, welche das *morari* motivieren sollen. — *nigri ignes* pikant von der Flamme, welche den Leichnam verzehrt, da was zum Tode in Beziehung steht schwarz gedacht wird (I 24, 18; IV 2, 23): anders *atris ignibus* ep. 5, 82. — *consiliis* Dat., denn ihnen soll ein Zusatz von *stultitia* gegeben werden; *potare . . incipiam patiarque vel inconsultus haberi* epp. I 5, 15. — *desipere*: die Wendung ist griechisch: *sive Graeco poetae credimus, aliquando et insanire iucundum est* Seneca de tranq. 17, vielleicht = Menand. 321 K. *οὐ πανταχοῦ τὸ φρόνιμον ἁρμόττει παρόν, καὶ συμμανῆναι δ' ἔνια δεῖ.* Also: 'Du kennst ja den Spruch . . .'; was dem Dichter selbst für das wahre *sapere* (I 11, 6) gilt, den Augenblick zu geniefsen, statt ihn einträglich zu verwerten, mufs dem Geschäftsmann als das Gegenteil von *sapientia* erscheinen.

XIII.

Grimmige Verspottung einer gealterten Dirne — der Name Lyke ist schon III 10 verbraucht — welche noch immer mit allen Künsten Jugendlichkeit zur Schau trägt, zum Gespött der Jugend. Noch einmal hat hier zu guter Letzt H. in archilochischer Weise der übermütigen Epodenlaune längst vergangener Tage die Zügel schiefsen lassen.

Audivere, Lyce, di mea vota, di
audivere, Lyce: fis anus, et tamen
vis formosa videri,
ludisque et bibis inpudens,

et cantu tremulo pota Cupidinem 5
lentum sollicitas: ille virentis et

1. *audivere . . di, di . . audivere*, dieselbe chiastische Anapher wie *ego . . vidi, vidi ego* III 5, 18. Die Wiederholung des Vokativs *Lyce* meint so viel wie 'du hörst doch?'. — *vota* nicht 'Wünsche' auch nicht 'Gelübde', sondern wie II 8, 6 'Verwünschungen', *devotiones*. — *fis* häfsliche, äufserst seltene Form, hier gebraucht wegen der Assonanz mit *vis*. — *ludis*, geht auf ihr Tanzen: II 12, 19. — *bibis:* was einer Damalis (I 36, 13) wohl ansteht, ist an der alten Vettel *inpudentia*.

5. *pota:* in der Trunkenheit, wo dann ihre Stimme widerwärtig tre-

doctae psallere Chiae
pulchris excubat in genis.

inportunus enim transvolat aridas
quercus et refugit te, quia luridi 10
dentes te, quia rugae
turpant et capitis nives.

nec Coae referunt iam tibi purpurae
nec cari lapides tempora quae semel
notis condita fastis 15
inclusit volucris dies.

quo fugit Venus, heu, quove calor? decens
quo motus? quid habes illius, illius
quae spirabat amores,
quae me surpuerat mihi 20

muliert. — *lentum*, der sich deinetwegen nicht von der Stelle rührt, die Herzen der Jünglinge zu entflammen, sondern lieber *ἐν μαλακαῖς παρειαῖς νεανίδος ἐννυχεύει* Soph. Antig. 783. — *Chia:* Libertenname CIL. V 2250. 4659. IX 1228; sie ist *virens* (I 9, 17) im Gegensatz zu den *aridae quercus*, und versteht ihre Kunst (opp. *cantu tremulo*) und ihre Wangen sind frisch: *te rugae turpant.*

9. *inportunus:* wie epp. I 6, 54. — *aridas quercus:* die Eiche ist Sinnbild des Alters: *τὴν μαλακὴν Παφίης, Στατύλλιον ἀνδρόγυνον, δρῦν ἕλκειν εἰς Ἀίδην ἡνίκ' ἔμελλε χρόνος* AP. VI 254. — *capitis nives:* kühnes, die Farbe des greisen Haares und das *frigus senectutis* malendes Bild, schon von Quintilian (VIII 6, 17) als hart gerügt, und auch in griechischer Dichtung vor des gleichzeitigen Antipatros *ὡς αὔτις πολιῷ γήραϊ νιφόμενον* AP. VI 198 nicht nachweisbar. Doch scheint schon Catull von den greisen Parzen *roseae niveo residebant vertice vittae* (64, 309) gewagt zu haben.

13. *Coae . . purpurae*, in Kos aus dem Gespinst einer Seidenraupe, *bombyx*, gewebte Purpurgewänder die sich den Körperformen anschmiegten (*Cois tibi paene videre est ut nudam* sat. I 2, 101) und bei den Damen der Halbwelt in Rom sehr beliebt waren. — *cari lapides*, kostbares Geschmeide, malt besser die aufdringliche Gefallsucht der alten Dirne, als *clari lapides.* Aber all das vermag die *tempi passati* nicht zurückzuzaubern: die ruhen wohlaufgehoben (*condita*) in den Jahrbüchern der *chronique scandaleuse.* — *fastis . . notis*: das Beiwort gilt nicht sowohl den *fasti*, wie den Thatsachen deines Lebens, die nur zu bekannt sind und aus denen dir jeder dein Alter nachrechnen kann: vgl. *fabulosae* III 4, 9.

17. Noch grimmiger ist der Hohn, mit dem er an ihren vormaligen Liebreiz und die Anmut ihres Tanzes (jetzt *ludis inpudens*) erinnert. Aber in dieser Erinnerung wird er selbst einen Augenblick weich gestimmt: daher die Anadiplosis *illius illius* s. zu III 26, 6. — *illius* nämlich *fa-*

felix post Cinaram notaque et artium
gratarum facies? sed Cinarae breves
annos fata dederunt,
servatura diu parem

cornicis vetulae temporibus Lycen, 25
possent ut iuvenes visere fervidi
multo non sine risu
dilapsam in cineres facem.

ciei; an *quae..surpuerat* sind dann als appositionelle Bestimmungen *felix post* (III 9, 6) *Cinaram* — Cinara (s. zu IV 1, 4) hatte doch immer den Vorrang in meinem Herzen — und *notaque et* (= *etiam*) *gratarum artium facies* (wie *notus animi fraterni* II 2, 6) angeschlossen, *facies* vom Relativum attrahiert wie ep. 2, 37; sat. II 2, 59.

24. *parem* nicht Attribut sondern Prädikat zu *Lycen*: so dafs sie das Alter der *annosa cornix* III 17, 13 erreichen wird. — *dilapsam in cineres facem:* während sie vordem die Herzen der Jugend entflammte, ist von dem früheren Feuer nur die Asche übrig geblieben; dasselbe Bild *οὐκέτι μοι Θήρων γράφεται καλὸς, οὐδ' ὁ πυρανγὴς πρίν ποτε, νῦν δ' ἤδη δαλὸς, Ἀπολλόδοτος* AP. XII 41.

XIIII.

'Welche Ehrenbezeugungen deines Roms vermöchten nach Gebühr deine Verdienste, Augustus, zu verewigen? (1—6) So haben erst jetzt die Vindeliker deine Hand gespürt, nachdem zuvor Drusus die Alpenburgen gebrochen und dann der ältere Bruder unter die Räter wie eine Windsbraut fuhr und unwiderstehlich wie ein Bergstrom sie niederrifs (7—32). Das danken wir dir, dem jetzt schon drei Lustren seit dem Tage von Alexandrea Fortuna hold ist und dem die fernsten Völker und Lande sich botmäfsig fügen (33—52)'.

Gegenstück zu IV 4, des Tiberius Sieg über die Räter zu feiern: freilich nicht in selbständigem Liede, sondern in engster Verknüpfung mit dem Preise Augustus, unter dessen Auspicien diese Thaten vollbracht worden. Die Zeit, 740/14, ergiebt sich aus dem zur vierten Ode Bemerkten.

Quae cura patrum quaeve Quiritium
plenis honorum muneribus tuas,

1. *patrum . . Quiritium* für das officielle *senatus populusque Romanus*. H. denkt bei *honorum muneribus*, neben den in den Fasten erscheinenden Magistraturen, wahrscheinlich an den Beschlufs Augustus Thaten durch ein dauerndes Siegesdenkmal zu verewigen, durch

Auguste, virtutes in aevum
per titulos memoresque fastus

aeternet, o qua sol habitabilis 5
inlustrat oras maxime principum,
quem legis expertes Latinae
Vindelici didicere nuper

quid Marte posses. milite nam tuo
Drusus Genaunos, inplacidum genus, 10
Breunosque velocis et arcis
Alpibus inpositas tremendis

deiecit acer plus vice simplici.
maior Neronum mox grave proelium
conmisit inmanisque Raetos 15
auspiciis pepulit secundis,

den gewaltigen Bau des c. 747/7 vollendeten *tropaeum Augusti* zu Torbia bei Nizza, dessen 46 unterworfene Alpenvölker aufzählende Inschrift, *titulus*, uns Plinius III 136 = CIL V 7817 erhalten hat. — *plenis* steht absolut, um auszudrücken, dafs dieser *munera* Fülle der Gröfse der Verdienste entsprechen solle. — *in aevum*, für *in omne aevum*, wie *in diem* 'täglich' III 29, 42; dazu tritt *ae(vi)ternet* mit ähnlicher Figur, wie *ludum .. ludere pertinax* III 29, 50. — *memoresque fastus:* III 17, 4.

5. *habitabilis*, 'bewohnbar' und somit 'bewohnt': I 24, 9. — *oras:* I 12, 5. — *maxime principum* ist nicht ein partitives Verhältnis, sondern gewählter Ausdruck für *maxime princeps.* — *quem .. didicere*, mit derselben gräzisierenden Einbeziehung des Subjekts des Nebensatzes als Objekt in den Hauptsatz, wie im folgenden in passivischer Wendung *spectandus . . quantis fatigaret ruinis* v. 17.

10. Genaunen und Breunen, von Strabo IV 206 zu den Illyriern gerechnet, bewohnen das Innthal. *Genaunos .. deiecit = stravit*, s. zu I 1, 19. — *inplacidum*, da diese Stämme *τῆς τε Γαλατίας τῆς προσόρου σφίσι πολλὰ κατέτρεχον καὶ ἐκ τῆς Ἰταλίας ἁρπαγὰς ἐποιοῦντο τούς τε ὁδῷ .. διὰ τῆς σφετέρας γῆς χρωμένους ἐλυμαίνοντο* Dio LIV 22.

13. *plus vice simplici: vult intellegi in vastandis his non tantam illis cladem intulisse quantam ipsi dederant, sed duplam. hoc est enim 'non simplicem vicem reddere'* Porphyrio. *quam* ist wie öfters in solchen Sätzen nach *plus* weggelassen. — *maior Neronum:* Tiberius geboren 712/42. — *mox:* da der Angriff des Tiberius später vom Norden her erfolgte: Dio a. a. O. Zum Ganzen vgl. Vell. II, 95: *uterque e diversis partibus Raetos Vindelicosque adgressi multis urbium et castellorum* (*arces* v. 11) *oppugnationibus nec non derecta quoque acie* (*grave proelium* v. 14) *feliciter functi gentes locis tutissimas, aditu difficillimas, numero frequentes, feritate truces* (*inma-*

spectandus in certamine Martio
devota morti pectora liberae
quantis fatigaret ruinis,
indomitas prope qualis undas 20

exercet Auster Pleiadum choro
scindente nubis, inpiger hostium
vexare turmas et frementem
mittere equum medios per ignis.

sic tauriformis volvitur Aufidus, 25
qui regna Dauni praefluit Appuli,
cum saevit horrendamque cultis
diluviem minitatur agris,

nes v. 15) *maiore cum periculo quam damno Romani exercitus* (*sine clade* v. 32) *plurimo cum earum sanguine perdomuerunt.* — *immanisque Raetos: ἐπειδὰν ἕλωσι κώμην ἢ πόλιν οὐ μόνον ἡβηδὸν ἀνδροφονοῦντας ἀλλὰ καὶ μέχρι τῶν νηπίων προιόντας τῶν ἀρρένων, καὶ μηδ᾽ ἐνταῦθα παυομένους, ἀλλὰ καὶ τὰς ἐγκύους γυναῖκας κτείνοντας, ὅσας φαῖεν οἱ μάντεις ἀρρενοκυεῖν* Strabo IV 206 = Dio LIV 22.

17. *spectandus* = *quem spectare licuit.* Das heifse Ringen ist ein Schauspiel für Mars selber: I 28, 17. — *certamine:* die Vernachlässigung der Cäsur, wie I 37, 14. — *ruinis*, im Hinblick auf *diruit* 30.

20. Wie des jüngeren Drusus heldenhafter Jugendmut IV 4 in zwei ausgeführten Gleichnissen gemalt war, so wird entsprechend, wenn auch minder durchgeführt, des älteren Bruders Heldenkraft in zwei Bildern gezeichnet. — *indomitas*, 'unbändig', führt zu dem folgenden Gleichnis über, da es nicht sowohl auf *undas* wie auf *hostes* geht. — *prope* schränkt die Vergleichung ein und macht sie dadurch glaubhafter, wie ähnlich *tempestatis prope ritu mobilia* sat. II 3, 268, und in dem catonischen *vita humana prope uti ferrumst* (Gell. XI 2). — *Auster*, der *dux inquieti turbidus Hadriae* III 3, 5, wenn das unheilbringende Gestirn der Pleiaden (*chorus*, wie Prop. III 5, 36, da sie als Töchter des Atlas gedacht werden) am wolkenverhängten Himmel durchbricht: malt die Sturmnacht. — *ignis* = *pugnae ardor.*

25. *sic:* Diomedes *θῦνε γὰρ ἅμ πεδίον ποταμῷ πλήθοντι ἐοικὼς χειμάρρῳ, ὅς τ᾽ ὦκα ῥέων ἐκέασσε γεφύρας E* 87. — *tauriformis: omnium fluminum genii taurino voltu etiam cum cornibus pinguntur propter impetus et fremitus ipsarum aquarum* Porph. Das malende Beiwort ist neben *locuples*, *naufragus*, *sacrilegus* das einzige nicht mit Präpositionen oder Zahlworten gebildete adjektivische Kompositum der Oden. — *praefluit*, denn der Aufidus ist der Grenzflufs des eigentlichen Daunien (I 22, 14). Die Erwähnung des Daunus hat den Zweck, an die wehrhaften Apuler zu erinnern. — *minitatur:* wenn seine wütenden Gewässer oben in den Bergen bei Venusia anschwellen und der fruchtbaren Ebene Verderben drohen; *meditatur* ist eine alte durch Porphyrios Bemerkung

ut barbarorum Claudius agmina
ferrata vasto diruit inpetu 30
primosque et extremos metendo
stravit humum, sine clade victor,

te copias, te consilium et tuos
praebente divos. nam tibi quo die
portus Alexandrea supplex 35
et vacuam patefecit aulam,

Fortuna lustro prospera tertio
belli secundos reddidit exitus,
laudemque et optatum peractis
imperiis decus adrogavit. 40

te Cantaber non ante domabilis
Medusque et Indus, te profugus Scythes

male dixit 'minitatur' quia in ipso actu (vgl. Serv. zu aen. IV 171) *est* veranlafste Konjektur.

39. *ferrata* 'von Eisen starrend', wenn es nicht vielleicht, wie *diruit* anzudeuten scheint, darauf geht, dafs die Räter gleich den Cimbern (Plutarch Mar. 27) sich im ersten Gliede mit Ketten verbunden haben mögen. — *stravit humum*, den Boden mit ihnen bedeckend, wie der Schnitter mit den Garben; vgl. *foliis nemus . . sternet* III 17, 9.

33. *te copias . . praebente*, wie es von Drusus v. 9 hiefs, *milite tuo*. Damit kehrt das Lied zu seinem Ausgang, dem Preise Augusts, der ja auch zu diesen Enkomien H. veranlafst hatte, zurück. Am Morgen des 1. Sextilis 724/30 öffnete der Übergang der ägyptischen Flotte Oktavian die Häfen Alexandrias (drei: Strabo XVI 791) und das von Kleopatra verlassene Königsschlofs der Ptolemäer: Alexandria lag zu den Füfsen des Siegers. Zur Erinnerung daran legte der Senat im Jahre 746/8 dem Sextilis den Namen *Augustus* bei, weil, wie es in dem von Macrobius (Sat. I 12) erhaltenen Beschlufs heifst: *Aegyptus hoc mense in potestatem P.R. redacta sit finisque hoc mense bellis civilibus inpositus sit.* Seit diesem Tage (*quo die* Abl. des zeitlichen Ausgangspunktes) war kein Bürgerblut mehr geflossen, und hat nun schon im dritten Lustrum Fortuna sowohl den Feldzügen siegreichen Ausgang, wie der römischen Politik fortwährend *laudem et decus* verliehen: inwiefern führen die folgenden Strophen aus. — *belli secundos exitus*, die Siege über die Cantabrer, Thraker, jetzt über die Alpenvölker. — *laudem*, in der Anerkennung der römischen Macht durch Parther, Inder, Skythen, Britannen u. s. w. — *decus optatum*, die heifsersehnte Rückgabe der römischen Feldzeichen seitens der Parther, in Erfüllung der Gebote Augustus, *peractis imperiis*. — *adrogavit* = *addidit*, wie in *chartis pretium quotus adroget annus* epp. II 1, 35.

41. *Cantaber non ante domabilis: sera domitus catena* III 8, 22. *Medus:* CS. 54. *Indus:* I 12, 56.

miratur, o tutela praesens
Italiae dominaeque Romae,

te fontium qui celat origines 45
Nilusque et Ister, te rapidus Tigris,
te beluosus qui remotis
obstrepit Oceanus Britannis,

te non paventis funera Galliae
duraeque tellus audit Hiberiae 50
te caede gaudentes Sygambri
conpositis venerantur armis.

— *profugus* (I 35, 9) *Scythes:* s. die zu II 9, 23 angeführten Worte Augusts. — *tutela praesens* als leibhaftige Schutzgottheit: s. zu III 5, 2. — In der folgenden Strophe treten für die Völkernamen zur Abwechselung die das Gebiet derselben durchfliefsenden Ströme und der Ocean ein, in der letzten werden die Länder selbst genannt. Der Nil bezeichnet die Äthiopen; war doch C. Petronius 730/24 bis in die Nähe von Meroe vorgedrungen (Mommsen Mon. Anc. 108), und erschienen im Winter 733/21 auf 734/20 Gesandte der Äthiopen in Samos (Strabo XVII 821) — daher die Beziehung auf seine unbekannten Quellen —; der Ister die Daken (*aut coniurato descendens Dacus ab Istro* Verg. georg. II 497; Hor. IV 15, 21), der Tigris (zu II 9, 21) die Armenier uud Meder im eigentlichen Sinne, deren Verhältnisse Tiberius 734/20 geregelt hatte: Mommsen a. a. O. 112. — *beluosus* neugebildet: noch III 27, 26 hatte er es mit *scatentem beluis pontum* umschrieben. — *Britannis*, s. zu I 35; *ad me supplices confugerunt reges . . Britannorum Dumnobellaunus et Tim* . . Mon. Anc. VI 2, ungewifs zu welcher Zeit.

49. *Galliae*, Genetiv: die Einteilung des keltischen Galliens in die drei bekannten Provinzen, Lugdunensis, Belgica, Aquitania scheint erst 739/15 erfolgt zu sein. — *non paventis funera:* denn die Druiden *negant interire animas . . qui cum defunctis equos servosque et multam suppellectilem conburant quibus uti possint, inde animosi in proelia exeunt nec vitae suae parcunt, tamquam eandem reperturi in alio naturae secessu* Comm. Lucan. I 451. — *durae* (II 12, 2) *tellus Hiberiae*, neben *Cantaber* v. 41, da aufser diesen auch noch andere Stämme des Nordens zu unterwerfen gewesen waren. — *Sygambri:* s. zu IV 2, 36: nach der *clades Lolliana* hatten sie sich schleunigst unterworfen.

XV.

Der Aufforderung Augusts die Siege seiner Stiefsöhne zu besingen war H. in IV 4 und 14 nachgekommen; war auch in beiden Oden, besonders in der letzteren, des Princeps selber preisend gedacht, so fühlt sich doch der Dichter gedrungen denselben noch ein-

mal in besonderem Liede zu feiern. Scheint es doch nach epp. II 1, 251 *nec sermones ego mallem repentis per humum quam res componere gestas, terrarumque situs et flumina dicere et arces montibus inpositas et barbara regna tuisque auspiciis totum confecta duella per orbem, claustraque custodem pacis cohibentia Ianum et formidatam Parthis te principe Romam, si quantum cuperem, possem quoque; sed neque parvum carmen maiestas recipit tua, nec meus audet rem temptare pudor, quam vires ferre recusent,* als hätte der Gedanke ihm nahe gelegen, oder sei nahe gelegt worden die Kriegsthaten der letzten Jahre in eingehenderer Darstellung zu behandeln. Weislich hat er dies unterlassen und vielmehr es vorgezogen mit dem lyrischen Thema von dem Segen, den Augustus Regiment der römischen Menschheit spende, als Epilog diese Sammlung seines Liederherbstes zu beschliefsen.

'Phöbus hat mich zurecht gewiesen als ich von Schlachten und Siegen anheben wollte (1—4). Nein: Ertrag der Saaten und die Ehre des Römernamens, Frieden nach aufsen, Zucht im Innern und die alten Römertugenden hat deine Zeit uns zurückgebracht (4—16). Ja, solange du uns behütest, wird nichts im Innern oder von aufsen her den Frieden stören, und werden wir Bürger täglich heiter in dankbaren Liedern des Enkels der Venus neben den Helden der Vorzeit gedenken (17—32)'.

Die Abfassungszeit läfst sich nicht genauer bestimmen: jedenfalls nicht allzulange nach 741/13.

Phoebus volentem proelia me loqui
victas et urbis increpuit lyra,
ne parva Tyrrhenum per aequor
vela darem. tua, Caesar, aetas
fruges et agris rettulit uberes 5

1. H. soll sich nicht dazu versteigen *proelia et victas urbes loqui*, das sind keine Stoffe für die kleinen Weisen des lyrischen Liedes, so wenig wie für die knappen Formen der Elegie: Propert. II 1. III 3. So bricht daher der Dichter ab und motiviert dies damit, dafs Apollo ungeduldig in die Saiten greife, *increpuit lyra*, ihn auf seine eigentliche Aufgabe hinzuweisen. Mit ähnlichem Bilde läfst Properz sich vom Gotte zurechtweisen: *dixerat et plectro sedem mihi monstrat eburno* (III 3, 25) und noch entsprechender Ovid: *haec ego cum canerem . . Apollo movit inauratae pollice fila lyrae* (A. A. II 493). Alles sind Weiterbildungen des virgilischen *cum canerem reges et proelia, Cynthius aurem vellit et admonuit* ecl. 6, 3.

3. *parva vela* das kleine Fahrzeug des lyrischen Liedes; ähnlich lehnt Properz historischen Stoff ab: *quid me scribendi tam vastum mittis in aequor? non sunt apta meae grandia vela rati* III 9, 3.

5. *fruges agris rettulit* infolge des *otium* nach Beendigung der

et signa nostro restituit Iovi
derepta Parthorum superbis
postibus et vacuum duellis

Ianum Quirini clausit et ordinem
rectum evaganti frena licentiae 10
iniecit emovitque culpas
et veteres revocavit artis

per quas Latinum nomen et Italae
crevere vires famaque et imperi
porrecta maiestas ad ortus 15
Solis ab Hesperio cubili.

Bürgerkriege, deshalb an den Anfang gestellt: in logischer Abfolge wird dann Bezwingung des Erbfeinds und Frieden, Bändigung der Unsitte und Wiederherstellung der alten Zucht gefeiert. Entsprechend wird nachher die Zukunft geschildert: kein Bürgerzwist (16—20), kein äufserer Feind mehr (21—24), sondern Frieden, Frömmigkeit und Belebung alter Sitte (25—32). Dem Polysyndeton, welches erst v. 16 schliefst, entspricht von da ab bis v. 24 die sechsmalige Anapher des *non.* — *Parthos trium exerciluum* (III 6, 9) *Romanorum spolia et signa reddere mihi supplicesque amicitiam pop. R. petere coegi. ea autem signa in penetrali quod est in templo Martis Vltoris reposui* Mon. Anc. V 40. Da der hier gemeinte kleine Tempel des Mars sich auf dem Kapitol befand (Mommsen p. 126), so kann H. davon reden, dafs Aug. die Trophäen, welche auch bei den Parthern den Göttern geweiht waren (*sub duce qui templis Parthorum signa refigit* epp. I 18, 56), *nostro Iovi* (i. e. *Capitolino*) *restituit.*

9. *vacuum duellis* steht proleptisch bei *clausit. Ianus Quirini* bezeichnet, wenn der Genetiv richtig ist, die der Sage nach von Numa gebaute Doppelpforte des Kriegsgottes — *Quirinus* identifizierte Varro (bei Dion. Hal. II 48) mit Mars, wie denn auch der Übersetzer des Mon. Anc. 7, 5 von einer *πύλη Ἐνυάλιος* redet — die *geminae portae belli* Verg. aen. VII 607, welche in Kriegszeiten offen standen. H. hat dann *Ianus* als Appellativum gefafst. Da aber die Gottheit der diese Pforte geweiht war mit vollem feierlichen Namen *Ianus Quirinus* hiefs, und auch Augustus selbst, wie die Vergleichung mit seinem Ausschreiber Sueton (Aug. 22) wahrscheinlich macht, [*Ianum*] *Quirin*[*um*] . . *ter me principe senatus claudendum esse censuit* (Mon. Anc. II 42) geschrieben zu haben scheint, so dünkt *Quirinum* keine unwahrscheinliche Verbesserung. Nach Numa soll der Janus nur einmal 519/235 geschlossen worden sein: somit sahen die Zeitgenossen (*tua aetas*) zum ersten Mal im Jahre 725/29 die Pforten des Kriegs sich schliefsen. — *rectum*, weil sie von der geraden Bahn abschweift; *frena*: III 24, 29. — *artis:* III 3, 9.

13. Latium, Italien, der *orbis terrarum:* die drei Etappen der römischen Weltherrschaft. — *maiestas* neben *fama* die Anerkennung, welche das *imperium romanum* als

custode rerum Caesare non furor
civilis aut vis exiget otium,
non ira, quae procudit ensis
et miseras inimicat urbis. 20

non qui profundum Danuvium bibunt
edicta rumpent Iulia, non Getae,
non Seres infidive Persae,
non Tanain prope flumen orti.

nosque et profestis lucibus et sacris 25
inter iocosi munera Liberi,
cum prole matronisque nostris
rite deos prius adprecati,

ein *maius* im Gehorsam der fernsten Völker des Ostens findet. — Der Plural *ortus* steht nicht ohne Bedacht, denn von einem kleinen Punkte ausgehend hat die römische Herrschaft sich in mannigfaltigster Weise über den Osten verzweigt. — Im Westen geht Sol allabendlich zur Ruhe: *τόθι τ' ἀκέος Ἠελίοιο ἀκτῖνες χρυσέῳ κείαται ἐν θαλάμῳ, Ὠκεανοῦ παρὰ χεῖλος* Mimnerm. 11.

17: vgl. III 14, 14—16. — *exiget* aufscheuchen entspricht der auch 19. 20 fortgeführten Personifikation. — *miseras* proleptisch. *inimicat* von H. neu gebildet.

21. *edicta Iulia* die Gebote Augusts, denen die Nationen sich fügen. Da die folgende Aufzählung nicht Glieder des römischen Reiches, sondern die fremden Völker nennt, welche sich jetzt ruhig verhalten, so darf an *leges Iuliae*, an die *Augusti publica iussa* (Ovid. trist. I 2, 102), nicht gedacht werden. *Danuvium:* die Daken. *Seres* I 12, 56. — *infidi Persae:* vgl. zu epp. II 1, 112 *Parthis mendacior.*

25. 'Wir aber werden deinen Namen feiern'. *et profestis . . et sacris*, also täglich. *inter munera Liberi* knüpft an IV 5, 29 fg. an. — *adprecati* Neubildung H.s. Augustus Trachten ging darauf, durch Auffrischung der Erinnerung an die Thaten und Tugenden der Altvordern, diese Tugenden selbst wieder in das Leben zu rufen. In diesem Sinne war die Walhalla der römischen Helden geplant, von der Sueton spricht: *statuas omnium triumphali effigie in utraque fori sui porticu dedicavit, professus edicto commentum id se, ut ad illorum velut exemplar et ipse dum viveret et insequentium aetatum principes exigerentur a civibus* Aug. 31. Bei den Erwägungen welche dazu führten, diesen Plan auszuführen, — das *Forum Augusti* ward im Anschlufs an den Tempel des Mars Ultor bald nach 747/7, der Tempel selbst erst 752/2 geweiht — ist gewifs mit Bedauern der alten Sitte gedacht worden, welcher bereits Cato als einer längst abgekommenen gedacht hatte, *morem apud maiores hunc epularum fuisse, ut deinceps qui accubarent canerent ad tibiam clarorum virorum laudes ac virtutes* Cic. tusc. IV 2, 3. Mit fein auf Augustus Gedanken berechnetem Kompliment schliefst daher H. damit, dafs in dem glücklichen Rom, welches sein friedliches Dasein August verdanke, in der Väter Weise

virtute functos more patrum duces
Lydis remixto carmine tibiis 30
Troiamque et Anchisen et almae
progeniem Veneris canemus.

der Vorfahren, und in engster Verknüpfung mit den übrigen Helden auch seiner gedacht werde.

30. *Lydis . . tibiis*, Abl. wie *tibia mixtis carminibus* IV 1, 23 lehrt. — *remixto* ebenfalls von H., schon AP. 151 *veris falsa remiscet*, neugebildet. — *Veneris progenies* ist Augustus als Julier, da diese ihr Geschlecht auf Aeneas Sohn Iulus zurückführten.

Q. HORATII FLACCI

EPODON

LIBER.

Als Horaz nach der Katastrophe von Philippi, 712/42, aus all den Hoffnungen gestürzt, welche Brutus persönliches Interesse an ihm in seiner Seele geweckt haben mochte, flügellahm nach Rom zurückgekehrt, um sich mit dem geretteten Rest seines väterlichen Vermögens in die bescheidene Existenz eines Kanzleibeamten an der Hauptstaatskasse einzukaufen, suchte sich die verbitterte Stimmung seines Gemütes Luft zu machen in poetischen Ergüssen teils satirischen, teils polemischen Charakters. Lehnte er in jenen sich an die Formen an, in denen einst Lucilius nach dem Niedergang der Bestrebungen, welche von des grofsen Scipio Persönlichkeit getragen worden, das hereinbrechende Plebejertum schonungslos und mit steigender Bitterkeit gegeifselt hatte, so war er für seine Polemik auf diejenige Waffe gewiesen, welche in den bewegten Jahren der Revolutionszeit von Catull, Calvus, Bibaculus und anderen auf das schärfste geschliffen und mit Virtuosität war geführt worden. Hatten aber noch Catulls Jamben selbst den grofsen Cäsar ins Herz zu treffen vermocht, so war es jetzt unter den veränderten politischen Verhältnissen nicht ratsam, diese Waffe in persönlichem Angriff zu schwingen, am allerwenigsten gegen denjenigen der das *scribere* des Poeten mit dem *proscribere* des Gewalthabers erwidern konnte: die Notwendigkeit sich selbst Zwang aufzulegen, führte den durch seine athenischen Studienjahre in dem Hellenentum völlig heimisch Gewordenen dazu, die Gattung des Jambus als solche in den Schöpfungen ihres genialsten Vertreters zu studieren.

So ward Horaz auf Archilochos geführt, mit dessen Gedichten bis dahin wohl nur wenige Römer sich vertraut gemacht: nur dem durch und durch hellenisch gebildeten Lucilius ist des grofsen Pariers Grundsatz *τὸν κακῶς με δρῶντα δεινοῖς ἀνταμείβεσθαι κακοῖς* ebenfalls Richtschnur des eigenen Handelns, wenn er sagt *metuo ut fieri possit ego quo ab Archilocho excido* (655 L.), und wenn von Lucilius Poesie H. mit Recht sagt, dafs in ihr *omnis votiva pateat veluti descripta tabella vita senis* (sat. II 1, 32), so war nicht minder für Archilochos Dichtungen die schonungslose Offenheit charakteristisch, mit der er sein ganzes Sein und Thun dem Leser darlegte (Aelian. v. h. X 13 = fr. 149 B.).

So erwuchs denn in H. der Gedanke, archilochische Stimmungen in das Gewand der kunstvollen von jenem geschaffenen Formen zu kleiden, und planmäfsig die mannigfaltigen Spielarten der dem griechischen Dichter eigentümlichen epodischen Komposition nachzubilden. Gemeinsam ist allen der Anschlufs einer kürzeren metrischen Reihe an einen voraufgehenden längeren Vers, sei es im elegischen Distichon, Archilochos glänzendster Erfindung, sei es in der Verbindung des iambischen Trimeters mit nachfolgendem Dimeter, sei es in der Verknüpfung daktylischer und iambischer Elemente. Vornehmlich die aus zwei iambischen Reihen bestehenden Syzygien hat H. zuerst in der lateinischen Poesie eingebürgert — Meineke täuschte sich wenn er schon bei Varro (Marcipor fr. 273 B.) epodisches Mafs zu finden meinte — und zugleich auch die künstlicheren Formen nachzubilden versucht. Die Früchte dieser Studien, welche ihn neben der verwandten Satirendichtung von 714/40—723/31 beschäftigten, hat er schliefslich durch Mäcenas gedrängt (ep. 14, 7) in dem vorliegenden demselben gewidmeten Buch unter dem Titel *iambi* *) veröffentlicht. Die Ordnung ist rein metrisch: auf die einfachen iambischen Epoden 1—10 folgen von 11—16 die komplizierteren Formen: den Beschlufs bildet das in stichischen iambischen Trimetern verfafste siebzehnte Gedicht.

---

*) Die Bezeichnung der kürzeren als *clausula* nachfolgenden Reihe, *ἐπῳδός* sc. *στίχος* (*quia proodicis versibus ἐπᾴδονται id est accinuntur* Mar. Victor. p. 58, 3 K.), ist erst von Späteren auf das ganze Buch übertragen worden: *dicti autem epodoe συνεκδοχικῶς a partibus versuum quae legitimis et integris versibus ἐπᾴδονται* Diomed. p. 485, 28 K. Das einzelne Gedicht dagegen heifst bald *ecloga* (Porphyr. ep. 4. 6. 16. 17. Atil. Fortun. p. 303, 23), bald *ode* (Mar. Victor. p. 169 fg. Diomed. p. 527 fg.), oder auch mit mifsverstandener Übertragung des griechischen *ἡ ἐπῳδός* aus dem Melos, *epodus*, dann aber als Femininum: *haec epodos ex iambicis metris constat* Mar. Victor. p. 182, 11; *epodoe quae similiter κατὰ δίστιχον fiunt* ebd. p. 57, 9; *has epodos quae binos versus impares habent* Atil. Fortunat. p. 295, 5, sowie in den von Cruquius mitgeteilten Überschriften der blandinischen Handschriften.

I.

Der offene Bruch zwischen Antonius und Oktavian war im Frühjahr 722/32 eingetreten. Während Antonius 500 Segel starke Flotte erfolglos bei Aktium die Zugänge von Italien bewachte, hatte er selbst mit Kleopatra in Patrae überwintert. Im folgenden Frühjahr entbot Oktavian ehe er sein Hauptquartier nach Epirus verlegte *πάντας τούς τι δυναμένους καὶ τῶν βουλευτῶν καὶ τῶν ἱππέων ἐς τὸ Βρεντέσιον — τοὺς μὲν ὅπως τι συμπράξωσιν αὐτῷ, τοὺς δ' ὅπως μηδὲν μονωθέντες νεοχμώσωσι, τὸ δὲ μέγιστον ὅπως ἐνδείξηται τοῖς ἀνθρώποις ὅτι καὶ τὸ πλεῖστον καὶ τὸ κράτιστον τῶν Ῥωμαίων ὁμογνωμονοῦν ἔχοι. κἀντεῦθεν τακτόν τε τῶν οἰκετῶν ἀριθμὸν πᾶσιν ἐπαγαγέσθαι καὶ τὴν τροφὴν αὐτοὺς ἑαυτοῖς, πλὴν τῶν στρατιωτῶν ἐπικομίσασθαι κελεύσας, ἀθρόᾳ τῇ παρασκευῇ τὸν Ἰόνιον διέβαλεν* Dio L 11. Natürlich befand sich unter diesen auch Mäcenas (1—4), der bei der Auswahl seiner Begleiter die Bestimmuug traf, dafs Horaz zurückbleiben solle. Dagegen remonstriert H. in diesem Gedicht mit der Beteuerung seiner Liebe (5—8), der Kraft die ihm seine Gesinnung verleihen werde (9—14), der Besorgnis die ihn in der Trennung quälen werde (15—22), endlich der Uneigennützigkeit seiner Empfindung, die von Neidern angezweifelt sein mochte (23—24).

Die Abfassungszeit ist nach dem Vorstehenden das Frühjahr 723/31; an die Spitze des Jambenbuches hat H. das Gedicht als wärmsten Ausdruck seines Verhältnisses zu Mäcenas gestellt.

Ibis Liburnis inter alta navium,
amice, propugnacula,
paratus omne Caesaris periculum
subire, Maecenas, tuo:

1. *Ibis* 'so wirst du denn wirklich —' nachgebildet von Tibull: *Ibitis Aegeas sine me, Messalla, per undas* I 3, 1. — *inter* 'zwischen hinein' wie *inter densas fagos . . veniebat* Verg. ecl. 2, 3. — *alta navium propugnacula* die gewaltigen ägyptischen Turmschiffe des Antonius, zum Teil Acht- und Zehnruderer, auf welche Virgils *credas innare revolsas Cyladas* aen. VIII 691 anspielt, während in Oktavians Flotte die leichten flinken Zweiruderer überwogen. Sie heifsen *Liburnae* (*τὰ κοῦφα καὶ ὀξέα δίκροτα Λιβυρνίδας προσαγορεύουσιν* Appian Illyr. 3), weil sie die Römer, zuerst wohl Pompejus (Caes. BC. III 5. 9), in den Kämpfen gegen dieses an den Küsten und auf den Inseln der dalmatinischen Gewässer hausende Piratenvolk kennen gelernt hatten (Appian B. C. II 39), und bilden in der Kaiserzeit den Hauptbestandteil der römischen Flotten. — *Caesaris periculum subire . . tuo:* als Gegenstück folgt v. 15 *tuum labore quid iuvem meo*, wie du für Cäsar, so empfinde ich für dich.

quid nos, quibus te vita si superstite 5
iucunda, si contra, gravis:
utrumne iussi persequemur otium,
non dulce, ni tecum simul,
an hunc laborem mente laturi decet
qua ferre non mollis viros 10
feremus, et te vel per Alpium iuga
inhospitalem et Caucasum,
vel occidentis usque ad ultimum sinum
forti sequemur pectore?
roges tuum labore quid iuvem meo 15
inbellis ac firmus parum?

5. Dem verzwickten Ausdruck ist anzufühlen, mit welchem Widerstreben sich H. die Möglichkeit, dafs Mäcenas den Tod finden könne, vor Augen stellt. Darum ist dem ursprünglich gewollten *quibus vita te mortuo gravis erit* zunächst sein Gegensatz voraufgeschoben *te superstite* — denn *superstes* hat ja keine Beziehung auf Horaz, sondern lediglich auf die Annahme Mäcenas könne fallen. Um aber das schlimme Wort *te mortuo* nicht aussprechen zu müssen, ist hierfür das hypothetische *si contra* (*acciderit*) eingetreten, das auch für die entsprechende erste Alternative rückwirkend hypothetische Form nach sich gezogen hat. Dabei ist *te* als gemeinsames Subjekt zu *superstite* wie zu dem gedachten *mortuo* voraufgenommen. So ist grammatisch die Struktur aus dem Zusammenfliefsen zweier Ausdrucksweisen entstanden: *quibus te mortuo vita gravis, superstite iucunda* und *quibus vita, si te superstite iucunda* (*est*), *si contra* (*acciderit*) *gravis* (*erit*).

7. *iussi: a te.* — *persequemur otium*, weil im Gegensatz dazu als *labor* das *sequi* 14 vorschwebt. — *ni tecum simul* nicht *futurum*, da das *otium* nicht *tecum simul est*, sondern *persequamur*.

9. H. wollte fortfahren *an fortiter te sequemur*, aber da Maecenas dem *parum firmus* die Kraft die Strapazen des Feldes zu ertragen nicht zutraut, so tritt der von Hause aus untergeordnete Gedanke an die Ertragung der Mühsal dem *sequemur* gleichberechtigt zur Seite, ja drängt sich demselben vor. Die dreifache Wiederholung *laturi . . ferre . . feremus* betont auf das nachdrücklichste seine Kräfte gegenüber dem von Maecenas gerade daran geäufserten Zweifel. Die oben befolgte Interpunktion lag auch Porphyrio vor, nur dafs dieser *quem* für *qua* las, und demgemäfs *hunc laborem* als *animo laboraturi per absentiam tuam*, und *corporis laborem tecum eundo* unterschied. — *hunc*, da er sich in Gedanken schon auf dem Wege sieht. — *decet . . viros* umschreibt, was gleich darauf mit *forti sequemur pectore* direkt ausgesprochen wird. Zugleich betont es *iussi* gegenüber: nicht gezwungen sondern in höchster Freiwilligkeit. — Das 'überallhin' wird durch die übliche Divisio (I 22. Catull. 11) in 'über Berge und Meere' und 'bis zu den entgegengesetzten Grenzen der Erde' ausgemalt: vgl. zu II 6, 1. — *inhospitalis Caucasus:* I 22, 6.

15. *roges*, für *si roges*, traut feiner als *rogas* Mäcenas das geringschätzige Urteil, welches in der Frage *quid iuvem* liegt, nicht unbedingt zu. — *iuvem:* Potentialis. —

comes minore sum futurus in metu,
qui maior absentis habet,
ut adsidens inplumibus pullis avis
serpentium adlapsus timet 20
magis relictis, non ut adsit auxili
latura plus praesentibus.
libenter hoc et omne militabitur
bellum, in tuae spem gratiae,
non ut iuvencis inligata pluribus 25
aratra nitantur meis
pecusve Calabris ante sidus fervidum

inbellis, als Dichter; *firmus parum*, wegen seiner Körperkonstitution. So könne er also nichts nützen und müsse im Gegenteil beschwerlich fallen.

15. Natürlich erhebt H. nicht den Anspruch irgend etwas zu nützen, sondern begründet seinen Wunsch lediglich damit, dafs Mäcenas auf seine Empfindung Rücksicht nehmen möge.

19. *adsidere* ist das eigentliche Wort für die Pflege, in der Regel eines Kranken (*angit me Fanniae valetudo: contraxit hanc dum adsidet Iuniae virgini* Plin. epp. VII 19), hier die unflüggen hilflosen Jungen. — Da das fein aus der Seele des *inbellis ac firmus parum* empfundene Bild doch nur den allgemeinen Satz (*metus*) *maior absentis habet* erläutern soll, so würde die Änderung *minus relictis* den Sinn verderben: natürlich ist *relictis* = *si eos reliquerit* Abl. abs. — *ut adsit*, wie Porphyrio las, wird zum Schlusse in *praesentibus* aufgenommen, mit einer dem sermo *familiaris* nicht ungewöhnlichen Fülle des Ausdrucks, z. B. *quia ted ipsus coram praesens praesentem videt* Plaut. Pseud. 1142; *solus solum* trin. 153 u. a. Das von Bentley aus einer blandinischen Handschrift aufgenommene *uti sit* scheint eine Korrektur der in die meisten Hdss. eingedrungenen Korruptel *ut sit*.

23. *et* verknüpft lediglich *hoc* mit *omne:* das Hyperbaton von *et* nach zwei Worten (Haupt opusc. I 121) wagt H. nicht: denn ep. 16, 40 *Etrusca praeter et volate litora* ist durch die Tmesis gemildert. Durch das passivische *militabitur* für *militabimus*, erhält der Ausdruck das Gepräge gröfserer Entschiedenheit und Sicherheit des Geschehens. — *gratia* bezeichnet nicht den Zustand des *gratus*, sondern ist die Abstraktion von *gratum:* die Hoffnung ist nicht darauf gerichtet *gratum fore Maecenatem*, sondern *gratum fore Maecenati.* Mit dieser *gratia* spielt dann das Folgende.

25. *nitantur* überträgt auf den Pflug die Anstrengung des Pflügers, der *vis humana . . valido consueta bidenti ingemere et terram pressis proscindere aratris* Lucr. V 208. — *meis* die bessere Überlieferung, und wie mir scheint auch angemessener als das von Bentley vorgezogene *mea*: H. will sagen, ich wünsche nicht, dafs mehr Stiere und Pflüge, das Zeichen gröfseren Grundbesitzes, mir gehören mögen, nicht aber, dafs vor den Pflügen die ich besitze mehr Rinder gehen mögen. Diese prädikative Bedeutung des Possessivums kommt nur bei *meis*, welches darum nachdrücklich ans Ende gestellt ist, zur Geltung.

27. Die Sommertrift des lucanischen Gebirges erwähnen Varro (*greges ovium longe abiguntur ex*

Lucana mutet pascuis,
neque ut superni villa candens Tusculi
Circaea tangat moenia. 30
satis superque me benignitas tua
ditavit: haud paravero
quod aut avarus ut Chremes terra premam,
discinctus aut perdam nepos.

Apulia in Samnium aestivatum R. R. II 2, 16) und Horaz selbst epp. II 2, 178; umgekehrt trieb Varro im Winter seine Herden nach Apulien: R. R. II 2, 9. — *mutet* 'eintauschen', wie I 17, 2. — *candens*, wie noch jetzt die weifsen Villen von Frascati nach Rom hinüber leuchten. Tusculum lag auf dem Gipfel des Höhenzuges, der jetzt Ruffinella heifst, die Villen unterhalb am Abhang. Daher heifst es anschaulich *superni Tusculi*. — *Circaea moenia: quia Telegonus* (III 29, 8) *Circes et Ulixis filius hoc oppidum condidit* Porph. Dafs das Metronymikon des Gründers zur Bezeichnung des Ortes dient, ist gewählteste Technik gelehrter Poesie: ähnlich *Ledaeus Cyllarus* Stat. silv. I 1, 53. Da aber der Leser bei *Circaea moenia* eigentlich an Circeji denken müfste, ist *Tusculi*, um nicht unnütz Versteck zu spielen, zugesetzt.

31. *benignitas* 'Freigebigkeit', wie *benignius* I 9, 6. H. hat also schon sein Sabinergütchen. *paravero*, absolutes Futurum 'ich will nicht besitzen'. — *haud*, häufig in den Satiren, seltener in den Briefen, findet sich in H.s Lyrik nur an dieser Stelle. — *avarus* ist nicht mit *Chremes* zu verbinden, sondern gehört in den Hauptsatz. — Der Geizhals Chremes, der wie Euclio in der Aulularia seinen Schatz vergräbt, ist eine Figur der attischen Komödie. — *nepos luxuriosae vitae homines appellati, quod non magis his rei suae familiaris cura est quam his quibus pater avusque vivunt* Paull. p. 164; die Apposition statt der Vergleichung wie epp. I 10, 5. — *premam* und *perdam* sind Potentiale: ich wüfste mit mehr doch nichts Besseres anzufangen als es entweder zu vergraben oder als lockerer Vogel zu vergeuden.

II.

Glück des Landlebens. — Das idyllische Gemälde ländlicher Thätigkeit ist zunächst in allgemeinsten Zügen nach dem poetischen Schema entworfen, welches auch Virgils Georgika zu Grunde liegt: Ackerbau v. 3 fg., Weinbau v. 9 fg., *cura boum* v. 11 fg., Bienenzucht v. 15; sodann nach den Jahreszeiten — herbstlicher Fruchtsegen v. 17—22, sommerlicher Naturgenufs v. 23—28, winterliches Jagdvergnügen v. 29—36 — gegliedert. 'Wer vergifst da nicht der Liebschaften, welche das Leben des städtischen *caelebs* ausfüllen?' v. 37. 38. Und indem der Sprecher sich so selbst in das geschilderte Idyll versetzt (*me* 49, *meum* 53), geht die bis dahin objektiv gehaltene Betrachtung in der Ausmalung häuslichen Behagens in ehelichem Glück v. 39—46

und Einfachheit des Lebens v. 47—60 auf, um mit dem abendlichen Stillleben v. 61—66 stimmungsvoll auszuklingen.

Um aber diesen streng genommen elegischen Stoff in iambischer Form behandeln zu können, wird derselbe nicht als eigene Empfindung gegeben, sondern als flüchtige Stimmung eines Menschen, dessen Gewerbe zum Landbau in denkbar schärfstem Kontrast steht — vgl. die Gegenüberstellung des *fenerator* und *agricola* bei Cato R. R. *praef.* —, des Geldmanns Alfius, einer bekannten Persönlichkeit der augusteischen Zeit: *nec sane vindicandum est nobis quidquid licet . . nec rursus in totum remittendum, quoniam vel optima nomina non appellando fieri mala fenerator Alfius dixisse verissime fertur* Columella I 7. Diese Form der Komposition hat H. wahrscheinlich Archilochos entlehnt, der sie *ἐν ἰάμβῳ οὗ ἡ ἀρχή: Οὔ μοι τὰ Γύγεω τοῦ πολυζήλου μέλει, οὐδ᾽ εἶλέ πώ με ζῆλος, οὐδ᾽ ἀγαίομαι θεῶν ἔργα, μεγάλης δ᾽ οὐκ ἐρέω τυραννίδος· ἀπόπροθεν γάρ ἐστιν ὀφθαλμῶν ἐμῶν* (Aristot. rhet. III 17 = Archil. fr. 25 B.) angewandt. Denn auch hier enthüllte sich die scheinbar dem Munde des Dichters entströmende Predigt gegen Reichtum und Macht, schliefslich als die Weisheit des *τέκτων* Charon. Die einzelnen Motive der Schilderung sind aber fast ausnahmslos den ländlichen Dichtungen Virgils entlehnt, vor allem dem berühmten Schlufs des zweiten Buches der Georgika *O fortunatos nimium sua si bona norint agricolas!* (v. 458 fg.), ohne dafs dabei an eine parodierende Absicht gedacht werden darf. Die Abfassungszeit wird man daher wohl in die erste Zeit der Freude an dem von Mäcenas geschenkten Hof im Sabinischen setzen dürfen: 721/33 oder 722/32.

'Beatus illle qui procul negotiis,
ut prisca gens mortalium,
paterna rura bobus exercet suis
solutus omni fenore,

1. Der Eingang scheint durch Reminiscenzen an Aristophanes Lobpreisung des Friedens (*Νῆσοι* 1) bedingt: *ὦ μῶρε, μῶρε πάντα ταῦτ᾽ ἐν τῇδ᾽* (sc. *εἰρήνῃ*) *ἔνι· οἰκεῖν μὲν ἀργὸν αὐτὸν ἐν τῷ γηδίῳ ἀπαλλαγέντα τῶν κατ᾽ ἀγορὰν πραγμάτων* (*procul negotiis*), *κεκτημένον ζυγάριον οἰκεῖον βοοῖν* (*bobus . . suis*), *ἔπειτ᾽ ἀκούειν προβατίων βληχωμένων.* — *ut prisca gens mortalium*, nicht das *mutum et turpe pecus* der epikureischen Weltanschauung (vgl. zu I 10,3), sondern weil: *hanc olim veteres vitam coluere Sabini . . aureus hanc vitam in terris Saturnus agebat: necdum etiam audierant inflari classica* Verg. georg. II 532 fg.

3. *paterna* und *suis* sollen den Landmann als Besitzer, nicht als *colonus* charakterisieren. — *exercet: aratro exercetque . . tellurem* Verg. georg. I 98.

4. Versteckter Hinweis auf das Gewerbe des Sprechers.

neque excitatur classico miles truci, 5
neque horret iratum mare,
forumque vitat et superba civium
potentiorum limina.
ergo aut adulta vitium propagine
altas maritat populos, 10
aut in reducta valle mugientium
prospectat errantis greges,
inutilisve falce ramos amputans
feliciores inserit,
aut pressa puris mella condit amphoris 15
aut tondet infirmas ovis:
vel cum decorum mitibus pomis caput

5 fg.: vgl. sat. I 1, 4—12, wo dieselben Typen der verschiedenen Berufsarten *agricola*, *miles*, *mercator*, der Städter, einander gegenübergestellt werden: *sollicitant alii remis freta caeca ruuntque in ferrum, penetrant aulas et limina regum* georg. II 502. — *excitatur* sc. *somno*. — *classicum* das Alarmsignal 'das Ganze sammeln', von *classis* dem alten Wort für 'Heerhaufen'.

7. *forum* und *limina* zeichnen das städtische Treiben, die Rechtsgeschäfte des Forums, die Morgenbesuche des Klienten (*salutatoris mendacissimum aucupium circumvolitantis potentiorum limina* Colum. *praef.* § 9); ebenso Virgil: *nec ferrea iura insanumque forum aut populi tabularia vidit* Georg. II 501 und *si non ingentem foribus domus alta superbis mane salutantum totis vomit aedibus undam* (ebd. 461).

10. Die Ulme vor allem, dann aber die Schwarzpappel (Plin. XVIII 200) sind die Bäume, an denen der italische Winzer die Rebe spalierartig in die Höhe zog. Dies heifst mit altem Bauernausdruck *maritari: arbores facito ut bene maritae sint* Cato 32.

11. *in reducta valle*, wiederholt I 17, 17. — *mugientium*, substantivisch wie *balantum gregem* Georg. I 272 oder *genus omne natantum* ebd. III 541. — *errantis*, von der ziellosen Bewegung der weidenden Heerde; *prospectat* als Hirte.

13. *inutilisve* mit Bentley für *inutilisque*, da v. 13. 14 nicht mit dem Voraufgehenden zu einer Anschauung verschmolzen werden kann und soll. Gemeint ist das Ausschneiden und Pfropfen der Obstbäume, nicht der Rebe, bei der von *rami* korrekterweise nicht die Rede sein kann. — *felicioris*, 'Edelreiser' als fruchttragende, da *fe-lix* derselben Wurzel wie *fe-cundus* und *fe-mina* entstammt.

15. *pressa mella* wie *vina pressa* ep. 13, 6, mit Übertragung der Ausdrücke der Weinkelter auf die Honigernte, *mellis vindemia* Colum. IX 15, obwohl man die Waben auslaufen liefs und höchstens den Rückstand prefste, der dann eine geringe Sorte ergab (Colum a. O.). — *Autumnus*, persönlich gedacht, das Haupt mit reifen Früchten umkränzt: dabei fliefst die Vorstellung des Herbstes als des Bringers der Früchte mit derjenigen der Früchte selbst, welche dem Boden entsprossen sind, in eins zusammen. Oder ist etwa *agris* als Dativ zu fassen? *varios ponit fetus autumnus* Georg. II 521.

Autumnus agris extulit,
ut gaudet insitiva decerpens pyra,
certantem et uvam purpurae, 20
qua muneretur te, Priape, et te, pater
Silvane, tutor finium.
libet iacere modo sub antiqua ilice,
modo in tenaci gramine:
labuntur altis interim ripis aquae, 25
queruntur in silvis aves,
frondesque lymphis obstrepunt manantibus,
somnos quod invitet levis.
at cum tonantis annus hibernus Iovis
imbris nivisque conparat, 30
aut trudit acris hinc et hinc multa cane

19. *insitiva*, die Edelbirne im Gegensatz zur Holzbirne. — *decerpens*, 'beim Pflücken': *quos rami fructus, quos ipsa volentia rura sponte tulere sua carpsit* Georg. II 499.

21. Priapus, der durch die hellenistische Poesie in Rom eingebürgerte ursprünglich hellespontische Gartengott. — Silvanus: *primus in terram lapidem finalem posuit* (Gromat. I p. 302) daher *tutor finium*. Er ist der altitalische Gott des Waldes, der als solcher die Grenzen der ältesten Rodung schirmt und daher auf jedem ländlichen Gehöft verehrt ward.

24. *tenaci*, welches den Ruhenden festhält, der es nicht über sich gewinnen kann, sich von solcher Ruhestätte bald loszureifsen — daher *labuntur interim* — und vielmehr sich in sanften Schlummer wiegen läfst: *molles sub arbore somni* Georg. II 470.

25—28 malen das Bild solch lauschigen Plätzchens weiter aus, am hohen Uferrande des Bachs. — *ripis* nicht *rivis*, da die Tiefe des Gewässers kein anschauliches Bild giebt, auch der Plural, wenn man nicht an die *mobiles rivi* Tiburs denken will, sich schwer erklären läfst — im Rücken den Hain, wo die Nachtigall flötet und das Rauschen des Laubes zusammenklingt mit dem Murmeln des Bergquells.

27. Zu *fontesque*, was Markland in *frondesque* gebessert hat, würde *lymphis manantibus* müssiger Zusatz sein, auch der Plural sich nicht natürlich deuten lassen, während das Rauschen des Laubes kaum fehlen darf: *multaque nativis obstrepit arbor aquis* Propert. IV 4, 4. — *somnos . . levis*, nicht zum tiefen Schlaf der Müden, sondern zum leisen Schlummer des Unbeschäftigten.

29. *annus hibernus*, der winterliche Abschnitt des Jahres: III 23, 8. — *tonantis Iovis, imbris nivisque*, in schärfstem Kontrast zu der eben behaglich ausgemalten Sommeridylle. — Dem in drei Bildern gezeichneten winterlichen Jagdvergnügen draufsen entspricht genau (*in partem* 39) das ebenfalls in drei Zügen geschilderte Walten der Hausfrau, sowie die drei Schlufsbilder 60—66. Ebenso stehen den fünf Leckerbissen der städtischen Tafel fünf Gerichte des ländlichen Tisches gegenüber. — *plagae*, die den Weg quer sperrenden (*πλάγιοι*) Fangnetze, in welche das Wild gehetzt wird. — *hinc et hinc:* 5, 97; *huc et huc* 4, 9.

apros in obstantis plagas,
aut amite levi rara tendit retia
turdis edacibus dolos,
pavidumque leporem et advenam laqueo gruem 35
iucunda captat praemia.
quis non malarum quas amor curas habet
haec inter obliviscitur?
quodsi pudica mulier in partem iuvet
domum atque dulcis liberos, 40
Sabina qualis aut perusta solibus
pernicis uxor Appuli
sacrum vetustis exstruat lignis focum
lassi sub adventum viri,
claudensque textis cratibus laetum pecus 45
distenta siccet ubera,

33. *ămites perticae aucupales* erklärt Paulus *s. v.* Es sind die glatten (*lēvi*) Stellgabeln, welche das weitmaschige (*rara*) Schlagnetz tragen.

35. *advena*, weil der Kranich im Winter von Norden nach Italien zieht: er galt als Delikatesse: *Cornelius Nepos . . addidit ciconias magis placere quam grues, cum haec nunc ales inter primas expetatur* Plin. X 60.

37 bei *malae curae* (die Attraktion *curas* wie *facies* IV 13, 18; *nisi qui meliorem adferet quae mi . . placeat condicio magis* Plaut. capt. 179) denkt der Leser zunächst an die Aufregungen (*in amore haec sunt mala: bellum pax rursum* sat. II 3, 267) und Schmerzen, der Sprecher aber wohl eher an die Unkosten solcher Verhältnisse; vgl. *praeclaram . . stringat malus ingluvie rem* sat. I 2, 8 und *mala lustra* sat. I 6, 68. — *haec inter* geht auf die gesamte ländliche Lebensweise, schliefst aber mit besonderer Beziehung an das zuletzt geschilderte an, da die Jagd der Liebe entfremdet: *venandi studium cole* rät Ovid als *remedium amoris* 199; man vgl. auch Tib. IV 3; Verg. ecl. 3, 75; Hor. od. I 1, 26 und denke an die zahlreichen spröden Jäger und Jägerinnen der Sage. — Ungezwungen schliefst sich an der Gedanke an die *pudica mulier*, welche das Hauswesen zusammenhält: *interea dulces pendent circum oscula nati, casta pudicitiam servat domus* Georg. II 523.

38. *quodsi:* I 1, 35. ep. 10, 21. — *Sabina qualis . . extruat* gehört zusammen, denn die folgende Ausführung zeichnet nicht das allgemeine Bild der *pudica mulier*, sondern das besondere der *Sabina uxor*. Indem der Sprecher sich selbst der Aufforderung *quis non . . obliviscitur* gemäfs vergifst und völlig in dem Phantasiebild aufgeht, konnten die Prädikate des Vergleichungssatzes *exstruat . . siccet . . adparet* um so leichter von dem Konjunktiv des übergeordneten Bedingungssatzes *si . . iuvet* sich angeglichen werden. — Die Sabinerin als Muster ländlicher Hausmutter: III 6, 37 fg.; der Fleifs der apulischen Bauern: III 16, 26. *tetricam ducat Appulam bonis moribus* Varro Menipp. 554 B. — *soles* 'Sonnenstrahlen': ep. 16, 13 und *solibus aptus* epp. I 20, 24. — *focum*, das Herdfeuer: I 9, 5.

et horna dulci vina promens dolio
dapes inemptas adparet:
non me Lucrina iuverint conchylia
magisve rhombus aut scari, 50
si quos Eois intonata fluctibus
hiems ad hoc vertat mare,
non Afra avis descendat in ventrem meum,
non attagen Ionicus
iucundior, quam lecta de pinguissimis 55
oliva ramis arborum,
aut herba lapathi prata amantis et gravi
malvae salubres corpori,
vel agna festis caesa Terminalibus,
vel haedus ereptus lupo. 60

47. *dulci* gehört eigentlich zu *vina*, ebenso wie v. 55 *pinguissimis* zu *oliva*: den Luxus, der hier mit Beiworten getrieben ist, hat H. später wesentlich eingeschränkt. — *inemptas*, selbstgezogen und darum einfach: *dapibus mensas onerabat inemptis* Georg. IV 133.

49—54. Die ausgesuchten Leckerbissen des reichen Tisches: Gienmuscheln — nicht Austern — des Lucrinersees (*lucrina peloris* sat. II 4, 38), Steinbutten, Lippfische — *scarus*, wegen seines Wohlgeschmacks von Ennius (Heduphag. 8) *cerebrum Iovis* genannt (*Διὸς ἐγκέφαλος τὸ κάλλιστον βρῶμα. οὕτω λέγουσιν οἱ Πέρσαι ἐπὶ τῶν ἡδυπαθούντων* Suid. s. v.), der nur im Osten des Mittelmeeres *Sicilia tenus frequentissimus exit, numquam in Ligusticum neque per Gallias enavit in Hibericum mare* Colum. VIII 16 — Perlhühner, welche damals zuerst auf den Tisch kamen (*gallinae Africanae sunt grandes, variae, gibberae, quas μελεαγρίδας appellant Graeci. hae novissimae in triclinium ganearium introierunt e culina, propter fastidium hominum: veneunt propter penuriam magno* Varro RR. III 9) und das noch jetzt wegen seines Wohlgeschmacks hochgeschätzte Frankolinhuhn, *attagen maxume Ionius celeber . . quondam existimatus inter raras aves; iam et in Gallia Hispaniaque capitur et per Alpes etiam.* Plin. X 133.

51. *intonata*, mit aktivischer Bedeutung, wie *cenatus*, *titubatus* u. a.; der Wintersturm bricht unter Gewittern herein: v. 29.

55—60. Die einfachen Speisen ländlicher Mahlzeiten, deren übliche Gemüsekost (*olivae .. cichorea levesque malvae* I 31, 15) nur an Festtagen (sat. II 2, 116) mit einem Braten der Herde abwechselt, oder wenn dem Wolf ein Böckchen wieder aus den Zähnen geholt worden. — *prata amantis*, dem virgilischen *amantes ardua dumos* (georg. III 315) nachgebildet. — *salubres* gegen Verdauungsstörungen, wenn *corpus hesternis vitiis onustum* sat. II 2, 78. — *Terminalibus*: das Fest des Terminus am 23. Februar, an welchem *spargitur et caeso communis Terminus agno nec queritur lactans cum sibi porca datur* Ovid. fast. II 655. — *ereptus lupo:* weil dann nichts übrig bleibt als ihn zu schlachten: daran, dafs *τὰ λυκόβρωτα τῶν προβάτων τὸ κρέας γλυκύτατον ἴσχει* (Plut. Sympos. II 9) ist hier nicht gedacht.

has inter epulas ut iuvat pastas ovis
  videre properantis domum,
videre fessos vomerem inversum boves
  collo trahentis languido,
positosque vernas, ditis examen domus, 65
  circum renidentis laris.'
haec ubi locutus fenerator Alfius,
  iam iam futurus rusticus,
omnem redegit idibus pecuniam,
  quaerit calendis ponere. 70

61 fg. Die eilfertig dem Stalle zudrängenden Schafe in der Ferne, das langsam nahende müde Zugvieh, die ausruhenden Haussklaven am Herde geben drei scharf gesonderte und zugleich fortschreitende Bilder des Abends. — *vernae*, die im Hause geborenen, nicht aus dem Ausland zusammengekauften Sklaven, welche am Herde sitzen und warten, bis der Herr gegessen: *ante Larem proprium vescor vernasque procaces pasco libatis dapibus* sat. II 6, 66; sie vertreten die Stelle der Sklavenscharen des vornehmen Stadthaushaltes, das *ditis examen domus*. — *vomerem inversum: aspice, aratra iugo referunt suspensa iuvenci* Verg. ecl. 2, 66. — *renidentis Lares*, denn auch die Larenbilder nehmen teil (vgl. zu IV 11, 11) und strahlen wieder von der zufriedenen Heiterkeit ihrer Umgebung, der *turba vernarum saturi bona signa coloni* Tibull I 1, 23.

68. Überraschender Schlufs. Konstruiere: *ubi . . redegit*, wozu *quaerit ponere* Nachsatz ist; zu *fenerator* tritt *iam iam* (hier so wenig zeitlich, wie das einfache *iam* I 4, 16) *futurus rusticus* als Apposition. — Die Iden sind der übliche Kündigungstermin für die an den Kalenden ausgeliehenen und zu verzinsenden Kapitalien: *praetermitto ruinas fortunarum tuarum, quas omnes impendere tibi proximis Idibus senties* Cicero Catil. I 4.

III.

Mäcenas hat sich den Scherz erlaubt (*iocose Maecenas* 20) dem für die einfache vegetabilische Kost der Landleute schwärmenden (ep. 2, 55—58) Dichter eine mit Knoblauch gewürzte Schüssel Gemüse (*his . . herbis* 7), wie sie zur Erntezeit den Schnittern gereicht wird, vorsetzen zu lassen. Als ob er arglos auf diesen Streich hereingefallen und sich vor Magenschmerzen krümmen und winden müsse, bricht H. in Verwünschungen aus: 'für todeswürdige Verbrecher giebt es keine ärgere Strafe als dies schauderhafte Zeug! Das ist also die Schnitterkost! das reine Gift! etwa aus meiner Freundin Canidia Zauberküche? Medeas Zaubersalbe wenigstens kann nichts anderes gewesen sein! brennt es doch wie Siriusglut, ein wahres Nessusgeschenk!' Und

nachdem er so sich Mäcenas hat an dem gelungenen Schabernack weiden lassen, wendet er sich plötzlich an ihn: 'warte aber, solltest du je nach solcher Speise Verlangen tragen, so möge dein Liebchen mit Entsetzen vor deinem Knoblauchatem flüchten.'

Parentis olim siquis inpia manu
  senile guttur fregerit,
edit cicutis alium nocentius.
  o dura messorum ilia!
quid hoc veneni saevit in praecordiis? 5
  num viperinus his cruor
incoctus herbis me fefellit, an malas
  Canidia tractavit dapes?
ut Argonautas praeter omnis candidum
  Medea mirata est ducem, 10
innota tauris inligaturum iuga
  perunxit hoc Iasonem,
hoc delibutis ulta donis pelicem
  serpente fugit alite.
nec tantus umquam siderum insedit vapor 15

1. *olim:* II 10, 17. — *guttur fregerit* vom Erdrosseln, wie *fregisse cervicem* II 13, 6. — *senile:* da er dem unnatürlichen Sohn zu lange lebt.

3. *ĕdit* die alte, auch sat. II 8, 90 gebrauchte, in der Umgangssprache allein übliche Konjunktivform = *edat.* — *cicutis:* schlimmer noch als der kältende Schierlingstrank, den die Athener den zum Tode Verurteilten trinken liefsen, ist das Brennen des Knoblauchs.

4. *Thestylis et rapido fessis messoribus aestu alia serpyllumque herbas contundit olentis* Verg. ecl. 2, 10.

6. Vipernblut als stärkstes Gift: I 8, 9. — *incoctus* bei *fefellit* wie *fallit sorte beatior* III 16, 32. — *malas* 'giftig': *mala cicuta* sat. II 1, 56.

8. *Canidia*, das Liebestränke brauende und im Rufe einer Giftmischerin (sat. II 1, 48) stehende Weib, der ep. 5 und 17 sowie sat. I 8 gelten.

9—14. Nichts natürlicher als bei Canidias Nennung an die mythische Patronin all solcher Weiber, an Medea zu denken. — *A. praeter omnis .. mirata est* wie *praeter omnis ridet* II 6, 13 *praeter omnis expetit* ep. 11, 3. *mirata:* IV 9, 15. — *candidum*, von jugendlicher Schönheit wie *candide Bassareu* I 18, 11. — *tauris*, den erzfüfsigen feuerschnaubenden Stieren des Aietes, welche Jason um das Vliefs zu gewinnen anschirren soll.

13. *pelicem:* Glauke des Korintherkönigs Kreon Tochter, um derenwillen Jason Medea verstofsen will. Medeas Rache: ep. 5, 63—66. *donis:* Peplos und goldner Kranz; Eurip. Medea 949. — *serpente alite*, geflügelte Schlangen — der Singular kollektiv — trugen Medeas Wagen durch die Lüfte nach Athen.

15. 16. Bald peinigt es mich mit Durst wie die bleierne Dunsthitze, welche zur Hundstagszeit über dem ausgedörrten Apulien — die Wasserarmut der Puglia III 30, 11 — brütet, *insedit* von *insideo:* mit ganz glei-

siticulosae Apulliae,
nec munus umeris efficacis Herculis
inarsit aestuosius.
at si quid umquam tale concupiveris,
iocose Maecenas, precor 20
manum puella savio opponat tuo,
extrema et in sponda cubet.

chem Bilde sagt Seneca: *gravis et ater incubat terris vapor* Oedip. 47.

17. 18. Bald brennt es höllisch wie das in Nessus Blut getauchte Gewand (ep. 17, 31), welches Deianira ihrem Gatten schenkte. *efficacis* 'des Vollbringers', wie ep. 17, 1 *efficaci scientiae* = *quae effecit quod professa est.*

19. *At* führt hier nicht eine Einwendung ein, sondern knüpft den Ausdruck starker durch das Voraufgegangene erregter Empfindung an, wie es häufig in gesprochener Rede bei Verwünschungen (*at te di deaeque perdant*), Drohungen (*at non impune feremus* Ovid. met. 8, 297) u. a. der Fall ist. — *si . . concupiveris:* man würde erwarten 'und du kannst nach solcher Speise verlangen? so mag denn zur Strafe . .'; urbaner wird das für die Gegenwart abgelehnt und nur als in Zukunft möglich hingestellt. — *iocose:* 'du treibst jetzt deinen Scherz mit der Sache: der Scherz wird dir vergehen'.

21. Wie Cynthia *apposita propellens savia dextra prosilit in laxa nixa pedem solea* Prop. II 27, 39. — *extrema:* die *sponda* ist der äufserste Rand des *lectus.*

IIII.

Mit leidenschaftlichster Entrüstung zeichnet H. das Bild eines reichen Parvenu, der von Hause aus Sklave (3. 4) sich jetzt in den Ritterstand (15. 16) eingedrängt, und es trotz des allgemeinen Unwillens bis zum *tribunus militum* (20) gebracht hat. Auf welche Persönlichkeit der Dichter abziele, war schon den alten Erklärern ein Rätsel: die landläufige Deutung *in Sex. Pompeium Sex. libertum Menam* in der Überschrift mancher Hdschr., welche auf Menodorus geht, den bekannten Admiral des Sex. Pompeius, der 716/38 zu Octavian überging (Appian B. C. V 78), dann 718/36 zu Sextus zurückkehrte (ebd. V 96), um seinen Feldherrn und Patron bald darauf zum zweiten Male zu verraten (ebd. V 101), bedarf keiner ernsthaften Widerlegung, obwohl ihr Porphyrio folgt. Als Ciceros Briefwechsel mit Atticus publiziert worden, veranlafste eine Stelle in VI 1, 25 (geschrieben 700/54 in Laodicea): *hoc ego ex P. Vedio magno nebulone, sed Pompei tamen familiari audivi. hic Vedius venit mihi obviam cum duobus essedis et raeda equis iuncta et lectica et familia magna . . erat praeterea cynocephalus in essedo nec deerant onagri: numquam vidi*

hominem nequiorem, an diesen Vedius, einen reichen Publikanen und Liebling der vornehmsten römischen Damen, zu denken: eine Anzahl von Hdschr. hat daher die Überschrift *Vedium Rufum ex servitute miratur usurpasse equestrem dignitatem usque ad tribunatum militum,* und neuere Ausleger ziehen deshalb den wegen seines Reichtums und seiner Unmenschlichkeit berüchtigten Vedius Pollio, den 739/15 gestorbenen Günstling Augusts herein. H. hat schwerlich eine bestimmte Persönlichkeit im Auge, sondern zeichnet einen Typus von dem Geschlechte des *περιφόρητος Ἀρτέμων* (Anakreon 21): solche zweifelhafte Existenzen hatten die durch die Proskriptionen bewirkten gewaltigen Besitzveränderungen der Revolutionszeit in Menge an die Oberfläche und bis in den Senat gebracht, aus dem sie Augustus erst 725/29 und 726/28 (Mommsen mon. Anc. p. 35) beseitigen konnte: *senatorum deformi et incondita turba . . erat enim super mille et quidam indignissimi* (*καὶ δούλους ἐνέγραψαν* die Triumvirn Dio XLVIII 34) *et post necem Caesaris per gratiam et praemium adlecti quos orcinos vulgus vocabat, ad modum pristinum et splendorem redegit duabus lectionibus* Suet. Aug. 35.

Lupis et agnis quanta sortito obtigit
  tecum mihi discordia est,
Hibericis peruste funibus latus
  et crura dura compede.
licet superbus ambules pecunia, 5
  fortuna non mutat genus.
videsne, Sacram metiente te viam
  cum bis trium ulnarum toga,

1. *sortito* nicht nach dem Lose des Zufalls, sondern dem der Weltordnung, wie sat. II 6, 94 *terrestria quando mortalis animas vivunt sortita.* Das uralte (Il. *X* 263) Bild versinnlicht die Unversöhnlichkeit der Feindschaft.

3. Spanische Stricke aus dem bei Cartagena wachsenden, zu Tauen unübertrefflichen (Plin. XIX 26) Pfriemgras, *spartum*, und die harte Fufsschelle bezeichnen den Angeredeten als ehemaligen Sklaven niederster Art, für die schwerste Feldarbeit. — *peruste* vom brennenden Schmerz der Geifselhiebe (*loris non ureris* epp. I 16, 47; *uri virgis* sat. II 7, 58) und der Fesseln an den wunden Füfsen.

7. *Sacra via* die eleganteste, mit den reichsten Tabernen besetzte Strafse Roms, welche von der Höhe der Velien längs des Palatins hinab zum Forum führt; dort flaniert man auf und ab: sat. I 9. — *metiente,* da er ihre ganze Länge, als ob er sie ausmessen wolle, abschreitet. *cum . . toga* mit *te* zu verbinden. Die 'Sechsellentoga' — *ulna* oder *cubitus* = 45 Centimeter — bezeichnet eine ungewöhnliche Weite und dadurch bedingten reicheren Faltenwurf der Toga (Philolog. XXVIII 16).

ut ora vertat huc et huc euntium
liberrima indignatio? 10
'sectus flagellis hic triumviralibus
praeconis ad fastidium
arat Falerni mille fundi iugera,
et Appiam mannis terit,
sedilibusque magnus in primis eques 15
Othone contempto sedet.
quid attinet tot ora navium gravi
rostrata duci pondere
contra latrones atque servilem manum,

9. *ora vertat indignatio*: weder = *convertat* (*sive elephas albus volgi converteret ora* epp. II 1, 196), noch = *avertat*, da *huc et huc* zu *euntium* gehört: die Auf- und Abspazierenden (*istos qui in platea modo huc modo illuc praetereunt* Catull. 15, 7), sondern wie *vertere pallor tum parochi faciem* sat. II 8, 35: die Vorübergehenden wechseln vor Entrüstung die Farbe und geben ihrem Unwillen freiesten (*libera bilis* ep. 11, 16) Ausdruck in den folgenden Worten v. 11—20.

11. *sectus*, stärker als *caesus*. — *triumviralibus:* die *tresviri capitales* oder *nocturni* durften nichtsnutzige Sklaven auf frischer That auspeitschen lassen: *fures et servos nequam qui apud III viros capitales apud columnam Maeniam puniri solent* Schol. Civ. div. in Caecil. 16, 50. Den Befehl zur Exekution überbringt dem bezüglichen *tortor* der Amtsdiener, *praeco*. Der Betreffende hat also so oft ausgepeitscht werden müssen, dafs es selbst dem *praeco* zu viel ward, und jetzt — *arat Falerni mille fundi iugera*. Der *ager Falernus* wird von der via Appia auf der Strecke von Sinuessa bis Capua im Süden begrenzt. — *manni:* III 27, 7.

15. *magnus* wie sat. I 6, 72 *magni pueri magnis e centurionibus orti*; grofsspurig auf sein Vermögen pochend, welches den Betrag des *census equester*, 400000 As, natürlich weit übersteigt, setzt sich der ehemalige Sklave auf die Ritterbänke im Theater, und schlägt so dem Gesetz des Otho ein Schnippchen: *L. Roscius* [*Otho*] *tr. pl.* (687/67) *legem tulit ut equitibus Romanis in theatro XIV ordines proximi* — der Orchestra, wo seit 560/194 die Senatoren ihre Plätze hatten, zunächst — *assignarentur* Liv. per. XCIX. Ja, noch mehr: als *tribunus militum* setzt er sich auf eine der beiden ersten Sitzreihen, denn *ex XIV ordinibus . . duo primi ordines tribuniciis vacabant* Porph. vgl. Mommsen Staatsr. III 521.

17. Da *rostrum* ein *os* voraussetzt, durfte H. in Nachahmung des griechischen *πρόσωπον νεώς* (Achill. Tat. III 1; vgl. Crusius Rh. Mus. 44, 451) ein *ora navium rostrata* wagen. — *gravi pondere* Abl. qualit.; da Oktavians leichte Fahrzeuge vor Sex. Pompeius Schlachtschiffen stets den Kürzern zogen, so liefs er im Winter 717/37 auf 718/36 eine ganz neue Flotte bauen; *μέγιστον τῷ τε ὕψει τῶν σκαφῶν καὶ τῇ παχύτητι τῶν ξύλων ἐθάρσει. ὑπερπαχῆ τε γὰρ καὶ ὑπερμεγέθη κατεσκευάσθη, ὥστε ἐπιβάτας τε πλείστους ὅσους ἄγειν, καὶ γὰρ πύργους ἔφερον κτλ.* Dio XLIX 1. vgl. Appian. BC. V 106.

19. *latrones* verächtlich von dem Heere des Sex. Pompeius, der *τοὺς αὐτομολοῦντας ἐδέχετο τοίς τε κα-*

hoc hoc tribuno militum?' 20

ταποντιστὰς προσηταιρίζετο καὶ τοὺς ἐκπίπτοντας ὑπελάμβανε Dio XLVIII 17. vgl. Appian. BC. V 106. — *hoc, hoc* die Anadiplosis (s. zu III 26, 6) wendet H. in den Epoden häufig an: *nunc nunc* 5, 53. *cave cave* 6, 11. *quo quo* 7, 1. *deus deus* 14, 6. *iam iam* 17, 1. *solve solve* 17, 7.

V.

Magie und Aberglaube aller Art hatten unter den Stürmen der letzten fünfzig Jahre in Rom einen fruchtbaren Boden gefunden in den höheren Kreisen in den Formen des Pythagoreismus und Spiritismus (Nigidius, Vatinius, Appius Claudius u. a.), in den niederen Schichten trieben Giftmischerei, Liebeszauber und Verhexung ihr Wesen. Ein Stück solchen Unfugs wird hier vorgeführt. Ein Knabe ist von einer Anzahl alter Vetteln geraubt: wie schnell man mit der Beschuldigung des Kinderraubes und -mordes damals bei der Hand war, lehrt Ciceros Vorwurf *cum inferorum animas elicere, cum puerorum extis deos manes mactare soleas* in Vatin. 6, 14 und die Grabschrift: *Iucundus Liviae Drusi Caesaris — In quartum surgens comprensus deprimor annum, cum possem matri dulcis et esse patri, eripuit me saga manus crudelis ubique, cum manet in terris et nocet arte sua. Vos vestros natos concustodite parentes, ni dolor in toto pectore fixsus eat.* CLE 987; unter flehentlichen Klagen wird er in das Haus der einen geschleppt (1—14); hier werden die Zurüstungen zu einem Opfer von den verruchten Weibern Canidia (15—24), Sagana (25—28), Veia (29—40) vollzogen: auch Folia ist gewifs dabei gewesen (41—46). Canidia will mit ihren Zauberkünsten den lüsternen Alten Varus, der sie spröde abgewiesen, vor ihre Füfse zwingen: so spricht sie die Beschwörung in stiller Nacht und harrt des Erfolges (47—60); da derselbe ausbleibt, so soll ein stärkerer Zauber wirken (61—82); mit dem Fluche des Knaben der nunmehr sieht, dafs sein Geschick unabänderlich ist (83—102), schliefst das Gedicht.

Hauptperson ist Canidia, deren giftmischerisches Treiben H. neben gelegentlichen Hieben (ep. 3, 8; sat. II 1, 48; 8, 95) in der achten Satire des ersten Buches und in der letzten Epode mit schärfstem Hohne geifselt. *Sub hoc Canidiae nomine Gratidiam Neapolitanam unguentariam intellegi volt* weifs Porphyrio zu ep. 3, 8 zu sagen: dafs sie aus Neapel stamme ist aus v. 43 scharfsinnig kombiniert, ihr Gewerbe als *unguentaria* aus v. 59 und 17, 23 erschlossen. Sie wohnt in Rom (sat. I 8) in dem verufenen Quartier der Subura v. 58: dort spielt die hier geschilderte Scene, deren Beginn Tag voraussetzt, während wir von v. 47 ab uns tiefe Nacht zu denken haben.

'At o deorum quidquid in caelo regit
terras et humanum genus,
quid iste fert tumultus? et quid omnium
voltus in unum me truces?
per liberos te, si vocata partubus 5
Lucina veris adfuit,
per hoc inane purpurae decus precor,
per inprobaturum haec Iovem,
quid ut noverca me intueris aut uti
petita ferro belua?' 10
ut haec trementi questus ore constitit
insignibus raptis puer,
inpube corpus, quale posset inpia
mollire Thracum pectora,
Canidia brevibus inligata viperis 15
crinis et incomptum caput
iubet sepulcris caprificos erutas,

1. *At* führt als Ausdruck starker durch das Voraufgegangene erregter Empfindung (ep. 3, 19) den Leser sogleich mitten in die Handlung hinein. Das Folgende ist Ausruf, nicht Anrede; *in caelo* meint die himmlischen im Gegensatz zu den unterirdischen Mächten, welche den Zauber fördern. — *iste* sc. *vester:* die einzige Stelle der lyrischen Gedichte an der sich *iste* findet.

3. *tumultus*, da sie ihn mit Gewalt zu sich herein zerren. *omnium*: Canidia, Sagana, Veia, Folia. Dann wendet er sich an die Hauptperson Canidia. — *truces* nicht attributiv, sondern Prädikat sc. *sunt.*

5. appelliert an das Heiligste, die Mutterliebe, falls sie eigene Kinder habe, was der Knabe nicht wissen kann. In *veris* aber liegt ein nur im Munde des Dichters möglicher schneidender Hohn, den erst ep. 17, 50 verständlich macht.

7. *purpurae decus*, der Purpurvorstofs an dem Kleide der *praetexta*, welches Knaben bis zum Eintritt der *pubertas* trugen. *inane* da ihn dies Zeichen der Unschuld nicht hat schützen können.

9. *noverca*: die Stiefmutter ist Typus unversöhnlichen Hasses: *novercalia odia* Tacit. ann. XII 2 *quid alterum novercalibus oculis intueris* Seneca contr. IV 6. *belua*: wie ein verwundetes Raubtier, das sich wütend gegen den Jäger wendet, während ich dir doch nichts zu Leid gethan.

11. *constitit* im Hofe des Hauses, wohin er unter den vorausgegangenen Klagen geschleppt ist. — *insignibus*: Prätexta und *bulla*, das Amulet, welches Kinder am Halse trugen. So steht er jetzt nackt da, *inpube corpus,* dessen hilflose Jugend selbst Barbaren rühren müfste.

15. Canidia tritt auf wie eine Furie (*furia* heifst sie sat. I 8, 45) oder Gorgo, Schlangen im wüsten Haar und um den Hals: *inligata*, was auch Porphyrio bezeugt, war aus der besseren Überlieferung für *inplicata* aufzunehmen.

17 fg. schildern den ganzen Apparat: zunächst wird eine Opferflamme angezündet mit dem Holz des wilden Feigenbaums von einem Grabe, wo er mit Vorliebe wächst und mit seinen Wurzeln die Steine

iubet cupressus funebris
et uncta turpis ova ranae sanguine
plumamque nocturnae strigis 20
herbasque quas Iolcos atque Hiberia
mittit venenorum ferax
et ossa ab ore rapta ieiunae canis
flammis aduri Colchicis.
at expedita Sagana, per totam domum 25
spargens Avernalis aquas,
horret capillis ut marinus asperis
echinus aut currens aper.
abacta nulla Veia conscientia
ligonibus duris humum 30
exhauriebat ingemens laboribus,
quo posset infossus puer

des Grabmals sprengt — daher die Verwünschung *urgeat hunc supra vis, caprifice, tua* Propert. IV 5, 74, und *marmora Messallae findit caprificus* Martial X 2 — und Cypressenzweigen aus einem Trauerhause (s. zu II 14, 23). Dazu Federn und mit Krötenblut (*turpis ranae*) beschmierte Eier des Uhus: *bubo funebris et maxime abominatus publicis praecipue auspiciis deserta incolit, nec tantum desolata sed dira etiam*, also in verfallenen Grabmälern Plin. X 34 (als Liebeszauber: *illum turgentis ranae portenta robetae et lecta exectis anguibus ossa trahunt et strigis inventae per busta iacentia pluma vinctaque funesto lanea vitta toro* Prop. III 6, 27) sowie die üblichen Zauberkräuter aus Thessalien und Iberien im Pontus — *has herbas atque haec Ponto mihi lecta venena ipse dedit Moeris, nascuntur plurima Ponto* Verg. ecl. 8, 95; endlich Totenknochen an welchen hungrige Hunde genagt, wie auch die thessalische Zauberin Erichtho bei Lucan (VI 551) *nec carpere membra volt ferro . . morsusque luporum expectat siccis raptura e faucibus artus.*

24. *Colchicis* steht für *magicis*, wie *voce Thessala* 45 (*Marsis vocibus* 76), und wie 61. 62 Canidia sich schlechtweg mit Medea identifiziert.

25. *Sagana* ist auch sat. I 8, 25 Canidias Gehilfin bei nächtlichem Zauberspuk: *memini me legere apud Helenium Acronem Saganam nomine fuisse Horatii temporibus ⟨uxorem⟩ Pompei senatoris, qui a III viris proscriptus est* Porph. zur angef. Stelle. *expedita* = *succincta*, wie Canidia sat. I 8, 23.

26. Für die beim Opfer erforderlichen Sprengungen mufs das Wasser häufig bestimmten heiligen Quellen (Q. der Egeria in Rom, Kallirhoe in Athen, Nilwasser beim Isisdienst Iuv. VI 527) entnommen werden: so gebührt hier dem Zauberspuk Wasser vom Arvernussee, wo der Eingang zur Unterwelt, wenn sie auch nur *sparserat latices simulatos fontis Averni* Verg. aen. IV 512.

28. *currens aper*: auch Sagana 'rennt' im Hause umher mit borstigem Haar, wie der Eber, der immer borstig ist.

29. *Veia* — wie auch *Folia* = *Foslia* (Liv. IV 25) — ist gut römischer Name z. B. CIL V 6943. — *ligonibus*: der Plural vielleicht wegen der 'Zungen' *ligulae* des Karstes. *duris* 'erbarmungslos' wie

longo die bis terque mutatae dapis
inemori spectaculo,
cum promineret ore quantum exstant aqua 35
suspensa mento corpora;
exsecta uti medulla et aridum iecur
amoris esset poculum,
interminato cum semel fixae cibo
intabuissent pupulae. 40
non defuisse masculae libidinis
Ariminensem Foliam
et otiosa credidit Neapolis
et omne vicinum oppidum,
quae sidera excantata voce Thessala 45
lunamque caelo deripit.
hic inresectum saeva dente livido

III 11, 31 *duro perdere ferro.* — *exhauriebat*, im Hinblick auf den folgenden Vergleich mit dem Schwimmer v. 36. — *ingemens laboribus* bei der harten oft abgesetzten Männerarbeit.

33. *bis terque mutatae: ut magis fames incitaretur puero ait illi anteponi epulas ac saepe mutari* Porph. — *inemori* horazische Neubildung. Er soll Hungers sterben, wohl weil manches Zaubermittel seine Kraft einbüfst, wenn es mit Eisen berührt wird: sind daher doch die langen Fingernägel zum Zerreifsen für die Zauberin charakteristisch. Dazu pafst freilich das v. 37 überlieferte *exsecta* nicht: will man es halten, mufs *aridum ἀπὸ κοινοῦ* auch auf *medulla* bezogen werden. Besser ist *exsucta* (Bentley las *exesa* sc. *tabe*).

37. *iecur* als Sitz der *libido* vermag *libido* zu erregen. — *amoris poculum* = *φίλτρον* wie *desideri poculum* ep. 17, 80.

39. *cum semel . . intabuissent*: *cum semel occideris* IV 7, 21.

41 fg. Da Folia in Neapel die unzertrennliche Genossin Canidias gewesen, so ist man dort und in der ganzen Nachbarschaft — Puteoli, Cumae u. s. w. — der Überzeugung, dafs sie auch jetzt in Rom nicht wird gefehlt haben. — *masculae libidinis* als *τριβάς*. — *otiosa*, oder wie Ovid (met. XV 711) sagt *in otia nata*, zeichnet das müfsige vom Klatsch sich nährende Leben einer solchen *ἀπραγόπολις* (Sueton Aug. 98), wie es unübertrefflich der im benachbarten Cumae spielende Roman des Petronius schildert.

46. *lunam deripit* (ep. 17, 77): zu den Zauberstücken der thessalischen Weiber (I 27, 21) gehört das Vermögen Mond und Gestirne bannen zu können, das *καθαιρεῖν τὴν σελήνην* (Aristoph. Wolken 748 Plat. Gorg. 513), *caelo deducere lunam* Verg. ecl. 8, 69, Prop. I 1, 19. Tib. I 2, 43.

47. *hic* lehnt sich nicht an einen bestimmten im voraufgegangenen bezeichneten Moment an, und läfst daher dem Fortschritt der Situation vom Tage zur Nacht Spielraum. Canidia ist in Wut (*saeva*) über ihren untreuen Liebhaber, den Greis (57) Varus (73). Weil er sie verschmäht (78) hafst sie ihn — daher *hostiles domos* (53) das bestimmte Haus des Varus meint — und will ihn mit Zaubergewalt vor ihre Füfse niederzwingen. — *rodere pollicem* ist Zeichen eifersüch-

Canidia rodens pollicem
quid dixit aut quid tacuit? 'o rebus meis
non infideles arbitrae, 50
Nox et Diana quae silentium regis
arcana cum fiunt sacra,
nunc nunc adeste, nunc in hostilis domos
iram atque numen vertite.
formidolosis dum latent silvis ferae 55
dulci sopore languidae,
senem, quod omnes rideant, adulterum
latrent Suburanae canes
nardo perunctum quale non perfectius
meae laborarint manus. — 60
quid accidit? cur dira barbarae minus
venena Medeae valent,
quibus superbam fugit ulta pelicem,
magni Creontis filiam,
cum palla, tabo munus imbutum, novam 65
incendio nuptam abstulit?

tiger Wut: *et saepe immeritos corrumpas dentibus ungues et crepitum dubio suscitet ira pede* Prop. II 4, 3. *aut quid tacuit* ist nicht blofse antithetische Abundanz, da hier keinerlei Nachdruck darauf liegt, dafs alles gesagte wiedergegeben werde; vielmehr soll die Antwort lauten 'nichts, obwohl alles, was sie sagte, *tacenda* waren!' — *Diana* neben *Nox* als Mondgöttin; *non infideles arbitrae* für das in Anrufungen übliche *di vostram fidem:* habt ihr das Vertrauen, das ich bei meinem Thun in Euch gesetzt, bisher nicht getäuscht, so *nunc adeste!*

55 umschreibt die Nachtzeit, in der alles schlummert nnd nur der von Liebespein Gequälte wacht, wie Dido: *nox erat et placidum carpebant fessa soporem corpora per terras, silvaeque et saeva quierant aequora . . at non infelix animi Phoenissa* Verg. aen. IV 522.

57. *quod omnes rideant* gilt, wie die Stellung zeigt, lediglich dem *senex adulter*, der *senecta aetate unguentatus per vias incedit* Plaut. Casin. 240. — *latrent* transitiv 'anbellen', wie epp. I 2, 66 *cervinam pellem latravit.* — *Subura* das Quartier in der Tiefe zwischen Quirinal, Viminal und den Exquilien, die belebteste Gegend der Stadt, voll kleiner Läden, Schenken und verrufener Häuser. Dort wohnt wie Properz' Cynthia, so auch Canidia; somit ist es natürlich, dafs die Hunde der Nachbarschaft den in finsterer Nacht zu ihr schleichenden Alten anbellen sollen, und C. so hören, ob ihr Zauber wirkte. So hört auch bei Virgil die Zauberin das Kommen des Daphnis: *Hylax in limine latret* ecl. 8, 107. — *nardo perunctum*, wie ein junger Fant: diesen Parfum hat C. bereitet (ep. 17, 23) und ihm geschickt, wie Medea das Brautgeschenk für Glauke: ep. 3, 13.

61. *quid accidit?* sie stutzt, da er nicht kommt. — *venena Medeae*, ihre eigenen nach Medeas Rezept bereiteten Mittel, welche jetzt *minus valent* als damals, wo diese *ulta*

atqui nec herba nec latens in asperis
radix fefellit me locis.
indormit unctis omnium cubilibus
oblivione pelicum? 70
a a, solutus ambulat veneficae
scientioris carmine.
non usitatis, Vare, potionibus,
o multa fleturum caput,
ad me recurres nec vocata mens tua 75
Marsis redibit vocibus:
maius parabo, maius infundam tibi
fastidienti poculum,
priusque caelum sidet inferius mari
tellure porrecta super 80
quam non amore sic meo flagres uti
bitumen atris ignibus.'
sub haec puer iam non ut ante mollibus
lenire verbis inpias,

fugit pelicem (ep. 3, 13) 'und doch habe ich es an den erforderlichen Ingredienzien nicht fehlen lassen!'

69. Zweierlei ist nur möglich: schläft er? oder wandelt er umher, aber nicht zu mir? Im ersten Falle war Canidias Mittel zu schwach gewesen, so dafs er *oblivione* (Abl. modi) *omnium pelicum* gar nicht daran denkt zum Liebchen zu schleichen, sondern ruhig in seinem Bette liegt. *unctis*, mit eben jenem Parfum, der ihn zu C. führen sollte. Doch das wäre zu gering von der Macht ihres Mittels gedacht: also mufs ein stärkerer Gegenzauber ihn von Canidias Fesseln befreit und in einer anderen Arme geführt haben.

71. *solutus* vom magischen *κατάδεσμος*, vgl. I 27, 21.

73. 'Doch das soll dir nichts helfen: da du auf die gewöhnlichen Tränke und Zaubersprüche nicht kommen willst, so habe ich noch ein stärkeres Mittel' — zu dessen Bereitung ihr jetzt des Knaben Mark und Herz dienen soll. — *Vare:* wie die Überschrift der Epode in einer Anzahl der ältesten Hdschr. *puerum praetextatum defossum inducit a Canidia, quo necato Alfio Varo daret potionem* zeigt, dachten die frühesten Erklärer thörichterweise an Alfenus Varus den namhaften Juristen (sat. I 3, 130) und Freund Catulls, zugleich aus Virgils Hirtengedichten sattsam bekannt.

75. *redibit* sc. *ad te*, wie schon die Alten erklärten: *mens tua a me incantata numquam redibit, etiam si Marsis vocibus revocetur* Porph. vgl. ep. 17, 60.

77. *maius* sc. *aliquid parabo*. — *infundam* 'mit Gewalt einzwingen', *at hic nuper sororis filio infudit venenum, non dedit* Cic. Phil. XI 6.

79. 'Eher soll der Himmel versinken, und das Oberste sich zu unterst kehren!' *inferius mari* und *tellure porrecta super* bestimmen *sidet* näher.

82 nicht in hellen Flammen, sondern mit finsterem Qualm wie der Asphalt brennt, der auch bei Liebeszauber eine Rolle spielt: *fragiles incende bitumine laurus: Daphnis me malus urit, ego hanc in Daphnide laurum* Verg. ecl. 8, 82.

sed dubius unde rumperet silentium 85
misit Thyesteas preces.
'venena maga non fas nefasque, non valent
convertere humanam vicem.
diris agam vos: dira detestatio
nulla expiatur victima 90
quin, ubi perire iussus exspiravero,
nocturnus occurram furor,
petamque voltus umbra curvis unguibus,
quae vis deorum est manium,
et inquietis adsidens praecordiis 95
pavore somnos auferam.
vos turba vicatim hinc et hinc saxis petens
contundet obscaenas anus.

85. *dubius* vor Aufregung, wie Dido: *quae quibus anteferam* Verg. aen. IV 371.

86. *Thyesteas preces* wie sie in des Ennius gleichnamigem Stück Thyestes gegen Atreus, der ihm die Gebeine seiner Kinder vorgesetzt, ausstöfst: *ipse summis saxis fixus asperis, evisceratus látere pendens, saxa spargens tabo, sanie et sanguine atro, néque sepulcrum quo recipiat habeat portum corporis.* (Enn. fr. 309 R.) Wie berühmt dieser Fluch war, zeigt Cicero Tusc. I 44, 107 u. in Pison. 19, 43.

87. Der Knabe droht mit zweierlei, mit göttlicher Ahndung durch die *di manes* (89—96) und irdischer Vergeltung durch die empörte Menge (97—102). Beides mufs in 87. 88 angeknüpft werden: eure Zauberkünste vermögen weder am göttlichen Recht zu rütteln, noch an dem Gesetz menschlicher Vergeltung. Diesem Gedanken wird nur die von Bentley vorgeschlagene — er wollte *v. magica fas nefasque non valent, non vertere h. v.* — von Haupt verbesserte Änderung *venena maga non fas nefasque, non valent c. h. v.* gerecht. Bei ihr bleibt nur die Härte, dafs aus dem zum zweiten Gliede ἀπὸ κοινοῦ gesetzten *convertere* zu eben diesem Gliede zeugmatisch ein *avertere* entnommen werden mufs. Die Überlieferung hat sinnlos *venena magnum fas nefasque non valent.*

90. *nulla expiatur victima quin . . occurram . . . petamque . . et . . auferam* ist zu verbinden, da in *expiare*, durch Sühnopfer die Erfüllung des Fluches abwenden, der Begriff der Verhindernng liegt.

92. *furor* nach Analogie von *furia*, wie auch die Erinyen *Μανίαι* heifsen Paus. VIII 34, 1, als Lemure oder Larve; *lemures umbras vagantes hominum ante diem mortuorum et ideo metuendas* Porph. zu epp. II 2, 209. Die *di manes*, die Geister der Verstorbenen überhaupt, insonderheit der Gemordeten, dachten die Römer sich nachts umgehend um als Gespenster oder Alben den Schlaf des Mörders zu scheuchen: *manesque Verginiae mortuae quam vivae felicioris, per tot domos ad petendas poenas vagati nullo relicto sonte tandem quieverunt* Liv. III 58.

97. *vicatim* auf der Strafse, *hinc et hinc*, von allen Seiten: ep. 2, 31. — Steinigung als Ausbruch der Volkswut, bei Griechen oft erwähnt (noch 479 steinigen die Athener den Verräter Lykidas Herod. IX 5), ist in Rom sehr selten, z. B. Liv.

post insepulta membra different lupi
et Esquilinae alites, 100
neque hoc parentes heu mihi superstites
effugerit spectaculum.'

IV 50. Diesen Schimpf steigert zum Gipfel, dafs ihre Leichen unbeerdigt, als *ἑλώρια κύνεσσιν οἰωνοῖσί τε πᾶσι* II. *A* 5 (*heu terra ignota canibus data praeda Latinis alitibusque iaces* klagt des Euryalus Mutter Verg. aen. IX 485) auf den Schindanger geworfen werden sollen, in die *puticulae, quod putescebant ibi cadavera proiecta, qui locus publicus ultra Esquilias* (Varro l. l. V 25), daher *Esquilinae alites.* Dort *tristes albis informem spectabant ossibus agrum* (sat. I 8, 15), ehe der Platz, nachdem Mäcenas sich in der Nähe seine *horti* angelegt, weiter hinausgeschoben ward. — *obscaenas anus*, begründende Apposition zu *vos* = *ut obscaenas anus.*

100. *Esquilinae alites*: über den Hiat s. S. 11.

VI.

'Was kläffst du harmlose Wanderer an und duckst dich feige vor dem Wolfe? warum wagst du dich nicht an mich heran? ich freilich würde wieder beifsen, wie ein treuer Hirtenhund, während du blofs prahlerisch zu bellen weifst. So hüte dich: ich bin bereit mit meinen Jamben grimmig mich zu wehren'.

Unverkennbar gilt das Pathos des Gedichts nicht blofs dem persönlichen Angriff, sondern zugleich der Rechtfertigung des Charakters der eigenen Satiren- und Jambenpoesie, der das feige Treiben des Gegners als Folie gegenübergestellt ist. Wer der ungenannte litterarische Gegner ist, wissen wir nicht: sehr früh hat man, wie die Überschrift in einer Anzahl Hdschr. *in Cassium Severum* zeigt, vermutet, es sei der erste Vertreter der modernen Beredsamkeit (Tac. dial. 19), der wegen seiner Schmähschriften (*viros feminasque illustres procacibus scriptis diffamaverat* Tac. ann. I 27) von August verbannte Cassius Severus gemeint. Doch ist dies chronologisch nicht gut möglich, da Cassius, der nach Hieronymus im Exil 785/32 n. Chr. — wahrscheinlich aber (s. Nipperdey zu Tac. ann. IV 21) sogar erst 790/37 n. Chr. — starb, der jüngeren ovidischen Generation angehört, auch zu Mäcenas in freundlicher Beziehung gestanden zu haben scheint: aus einer Schrift *ad Maecenatem* citiert Charisius p. 104 K. Aus der Zahl der zeitgenössischen iambischen Dichter, wie Bibaculus, Domitius Marsus u. a., oder der *obtrectatores Vergilii et Horatii* wie Maevius, Bavius, Anser, auf eine bestimmte Persönlichkeit raten zu wollen ist müfsig.

Quid inmerentis hospites vexas canis
ignavus adversum lupos?
quin huc inanis, si potes, vertis minas
et me remorsurum petis?
nam qualis aut Molossus aut fulvus Lacon, 5
amica vis pastoribus,
agam per altas aure sublata nivis,
quaecumque praecedet fera:
tu cum timenda voce conplesti nemus,
proiectum odoraris cibum. 10
cave, cave: namque in malos asperrimus
parata tollo cornua,
qualis Lycambae spretus infido gener,
aut acer hostis Bupalo.
an si quis atro dente me petiverit, 15

1. Statt die Wölfe, welche die Herde bedrohen, zu packen, fällst du die harmlosen Vorübergehenden auf der Strafse an: *hospites* in diesem Sinne häufig in der Aufforderung der Grabschriften *hospes resiste* u. ä. (CIL I 1006. 1007. 1027. 1306) und in dem catullischen *phaselus ille quem videtis hospites* 4, 1.

3. *quin . . vertis* reine Frage, nicht Aufforderung: 'warum fällst du mich nicht an?' Die Antwort giebt *me remorsurum:* also aus Feigheit.

5. *Nec tibi cura canum fuerit postrema, sed una velocis Spartae catulos acremque Molossum pasce sero pingui, numquam custodibus illis nocturnum stabulis furem incursusque luporum . . . horrebis* Verg. Georg. III 404. — *amica vis pastoribus* dem lucrezischen *fida canum vis* VI 1220 bez. theokriteischen *χἁμῖν ἐστι κύων φιλοποίμι ιος ὅς λύκος ἄγχει* 5, 106 nachgebildet.

7. *agam*, statt des logisch erforderlichen *agit*, indem unter dem Einflufs des voraufgegangenen *me remorsurum*, Bild und Verglichenes in Eins zusammenfliefsen. Freilich wird dadurch der Wechsel des Bildes in *tollo cornua* stärker empfunden. — *aure sublata*, von der Wachsamkeit und Kampflust: *οὔατα δ' αὐτῆς ὀρθὰ μάλ', αἰὲν ἑτοῖμα θεῆς ὑποδέχθαι ὁμοκλήν* Kallim. Del. 230.

8. *fera* Wolf oder Bär, der zur Winterszeit in die Hürden einzubrechen versucht, aber von dem wachsamen Hunde verscheucht und mutig verfolgt wird. Du dagegen bellst blofs (*inanes minae* 3) und läfst dich vom Diebe, wenn er dir etwas zum Frafse hinwirft, locken. — *nemus*, wo die Herde weidet: I 17, 5.

12. *tollo cornua:* dasselbe Bild vom Satirendichter sat. I 4, 34 *faenum habet in cornu! — parata* ist vom Subjekt auf *cornua* übertragen.

13. Wie die Vorbilder aller Jambenpoesie, Archilochos — der durch seine Verse den wortbrüchigen Lykambes samt seiner Tochter Neobule zum Selbstmord getrieben (epp. I 19, 30) — und Hipponax, dessen Hafs gegen den Bildhauer Bupalos und dessen Bruder Athenis nicht minder berühmt war: *Hipponacti notabilis foeditas vultus erat, quamobrem imaginem eius lascivia iocorum hi proposuerunt ridentium circulis, quod Hipponax indignatus destrinxit amaritudinem carminum in tantum, ut credatur*

inultus ut flebo puer?

aliquis ad laqueum eos compulisse Plin. XXXVI 12. — *Bupalo* von *hostis* abhängig, während *Lycambae* durch *spretus* bedingt ist. — *atro dente: iam dente minus mordeor invido* IV 3, 16. — *inultus* 'ohne mich zu rächen' gehört zum Subjekt, nicht zu *puer*.

VII.

Unausgesetzt war von 711/43—714/40 Bürgerblut geflossen in den mörderischen Kämpfen gegen Brutus und Cassius, zwischen Oktavian und Antonius, gegen Sextus Pompeius der das Westmeer beherrschte, während im Osten die Parther unter Labienus Führung bis nach Lydien vordrangen: da schien es als ob endlich der 715/39 zu Misenum von Oktavian und Antonius mit Sextus geschlossene Vertrag und die in demselben gewährte Amnestie der erschöpften römischen Welt den inneren Frieden schenken werde. Mit welchem Jubel der Vertrag begrüfst ward, zeigen die Schilderungen Dios (XLVIII 37) und Appians (BC. V 74). Aber die Freude währte nicht lange: Ende des Jahres standen Pompeius und Oktavian schon wieder in Waffen gegeneinander. In diesem Moment setzt unser Gedicht ein: die Streitenden stehen sich gegenüber und greifen zum Schwert, da wirft sich der Dichter mitten zwischen die Hadernden: 'Unselige! ist denn noch nicht genug Blut geflossen, dafs ihr zu der Parther Schadenfreude die Waffen nicht gegen Feinde, sondern gegen Euch selber zückt? seid Ihr denn ganz unnatürlichem Wahnsinn verfallen? So ist es! Das ist der Fluch der seit Romulus Brudermord auf den Römern lastet.'

Quo, quo scelesti ruitis aut cur dexteris
aptantur enses conditi?
parumne campis atque Neptuno super
fusum est Latini sanguinis,
non ut superbas invidae Carthaginis 5

1. *quo quo:* s. zu ep. 4, 20. — *scelesti:* mit einem *scelus*, hier also mit Bruderblut befleckt. *ruere* ist wörtlich zu verstehen = *praecipites ruina ferri*. — *conditi* 'die eben erst in die Scheide gesteckten': s. zu I 31, 1.

3. *campis atque Neptuno* von *super* abhängig, da der Nachdruck auf *fusumst* liegt, und die Tmesis dem Jambenstil fremd ist. Das Nebeneinander des eigentlichen und des metonymischen Ausdrucks ist nicht gerade schön, aber erklärt sich daraus, dafs infolge der häufigen Anwendung der Metonymie dem römischen Sprachgefühl das Bewufstsein davon verloren gegangen ist.

5. Neben den erfochtenen Hauptsieg über die Erzfeindin Karthago, deren Burg 608/146 in Asche gesunken — der Plural *arces* wie II 6, 22, *Carthaginis arces* Manil. IV

Romanus arcis ureret,
intactus aut Britannus ut descenderet
Sacra catenatus via,
sed ut secundum vota Parthorum sua
urbs haec periret dextera? 10
neque hic lupis mos nec fuit leonibus
umquam nisi in dispar feris.
furorne caecus an rapit vis acrior
an culpa? responsum date.
tacent, et albus ora pallor inficit 15
mentesque perculsae stupent.
sic est: acerba fata Romanos agunt
scelusque fraternae necis,
ut inmerentis fluxit in terram Remi
sacer nepotibus cruor. 20

599 — tritt der bevorstehende über die noch unbesiegten zuerst durch Cäsars Rekognoszierungen in den Gesichtskreis gerückten Barbaren Britanniens. Wie Oktavian gleich nach der definitiven Bewältigung des Sextus im Winter 719/35 auf 720/34 einen Zug nach Britannien geplant hat (Dio XLIX 38), so mag auch schon nach dem Vertrag von Misenum von einem solchen Unternehmen gesprochen worden sein.

7. *descenderet*: die *Sacra via* senkt sich über 50 Fuſs von den Velien in die Niederung des Forums hinab: auf ihr bewegt sich der Triumphzug zum Kapitol hin: *Actia in Sacra currere rostra via* Prop. II 1, 34. — *vota Parthorum*, die damals unter Pacorus und Labienus Führung Syrien und Kleinasien verheerten (Dio XLVIII 24—57) und erst 715/39 von Ventidius zurückgedrängt wurden. — *sua* mit Nachdruck: 'von eigener Hand', wie *suis et ipsa Roma viribus ruit* 16, 2. — *neque hic mos* (nämlich sich gegen ihresgleichen zu kehren) *fuit:* 'hat man gehört, daſs jemals —'. Das Perfektum *fuit* heischt mit Notwendigkeit eine zugehörige Zeitbestimmung, welche das überlieferte auch von Porphyrio gelesene *umquam* bietet, während *numquam*, wie Bentley vermutete, zu dem folgenden *feris* gezogen werden müſste. Freilich ist dann *nisi in dispar feris* zu verbinden und anzunehmen, daſs *nisi* 'nur' für *non nisi* steht: die Negation ist unter dem Einfluſs des voraufgegangenen *neque . . nec* ausgelassen. Die Thatsache selbst kennt H. aus den populären Darstellungen der Ethik; vgl. Seneca de ira II 8.

13. *furor caecus*, Wahnsinn der blindlings gegen das eigene Fleisch und Blut wütet; *vis acrior* = *vis maior*, unwiderstehliches Verhängnis, die *fata acerba; culpa* Verschuldung, das *scelus fraternae necis* — alle drei Momente wirken zusammen, wie das folgende ausführt.

15. *pallor* wird durch *albus* verstärkt: 'Leichenblässe'. — Daſs der erste Brudermord die Ursache der brudermörderischen Kämpfe der Gegenwart sei, ist H.s, von Lucan (I 95) wiederholte Anschauung: nach Virgil dagegen: *satis iam pridem sanguine nostro Laomedonteae luimus periuria Troiae* georg. I 501.

VIII.

Zeichnet in archilochischen Farben (vgl. fr. 32. 47. 97) das Bild eines alten häfslichen, aber noch immer sinnlichen Weibes, welches reich und vornehm und litterarisch gebildet auch den Dichter zu fangen sucht: aber ihre Häfslichkeit stöfst ihn ab.

Rogare longo putidam te saeculo
viris quid enervet meas,
cum sit tibi dens ater et rugis vetus
frontem senectus exaret
hietque turpis inter aridas natis 5
podex velut crudae bovis?
sed incitat me pectus et mammae putres,
equina quales ubera,
venterque mollis et femur tumentibus
exile suris additum. 10
esto beata, funus atque imagines
ducant triumphales tuum,
nec sit marita quae rotundioribus
onusta bacis ambulet.
quid quod libelli stoici inter sericos 15
iacere pulvillos amant?
inliterati num magis nervi rigent?
minusve languet fascinum,

1. *rogare te* . . so steht der Infinitiv oft in unwilligen Ausrufen. 'du fragst noch!' *putidam* giebt den Grund der Entrüstung. — *vetus senecta* und *exaret* 'ausfurchen' steigern die Häfslichkeit. — *sed incitat* höhnisch: du meinst wohl mich reizten —? — *quales* der Anschlufs des Relativums an das Subjekt des Relativsatzes ist hier um der abscheulichen Synaloephe *qualia ubera* willen vermieden.

11. *esto beata* 'sei immerhin reich und vornehm'. — *ducant:* beim *funus* ziehen Diener mit den *imagines*, den Wachsmasken der Ahnen des Hauses, angethan, nebst den Insignien der Magistraturen, welche sie im Leben bekleidet hatten, der Leiche vorauf, wie dieses am anschaulichsten Polybius (IV 53) beschreibt. Dafs die Charakteristik ihres vornehmen Standes an das *funus* anknüpft ist grimmige Bosheit: sie ist eben *maturo propior funeri.*

15. Die stoischen Essais lassen es sich gerne gefallen (*amant*, wie II 3, 10) auf dem Pfühl der alten Vettel herum zu liegen. Beschäftigung der Damen mit Philosophie ist damals modern: man denke an Caerellia, welche ihres Freundes Cicero Schriften sich vor der Veröffentlichung zu verschaffen wufste (ad Att. XIII 21), an Pompeius Gattin Cornelia, welche *λόγων φιλοσόφων εἴθιστο χρησίμως ἀκούειν*

quod ut superbo provoces ab inguine,
ore adlaborandum est tibi? 20

(Plut. Pomp. 55) u. a. Dafs es gerade stoische Schriften sein müssen, ist natürlich Bosheit. — Auf die *nervi* macht deine Bildung keinen Eindruck; sie sind *inliterati*. Heinsius' Änderung *magis* für *minus* ist notwendig, da in v. 17 und 18 nicht an verschiedene Personen gedacht sein kann, sondern nur an den Sprecher selbst, dem weder Vornehmheit noch Reichtum noch Bildung die mangelnde Jugend und Schönheit ersetzen können. Einen Rat, sich lieber an *inliterati* zu halten, würde H. deutlicher ausgedrückt haben.

VIIII.

Eben ist die erste Kunde von dem am 2. Sept. 723/31 bei Aktium erfochtenen Siege und der Flucht des Antonius — wohin wufste man noch nicht — nach Rom gedrungen. Der Stimmung welche die Nachricht hervorruft giebt H. Ausdruck in diesem Gedicht, das er sofort Mäcenas zusendet, welcher noch beim Heere abwesend war (ep. 1).

'Wann werden wir nun wieder zusammen in deinem Heim das Siegesfest feiern können, wie damals nach der Niederlage des prahlerischen Pompeius (1—10)? Wird man es wohl später einmal glauben, dafs ein Römer einem ägyptischen Weibe und ihren Eunuchen sich hat zu eigen geben können? Ob solcher Schmach haben selbst Barbaren sich abgewandt und verbirgt des Feindes Flotte ihr Angesicht (11—20). Was zögerst du noch, Triumphus? Führst du doch einen Helden gröfser wie Marius oder Africanus heim, während der geschlagene Feind Gott weifs wohin in sein Verderben flieht (21—32). Bringe gröfsere Humpen, Bursch, und griechische Weine, oder noch lieber den bekömmlicheren Cäcuber: gilt es doch sich alle Sorge um Cäsars Wohl herunterzuspülen (33—38)'.

Der v. 11—20 eingeflochtene Ausbruch herbster Entrüstung über Antonius unrömisches Gebahren wahrt die archilochische Färbung des Gedichtes, mit welchem im übrigen die ein Jahr später gedichtete Siegesode nach dem Falle Alexandrias I 37 zu vergleichen ist.

Quando repostum Caecubum ad festas dapes
victore laetus Caesare
tecum sub alta (sic Iovi gratum) domo,

1. *quando* 'wann?' ohne jede Beimischung eines Pathos. — *repostum:* über die Synkope s. S. 11. — *alta . . domo*: Mäcenas Palast III 29, 10. Das zwischengeschobene *sic Iovi gratum* sc. *erit* läfst die gewünschte solenne Siegesfeier zugleich als ein Gott wohlgefälli-

beate Maecenas, bibam
sonante mixtum tibiis carmen lyra, 5
hac Dorium, illis barbarum:
ut nuper, actus cum freto Neptunius
dux fugit ustis navibus,
minatus urbi vincla, quae detraxerat
servis amicus perfidis. 10
Romanus eheu (posteri negabitis)
emancipatus feminae
fert vallum et arma miles et spadonibus
servire rugosis potest,
interque signa turpe militaria 15
Sol adspicit conopium.

ges Werk erscheinen. — *beate*, da du jetzt über deines Cäsar (ep. 1, 3) Sieg in Wonnerausch schwelgst.

5. 6. Beim Festgelage im Hause des Mäcenas dürfen Musik und Poesie nicht fehlen; wir feiern 'mit Pauken und Drommeten', der lyrische Dichter denkt an das pindarische Epinikion in dorischer Weise und den Dithyrambos zur rauschenden Flöte der phrygischen (*barbarum* II 4, 9 epp. I 2, 7) Tonart. — *mixtum tibiis* = *m. tibiarum sonitu* wie I 1, 23.

7. So hatten wir schon einmal den Sieg von Naulochos (718|36) gefeiert. *Neptunius dux* heifst Sex. Pompeius mit schneidendem Hohne, weil er *ἔθυε Θαλάσσῃ καὶ . . Ποσειδᾶνι καὶ υἱὸς αὐτῶν ὑφίστατο καλεῖσθαι* (*Neptunum patrem adoptante tum sibi Sex. Pompeio* Plin. IX 55) . . *φασὶ δ' αὐτὸν ὑπὸ τῶνδε χαννούμενον καὶ τὴν συνήθη τοῖς αὐτοκράτορσι χλαμύδα ἐκ φοινικῆς ἐς κυανῆν μεταλλάξαι, ἐσποιούμενον ἄρα τῷ Ποσειδᾶνι* Appian B. C. V 100 (aus Asinius) = Dio XLVIII 48 u. Livius in den Scholien des Cruquius. — *ustis navibus:* Appian V 121 extr.

10. *servis* sowohl von *detraxerat* wie von *amicus* abhängig, wie v. 12 *feminae* von *emancipatus* u. *fert vallum*. — *perfidis*, da es meist *fugitivi* waren: s. zu 4, 19.

11. In der Erinnerung an den Schimpf, den damals Pompeius Rom geboten, flammt der Zorn über das Schimpfliche in Antonius Dienstbarkeit Kleopatra gegenüber heftig auf. *Augustus in commemoratione vitae suae refert Antonium iussisse, ut legiones suae apud Cleopatram excubarent, eiusque nutu et iussu parerent* Schol. Verg. aen. VII 696 = Dio L 5. — *Romanus . . miles* gehört zusammen: jenes waren doch nur *latrones* (4, 19), dieses römische Legionen, welche bei Aktium auf Kleopatras Geheifs schanzen und kämpfen, und womöglich von ihren Eunuchen sich kommandieren lassen. Durch die Wortstellung werden die Begriffe *Romanus, feminae, miles, servire* in gleicher Weise scharf in den Vordergrund gerückt.

16. *Sol adspicit:* der Sonnengott schaut es, wie an Antonius Seite, inmitten der blitzenden ruhmbedeckten Legionsadler, die Ägypterin unter ihrem *conopium* sich bewegt, und wendet sich nicht wie bei Atreus That schaudernd von solchem Anblick ab. — *turpe* nicht Ausruf, sondern weil in der Umgebung des Feldlagers weibisches Gerät *turpe* ist, wie in ähnlicher Gedankenverbindung Properz Kleopatra läfst *foedaque Tarpeio conopia tendere saxo* (IV 11, 45). — *conopium κωνωπεῖον*, von *κώνωψ*,

ad hoc frementis verterunt bis mille equos
Galli canentes Caesarem,
hostiliumque navium portu latent
puppes sinistrorsum citae. 20
io Triumphe, tu moraris aureos
currus et intactas boves,
io Triumphe, nec Iugurthino parem
bello reportasti ducem
neque Africani cui super Carthaginem 25
virtus sepulcrum condidit.

ursprünglich *retis genus ad culices prohibendos, quo maxime Alexandrini utuntur, quia ibi ex Nilo culices abundant* Porph., dann überhaupt das Lotterbett, 'Kanapee', mit derartigen Vorhängen wie sie auch in Rom damals schon in die Mode gekommen waren: bei Wochenbetten vornehmer Damen erwähnt von Varro R. R. II 10.

17. *ad hunc* oder *ad huc* ist überliefert: die Präposition wird festzuhalten sein, da adversativem *at* das hervorzuhebende Subjekt oder die betonte Vorstellung unmittelbar zu folgen pflegt, und Bentleys *ad hoc* wohl das Richtige treffen. *frementis* mit *equos* verbunden wie IV 14, 23 *frementem equum*. Kontingente der galatischen Fürsten Amyntas und Deiotarus kämpften in Antonius Heer, und gingen schon vor der Entscheidungsschlacht zu Oktavian über, Plut. Ant. 63. — *canentes Caesarem*, geht auf das Hurrah- und Hochrufen der Barbaren zu Ehren des Fürsten: *ibant aequati numero regemque canebant* Verg. aen. VII 698.

19. *puppes* steht, wie die Genetive *hostiliumque navium* zeigen, im eigentlichen Sinn von Steuerbord, welche vom Standpunkt des gegnerischen Berichterstatters *sinistrorsum citae* (= κινηθεῖσαι) den Kurs nach rechts, d. i. zur Flucht südwärts genommen haben. Sie sind aber nicht geflohen, sondern *portu latent*, was in der Verknüpfung mit *verterunt equos Galli* so aussieht, als habe man in den ersten Berichten die Thatsache, dafs nur ein geringer Teil der Flotte Antonius auf der Flucht folgte, so aufgefafst, als hätten die Zurückbleibenden aus Unwillen den Gehorsam verweigert. — *Io Triumphe:* der Zuruf beim Nahen des Triumphzuges (IV 2, 49). Schon sieht der Dichter im Geiste Cäsar auf vergoldetem Wagen die Sacra via herabziehen, aber noch mufs er seine Erwartung zügeln: erst am 13.—15. August 725/29 fand der Triumph statt; daher die ungeduldige Frage an den Gott des Siegeseinzuges 'du kannst noch zögern?' — *intactas: indomitas* Porph., die weifsen Opferrinder, welche im Zuge einhergeführt (120 beim Triumph des Aemilius Paullus, χρυσόκερῳ, μίτραις ἠσκημένοι καὶ στέμμασι Plut. Aem. 33) und nachher auf dem Kapitol geopfert wurden.

24. *ducem:* Marius; dafs dieser als Besieger des Jugurta, nicht als der Überwinder der Cimbern gefeiert wird, hat Sallusts bellum Jugurtinum bewirkt: II 1, 28. — *bello*: Abl. des Ausgangs. — *reportasti:* auf den *currus aurei.*

25. Der Parallelismus der Gedanken heischt 'noch aus dem karthagischen Krieg': nur dieser kann durch den Relativsatz *cui . . . sepulcrum condidit* bezeichnet sein, denn weder war Karthago des Afrikanus Grab, noch kann *sepulcrum* für *mo-*

terra marique victus hostis punico
lugubre mutavit sagum,
aut ille centum nobilem Cretam urbibus
ventis iturus non suis, 30
exercitatas aut petit Syrtis Noto,
aut fertur incerto mari.
capaciores adfer huc, puer, scyphos
et Chia vina aut Lesbia,
vel quod fluentem nauseam coerceat 35
metire nobis Caecubum.
curam metumque Caesaris rerum iuvat
dulci Lyaeo solvere.

numentum in dem Sinne von 'Ehrendenkmal' stehen. Vielmehr hat der endlose punische Krieg auf Karthagos Trümmern sein Grab gefunden, welches ihm Scipios Heldenkraft bereitet hat. *Africani* ist eine wunderschöne Verbesserung Madvigs für die sinnlose Überlieferung *Africanum* oder *Africano.*

27. Aber noch ist es nicht so weit: aus dem Zukunftsbilde kehrt die Phantasie zur Gegenwart und schliefslich zu ihrem Ausgangspunkt, dem fröhlichen Trunke zurück. — *terra victus*, wie man nach den ersten Nachrichten von der völligen Niederlage des Antonius voraussetzen durfte. In Wirklichkeit kapitulierten die Legionen nach acht Tagen ohne Schwertstreich. — *hostis:* Antonius, der das *sagum purpureum* des Kommandierenden, die *χλαμὺς φοινικῆ* nach der Niederlage, wie Pompeius, der bei Pharsalus *equum nactus detractis insignibus imperatoris decumana porta se ex castris eiecit* Caes. B. C. III 96, abgelegt und mit dem Trauerkleid vertauscht hat. Die Struktur von *mutare* wie I 17, 1. Das Perfektum, wofür Lachmann (ad Lucr. p. 123) *mutabit* bessern wollte, weil man dies nach dem Beispiel des Pompeius als selbstverständlich voraussetzen durfte.

29. Wohin Antonius geflohen, wufste man natürlich nicht sogleich, ob nach der *Κρήτη ἑκατόμπολις* (Il. *B* 649) oder nach den Syrten, um eine Beute des Notus zu werden, oder ob er Gott weifs wo auf dem Meere umhertreibe. *incerto* ist vom Subjekt auf *mari* übertragen. — *ventis .. non suis* = *adversis*, um sich seiner Botmäfsigkeit zu entziehen.

33. *huc* in des Dichters Behausung, da die in v. 3 ausgesprochene Erwartung sich jetzt noch nicht verwirklichen läfst. Den süfsen griechischen Weinen tritt der herbe Cäcuber gegenüber, der sich besser zu starkem Zechen eignet; *quia austerissimum est Caecubum merito nauseam cohercet* Porph. — *metire,* denn die *scyphi capaciores* fassen mehrere *cyathi.*

X.

Ein Propemptikon (s. zu I 3), aber nicht einem Freunde, sondern dem verhafsten Maevius geltend. Maevius und Bavius gehören zu den Widersachern der jüngeren poetischen Schule, welche sich um Virgil

gruppiert, der sie in dem Verse *qui Bavium non odit, amet tua carmina, Maevi* (ecl. 3, 90) als elende Dichterlinge verewigt hat. Zu dem Verse *serite hordea campis* (georg. I 210) bemerkt Servius: *sane reprehensus Vergilius dicitur a Bavio aut Maevio hoc versu: 'hordea qui dixit superest ut tritica dicat'*. Weiter ist von Maevius nichts erhalten: Verse desselben auf den Tragöden Äsopus erwähnt Porphyrio zu sat. II 3, 239.

Von dem archilochischen Vorbild des Gedichts ist kürzlich der Schlufs auf einem ägyptischen Papyrusbruchstücke gefunden worden: s. Reitzenstein, Berl. Sitzungsber. 1899, 857. Da wünscht der Dichter einem Feinde, er möge von den Wellen ans Salmydessosgestade verschlagen in die Hände der wilden Thraker fallen, nachdem er alle Leiden des Schiffbrüchigen ausgekostet. Wir wissen nicht, was Archilochos über den Seesturm gesagt hat, den er zunächst herbeigewünscht haben mufs: gerade auf seine Ausmalung beschränkt sich im wesentlichen H., indem er in je drei Distichen zunächst die Winde anruft (3—8), sodann Himmel und Meer schildert (9—14), endlich sich die Besatzung des Schiffs im Kampf mit den Elementen vorstellt und, während er so sehr geschickt zu Mävius zurückkehrt, den vollendeten Schiffbruch in sichere Aussicht stellt (15—20). Archilochos schlofs höchst eindrucksvoll mit der Bescheltung des Feindes — *ὃς μ' ἠδίκησε λὰξ δ' ἐφ' ὁρκίοις ἔβη τὸ πρὶν ἑταῖρος ἐών* —, die das zornige Pathos der Verwünschung rechtfertigt; H., der von Maevius ähnliches kaum auszusagen hatte, schliefst mit dem Gelübde, das den ärgsten der Wünsche birgt und zugleich den Ausdruck des Hasses aufs höchste steigert (21—24): die Umkehrung der wohl schon damals (s. zu od. I 3) feststehenden Form des *προπεμπτικός*, als dessen Abschlufs Menander (rh. gr. III 399) fordert *κατραστρέψεις εἰς εὐχὴν τὸν λόγον αἰτῶν αὐτῷ* (dem Reisenden) *παρὰ τῶν θεῶν τὰ κάλλιστα*.

Mala soluta navis exit alite
  ferens olentem Maevium.
ut horridis utrumque verberes latus
  Auster, memento, fluctibus,

1. *mala soluta alite:* wie *mala avi* I 15, 5. *exit:* der Dichter steht am Hafen und sieht das Schiff hinaus auf die hohe See steuern. — *olentem*, weil er, wie Gargonius (sat. I 2, 27), *hircum olet:* darum wird v. 22 ein Bocksopfer gelobt.

3. *ut .. verberes*, wie öfters im *sermo familiaris* Wunschsätze durch *ut* — später von *utinam* verdrängt — verstärkt werden: *ut illum di perdant. Memento* ist parenthetisch eingeschoben. — Alle Winde sollen losgelassen werden ihre Wut an dem Schiffe auszulassen: *Auster* soll seine Flanken peitschen, *Eurus* Ruder und Takelung wegreifsen, *Aquilo* den Mast brechen, und

niger rudentis Eurus inverso mari 5
fractosque remos differat,
insurgat Aquilo quantus altis montibus
frangit trementis ilices;
nec sidus atra nocte amicum adpareat,
qua tristis Orion cadit, 10
quietiore nec feratur aequore
quam Graia victorum manus,
cum Pallas usto vertit iram ab Ilio
in inpiam Aiacis ratem.
o quantus instat navitis sudor tuis 15
tibique pallor luteus,
et illa non virilis eiulatio,
preces et aversum ad Iovem,
Ionius udo cum remugiens sinus
Noto carinam ruperit. 20
opima quodsi praeda curvo litore
porrecta mergos iuverit,

schliefslich (v. 19. 20) *Notus* das Fahrzeug in Trümmer schlagen. — *inverso mari:* aus dem Grunde aufgewühlt, so dafs das Unterste zu oberst geworden.

9. *sidus amicum* geht auf die *lucida sidera* der Dioskuren: I 3, 2. — Orions Frühuntergang ist die Zeit der heftigsten Stürme: III 27, 18. I 28, 21. Daher ist er *tristis* (ep. 15, 7) wie die Hyaden I 3, 14.

12. *Graia* ist vom Genetiv weg ebenso zum regierenden Begriff gezogen, wie gleich darauf *inpiam*, was eigentlich dem Aias gilt, zu *ratem:* vgl. III 1, 42. — Pallas Zorn hat bisher auf Ilion gelastet: nachdem die Stadt in Flammen aufgegangen, hat sie ihn auf Aias des Oileus Sohn übertragen, der Kassandra von ihrem Altar weggerissen hat, daher *inpiam*, und dessen Frevel zu ahnden schwerer Sturm die heimkehrenden Griechen an der Südküste Euböas heimsucht: das ist der berühmteste Seesturm der Sage.

15. In vorschauender Fantasie versetzt sich H. mitten in die Erfüllung seines Fluches und weidet sich an dem Angstschweifs (sat. I 9, 10) der Schiffer, wie an der Todesangst seines Feindes. *luteus χλωρός*, wie in dem homerischen *χλωρὸν δέος*.

17. 18 führen selbständig das Bild weiter, ohne dafs zu *eiulatio* und *preces* das voraufgegangene *instat* als Prädikat zu ergänzen wäre: s. zu I 14, 6. *illa* deiktisch: 'hört nur, wie er winselt!' *ingemescere nonnumquam viro concessum est idque raro, eiulatus ne mulieri quidem* Cic. Tusc. II 23, 55.

19. *Ionius sinus*: die Fahrt ging also nach Griechenland. *remugiens:* III 10, 5. — *quodsi*: I 1, 35. — *opima praeda* Subjekt: die Energie des Ausdrucks, welche es nach dem Eingang als selbstverständlich voraussetzen darf, dafs der Leser wisse, wer allein mit diesem 'feisten (*apparet et pinguem eum fuisse* Porph.) Frafs' gemeint sein könne, wird durch das in schlechten Hdschr. überlieferte *iuveris* wesentlich abgeschwächt. Und ebenso ist *porrecta* ungemein bezeichnend für den, wie ein Fisch in der

libidinosus inmolabitur caper
et agna Tempestatibus.

Schüssel (sat. II 2, 39; 8, 43), so den unersättlichen (Plin. VI 202) Kormoranen, welche die unappetitlichsten Bissen nicht verschmähen (*soli dicuntur devorare quae ceterae reddunt* Plin. X 130), zum Frafse am Strand daliegenden Leichnam.

24. Sonst wird den Stürmen ein schwarzes Lamm geopfert, damit sie sich ruhig verhalten (*tris Eryci vitulos et Tempestatibus agnam caedere deinde iubet* Verg. aen. V 772): hier sollen sie es zum Danke für ihr Wüten erhalten.

XI.

Pettius, ein uns nicht weiter bekannter intimer Freund (v. 12) des Dichters, hat diesen um ein Gedicht gebeten, natürlich *iambi*, aber H. lehnt ab: 'Mir macht es keine Freude mehr, zu dichten, da Amor mich schwer getroffen hat (1—4). Drei Jahre sind es her, seit ich endlich das Verhältnis zu Inachia gelöst, zu der es mich trotz allem immer wieder hinzog (5—22), und nun liege ich wieder in Fesseln: der schöne Lykiskos hat es mir angethan (23—28)'. So gestaltet sich die Ablehnung unwillkürlich zum Liebesgedicht: bald darauf wandte sich H. von der Epodenform ab und ging zur Liederdichtung über.

Die Motive sind durchweg der hellenistischen Liebeselegie entlehnt, für deren Einwirkung auf die augusteische Poesie dies Gedicht neben einigen virgilischen Eclogen der älteste Zeuge ist (Leo *de Horatio et Archilocho* 9 fg.).

Petti, nihil me sicut antea iuvat
scribere versiculos Amore percussum gravi,
Amore qui me praeter omnis expetit
mollibus in pueris aut in puellis urere.

1. So hatte Archilochos (fr. 22) einmal der Dichtung entsagt: *καὶ μ' οὔτ' ἰάμβων οὔτε τερπωλέων μέλει*, wenn auch mit anderer Begründung als H. hier (vgl. Catull 68), denn fr. 85 *ἀλλὰ μ' ὁ λυσιμελὴς ἀ. ταῖρε δάμναται πόθος*, woran *amore percussum gravi* erinnern könnte, hing mit jenem wohl kaum zusammen (Immisch Phil. 49, 196). — *nihil . . iuvet:* so sagt der von der Geliebten verlassene Properz: *tot iam abiere dies, cum me . . nec mea Musa iuvat. versiculos* 'Verschen', bezeichnend für die knappen Epodenmafse, zugleich herabsetzend gegenüber der *gravitas* des neuen mächtigen Gefühls. — In *amore* wiegt die Vorstellung des persönlichen Gottes vor: dieser *percutit, expetit, urit.* — *praeter omnis* mit scherzhafter Übertreibung, als ob solche Verliebtheit nur ihm begegnen könne. *expetit*

hic tertius December ex quo destiti 5
Inachia furere silvis honorem decutit.
heu me, per urbem, nam pudet tanti mali,
fabula quanta fui, conviviorum et paenitet,
in quis amantem et languor et silentium
arguit et latere petitus imo spiritus. 10
'contrane lucrum nil valere candidum
pauperis ingenium' querebar adplorans tibi,
simul calentis inverecundus deus
fervidiore mero arcana promorat loco.

me, θηρεύει — vgl. *duae me unum expetitis palumbem* Plaut. bacch. 50 — wozu *urere* epexegetisch hinzutritt. Wie sonst die Schönheit in Flammen setzt — *urit me Glycerae nitor* I 19, 5 — so entflammt hier Amor das Herz des Dichters 'an' schönen Knaben.

5. Der Dezember ist H.s Geburtsmonat: daher zählt er nach Dezembern seine Jahre: epp. I 20, 27. — *honorem* den Laubschmuck, wie zuerst Varro in den Argonautika gewagt hat: *frigidus et silvis aquilo decussit honorem* = Verg. Georg. II 404.

7. Das Gefühl der Scham erwacht in solcher Stärke, dafs die Worte nur zögernd, und daher in kühnstem Hyperbaton über die Lippen kommen: die Struktur ist *heu, per urbem fabula quanta fui: nam pudet me tanti mali et paenitet conviviorum* eqs. Will man *me* mit *heu* verbinden, so müfste nach *me* eine Aposiopesis angenommen werden, für *heu me miserum! Tanti mali* geht auf den ganzen Zustand, die unwürdige Leidenschaft und ihr öffentliches Bekanntsein: vgl. den ähnlichen Gedanken bei Properz *visus eram positis inter convivia mensis et de me poterat quilibet esse loquax* III 25, 1. — *languor* die Teilnahmlosigkeit bei den Scherzen der Genossen, die sich im *silentium* kund giebt; der tiefe Seufzer verrät die Liebeswunde wie bei Kallimachos epigr. 43 *ἕλκος ἔχων ὁ ξεῖνος ἐλάνθανεν· αἷς ἀνιηρὸν πνεῦμα διὰ στηθέων (εἶδες;) ἀνηγάγετο.*

11. Weifst du noch wie ich dir unter Thränen klagte? *adplorans*, nämlich zu meinen Worten. — Der Infinitiv der unwilligen Frage 'soll wirklich nichts vermögen —?' wie in *mene incepto desistere victam* Verg. aen. I 39. — *lucrum* nicht das Geld selbst, sondern die verheifsene Aussicht auf Gewinn (vgl. III 16, 12) mit der der Nebenbuhler den armen Liebhaber — eine typische Figur der neueren Komödie und Elegie — aus dem Felde schlägt. *pauperis* im Gegensatz zu dem reichen Rivalen.

13. *calentis*, nicht *amore*, sondern *fervidiore mero* d. h. vom ungemischten Wein, dessen Feuer nicht durch Wasser gelöscht ist: II 11, 19. — *inverecundus deus* ist Liber, metonymisch für seine Gabe gesetzt, die bewirkt dafs der Mensch die *verecundia* beiseite setzt und das Geheimnis seiner Seelenqualen preisgiebt.

14. *simul . . promorat*, das Tempus ist hier wie v. 19 *ubi . . laudaveram* das logische Plusquamperfekt, den Imperfekten *querebar . . ferebar* entsprechend: *promorat* 'als mein Geheimnis offenbar war' *laudaveram* 'als diese schönen Worte heraus waren'. Ebenso auch sat. II 1, 71 und epp. I 15, 34 *ubi . . abstulerat . . cenabat* u. 39 *ubi verterat . . aiebat.*

quodsi meis inaestuet praecordiis 15
libera bilis, ut haec ingrata ventis dividat
fomenta volnus nil malum levantia,
desinet inparibus certare summotus pudor.'
ubi haec severus te palam laudaveram,
iussus abire domum ferebar incerto pede 20
ad non amicos heu mihi postis et heu
limina dura, quibus lumbos et infregi latus.
nunc gloriantis quamlibet mulierculam
vincere mollitie amor Lycisci me tenet;
unde expedire non amicorum queant 25
libera consilia nec contumeliae graves,
sed alius ardor aut puellae candidae
aut teretis pueri longam renodantis comam.

15. *quodsi . . bilis:* denselben Wunsch hegt Properz: *sit modo libertas quae velit ira loqui* I 1, 28. Jetzt wird sein Zorn noch durch die Neigung gezügelt, daher *libera bilis*; möchte er doch überwallen, damit er statt in Klagen (*fomenta*) denen er sich jetzt (*haec*) vor dem Freunde hingiebt, erfolglos Erleichterung zu suchen, diese beiseite werfe (*ventis dividat* I 26, 2). — *desinet . . pudor*, für *desinam*, indem das Motiv des Aufhörens als Subjekt eintritt, *pudor summotus*, da die Empfindung der Scham, welche ihn jetzt abhält vom Kampf zurückzutreten, dann vom übermäfsigen Zorn bei Seite gedrängt wird, s. zu I 23, 19. — *inparibus*, denn sie ist meiner unwert, er mir an Mitteln überlegen.

20. *iussus: a te.* — *incerto pede:* nach unstetem Umherschweifen tragen ihn die Füfse von selbst wieder zu der alten Stelle: *iuravi quotiens rediturum ad limina numquam: cum bene iuravi, pes tamen ipse redit* Tibull. II 6, 13. — *non amicos*: da sie ihn nicht einlassen. *dura* wörtlich, wie das folgende zeigt. — *Lycisci:* der Name des Knaben ist von des Alkaios Geliebten Lykos, s. zu I 32, 11, entlehnt. *unde*, aus den Fesseln dieser Liebe: I 27, 21. — *contumeliae*, wenn die *consilia* nicht anschlagen: man erinnere sich etwa der Scene des Lysiteles und Lesbonicus Plaut. trin. 641 fg.

28. *alius ardor*, ein bekanntes *remedium amoris*, Ovid 462. — *teres*: II 4, 21. — *renodantis:* also trägt er das Lockenhaar in der Frisur der lakonischen Mädchen II 11, 23.

XII.

Archilochisches Spottgedicht auf eine zudringliche verliebte Vettel im Stil von ep. 8.

Quid tibi vis, mulier nigris dignissima barris?
  munera quid mihi quidve tabellas
mittis nec firmo iuveni neque naris obesae?
  namque sagacius unus odoror,
polypus an gravis hirsutis cubet hircus in alis, 5
  quam canis acer ubi lateat sus.
qui sudor vietis et quam malus undique membris
  crescit odor, cum pene soluto
indomitam properat rabiem sedare nec illi
  iam manet umida creta colorque 10
stercore fucatus crocodili iamque subando
  tenta cubilia tectaque rumpit;
vel mea cum saevis agitat fastidia verbis:
  'Inachia langues minus ac me;
Inachiam ter nocte potes, mihi semper ad unum 15
  mollis opus. pereat male quae te
Lesbia quaerenti taurum monstravit inertem,
  cum mihi Cous adesset Amyntas,
cuius in indomito constantior inguine nervus

1. *barri elephanti dicuntur* Porph. — *munera:* was für welche, besagt v. 21. *tabellas*, 'Billet doux': *si tamen illa* (die Zofe) *tibi, dum dat recipitque tabellas, corpore, non tantum sedulitate placet* Ovid. A. A. I 383. — *nec firmo iuveni:* weder vermöchte ich dir zu Willen zu sein, selbst wenn ich wollte, noch sind meine Sinne unempfindlich genug, um nicht von deiner Häfslichkeit zurückgestofsen zu werden. Das erste Motiv führen dann v. 14 fg. aus; für die Ausmalung des zweiten 7—12 scheint H. die Farben einem griechischen Vorbild entlehnt zu haben, vielleicht Philemon selbst, aus dem Plautus most. 274 fg. stammt: *nam istae veteres, quae se unguentis unctitant, interpoles, vetulae, edentulae, quae vitia corporis fuco occulunt, ubi sese sudor cum unguentis consociavit, ilico ibidem olent, quasi cum una multa iura confudit cocos*, worauf Philolaches zu den Zuschauern: *verum illud esse maxima adeo pars vestrorum intellegit, quibus domi sunt uxores' quae vos dote meruerunt.*

4. *unus* steigert hier ausnahmsweise den Komparativ. *pōlypus*, *πολύπους*, in der Nase: *polypus Hagnae* sat. I 3, 40. *polypus . . cubet* Zeugma: zu I 1, 19. *vietis* ist durch Synizese zweisilbig.

10. *umida*: nämlich *sudore*. — *stercore crocodili*, des kleinen Landkrokodils, welches *odoratissimis floribus vivit: ob id intestina eius diligenter exquiruntur iucundo nidore farta . . molestias in facie enascentes tollit* Plin. XXVIII 108.

12. *tenta cubilia*: *lectum dicit restibus sive fasciolis subtentum* Porph. während *tecta* auf den Baldachin des Himmelbettes geht. — *vel cum . . agitat* entspricht dem vorigen *cum . . properat* v. 8.

14. *Inachia langues:* der Ablativ nach Analogie von *Inachia furere* ep. 11, 6. — *Inachiam potes* mit derselben Ellipse des Verbums wie in *οὐ λέγεται τὰν Κύπριν ὁ βωκόλος* Theokr. 1, 105. — *Lesbia*, die

quam nova collibus arbor inhaeret. 20
muricibus Tyriis iteratae vellera lanae
cui properabantur? tibi nempe,
ne foret aequalis inter conviva, magis quem
diligeret mulier sua quam te.
o ego non felix, quam tu fugis ut pavet acris 25
agna lupos capreaeque leones.'

Lesbierin, eine *τριβάς* als Herzensfreundin der ekelhaften Vettel. — *taurum* von *quaerenti* (s. zu II 5, 3), und *te inertem* von *monstravit* abhängig sind Gegensätze.

20. *nova arbor:* das Beiwort gilt weniger dem Bilde wie dem damit Verglichenen: Amyntas ist noch jung. — *iteratae*: s. zu II 16, 35.

24. *mulier sua*, von der *amica* wie in *nulli se dicit mulier mea nubere malle quam mihi* Catull. 70, 1. — Die letzten Bilder sind konventionell: *φεύγεις δ' ὥσπερ ὄϊς πολιὸν λύκον ἀθρήσασα* Theokr. 11, 24: *οἵ τέ σε περφρίκασι λέονθ' ὡς μηκάδες αἶγες* Il. *Λ* 383.

XIII.

'Draufsen stürmt es und schneit es: darum lafst uns rasch die Gelegenheit benutzen! Schaffe Wein herbei, stelle was dich bedrückt der Gottheit anheim uud erfreue dich an Narden und Saitenspiel. So hat es auch einst der weise Chiron seinem Pflegling Achill empfohlen'.

Das Motiv des Gedichtes ist demselben bekannten alkäischen Liede entlehnt, welches H. später in der Ode I 9 genauer nachgebildet hat. Die Abfassungszeit mag früh anzusetzen sein: der Dichter scheint noch von persönlichen Sorgen gequält.

Horrida tempestas caelum contraxit, et imbres
nivesque deducunt Iovem; nunc mare nunc siluae

1. *caelum contraxit:* das offene Antlitz des Himmels hat der Wintersturm 'zusammengezogen', so dafs sein Blau unsichtbar ist. — *Iovem:* erst spät hat sich aus der ursprünglichen Vorstellung, dafs der im Himmel thronende höchste Gott auch dem Wetter gebiete und Regen und Stürme sende, unter dem Einflufs der naturphilosophischen Spekulation des fünften Jahrhunderts die Identifizierung von Zeus mit dem Himmel selbst und seinen Erscheinungen entwickelt, welche den hellenistischen Dichtern und vor allem ihren römischen Nachahmern ebenso geläufig ist, wie sie Anakreon, dessen Verse *μεὶς μὲν δὴ Ποσιδηιῶν ἐστηκεν † νεφέλη δ' ὕδωρ βαρύ* (oder *νεφέλαι δ' ὕδατι βαρύνονται*) *δ' ἄγριοι χειμῶνες παταγοῦσιν* (fr. 6) meist irrtümlich herangezogen werden, fremd war. *deducunt Iovem* meint hier,

Threicio aquilone sonant. rapiamus, amici,
occasionem de die, dumque virent genua
et decet, obducta solvatur fronte senectus. 5
tu vina Torquato move consule pressa meo.
cetera mitte loqui: deus haec fortasse benigna
reducet in sedem vice. nunc et Achaemenio
perfundi nardo iuvat et fide Cyllenea
levare diris pectora sollicitudinibus, 10
nobilis ut grandi cecinit Centaurus alumno:

dafs in Regen und Schnee sich der Himmel selbst auf die Erde ergiefse: *omnis uti videatur in imbrem vertier aether* Lucr. VI 291. — *nunc mare nunc siluae* gieht in knappster Fassung, was I 9, 9—12 in seiner Umkehrung ausgeführt ist.

3. *aquilone sonant:* der blofse Ablativ, wie II 9, 6 *aquilonibus laborant*, da die Vorstellung eines persönlichen Wirkens ausgeschlossen sein soll: I 14, 5. — *Threicio*, der von Thrakien her weht, wo Boreas zu Hause ist: I 25, 11. *amici* belehrt über die Situation: H. ist im Freundeskreise und richtet die allgemeine Aufforderung den Tag zu nutzen an alle, die Mahnung Wein zu schaffen (*move*) natürlich nur an den Herrn des Hauses, der statt für einen guten Trunk zu sorgen über irgend ein, vielleicht gemeinsames, Ungemach klagt: darum *mitte loqui*. Bentley wollte, um die Anreden in Einklang zu bringen, *amice* schreiben: statt dessen würde man einen Namen, wenn auch nur einen fingierten wie Thaliarchus (I 9) erwarten. Eher könnte man noch an *amico* denken: machen wir uns rasch die Gelegenheit zu Nutze (*rapiamus* = *arripiamus*), welche der Tag, der mit seinem Unwetter zum Zechen einladet, uns so freundlich darbietet. — *de die*, denn noch bei Tage soll begonnen werden: s. zu I 1, 20. — *virent* (I 9, 17 *virenti*) *genua*: solange die Kniee noch frisch genug sind die Mühsalen der Lebenswanderung ohne Beschwerde zu ertragen: *ποιεῖν τι δεῖ, ἅς γόνυ χλωρόν* Theokr. 14, 70.

5. *decet:* der Jugend steht fröhliches Zechen wohl an; zehn Jahre später mahnt den Graukopf ein *dum licet* (II 11, 16) zum Genusse. — *senectus*, um des pikanten Gegensatzes willen, die grämliche Stimmung des Alters, sonst *senium*, welche wie eine Wolke die Stirne verdüstert.

6. *move:* III 21, 6. *Torquato*: L. Manlius Torquatus cos. 689/65 in H.s Geburtsjahr (III 21, 1): daher *consule meo*. — *cetera*: *permitte divis cetera* I 9, 9. *benigna vice:* 'reichliche' Vergeltung; die Bedeutung 'gütig' hat das Wort bei H. erst später: epp. I 11, 20 carm. IV 2, 52; 4, 74 und in dem ablehnenden '*benigne*' epp. I 7, 17. 62. Man denke an den Verlust den H. durch die Konfiskation seines Vermögens erlitten. — *Achaemenio:* III 1, 44. — *perfundi iuvat:* I 36, 1. — *Cyllenea*, da der auf dem Kyllene in Arkadien geborene Hermes dort gleich am ersten Tage die Leier erfand: I 10, 6.

10. *minuentur atrae carmine curae* IV 11, 35. *dirae* sind die *sollicitudines*, wenn sie wie ein böses Verhängnis auf dem Gemüt lasten: es sind also nicht alltägliche Sorgen, denen der Dichter zu entrinnen sucht.

11. Unter dem Namen *Χείρωνος ὑποθῆκαι* gab es ein altes gnomisches Gedicht, das viele dem Hesiod beilegten, in welchem der

'invicte mortalis dea nate puer Thetide,
te manet Assaraci tellus, quam frigida parvi
findunt Scamandri flumina, lubricus et Simois:
unde tibi reditum certo subtemine Parcae 15
rupere, nec mater domum caerula te revehet.
illic omne malum vino cantuque levato,
deformis aegrimoniae dulcibus adloquiis.'

alte Kentaur den in der nachhomerischen Sage seiner Pflege und Unterweisung in allen Tugenden und Künsten, namentlich in Musik und Gesang, anvertrauten Achilleus entliefs. Das folgende mag freie Paraphrase einer Stelle desselben sein. *grandi* = *adulto*.

12 konstruiere *invicte puer, dea Thetide nate mortalis*. Die Apposition *mortalis* ist um des Kontrastes willen an *dea* gerückt. — *Assaraci tellus*, Troas, weil Assarakus als Ahn des Aeneas — er ist der Grofsvater des Anchises — den römischen Dichtern geläufig ist. Sie und die kleinen Flüsse, welche sie durchströmen, werden Zeugen deiner unsterblichen Thaten sein: *testis erit magnis virtutibus unda Scamandri, quae passim rapido diffunditur Hellesponto, cuius iter caesis angustans corporum acervis alta tepefaciet permixta flumina caede* Catull. 64, 357 fg., dessen Verse mit Einflechtung des aus der homerischen *μάχη παραποτάμιος* (*Φ* 307) bekannten Simois sowie der Reminiscenz an die eiskalte Quelle des Skamandros (*ἡ δ' ἑτέρῃ θέρεϊ προρρέει εἰκυῖα χαλάζῃ ἢ χιόνι ψυχρῇ ἢ ἐξ ὕδατος κρυστάλλῳ* *X* 151) den Worten H.s zu Grunde liegen.

15. *unde* mit *reditum* zu verbinden; *certo subtemine* Abl. instr.; *rupere: abscindere* ep. 16, 35. — *nec* 'auch nicht': wohl trägt Thetis den Sohn von Troja weg, aber nicht zurück in die Heimat, sondern nach den Inseln der Seligen oder nach Leuke im Pontos. — *illic:* vor Ilion; man denke an die Scene *I* 186, wo die Abgesandten Agamemnons den Zürnenden finden *φρένα τερπόμενον φόρμιγγι λιγείᾳ . . τῇ ὅγε θυμὸν ἔτερπεν, ἄειδε δ' ἄρα κλέα ἀνδρῶν.* — *adloquiis* = *solaciis* 'Zuspruch': *adlocutum mulieres ire aiunt, quom eunt ad aliquem locum consolandi caussa* Varro l. l. VI 57. Der Kummer ist persönlich gedacht.

XIIII.

Mäcenas mahnt und mahnt an den endlichen Abschlufs und die Herausgabe der Epoden: aber H. ist verliebt und denkt nur an erotische Dichtungen — natürlich in den neuen Formen des alkäisch-anakreontischen Liedes. Die Abfassungszeit, etwa gleichzeitig mit carm. I 23, jedenfalls nach 723/31.

Mollis inertia cur tantam diffuderit imis

1. *cur* 'wie es komme, dafs —' I 8, 1. — *tantam* absolut, wie in *pudet tanti mali* 11, 7. — *imis sensibus* = *penitus* ist Dativ 'bis zum Innersten', so dafs jede Empfindung für anderes erloschen ist.

oblivionem sensibus,
pocula Lethaeos ut si ducentia somnos
arente fauce traxerim,
candide Maecenas, occidis saepe rogando; 5
deus deus nam me vetat
inceptos olim, promissum carmen, iambos
ad umbilicum adducere.
non aliter Samio dicunt arsisse Bathyllo
Anacreonta Teium, 10
qui persaepe cava testudine flevit amorem
non elaboratum ad pedem.

3. *Lethaei somni:* vom tiefen allvergessenden Schlafe (*ὅτε οἱ Λήθαιον ἐπὶ πτερὸν Ὕπνος ἐρείσῃ* Kallim. Del. 233), wie ihn ein Trunk aus dem Lethequell (zuerst bei Plato rep. X 621?) gewährt. — *ducentia:* sie führen den Schlaf herbei, haben ihn im Gefolge: *ad strepitum citharae cessatum ducere somnum* epp. I 2, 31 *imago . . quae somnium ducit* III 27, 42 und *reducere* III 1, 21. — *ut si . . traxerim* erläutert nicht *tantam*, sondern steht vergleichend = *quasi traxerim. trahere* stärker als *ducere* (I 17, 22), wie *ἕλκειν* Aristoph. Ritter 167, vom kräftigen 'Zuge' des 'Zechers'.

5. *candide Maecenas*, wie Tibull *sermonum candidus iudex* epp. I 4, 1 heifst, als der aufrichtige Freund, der auch mit Tadel und Vorwurf nicht zurückhält, und ebenso aufrichtige Antwort verdient. — *occidis* sc. *me*, ist ein starker Ausdruck des *sermo familiaris*. — *nam* begründet die in dem voraufgehenden versteckte Bitte mit Fragen endlich aufzuhören. — *deus*, nicht 'ein Gott', sondern 'der Gott', *Cupido* wie der Zusammenhang hier ebenso ergiebt, wie I 18, 3 mit *siccis omnia dura deus proposuit* nur *Liber* gemeint sein könnte.

7. *inceptos olim iambos* gehört zusammen, *promissum carmen* ist dazwischen geschobene Apposition wie in *inter densas umbrosa cacumina fagos* Verg. ecl. 2, 3 und *pellitos habuit rustica corda patres* Prop. IV 1, 12 oder in *acceptos regale nomisma Philippos* epp. II 1, 234. — *ad umbilicum:* der rechte Seitenrand der zu Ende beschriebenen Papyrusrolle ward an einen runden Stab angeklebt und dann die Rolle straff um denselben gewickelt. Die beiden aus der Rolle hervorstehenden und mit Knöpfen gezierten Enden des Stabes wurden *umbilici* genannt, und diese Bezeichnung auch auf den Stab selbst übertragen. *ad umbilicum adducere* heifst also die begonnene Schrift 'bis zum Einband' vollenden, so dafs sie veröffentlicht werden kann.

9. *dicunt* bezieht sich für die Berufung auf Anakreons Beispiel zu stärkerer Bekräftigung auf die Gewähr der wissenden Gelehrten. Zufällig ist uns von Anakreons Liebesklagen um den schönen Bathyllos nichts erhalten: bezeugt aber werden sie in vielen Epigrammen der hellenistischen Dichter z. B. Dioskorides: *τερπνότατε Μούσῃσιν Ἀνάκρεον, ὃς πι Βαθίλλῳ χλωρὸν ὑπὲρ κυλίκων πολλάκι δάκρυ χέας* AP. VII 31. — *non elaboratum ad pedem* begegnet dem Einwande, dafs doch Anakreon seine Leidenschaft nicht von der Poesie abgezogen habe: das künstlich gefeilte Epodenmafs ist eben schwerer als die leichten Glykoneen und Jo-

ureris ipse miser. quodsi non pulchrior ignis
accendit obsessam Ilion,
gaude sorte tua: me libertina nec uno 15
contenta Phryne macerat.

niker Anakreons, mit der vielfachen Anwendung der *ἀνακλάμενοι*.

13. 'Du weifst ja aus eigener Erfahrung, wie das thut, und du bist mit deiner Helena immer noch besser daran als ich mit meiner Phryne'. Dafs das Mädchen, welches Mäcenas Herz in Flammen setzt, so schön sei wie Helena, wird nicht hypothetisch gedacht, sondern die Thatsache in hypothetischer Form ausgesprochen wie III 1, 41. — *ignis accendit Ilion* umschreibt nicht lediglich den Namen Helena, sondern stellt diejenige, welche den Kampf um Ilion entzündet, der zu dem Brand der Stadt führte, in Gegensatz zu Phryne *quae deletas potuit componere Thebas, Phryne tam multis facta beata viris* Prop. II 6, 5. Schon diese Gegenüberstellung zeigt, dafs jeder Gedanke an Maecenas spätere Gemahlin Terentia (s. zu II 12) ausgeschlossen ist. Bei *ignis accendit* denkt H. vermutlich an Lucrez I 473 *numquam Tyndaridis formae conflatus amore ignis . . clara accendisset saevi certamina belli.* — *nec uno contenta* stehende Wendung für das Mädchen das in seinem Herzen Platz für mehrere hat: Lesbia *tamen etsi uno non est contenta Catullo* Catull. 68, 95; *uno ut simus contentae viro* Afran. fr. 117 R.; umgekehrt von hinterbliebenen Gatten *seu memor ille mea contentus manserit umbra* Prop. IV 11, 91.

XV.

In stiller Nacht hat Neaera geschworen des Dichters Liebe ewig zu erwidern (1—10). Jetzt ist sie untreu, und er droht sie dafür ganz aus seinem Herzen reifsen zu wollen (11—16). 'Du aber, der du jetzt im Besitze ihrer Neigung auf mich herabsiehst: warte nur, magst du noch so reich und weise und schön sein: wer zuletzt lacht, lacht am besten (17—24)'.

Dasselbe Motiv wie I 5, aber in dem unverkennbaren Spott über den Nebenbuhler dem Ethos der Jamben angepafst. Der Name Neaera (auch III 14, 21) bezeichnet die jugendliche Hetäre.

Nox erat et caelo fulgebat luna sereno
inter minora sidera,
cum tu magnorum numen laesura deorum

1. *nox:* Mond und Gestirne sind die naturgemäfsen Zeugen, wie des Liebesglücks (*aut quam sidera multa cum tacet nox furtivos hominum vident amores* Catull. 7, 7), so der ausgetauschten Liebesschwüre: II 8, 10. — *inter minora sidera:* wiederholt I 12, 47. — *in verba*

in verba iurabas mea,
artius atque edera procera adstringitur ilex 5
lentis adhaerens bracchiis,
dum pecori lupus et nautis infestus Orion
turbaret hibernum mare,
intonsosque agitaret Apollinis aura capillos,
fore hunc amorem mutuum. 10
o dolitura mea multum virtute Neaera:
nam si quid in Flacco virist,
non feret adsiduas potiori te dare noctis,
et quaeret iratus parem:
nec semel offensi cedet constantia formae, 15
si certus intrarit dolor.
et tu, quicumque es felicior atque meo nunc
superbus incedis malo,

mea: die ich dir vorsprach: daher v. 10 *hunc amorem* = *meum.*

5. *atque* beim Komparativ hat H. in den Satiren öfters, in den Epoden noch 12, 14, später nie mehr. Über das Bild: I 36, 20.

7. *infestus* gehört *ἀπὸ κοινοῦ* auch zu *lupus*; statt eines für beide Subjekte passenden Prädikats, das sehr allgemein hätte sein müssen, tritt dann energischer Anschaulichkeit zu Liebe das nur auf Orion gemünzte *turbaret hibernum mare* ein: ein kühnes 'Zeugma' wie oben 12, 5, s. zu I 1, 19.

9. Solange irdische Wesen von Leidenschaften, und die Natur von Stürmen bewegt wird, also in Ewigkeit, was das folgende *intonsosque . . . capillos* noch nachdrücklicher in anmutigem Bilde einschärft, denn *solis aeterna est Phoebo Bacchoque iuventas, nam decet intonsus crinis utrumque deum* Tib. I 4, 57. Der Bau des Verses mit weiblicher Cäsur malt das Flattern der Locken.

11. *virtute:* in wörtlicher Bedeutung: du sollst in mir 'einen Mann' gefunden haben, der sich nicht ungeahndet höhnen läfst, daher *si quid in Flacco virist.* Dafs statt des Pronomens *me* der Name eintritt giebt der Versicherung einerseits feierlicheres Gepräge, andererseits spielt es mit dem Kontrast der Bedeutung, welche *flaccus* als Appellativum ursprünglich gehabt hat = *flaccidus.* — *potiori:* III 9, 2. — *parem* eine Genossin, welche meine Treue erwidert: *sitis in tuto semper amore pares* Prop. I 1, 32.

15. Das überlieferte bereits von Porphyrio gelesene *offensae*, wo das Particip, wie in *infensus*, aktivische Bedeutung = *quae semel me offendit* haben müfste, pafst nicht in den durch den Zusammenhang notwendig gebotenen Gedanken 'Alle deine Schönheit wird dann keinen Eindruck mehr auf mein Herz machen'. Durch die schöne bentleysche Änderung *offensi* erhält zugleich das folgende *intrarit* sein erforderliches Objekt, *offensum*, und braucht nicht hart auf *constantia* bezogen zu werden. Das hypothetische *si . . intrarit* giebt dem Gedanken, dafs noch jetzt im letzten Augenblick eine Aussöhnung stattfinden könne, Raum. — *certus*, als beständige, nicht mehr wechselnde Empfindung, wie sie Catull. 8 zeichnet.

18. vgl. *superbus ambulas pecunia* ep. 4, 5. *malo* mein Liebesleid.

sis pecore et multa dives tellure licebit,
tibique Pactolus fluat, 20
nec te Pythagorae fallant arcana renati,
formaque vincas Nirea,
eheu translatos alio maerebis amores:
ast ego vicissim risero.

19 fg. Dafs in dieser Aufzählung Reichtum in dreifacher Wendung an erster Stelle genannt wird, Wissen und Schönheit erst an zweiter Stelle eintreten, ist der Libertine gegenüber nur natürlich. *licebit:* s. zu sat. II 2, 59.

20. 'Hättest du Midas Schätze': *λέγεται δὲ τούτῳ τὸν Παχτωλὸν χρυσὸν ῥεῖσαι* Schol. Aristoph. Plut. 287. — *Pythagorae:* I 28, 10. *renati*, da er seiner Wiedergeburt das Dasein dankt. — *Nirea:* III 20, 15.

24. *ast*, die von Horaz wieder hervorgezogene alte Partikel (s. Jordan Beiträge 300), giebt der Ankündigung ein feierlicheres, der voraufgehenden pathetischen Übertreibung entsprechendes Gepräge. — *vicissim* 'wie du jetzt über mich' v. 18. — *risero*: das Fut. exactum um zu versichern, dafs diese Freude unzweifelhaft eintreten werde.

XVI.

In endlosem Bürgerzwist reibt schon ein zweites Geschlecht sich auf, und durch eigene Hand bricht Rom selbst in Trümmer zusammen (1. 2): Rom, das bisher allen Feinden von nah und fern siegreich widerstanden, richten wir Fluchbeladene zu Grunde und bald wird hoch zu Rofs der Parther über die rauchenden Ruinen seinen Einzug halten (3—14). Wollt Ihr, oder doch die besseren unter Euch, solchem Schimpf entgehen, so giebt es nur ein Mittel: überantwortet, wie es einst die Phokäer gethan, den Heimatsboden dem Fluche der Götter, und zieht in die Ferne, zu Lande oder zur See. Seid Ihr es entschlossen? Gut denn, vorwärts zu Schiffe! (17—34)'. Erst aber spricht er die Eidesformel vor, welche das berühmte sprichwörtliche (Zenob. VI 35) 'Niemals' der Phokäer mit allen Mitteln des *τόπος ἐκ τοῦ ἀδυνάτου* variiert (25—34). Und nun, nachdem noch einmal der Zorn über die erbärmlichen Wichte aufgelodert, welche zurückbleiben mögen (35—38), sieht sich der Dichter auf der See: die heimische Küste entschwindet dem Auge (39. 40) und all sein Denken kehrt sich der Zukunft zu, hin zu den Inseln der Seligen im Weltmeere. In den verlockendsten Farben, als gelte es ein neues goldenes Zeitalter zu schildern, malt er das Paradies aus, welches sie dort erwarte, wo

die Natur alles mühelos spende (41—52). Wie wird unsere Arbeit erst eine gesegnete sein, dort wohin noch keines Menschen Fufs gedrungen (54—62), denn Juppiter hat als er die Menschheit von Stufe zu Stufe sinken liefs, diese Gestade den Reinen vorbehalten, welche sich entschliefsen können der Welt den Rücken zu kehren (63—66)'.

Die verbitterte Jambenstimmung des ergrimmten Patrioten, aus welcher heraus der Dichter die Feder angesetzt, entladet sich in der Erinnerung an den Heroismus der Phokäer, welche die persischer Zwingherrschaft verfallene Vaterstadt verliefsen, und tritt zurück vor der hoffnungsvollen Sehnsucht des jugendlichen Gemüts, das vom Dasein noch eine Fülle des Glückes und Friedens erwartet, und diese in dem Phantasiebilde des Paradieses findet, welches derjenigen, die mit energischem Entschlusse der Heimat den Rücken zu kehren vermögen, fernab im Ocean harre, unberührt von dem Fluche menschlichen Thuns. So behält dem Jambus gegenüber der Hexameter das letzte Wort, der zornige Eiferer hat sich zum Schlusse in einen begeisterten *vates* verwandelt, aus der archilochischen Epode ist eine regelrechte Elegie geworden.

Das Gedicht gehört sowohl mit Rücksicht auf die Kunst der dramatisch bewegten Komposition zu den vollendetsten Schöpfungen des Dichters, wie auch um der Meisterschaft willen mit welcher die metrische Form behandelt ist: im Hexameter ist jede Verschleifung gemieden — dies den früheren Dichtern noch unbekannte Wohllautsgesetz ist hier zum ersten Male befolgt — und die Jamben, in denen Verschleifung nur dreimal zugelassen ist, sind durchaus rein gebaut.

Die Abfassungszeit gehört nach der ganzen Stimmung, namentlich nach dem starken *mollis et exspes inominata perprimat cubilia* v. 37, in die ersten Jahre nach der Heimkehr, ehe H. zu Mäcenas in Beziehung getreten, also 712/42—716/38. Näheres ergiebt die Wiederholung von v. 34 und 49. 50 in den Versen, mit welchen Virgil das goldene Zeitalter malt, welches jetzt nach dem Frieden von Brundisium (714/40) anbreche: *ipsae lacte domum referent distenta capellae ubera, nec magnos metuent armenta leones* ecl. 4, 21. 22. Das ist das Kompliment des Meisters für den aufstrebenden Anfänger, und soll zugleich demselben das Glück, welches der jüngere noch in fernen Utopien sucht, als bereits hier in der Heimat unmittelbar anbrechend vor Augen führen. Die Epode ist unter dem Eindruck der Greuel des perusinischen Krieges und der Landung des Antonius in der ersten Hälfte des Jahres 714/40 gedichtet.

Altera iam teritur bellis civilibus aetas,
suis et ipsa Roma viribus ruit:
quam neque finitimi valuerunt perdere Marsi,
minacis aut Etrusca Porsenae manus,
aemula nec virtus Capuae, nec Spartacus acer 5
novisque rebus infidelis Allobrox,
nec fera caerulea domuit Germania pube
parentibusque abominatus Hannibal,
inpia perdemus devoti sanguinis aetas,
ferisque rursus occupabitur solum. 10

1. *aetas* wird gewöhnlich zeitlich von dem zweiten 'Menschenalter' verstanden, welches seit dem Beginn des Bürgerkrieges zwischen Marius und Sulla 667/87 verstreiche. Aber dem Sprachgebrauch des Dichters ist es entsprechender, es als das zweite 'Geschlecht' zu fassen, welches die Kämpfe verzehren, wie in *aetas parentum* III 6, 46 oder *quid nos dura refugimus aetas* I 35, 37. Diese Auffassung wird geboten durch die Wiederkehr des Wortes in dieser Bedeutung v. 9 *devoti sanguinis aetas.* Denn derartige nachdrückliche Wiederholungen gehören zur Technik dieses Gedichtes: vgl. *perdere* v. 3 und *perdemus* v. 9; *communiter aut melior pars* v. 15 und *omnis civitas aut pars . . melior* v. 37, *exsecrata civitas* v. 18 u. 36, *ire* v. 21 und *eamus* v. 36. Zu diesem Geschlechte ihrer Bewohner tritt dann in v. 2 *ipsa Roma* die ewige Stadt selbst, welche in Trümmer sinkt, in Gegensatz.

3—8. Die folgende Aufzählung aller der äufseren Feinde, welche bisher an Roms Kraft zu Schanden geworden, bindet sich nicht an chronologische Abfolge (s. zu I 12, 37), sondern schreitet von dem Näheren — *finitumi Marsi* mit deren Erhebung der Bundesgenossenkrieg begonnen, dessen Absehen auf die Vernichtung Roms durch Corfinium-Italia ging; Porsena; Capua im zweiten punischen Kriege — fort zu den Kindheitserinnerungen des Dichters, der oft genug von dem Hausen der Mordbrennerbanden des Spartakus (III 14, 19) in Lukanien und Apulien 681/73—683/71 hatte erzählen hören und in dem Triumph des C. Pomptinus über die Allobroger am 3. Nov. 700/54 den ersten und stärksten Eindruck römischer Siegesherrlichkeit in der Hauptstadt empfangen hatte, um schliefslich bei den furchtbaren Gestalten der Cimbrer und dem Erzfeind Hannibal zu münden.

4. *Etrusca:* die erste Silbe kurz gemessen wie v. 40 und sat. I 6, 1; 16, 61; später in den Oden lang I 2, 14. III 29, 35. CS. 38. — *novis rebus* Abl. instr. zu *infidelis:* unter den Allobrogern, Nachbarn der Narbonensis, 687/67 von C. Calpurnius Piso (*pacificator Allobrogum* Cic. ad Att. I 13) mühsam im Zaume gehalten, gärte es zur Zeit der catilinarischen Verschwörung; sie brachen 693/61 unter Catugnatus los (Dio XXXVII 47), wurden aber von C. Pomptinus bezwungen. — *caerulea pubes* geht, da es die Wildheit der Germanen zeichnen soll, wohl auf die Sitte mancher Stämme, z. B. der Harier Tac. Germ. 43, sich mit Waid zu tättowieren. — *parentibus abominatus*, nicht von unsern Vätern, sondern von den Eltern, deren Söhne in den Schlachten gegen Hannibal gefallen: vgl. *bella matribus detestata* I 1, 24.

9. *devoti sanguinis*, denn der

barbarus heu cineres insistet victor et urbem
eques sonante verberabit ungula,
qnaeque carent ventis et solibus ossa Quirini
(nefas videre) dissipabit insolens.
forte quid expediat communiter aut melior pars 15
malis carere quaeritis laboribus:
nulla sit hac potior sententia: Phocaeorum
velut profugit exsecrata civitas
agros atque laris patrios, habitandaque fana
apris reliquit et rapacibus lupis, 20

Fluch des unvordenklichen *scelus fraternae neeis* (7, 18) heischt auch unser Blut; unwillkürlich steigt daher vor H.s Phantasie das Bild auf, welches die Siebenhügel vor ihrer Besiedelung boten: *feris rursus occupabitur*, wie Ilion III 3, 40 fg. Wie das kommen werde und müsse, malen die folgenden Disticha aus, deren Futura *insistet . . verberabit . . dissipabit* also nicht mit *occupabitur* auf einer Linie stehen.

11. Bei *barbarus victor* denkt H. vor allem an den Parther, wie ep. 7, 9 *ut secundum vota Parthorum sua urbs haec periret dextera* und *eques* v. 12 zeigen. Der wird über die Brandstätte hinweg, die öden hallenden Strafsen entlang traben, jeder Hufschlag ein Peitschenhieb für die in Staub gesunkene ehemalige Herrin Roma, bis hin zum Forum, dort die heiligen Gebeine des Romulus aus ihrer Gruft zu reifsen und zu schänden: *Varro post rostra fuisse sepulcrum Romuli dicit* Porph. — *carent ventis et solibus* im Hinblick darauf, dafs der Sieger sie offen in alle Winde verstreuen wird. — *nefas videre*, wie *scire nefas* I 11, 1: der Infinitiv des Aktivs ist metrisch wie grammatisch notwendig.

15—24. Solchem Schimpf zu entgehen giebt es nur eine Möglichkeit: zu thun was einst die Phokäer gethan und auszuziehen aus der Heimat. Jetzt, wo sich die erregte Empfindung in That umsetzen soll, bedarf es gleichgesinnter, zum Handeln entschlossener Genossen. An solche gleichsam zu einem Kriegsrat (daher die technischen Ausdrücke *sententia* 16, *placet* und *suadere* 23) versammelte Kameraden wendet sich der Dichter im folgenden.

15. *forte* = *forsitan*, da *forte quaeritis* ein versteckter hypothetischer Vordersatz ist; von *quaeritis* hängt einerseits die Frage *quid expediat* (absolut), andererseits, indem es mit leichter Verschiebung der Bedeutung einem *studetis* gleichkommt, der Objektsinfinitiv *carere malis laboribus* ab. *communiter* gehört nicht zu *expediat* sondern zu *quaeritis*, denn es entspricht deutlich die Alternative *omnis civitas aut pars melior* 36 fg.

17. Um dem persischen Joche zu entrinnen, wanderten die Phokäer a. 534 nach Korsika und Massilia aus und verfluchten die Heimat: *ἐποιήσαντο ἰσχυρὰς κατάρας τῇ ὑπολειπομένῳ ἑαυτῶν τοῦ στόλου. πρὸς δὲ ταύτῃσι καὶ μύδρον σιδήρεον κατεπόντωσαν καὶ ὤμοσαν μὴ πρὶν ἐς Φωκαίην ἥξειν πρὶν ἢ τὸν μύδρον τοῦτον ἀναφανῆναι* Herod. I 165. — *profugit*: in die Ferne fliehen (s. zu I 35, 9) nachdem sie Hof und Haus, *agros atque lares*, verflucht. *habitanda fana*: wo vorher die Götter der Stadt gewohnt, da sollen künftig im dichten Gestrüpp die wilden Tiere hausen.

ire pedes quocumque ferent, quocumque per undas
Notus vocabit aut protervus Africus.
sic placet? an melius quis habet suadere? secundo
ratem occupare quid moramur alite?
sed iuremus in haec: simul imis saxa renarint 25
vadis levata, ne redire sit nefas:
neu conversa domum pigeat dare lintea, quando
Padus Matina laverit cacumina,
in mare seu celsus procurrerit Appenninus,
novaque monstra iunxerit libidine 30
mirus amor, iuvet ut tigris subsidere cervis,
adulteretur et columba miluo,
credula nec ravos timeant armenta leones,
ametque salsa levis hircus aequora.
haec et quae poterunt reditus abscindere dulcis 35
eamus omnis exsecrata civitas,
aut pars indocili melior grege. mollis et exspes
inominata perprimat cubilia:

21. Die erste Alternative zu Lande *ire pedes quocumque ferent* wird sofort fallen gelassen, da ja von vornherein das Beispiel der seefahrenden Phokäer zur Nacheiferung empfohlen wird. — *vocabit:* der günstige Fahrwind lockt und 'ruft'; so auch bei Catull *laeva sive dextera vocaret aura* 4, 20. — *sic placet:* 'ists euer Beschluſs?'

25—36. Dies 'Niemals!' wird in einer Reihe von *ἀδύνατα,* welche von der historischen *Φωκαέων ἀρά* ausgehen (*simul imis saxa renarint levata vadis*) und dieselbe variieren, durchgeführt. Je schwerer der Entschluſs fällt, der Heimat für immer zu entsagen, um so weniger kann er sich in der Verbürgung desselben genug thun. Ist die erste Bedingung eingetreten, so hört die Rückkehr auf ein *nefas* zu sein: aber erst an die folgenden soll der Entschluſs der wirklichen Heimkehr geknüpft sein. — *renarint* paſst nicht sowohl zu *saxa* wie zu dem Erzklumpen des griechischen Urbildes. — *Matina cacumina:* I 28, 3. Die Küste von Matinum soll vom Fluſs, die hohen Gipfel des Apennin bei Venusia vom Meere umspült werden.

30. *monstra iunxerit:* die Vereinigung der Todfeinde ist das naturwidrige *monstrum*; s. zu I 33, 16.

32 ein doppeltes Adynaton, denn die Taube ist zugleich Symbol ehelicher Treue: *exemplo iunctae tibi sint in amore columbae, masculus et totum femina coniugium* Prop. II 15, 27; *neutri nota adulteria* Plin. X 104. Ebenso ist vorher, daſs Tiger und Hirsch sich gatten, dadurch gesteigert, daſs dem Tiger die Rolle des Weibchens zufallen soll, und der Bock soll nicht bloſs im Meere wohnen (*amet*, als ob es sein Element wäre wie ep. 2, 57), sondern auch seine Struppigkeit ablegen.

35. *reditus* wie III 5, 52 die Anläufe zur Rückkehr in die liebe Heimat, daher *dulcis.* — *indocili grege* der groſse Haufe der Menschenherde, welcher durch die erfahrenen Schicksalsschläge nicht gewitzigt ist und sich nicht witzigen läſst, weil die einen sich aus Schlaffheit zu keiner

vos quibus est virtus muliebrem tollite luctum,
Etrusca praeter et volate litora. 40
nos manet Oceanus circum vagus arva beata:
petamus arva divites et insulas,
reddit ubi Cererem tellus inarata quotannis
et inputata floret usque vinea,
germinat et numquam fallentis termes olivae, 45
suamque pulla ficus ornat arborem,
mella cava manant ex ilice, montibus altis
levis crepante lympha desilit pede.
illic iniussae veniunt ad mulctra capellae
refertque tenta grex amicus ubera; 50
nec vespertinus circumgemit ursus ovile,
nec intumescit alta viperis humus.

That aufraffen wollen (*mollis*), die anderen zu stumpf sind, um noch von der Zukunft ein Glück zu erhoffen: *exspes.* — *inominata* = *male ominata,* weil von dem Fluche der Ausziehenden getroffen: das Wort scheint eine Neubildung H.s.

39. *vos:* ihr anderen dagegen, die *melior pars.* — *virtus* 'Mannheit' und *muliebrem luctum* sollen als Gegensätze empfunden werden. — *nos:* denn natürlich gehört der Dichter zu ihnen. — Die Fahrt geht hinaus nach Westen in den Ocean: man erzählte sich, dafs dem letzten Kämpfer für die Sache der Demokratie im ersten Bürgerkriege, Sertorius, der Gedanke gekommen hinaus aus den Säulen des Herkules zu steuern nach den wunderbaren Inseln der Seligen im Weltmeer (Plut. Sert. 8 = Sallust. hist. I 61. 62), und Ähnliches mag gewifs nach Philippi im Kreise der Flüchtlinge öfters besprochen worden sein. — *circum vagus arva beata* = *circum arva beata vagans.* Das Beiwort wie Tibull. II 6, 3 *virum . . vaga ducent aequora.* Die Wiederholung von *arva* im folgenden Verse, statt eines lahmen Pronomens, wie IV 5, 18 *rura.* — *divites insulas*: die ursprünglich rein mythischen *μακάρων νῆσοι* suchte man seit dem fünften Jahrhundert unter dem Einflufs der Kunde von Madeira an der libyschen Küste im atlantischen Ocean.

43—52 malt aus wie dort die Natur alles ohne des Menschen Mühe und Nachhilfe hervorbringe: von v. 47 ab hat sich die Schilderung der grammatischen Abhängigkeit von *ubi* entzogen und schreitet selbständig fort: s. zu I 14, 6. — *reddit:* spendet wie es sich gebührt (I 9, 20), ohne des Pfluges zu bedürfen. — *imputata:* '*imputatum*' *nondum purgatum.* '*putum*' *enim est purum, unde putare vites dicimus, hoc est detrahere quae impedimento sunt ad fructum* Paull. p. 108. — *termes* das Fruchtreis der Olive: *termes appellatur proprie caulis olearum arborum* Porphyrio. — *suam: ut non insertas arbores fici sed sponte natas intellegamus* Porph. — *mella manant:* die wilde Biene bedarf des Imkers Wartung nicht: *ipsae mella dabant quercus, ultroque ferebant obvia securis ubera lactis oves* Tibull. I 3, 45. — *levis crepante lympha desilit pede:* die Tonmalerei (s. zu I 2, 1) hat schon Porph. bemerkt: *sonus versus imitatur et velocitatem* (die *l*) *et strepitum* (die *p*) *aquae currentis.* Immer rauschen

pluraque felices mirabimur; ut neque largis
aquosus Eurus arva radat imbribus,
pinguia nec siccis urantur semina glaebis, 55
utrumque rege temperante caelitum.
nulla nocent pecori contagia, nullius astri 61
gregem aestuosa torret inpotentia. 62
non huc Argoo contendit remige pinus, 57
nec inpudica Colchis intulit pedem;
non huc Sidonii torserunt cornua nautae,
laboriosa nec cohors Ulixei. 60
Iuppiter illa piae secrevit litora genti, 63
ut inquinavit aere tempus aureum;

dort die Bäche von den Höhen, die in der *siticulosa Apulia* so oft versiegen. — *iniussae* (*ipsae* Verg. ecl. 4, 21) *veniunt*: also bedarf es keines Hirten, auch nicht zum Schutz vor reifsenden Tieren. — *intumescit altà:* denn die Viper liegt versteckt im Boden (Plin. VIII 139), der sich in die Höhe zu richten scheint, wenn sie sich regt.

53—58 jetzt erst tritt des Menschen Thätigkeit ein, markiert durch *pluraque felices mirabimur*. Sind wir aber erst dort angesiedelt, wie wird dann unsere Mühe lohnend sein, da keine Feindschaft der Natur ihren Ertrag vereitelt, weder Regen oder Hitze die Saaten (III 1, 29 fg.), noch Pest oder Seuche die Rinderherden schädigt. Denn das Distichon *nulla nocent pecori contagia*, *nullius astri gregem aestuosa torret inpotentia,* welches nach v. 60 den Zusammenhang der Gedanken stört, ist hier einzureihen. — *rege caelitum* = *Iove* mit kühner Metonymie in der zu ep. 13, 1 erläuterten Bedeutung von *caelum:* minder kühn II 6, 18. — *radat:* die heftigen Regengüsse schlämmen die zarten Saaten aus dem Boden: s. zu III 24, 51.

57—60 denn diese Gefilde hat der Mensch noch nicht mit seinem Fluch berührt: weder Medeas *inpudicitia* noch der Phöniker Habgier haben die Unschuld dieser Natur vergiftet, noch die Mühsalen der Genossen des Dulders Odysseus ihren Frieden getrübt. — *pinus:* die aus den Fichten des Pelion (Catull. 64, 1. Eurip. Medea 3) gezimmerte Argo, die auf der Heimfahrt von Kolchis in die verschiedensten Gewässer verschlagen ward. *Argoo remige* Abl. instr. zu *contendit*: I 14, 5. — *inpudica Colchis:* Medea als die Patronin aller Pharmakeutrien und Liebestränke brauenden Weiber. — *Sidonii*: in der That sollen die Karthager im sechsten Jahrh. nach Madeira gekommen sein, aber die Insel vor Ansiedelung behütet haben *πρὸς τὰ παράβολα τῆς τύχης κατασκευαζόμενοι καταφυγὴν εἴ τι περὶ τὴν Καρχηδόνα ὀλοσχερὲς πταῖσμα συμβαίνοι* Diodor. V 20 (Timäus?). — *cornua κεραῖαι*, die Raen, welche bei der Einrichtung der antiken Segel, dem Kurse entsprechend, gedreht werden, *torquentur*. — *laboriosa cohors Ulixei*, s. zu I 15, 33; *laboriosus πολύτλας*.

63—66. H. kennt also nur drei Zeitalter, entsprechend der ältesten Sage, und dann wieder bei Arat (Phaen. 114 fg.) und Eratosthenes (Katast. 9), nur dafs für das zweite, silberne, hier das erzene gesetzt ist. — *piae genti* geht nicht auf die hesiodische Sage von den Heroen, welche *ναίουσιν ἀκηδέα θυμὸν*

aerea dehinc ferro duravit saecula, quorum 65
piis secunda, vate me, datur fuga.

ἔχοντες ἐν μακάρων νήσοισι παρ' Ὠκεανὸν βαθυδίνην (Ἔργ. 170), sondern meint die Gesinnungsgenossen des Dichters, wie die Wiederholung von *piis* v. 66 noch ausdrücklich einschärft.

65. *aerea dehinc:* die Verschleifung von *dehinc*, bei Virgil ganz regelmäfsig, scheint H. noch einmal sat. I 5, 97 *dehinc Gnatia* zugelassen zu haben. Das ebenfalls gut überlieferte *aere dehinc* legt einmal ein schwer verständliches Gewicht auf *aere* und verwischt sodann den deutlichen Fortschritt von *ut inquinavit* zu *dehinc duravit.* Die schmutzige Farbe des Erzes und der Glanz des Goldes, und beiden gegenüber die Härte des Eisens sind die mit *inquinavit* und *duravit* betonten Gegensätze. — *quorum piis* zu verbinden: den Frommen unter dem ehernen Geschlecht. *datur* = *conceditur*, da sie nach seiner Verheifsung *secundo alite* 23 in See stechen.

XVII.

Noch einmal beschäftigt sich der Dichter mit dem Treiben Canidias, welches er schon ep. 5 und sat. I 8 an den Pranger gestellt, und verhöhnt sie, indem er scheinbar vor ihren Zauberkünsten die Waffen streckt, zu guter Letzt noch einmal auf das wirkungsvollste. Eigentümlich ist die in Rede und Antwort zerlegte Komposition: H. bekennt sich zunächst geschlagen (1—7) und fleht um Gnade: haben sich doch Achill und Kirke erbitten lassen (8—18). 'Ich glaube ja an deine Macht, die ich vordem geleugnet! (19—29) begehrst du noch mehr von meinen Qualen? (30—38) so will ich denn wie Stesichorus feierlich widerrufen was ich Schlimmes gesagt und die Welt sich von dir erzählt (39—52)'.

Ohne jede weitere Vorbereitung setzt die Antwort Canidias ein, an der alle diese Bitten und Beteuerungen wirkungslos abgleiten (53—55). 'Langsam sollst du zu Tode gequält werden und vorher mir noch zum vollständigen Triumph verhelfen, dafür dafs du verraten was du geschaut (56—81)'. Diese deutlichen Beziehungen auf die früheren Gedichte, namentlich sat. I 8, bringen also das eigene Eingeständnis Canidias, dafs jene Schilderungen auf Wahrheit beruhen: das ist der schärfste Pfeil den H. gegen sie versendet.

Iam iam efficaci do manus scientiae,
supplex et oro regna per Proserpinae,

1. *do manus*, wie der Besiegte, der sich ergiebt, die Hände zum Fesseln darreicht. Dasselbe Bild in *vincor* 27 und *stipendium* 36. — *efficaci*, weil sie das 'vollbringt' (ep. 3, 17), wozu sie sich anheischig macht; es giebt also eine wirksame Wissenschaft der Magie, ich fühle

per et Dianae non movenda numina,
per atque libros carminum valentium
refixa caelo devocare sidera, 5
Canidia, parce vocibus tandem sacris
citumque retro solve, solve turbinem.
movit nepotem Telephus Nereium
in quem superbus ordinarat agmina
Mysorum et in quem tela acuta torserat. 10
unxere matres Iliae addictum feris
alitibus atque canibus homicidam Hectorem,
postquam relictis moenibus rex procidit
heu pervicacis ad pedes Achillei.

dafs deine Künste kein Schwindel sind. Dieses Bekenntnis bekräftigt die Beschwörung bei dem heiligsten was es für Nekromanten giebt, den *regna Proserpinae*, den *numina Dianae* d. i. Hekate — *non movenda* = *non lacessenda* Porph. —, den Zauberbüchern mit den kräftigen Sprüchen, wie den *sacra Acheruntia* des Tages (Serv. aen. VIII 398), den Schriften des Ostanes (Plin. XXX 8) u. ä.

5. *refixa* nach der volkstümlichen Anschauung, der die Sterne als glänzender Zierat an den Himmel angeheftet (*fixa astra* Manil. II 35 'Fixsterne') dünken. Dazu gehört *caelo* ebenso wie zu *devocare*: *polo deripere Lunam vocibus* 78. — *sacris* doppelsinnig, *quia sacrum et religiosum et execrabile significat* Porph. — *citum* Participium von *ciere*, wie 9, 20. — *turbinem*: beim Liebeszauber spielt als ältestes Mittel die von Aphrodite dem Iason um Medeas Herz zu fesseln geschenkte Drehscheibe, *turbo*, *ῥόμβος* (auch *ἰῦγξ* Schol. Pind. Pyth. 4, 213, *ἰῦγξ ἕλκε τὺ τήνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα* Theokr. 2, 17 = *o turbo maritum meum adducito* Serv. ecl. 8, 21) eine Hauptrolle. Wie ein Kreisel unter Zaubersprüchen getrieben, wickelt sie einen Faden auf, und zieht dadurch das Herz des Verzauberten heran: *ἰύγγι ἕλκομαι ἧτορ* Pind. Nem. 4, 35 (in übertragenem Sinne); *staminea rhombi ducitur ille rota* Prop. III 6, 26. — *retro solve*, da durch die Rückdrehung die straffe Fessel gelockert und gelöst wird.

8. Die Bitte um Schonung und Vergebung begründet der Hinweis auf drei mythische Exempel, Achill gegenüber Telephus und Hektor, Kirke und schliefslich (42 fg.) die Dioskuren. Telephus, des Herkules und der Auge Sohn, der bei der ersten Landung der Achäer auf mysischem Boden denselben entgegentrat und im Zweikampf von Achill verwundet, diesen später bewog die nicht heilende Wunde durch die Berührung mit dem Speere der dieselbe geschlagen zu schliefsen. Dasselbe Beispiel für die Nachgiebigkeit des Zornes hat auch Properz II 1, 65. — *in quem* das erste Mal in übertragener Bedeutung, das zweite Mal wörtlich zu fassen: die Wiederholung steigert das Wunderbare der Nachgiebigkeit Achills und dadurch die Beweiskraft des Beispiels.

11. *unxere* hebt besser als das fast gleich gut überlieferte *luxere*, welches Bentley durch den Hinweis auf *ἐννῆμαρ μὲν κ' αὐτὸν ἐνὶ μεγάροις γοάοιμεν* Il. *Ω* 664 zu stützen suchte, hervor dafs Hektors Leiche, statt des von Achill angedrohten Schicksals, *Ἕκτορα δ' οὔτι δώσομεν Πριαμίδην πυρὶ δαπτέμεν, ἀλλὰ κύνεσσιν* *Ψ* 183, die übliche

saetosa duris exuere pellibus 15
laboriosi remiges Ulixei
volente Circa membra: tum mens et sonus
relapsus atque notus in voltus honor.
dedi satis superque poenarum tibi,
amata nautis multum et institoribus. 20
fugit iuventas et verecundus color,
reliquit ossa pelle amicta lurida,
tuis capillus albus est odoribus,

Bestattung zu teil ward. — *addictum* 'verfallen', wie in Kreons Fluche *ἐὰν δ' ἄθαπτον καὶ πρὸς οἰωνῶν δέμας καὶ πρὸς κυνῶν ἑδεστὸν αἰκισθέντ' ἰδεῖν* Soph. Antig. 305. — *homicidam Hectorem: Ἕκτορα ἀνδροφόνον.* — *rex:* Priamus; nicht in dem homerischen *ἔτλην δ' οἷ οὔπω τις ἐπιχθόνιος βροτὸς ἄλλος, ἀνδρὸς παιδοφόνοιο ποτὶ στόμα χεῖρ' ὀρέγεσθαι Ω* 505 liegt für den Römer das Pathos der Situation, sondern in der Demütigung des Herrschers, der *Ἕκτορος ἀνδροφόνοιο κλαῖ' ἀδινά, προπάροιθε ποδῶν Ἀχιλῆος ἑλυσθείς* ebd. 509.

15. Das Beispiel der Zauberin Kirke ist gewählt, weil auch Canidia ihre Zauberkünste rückgängig machen soll. — *saetosa: οἱ δὲ συῶν μὲν ἔχον κεφαλὰς φωνήν τε τρίχας τε καὶ δέμας, αὐτὰρ νοῦς ἦν ἔμπεδος ὡς τὸ πάρος περ* Od. *κ* 239. — *duris pellibus* Abl. zu *exuere.* — *laboriosi* Nom. wie 16, 62. — *tum* statt des überlieferten *tunc*, das H. vor Konsonanten nicht braucht. — *mens:* nach Od. *κ* 240 freilich blieb den von Kirke mit dem Zauberstabe Berührten *νοῦς ἔμπεδος ὡς τὸ πάρος περ.* Aber auch epp. I 2, 25 wird der von ihr Verwandelte *turpis et excors* genannt, und ebenso weicht Virgil von der homerischen Sagenform ab, wenn *carminibus socios Circe mutavit Ulixi* ecl. 8, 70. — *notus*, da sie vorher durch die Verwandlung unkenntlich geworden, gehört *ἀπὸ κοινοῦ* auch zu *sonus: honor* von der menschlichen Gestalt im Gegensatz zu der *turpis* (epp. I 2, 25) *facies* des Schweines.

20. *nautae* und *institores* sind das Publikum der *lupanaria* und gemeinsten Dirnen. — Die gehäuften Symptome der Verzauberung führt das aufzählende Asyndeton *fugit . . reliquit . . albus est . . reclinat . . urget* in überzeugender Fülle vor. *iuventas et verecundus color* bilden zusammen fast einen Begriff, ähnlich wie *levis iuventas et decor* II 11, 6: welches die Farbe der unschuldigen Jugend sei, weifs der Leser, und bedarf nicht der aufdringlichen Deutlichkeit des ovidischen *verecundus rubor* epp. 4, 74 met. I 484. Das entschwundene Rot des jugendlichen Blutes hat nur *ossa pelle amicta lurida*, schlotterndes Gebein in fahler Haut, zurückgelassen: so stehen *ossa* und *pellis* (*deformem pro cute pellem* Iuven. 10, 192) oft zur Charakterisierung des körperlich völlig Heruntergekommenen: *ossa atque pellis sum miser aegritudine* klagt der verhungerte Parasit Plaut. capt. 135. *reliquit* nicht 'verlassen' sondern 'übrig gelassen', wie häufig. — *odores*, duftende Salben: in scherzhafter Übertreibung führt er das frühe Ergrauen seines Haares auf den Gebrauch von Parfümerien die Canidia verhext habe zurück. Daraus haben dann die alten Erklärer geschlossen Canidia sei eine *unguentaria* gewesen. H. hat das

nullum a labore me reclinat otium,
urguet diem nox et dies noctem neque est 25
levare tenta spiritu praecordia.
ergo negatum vincor ut credam miser,
Sabella pectus increpare carmina
caputque Marsa dissilire nenia.
quid amplius vis? o mare et terra, ardeo 30
quantum neque atro delibutus Hercules
Nessi cruore nec Sicana fervida
virens in Aetna flamma: tu, donec cinis
iniuriosis aridus ventis ferar,
cales venenis, officina, Colchicis? 35
quae finis, aut quod me manet stipendium?
effare: iussas cum fide poenas luam,

Motiv der theokriteischen Schilderung des Verliebtseins: *καί μεν χρὼς μὲν ὁμοῖος ἐγίνετο πολλάκι θάψῳ, ἔρρεον δ' ἐκ κεφαλᾶς πᾶσαι τρίχες, αὐτὰ δὲ λοιπά ὀστι' ἔτ' ἦς καὶ δέρμα* 2, 88 fg. entlehnt.

24. 25. 'Keine Ruh bei Tag und Nacht': weder ein *reclinare* noch ein *respirare* wird mir gegönnt. *labor* die unablässige Höllenpein (s. zu v. 64) des sich seines Zustandes Bewufsten und doch dem Zauber gegenüber Ohnmächtigen.

27. *negatum* = *quod negaveram*. *increpare* sehr kühn statt des erwarteten *incantare:* der Ausdruck ist wegwerfend, wie im folgenden *nenia. Sabella carmina* wie gleich *Marsa nenia* und *Paeligna anus* 60, da man die Bewohner der Abbruzzen, wie alle Gebirgsbewohner, wegen der Vertrautheit mit den heilkräftigen Kräutern ihrer Berge zugleich für Hexenkünstler hielt. Die Marser standen aufserdem in dem Rufe durch blofse Besprechung Vipern töten zu können: *nam disrumpetur medius iam ut Marsus colubras disrumpit cantu, venas cum extenderit omnis* Lucil. 512 L.

30. Aber trotz der mit *ergo* abschliefsenden Versicherung seiner Bekehrung, lindern sich die Höllenqualen in seinem Innern nicht: Canidia verlangt also noch mehr. — *O mare et terra!* vulgärer Ausruf des höchsten Pathos: 'Himmel und Hölle!': *mare, terra, caelum, di, vostram fidem* Plaut. trin. 1070 *o caelum, o terra, o maria Neptuni* Terent. ad. 790. — *virens* geht nicht auf die Farbe, sondern auf die Gewalt der im Innern des Vulkans unsichtbar wühlenden Glut, und ist eine kühne Neubildung des Dichters (*vīreo* von *vīs*), zu welcher ihm des auch von Virgil viel nachgeahmten Furius Antias *increscunt animi, virescit volnere virtus* (Gell. XVIII 11) den Weg gewiesen.

34. Wie ein anderer *calet uno scribendi studio* epp. II 1, 108, so ist Canidia unaufhörlich mit ihren Zaubertränken beschäftigt, eine wahre *officina:* derartige Bezeichnungen sind im *sermo familiaris* ungemein häufig, z. B. *stabulum flagiti* Plaut. truc. II 7, 31. *pristinorum civitas* ebd. Pers. 420 u. ö.

36. *quae finis* sc. *erit:* in dieser Verbindung ist *finis* regelmäfsig Femininum. — *stipendium* der Besiegten zur Strafe auferlegte Tribut.

37. Nicht dafs er überhaupt bereit ist sein Vergehen zu sühnen, was schon in *cum fide poenas luam* Ausdruck gefunden, sondern welche Bufse er zu leisten bereit sei, ist

paratus expiare, seu poposceris
centum iuvencos, sive mendaci lyra
voles sonare 'tu pudica, tu proba 40
perambulabis astra sidus aureum.'
infamis Helenae Castor offensus vice
fraterque magni Castoris, victi prece
adempta vati reddidere lumina:
et tu (potes nam) solve me dementia, 45
o nec paternis obsoleta sordibus
neque in sepulcris pauperum prudens anus
novendialis dissipare pulveres:
tibi hospitale pectus et purae manus,
tuusque venter Pactumeius, et tuo 50
cruore rubros obstetrix pannos lavit,
utcumque fortis exsilis puerpera.

Inhalt der Erklärung: dies wird aber erst deutlich wenn man statt *iuvencos* den Abl. *iuvencis* einsetzt, wie in *immolare seu poscat agna sive malit haedo* I 4, 11. — *mendaci lyra*, mit ebenso handgreiflicher Ironie wie v. 20. Konstruiere *sive m. l. voles sonare me, paratus sonare.* Das folgende ist Reminiscenz an die höhnische Ehrenerklärung Catulls *pudica et proba, redde codicillos* 42, 24. — *perambulabis*, wenn du zum Lohne für deine Tugendhaftigkeit nach dem Tode unter die Gestirne entrückt sein wirst.

42 fg. Anspielung auf des Stesichoros berühmte Palinodie: *τῶν γὰρ ὀμμάτων στερηθεὶς διὰ τὴν Ἑλένης κακηγορίαν . . . ἔγνω τὴν αἰτίαν καὶ ποιεῖ εὐθύς Οὐκ ἔστ' ἔτυμος λόγος οὗτος οὐδ' ἔβας ἐν ναυσὶν ἐυσέλμοις οὐδ' ἵκεο πέργαμα Τροίας, καὶ ποιήσας δὴ πᾶσαν τὴν καλουμένην παλινῳδίαν παραχρῆμα ἀνέβλεψεν* Plat. Phaedr. 243. Die Blendung galt also als eine Strafe der Dioskuren, wohl weil Stesichoros in dem Liede dieselben angerufen hatte ihm nicht länger zu zürnen. — *infamis*, weil durch Stesichoros um ihre gute *fama* gebracht. — *vice:* an Stelle der verletzten Helena haben die beleidigten Brüder die Ehre der Schwester am Dichter gerächt. Der Mifsklang *vice . . prece*, um dessen willen Bentley *vicem* vorzog, ist nicht schlimmer als *anus . . manus* 47, 49. — *Castor fraterque magni Castoris* nach Catulls *gemelle Castor et gemelle Castoris* 4, 27.

46 fg. enthält die verheifsene, dem Eingang des stesichoreischen Gedichtes nachgebildete Palinodie; indem er alle die notorischen schweren Beschuldigungen gegen Canidia als unbegründet leugnet, werden dieselben so in boshaftester Art wiederholt, die niedere Abkunft (46), ihr Treiben auf den Friedhöfen, welches sat. I 8 verhöhnt hatte, ihre Herzlosigkeit (49), ihre angebliche Mutterschaft (50—52).

47. Nach was für Resten und Fetzen solch alte 'weise' Weiber in den *ossa conlecta* der Armen, welche nicht durch den Verschlufs einer eigentümlichen Grabstätte geschützt waren, umherwühlen, erfährt man aus Lucans Schilderung der Erichtho VI 533 fg. — *novendiales: cinerum reliquias volt intellegi, nam novemdiale dicitur sacrificium quod mortuo fit nona die quam sepultus est* Porph., was durch Verg. aen. V 47. 64 bestätigt wird; am

Quid obseratis auribus fundis preces?
non saxa nudis surdiora navitis
Neptunus alto tudit hibernus salo. 55
inultus ut tu riseris Cotytia
volgata, sacrum liberi Cupidinis,
et Esquilini pontifex venefici
inpune ut urbem nomine inpleris meo?
quid proderit ditasse Paelignas anus 60
velociusve miscuisse toxicum?
sed tardiora fata te votis manent:
ingrata misero vita ducenda est in hoc,
novis ut usque suppetas laboribus.

selben Tage, an dem die Bestattungsceremonien mit dem *sacrum novendiale* und der *cena novendialis* (vgl. *cocus ille nundinalis, in nonum diem solet ire coctum* Plaut. aul. 323) ihren Abschlufs erreicht haben, wird die Asche schon wieder in alle Winde verstreut. — *pulveres:* der ungebräuchliche Plural wegen *sepulcris.* — *hospitale pectus*, wohl mit Bezug auf ep. 5. — *venter* 'Leibesfrucht'; man erzählte sich also dafs Pactumeius gar nicht ihr Kind sei: ep. 5, 5. *utcumque* 'so oft'. *fortis* (s. zu IV 4, 53) da sie das *puerperium* leicht erträgt. *exsilis* 'aufspringst', nachdem du *ἐν γόνασι* niedergekommen.

53. Antwort Canidias: In dem Eingang sind eigentlich zwei Bilder in eins verschmolzen, von denen das eine ihre mitleidlose Unempfindlichkeit (*saxa surdiora* wie *scopulis surdior Icari* III 7, 21), das andere die unerschütterliche Festigkeit ihres Hasses malen soll.

56. Die *Cotytia*, ein orgiastischer Geheimkult der thrakischen Gottheit *Κοττώ*, sind nur gebildeten Lesern und zwar lediglich aus den *Βάπται* des Eupolis, der Alkibiades und seine Kumpane mit diesem Dienst in Beziehung gebracht hatte, als ein unzüchtiges Kinädenfest bekannt; in diesem Sinne erwähnt sie auch Virgil (*non me vocabis spurca per Cotytia ad feriatos fascinos* Catal. 5, 19), und H. hat es daher nötig *sacrum liberi Cupidinis* zur Erläuterung hinzuzusetzen. Canidia spielt mit diesem *Cotytia volgata* wohl auf ep. 5 an.

58. Sonst spricht man wohl in übertragenem Sinne von *censor alicuius rei*: statt dessen hier *pontifex*, weil es sich nicht um die *mores* der Canidia, sondern um sacralen Frevel handelt, begangen durch verfehmte Zauberkünste und Entweihung des exquilinischen Friedhofs. Indem H. dies — in sat. I 8 — feststellte, hat er Canidia als *impia* gekennzeichnet: das gehört zur Kompetenz des Pontifex. *veneficium* bedeutet nicht blofs Giftmischerei, sondern Zauberkünste jeder Art.

60. Und nun fährt sie höhnend fort 'Alle deine Anstrengungen, meinen Zauber *veneficae scientioris carmine* (ep. 5, 71) zu brechen oder deine Qualen durch ein rasch tötendes Gift abzukürzen, werden vergeblich sein'. Wenn die Neueren seit Bentley *quid mihi proderat* verstehen und schreiben, so lassen sie einmal Canidia aus der Rolle der überlegenen Hexenmeisterin fallen, und bringen zweitens einen unlöslichen Widerspruch zwischen *velocius toxicum* und *tardiora fata* herein. Die richtige Erklärung giebt schon Porphyrio. — *fata: seraque fata quae manent culpas etiam sub*

optat quietem Pelopis infidi pater 65
egens benignae Tantalus semper dapis,
optat Prometheus obligatus aliti,
optat supremo collocare Sisyphus
in monte saxum: sed vetant leges Iovis.
voles modo altis desilire turribus, 70
modo ense pectus Norico recludere,
frustraque vincla gutturi nectes tuo
fastidiosa tristis aegrimonia.
vectabor umeris tunc ego inimicis eques,
meaeque terra cedet insolentiae. 75
an quae movere cereas imagines
ut ipse nosti curiosus, et polo
deripere lunam vocibus possim meis,
possim crematos excitare mortuos
desiderique temperare pocula, 80
plorem artis in te nil agentis exitus?'

Orco III 11, 28. — *in hoc* 'dazu' findet sich an dieser Stelle wie es scheint zuerst. — *labores* der stehende Ausdruck für die Höllenstrafen: II 13, 38; 14, 20.

65. *infidi*, da Pelops den Myrtilos, der ihm zur Erlangung der Hippodamia verholfen um den bedungenen Lohn betrog, und ihn bei Gerästos in das Meer stürzte. Zu welchem Behufe hieran erinnert wird ist nicht klar. — *benignae*, die ihm reichlich aus der Nähe winkt. — *obligatus* wörtlich: zum Frafse angeschmiedet.

70—73. Die drei typischen Arten des Selbstmordes, unter denen du ohne zum Entschlufs zu kommen schwanken wirst (*voles modo . . modo*), und wenn du zur That schreiten solltest, wird es dir nicht gelingen: *frustra nectes*. — *fastidiosa: quae vitam ingratam* (63) *fastidit*.

74. Im Gegenteil wird dann erst das Mafs deiner Demütigungen und meines Triumphes voll werden: *vectabor umeris tuis eques*. Das ist noch übermütiger, als wenn in der Komödie Sklaven ihren Herrn als Reittier benutzten (Plaut. asin. 700 fg.). — *cedet*, weil sie für mich zu eng und klein wird. Canidia erinnert damit höhnend an das *perambulabis astra* 41. *insolentiae*, als *victor insolens* 16, 14.

76—80 erinnert an die Erzählung in sat. I 8; *movere cereas imagines: lanea et effigies erat, altera c e r e a*; *maior lanea, quae poenis compesceret inferiorem*; *cerea suppliciter stabat* v. 30 sq. — *deripere lunam: videres . . lunamque rubentem ne foret his testis post magna latere sepulcra* v. 35 sq. — *crematos excitare mortuos: quo pacto alterna loquentes u m b r a e cum Sagana resonarint triste et acutum* ebd. 40.

80. Das Brauen von Liebesträuken, φίλτρα, gehört zu den Elementen der Zauberei, und steht daher nicht gerade geschickt zum Abschlufs des Ganzen. — *nil agentis* proleptisch; *in te* Ablativ, wie *valet hoc in vivis* Cic. Tusc. I 87 und ähnliche Stellen zeigen: vgl. Linker quaest. Horat. p. 11; 'sollen denn an dir allein meine Künste zu Schanden werden?'

Verzeichnis der Gedichte.

Aeli vetusto III 17.
Aequam memento II 3.
Albi ne doleas I 33.
Altera iam teritur ep. 16.
Angustam amice pauperiem III 2.
At o deorum quidquid ep. 5.
Audivere Lyce IV 13.

Bacchum in remotis II 19.
Beatus ille qui procul ep. 2.

Caelo supinas III 23.
Caelo tonantem III 5.
Cum tu Lydia Telephi I 13.
Cur me querellis II 17.

Delicta maiorum III 6.
Descende caelo III 4.
Dianam tenerae I 21.
Diffugere nives IV 7.
Dive quem proles Niobea IV 6.
Divis orte bonis IV 5.
Donarem pateras IV 8.
Donec gratus eram tibi III 9.

Eheu fugaces II 14.
Est mihi nonum superantis IV 11.
Et ture et fidibus iuvat I 36.
Exegi monumentum III 30.
Extremum Tanain si biberes III 10.

Faune nympharum III 18.
Festo quid potius die III 28.

Herculis ritu modo dictus III 14.
Horrida tempestas ep. 13.

Iam iam efficaci ep. 17.
Iam pauca aratro II 15.
Iam satis terris I 2.
Iam veris comites IV 12.
Ibis Liburnis ep. 1.
Icci beatis nunc Arabum I 29.
Ille et nefasto te posuit die II 13.
Inclusam Danaen III 16.
Inpios parrae recinentis III 27.
Intactis opulentior III 24.
Integer vitae I 22.
Intermissa Venus diu IV 1.
Iustum et tenacem III 3.

Laudabunt alii claram Rhodon I 7.
Lupis et agnis ep. 4.
Lydia dic per omnis I 8.

Maecenas atavis I 1.
Mala soluta navis ep. 10.
Martiis caelebs III 8.
Mater saeva Cupidinum I 19.
Mercuri facunde nepos I 10.
Mercuri nam te docilis III 11.
Miserarum est neque amori III 12.
Mollis inertia cur ep. 14.
Montium custos III 22.
Motum ex Metello II 1.
Musis amicus tristitiam I 26.

Natis in usum laetitiae I 27.
Ne forte credas interitura IV 9.
Ne sit ancillae tibi amor II 4.
Nolis longa ferae bella Numantiae II 12.
Nondum subacta ferre II 5.
Non ebur neque aureum II 18.
Non semper imbres II 9.
Non usitata nec tenui ferar II 20.
Non vides quanto moveas III 20.
Nox erat et caelo ep. 15.
Nullam Vare sacra I 18.
Nullus argento color II 2.
Nunc est bibendum I 37.

O crudelis adhuc IV 10.
Odi profanum volgus et arceo III 1.
O diva gratum quae regis I 35.
O matre pulchra filia I 16.
O nata mecum consule III 21.
O navis referent in mare I 14.
O saepe mecum II 7.
Otium divos rogat II 16.
O Venus regina Cnidi I 30.

Parcius iunctas I 25.
Parcus deorum cultor I 34.
Parentis olim siquis ep. 3.
Pastor cum traheret I 15.
Persicos odi puer I 38.
Petti nihil me sicut antea ep. 11.
Phoebe silvarumque potens CS.
Phoebus volentem proelia IV 15.
Pindarum quisquis studet IV 2.
Poscimus siquid vacui I 32.

Quae cura patrum IV 14.
Qualem ministrum IV 4.
Quando repostum Caecubum ep. 9.
Quantum distet ab Inacho III 19.
Quem tu Melpomene semel IV 3.
Quem virum aut heroa I 12.
Quid bellicosus Cantaber II 11.
Quid dedicatum poscit I 31.
Quid fles Asterie III 7.
Quid inmerentis hospites ep. 6.
Quid tibi vis mulier ep. 12.
Quis desiderio sit pudor I 24.
Quis multa gracilis I 5.
Quo me Bacche rapis III 25.
Quo quo scelesti ruitis ep. 7.

Rectius vives Licini II 10.
Rogare longo putidam te ep. 8.

Scriberis Vario I 6.
Septimi Gadis aditure II 6.
Sic te diva potens Cypri I 3.
Solvitur acris hiems I 4.

Te maris et terrae numeroque I 28.
Tu ne quaesieris I 11.
Tyrrhena regum progenies III 29.

Ulla si iuris tibi II 8.
Uxor pauperis Ibyci III 15.

Velox amoenum I 17.
Vides ut alta I 9.
Vile potabis modicis Sabinum I 20.
Vitas hinnuleo me similis I 23.
Vixi puellis nuper idoneus III 26.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

57730

LL Horace. Odae
H8113nxK Oden und Epoden; ed. by Kiessling, re-ed.
by Heinze. Ed.4.

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File"
Made by LIBRARY BUREAU

UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 14 19 04 03 010 0